Roya

Wenn Zwillinge helfen

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Alexandra Foxley ist ein normales Mädchen, dass bei ihren Mitschülern nicht gerade gut ankommt. Wer mag schon ein seltsames Mädchen ohne Eltern?

Doch ein brennender Baum und minderjähriges Zaubern ändern ihr Leben schlagartig! Begleitet sie in ihrer Schulzeit und noch darüber hinaus. Es erwarten Alex viele Turbulenzen...

Vorwort

Diese Geschichte wird darauf hinauslaufen, dass ein neuer Charakter in die Handlung eingebunden wird, allerdings werde ich mich eher auf das Geschehen um die Zwillinge herum konzentrieren, die andere Geschichte kennt ja eh schon jeder ;)

Disclaimer:

Nichts von alledem, außer der beknackten Idee gehört mir (leider) und ich verdiene nix damit, außer vielleciht mal einen hochgestreckten Daumen.

Viel Spaß :)

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog und 1. Ferien
2. Zauberei
3. Dumbledore
4. Die Winkelgasse
5. Unterricht
6. Auf der Reise
7. Hogwarts
8. Der erste Tag
9. Die Zeit vergeht im Fluge
10. Das vierte Jahr
11. Ein lustiger Abend
12. What´s up, Mandy?
13. Der Irrwicht
14. Ein Wort, zwei Begebenheiten
15. Nachsitzen und Nachforschungen
16. Weihnachten mit einer Überraschung
17. Weihnachten und schlagende Argumente
18. Verwandte und ein Schock am Abend
19. Quidditch, Zaubereien und Aufruhr im Gryffindorturm
20. Neue Liebe, neue Wege, neue Tränen
21. Showdown im Gemeinschaftsraum
22. Vorwürfe, Angst und eine schlaflose Nacht
23. Aussprache
24. Ein Schuljahr geht zu Ende
25. Von Trennungen, einem Geburtstag und Fotos
26. Die letzten Ferientage
27. Die erste Zeit
28. Verbotene Armee und Eingeständnisse
29. Ausbildungserlass Nummer drei Millionen zweihundert eins und ein Kuss
30. Die zwei Quidditchspiele
31. Magie, Zukunftspläne und eine blutende Nase
32. Gespräche unter Freunden
33. Unterricht bei Dumbledore
34. 34. April, April
35. Adios, Fred und George
36. UTZe und Briefe
37. Der Kampf im Ministerium
38. Im Krankenhaus
39. Geständnisse und Zukunftspläne
40. Männer -.-
41. Von Trauzeugen und Überaschungen
42. Alles zu Ende???
43. Vorbereitungen
44. Anmeldung und ein pinkes Hasenkostüm
45. Am Strand
46. Die Hochzeit
47. Tests und Briefe
48. Besuch
49. Noch mehr Briefe

50. Fortschritte und der große Rückschlag
51. Die Beerdigung und ein Entschluss
52. Goodbye, Moody
53. Von Trauer, Büchern ohne Buchstaben und einer weiteren Hochzeit
54. Die Flucht
55. Wunden versorgen
56. Der Tag danach
57. Eine neue Idee
58. Weihnachten Teil 1
59. Weihnachten Teil 2
60. Ein neuer Anfang
61. Ein außergewöhnlicher Tag
62. Von Babys und Blackouts
63. Der Angriff
64. In Sicherheit?
65. Gefühle und Überraschungen
66. Gespräche…
67. Geburtstag
68. Aussprache
69. Eine sorglose Zeit oder: Die Ruhe vor dem Sturm
70. Nächtliches Gespräch
71. Der Albtraum
72. Große Missverständnisse
73. In die Schlacht
74. Fred, verlass uns nicht!
75. Auf und ab
76. Der letzte Kampf
77. Der nächste Morgen
78. Erbe und Ende?
79. Epilog

Prolog und 1. Ferien

Prolog

„Tötet sie!“

Ein Schrei, gefolgt von einem dumpfen Aufprall und einer Explosion hallte durch die Straße. Lichter flammten überall in den Häusern auf und Türen öffneten sich stürmisch. Leute fingen an zu schreien. Kurz darauf hört man die Sirenen von Feuerwehr, Notarzt und Krankenwagen. Das Haus war halb zusammen gestürzt, es brannte lichterloh.

„Eine Explosion“, wisperte eine Nachbarin überflüssigerweise im rosa Nachthemd und weißen Galoschen.

„Die arme Familie.“

Am nächsten Tag las man in der Zeitung:

>Explosion – Mord oder Unfall?

London. In der gestrigen Nacht gegen zwei Uhr gab es eine Explosion in der Gillian Ave. Ersten Untersuchungen zufolge fand man nur wenige Überreste der Familienmitglieder. Gelebt haben dort Henry M., Ruth M. und ihre dreijährige Tochter Lily M. (Namen von der Redaktion geändert), die vermutlich alle ums Leben gekommen sind. Noch ist der Polizei nicht klar, ob es ein Anschlag oder ein Unfall war, es gibt weder Spuren von einer Gasexplosion noch einer Bombe. Die Ermittlungen werden fortgesetzt. Zeugenaussagen bitte an das städtische Revier.<

1. Ferien

Ein hübsches junges Mädchen stand vor dem Spiegel und betrachtete sich kritisch. Ihre roten Haare waren kurz und strubbelig, ihr Outfit dem heißen Wetter draußen angepasst. Heute war ein wichtiger Tag für sie. Sie hatte ihr erstes Date. Egal, was Grandma sagte, sie war mit ihren 13 Jahren alt genug dafür. Noch dazu, wenn es sich um Kevin handelte, dem süßen Jungen eine Klasse über ihr. Es war sowieso ein Wunder, dass er sie gebeten hatte, sich mit ihm zu treffen, da sie in der Klasse eher ein Außenseiter war, weil sie keine Eltern mehr hatte. In diesem Moment hörte das Mädchen eine ältere Stimme von unten.

„Alexandra. Musst du nicht los?“

Sie zog eine Grimasse. Warum nannte Grandma sie nicht Alex, wie alle anderen? Mit einem letzten Blick auf ihr Spiegelbild ging Alex die Treppe hinab und in die kleine Küche, wo ihre Großmutter am Herd stand. Sie trug ihre Kochschürze, aber das machte sie ständig, auch wenn sie nicht am Kochen war. Nun drehte sie sich zu ihrer Enkelin um und sagte mit einem prüfenden Blick:

„Naja, wenigstens läufst du nicht wie eines dieser Flittchen aus der Nachbarschaft rum.“

Alex lachte und umarmte ihre Großmutter.

„Ach, Grandma, das würde ich doch nicht tun. Mach dir keine Gedanken. Bis später, bye!“

Sie lief davon und bekam nicht mehr mit, als ihre Großmutter noch von einer Sturmwarnung berichtete, der heute kommen sollte.

Sie lief die Straße hinab und schon war sie auf dem Dorfplatz angekommen. Ihr Herz klopfte, und das nicht nur vom Laufen. Gleich würde sie sich mit ihrem Traummann treffen! Er war so süß und sah auch noch perfekt aus. Alex stellte sich an den großen Brunnen und wartete nervös, hier sollten sie sich gleich treffen. Und dann kam er. Ihr Herz machte einen riesigen Salto, als er grinsend auf sie zukam.

„Hallo, Alex.“

„Ha…“ Sie räusperte sich ärgerlich. Musste ihre Stimme jetzt versagen? „Hallo, Kev.“

Er lächelte sie an und nickte mit seinem Kopf in Richtung der Eisdiele.

„Wie wärs?“

Alex nickte, ihr Hals war zu trocken zum Reden. Also gingen sie zusammen zur Eisdiele. Schon ganz in Träumen versunken, über das was vielleicht vor ihr lag, bemerkte Alex zuerst nicht, dass Kevin von ihrer Seite verschwunden war. Sie stand mitten in der Eisdiele und hörte mehrere Personen Kichern. Kevin war zu einer Gruppe anderer Jugendlicher gegangen, die Alex nun geschockt erkannte. Da saßen Tracy, Kathrin, Bobby, Lucy und drei weitere Mädchen aus ihrer Klasse und fingen nun, bei ihrem Gesichtsausdruck, richtig an zu lachen. Kevin hatte sie veräppelt! Er wollte sich nie mit ihr treffen! Und nun stand Alex da, mitten unter den Leuten, die sie niemals mochten und wurde von ihnen verspottet, weil sie Kevin geglaubt hatte und sie wirklich dachte, er würde mit ihr ausgehen wollen. Langsam bildeten sich Tränen der Wut und Enttäuschung in Alex´ Augenwinkeln, die sich nach und nach ihren Weg über ihre Wangen suchten und schließlich von ihrem Kinn auf den Boden tropften. Das laute Gelächter der Jugendlichen dröhnte in Alex´ leeren Kopf wider, endlich schaffte sie es, wie in Trance, sich umzudrehen und hinaus zu gehen. Ihr Schritt wurde immer schneller, bis sie rannte. Sie rannte so schnell sie konnte, wusste nicht wohin, ihre Beine trugen sie einfach fort, raus aus dem Dorf, bis zu dem kleinen Waldstück hinter ihrem Wohnort und hinein. Die Tränen liefen ihr unkontrolliert über ihr Gesicht, sie war blind davon und letztendlich verhedderte sich ihr Fuß in einer Wurzel und sie fiel kopfüber eine Böschung herab. Unten blieb sie einfach liegen. Ihr Blick starrte in die Ferne, ihre Gedanken kreisten nur um eine Sache: Warum? Warum hatte er das getan? Warum hatte sie das nur gemacht? Warum hatte sie angenommen, er würde sie mögen? Die Tränen kamen wieder und Alex hielt sie nicht auf. So lag sie dort eine fühlbar endlose Zeit, bevor sie sich aufraffte und ohne Ziel durch den Wald schlenderte. Wie sie so vor sich herschlenderte, merkte sie nicht, wie die Wolken sich immer weiter verdunkelten. Und somit merkte sie den Wetterumschwung erst, als dicke Tropfen Regen auf sie niederprasselten. Fluchend sah sie zum Himmel hinauf.

„Wenigstens passt es sich meiner Laune an."

Vor sich hin grummelnd blieb das Mädchen stehen und erkannte plötzlich mit wildem Herzklopfen, dass sie sich verlaufen hatte. Wieder Flüche. Gut, dass Grandma mich nicht hören kann, dachte sie. Oder die anderen. Bei dem Gedanken an die anderen wurde Alex wieder wütend und ging einfach geradeaus. Natürlich hatte sie ihr Handy zu Hause gelassen, so ein Mist aber auch!

So ging sie mehrere Minuten lang, die sich wie Stunden anfühlten, durch den nun dunklen Wald und verfluchtete abwechselnd Kevin, seine Freunde, Kevin, das Wetter und noch mal Kevin. Blitze zuckten nun über den Himmel und ließen den Wald hell aufleuchten. Alex hatte keine Angst, dass irgendein Tier sie angreifen könnte, die hatten sich garantiert in ihren Erdlöchern verkrochen, in denen es wahrscheinlich auch schön warm war. Das junge Mädchen verbrachte viel Zeit im Wald, nur war sie noch nie so weit weg von den Wegen gewesen. Tief in düsteren Gedanken, schreckte Alex mit einem unterdrückten Schrei auf, als direkt neben ihr der Blitz mit ohrenbetäubendem Lärm in einen alten Baum einschlug. Augenblicklich brannte er lichterloh und Alex taumelte zurück, verhakte sich jedoch wieder einmal an einer Wurzel und fiel hin. Voller Entsetzen starrte das Mädchen auf den brennenden Baum zu, der nun langsam in ihre Richtung abknickte. Sie spürte die Hitze des Feuers auf ihrem Gesicht brennen und panisch versuchte sie, sich von der Wurzel zu befreien, doch in ihrer Hektik verhakte sie sich nur noch mehr. Der Baum fiel wie in Zeitlupe auf sie herab und sie erstarrte vor Angst. Und der Baum erstarrte auch. Die Flammen hörten auf zu schlagen, sie färbten sich langsam blau und erfroren mitten in der Luft. Und dann hörte sie Stimmen.

„Los, Fred, wir müssen sie da weg holen, lange dauert der Zauber nicht an."

„Ich weiß, los jetzt."

Und neben Alex tauchten zwei ihr bekannte Gesichter auf.

„Fred. George!"

Die beiden Jungs nickten und beeilten sich, neben sie zu kommen und sie von der Wurzel zu befreien. Vom Baum her hörte man schon wieder knarrende Geräusche, und die Zwillinge beeilten sich. Kaum war Alex von der Wurzel befreit, halfen die beiden Jungs ihr hoch und zerrten sie aus der Gefahrenzone. Keine Sekunde zu früh. In diesem Moment färbten sich die Flammen wieder orange rot und der Baum schlug mit einem lauten Krachen auf den aufgeweichten Waldboden auf.

Alex hatte ihren Schock noch nicht ganz überwunden, den der stürzende Baum ihr verpasst hatte, doch langsam sickerte bei ihr eine Frage durch. Warum war der Baum erstarrt? Warum sind die Flammen eingefroren gewesen? Und was hatte George mit ´Zauber´ gemeint? Sie sah die beiden Rotschöpfe an und öffnete den Mund, um sie zu fragen.

„Jetzt nicht, und nicht hier. Wir müssen erst einmal ins Trockene. Komm, George, wir nehmen sie mit zum

Fuchsbau.“

„Was? Sie ist ein Muggel! Hast du das vergessen?“

„Na und, sie hat es eh schon mitbekommen, außerdem brauchen wir sie als Zeugen, damit Mum und das Ministerium uns nicht den Kopf abschlagen. Naja, eher Mum.“

Und während Alex die beiden Jungs komplett verwirrt anschaute, nickten sie sich gegenseitig zu und nahmen das Mädchen zwischen sich. Sie marschierten einige Minuten lang durch den Wald und kamen dann auf eine kleine Wiese, in deren Mitte ein Haus stand. Ein sehr seltsames Haus, es schien schief zu stehen. Fred öffnete die vordere Tür und Alex schaute sich sprachlos um. Die Küche war voll gestellt mit verschiedenen, sich selbst bewegenden Gegenständen. Was war hier los? In diesem Moment erschien im Türrahmen weiter hinten eine rundliche Frau, die Alex als Mrs Weasley erkannte, die Mutter der Zwillinge. Sie kam manchmal ins Dorf, um Lebensmittel zu kaufen. Sie erstarrte, als sie Alex und die Zwillinge sah, wie sie verschmutzt in ihrer Küche standen.

„Was ist denn hier los?“

Bevor ihre Söhne antworten konnten, segelte eine Eule – ja tatsächlich eine echte Eule – durch ein offenes Fenster in die Küche hinein und landete auf dem Tisch, mit einem Brief im Schnabel. Ohne einen Blick von ihren Söhnen und dem Gast zu wenden, schnappte sich die rothaarige Frau, die den Jungs so ähnlich sah, den Brief und öffnete ihn. Nachdem sie ihn sich durchgelesen hatte, sah sie Fred und George erst verblüfft, dann mit immer größer werdender Wut an. Und dann ging das Geschreie los.

„WAS DENKT IHR BEIDEN EUCH EIGENTLICH DABEI? ZAUBERN? IN GEGENWART EINES MUGGEL? AUßERHALB DER SCHULZEIT? IHR SEID DER SCHULE VERWIESEN WORDEN, MEINE LIEBEN!“

Die drei Jugendlichen sahen die nun sehr rot angelaufene Mrs geschockt an, die einen wegen des Schulverbots, die andere wegen dem, was sie gerade erlebte. Zaubern? Muggel? Das hatte sie eben schon einmal gehört. Was war hier los?

Der Gedanke an die Gelegenheit, bei der sie die Zwillinge kennen lernte, schoss ihr durch den Kopf:

Alex musste noch etwas für ihre Großmutter einkaufen gehen und stand daher im einzigen Lebensmittelgeschäft des kleinen Dorfes. Während sie überlegte, welche Äpfel Grandma noch einmal haben wollte, hörte sie Stimmen.

„Lass uns jemandem unsere Böller in die Tasche stecken.“

„Gute Idee. Hoffentlich merkt Mom nichts davon, sonst rastet sie wieder aus.“

In diesem Moment hörte Alex noch eine Stimme, direkt hinter ihr.

„Oh, wer ist denn da? Hallo, Foxley. Wieder was für Großmütterchen einkaufen?“

Alex schloss kurz die Augen und ermahnte sich, ruhig zu bleiben. Sie hörte Gelächter hinter ihr und drehte sich entnervt um. Dort standen Felix und Samuel, zwei Mitschüler von ihr und grinsten sie hämisch an. Sie konnten sie nicht leiden, noch nie. Also nutzten sie jede Möglichkeit, sie zu ärgern.

„Lasst mich in Ruhe“, sagte sie also mit ruhiger Stimme. Sie merkte jedoch, wie sie leicht zu zittern begann, wie immer, wenn die Jungs sie triezten.

„Dich in Ruhe lassen? Aber warum? Dafür macht es viel zu viel Spaß, dich zu ärgern.“

Wieder dieses hämische Lachen. Warum konnten sie sie nicht einfach in Ruhe lassen? Alex versuchte, an ihnen vorbei zu gehen und nach Hause zu eilen, aber sie schoben sie Richtung Regal, wo sie kurz darauf gegen stieß und ein Apfel herunterfiel.

„Du hast da was hingelegt. Heb es auf.“

Wieder das Lachen.

„Warum sollte ich?“

„Weil wir es dir sagen. Los mach schon, Foxley. Tu, was ich dir sage.“

Seine Stimme war hart geworden. Alex seufzte und wollte sich gerade bücken, um nicht noch mehr Streit anzufechten, als es einen lauten Knall gab und Felix einen Luftsprung vollführte. Kurz darauf ertönte noch ein Knall und auch Samuel hielt sich den Hintern, während er sich um sich selbst drehte. Alex unterdrückte ein breites Grinsen und schob sich an den beiden vorbei nach draußen. Schnell bezahlte sie noch die Äpfel und verschwand auf der sonnigen Straßen, wo sie zwei rothaarige Jungs sah, die auf dem Boden lagen vor Lachen. Als sie Alex erblickten, kamen sie zu ihr und fragten zwischen ihren Lachanfällen:

„Na, wie war das? Die ärgern dich erst mal nicht mehr.“

„Ich bin Fred Weasley, das ist mein Bruder George. Wir sind 11 Jahr alt und du?“

„Ich auch. Ich heiße Alex Foxley. Wohnt ihr auch hier? Ich habe euch noch nie gesehen.“

„Ach, wir wohnen weiter außerhalb und kommen nur selten hier ins Dorf.“

Seitdem trafen sich die drei des Öfteren, auch wenn Alex nie heraus fand, welches Geheimnis die beiden verbarg. Waeum auch immer sie in deisem Moment an die Situation gedacht hatte, Mrs Weasleys Stimme holte sie in die Gegenwart zurück.

Zauberei

2. Zauberei

Alex stand immer noch verwirrt in der seltsamen Küche der Weasleys und schaute von einem zum anderen. Glücklicherweise hatte Mrs Weasley aufgehört zu schreien und sah sie nun fragend an.

„Du bist doch Alexandra, nicht wahr?“

Sie nickte etwas eingeschüchtert.

„Warum habt ihr sie hergebracht? Ist das der Muggel?“

Die Zwillinge nickten und Fred machte den Mund auf.

„Wir…“

In diesem Augenblick hörte man ein „Plopp“ von draußen und kurz darauf öffnete sich stürmisch die Haustür. Ein rothaariger Mann, der nur der Vater der Zwillinge sein konnte, kam herein und Alex betrachtete ich mit großen Augen. Er hatte einen langen, schwarzen Umhang an und trug einen Spitzhut. Er sah aus wie an Karneval. Nachdem er seine Tasche auf einen Stuhl geworfen hat und seiner Frau einen raschen Kuss auf die Wange gehaucht hat, drehte auch er sich mit den Armen in die Hüfte stemmend, zu den Jungs um.

„Was um alles in der Welt habt ihr getan?“

Seine Stimme klang verärgert, aber zum Glück schrie er nicht. Alex war verwirrt über all das, doch eins wusste sie genau. Ihre Stimme klang etwas heiser und leise, als sie sich zu Wort meldete.

„Fred und George haben mich gerettet.“

Alle Augen blickten auf das eingeschüchtert Mädchen. Mr Weasley hob eine Augenbraue und sah dann seine Söhne an.

„Stimmt das? Habt ihr deshalb gezaubert?“

Schon wieder was von zaubern. Was wollten die? Alex sah, dass die Zwillinge nickten. Und Mr Weasley schien ein Stein vom Herzen zu fallen.

„Dann musstet ihr es also tun?“

Wieder nicken. Der Mann nickte und drehte sich zu seiner Frau um.

„Wir wollten uns die Geschichte in Ruhe anhören, es scheint, sie haben nichts gegen das Gesetz getan.“

Die Angesprochene nickte und lächelte nun zu Alex.

„Dann kommt mal mit.“

Sie gingen alle zusammen in ein anderes Zimmer und was Alex hier sah, trug weiter zu ihrer Verwunderung bei. An den Wänden hingen Fotos, neue und alte, die die Zwillinge und weitere Kinder mit roten Haaren zeigten. Wie sie wusste, hatten die Zwillinge noch Geschwister. Doch das war nicht das, worüber sie sich wunderte oder eher erschrak. Die Menschen auf den Bildern bewegten sich und verschwanden sogar manchmal aus den Bildern, sie gingen einfach aus dem Rahmen hinaus und waren weg. Der Raum war gemütlich eingerichtet, auch wenn die Möbel sehr gebraucht und alt aussahen. Mrs Weasley wies Alex mit einer Handbewegung, sich hin zu setzen, was diese auch tat. Was sollte sie auch sonst machen? Sie wollte schließlich wissen, was hier gespielt wurde. Mrs Weasley setzte sich ihr gegenüber auf einen Sessel, die Zwillinge links und rechts neben ihr, der Vater stand neben dem Sessel und legte seinen Arm auf die Lehne.

„Dann erzählt mal. Ich muss gleich wieder auf die Arbeit und Bericht erstatten, schließlich wollen wir nicht, dass ihr rausfliegt.“

Und die Jungs begannen zu erzählen.

„George und ich wollten draußen im Wald ein paar unserer Kracher hochgehen lassen und so. Dann hat das Gewitter angefangen und wir machten uns auf den Heimweg.“

„Auf einmal hörten wir ein lautes Krachen und liefen in die Richtung des Lärms.“

„Guck nicht so, Mum, wir sind halt neugierig gewesen.“

„Und es war genau richtig. Ein Baum war vom Blitz getroffen worden und drohte umzukippen.“

„Wir sahen Alex, wie sie auf dem Boden lag, genau dort, wo der Baum drohte hinzufallen. Und sie schien nicht wegzukommen, sie hatte sich in einer Wurzel verfangen.“

„Also schnappten wir uns unsere Zauberstäbe und ließen den Baum erstarren.“

„Dann halfen wir Alex und nahmen sie mit nach Hause, da sie sich sonst noch einen Schnupfen geholt hätte."

Während des Erzählens hatte sich Mr Weasleys verkrampfte Hand langsam gelockert und sein Gesicht schien auch entspannter, Alex jedoch wollte endlich wissen, was los war.

„Ihr redet die ganze Zeit von Zaubern, Muggel, Zauberstäben. Was soll das ganze? So etwas wie richtige Zauberei gibt es doch gar nicht, oder?"

Mrs Weasley sah Alex lächelnd an.

„Muggel nennen wir die nicht-magischen Menschen. Und doch, es gibt Zauberei. Auf der ganzen Welt gibt es viele Zauberer und Hexen, die im Verborgenen leben. Wir sind eine Familie davon."

Alex schaute von einem zum anderen. Wollten die sie veräppeln? Aber andererseits, wie hätte sonst der Baum erstarren können?

„Und den Baum…?"

„Haben wir mit einem Erstarrungs- und einem Gefrierzauber belegt."

„Aber da wir noch nicht so alt sind und so gut, hat es nicht lange gehalten."

Bevor die Jungs sich weiter mit Alex unterhalten konnten, sagte Mr Weasley.

„Nun, ich werde mich nun aufmachen und Madam Hopfkirch Bescheid geben. Ich schätze, ein Ministeriumszauberer wird danach mit zu uns kommen und ihr Gedächtnis verändern. Wie heißt du überhaupt?"

Auch wenn Alex sich fragte, wer von welchem Ministerium kommen würde und ob sie ihr wirklich eine Gehirnwäsche verabreichen würden, stammelte sie:

„Alex. Alexandra Foxley."

„Foxley? Ich kannte mal jemanden, der so hieß."

Mr Weasley überlegte kurz, schreckte dann aus seinen Gedanken hoch und nickte in die Runde.

„Ich beeil mich besser. Bin bald wieder zurück."

Mit einem Kuss auf Mrs Weasleys Wange verschwand Mr Weasley aus der Tür hinaus und kurz darauf hörte man ein lautes Plopp.

Alex war halbwegs davon überzeugt, dass es so etwas wie Magie wirklich gab. Aber dennoch, einen Beweis brauchte sie noch.

„Die Gegenstände, die sich in der Küche von alleine bewegen, das machen sie auch durch Magie?"

Als die drei Anderen nickten, redete sie weiter.

„Okay. Und was war das mit dem Vergessens-Zauber?"

Nun schauten sich die Zwillinge betreten an und Mrs Weasley guckte bedröppelt.

„Nun, ja. Alle Muggel, die etwas von Zauberei mitbekommen, müssen das Gedächtnis manipuliert bekommen, damit sie vergessen, dass es uns gibt."

Alex sprang auf.

„Manipulieren? Was soll das?"

Fred sprang auch auf und nahm Alex bei den Schultern.

„Ich wünschte, wir könnten es verhindern, aber keine Sorge. Du wirst alles noch wissen, was vorher passiert ist, dein Gedächtnis wird nur etwas abgeändert."

Alex setzte sich wieder, resignierend schaute sie auf den Boden und murmelte:

„Wenn ich das davor bloß auch vergessen könnte."

„Was meinst du?"

Mrs Weasley sah sie fragend an.

„Nichts. Ich kann ja eh nichts dagegen tun, sie würden mich wahrscheinlich zurückhexen, wenn ich jetzt versuchen würde, abzuhauen, nicht wahr?"

Wieder guckte die rundliche Frau etwas bedröppelt und rutschte auf ihrem Sitz hin und her. Die Vier schwiegen und warteten. Nach etwa zehn Minuten hörten sie draußen zwei Plopps und die Haustür wurde geöffnet.

„Wer ist denn jetzt noch mitgekommen?" Mrs Weasley schien sichtlich nervös, ging in die Küche und auch die Zwillinge schauten sich irritiert an. Nun wurden Stimmen in der Küche laut, aber man konnte nichts verstehen. Nervös schauten sich die drei Jugendlichen an, dann, es vergingen etwa fünf Minuten, kamen hintereinander drei Personen ins Wohnzimmer: Mrs und Mr Weasley und eine etwas strenger aussehende Frau in den mittleren Jahren. Mrs Weasley bot ihr den Sessel an, den sie kopfschütteln ablehnte.

„Nein danke, Mrs Weasley, ich brauche nicht lange. Ich bin Mrs Hopfkirch aus dem Büro gegen den Missbrauch der Magie und bin hier wegen eines Erlasses zur vernunftgemäßen Beschränkung der Zauberei Minderjähriger. Ihr zwei habt also die beiden Zaubersprüche „Glacius“ und „Fraguado“ benutzt, um dieses Muggel-Mädchen vor einem umstürzenden, brennenden Baum zu beschützen?“

Alle drei nickten im Einklang. Die Frau nickte.

„Nun gut, ich glaube euch und euer Schulverweis ist hiermit zurückgezogen. Und nun zu ihnen, Miss Foxley.“

Alex schluckte. Sie wollte ihr Gedächtnis nicht verändert haben. Der Gedanke an echte Magie faszinierte sie derart, dass sie es selber gerne erleben würde.

„Eigentlich müsste ich ihr Gedächtnis nun modifizieren. Allerdings haben wir vielleicht eine andere Lösung gefunden.“

Das Mädchen zog hart die Luft ein, die sie bis gerade angehalten hatte. Was meinte diese Frau damit?

„Wir warten noch auf eine Nachricht von einem Mitglied des Zaubergamots. Das kann eine Weile warten.“

Mrs Weasley bot ihnen allen eine Tasse Tee an und nun setzten sich sowohl Mrs Hopfkirch als auch Mr Weasley und warteten. Während Mrs Weasley Tee zubereitete, hörten sie Schritte und kurz darauf kam ein kleines Mädchen ins Zimmer gestolpert.

„Mum, ich…“

Mit großen Augen starrte die kleine Rothaarige in die Runde, in einem Arm ein Teddy, mit der anderen umklammerte sie ihr Nachthemd.

„Hey, Ginny.“

Fred sah Alex an.

„Das ist unsere kleine Schwester, Ginny. Sie ist drei Jahre jünger als wir.“

Mr Weasley war aufgesprungen und lief zu seiner Tochter, die nun knallrot angelaufen war. Er geleitete sie nach oben und war verschwunden. Nun saßen nur noch die drei Jugendlichen und Mrs Hopfkirch im warmen Wohnzimmer und schwiegen.

In diesem Moment hörten sie ein Klopfen und Mrs Weasley bracht kurz darauf nichtn ur den Tee auf einem großen Tablett, sondern auch einen Brief mit, den sie an die zweite Frau übergab. Diese öffnete ihn und las, während der Tee verteilt wurde. Alex dachte aber in diesem Moment nicht ans Tee trinken, sie wollte wissen, was nun mit ihr geschah. Gerade als Mr Weasley von oben wiederkehrte und etwas von „Albtraum“ murmelte, erhob Mrs Hopfkirch ihre Stimme.

„Da haben wir es. Kaum zu glauben, dass und das nicht früher aufgefallen ist.“

Mit einen Blick auf Mr uns Mrs Weasley fügte sie hinzu.

„Es ist genau so, wie ich bereits vermutete hatte.“

Dann wandte sie sich an die vollkommen verwirrte Alex.

„Erinnern sie sich noch an ihre Eltern, Gary und Linda Foxley?“

„Ein kleines wenig, ja, ich war 2 einhalb Jahre, als sie starben.“

„Wo waren sie, als es passierte?“

„Bei meiner Grandma. Das hatten meine Eltern kurzfristig beschlossen, wie Grandma erzählte.“

„Hätte man das früher gewusst“, murmelte die Frau. Dann sah sie Alex lächelnd an und sagte:

„Dann darf ich dir hiermit mitteilen, dass deine Eltern nicht bei einer Gasexplosion gestorben sind, sondern getötet wurden, vom Gefolge von Du-Weißt-Schon-Wem.“

Alle im Raum sogen hörbar die Luft ein, nur Alex wusste nichts damit anzufangen.

„Wer? Was? Meine Eltern? Getötet? Was?“

Sie kam überhaupt nicht mehr klar.

„Was wollen sie mir damit sagen?“

„Alexandra, deine Eltern waren bekannte Zauberer in unserer Welt. Du bist eine Hexe.“

Dumbledore

„Ich bin was?“

„Na, auch eine Hexe. Genau wie deine Eltern und Mrs Weasley hier. Oder die männlichen Vertreter, die Zwillinge.“

Langsam dämmerte es Alex.

„Wollen sie mich alle veräppeln?“

Doch die drei Erwachsenen sahen sie mit ernster Miene an und Fred und George grinsten und hoben ihren Daumen in die Höhe.

„Klasse.“

„Aber dann hat sie doch zwei Klassen verpasst.“

„Das besprechen sie am Besten mit Professor Dumbledore, er wird morgen Nachmittag vorbeikommen und mit Miss Foxley und ihrer Großmutter sprechen.“

Und damit war das Gespräch anscheinend abgeschlossen. Mrs Hopfkirch nippte noch einmal an ihrem Tee und stand dann zügig auf, gab allen die Hand und Mr Weasley geleitete sie nach draußen. Alex saß immer noch wie erstarrt auf dem Sofa und sagte dann langsam:

„Meine Grandma macht sich bestimmt schon große Sorgen um mich.“

Als ihr klar wurde, was sie da grad gesagt hatte, wurde es ihr erst richtig bewusst und sie sprang panisch auf.

„Oh nein, sie hat bestimmt schon die Polizei benachrichtigt.“

Mrs Weasley sah etwas peinlich berührt aus.

„Ich habe meinen Mann, bevor er eben zur Arbeit verschwunden war, gebeten, bei dir zu Hause vorbeizugehen und deine Grandma mit einem Zauber zu belegen, damit sie in Ruhe schläft. Keine Sorge, sie war auf dem Sofa schon eingenickt. Sie wird denken, du wärst pünktlich da gewesen.“

Alex nickte langsam.

„Arthur wird dich sicher nach Hause begleiten.“

Sie hatte unruhig geschlafen. Während sich Alex aufsetzte, dachte sie an vergangenen Abend. Es musste ein Raum gewesen sein. Fred und George, die sie gerettet haben mit Magie, das seltsame Haus, diese Frau und ihre Aussage, Alex selber wäre eine Hexe, dann noch Mr Weasley, der sie nach Hause gebracht hatte und dann einfach so mit einem Plopp verschwunden war. Das konnte alles nicht geschehen sein. Bestimmt halluzinierte sie nur, nachdem Kevin sie so blamiert hatte, war sie wohl komplett bekloppt geworden. Das Mädchen saß auf ihrer Bettkante und dachte über den gestrigen Abend nach, als sie die vertraute Stimme hörte.

„Alexandra, komm herunter.“

Seufzend und mit der irren Hoffnung, das alles sei kein Traum gewesen, stand Alex auf und zog sich rasch an. Dann ging sie die Treppe hinunter und betrat die kleine Küche, wo ihre Grandma am Frühstückstisch saß und sie anschaute.

„Muss ich wohl gestern verschlafen haben, nett, dass du mich nicht mehr geweckt hast.“

Alex nickte. Der Teil stimmte also schon mal. Ihr Herz fing an zu klopfen, als sie sich daran erinnerte, was ihr Mrs Hopfkirch erzählt hatte.

>Deine Eltern waren bekannte Zauberer in unserer Welt.<

Das Mädchen überlegte, während sie sich ein Brötchen mit Butter beschmierte. Wenn ihre Eltern beide Zauberer waren, dann musste Grandma es doch wissen. Aber sie würde erst einmal nichts von dieser anderen Frau erzählen.

„Du, Grandma?“

Die alte Frau blickte auf und nickte.

„Ja, Schatz?“

„Nun, ich war gestern, ich hab gestern die Zwillinge getroffen, die Weasleys. Die kennst du doch auch, du hast dich mal mit ihrer Mutter unterhalten.“

„Ja, ja, ich erinnere mich. Die Rotschöpfe, nicht wahr?“

„Ja, genau die. Nun, Mrs Weasley sagte gestern zu mir, dass meine Eltern, nun, dass Mum und Dad

vielleicht doch nicht durch eine Gasexplosion getötet worden sind.“

Jetzt schaute ihre Großmutter auf und fragte scharf:

„Wie meinst du das?“

Alex war verunsichert, so kannte sie ihre Verwandte noch nicht.

„Also, Mrs Weasley sagte, dass meine Eltern… besonders waren.“

Sie wusste nicht, wie sie es anders sagen sollte. Zauberer? Hexen? Magier? Das hörte sich alles so unwirklich an. Ihre Grandma sah sie weiterhin mit demselben Gesichtsausdruck an.

„Was meinst du mit Besonders?“

Jetzt gab es keinen Weg mehr zurück, Alex schluckte und sagte dann leise, fast schon in der Hoffnung, ihre Grandma würde sie auslachen und alles würde sich als Scherz offenbaren:

„Das sie so etwas wie zaubern konnten.“

Aus der Stille, die nun folgte, war nicht ersichtlich, ob sie Gutes oder Schlechtes bedeutete. Dann guckte Mrs Foxley traurig gen Boden.

„Ja, das ist wahr. Deine Mum und dein Dad waren Zauberer. Sie wurden von einem dunklen Zauberer, der damals an der Macht war, getötet.“

„Also hast du auch Zauberkräfte?“

Alex´ Herz schlug laut und sie zitterte am ganzen Körper, aber ihre Neugier war wieder entfacht.

„Nein. Weder dein Großvater noch ich besaßen solche Kräfte. Wir sind Muggel, genau wie du.“

Schon wieder dieses Wort.

„Deine Mutter, meine liebe Tochter, sie bekam mit elf Jahren einen Brief von einer Schule und wir erfuhren, dass sie eine Hexe ist. Sie ging dorthin und lernte viel, von denen unsereins sich nur zu träumen wagte. Sie war so stolz, als sie ihren Abschluss hatte. Kurz darauf verliebte sie sich und heiratete bald deinen Vater. Und weitere zwei Jahre vergingen, und sie wurde mit dir schwanger. Wir wussten nicht, ob du ihre Begabung in dir trugst, doch die Tatsache, dass du mit elf Jahren keinen Brief erhalten hast, hat es besiegelt.“

„Nein, hat es nicht!“

Alex war ganz aufgeregt und schaute ihre Großmutter an, die sie mit großen Augen musterte.

„Was meinst du damit?“

Und jetzt erzählte ihr Alex die ganze Geschichte, die sich am Tag vorher abgespielt hatte. Auch wenn Grandma geschockt war, was passiert war, nahm sie es überraschend gut auf. Düster sagte sie dann:

„Hab ich dir doch gesagt, dass dieser Kevin nichts für dich ist.“

Alex lachte etwas gequält, der Gedanke an Kevin ließ sie frösteln und ein unangenehmes Gefühl machte sich in ihrer Magengegend breit. Dann wurden beide wieder ernst.

„Also kommt Professor Dumbledore heute zu uns, wie schon damals, als Linda den Brief bekommen hatte. Aber dass er nun Schulleiter ist, davon wusste ich nicht.“

Mr Weasley hatte Alex auf dem Heimweg ein wenig von Dumbledore erzählt.

„Aber, Grandma, ist es denn in Ordnung, wenn ich auf einmal auf eine andere Schule gehe?“

Diese nickte.

„Aber nur, wenn du es selber willst. Auch Linda hatte die Möglichkeit, nein zu sagen.“

„Ich will es. Aber sag mir noch etwas. Wer ist dieser böse Zauberer, von dem alle reden? Und warum hat er Mum und Dad getötet?“

Und Mrs Foxley erzählte. Vom dunklen Lord, seinem Gefolge, seiner Herrschaft. Und seinem Fall.

„Deine Eltern hatten sich ebenfalls einer Gemeinschaft angeschlossen, die gegen Du-Weißt-Schon-Wen kämpften und somit waren sie seine Gegner und mussten alsbald aus dem Weg geschafft werden. Denn sie haben einige böse Todesser in den Tod geschickt. Ach, was habe ich mir immer Sorgen gemacht um die beiden. An dem Abend, an dem es passierte, hatte Linda eine böse Vorahnung, deshalb warst du bei mir. Nachdem wirklich etwas geschehen war, wollte ich dich weit weg bringen, damit du nicht von den Presse-Futzis bedrängt wirst. Deshalb habe ich keinem gesagt, dass du noch lebst, außerdem dachte ich, man wüsste es in der Zauberwelt.“

„Warum hast du es mir nie erzählt?“

Alex schaute ihre Großmutter fragend an.

„Nun, ich dachte mir, ich mache dir lieber keine Hoffnungen, da ich nicht wusste, ob du ebenfalls eine Hexe bist oder nicht.“

Das Mädchen nickte.

„Wann wollte Professor Dumbledore denn kommen?“

Jetzt schauten sich beide fragend an.

„Um ehrlich zu sein, keine Ahnung.“

Er kam um zehn Minuten nach Vier. Als es an der Tür klingelte, schreckte Alex hoch, die verträumt in einem bequemen Sessel in ihrem Zimmer gesessen hatte und an das neue Leben, was vielleicht vor ihr lag, dachte. Ihr Herz fing wie wild an zu klopfen, als sie langsam die Treppe hinunterging. Sie hörte, dass Grandma die Tür öffnete und dem Gast Hallo sagte. Die Stimme, die antwortete, klang milde und freundlich. Dann hörte man noch eine andere Stimme. Verwirrt eilte Alex die letzten beiden Treppenstufen hinab und ging durch den Flur. Grandma hatte die Gäste schon ins Wohnzimmer gescheucht, wo sie sich aufs Sofa setzten. Als Alex herein kam musterte sie die beiden Fremden schnell. Der Mann musste Dumbledore sein. Er hatte langes, weißes Haar und einen ebenso langen Bart.

Er trug eine halbmondförmige Brille und seine Augen funkelten freundlich. Doch seine Klamotten waren am merkwürdigsten. Er trug eine Art Kleidergewand, einen Umhang und hatte seinen Bart in einen schwarzen Gürtel gesteckt. Auf dem Kopf trug er einen Hut, der in der gleichen violetten Farbe war wie sein Umhang. Die andere Person war eine Frau, einer sehr streng aussehende Frau, ebenfalls mit Umhang und Hut, aber in dunklen Grün. Ihre Haare, dass konnte man unter dem Hut noch erkennen, waren zu einem strengen Dutt geknotet. Alex ging mit immer schneller klopfendem Herzen zu den Beiden und machte sich somit bemerkbar. Sie standen beide auf und reichten Alex die Hand. Die Frau nickte bloß, aber der Mann lächelte breit und gütig und sagte:

„Schön, dich endlich einmal kennen zu lernen, Miss Foxley.“

Alex wurde rot und stammelte ein Dankeschön, dann setzte sie sich zu ihrer Grandma auf das gegenüberliegende Sofa. Bevor eine unangenehme Stille sich ausbreiten konnte, fing der Mann wieder an zu reden.

„Ich bin Professor Dumbledore, der Schulleiter von Hogwarts. Dies hier ist meine Stellvertreterin, Professor McGonagall. Sie ist Leiterin des Hauses Gryffindor und außerdem die Lehrerin in Verwandlung, eines deiner zukünftigen Schulfächer.“

Alex nickte ununterbrochen und kam sich schon richtig dämlich dabei vor.

„Hast du irgendwelche Fragen?“

„Nun ja, ich würde gerne wissen, ob ich noch einmal in die erste Klasse kommen werde, da ich noch nichts weiß und kann. Fred und George hatten so etwas erwähnt, aber ich bin doch schon zwei Jahre zu alt dafür.“

„Ah, die Zwillinge. Ja, ich kann dich vollkommen verstehen, zwischen all den Jüngeren würde ich mich auch nicht wohl fühlen. Deshalb ist Professor McGonagall mit hier.“

Er schaute erwartungsvoll zu der Lehrerin hin und auch Alex sah sie fragend an. Als sie anfing zu sprechen, fiel dem Mädchen sofort die strenge Stimme auf, die zum Äußeren passte. Mit der war bestimmt nicht gut Kirschen essen.

„Also, Miss Foxley. Ich habe hier eine Liste mit Dingen, mit denen sich unsere Schüler im ersten und zweiten Schuljahr beschäftigen. Da gerade in diesen beiden Jahren eher grundsätzliche Dinge gelehrt werden, könnte es möglich sein, all dies in den nächsten acht Wochen, die sie noch Ferien haben werden, zu wiederholen. Allerdings müsstest du uns versprechen, auch zu lernen, wenn nicht, müssen wir dich Anfang September in die zweite oder gar die erste Klasse zurückstufen.“

Alex hatte schweigend zugehört und es war für sie keine Frage, was sie machen würde.

„Ich möchte alles lernen, was ich lernen kann, Professor.“

Diese nickte und überreichte Alex die eben genannte Liste und einen Briefumschlag.

„Dies ist der offizielle Brief, den jeder Zauberer und jede Hexe an ihren elften Geburtstag bekommen. Es ist schon ein wenig spät, aber es stehen auch die Dinge drauf, die du besorgen musst, egal in welche Klasse du kommst.“

Alex nickte erneut. Nun meldete sich Professor Dumbledore wieder zu Wort.

„Es tut mir wirklich Leid, dass du deinen Brief nicht vor zwei Jahren bekommen hast, Alexandra, aber leider hatten wir keinerlei Kenntnis davon, dass du damals überlebt hast, als Voldemort deine Eltern hat töten lassen.“

So leicht es auch daher gesagt war, rief es doch ein mulmiges Gefühl in Alex hervor. Voldemort. War das der Name, den sich Grandma und Mrs Hopfkirch am gestrigen Abend nicht getraut haben, auszusprechen?

Ihre Blicke sprachen anscheinend Bände, denn Dumbledore fügte hinzu:

„Voldemort war der dunkle Zauberer, der damals unser aller Leben bedroht hat. Es tut mir schrecklich Leid, dass du dadurch deine Eltern so gut wie gar nicht kennen lernen durftest. Dein Schicksal ist fast mit dem Harry Potters zu vergleichen, außer dass er nur noch eine verschrobene Tante hat."

Professor McGonagall, deren Hut bei dem Erwähnen des Namens Voldemorts verrutscht war, so sehr hatte sie sich erschrocken, rückte diesen wieder gerade und sagte dann:

„Zwei Mal pro Monat wird einer von uns vorbei kommen und dein Wissen prüfen. Du darfst allein nicht zaubern, denn es gibt ein Gesetz zum Verbot des Zauberns von Minderjährigen. Bis dahin musst du dich gedulden und theoretisch alles lernen."

Wieder nicken. Nun meldete sich Dumbledore noch einmal zu Wort.

„Die Weasleys werden dir viel helfen. Ich habe mit ihnen schon abgesprochen, dass du morgen mit ihnen nach London in die Winkelgasse gehst, Molly hat sich dafür bereit erklärt. Hast du noch fragen?"

Natürlich hatte sie noch Fragen. Was war die Winkelgasse? Wie sollte sie nach London kommen? Wann durfte sie endlich zaubern? Wo gab es Zauberstäbe?

„Nein, danke. Ich denke, den Rest werde ich von Fred und George erfahren."

„Dann ist ja alles geklärt."

Die beiden Professoren standen auf, verabschiedeten sich und gingen. Alex schaute ihnen hinterher, bis sie auf einmal verschwunden waren. Seltsam, dass sie keiner auf der Straße mit dem gleichen verwirrten Blick ansah wie sie selber, dabei hatten sie sehr untypische Kleidung an, selbst hier auf dem Dorf.

Die Winkelgasse

4. Die Winkelgasse

Alex saß wieder in ihrem Lieblingssessel, von dem aus man prima über das halbe Dorf gucken konnte, da sie sehr weit oberhalb wohnten und nahm sich den Brief zur Hand.

HOGWARTS-SCHULE FÜR HEXEREI UND ZAUBEREI

Schulleiter: Albus Dumbledore
(Orden der Merlin, Erster Klassem Großz. Hexenmst., Ganz hohes Tier, Internationale Vereinig. D. Zauberer)

Sehr geehrte Miss Foxley,
wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass Sie an der Hogwars-Schule für Hexerei und Zauberei aufgenommen sind. Beigelegt finden Sie eine Liste aller benötigten Bücher und Ausrüstungsgegenstände.
Das Schuljahr beginnt am 1. September. Wir erwarten Ihre Eule bis spätestens am 31. Juli.

Mit freundlichen Grüßen

Minerva McGonagall
Stellvertretende Schulleiterin

Alex las sich den Brief zweimal durch, sie war aufgeregt. Dass es so etwas wie Zauberei wirklich gab, sie konnte es immer noch nicht recht glauben. Sie schaute sich die anderen Papiere an. Eine Uniform brauchte sie also auch. Arbeitskleidung, Spitzhut, Schutzhandschuhe (aus Drachenhaut? Es gab Drachen?). Die Lehrbücher standen ebenfalls da, doch beim Hinausgehen hatte Professor Dumbledore schon angemerkt, dass sie die Bücher nicht holen müsste, da auch bei dieser Sache sich Mrs Weasley dazu bereit erklärt hat, Alex die Bücher zu leihen.
Dann gab es noch einen interessanteren Absatz.

Ferner werden benötigt:
- 1 Zauberstab
- 1 Kessel (Zinn, Normgröße 2)
- 1 Sortiment Glas- oder Kristallfläschchen
- 1 Teleskop
- 1 Waage aus Messing

Es ist den Schülern zudem freigestellt, eine Eule ODER eine Katze ODER eine Kröte mitzubringen.

Wer wollte denn eine Kröte haben? Aber Alex wollte schon immer eine Katze haben, vielleicht konnte sie Grandma überreden, schließlich meckerte die nur darüber, dass sie dann alles saubermachen muss. Aber wenn sie in Hogwarts war, musste sich Alex ja um sie kümmern. Mit dem Gedanken im Kopf sauste Alex die Treppe hinab und in die Küche.
„Hey, Grandma."
Diese hob den Kopf, sie war die Zeitung am lesen.
„Schau mal, das ist der Brief von der Schule. Sie erlauben allen Schülern, ein Haustier mitzubringen. Und ich dachte mir, da ich dann eh nur in den Ferien hier bin, kann ich mir dann nicht eine kleine Katze kaufen? BITTE!"
Ihre Großmutter sah sie lange und prüfend an, dann sagte sie:
„Ich denke, mittlerweile bist du groß genug, Verantwortung für ein Tier zu übernehmen."

„DANKE, Grandma!“

Und glücklich wie sie war umarmte sie ihre Oma, sprang die Treppen wieder hoch und vertiefte sich mit lauter Musik in die nächste Liste. Dort standen einige Themen zu den verschiedensten Fächern. Da gab es Verwandlung, Geschichte der Zauberei, Kräuterkunde und Pflege magischer Geschöpfe. Aber am interessantesten hörte sich Verteidigung gegen die dunklen Küste an.

Es standen nicht nur die Themen, sondern auch einige Zaubersprüche drauf, mitsamt den Zauberstabbewegungen, die dazu nötig waren. Alex las einige laut vor und kicherte bei der Aussprache.

„Lumos. Wingardium leviosa. Expelliarmus. Hören sich ja echt kacke an.“

Lachend saß sie da und sah aus dem Fenster. Schon war ihre Laune im Keller. Auf der Straße liefen Kevin, Tracy, Kathrin und Bobby, lachend und feixend. Mit einem sauren Blick schaute Alex auf die Vierercliique. Mit denen wollte sie gar nichts mehr zu tun haben. Hoffentlich würde sie in Hogwarts neue Freunde finden. Was heißt neue? Sie hatte ja gar keine.

Der Tag verging viel zu langsam. Nachdem sich Alex beruhigt hatte von den ersten Schocks, wartete sie sehnsüchtig auf den nächsten Morgen um in diese Winkelgasse zu gehen. So wachte sie am nächsten Morgen früh auf, stand auf und ging duschen. Was sollte sie anziehen? Sie entschied sich für eine dreiviertel lange, schwarze Hose und ein T-Shirt ihrer Lieblingsband an. Endlich wieder die normalen Klamotten, dachte sie sich, während sie sich musterte. Für Kevin hatte sie sich extra heraus geputzt, aber das war vorbei. Als ihre Großmutter um acht Uhr endlich aufstand, frühstückten sie zusammen.

„Kommst du eigentlich auch gleich mit, Grandma?“

„Nein, nein, dafür bin ich zu alt. Du musst mir nur berichten, ob es diesen leckeren Eisladen noch gibt, irgendwas mit Fortescue. Florian oder so ähnlich.“

Sie kicherte mädchenhaft. Alex sah sie fragend an.

„Na ja, wir mussten halt jedes Jahr neue Sachen besorgen, deine Mutter und ich, und während sie in allen Geschäften herum wuselte, saß ich im Eisladen und ließ mich bedienen. Der Mann war wirklich knuffig.“

„Grandma!“

„Was denn? Darf man denn nicht mal seinen Spaß haben? Dein Großvater und ich sind schon seit 15 Jahren getrennt, da hab ich mir das Mal erlaubt.“

Jetzt lachten beide und Alex musste sich ihre Grandma vorstellen, wie sie mit einem Zauberer im weißen Kittel, wie es der Eisladenbesitzer hier im Dorf trug, und im weißen Spitzhut flirtete.

Sie ging gegen halb zehn Uhr von zu Hause los. In ihrer Tasche hatte sie einiges an Geld, was ihr Grandma gegeben hatte und die ganzen Papiere für die Unterlagen. Während sie durch den Wald schlenderte, freute sie sich schon riesig, vor allem auf eine kleine Katze.

Beim Fuchsbau angekommen, sah sie das Haus zum ersten Mal im Hellen und es sah wirklich merkwürdig aus. Krumm und schief und als ob ein Teil nachträglich oben rechts draufgesetzt worden war. Alex klopfte an der Tür, nachdem sie sich einen Weg zwischen einigen Hühnern durch gebahnt hatte, die in aller Ruhe den Hof nach Körnern absuchten. Sie hörte einige Stimmen, die nun verstummten, dann einen Stuhl, der verschoben wurde und kurz darauf hektische Schritte. Die Tür ging auf und Mrs Weasley strahlte sie an.

„Alexandra. Schön, dich zu sehen. Komm doch rein. Wir sind gerade am Frühstücken.“

Sie ließ Alex an sich vorbei und das Mädchen ging in die Küche – und erstarrte. Sie sah rot. Überall. Sechs rothaarige Männer und ein rothaariges Mädchen sahen sie an. Fred und George strahlten sie an.

„Hey, Alex.“

Auf ihren dummen Gesichtsausdruck hin sagte Fred grinsend:

„Hab doch gesagt, wir haben noch Geschwister.“

Alle lachten. Alex wurde nun von Mrs Weasley sanft an den Tisch geschoben und auf einen Stuhl gedrückt. Sie sah sich um. Mr Weasley saß am Kopfende und hatte nur kurz von einer Zeitung aufgesehen, auf der sich die Menschen in den Bildern auch bewegten. Auch Ginny erkannte Alex wieder, aber die drei anderen Jungs hatte sie noch nie gesehen. Einer hatte lange Haare, die er zu einem Zopf zusammen gebunden hatte, er hatte die gleiche Statue wie die Zwillinge, klein und stämmig. Die beiden anderen waren groß und schlaksig, einer war jünger als sie selbst, der andere älter.

„Das hier ist unser kleiner Bruder Ronnie.“

„Ich heiße Ron!“

„Und das hier ist unser Schlaumeier, Percy."

Der andere schlaksige Junge lächelte, wenn auch etwas gequält aufgrund der fiesen Bemerkung seines Bruders.

„Und das hier ist Bill. Er hat zur Zeit Urlaub und ist deshalb hier. Eigentlich arbeitet er in Ägypten und darf Gräber angucken."

Der Älteste der Jungs nickte ihr zu, was sie lächeln erwiderte.

Bevor Alex noch viel sagen konnte, fing Mrs Weasley an zu sprechen.

„Also, dann wollen wir uns mal auf den Weg machen und all deine Sachen kaufen. Komm hierher, meine Liebe."

Sie streckte den Arm aus und Alex ging zu ihr, zusammen stellten sie sich vor den Kamin, der nicht an war. Das Mädchen war verwirrt, was sollten sie denn hier? Die Frau lächelte und nahm aus einer kleinen Schachtel grünes Pulver eine Handvoll und hielt sie Alex entgegen.

„Wir reisen mit Flohpulver. Durch den Kamin."

Ihre Augen mussten wohl ziemlich groß geworden sein und das Fragezeichen auf ihrer Stirn ebenfalls, denn die anderen lachten. Mrs Weasley drückte George die Handvoll grünes Pulver in die Hand.

„George zeigt es dir."

Der rothaarige Junge ging schnurstracks auf den Kamin zu, stieg hinein, rief laut „Zur Winkelgasse" und warf das Pulver auf seine Füße. Sofort begann ein grünes Feuer aufzuflackern und Alex sprang erschrocken einen Meter zurück. George war plötzlich verschwunden, sie sah nur noch einen Schemen, der sich schnell im Kreis drehte.

„Du musst einfach nur laut und deutlich „Winkelgasse" sagen und das Pulver in die Feuerstelle werfen, dann am Besten den Atem anhalten, damit du keinen Russ atmest und die Arme dicht am Körper behalten. George wartet dann auf der anderen Seite."

Mechanisch nickte Alex, dann realisierte sie, was sie machen sollte. In den Kamin steigen? Warten, bis die Flammen einen ersticken? Aber andererseits, George hatte es auch gemacht. Noch einmal schlucken und los geht's. Alex nahm das Pulver entgegen, was ihr Mrs Weasley entgegenhielt und stieg mit klopfendem Herzen in den Kamin. Augen zu und durch, sagte sie sich, öffnete den Mund und rief:

„Winkelgasse!"

Alles um sie herum begann sich zu drehen, nachdem sie das Pulver auf den Boden geworfen hatte. Das grüne Feuer, das sich nun an ihren Beinen emporzüngelte, war angenehm warm. Nun drehte sie sich, schneller und schneller werdend. Schwarz umgab sie, manchmal flog ein anderer Kamin an ihr vorbei, dann wurde sie langsamer und schließlich stoppte sie. Da ihr nun schwindelig war, stolperte sie aus dem Kamin heraus und direkt in Georges Arme.

„Danke", murmelte sie und schloss erst einmal die Augen.

Nach einigen Minuten hatte sie sich beruhigt und sie schaute sich um. Sie waren in einer alten, dunklen Spelunke angekommen, die George als „Tropfender Kessel" vorstellte. Bald darauf kamen auch Mrs Weasley und Fred aus dem Kamin und sie gingen los, an der Theke vorbei und auf einen kleinen Hinterhof. Hier holte Mrs Weasley ihren Zauberstab heraus und tippte gegen ein paar Steine an der Wand. Sogleich öffnete sich ein schmaler Durchgang, der immer größer wurde und schließlich zu einem Tor wurde. Dahinter sah Alex viele Geschäfte, die eigentlich nicht viel anders aussahen als in London, wo sie einmal vor zwei Jahren war. Zuerst gingen die Vier zu einem riesigen Gebäude, Gringotts, der Zaubererbank. Dort tauschten sie Alex´ Muggelgeld in goldene Galeonen, Knuts und Sickel um. Danach ging das große Shoppen los. Mrs Weasley erklärte sich bereit, die Bücher zu besorgen, die Alex brauchte und die sie nicht hatten. Da die Weasleys eine sehr große Familie waren, hatten sie die meisten Bücher jeweils einmal, die Bücher vom ersten und zweiten Schuljahr jedoch doppelt wegen Fred und George. Also musste sie zwei Exemplare der Bücher kaufen, die die Schüler für ihr drittes Jahr benötigen: eins für Alex, eins für Fred oder George und das Dritte hatten sie ja bereits von früher.

Die Zwillinge und das Mädchen hingegen machten sich auf zu Madam Malkins und holten einen Umhang für Alex, dann zur Apotheke um ihr einen Vorrat an Kräutern und anderen Dingen zuzulegen, die sie für manche Fächer benötigte. Nachdem sie auch einen Zinnkessel und ein Sortiment Glas- oder Kristallfläschchen besorgt hatten, kamen sie an der „Magischen Menagerie" vorbei, wo es vor Tieren nur so wimmelte.

„Da muss ich rein!"

Alex´ Herz klopfte wie wild, als sie den Laden betrat. Überall sah sie die verschiedensten Arten von Tieren,

Eulen, Ratten, Schildkröten und einem kleinen Käfig, wo kleine, wuschelige runde Bälle drin saßen. Auf einem Schild las das Mädchen: Knuddelmuffs. Doch so etwas wollte sie nicht haben, so sehr es auch reizte. Also ging sie weiter, bis sie gefunden hatte, wonach sie suchte: in einem großen Käfig saßen etwa sieben Katzen, von groß bis klein, manche mit kurzem, manche mit langem Haar. Die meisten waren schon älter, zwei der Katzen jedoch waren noch ganz klein. Die eine hatte buschiges, wirres, rotes Haar und als sie Alex sah, miauzte sie laut auf und tapste zum Gitter. Doch Alex hatte nur Augen für die andere kleine Katze. Diese lag still in einer Ecke und schaute sie mit halbgeschlossenen Lidern an. Ihr Fell war kurz und schwarz, nur die Schwanzspitze und die rechte Pfote waren schneeweiß. In diesem Moment kam eine ältere gebeugte Frau mit einer dicken schwarzen Hornbrille herbei, sie schien die Besitzerin des Ladens zu sein und fing an zu sprechen.

„Sie interessieren sich für Katzen?“

Alex nickte.

„Ich hab eine Frage. Warum liegt die kleine, schwarze Katze dort hinten und ist so still? Ist sie krank?“

„Nein, nein. Sie ist immer so still. Wenn sie lieber etwas aufgeweckteres haben wollen, nehmen sie doch Zottel hier vorne.“

Sie zeigte auf die rothaarige Katze, die nun neugierig mit den Vorderpfoten gegen das Gitter drückte.

„Darf ich die Kleine da hinten mal auf den Arm nehmen?“

Alex war regelrecht fasziniert von der kleinen, stillen Katze. Die alte Frau nickte, öffnete den Käfig und langte mit ihrer Hand hinein. Als sie sie wieder hinaus nahm, hatte sie das stille Kätzchen in der Hand, denn viel größer war es noch nicht. Alex nahm ihr das kleine Ding aus der Hand und sie wusste, dass sie sich schon längst entschlossen hatte. Die schwarze Katze schmiegte sich mit ihrem Kopf an Alex´ Hand und fing an zu schnurren, als sie sie über den Kopf streichelte.

„Wie alt ist sie und wie heißt sie?“

Begeistert schaute das junge Mädchen die Verkäuferin an.

„Sie ist zwei Wochen alt, die jüngste Katze hier. Und es ist keine Sie, sondern ein Er und heißt Charly.“

Alex lächelte, musste sie doch gleich an den letzten Bruder von Fred und George denken, der ebenso hieß. Eine Frage blieb jedoch noch übrig.

„Wie viel muss ich für sie bezahlen?“

„Zwei Galleonen und wenn Sie noch einen Käfig brauchen, kostet das noch zusätzliche 14 Sickel.“

Überglücklich holte Alex ihren Goldbeutel heraus und verließ keine fünf Minuten später über das ganze Gesicht strahlend die Magische Menagerie. Da sie das kleine Kätzchen nicht in dem großen Katzenkorb, den sie bekommen hatte, lassen wollte, fiel ihr etwas Besseres ein. Da heute ein ziemlich düsterer Tag war, hatte sie ein Tuch locker um ihren Hals gewickelt. Also schuf sie an ihrer Brust eine Kuhle und setzte Charly darin ab, der sich zufrieden schnurrend zusammen rollte.

Bald darauf trafen sie auf Mrs Weasley, die begeistert Alex´ kleines Haustier betrachtete.

„Wohin geht es jetzt?“

„Zu Mr Ollivander, du brauchst ja noch einen Zauberstab.“

Unterricht

5. Unterricht

Darauf hatte sie sich ebenfalls sehr gefreut. Ein eigener Zauberstab. Die Vier gingen durch die Winkelgasse und betraten ein kleines Geschäft, an dessen Regale mit kleinen, länglichen Kisten übersät waren. Ein Mann mit einer sanften Stimme und großen, leuchtenden und blasssilbernen Augen begrüßte sie und zückte sogleich ein selbsttätiges Bandmaß und maß damit den Umfang von Alex´ rechtem Arm und sämtlichen anderen Körperteilen. Dann holte er einige Kisten und das Mädchen musste nach und nach alle Zauberstäbe, die er ihr entgegenhielt, durch die Luft schweifen, sie kam sich ziemlich doof vor. Doch nach dem gut zehnten Stab, fühlte sie plötzlich eine Wärme in sich aufsteigen und aus dem Zauberstab sprühten goldene Funken.

„Ha! Das ist er! Einhornhaar, zehn Zoll, Birkenholz."

Alex besah sich den Stab genauer. Er war weiß und sehr gerade, ein schöner Stab. Sie bezahlte ihn und die Vier verließen den Laden. Da es schon recht spät war, beschlossen, sie wieder in den Fuchsbau zurückzukehren.

Zu Hause angekommen machte Mrs Weasley erst einmal Tee für alle, während sich die Zwillinge und Alex im Wohnzimmer gemütlich machten. Die kleine Katze machte es sich auf einem zerknautschten Kissen bequem und schnurrte, während das Mädchen sie streichelte. Als der Tee fertig war, kamen auch Ron, Ginny und Bill dazu, Percy machte Schulaufgaben, was die anderen nur schmunzeln ließ und Mr Weasley war arbeiten. Danach holte Mrs Weasley einige Bücher von oben und ließ sie auf den Tisch fallen.

„So, das wären die Bücher, die du für die ersten beiden Schuljahre brauchst, nimm sie ruhig mit, wir haben sie ja jeweils zweimal. Also hat Ronnie seine Bücher um das erste Schuljahr anzutreten."

Alex nickte dankbar und packte die vielen Bücher in die Tüte mit den neue gekauften Büchern für die dritte Klasse. Da sie ihrer Großmutter versprochen hatte, schnell wieder zu kommen, verabschiedete sie sich auch schon bald.

„Wir kommen mit! Wir haben eh nichts anderes zu tun."

Die Zwillinge sprangen auf. Ginny sah sie mit großen Augen an.

„Darf ich auch mit, Mum?"

„Nein, meine Liebe, dafür bist du noch zu jung."

Bevor sich ein Streit bilden konnte, verabschiedeten sich die Drei und verließen das Haus Richtung Wald. Charly lag wieder schlafend in Alex´ Tuch. Im Dorf angekommen fiel Alex etwas ein.

„Wartet ihr kurz mit meinen ganzen Sachen, ich muss noch Katzenfutter besorgen und möchte nicht mit all den Tüten da rein."

Die Jungs nickten und setzten sich an den großen Brunnen auf dem Marktplatz. Alex eilte in den Supermarkt und suchte ein paar Dosen Futter aus in der Hoffnung, sie würden ihrer kleinen Katze schmecken, außerdem kaufte sie noch einen Ratgeber über Katzen, schließlich wollte sie alles richtig machen. Als sie aus dem Laden wieder an die nun scheinende Sonne kam, blieb sie erschrocken stehen. Neben den Zwillingen hatten es sich einige Jugendliche auf einer Bank bequem gemacht.

„Oh, nein, nicht schon wieder."

Leider saßen auch Fred und George nicht in ihrer Richtung, sie konnte sie also nicht auf sie aufmerksam machen. Schweren Herzens und voll dunkler Vorahnungen ging das Mädchen auf die Zwillinge zu. Kurz bevor sie ankam, wurde sie entdeckt.

„Hey, Foxley, was machst du denn hier? Katzenfutter? Na das gibt bestimmt ein Festmahl heute Abend für deine Alte und dich."

Die fünf Jugendlichen lachten und Kevin und Samuel sahen sie fies grinsend an. Leider musste Alex an ihnen vorbei gehen, um zu den Zwillingen zu kommen, die schon mit finsterem Gesichtsausdruck die Gruppe Jugendlicher beäugten.

„Was ist los? Hat es dir die Sprache verschlagen?"

„Ich glaube, sie hat eher Angst, dich anzusprechen, Kev, du machst sie nervös. Hast du vergessen, dass sie dich toll findet?"

Kevin schaute sie hämisch grinsend an.

„Ach ja, stimmt ja. Ist mir wohl entfallen.“

Lachen. Alex wurde sauer, so sauer. Doch in diesem Moment kamen Fred und George auf sie zu.

„Hey, Alex, sind das die Typen, die du meintest?“

„Du hast uns doch von einem Kevin erzählt, der zu Hause lieber Stunden lang vor dem Spiegel steht und immer noch nicht weiß, wie hässlich er ist.“

„Jetzt weiß ich auch, was du meinst.“

„Aber ehrlich, hässlich?“

„Hässlich ist noch gar kein Ausdruck.“

„Widerwärtig.“

„Eklig.“

Die fünf Jugendlichen hatten sich perplex zu den Zwillingen umgedreht. Kevins Gesicht färbte sich bei den Worten immer dunkler und als die beiden geendet hatten, rief er zornig:

„Was mischt ihr euch denn ein? Ihr gehört doch zu der Pennerfamilie, die draußen im Wald wohnt, oder?“

„Oder was?“

„Wir wissen wenigstens, was sich gehört.“

„Richtig. Wenn du diese Mahlzeit so gerne magst…“

Fred öffnete eine der Katzenfutterdosen. George grinste und beendete den Satz seines Bruders.

„…dann probier doch mal.“

Und mit den Worten steckte Fred eine Hand in die Dose, holte das Katzenfutter heraus, wandte sich Kevin zu, der nur noch einen Meter von ihnen weg stand und schmierte dem völlig perplexen Jungen das Futter ins Gesicht. George und Alex lachten und gingen davon. Hinter sich hörten sie wüste Beschimpfungen, jedoch kam ihnen keiner hinterher, was sich darauf zurückführen ließ, dass ohne irgendeinen Befehl von Kevin gar nichts lief.

„Grandma, ich bin wieder zu Hause!“

Alex und die Jungs betraten die kleine Wohnung und stellten alle Tüten in die Küche ab, wo sich Fred erst einmal, immer noch grinsend, die Hände am Waschbecken wusch. Die ältere Frau betrat die Küche und schaute verdutzt zwischen den beiden Jungs hin und her.

„Ihr müsst die Zwillinge sein“, stellte sie mit einem Lächeln fest.

„Ja. Ich bin George.“

„Und ich bin Fred.“

Hände wurden geschüttelt, dann setzten sich die drei Jugendlichen an den Tisch.

„Schau, Grandma!“

Alex holte Charly hervor und setzt ihn auf ihren Schoß. Müde schaute dieser umher, rollte sich dann – wie erwartet – zusammen und maunzte leise.

„Och, wie süß!“

Alex strahlte, sogar Grandma fand sie süß.

Den Nachmittag verbrachten die Drei in Alex Zimmer, wo sie sich mächtig darüber amüsierte, dass die Jungs noch nie einen Computer gesehen geschweige denn benutzt hatten.

Am Abend, als die Jungs weg waren, schaute sich das Mädchen die neuen Bücher an. Einen der Titel mochte sie am Liebsten von den Büchern des ersten Schuljahres: „Dunkle Kräfte. Ein Kurs zur Selbstverteidigung“. Sie schnappte sich das Buch, machte es sich in ihrem Lieblingssessel bequem und fing an, das Buch zu lesen, Charly auf ihrem Schoß.

In den nächsten Tagen las sich Alex das gesamte Buch durch, machte sich Notizen zu den einzelnen Zaubern und freute sich über jeden Spruch, den sie im Kopf behielt. Auch schaute sie in einige der andren Bücher hinein und lernte einiges. Am vierten Tag klingelte es an der Haustür und sie hörte Grandma die Tür öffnen.

„Alexandra!“

Ihre Nackenhaare stellten sich auf bei diesem Namen. Alex. Einfach Alex. Bitte. Das Mädchen stand auf und ging die Treppe hinab, in ihrem Tuch rumorte es, Charly war wach geworden. In den letzten Tagen war er immer wieder zu dem warmen Fleckchen an Alex´ Brust zurückgekehrt. Unten angekommen sah das Mädchen

einen Mann im Flur stehen, der sich mit Grandma unterhielt, nun aber hoch schaute. Sein Gesicht strahlte eine freundliche Wärme aus, seine Augen funkelten. Der Rest seines Ansehens war weniger sauber, sondern eher etwas abgenutzt und wie zu oft getragen. Durch sein Gesicht zogen sich ein paar Narben und seine braunen Haare waren an einigen Stellen schon mit grauen Strähnen versehen.

„Hallo, Miss Foxley. Ich bin Remus Lupin, ich bin hier, um mit dir für die Prüfungen in acht Wochen zu lernen."

Sie schüttelten sich die Hände. Bevor es sich Alex versah, saßen sie in ihrem Zimmer am Schreibtisch und sie erzählte dem Mann, was sie alles schon gelernt hatte und zeigte ihm ihre Aufzeichnungen. Dieser hörte sich alles in Ruhe an und als sie geendet hatte fing er an zu sprechen.

„Das hört sich doch schon ganz gut an. Während ich mich in diesem Haus aufhalte, hast du die Erlaubnis zu zaubern. Also hole deinen Zauberstab."

Mit klopfendem Herzen und voller Vorfreude holte Alex ihren weißen Stab.

„Zuerst ein paar ganz einfache Zauber, welche kennst du denn?"

„Ich kenne Lumos, den Lichtzauber. Und Expelliarmus, den Entwaffnungszauber. Und dann hab ich noch von einem gelesen, der heißt Wingardium Leviosa."

„Sehr gut, dass du die Namen alle schon kannst. Die Kunst jedoch besteht darin, die richtigen Zauberstabbewegungen zu machen, bei manchen Zaubern mehr, bei manchen weniger. Fangen wir mit Lumos an, bei ihm brauchst du keine besondere Handbewegung, du musst den Stab lediglich, wie auch bei allen anderen Sprüchen, in der Hand halten."

Alex nickte, ihr Herz klopfte und sie hob ihren Zauberstab auf Brusthöhe.

„Lumos."

Und bevor sie es sich versah, glühte ein helles Licht an der Spitze ihres Zauberstabes auf, sie lächelte breit.

„Gut. Und wie löschst du es wieder?"

Auch das hatte sie gelesen.

„Nox."

Das Licht verschwand.

„Sehr gut."

Alex lächelte ein wenig stolz. Sie übten lange weiter, bis es Abend wurde. Da konnte Alex schon viele verschiedene Zauber: Lumos, Nox, Expelliarmus, Wingardium Leviosa und Alohomora. Doch all die Übungen haben das junge Mädchen ganz schön ausgelaugt und sie sah KO und müde in ihrem Sessel. Mr Lupin, oder Remus, wie sie ihn nennen durfte, war begeistert von ihr, auch von den theoretischen Dingen, die sie schon gelernt hatte.

„Ich komme übermorgen wieder."

„Ich dachte, dass nur zwei Mal die Woche jemand zu mir kommt?"

Remus nickte und sah etwas verlegen aus.

„Zuerst war es auch so. Allerdings… nun ja, ich will dir nichts vormachen, ich bin zur Zeit arbeitslos und Professor Dumbledore hat jemanden gesucht, der dir Unterricht gibt. Und da er weiß, wie schwer es für mich ist, Arbeit zu finden, hat er mir die Stelle angeboten und zwei Mal die Woche daraus gemacht, damit er mir mehr Lohn dafür geben kann. Und außerdem war er der Meinung, dass es nicht schaden könnte. Du möchtest doch in die dritte Klasse kommen, nicht wahr?"

„Mehr als alles andere! Aber, sagen Sie, warum finden Sie nicht so gut Arbeit?"

Wieder ein verlegender Blick auf den Fußboden.

„Das erzähl ich dir vielleicht später einmal. Jetzt ruh dich etwas aus und bis Samstag."

Das Mädchen nickte und fragte sich den gesamten Abend, was Remus wohl verbarg.

Die nächsten Wochen vergingen ziemlich schnell, da Alex die meiste Zeit am Lernen war oder praktisch mit Remus übte. Er war ein toller Lehrer. Sein Wissen war sehr groß und er erzählte dem Mädchen auch einige Anekdoten aus seiner eigenen Schulzeit, die er ebenfalls in Hogwarts verbracht hatte.

Auf der Reise

6. Auf der Reise

>Sehr geehrter Professor Dumbledore,

ich sollte Sie über die Fortschritte, die Alexandra macht, auf dem Laufenden halten. Stolz kann ich sagen, dass sie den Stoff der ersten beiden Jahre schon kennt und auch anwenden kann. Es gibt nichts mehr, was sie nicht hinbekommt und man kann erkennen, dass sie eine sehr gute Schülerin sein wird. Da wir noch eine weitere Woche bis zum ersten September vor uns haben und ich sowieso nichts anderes zu tun habe, habe ich mich von Alexandra überreden lassen, mit ihr schon erste Sachen aus dem dritten Schuljahr durchzugehen, da sie mit Begeisterung ihre neuen Bücher liest und so viele Fragen dazu hat.

Mit freundlichen Grüßen

Remus Lupin<

Professor Dumbledore faltete das Stück Pergament wieder zusammen und blickte sehr zufrieden auf. Dann schaute er auf ein Portrait ihm gegenüber.
„Sie ist genauso begabt wie ihre Mutter und ihr Vater."
„Natürlich", sprach die Person in dem Gemälde zurück.
„Sie ist ja auch meine Ururenkelin."

Besagtes Mädchen saß gerade in ihrem Lieblingssessel und las das „Magische Tiere und deren Schlupfwinkel", das Schulbuch für das Fach Pflege magischer Geschöpfe, was sie als Wahlfach hinzugenommen hatte. Außerdem hatte sie Muggelkunde gewählt. Remus (mittlerweile durfte sie Mr Lupin duzen) hatte ihr versprochen, mit ihr den Stoff der dritten Klasse zu beginnen, da sie mit allem anderen Stoff durch waren. Heute wollten sie beginnen, ein paar neue Zauber zu lernen. Alex vertiefte sich wieder in das Buch, sie war bereits im vierten Kapitel, obwohl sie das Buch erst heute Morgen angefangen hatte zu lesen. Das Kapitel gefiel ihr sehr:

>Gefährliche Tierarten

Überall auf der Welt gibt es verschiedene Arten von Tieren, die dem Menschen sehr gefährlich werden können. Da gibt es die Basilisken, die Aschwinderin, die Chimära, Drachen, Werwölfe und viele mehr. Im Folgenden werden wir auf die Werwölfe eingehen, die nicht nur gefährlich sind und Zauberer töten, sondern ebenfalls diese anstecken können.<

Die nächste halbe Stunde verbrachte Alex damit, alles über Werwölfe in sich hineinzuschlingen, was sie finden konnte. Mittendrin stocke sie. Ein Blick auf den Kalender. Dann las sie weiter, die Stirn in Falten gezogen. In diesem Moment klingelte es.
Alex sprang voller Vorfreude auf und rannte die Treppe hinab, ihre Überlegungen vergessend. Grandma hatte bereits die Tür geöffnet, doch vor ihr stand nicht nur Remus, sondern auch ein alter, kahlköpfiger Mann, der sich träge umsah.
„Hallo Alexandra."
„Hallo."
Etwas atemlos fragte sich das Mädchen, wer wohl dieser Mann war, als ihre Großmutter das Wort ergriff.
„Nun lass die beiden Herren dich eintreten, du bist vielleicht unhöflich!"
Mit rotem Kopf trat Alex zurück und die beiden Besucher traten ein.
„Dies hier ist Professor Tofty, er ist Mitglied der Zaubererprüfungskomission und wird dich heute auf dein Wissen überprüfen, damit du in die dritte Klasse kommen kannst."

Alex schüttelte dem alten Mann die knotigen, adrigen Hände und nickte. Ihr Herz hatte noch mehr angefangen zu klopfen, als Remus den Mann vorstellte. Eine Prüfung?

Die drei gingen die Treppe hinauf in Alex Zimmer. Remus zauberte einen weiteren Stuhl herbei, da in dem kleinen Zimmer nur zwei standen. Auf diesem nahm nun der kleine Mann Platz. Remus stellte sich in die Ecke und Alex sah den Prüfer neugierig und etwas eingeschüchtert an. Hätte sie sich die Sachen bloß noch einmal angeguckt!

„Also."

Professor Tofty hatte eine hohe Stimme und holte nun einen Stapel Papiere aus seiner Tasche, die Alex noch gar nicht bemerkt hatte.

„Hier sind einige Fragebögen zu dem Stoff der ersten Beiden Schuljahre in Hogwarts. Sie haben eine dreiviertel Stunde Zeit, sie zu beantworten. Fangen sie an."

Alex nahm den Stapel Pergament entgegen und setzte sich an ihren Schreibtisch. Etwas nervös durch die beiden Anwesenden schaute sie sich die erste Frage an.

>1. Wie lautet die Beschwörungsformel, um eine Tür zu öffnen?<

Sie grinste und schrieb ihre Antwort schnell auf das Papier.

>2. Nennen sie den Zauber, den man benötigt, um etwas schweben zu lassen und beschreiben sie die Zauberstabbewegungen.<

Nach und nach beruhigte sich Alex´ Herz und sie wurde wieder sicherer. Nach etwa 35 Minuten war sie fertig und außerdem sicher, dass sie alles richtig beantwortet hatte.

„Ich bin fertig."

Professor Tofty, der scheinbar leicht eingenickt war, schreckte hoch und schaute verwirrt auf seine Uhr. Dann nickte er und stand auf. Er nahm die Prüfungsfragen entgegen und hielt seinen Zauberstab auf das oberste Pergament. Dann murmelte er einen Spruch und Alex sah, dass ihre Antworten rot umkringelt wurden, wie von unsichtbarer Hand. Sie sah zu Remus, der sie aufmunternd anlächelte. Dennoch bildete sich ein Kloß in ihrem Hals. Nach etwa fünf Minuten, die Alex wie Stunden vorkamen, sah Tofty auf und lächelte.

„100% richtig."

Ein Stein fiel ihr vom Herzen und sie grinste.

„Kommen wir nun zu Ihrer praktischen Prüfung."

Er verlangte unter Anderem von ihr, ein Blatt schweben zu lassen, Remus zu entwaffnen, eine Spinne erstarren zu lassen und eine Stecknadel in eine Fliege zu verwandeln. Nach einer halben Stunde war auch diese praktische Prüfung vorbei. Alex wusste sich nicht einzuschätzen, da ihre Fliege noch sehr silberfarben gewesen war, doch Tofty lächelte wieder und sagte:

„Herzlichen Glückwunsch, Miss Foxley. Wären dies hier Ihre ZAG Prüfungen, hätten Sie in jedem Fach ein Ohnegleichen verdient."

Alex strahlte vor Freude. Sie hatte es geschafft! Auch Remus klopfte ihr nun auf die Schulter und grinste. Professor Tofty lehnte eine Tasse Tee ab, die Grandma ihm anbot und verabschiedete sich. Alex und er schüttelten die Hand.

„Machen Sie weiter so, meine Liebe."

Sie nickte und schon war der Mann verschwunden.

Remus stand in ihrem Zimmer und starrte aus dem Fenster. Alex erinnerte sich wieder an ihre Überlegungen und betrachtete ihren Lehrer, der in letzter Zeit ein Freund geworden war, nachdenklich. Er schaute heute kränklicher aus als sonst. Normalerweise war er gut gelaunt und fit, wenn auch nie in neuen Klamotten, sondern immer in den alten, abgewetzten. Aber heute sah er sehr blass aus, die Narbe, die ihm durch das Gesicht zog und von der er ihr niemals den Ursprung erzählt hatte, leuchtete mehr denn je. Remus wurde ihrer gewahr und drehte sich lächelnd um.

„Meinen Glückwunsch, Alex!"

Auch sie musste grinsen.

„Danke."

„War doch kein Problem, oder?"

„Nein, um ehrlich zu sein nicht, auch wenn ich mir bei manchen Sachen nicht so sicher war."

Remus nickte und zeigte dann auf ihren Sessel, in dem immer noch das Buch lag, in dem sie gelesen hatte.

„Hast du dich eingelesen?"

„Ja, es ist ziemlich interessant. Ich dachte nicht, dass es so viele verschiedene magische Wesen gibt, von denen ich noch nie gehört hatte."

Der Mann nickte, die beiden setzten sich auf Stuhl und Sessel.

„Ja, es gibt viele verschiedene Kreaturen da draußen."

Remus schaute wieder nachdenklich ins Leere.

Alex nahm das Buch in ihren Schoß und blickte auf ein sich bewegendes Bild, dass einen Menschen zeigte, der sich in einen Werwolf verwandelte, im Hintergrund war ein Mond zu sehen.

„Bald ist wieder Vollmond."

Remus schreckte aus den Gedanken auf und sah sie irritiert an.

„Das stimmt, in zwei Tagen ist es wieder so weit."

Alex hob eine Augenbraue.

„Was ist denn los?"

Etwas an Remus´ Stimme ließ Alex erahnen, dass ihre Vermutungen, die sie angestellt hatte, stimmen.

„Warum kommst du übermorgen nicht, sondern erst wieder in vier Tagen? Ich dachte, du hast sonst nichts zu tun?"

„Ach, weißt du, ich muss mal wieder einen Bekannten besuchen und…"

Er druckste ein wenig herum und vermied den direkten Augenkontakt.

„Warst du vor vier Wochen auch verhindert wegen eines alten Freundes?"

Remus sah sie nun irritiert und auch fragend an.

„Was soll denn das Verhör, Alex? Also das muss ich dir doch wirklich nicht erzählen!"

Seine Stimme klang leicht erzürnt, doch auch ein anderes Gefühl schwang mit, was Alex als ein wenig Angst interpretierte.

„Wie lange ist das schon her?"

Nun schaute ihr Gegenüber sie verdutzt an.

„Was meinst du?"

„Dass du von einem Werwolf gebissen wurdest."

Remus verschluckte sich an seiner eigenen Zunge und hustete stark. Alex wusste nun, dass ihr Verdacht richtig war. Sie lächelte.

„Was ist daran so komisch?"

Remus stieß die Worte regelrecht hervor, er hatte eine defensive Körperhaltung angenommen.

„Nichts ist daran komisch."

Sie war wieder ernst geworden. Remus hustete ein letztes Mal und sah sie dann mit einer Mischung aus Stolz und Bitternis an.

„Dass du es so schnell erkennst, obwohl du gerade erst das Kapitel über Werwölfe gelesen hast, ist wirklich sehr erstaunlich. James und Sirius haben viel länger gebraucht."

„Du meinst James Potter und Sirius Black?"

„Ja, genau die."

Alex hatte schon einiges über die beiden gehört, Remus hatte viel von ihnen erzählt.

„Ich ahnte es sofort, als ich das Kapitel gelesen hatte. Schließlich warst du immer an den Vollmondtagen nicht da, obwohl wir uns sonst regelmäßig alle zwei Tage getroffen haben. Dann habe ich auf den Kalender geguckt und gemerkt, dass übermorgen wieder Vollmond ist und dass es mit der Zeit stimmen könnte. Dann sahst du heute wieder blässer aus als sonst und konntest mir auf Anhieb sagen, dass Vollmond in genau zwei Tagen ist. Ich meine, wer kann schon von jetzt auf gleich sagen, wann genau Vollmond ist, wenn man nicht darauf achten muss?"

Remus sah sie die ganze Zeit schweigend an und nickte dann leicht lächelnd.

„Du bist wirklich verdammt schlau."

Dann verdüsterte sich sein Gesicht wieder.

„Und jetzt? Willst du wahrscheinlich nichts mehr mit mir zu tun haben, stimmts?"

„Was?"

Alex schaute ihn perplex an.

„Warum denn nicht?"

„Na ja, wir Werwölfe sind in der Gesellschaft ziemlich mies angesehen, was meinst, warum ich keinen Job bekomme."

„Ist mir doch egal, was andere Leute denken, ich kenne dich schließlich und ich weiß, wie lieb du bist!“

Damit war das Gespräch beendet, Remus schaute sie dankbar an und sie widmeten sich dem Schulbuch, da Alex noch einige Fragen zu anderen Wesen hatte.

Die letzte Ferienwoche verbrachte Alex damit, in ihre Schulbücher hinein zu schnuppern und sich an ihren freien Tagen mit Fred und George zu treffen. Am letzten Abend vor dem ersten September besuchte Remus sie noch einmal.

„Es war wirklich eine schöne Zeit mit dir, du hast super schnell gelernt und ich befürchte, dass du dich in deiner ersten Zeit in Hogwarts sogar langweilen könntest.“

„Ach was. Ich habe noch so viel Neues zu lernen, da kommt bestimmt keine Langeweile auf. Aber eine Frage hab ich noch.“

Remus lächelte, denn immer wenn Alex so anfing, artete es in eine lange Diskussion über Kapitel der Bücher oder andere Dinge aus.

„Nein, keine Sorge, ich will nicht diskutieren. Ich wollte nur fragen… na ja, kann ich dir ab und zu Briefe schreiben?“

Remus strahlte und nickte.

„Natürlich.“

Alex lachte und umarmte Remus zum Abschied.

Die Nacht verging sehr schnell und früh am nächsten Morgen verabschiedete sich Alex von ihrer Grandma, verstaute Charly, der im letzten Monat ein wenig gewachsen war, in ihrer Kapuze und ging mit einem Koffer hin sich Richtung Fuchsbau. Nach einer halben Stunde war sie da, durchgeschwitzt und KO vom schweren Koffer, aber glücklich, dass das Schuljahr endlich anfangen sollte.

„Guten Morgen, meine Liebe!“

Mrs Weasley stand schon draußen auf dem Hof und fütterte gerade die Hühner, als Alex ankam.

„Die anderen kommen gleich, sie holen ihre Sachen.“

Und es dauerte nicht lange, da hörten sie Stimmen und die Zwillinge, Percy, Ron und Ginny kamen aus dem Haus. Die Jungs hatten allesamt Koffer dabei und Ginny hopste aufgeregt neben ihnen her. In diesem Moment hörten sie Motorengeräusch und ein alter Ford Anglia kam auf das Haus zu gefahren. Mr Weasley stieg aus und lächelte seine Familie und Alex an.

„Guten Morgen, Kinder.“

Alex begrüßte alle und dann wurden die Koffer in den magisch vergrößerten Kofferraum gepackt. Schließlich saßen alle im Auto, Alex zwischen George und Ron, ihnen gegenüber Pery, Fred und Ginny. Mrs und Mr Weasley saßen vorne. Die fahrt verlief sehr lustig, die Zwillinge erzählten Ron, wie schlimm es doch sei, wenn man ins Hause Slytherin gesteckt würde, und dass man gegen einen Troll kämpfen müsste, um dies zu entscheiden. Ron wurde immer blasser und seine Sommersprossen immer deutlicher. Ginny kicherte.

In King´s Cross angekommen, packten die Zwillinge und Percy alle Koffer auf Gepäckwagen, als ein Junge auf sie zukam. Er hatte rabenschwarzes, wirres Haar und eine runde Brille, die mindestens schon einmal in der Mitte durchgebrochen war und von Tesafilm gehalten wurde.

„Endschuldigen Sie, Mrs.“

Mrs Weasley lächelte den schüchternen Jungen aufmunternd an.

„Wie komme ich denn auf… na ja…“

„Auf Gleis 9 ¾?“

Der Junge nickte.

„Ganz einfach. Du gehst einfach auf die Mauer zwischen Gleis 9 und Gleis 10 zu, aber nicht anhalten. Mach am besten die Augen zu, wenn du Angst hast. Na los, geh schon, noch vor Ron.“

Der Schwarzhaarige nickte und schob seinen Gepäckwagen, auf dem eine weiße Schneeeule saß, auf die mauer zu und war kurz darauf verschwunden. Die Zwillinge eilten hinterher, mit ihnen Alex´ Gepäck. Dann war sie an der Reihe. Ihr Herz klopfte laut, was wäre, wenn sie gegen die Mauer stieß? Los jetzt! Sie sammelte ihren Mut und marschierte los. Die Mauer kam immer näher und näher und dann… war sie hindurch und sah eine große, rote Lock, die schon weißen Dampf abließ. Fred und George warteten auf sie und sie lief zu ihnen.

„Na, alles klar?“

„Jap!“

Kurt darauf kamen auch die restlichen Weasleys zu ihnen und Mrs Weasley fing an, Brote zu verteilen.

„Hier, Alexandra, ich habe dir auch welche gemacht. Magst du Corned Beef und Käse?“

Alex nickte gerührt und bedankte sich, als Fred sie anstieß.

„Schau mal, der Junge von eben, bekommt seinen Koffer fast nicht in den Zug.“

„Lass uns unsere Sachen auch schon einmal rein bringen.“

Sie nickten und gingen hinter dem Jungen her. Alex sah viele andere Schüler, die genauso normal schienen wie alle anderen in ihrem Dorf auch. Manche hatten jedoch schon ihre Schuluniformen an, oder trugen große Käfige mit Eulen herum. Etwas unüblich für normale Muggel. Alex grinste und bemerkte jetzt erst, dass sie allein im Flur des Zuges stand. Die Zwillinge waren in ein Abteil gegangen und halfen dem Schwarzhaarigen, seinen Koffer auf die Ablage zu legen. Dann unterhielten sie sich kurz und die Rotschöpfe guckten kurz irritiert und ungläubig, dann kamen sie hinaus, schnappten sich ihre Sachen und Alex folgte ihnen ein paar Abteile weiter, wo sie ihre Sachen hinschmissen. Dann liefen die Drei noch einmal aufs Gleis um sich zu verabschieden. Fred rief aufgeregt:

„Hey Mum, weißt du, wer der Junge war von eben?“

„Das war Harry Potter! Ich habe seine Narbe gesehen!“

Mrs Weasley schaute interessiert, dann sagte sie bestimmt:

„Lasst den Jungen in Ruh, er hat bestimmt genug Aufmerksamkeit durch andre.“

Sie drückte nacheinander ihre Jungen.

„Sei lieb, George. Und du auch, Fred.“

„Mum, also bitte, erkennst du deinen eigenen Sohn nicht? Ich bin Fred, das ist George.“

Kopfschüttelnd sahen die Zwillinge ihre Mutter an, die etwas blass wurde.

„Tut mir Leid, wisst ihr, die Aufregung.“

Sie verabschiedeten sich und verschwanden in ihrem Abteil. Alex setzte sich und schaute hinaus. Fred und George sahen sie grinsend an, dann fiel ihnen was ein. George lief zum Fenster und rief hinaus:

„War nur ein Scherz, Mum. Ich bin wirklich George!“

Die Zwillinge grinsend erneut und Alex lachte, dann ließen sie das Mädchen kurz allein, sie wollten jemanden suchen. Der Zug fuhr los und Alex sah Mütter und Geschwister, die zum letzten Mal winkten, bevor der Zug außer Sicht fuhr.

Hogwarts

7. Hogwarts

Alex sah aus dem Fenster und beobachtete die vorbeiziehenden Häuser, die immer spärlicher wurden und dann ganz verschwanden. Nun waren nur noch Felder zu sehen. In diesem Moment öffnete sich die Abteiltür und die Zwillinge kamen wieder herein, ihnen folgte ein schwarzer Junge mit Rastalocken, eine braune Dose in der Hand.

„Hey, Al, darf ich vorstellen, das hier ist Lee. Lee Jordan, von dem wir dir schon erzählt haben."

„Hallo."

Der Junge grinste und sie schüttelten Hände. Dann zeigte Lee die Schachtel.

„Dreimal dürft ihr raten, was drin ist."

Die drei rieten schleimiges Zeug, eine Bombe und Knuddelmuff, aber Lee grinste nur und öffnete die Schachtel. Ein langer, schwarzer, behaarter Arm erschien und Alex erschrak.

„Eine richtig schöne Tarantel."

Die Zwillinge waren begeistert, im Gegensatz zu Alex, die Spinnen noch nie mochte, und dann in diesem Größenformat – nein danke. Sie nahm sich ein Buch aus der Tasche und las. Im Laufe des Vormittags kamen einige Schüler und Schülerinnen in das Abteil und blieben mal für längere, mal für kürzere Zeit, aber niemand erkundigte sich nach Alex. Was sie schon etwas gemein fand, aber okay. Die Zwillinge und Lee schien beliebt zu sein unter den Schülern. Um die Mittagszeit öffnete sich die Tür und eine Frau mit einem großen Wagen stand vor der Tür.

„Wollt ihr etwas zu essen haben?"

Alex schüttelte mit dem Kopf, aber die drei Anderen sprangen auf und kamen kurz drauf mit allerhand Kleinzeug zurück.

„Hier, Al, probier mal."

Fred hielt ihr grinsend eine Packung mit bunten Bohnen entgegen.

„Keine Sorge, die sind nicht schlimm."

Doch Alex durchschaute den Jungen und forderte ihn auf, selber eine zu essen.

„Klar!"

Er nahm sich eine grüne Bohne und steckte sie sich in den Mund. Er kaute und dann sagte er:

„Lecker. Siehste, nichts Schlimmes."

Immer noch nicht ganz überzeugt, nahm sich Alex eine gelbe Bohne und nahm sie in den Mund. Sie kaute. Ein ekliger Geschmack breitete sich in ihrem Mund aus, es schmeckte nach…

„Ohrenschmalz?"

Angewidert schaute sie auf die Verpackung und las nun: Bertie Botts Bohnen aller Geschmacksrichtungen.

„Und was hattest du?"

Sie schaute Fred an, der nun ein wenig blass um die Nase schien. Er murmelte etwas von wegen „Erbrochenem" und die drei anderen lachten.

Die Fahrt verging nun schnell, da keine anderen Schüler mehr ins Abteil kamen, bis auf ein junges Mädchen, dass sich als Hermine Granger vorstellte und eine Kröte namens Trevor suchte, und die Vier mit einem normalen Muggel Kartenspiel „Snape explodiert" spielten. Snape war ein Lehrer in Hogwarts, das wusste Alex, Remus hatte ihr von ihm erzählt.

Es wurde langsam dunkel, als der Zug langsamer wurde und die Vier in ihre Umhänge schlüpfen. Alex fühlte sich etwas komisch in diesem Aufzug und fühlte sich erneut wie an Karneval.

Der Zug kam zehn Minuten später zum Stillstand und Alex und die Jungs verließen mit der großen Masse der anderen Schüler den Zug.

„Erstklässler!"

Ein riesiger Mann stand in der Nähe mit einer Laterne in der Hand. Alex wusste, dass auch sie zu ihm gehen sollte, da sie zum ersten Mal in Hogwarts war. Sie verabschiedete sich von den Zwillingen und Lee und ging mit einigen kleineren Schülern zu dem großen Hünen. Er hatte schwarzes Haar in großen Mengen auf

dem Kopf und ebenso im Gesicht. Er lächelte und sagte laut:

„Hey Harry. Ein kleiner, schwarzhaariger Junge mit runder Brille, der neben Ron stand, lächelte und winkte dem Hünen. Das musste Harry Potter sein. Alex hatte nun schon einiges von ihm gelesen, da sie viele Bücher von Remus über die Geschichte Hogwarts und Großbritanniens ausgeliehen hatte. Sie kamen bei dem großen Mann an und der nickte ihr zu.

„Du musst Alexandra sein."

Sie nickte mit Gänsehaut auf dem Kopf bei der Erwähnung ihres Namens.

„Nennen Sie mich doch bitte Alex."

„Und du mich Hagrid."

Sie lächelten und dann führte Hagrid die Erstklässler und Alex zu einem großen See, wo einige Boote angetaut waren. Alex setzte sich mit Harry und Ron und dieser Hermine Granger in ein Boot.

„Hey Alex. Das hier ist Harry Potter."

Sie nickte dem Jungen zu, der betreten zu Boden blickte, ihm schien es unangenehm zu sein, dass er berühmt war. Auch davon hatte Remus berichtet.

„Hallo Harry. Na, wie ist es, wenn man die ganze Zeit doof angestarrt wird? Blöd, was?"

Harry sah sie überrascht an. Dann sagte er:

„Allerdings. Warum bist du eigentlich hier? Du siehst viel zu alt aus für sie erste Klasse."

„Ich komme in die dritte, habe aber vor kurzem erst erfahren, dass ich eine Hexe bin. Und mich haben sie eben im Zug auch doof angeguckt. Echt nervig."

Sie lächelte ihn aufmunternd zu und er lächelte zurück.

„Schaut mal da vorne!"

Ein Raunen ging durch die Menge und auch Alex wandte sich nach vorne. Ihr Blick der Atem weg, so etwas Überwältigendes hatte sie noch nie gesehen. Vor ihnen war ein Schloss erschienen, riesig ragte es über ihnen in den dunklen Nachthimmel, man sah überall kleine, eckige Lichtscheine, die von den Fenstern herrührten. Und schon war es wieder verschwunden, als die Boote unter einer Böschung entlangfuhren und dann gegen das Ufer des Sees stießen.

Die Schüler stiegen aus und gingen eine lange Treppe hinauf zum Schloss. Drinnen standen sie in einer riesigen Eingangshalle, die mit Fackeln beleuchtete war und von der aus einige Türen und Treppen wegführten. Links war eine große Tür, aus der viel Lärm kam. Dort musste die große Halle sein und alle Schüler mussten sich da aufhalten. So hatten es die Zwillinge und Remus erzählt. Doch sie wurden von einer Frau erwartet, die Alex nur zu gut wieder erkannte. Wenn auch jetzt in grünem Umhang und mit Hut, sah Professor McGonagall immer noch streng aus.

„Wie ich sehe, sind alle gut angekommen. Folgt mir bitte in diesen Raum dort."

Sie führte die Erstklässler und Alex in einen Raum neben der großen Halle, wo sie warteten, da sie selber wieder hinauseilte.

Die Schüler diskutierten, wie sie in die Häuser aufgeteilt werden würden und es kamen die wildesten Spekulationen dabei herum. Doch nichts kam auch nur im Entferntesten der einfachen Wahrheit nah, dass ein sprechender Hut sie aufteilen würde.

Professor McGonagall kam kurze Zeit später wieder und führte sie alle zusammen in die große Halle, Alex als letzte, die anderen nach Alphabet sortiert. Die Halle war atemberaubend. Vier lange Tische standen parallel zueinander und an diesen saßen hunderte von Schülern in schwarzen Roben und starrten auf die Neuankömmlinge. Weiter vorne war ein weiterer Tisch, an dem die Lehrer saßen. In der Mitte erkannte Alex Professor Dumbledore, der in die Runde lächelte.

Vor dem Lehrertisch stand ein dreibeiniger Stuhl mit einem Hut. Alle Erstklässler schauten ihn ehrfürchtig an, Alex ebenso, aber eher aus Neugierde, denn er soll vor der Auswahl immer ein Lied singen. Und dies ließ nicht lange aus sich warten. In der Halle war es ganz still, dann öffnete sich ein Schlitz und er Hut fing an:

„Ihr denkt, ich bin ein alter Hut,
mein Aussehen ist auch gar nicht gut.
Dafür bin ich der schlauste aller Hüte,
uns ist´s nicht wahr, so fress ich mich, du meine Güte!
Alle Zylinder und schicken Kappen
Sind gegen mich doch nur Jammerlappen!

Ich weiß in Hogwarts am besten Beschied
Und bin für jeden Schädel bereit.
Setzt mich nur auf, ich sag euch genau,
wohin ihr gehört – denn ich bin schlau.
Vielleicht seid ihr Gryffindors, sagt euer alter Hut,
denn dort regieren, wie man weiß, Tapferkeit und Mut.
In Hufflepuff dagegen ist man gerecht und treu,
man hilft dem andern, wo man kann, und hat vor Arbeit keine Scheu.
Bist du geschwind im Denken, gelehrsam und auch weise,
dann machst du dich nach Ravenclaw, so wett ich, auf die Reise.
In Slytherin weiß man noch List und Tücke zu verbinden,
doch dafür wirst du hier noch echte Freunde finden.
Nun los, so setzt mich auf, nur Mut,
habt nur Vertrauen zum Sprechenden Hut!“

Alle applaudierten, als der Hut geendet hatte und Professor McGonagall holte eine Liste hervor. Dann rief sie laut die Namen der Schüler auf, die sich nacheinander auf den Stuhl setzten und en Hut aufsetzten. Manchmal dauerte es länger, bis der Hut jemandes Haus ausrief, aber stets kam er zu einer Entscheidung und der Schüler lief zu dem jubelnden Tisch hinüber. Ron und Harry kamen nach Gryffindor, sowie Hermine, Lavender Brown, Parvati Patil, Neville Longbottom, den anscheinend die Kröte gehörte und noch ein paar, dessen Namen Alex schon wieder vergessen hatte, da sie schon etwas aufgeregt war. Nach Slytherin kam ein blonder Junge namens Draco Malfoy, Vincent Crabbe und einer mit Nachnamen Goyle, nach Hufflepuff kam ein Ernie Macmillan und eine Hannah Abott und die Zwillingsschwester von dieser Parvati Patil, Padma, kam nach Ravenclaw. Die Reihe dünnte immer weiter aus, bis nur noch Alex da stand und ihr herz schnell und laut klopfen hörte. Professor McGonagall sah sie an und sagte dann:

„Und nun kommen wir zu einer Schülerin, die durch einen misslichen Zufall erst Anfang des Sommers ihren Brief bekommen hat. Alexandra Foxley, komm bitte her.“

Alex ging mit leicht zitternden Händen auf den Stuhl zu und setzte sich. Das Letzte, was sie sah, bevor der Hut ihr über die Augen rutschte, waren Fred und George, die ihr die Daumen hochhielten.

Bitte lass mich nach Gryffindor! Der Gedanke schoss durch Alex Kopf und bevor sie noch einen weiteren Atemzug machen konnte, hörte sie eine Stimme in ihrem Kopf.

„Nach Gryffindor willst du? Bevor ich irgendetwas zu dir gesagt habe, willst du schon nach Gryffindor, hmm?“

Alex drehte ihren Kopf nach links und nach rechts, aber vor ihr blieb es dunkel.

„Du bist sehr begabt, du könntest in Ravenclaw viel erreichen. Auch in Hufflepuff wärest du gut aufgehoben, du bist hilfsbereit und immer am arbeiten. Auch eine große Spur von Mut sehe ich in dir. Und… ahhh… das ist interessant…“

Was war interessant? Alex war verwirrt, aber in ihr manifestierte sich der feste und dringliche Wunsch, nach Gryffindor zu kommen.

„Wie ich sehe, hast du interessante Vorfahren. Wirklich sehr, sehr interessant. Wenn das so ist, sehe ich keine andere Möglichkeit und stecke dich gerne nach GRYFFINDOR!“

Das letzte Wort hatte der Hut laut gerufen und als Alex erleichtert, aber auch verwirrt den Hut vom Kopf nahm, applaudierten die Zwillinge und auch die anderen an dem Tisch, wenn auch nicht ganz so enthusiastisch wie bei Harry oder den anderen Neuankömmlingen. Doch das bemerkte Alex in dem Moment nicht. Strahlend ging sie zu dem Tisch hin und quetschte sich zwischen die Zwillinge, die ihr auf den Rücken klopften und grinsten. Alex sah sich um und nickte Percy zu, der angeregt auf den armen Harry einzureden schien. Sie grinste und sah nach vorne, wo sich Professor Dumbledore gerade erhob. Augenblicklich wurde es ruhig und der alte Mann fing an zu sprechen.

„Willkommen!“

Während er redete, drifteten Alex Gedanken ab und sie überlegte, was der Sprechende Hut wohl damit gemeint hatte, interessante Vorfahren…?

Sie grübelte und grübelte, bis Fred sie anstieß.

„Willst du Kartoffelpüree?“

Sie sah irritiert zum Zwilling, dann bemerkte sie, dass Dumbledore aufgehört hatte zu sprechen und auf dem Tisch Unmengen an Essen erschienen waren. Sie bemerkte nun, wie hungrig sie war und langte kräftig zu.

Nach dem Essen und einer weiteren Ansage von Dumbledore stürmten alle Schüler aus dem Raum und begaben sich zu ihrem Gemeinschaftsraum. Den Weg konnte sich Alex gerade noch merken und als sie in dem sehr gemütlichen Raum ankamen, fühlte sie sich gleich wohl. Müde gähnte sie und sagte den Jungs Gute Nacht. Dann ging sie die Treppe empor und betrat den Raum, auf dem „drittes Schuljahr“ stand.

Der erste Tag

8. Der erste Tag

Sie öffnete die Schlafsaaltür und trat hinein. Einige Mädchen, die kurz vor ihrer Ankunft scheinbar noch am reden waren, verstummten und sahen sie teils feindselig, teils lächelnd an. Sie hatten wohl gerade über sie geredet, dachte sich Alex, mutig ging sie jedoch weiter in den Raum und sah ihren Koffer an einem Bett stehen, dass sehr verlockend wirkte. Sie hatte gar nicht gemerkt, wie müde sie war. Sie blickte einmal durch den Raum. Er war kreisförmig und hatte sechs Himmelbetten, neben jedem stand ein Nachttisch und auf der anderen Seite ein Kleiderschrank. Alex wurde durch eine Stimme aus den Beobachtungen gerissen.

„Hallo, du musst die Neue sein."

Schon allein daran, wie das Mädchen es betonte, wusste Alex, dass sie sie nicht mochte und wahrscheinlich keine Lust auf ein neues Mädchen hier hatte. Sie sah ihr Gegenüber an. Das Mädchen hatte lange, blonde Haare und schien für ihr Alter schon sehr gut gebaut zu sein. Noch dazu war sie spargeldürr und hatte einigen Schmuck an den Armen und den Ohren. Alles in allem schien sie auf Alex einen sehr eingebildeten Eindruck zu machen.

„Ich bin Mandy. Das hier sind Carol, Holly, Angelina und Alicia."

Alex nickte den anderen zu. Carol und Holly waren unscheinbare, nichts aussagende Mädchen mit braunen Haaren und Brille. Alicia hatte leicht dunkle Haut und lange, schwarze Haare. Angelina hingegen war wirklich dunkelhäutig, wie Lee und hatte ebenfalls Rastalocken. Die letzten beiden schauten sie lächelnd an. Alex wandte sich wieder Mandy zu.

„Ja, bin ich. Ich heiße Alex."

Eine unangenehme Stille breitete sich aus, die von einem Mauzen in Alex´ Halstuch durchbrochen wurde. Sie erinnerte sich sofort an Charly und holte ihn heraus. Er gähnte ausgiebig und sah sie verschlafen und schnurrend an.

„Och, wie süß!"

Alicis hatte funkelnde Augen bekommen und kam zu Alex hinüber, um Charly zu betrachten. Sie streichelte ihn leicht über sein schwarzes Fell und kicherte, als er noch lauter schnurrte.

„Warum bist du erst jetzt hier?"

Mandy stand immer noch mit verschränkten Armen mitten im Zimmer. Alex mochte sie von Minute zu Minute weniger, dabei war sie erst seit wenigen Minuten hier.

„Wie Professor McGonagall bereits sagte, es war ein Missverständnis."

Mit den kühlen Worten ging Alex zu ihrem Bett und setzte ihren kleinen Freund darauf ab. Wie erwartet, rollte er sich zusammen und schnurrte tief. Mandy gab es mit einem sauren Blick auf und warf sich auf ihr Bett du fing an, angeregt mit den beiden unscheinbaren Mädels zu reden, die ihr an den Lippen zu kleben schienen. Alicia war Alex gefolgt und betrachtete weiter Charly.

„Wie heißt er?"

„Charly."

"Er ist echt knuffig. Ich wünschte, meine Mum würde mir auch eine Katze erlauben."

Sie seufzte und setzte sich auf das Bett neben Alex´ ihrem. Auch Angelina hatte sich nun auf der anderen Seite von Alex auf die Bettkante begeben und schaute die beiden an.

„Und woher kennst du die Zwillinge? Ich meine, wenn du sie kanntest, müssten sie doch gewusst haben, dass du eine Hexe bist."

Alex spürte, dass Angelina aus Neugierde fragte und sie nicht ausquetschen wollte.

„Wir kennen uns schon seit circa zwei Jahren, aber nur flüchtig. Sie wohnen in der Nähe unseres Dorfes. Und eines Tages hat ein einstürzender Baum mir beinahe das Genick gebrochen."

Die beiden Mädchen sahen sie überrascht und fragend an.

„Na ja, es war ein Gewitter und ich lief im Wald rum, als neben mir der Blitz in einen Baum einschlug, der sofort zu brennen begann. Bevor er auf mich drauf fallen konnte, erstarrte er und blieb stehen wo er war. Wie sich herausstellte, hatten Fred und George ihn mit einem Zauber erstarren lassen und mich somit gerettet."

„Aber was ist mit dem Verbot für Minderjähriges Zaubern?"

Alicia schien sichtlich interessiert und Alex mochte die beiden Mädchen auf Anhieb, daher erzählte sie ihnen auch die Geschichte.

„Sie taten es ja nur, um mich zu retten. Also wurde es als Notsituation anerkannt und sie wurden nicht bestraft. Und gleichzeitig stellten die Leute fest, dass ich eine Hexe war."

„Aber warum haben die dass nicht früher gemerkt?"

Alex schwieg, das war ihr zu privat, um es sofort jedem zu erzählen, also sagte sie ausweichend:

„Keine Ahnung. Wahrscheinlich ein Postfehler oder so."

Alicia und Angelina schienen mit der Erläuterung zufrieden und regten sich stattdessen über einen Jungen auf, der in ihrem ersten Jahr ebenfalls erst ein paar Wochen nach Schulbeginn erfahren hatte, dass er ein Zauberer war. Sei unterhielten sich noch eine Weile und irgendwann sagte Alicia leise, da Alex schon wieder zu Mandy rüberschielte:

„Beachte sie einfach nicht. Sie war schon immer so blasiert und eingebildet. Aber Carol und Holly würden ihr am Liebsten die Füße küssen."

Sie schaute finster hinüber.

„Kennst du denn überhaupt Quidditch?"

Alex nickte.

„Ja, klar, da hab ich einige Bücher drüber gelesen."

„Bücher sind doch nichts! Wir sind zwei der Jäger für Gryffindor."

Und somit hatten sie ein neues Thema, was sie lange besprachen, bis Alicia schon die Augen zu fielen und die drei in ihre Betten huschten.

Alex stellte ihrem Charly noch etwas zu Essen hin und kurz darauf war auch sie eingeschlafen.

Der nächste Morgen begann leider viel zu früh und Alex stand müde auf. Sie wusch sich im Waschraum und zog frische Klamotten an, dann ihren Umhang drüber und fertig war sie. Ein letztes Mal streichelte sie Charly, gab ihm was zu essen und dann gingen Alicia, Angelina und sie hinunter zum Frühstück. Im Gemeinschaftsraum trafen sie auf Fred und George und die beiden stürmten zu Alex.

„Hey Al, und wie war die erste Nacht?"

Während Alex ein paar Sachen erzählte, rauschte Mandy, gefolgt von ihren zwei Anhängseln, an der kleinen Gruppe vorbei kamen und machte ein abwertendes, schnalzendes Geräusch.

„Oh, du hast die liebenswerte Mandy kennen gelernt?"

Die Zwillinge grinsten und auch die Mädchen lächelten. Dann gingen sie gemeinsam in die große Halle, die erneut sehr eindrucksvoll war mit ihrem hellen Morgenhimmel. Alex hatte nach dem Festessen gar nicht so viel Hunger, da nun auch noch Aufregung dazu kam, doch sie nahm sich ein Toast und knabberte daran. Fred und George unterhielten mit ihren Späßen die ganze Umgebung. Hinter Alex tauchte auf einmal ein Schatten auf und als sie sich umdrehte sah sie Professor McGonagall, die auf ein paar Listen hinab sah.

„Foxley."

Sie nahm ein Blatt heraus und hielt es ihr entgegen.

„Dies hier ist dein Stundenplan. Wir sehen uns dann gleich."

Alex nickte und sah auf das Stück Pergament. McGonagall teile weiter Listen aus.

„Verwandlung direkt in der ersten Stunde. Doppelstunde. Dann Zaubertränke und nach dem Mittagessen Verteidigung gegen die dunklen Künste und dann noch eine Stunde Kräuterkunde."

Alicia hatte ihr über die Schulter geguckt und ihre beiden Pläne verglichen.

„Hey, wir haben heute alles zusammen. Und morgen… ah, du hast Muggelkunde gewählt?"

„Ja, ich dachte, es kann ganz interessant sein, das alles aus der Sicht der Zauberer zu sehen."

Alicia nickte und kurz darauf machten sich die fünf Schüler auf den Weg zu Verwandlung. Da es immer nur Zweiertische gab, saßen Alicia und Angelina und Fred und George natürlich zusammen. Alex wartete, bis alle saßen und erkannte mit einem miesen Gefühl im Magen, dass der einzig freie Platz neben Mandy war. Schweren Herzens setzte sie sich neben das Mädchen, dass sie böse anfunkelte.

„Glaub ja nicht, nur weil du neu bist, wird McGonagall dich verschonen oder wie ein kleines Kind behandeln. Und übrigens: ich bin hier eine der Besten, wenn nicht sogar DIE Beste und ich rate dir, mich nicht zu stören, kapiert? Sonst kann ich dich nämlich in eine Maus verwandeln!"

Alex musste sich zusammenreißen, um nicht laut zu lachen. Mandys Geplapper hatte zwar nicht bewirkt, dass sie nun Angst hatte und vor ihr kuschen würde, wie sie es sich sicherlich gedacht hatte, doch hatte Alex

nun all ihre Angst vor dem Mädchen verloren und wusste, dass sie ihr nichts anhaben konnte. In dem Moment kam McGonagall rein und Mandy, die zufrieden aussah, da sie anscheinend dachte, ihre Ansprache gerade würde Wirkung zeigen, da Alex nicht geantwortet hatte, drehte sich mit geheucheltem Lächeln zu der streng dreinblickenden Lehrerin auf, die sich nun vor sie stellte.

„Also, willkommen im dritten Schuljahr! In diesem Jahr werden wir lernen, wie man kleinere Dinge verschwinden lässt und eventuell, wenn Sie schnell sind, wenden wir uns größeren Gegenständen zu. Für diese erste Stunde habe ich ihnen einen Test mitgebracht, und ja, das muss sein“, sagte sie über das allgemeine Gestöhne ihrer Schüler hinweg, „damit ich sehe, ob die Ferien euch nicht alles aus dem Hirn gepustet haben.“

Mandy grinste schadenfroh zu Alex, die ausdruckslos geradeaus schaute. Professor McGonagall teilte einen zweiseitigen Bogen aus und gab ihnen dann das Zeichen zum Anfangen. Alex drehte ihr Blatt um und besah sich die Fragen. Die waren ja noch einfacher als in ihrer Prüfung letzte Woche!

Sie kritzelte alle Antworten problemlos hin und war in wenigen Minuten fertig. Sie drehte ihr Blatt um und wartete. Mandy schaute sie von links höhnisch an, sie dachte wohl, Alex habe aufgegeben. Sie selber war am schreiben und am schreiben, sogar die Rückseite wurde immer voller. Nach gut zehn Minuten sagte McGonagall:

„Und Ende.“

Sie zückte ihren Zauberstab und alle Tests flogen in ihre ausgebreiteten Arme.

„Solange ich die hier korrigiere, lesen Sie bitte das erste Kapitel ihres Buches.“

Alex schlug wie geheißen das Buch auf, blätterte allerdings kurz darauf weiter, da sie die ersten drei Kapitel zu Hause gelesen hatte. Mandy schaute sie wieder mit diesem Blick an und schnalzte cool mit der Zunge, während sie fieberhaft das erste Kapitel durchlas und etwa jede Zeile unterstrich.

„So.“

Alle Schüler schauten auf. Alex las den letzten Satz von Kapitel Vier und sah ihre Lehrerin an. Diese ging nun herum und teilte die Tests wieder aus. Alex bekam ihre Blätter wieder, ließ sie aber zugedeckt, da sie ahnte, dass sie alles richtig hatte. Mandy neben ihr stöhnte auf, als sie eine in rot geschriebene Bemerkung unter ihrer Arbeit las: Nicht so ausführlich, kurz und stichhaltig genügt voll und ganz.

Alex unterdrückte ein Grinsen, doch Mandy schien jetzt sauer zu sein und funkelte sie an.

„Traust du dich noch nicht einmal rein zu gucken, was? Hab ich dir doch gesagt, dass du hier nicht mit Samthandschuhen angefasst wirst.“

Professor McGonagall schaute finster zu ihnen.

„Miss Corall, Seien Sie bitte ruhig. Was gibt es denn nun schon wieder, dass sie ihre Sitznachbarin so anmeckern müssen?“

„Ach, nichts, Professor, ich wollte sie nur fragen, ob sie denn auch klar gekommen ist mit den Aufgaben, denn für einen Anfänger waren sie bestimmt ziemlich schwer, und da Alexandra noch neu hier ist…“

„Zu Ihrer Information, Miss Corall, Miss Foxley hat den Test mit der Höchstpunktzahl abgeschlossen und von der Stichhaltigkeit ihrer Antworten können Sie sich noch einiges abgucken.“

Damit drehte sie sich um und ging zum Pult. Hinter sich konnte Alex Lachen hören. Sie selber war nicht gerade froh darüber, dass McGonagall sie so dargestellt hatte, aber der Gesichtsausdruck von Mandy machte alles wieder wett. Die guckte nämlich gerade so, als hätte sie etwas ziemlich Verdorbenes gegessen und ihre Gesichtsfarbe ähnelte Freds Haaren.

Die Zeit vergeht im Fluge

9. Die Zeit vergeht im Fluge

Der erste Schultag verging schnell. Alex wusste sofort, dass sie neben Mandy auch das Fach Zaubertränke nicht besonders leiden konnte, da der Lehrer, Professor Snape, ein ziemlich unfairer Lehrer zu sein schien. Nach dem Mittagessen, bei dem sich die Jungs wieder einmal zum Affen machten, hatten sie Verteidigung gegen die dunklen Künste bei Professor Quirrel, einem seltsamen Mann mit Turban, der eklig roch. Der Lehrer stammelte die ganze Zeit vor sich hin und die Themen, die sie anfingen, kannte Alex schon.

Nach dieser Doppelstunde hatten sie noch eine Stunde Kräuterkunde im Gewächshaus. Professor Sprout erklärte ihnen nur die Themen des Schuljahres.

Nach diesem relativ ereignisarmen Tag ging Alex zusammen mit den Zwillingen in die große Halle. Sie setzte sich hin und schaufelte sich hungrig Salat auf ihren Teller, während die Jungs wieder einmal laut Geschichten erzählten. Da das junge Mädchen diese allerdings schon auswendig kannte und sich sowieso niemand mit ihr unterhielt, holte sie ihren Stundenplaner raus und überprüfte, was sie alles an Hausaufgaben machen musste. Es war nicht sehr viel, also holte sie Feder, Tinte und Pergament hervor und schrieb eine zeitlang etwas nieder. Sie brauchte nicht noch einmal nachgucken, da sie nur die Stunde zusammenfassen sollten.

Damit war der erste Tag auch so gut wie zu Ende. Im Gemeinschaftsraum der Gryffindor saß Alex allein in einer Ecke und machte still ihre Hausaufgaben. Auf ihrem Schoß hockte Charly, der schnurrend einschlief, als ihn das Mädchen abwesend streichelte.

In den kommenden Monaten wurde Alex eine Musterschülerin und nur Hermine Granger überragte sie noch in den Noten. Auch wenn nach ein paar Wochen neuer Stoff, den sich Alex noch nicht angeguckt hatte, dran kam, kam sie gut mit und war fast allen Leuten voran. Besonders Spaß hatten ihr die ersten Flugstunden gefallen, die sie zusammen mit den Erstklässlern vollbringen durfte. Nach einem kleinen Zwischenfall, bei dem sich der Junge Neville Longbottom das Handgelenk brach und der junge Harry Potter als jüngster Spieler in das Quidditch Team der Gryffindor aufgenommen worden war, zeigte auch Alex, dass sie ganz wunderbar fliegen konnte. Auch wenn sie Erfolg in der Schule hatte und ihre Grandma ihr wöchentlich schrieb und sie lobte, auch wenn Charly sich super entwickelte und schon bald von allen Schülern umkost wurde, auch wenn Alex so gut flog – sie fühlte sich sehr einsam. Fred und George waren für sie da und sie waren freunde, ja, aber wenn andere Leute im Raum waren wurden sie zu Entertainern und machten Unsinn, wo es nur ging. Alex hatte nichts dagegen, schließlich war es sehr amüsant, was die beiden so anstellten, aber das bedeutete, dass sie fast die ganze Zeit allein in ihrem Sessel saß und lernte. Sie hatte versucht, sich mit Alicia und Angelina näher anzufreunden, aber auch die saßen lieber bei den Spaßmachern. Mandy hatte angefangen, sie lautstark bei jeder Gelegenheit zu verhöhnen, da sie keine richtigen Freunde hatte. Am Anfang des Schuljahres hatten sich die Zwillinge noch öfters zu ihr gesetzt und mit ihr geplaudert, doch nach und nach hatten sie immer und immer wieder zu den anderen Schülern geschaut, die laut lachten und herumblödelten. Wenn Fred und George bei ihr saßen, war Alex glücklich. Sie lachten und unterhielten sich und schwatzten und lästerten über die anderen. Es war die schönste Zeit in Hogwarts. Leider auch die Wenigste.

Am Ende des Schuljahres kamen die Abschlussprüfungen und Alex kam in Stress. Schließlich wollte sie die Prüfungen mit Bravour bestehen. Die Zwillinge nahmen es wie alles andere auch mit Gelassenheit.

„Das klappt schon irgendwie."

„Wir wollen ja eh keine Spitzennoten."

Also ließ Alex sie in Ruhe. Die Prüfungen verliefen ruhig und Alex war sich sicher, dass sie alle bestanden hatte. Es war ein warmer Sommertag und sie saß draußen am See, als Fred angelaufen kam und ihr erzählte, dass Professor Quirrel den so genannten Stein der Weisen klauen wollte und Harry Potter, Ron und Hermine Granger es vereitelt hätten.

Damit war das Schuljahr zu Ende und ehe sie sich versah, saß Alex im Hogwarts Express Richtung London. Die Zwillinge und Lee saßen mit ihr in einem Abteil. Charly lag zusammengerollt auf ihren Schoß und oh wunder – er schlief.

„Endlich wieder ein Jahr vorbei."

Fred stöhnte und machte es sich noch ein bisschen bequemer auf seinem Platz, indem er sich tiefer hinein sinken ließ. George sah zu Alex rüber, die nachdenklich und abwesend aus dem Fenster starrte.

„Was ist los, Kleine?"

„Machst du dir immer noch Gedanken über die Prüfungen? Du hast doch überall ne super Note!"

Alex schaute die beiden an. In ihr bäumte sich das Verlangen auf, die beiden anzuschreien, zu fragen, warum sie so wenig Zeit für sie hatten das ganze Schuljahr über; sie wollte ihnen ihr Grinsen aus dem Gesicht wischen, doch sie schaute nur ausdruckslos.

„Ach nichts."

Lee schlug vor, eine Runde Snape explodiert zu spielen und bald darauf waren die vier Jugendlichen mitten im Spiel. Einmal während der fahrt schaute Mandy rein, an ihren Fersen Carol und Holly, ihre Speichellecker, und sah spöttisch in die Runde.

„Schade eigentlich, dass das Schuljahr vorbei ist. Es hat echt Spaß gemacht zu sehen, wie sehr dich die beiden hier im Stich gelassen haben und du nichts anderes mehr machen konntest, als dich hinter Büchern zu verkriechen."

Die drei Mädchen lachten und verließen das Abteil wieder. Alex sah ihnen mit ohnmächtiger Wut hinterher. Sie war nicht sauer, weil Mandy sie beleidigt hatte oder runtermachen wollte. Es erregte sie nur so sehr, dass es der vollen Wahrheit entsprach. Glücklicherweise wussten die Jungs nichts von diesem Hintergrund und sie machten sich mit Beleidigungen über die Drei her. Alex hörte ihnen nur zu und ihre gute Laune, die sie durch das Spiel vorher bekommen hatte, verschwand so schnell wie der Zug Hogwarts hinter sich ließ. Sie schaute aus dem Fenster und sah nicht, wie Fred sie beobachtete.

Am Bahnhof angekommen verabschiedeten sich die Drei von Lee und stiegen aus dem Zug. Dort wartete Mrs Weasley schon auf ihre Söhne. An ihrer hand hielt sie Ginny, die aufgeregt auf und ab sprang.

„Da sind sie! Da sind sie! Siehst du sie, Mum?"

Mrs Weasley nahm ihre Kinder allesamt lächelnd in ihre Arme, dann zog sie Harry an sich heran und schließlich war auch Alex dran.

„Na los, kommt schon! Euer Vater wartet draußen im Wagen auf uns."

Ohne weitere Worte gingen die große Familie und Alex aus dem Bahnhof hinaus. Grandma hatte sie abholen wollen, aber Alex hatte abgelehnt, da es auf diesem Weg einfacher für ihre Großmutter war.

Die Fahrt verging schnell, da Ron, die Zwillinge und Percy abwechselnd von ihrem Schuljahr erzählten und dabei immer lauter wurden. Alex war dankbar, dass niemand sie etwas fragte. Sie saß neben Fred am Fenster und schaute hinaus. Als sie die Jungs von den gemeinsamen Abenteuern erzählen hörte, durchfuhr sie ein scharfer Stich und mit einer Mischung aus Eifersucht und Zorn dachte sie daran, dass sie währenddessen in einer Ecke im Gemeinschaftsraum gesessen und gelernt hatte.

Das Mädchen war heilfroh, als sie in ihrem kleinen Dörfchen wieder ankam. Charly, der mittlerweile zu groß für ihre Kapuze oder ihr Tuch geworden war, schmuste auf ihrem Schoß, als sie ihn hochnahm und ausstieg. Auch Fred und George sprangen aus dem Wagen und hievten Alex´ Koffer aus dem magisch vergrößerten Kofferraum. Dann standen sich die drei zögernd gegenüber.

„So, dann… dann sehen wir uns bestimmt mal in den Ferien."

Alex sah die beiden an. Diese tauschten ein paar Blicke.

„Klar sehen wir uns, ist doch gar keine Frage! Wir können den ganzen Tag rumlaufen, wie wir wollen und du musst noch nicht einmal lernen oder Hausaufgaben machen, ist doch klasse!"

Fred sah sie nun durchdringend an.

„Wir wissen, dass wir nicht die Besten waren in den letzten Monaten. Aber wir wollten dich beim besten Willen nicht vom Lernen abhalten."

„Ja, denn das haben wir begriffen."

„Für dich scheint es relativ wichtig zu sein, gute Noten zu schreiben, deshalb wollten wir dich nicht dauernd stören."

Alex erkannte, dass es die beiden nicht besser wussten oder es nicht verstehen wollten. Sie war gerührt, dass sie sich dennoch solche Gedanken gemacht hatten, auch wenn ihr Ansatz falsch war. Schließlich hatte sie aus dem Grund, dass die Jungs nicht so oft bei ihr waren, mit dem Lernen angefangen. Aber wenn sie ehrlich war, wollte sie auf dem jetzigen Niveau ihres Lernstandes auch bleiben und verspürte etwas wie Dankbarkeit in ihrer Magengegend. Sie lächelte und umarmte beide gleichzeitig.

„Danke, Jungs.“

Verblüfft aber erfreut sahen sich die Zwillinge an und Fred warf seinem Bruder einen Blick zu, der eine Mischung aus Stolz, dass sie anscheinend die richtigen Worte gefunden hatten und Verwirrung über die emotionale Reaktion von Alex zeigte.

„Wir sehen uns schnell wieder!“

Das vierte Jahr

10. Das vierte Schuljahr

Alex kam erschöpft zu Hause an und schmiss sich sofort in ihr warmes Bett. Während sie so da lag, huschten viele Gedanken und Erinnerungen durch ihren Kopf. Charly sprang auf ihren Bauch und ließ sich schnurrend von ihr den Rücken kraulen. Morgen war schon wieder der 1. September. Alex dachte an die vergangenen zwei Monate zurück. Nachdem sie sich wieder eingelebt hatte nach ihrem ersten Jahr in Hogwarts, der Zaubererschule, hatte sie sich oft mit den Zwillingen getroffen. Anfangs war sie noch etwas mürrisch, da die beiden sie schließlich das ganze Schuljahr wenig beachtet hatten, ließ sie aber in dem Glauben, dass sie sie durchschaut hatten und nur zu ihrer Gunst allein gelassen hatten. Mittlerweile hatten sie schließlich Recht. Alex war sehr gerne in ihrer Ecke im Gemeinschaftsraum und lernte gern, sie war sehr neugierig und wollte noch so viel machen und lernen.

Damit sie nicht die gesamten Ferien auf ihrem Zimmer hocke, hatten die Jungs sie oft zu sich eingeladen oder sie waren lange Zeit in der Gegend herumgelaufen. Einmal hatten sie sogar gezeltet. Es waren zwei wunderbare Monate gewesen, die besten Ferien, die Alex jemals gehabt hatte. Mit Kevin und seinen Freunden hatte sie absolut keine Probleme mehr, da sie immer mit den Zwillingen unterwegs war. Vor einigen Tagen waren sie wieder alle zusammen in der Winkelgasse gewesen und haben die neuen Bücher gekauft. Ginny würde dieses Jahr in die Schule kommen und sie freute sich tierisch.

Etwas besorgt blicke Alex ja schon in die Zukunft. Schließlich war das letzte Jahr nicht so verlaufen, wie sie es sich erhofft hatte. Selbst wenn die Jungs sie nicht beim Lernen stören wollten, sie hätte sehr gerne ihre Gesellschaft, da sie sich in den Ferien so super verstanden hatten. Aber das Mädchen hatte sich schon etwas überlegt. Auch wenn sie den Trubel nicht so sehr mochte, wollte sie sich in Zukunft auch mal öfter zu den Jungs gesellen, vielleicht würde sie auf diesem Weg ja auch noch Freunde gewinnen. Mit diesem Gedanken im Hinterkopf schlief Alex lächelnd ein.

Ginny wurde nach Gryffindor eingeteilt, was niemanden verwunderte. Alex saß zwischen Fred und George und beteiligte sich zu ersten Mal an den Gesprächen. Und was sie verwunderte war, dass es ihr sogar gefiel. Mandy saß zum Glück am anderen Ende des Tisches und starrte ab und zu mit säuerlicher Miene zu ihnen hinüber.

Alles in allem konnte man also sagen, dass es ein guter Beginn für das vierte Schuljahr war. Leider bliebe es nicht so, aber das wäre ja auch zu schön gewesen.

Eines Tages fand man des Hausmeisters Katze versteinert im Gang und an der Wand stand geschrieben: „Die Kammer des Schreckens wurde geöffnet."

Nach und nach versteinerten einige Schüler und auch ein Geist. Die Stimmung in der Schule wurde immer bedrückter. Eines Tages, auch wenn das makaber klingt, ereignete sich etwas scheinbar Gutes für Alex. Die Jägerin von Gryffindor, Katie Bell, wurde versteinert, so dass das Quidditch Team eine neue Jägerin brauchte, bis die Versteinerten wieder gesund wären. Die Auswahl fand an einem Samstagvormittag statt. Es hatten sich etwa zwanzig Schüler und Schülerinnen für das Amt gemeldet und nachdem über die Hälfte schon dran war und ihre Sache ziemlich schlecht gemacht hatte, war Alex an der Reihe. Sie hatte auf Drängen und Bitten der Zwillinge eingewilligt, bei der Auswahl mitzumachen. Natürlich hatte sie Lust, Quidditch zu spielen, sie hatten in den Ferien sehr oft gespielt, aber sie fand es unfair und irgendwie moralisch falsch, sofort nach Katies „Ausfall" jemand neues zu wählen.

„Foxley!"

Alex zuckte zusammen und schreckte aus ihren Gedanken hoch. Sie fasste mit ihrer rechten Hand noch fester um ihren Besenstiel und setzte sich dann drauf. Über sich sah sie das riesige Quidditchfeld mit den sechs Torpfosten und den Ringen in zwanzig Metern Höhe. Dort kreiste Oliver Wood, der Sucher und Kapitän der Gryffindors, um die Tore. Alicia und Angelina schwebten davon in der Luft, bereit, sie abzufangen. Alex stieß sich vom Boden ab und schnappte sich den Quaffel, den Fred ihr grinsend entgegen warf. Konzentriert flog Alex auf die Torringe zu und wich zuerst Angelina, dann Alicia aus, um danach direkt vor Wood zu schweben. Sie holte noch im fliegen aus und vollführte ein Ablenkungsmanöver, dass es so aussehen ließ, als

ob sie nach rechts werfen würde. Doch stattdessen flog der Ball auf den linken Torbogen zu. Wood reagierte nicht schnell genug und der Quaffel flog zu Alex´ Freude im hohen Bogen durch das Tor. Grinsend flog sie hinab, um sich von Fred und George gratulieren zu lassen. Dann schauten sie dem Rest zu, der mehr oder weniger schlecht flog. Die einzige, die noch gut flog und auch neben Alex die einzige war, die ein Tor schaffte, war ausgerechnet Mandy. Sie hatte schon morgens beim Anziehen geprahlt, dass sie auf diesen Augenblick lange gewartet hatte, endlich in das Team aufgenommen zu werden. Sie war fest davon überzeugt, dass sie gewinnen würde. Als sie erfahren hatte, dass auch Alex mitmachen würde, hatte sie laut gelacht.

„Das schaffst du nie!“

Doch da Alex´ Ansehen in den letzten Monaten gestiegen war, lachte keiner mit. Nur Carol und Holly hatten dumpf mitgelacht, weil Mandy sie böse angeschaut hatte.

„Hoffentlich schafft die Kuh es nicht.“

Alex flüsterte die Worte, doch George hatte sie gehört.

„Keine Sorge, wir haben Mitspracherecht!“

Er schaute das Mädel grinsend an und kurz darauf sammelten sich die Spieler Gryffindors in einer Ecke, um sich zu beraten. Alicia, Angelina, Harry, Fred, George und Oliver redeten lang und erst nach etwas fünfzehn Minuten kamen sie zu der Gruppe der Wartenden, die sie erwartungsvoll anschauten. Oliver räusperte sich.

„Also, wir haben entschieden. So gut wie keiner von euch war hervorragend, das haben wir sofort gesehen. Zwei von euch haben es in die engere Wahl geschafft. Alexandra und Mandy, ihr beide seid klasse geflogen.“

Die beiden Mädchen schauten sich an. Mandy sah Alex mit einem so überheblichen Gesichtsausdruck an, dass Alex richtig schlecht wurde.

„Tja, Süße, das hab ich wohl gewonnen. Die nennen dich nur, damit du dich danach noch mehr ärgerst.“

Zischend kamen diese leisen Worte aus Mandys Mund, so dass nur Alex sie hören konnte. Alex funkelte sie an, sagte aber nichts. Auf dieses Niveau wollte sie sich nicht herablassen. In ihrer Tasche drückte sie beide Daumen, als Oliver wieder zum Sprechen ansetzte.

„Wir haben demokratisch abgestimmt und uns am Ende für Alex entschieden. Danke, dass ihr alle hergekommen seid und euch so angestrengt habt. Vielleicht klappts ja beim nächsten Mal.“

Der Ausdruck auf Mandys Gesicht war kaum zu beschreiben. Sie schäumte vor Wut und rief lauthals:

„Nur weil diese Zwillinge Freunde von dieser kleinen Kuh sind, das nennt ihr fair?“

Sie drehte sich um und ging erhobenen Hauptes Richtung Schloss. Alex beachtete sie gar nicht. Freudestrahlend kamen Fred und George auf sie zu und umarmten sie. Das Mädchen konnte ihr Glück noch kaum fassen. Fred flüsterte ihr ins Ohr:

„Von wegen, nur weil wir dich mögen. Das war eine eindeutige Wahl, Mandy hat mit Null zu Sechs Stimmen verloren.“

Das hob Alex´ Stimmung noch mehr, wenn das überhaupt noch ging. Sie strahlte übers ganze Gesicht und am Abend saß sie mit den Zwillingen am Tisch im Gemeinschaftsraum und sie lachten und feierten mit den anderen Mitgliedern und Freunden.

Also spielte Alex von da an in der Quidditch Mannschaft ihres Hauses und sie war wirklich gut. Das nächste Spiel hatten sie haushoch in der Tasche und es hätte niemanden verwundert, wenn dieses Jahr der Gewinner des Pokals Gryffindor geheißen hätte, wäre da nicht ein Zwischenfall gewesen, der vorerst alles verändern sollte.

„Was? Das Spiel wird abgesagt?“

Oliver schien der Ohnmacht nahe, doch es half nichts. Professor McGonagall starrte finster die sieben Spieler an, die gerade auf dem Weg zum Spielfeld gewesen waren. Alex sah zu den Zwillingen, die verwirrt drein schauten.

„Wenn es nicht einen geringeren Grund gibt, außer dass jemand tot oder verschwunden ist, dann raste ich aus.“

Fred flüsterte leise, so dass ihn nur sein Bruder und Alex hören konnte. Der nächste Satz von McGonagall ließ ihn kreidebleich werden.

„Eine Schülerin ist verschwunden.“

Zurück im Gemeinschaftsraum verbreitete sich die Schreckensnachricht wie der Wind: Die Vermisste war

Ginny! Fred war dem Zusammenbruch nahe und zitterte. Er und George saßen zusammen mit Percy in einer Ecke des Gemeinschaftsraumes, Alex saß zusammengekauert neben ihm. Das Mädchen schaute in die Runde und betrachtete die Gesichter ihrer Mitschüler, allein um sich abzulenken von den drei Jungs, die sich gegenseitig anschwiegen und hilflos in die Runde schauten. Selbst Mandy schien es die Stimmung verschlagen zu haben, die sie hatte, kurz nachdem das Spiel abgesagt worden war („Tja, mit mir wäre es nicht so gekommen, ich hätte schon dafür gesorgt, dass wir hätten spielen können. Aber da sie mich ja nicht akzeptieren, ihr Pech!“).

Eine halbe Stunde später fiel Alex erst auf, dass Ron und Harry gar nicht da waren. Wo sie nur steckten? Hoffentlich gab es nicht bald weitere Vermisste. Einer aus der Familie Weasley reichte doch wohl aus. Alex sah wieder zu den Zwillingen hin und fasste kurz entschlossen Freds Hand und drückte sie. Er schaute am schlimmsten aus, es zermarterte ihn, dass er so etwas gesagt hatte.

Mehr konnte sie nicht tun. Es verging eine lange, stille, angespannte Zeit, in der ab und zu McGonagall hineinstürmte, um nach dem rechten zu sehen. Jedes Mal, wenn das Portraitloch aufging, schreckten die Schüler hoch und erwarteten das Schlimmste. Alex versuchte sich abzulenken und dachte über ihr Schuljahr nach.

Sie war wieder sehr gut mit dem Stoff zurecht gekommen, hatte auch in den Abschlussprüfungen gut abgeschlossen, wenn sie auch nicht in allen Fächern die volle Punktzahl bekommen hatte. Doch dies war absolut nicht schlimm, dafür hatte sie sich mehr mit Angelina und Alicia angefreundet und auch die anderen Schüler beachteten sie nun mit mehr Respekt als im vorigen Jahr. Bis vor einigen Stunden war alles okay gewesen. Bis auf die Versteinerten. Während Alex vor sich hin sinnierte, öffnete sich erneut das Portraitloch und ihre Lehrerin kam hinein. Doch etwas war anders.

„Höre mir zu! Wir haben Ginny gefunden und ihr ist nichts passiert!“

Die Zwillinge sprangen auf, Percy schritt zügig auf McGonagall zu.

„Ist das wahr? Wo ist sie? Was ist passiert?“

Doch ihre Lehrerin schüttelte den Kopf. Sie wies sie mit einer Geste an, ihr zu folgen. Die anderen schickte sie zu Bett. Was keiner tat. Alle saßen bis zum Zerreißen gespannt weiter im Gemeinschaftsraum und warteten. Nach einer halben Stunde kamen die Drei mit Harry und Ron im Schlepptau wieder zurück. Bis auf Fred und George gingen alle schnurstracks Richtung Schlafsaal. Die Zwillinge setzten sich zu Alex und Lee und erzählten leise, was passiert war. Da die anderen nichts mitbekamen, gingen sie bald zu Bett und es wurde ruhiger im Raum. Alex fiel den Jungs um den Hals, als sie aus ihrem Mund hörte, dass alles okay war. Spät gingen sie zu Bett.

Das Schuljahr war schnell zu Ende. Die Versteinerten wurden erlöst und Ginny ging es auch wieder besser. Bevor sie es sich versah, saß Alex zusammen mit den Zwillingen und Lee im Zug Richtung London. Sie schaute aus dem Fenster und betrachtete die immer schneller vorbei ziehende Landschaft.

„Bist du jetzt sehr traurig?“

Sie schreckte auf und wusste nicht, wovon George redete.

„Na, dass du nicht mehr Jägerin bist, jetzt wo Katie wieder aufgewacht ist.“

„Ach das meinst du. Ich fand es klasse, mitspielen zu können, aber es war ja von Anfang an klar, dass es nur für eine gewisse Zeitspanne ist, deshalb war ich drauf eingestellt.“

Ja es stimmte, sie hatte gewusst, dass Katie wieder kommt und sich nichts vorgemacht. Dennoch war sie traurig, denn das Spiel hat sie näher zu ihren Mitschülern gebracht. Doch daran konnte man jetzt auch nichts mehr ändern. Während Alex noch am grübeln war, öffnete sich die Abteiltür und die Atmosphäre veränderte sich schlagartig. Mandy stand im Türrahmen, blickte einmal verächtlich zu Alex und sagte dann zu den Zwillingen gewandt:

„Hey, Fred, George, ich wollte nur wissen, ob es eurer Schwester wieder besser geht? Sie sah ja sehr mitgenommen aus, nach der Sache.“

Stille. Alex wollte ihren Ohren nicht trauen. Seid wann interessierten Mandy die Gefühle anderer Personen? Auch Fred und George sahen erstaunt zu dem nun lächelndem Mädchen hin, dann fasste sich Fred wieder.

„Ihr geht es schon wieder besser, danke.“

„Da bin ich ja beruhigt. Dann wünsche ich euch beiden noch schöne Ferien!“

Und weg war sie wieder. Alex war der scharfe Unterton nicht entgangen, mit dem Mandy sie und Lee

absichtlich ignoriert hatte, sie brodelte.

„Was war das? Da scheint unsere verehrte Mandy ja einen Besinnungswechsel vollzogen zu haben."

Die Jungs schauten alle drei überrascht, jedoch nicht annähernd beleidigt oder sauer, sie schienen die bissige Bemerkung nicht mitbekommen zu haben. Alex blieb still und streichelte ihren Charly, der mittlerweile richtig groß geworden war.

In Kings Cross angekommen, wurden sie von Mr und Mrs Weasley begrüßt und noch jemand stand da am Bahnhof.

„Remus!"

Alex rannte zu dem alt wirkenden Mann hin und umarmte ihn.

„Wie geht es dir?"

Remus lächelte und betrachtete Alex von oben bis unten.

„Gut siehst du aus. Mir geht es ganz gut, wir hatten ja gerade erst Vollmond."

Letzteres flüsterte er und zwinkerte ihr zu, was ihr ein Grinsen entlockte.

„Was machst du denn hier?"

„Ach, ich dachte, ich erzähle dir von meinem neuen Job."

„Der da wäre?"

„Dumbledore hat mir die Stelle als Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste angeboten, da er schon letztes Jahr Probleme hatte, jemanden zu finden und da Lockhardt leider im Sankt Mungo verweilt, schickte er mir eine Eule. Und ich nahm an, da ich im Moment nicht gerade gut bei Kasse bin."

Alex strahlte über das ganze Gesicht.

„Klasse!"

„Ich muss dann jetzt auch schon wieder los, da ich mit Dumbledore verabredet bin, um schon einmal den Lehrplan zu besprechen."

Alex verabschiedete sich und versprach, auch weiterhin Briefe zu schreiben, wie sie es schon das ganze Jahr über getan hatte. Dann verließ sie mit der Familie der Weasleys den Bahnhof und kam einige Zeit später glücklich zu Hause bei ihrer Grandma an.

Ein lustiger Abend

11. Ein Lustiger Abend

„Hey, Jungs!“

Alex winkte mit beiden Armen den Zwillingen zu, die auf dem Hof des Fuchsbaues standen und sie angrinsten. Percy und Ginny kamen gerade aus dem Haus, gefolgt von Ron, die sie auch begrüßten.

„Na seid ihr bereit?“

Alex grinste. Mittlerweile hatte sie die Jungs begrüßt und lachte nun den anderen zu. Ihr fünftes Schuljahr würde bald beginnen und sie freute sich darauf, wieder nach Hogwarts zu kommen. Die Ferien waren zwar schön gewesen, sie hatten ihren fünfzehnten Geburtstag im August zusammen mit Grandma im Fuchsbau gefeiert, aber dennoch freute sich Alex darauf, Angelina und Alicia wieder zu sehen, mit denen sie sich im letzten Jahr eng angefreundet hatte. Außerdem freute sie sich auf Remus, den sie von nun an Professor nennen musste, was sie sehr amüsierend fand. Nun steckte Mrs Weasley ihren Kopf aus dem Küchenfenster und rief in die Runde.

„Fertig zum Einkaufen?“

Die vielen Jugendlichen nickten und gingen hinein in die Küche. Fred und George halfen Alex, ihren Koffer und den Bastkäfig, in dem ein miauender Charly saß, ins Haus zu schleppen.

„So, jeder nimmt sich ein Häfchen Flopulver und los geht’s!“

Mr Weasley stand am Kamin und reichte Alex als erste einen kleinen Topf, in dem grünes Pulver zu sehen war. Sie lächelte, nahm eine Hand voll und stellte sich in den schwarzen Kamin. Die Zwillinge reichten ihr ihren Koffer und Charly, stellten es dicht neben das Mädchen und traten einen Schritt zurück.

„Bis gleich!“

Alex nickte, schmiss das Pulver auf den Boden und rief laut:

„Zum Tropfenden Kessel.“

Alles fing sich an zu drehen, doch Alex war es mittlerweile gewohnt und presste ihre Arme um Koffer und Käfig, während sie draußen verschiedene Kamine vorbei huschen sah. Dann wurde sie langsamer und hustend stieg sie aus dem Kamin. Sie war in einem kleinen Raum gelandet, der nur spärlich beleuchtet war und in dem es muffig roch. Während sie sich noch umsah, hörte sie ein Geräusch und zuckte zusammen. Aus einer dunklen Ecke kam ein buckliger Mann und sah sie grinsend an. Man sah, dass er nicht mehr viele Zähne besaß.

„Guten Morgen, meine Dame. Darf ich Ihnen Ihre Sachen abnehmen?“

Alex nickte. Tom hatte sie zwar erschreckt, doch der Wirt des Tropfenden Kessels war immer sehr nett gewesen. Bevor sie es sich versah, ploppte es hinter ihr und Ron stieg zerzaust aus dem Kamin.

„Ich hasse Flopulver“, murmelte er.

Seinen Koffer hinter sich herziehend, gesellte er sich zu Alex, bis alle anderen Weasleys ebenfalls aus dem Kamin getreten waren. Tom brachte alle ihre Koffer auf verschiedene Zimmer (er brauchte drei Anläufe, bevor er die Koffer von Fred, George, Alex, Ginny, Ron und Percy, sowie einen Eulenkäfig, in dem Percys Eule Hermes saß, und Charlys Bastkorb nach oben gebracht hatte). Alex teilte sich ein Zimmer mit Ginny und die beiden gingen auch direkt nach oben, um sich um zu sehen.

„Ich habe noch nie hier im Tropfenden Kessel gewohnt, echt cool.“

Ginny sah sich begeistert um. Dann gingen die beiden Mädchen wieder hinunter in die Gaststube, wo einige Hexen und Zauberer an den Tischen saßen. Auch der Rest der Familie Weasley saß an einem Tisch und wartete auf die Mädchen. Ein weiterer Hogwarts Schüler hatte sich zu ihnen gesellt.

„Hallo, Hermine!“

Ginny und Alex begrüßten das braunhaarige Mädchen, das sie anstrahlte.

„Was machst du hier? Ich dachte, du bist in Frankreich?“

„Ja, aber ich hörte, dass ihr alle hier seid, also habe ich Mum und Dad überredet, dass ich direkt hier her komme.“

Nach der Begrüßung gingen die mittlerweile neun Personen in die Winkelgasse. Dort teilten sie sich. Mrs Weasley bot sich an, alle Bücher zu kaufen, sammelte die Hogwarts Listen ein, schnappte sich Ginny und

ihren Mann und verschwand Richtung Buchhandlung. Die Zwillinge wollten unbedingt noch in den Scherzartikelladen, daher verabschiedeten sich Fred, George und Alex von Hermine und Ron und gingen die Straße hinunter. In dem Laden angekommen, der wieder neue Artikel veröffentlichte, seid sie das letzte Mal da waren (und die Jungs gingen immer in den Laden, wenn sie in der Winkelgasse waren), schauten sich die Drei interessiert um. Nachdem sie sich mit neuen Gemeinheiten und Feuerwerkskörpern ausgestattet hatten (dabei ging das gesamte angesammelte Taschengeld der letzten Monate der Zwillinge drauf), gingen sie zufrieden weiter Richtung Buchladen.

„Wenn wir endlich einen eigenen Laden besitzen, dann machen wir Feuerwerkskörper, die nicht so schnell ausgehen wie die hier."

„Ja, und viel coolere Muster werden unsere auch haben."

Alex kannte das schon. Wenn die Jungs allein oder mit ihr und Lee zusammen waren, redeten sie oft über ihre Idee, eines Tages einen Scherzartikelladen zu eröffnen. Alex mochte die Idee eigentlich schon, aber andererseits könnten die Zwillinge so viel mehr erreichen, wenn sie wollten. Sie grinste, als sie die Jungs über das ganze Gesicht strahlen sah, wenn sie wieder einmal dieses Thema streiften. Wahrscheinlich war es das Beste, sie einfach machen zu lassen, denn dies schien ihr großer Traum zu sein, der sie glücklich machte. Und außerdem konnte Alex sich die beiden niemals in einem schicken Anzug mit Krawatte vorstellen, die tagaus tagein in einem kleinen Büro im Ministerium herumsaßen und Blätterstapel durchforsteten. Es war schon gut so.

Der letzte Abend verging schnell. Harry war auch da und so saßen die Weasleys, Hermine, Harry und Alex an einem großen Tisch im Lokal und aßen zusammen. Mittendrin kam Mr Weasley, der neben Alex saß, auf ein ernstes Thema zu sprechen.

„Dieser Sirius Black. Hoffentlich fangen wir ihn bald. Wir haben leider noch keine Spur von ihm."

Alex betrachtete das mit Sorgenfalten durchfurchte Gesicht von Mr Weasley. Sie hatte von dem Massenmörder gehört, der aus Askaban geflohen war. Sie beunruhigte viel mehr, dass sie den Namen schon einmal irgendwo gehört hatte, aber nicht mehr wusste wo. Sie konnte nicht mehr weiter darüber nachgrübeln, denn Fred und George rissen sie aus ihren Gedanken und winkten sie nach oben. Sie ging ihnen nach und sah, dass die beiden in das Zimmer von Ron und Percy eingebrochen hatten und nun mit Percys neuem Schülersprecherabzeichen grinsend in der Mitte des Raumes standen. Alex hob die Augenbraue hoch.

„Ihr wisst, dass ich euch solche Sachen in Zukunft nicht mehr durchgehen lassen darf?"

Ihre Stimme klang sehr streng, aber ihre Mundwinkel zuckten.

„Nur, weil du Vertrauensschüler geworden bist, machst du nicht mehr bei solchen Scherzen mit?"

„Eine Schande."

„Wirklich traurig."

„Zutiefst."

„Dann müssen wir uns einen anderen suchen, der aufpasst, ob unser geliebter Bruder vom Essen hoch kommt."

Alex grinste nun vollends und huschte zur Tür. Draußen lehnte sie sich gegen dieselbe, die nun nur noch einen kleinen Spalt offen stand und lauschte, ob jemand die Treppe herauf kam. Ja, es stimmte, sie hatte in dem Brief, der von Hogwarts kam, ein Abzeichen bekommen, der sie als Vertrauensschüler auswies. Sie hatte sich gefreut, aber andererseits wusste sie nicht, wie sie nun mit den Scherzen der Zwillinge umgehen sollte, die sich lange darüber lustig gemacht hatten, dass Alex das Abzeichen bekommen hatte. Natürlich meinten sie es nicht ernst, aber Alex hatte seitdem das Abzeichen an einem sicheren Ort versteckt, so dass niemand es verhexen konnte, so wie es Fred und George gerade unmissverständlich mit Percys seinem taten. Kurze Zeit später hörte Alex Schritte von unten und eine lang gedehnte Stimme.

„So, Vater und Mutter, ich geh jetzt ins Bett. Ich muss morgen ja frisch und ausgeruht sein für meinen ersten großen tag als Schülersprecher."

Alex klopfte dreimal an die Tür und huschte gegenüber hinter eine große Rüstung. Die Schritte hallten lauter, dann öffnete sich in Windeseile die Tür, Fred und George kamen grinsend heraus, löschten das Licht und schlossen die Tür geräuschlos. Dann huschten auch sie hinter die Rüstung, von der aus Alex ihnen zuwinkte und versteckten sich. Eng aneinander gepresst beobachteten die Drei, dass Percy die Tür aufmachte und das Licht anschaltete. Hinter ihm ging ein missmutiger Ron, der sich schlurfend auf sein Bett fallen ließ. Die Tür fiel ins Schloss und Stille breitete sich aus. Dann…

„Was soll das?“

„Was soll was?“

„Was hast du mit meinem Abzeichen gemacht?“

„Warum sollte ich irgendwas mit deinem Abzeichen machen? Spinnst du?“

„Aber du bist mit mir auf einem Zimmer. Also warst du es!“

„Ich habe gar nichts mit deinem doofen Abzeichen gemacht, kapiert?“

Die Zwillinge und Alex mussten sich arg zusammenreißen, um nicht laut loszulachen. In dem Moment kam Harry die Treppe hoch und klopfte an die Zimmertür.

„Wer ist da?“

Percys zornige Stimme hallte laut aus dem Raum, als Harry die Tür öffnete. Man konnte an Harry vorbei auf die Szenerie schauen: Percy stand in der Mitte des Zimmers und fuchtelte mit seinem Abzeichen in der Luft vor Ron herum, der wiederum zurückgelehnt auf seinem unordentlichen Bett saß und seinen Bruder sauer ansah.

„Was ist denn hier los?“

Harrys fragender Unterton ließ George die Tränen in die Augen steigen. Er und sein Bruder hatten schon ihre gesamte Faust im Mund, um nicht laut los zu lachen. Alex grinste so breit, dass ihre Muskeln schmerzten, ebenso ihr Bauch, den sie sich vor lachen fest hielt. Harry erklärte sich dazu bereit, das Rattentonikum, dass sich Ron in der Stadt für seine Ratte gekauft hatte und nun unten am Tisch vergessen zu haben schien, zu suchen und ging wieder hinunter. Es war einfach zu köstlich, wie sich Ron und Percy stritten, bis sich Percy darauf beschränkte, alle Sachen zu durchsuchen und vor sich hin zu meckern. Ron wiederum saß auf seinem Bett mit verschränkten Armen und blickte finster vor sich hin. Nach etwa zehn Minuten – Percy hatte zwar das gesamte Zimmer auf den Kopf gestellt aber nichts gefunden, schließlich hatte George das Abzeichen noch in seiner linken Hand – kam Harry die Treppen wieder hinauf und bemerkte die Drei.

„Hey Harry. Wir haben es.“

Fred gluckste immer noch.

„Wir haben es verwandelt. Es steht jetzt Großsprecher drauf.“

George zeigte es Harry und dieser grinste, wenn auch etwas mechanisch. Dann ging er ins Zimmer hinein und übergab Ron das Mittel. Die Zwillinge und Alex rannten derweil in das Zimmer der Jungs und ließen sich laut lachend auf die Betten fallen.

„Herrlich.“

„Unglaublich herrlich.“

„Du sagst es.“

„Wenn wir wieder in Hogwarts sind und zaubern dürfen, machen wir einen Großkotz draus.“

Sie lachten wieder, dann beruhigten sie sich nach und nach. Alex saß an Freds Beine gelehnt und lächelte vor sich hin.

„Puh, ich habe gar keine Lust auf dieses Schuljahr, da kommen doch die ZAGs auf uns zu,“

„Oh je, erinnere mich nicht dran.“

George schaute finster drein.

„Ach, Jungs, kommt schon, ist doch eh egal, was ihr bekommt, von eurer Idee mit dem Laden lasst ihr euch doch eh nicht abbringen!“

Die Zwillinge sahen Alex an und dann grinsten sie gequält.

„Ja, aber du hast Mum noch nie richtig sauer gesehen, oder?“

Der nächste Morgen brach viel zu früh an. Alex reckte sich und stand dann langsam auf. Der Abend war noch lang geworden, sie hatte mit den Jungs noch lange geredet. Sie waren zu der Übereinkunft gekommen – wobei Alex seltsamerweise nicht hatte mitreden dürfen – dass die Jungs sich alle Aufzeichnungen wieder einmal von Alex leihen würden, wenn es Zeit zum lernen war. Das Mädchen grinste bei dem Gedanken und zog sich nach einer ausgiebigen Katzenwäsche an. Ginny und sie waren gerade mit dem restlichen Koffer packen fertig, als Mrs Weasley herein kam und die letzten Anweisungen gab. Eine halbe Stunde und ein stilles Frühstück später, bei dem Percy partout nicht mit Ron reden wollte (er hatte sein Abzeichen seltsamerweise mitten auf dem Nachttisch heute morgen gefunden und war sich zu hundert Prozent sicher, dass es Ron war), Ginnys Kopf immer wieder gen Teller sackte, da sie tierisch müde war und Mrs Weasley hektisch wie immer herumwuselte, versammelten sich die Neun vor dem Tropfenden Kessel. Dort standen zwei Autos des

Zaubereiministeriums und zwei Beamte packten ihre Klamotten in die magisch vergrößerten Kofferräume. Dann setzten sich George, Alex, Fred, Ron und Percy in den ersten Wagen und Mr und Mrs Weasley, Harr, Hermine und Ginny in den Zweiten. Die Fahrt nach Kings Cross war nicht allzu lange und schon bald konnten die Koffer wieder entladen werden. Nach und nach kamen also die neun Personen auf Gleis Neundreiviertel an.

„Also, Kinder, seid brav und schreibt mir ab und zu einmal."

Nachdem sich alle Rotschöpfe von den Eltern verabschiedet hatten, umarmte Mrs Weasley noch Harry, Hermine und Alex und dann gingen diese und die Zwillinge los, um sich ein Abteil zu suchen.

What´s up, Mandy?

12. What’s up, Mandy?

Die Zwillinge und Alex suchten sich ein leeres Abteil und als sie schließlich eins gefunden hatten, legten sie ihre Koffer auf die Ablagen und Alex ließ Charly aus seinem Gefängnis. Dieser sprang vorsichtig heraus, schnüffelte mit Anzeichen von Neugierde, die schnell verpuffte, in der Luft herum, rollte sich auf einem freien Sitz zusammen und schnurrte.

„Meine Güte, dein Kater ist so was von faul.“

„Deshalb hat er auch den Namen eines Weasleys, Percy ausgeschlossen.“

Alex sagte dies so trocken, dass die drei anfingen, lauthals zu lachen. Nach ein paar Minuten ging die Abteiltür auf und Lee kam grinsend herein.

„Hey, Jungs, wie geht’s? Mein Dame!“

Kurz darauf waren sie in Gespräche über Ferien, Quidditch und Scherzartikel versunken und merkten gar nicht, wie schnell die Zeit verging. Bevor Alex es vergaß, lief sie nosch schnell in das Abteil der Vertrauensschüler, um das Passwort für den Gemeinschaftsraum zu bekommen und einige andere Sachen zu klären. Kurzum, es war stinklangweilig und sie war froh, als sie aus dem Abteil wieder wegkam. Um die Mittagszeit kam der Essenswagen und sie holten sich allerlei Zeugs, was sie vergnügt verputzten. Schließlich öffnete sich noch einmal die Abteiltür und schon war Alex´ Laune hinüber.

„Hallo Jungs. Wie war euer Sommer?“

Mandy quetschte sich zwischen Fred und George und fing an, sie zu zu plaudern. Alex schnappte sich ein Buch und fing an zu lesen, während Lee nur dumm aus der Wäsche starrte. Trotz der spannenden Lektion, in der es um stumme Magie ging, konnte sie Alex nicht auf das Buch konzentrieren, was sie von Remus zum Geburtstag bekommen hatte, sondern hörte mit einem Ohr zu, was Mandy alles von sich gab.

„Es ist echt toll, euch zu sehen, meine Ferien waren so was von langweilig, könnt ihr euch gar nicht vorstellen. Hey, Fred, ist das ein neuer Pulli? Der steht dir, echt, passt perfekt zu deinen Haaren…“

Und so ging es weiter. Alex bekam langsam ein Klingen in den Ohren und schüttelte den Kopf, um es los zu werden. Es half nichts. Die armen Jungs, dachte sich Alex und grinste innerlich. Die würden bis zum Ende des Schuljahres bestimmt einen Tinitus haben. Nach über einer Stunde, in der Fred und George kaum zu Wort kamen, wurde der Zug langsamer und hielt schließlich an. Seltsam, dachte sich Alex mit einem Blick auf die Uhr, es war noch viel zu früh, als dass sie schon da sein konnten. Sie schaute aus dem Fenster, doch es war zu dunkel, um etwas zu erkennen. Regen peitschte gegen das Fenster. Mandy war aufgesprungen und sagte nun:

„Oh, wir sind schon da. Na gut, ich werde dann mal meinen neuen Umhang anziehen, er hat sogar Rüschen an den Enden.“

Begeistert verschwand sie aus dem Abteil und ließ vier verdattert drein blickende Jugendliche zurück.

„Angst?“

Alex schaute amüsiert in die Runde, dann sagte sie mit ernster Miene.

„Warum halten wir, wir können noch gar nicht da sein?“

„Keinen blassen Schimmer.“

Fred stand auf, ging zur Tür, öffnete sie und schaute hinaus. Dann gingen überall die Lichter aus. Alex sah nichts mehr, spürte aber kurz darauf ein Poltern und die Tür, die ins Schloss fiel. Etwas landete unsanft auf ihrem linken Fuß und sie stöhnte auf.

„Autsch.“

„Sorry, ich glaube, dass war Charlys Korb.“

Freds Stimme erklang links neben Alex und sie tastete nach dem Korb. Da ging die Tür schon wieder auf und man hörte wieder einmal diese süße, Tinitus schaffende Stimme:

„Fred? George? Was ist hier los? Warum ist das Licht ausgegangen? Ich war noch nicht mal bei unserem Abteil angekommen, da ging das Licht aus.“

Ihre Stimme klang anklagend, als ob es die Schuld der Insassen des Abteiles war, Alex verdrehte sie Augen. Dann machte der Zug einen Ruck und fuhr an.

„Ahh!“

Man hörte ein erneutes Poltern, einen Schrei und ein Stöhnen. Und erneut öffnete sich die Tür.

„Wer ist da?“

„Die Frage ist wohl eher: Wer stolpert gerade in unser Abteil?“

„Na, die Stimme kann ja nur ein Weasley sein.“

„Malfoy.“

Alex, Fred und George hatten alle drei gleichzeitig erkannt, wer dort in der Tür stand. Bevor Malfoy noch irgendetwas sagen konnte, öffnete sich die Tür zum dritten Mal in den letzten zehn Minuten. Und plötzlich wurde es eiskalt. So eine eisige Kälte hatte Alex noch nie in ihrem Leben gespürt, sie zitterte am ganzen Körper und ein Gefühl der Leere und der Angst breitete sich in ihr aus.

„Wer ist da?“

Malfoys Stimme klang nun gar nicht mehr überheblich, sondern angsterfüllt und ein Poltern sagte Alex, dass auch Malfoy über Charlys Korb gefallen ist.

„Autsch.“

Ein rasselndes Geräusch erhob sich durch das Abteil. Alex graute es. Dann wurde das Gefühl wieder schwächer und die Tür wurde zugeschoben. Dann ging das Licht wieder an. Alex hielt Charlys Korb in die Luft, George und Lee saßen ihr gegenüber und kniffen die Augen halb zu, Malfoy halb über sie mit weit aufgerissenen Augen und Fred, mit ziemlich roten Ohren, hielt Mandy im Arm, die anscheinend auf ihn gefallen war. Jetzt sah sie ihm tief in die Augen und sagte leise:

„Oh. Danke.“

Fred murmelte ein leises Bitteschön und versuchte Mandy von sich wegzudrücken, die ihn jedoch noch einmal fest an sich drückte, dann aufsprang und verschwand. Nicht ohne Fred einen schmachtenden Blick zu zu werfen. Malfoy war ebenfalls verschwunden, ohne ein weiteres Wort zu sagen.George und Lee lachten laut, als sie Freds sehr verdutztes Gesicht sahen, Alex schüttelte nur ungläubig den Kopf. Was dachte sich Mandy eigentlich dabei? Sonst lästerte sie doch nur über die beiden Zwillinge.

Bevor sie sich weiter darüber das Hirn zermarterte, schlug Fred vor, dass sie sich doch schon mal umziehen konnten, da sie bestimmt bald da sein würden. Er sprang als erster auf und versteckte sein hochrotes Gesicht in seinem Koffer. Alex grinste über sein Verhalten und holte ebenfalls ihren Umhang heraus. Als sie sich alle umgezogen hatten, hatte der Zug wieder volle Fahrt aufgenommen und die Landschaft draußen flog vorbei. Dann begann die Diskussion, warum der Hogwarts Express angehalten hatte, bei der Fred mit Feuereifer dabei war, um von sich und der Situation mit Mandy abzulenken.

„Was das wohl sollte?“

„Vielleicht mussten sie ja noch jemanden mitnehmen?“

„Oder jemand hat die Notbremse gezogen.“

„Ja, bei den kleinen Dummköpfen könnte man das vermuten.“

„Oder sie hatten einen Platten.“

„Ja, oder… willst du mich veräppeln? Züge haben keine Reifen!“

Fred schaute Alex entgeistert an, die laut lachte. Dann hielt der Zug ein zweites Mal an diesem Tag an und nun drängten sich alle Schüler durch die Türen. Alex, Lee und die Zwillinge ließen sich vom Strom mitreißen und steuerten auf einen der Kutschen zu, die auf sie wartete. Sie waren gerade angekommen, als eine laute Stimme rief:

„Hey, Fred! Komm doch hierhin. Ich habe eine Kutsche für uns reserviert. George kann auch gerne mit kommen, für den ist auch noch Platz.“

Mandy winkte ihnen von der Kutsche rechts neben ihnen zu und die Zwillinge sahen hilflos zu den beiden anderen.

„Na los, sie will euch unbedingt dabei haben.“

Alex und Lee lachten.

„Ihr könnt doch nicht…?“

„Doch, doch. Also Fred, willst du etwa den Wunsch einer Dame abschlagen? Du bist echt gemein.“

Die beiden lachten noch lauter und stiegen in die Kutsche, in der schon Angelina und Alicia saßen, die Alex freudig begrüßte.

„Was ist da draußen los? Wo sind die Zwillinge?“

Alex schaute kurz hinaus und sah George und Fred, wie sie mit missmutigem Blick auf Mandy

zuschlenderten, schaute grinsend in die Runde und sagte dann:

„Ach, die haben sich ein neues Herrchen gesucht."

Lee lachte laut und wischte sich die Tränen aus den Augenwinkeln.

In der großen Halle angekommen, setzten sich Lee, die drei Mädchen und die wiedergekehrten, dunkelrot angelaufenen Zwillinge (war Fred nicht sogar einen Tick dunkler rot als George?) zusammen an den Gryffindor Tisch. Während Alicia noch von ihren Ferien erzählte, füllte sich die Halle und schließlich begann die Auswahl der neuen Schüler. Nach und nach kamen die verschiedensten Mädchen und Jungen nach vorne und der Sprechende Hut teilte sie alle in ihre Häuser ein. Zu fast jedem der Neuen hatten die Zwillinge einen lustigen Kommentar übrig. Die vier anderen prusteten vor lachen, als schließlich „Zonan, Katherine", aufgerufen und nach Hufflepuff gesteckt wurde. Nun erhob sich Dumbledore, den Alex wie jedes Mal, wenn sie ihn sah, bewunderte. Der weise Zauberer sah auf seine Schüler herab wie ein Hirte auf seien Schafe und sagte dann mit einladender Geste:

„An alle Neuen: Herzlich Willkommen. An alle Älteren: Herzlichen Willkommen zurück. Bevor wir uns dem schönen zuwenden können, dem Essen, noch eine kleine Ansage, die ihr bitte mit dem angebrachten Ernst der Lage auf euch nehmt. Hogwarts wird zur Zeit auf Wunsch des Ministeriums von den Dementoren von Askaban bewacht."

Sofort erhob sich Stimmengemurmel. Auch die sechs Gryffindor, die gerade noch laut gelacht hatten, schauten sich fragend an.

„Ich möchte euch bitten, vorsichtig zu sein. Dementoren können nichts sehen und euch nicht verstehen. Sie werden auf keine Entschuldigungen hören und ihr solltet auch nicht versuchen, sie auszutricksen. Auch Tarnumhänge helfen hier nicht."

Die Zwillinge grinsten sich heimlich zu und Alex wusste, warum. Fred und George besaßen die Karte des Rumtreibers, auf dem alle bekannten Geheimgänge in Hogwarts und aus Hogwarts hinaus eingezeichnet waren. Sie würden es trotzdem wagen, diese zu benutzen.

„Jetzt zu etwas Positiveren."

Alex schreckte aus den Gedanken hoch und sah wieder zum Schulleiter.

„Ich darf euch freudig mitteilen, dass ich einen neuen Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste gefunden habe, nachdem unser verehrter Gilderoy Lockhardt leider nicht mehr imstande ist, diesen Posten zu belegen."

Ron schaute etwas verlegen drein, schließlich hatte sein alter Zauberstab ihren alten Lehrer außer Gefecht gesetzt.

„Mit Freuden darf ich euch Professor Lupin vorstellen."

Alex schaute glücklich zu Remus hoch an die Lehrertafel, Wie hatte sie das nur vergessen können? Remus schaute wie immer etwas bleich, vor einer Woche war ja auch Vollmond gewesen. Doch er lächelte und sen Blick blieb an ihrem hängen. Alex klatschte laut, so wie die anderen Gryffindor. Die anderen Tische klatschten eher spärlich, Slytherin so gut wie gar nicht. Remus machte mit seinem alten Umhang auch nicht gerade einen autoritären Eindruck.

Es gab endlich Essen! Alex sah sich um und begeistert nahm sie sich von allen Köstlichkeiten etwas auf ihren Teller. Es schmeckte wie immer köstlich.

„Ein Hoch auf die Hauselfen."

Fred saß etwas später mit dickem Bauch, aber zufriedenem Gesichtsausdruck, zurückgelehnt auf seinem Platz. George war noch beim Nachtisch, die Mädels hatten ebenfalls schon aufgegessen, wenn sie auch nicht so viel geschafft hatten wie die Zwillinge.

„Hey, Fred!"

Fred schaute müde auf und sah Mandy, die ihn anlächelte.

„Hast du schon von dieser Erdbeertorte hier probiert? Die ist einfach hervorragend, willst du mal kosten?"

Fred sah so aus, als würde er im nächsten Moment platzen, aber er lächelte und nickte. Während Mandy ihn fütterte, verdrehte George die Augen und wandte sich an Alex, die die beiden Turteltauben geschickt ignorierte.

„Also, schieß los, wie lautet das neue Passwort?"

„Fortuna Major."

Also gingen die fünf Jugendlichen los, mit Mandy und ihren Anhängseln im Schlepptau. Alex schüttelte

wir mehrmals an diesem Tag schon den Kopf einmal mehr und ging dann zu den schüchtern wirkenden Erstklässlern.

„Also, ihr Neuen. Dann kommt mal mit."

Es dauerte eine halbe Ewigkeit, bis Alex und Chris, der zweite Vertrauensschüler Gryffindor, die neuen Schüler in den Gemeinschaftsraum gebracht hatten. Etwas geschafft verschaffet sich Alex einen Überblick. George und Lee unterheilten mit Anekdoten die Menge, Angelina und Alicia unterhielten sich wieder angeregt und Fred war nirgendwo zu sehen. Also gesellte sich Alex zu den Mädels.

„Na, was das wohl soll? Dass sich Mandy auf einmal an Fred ran macht? Wenn ich mich nicht verhört habe, hatte sie doch am Anfang der Fahrt heute Morgen noch gesagt, sie könne die Zwillinge nicht leiden, weil sie so gut mit dir befreundet sind."

Alex legte den Kopf schief. Wenn das stimmte, warum handelte Mandy dann so, wie sie es im Moment tat? Bevor sie weiter darüber nachdenken konnte, erschien Fred aus einer Ecke und setzte sich zu ihnen. Seine Ohren waren knallrot und er war abwesend. Alex entschied, ihn in Frieden zu lassen und erst einmal die Situation abzuklären.

Der Irrwicht

13. Der Irrwicht

Wie sich in den nächsten Wochen herausstellte, hatte Angelina richtig gehört. Mandy verhielt sich total komisch. Wenn die Zwillinge im Raum waren, oder hauptsächlich Fred, war sie die Nettigkeit in Person und schmachtete die beiden an. Wenn sie nicht dabei waren, ließ sie ab und zu blöde Bemerkungen über sei fallen. Alex hasste solches Verhalten. Doch diese Bemerkungen wurden immer weniger, bis sie verebbten. Stattdessen hackte Mandy nun wieder auf Alex herum, wie denn die Zwillinge sich mit so jemandem abgeben konnten und so ähnlich. Es störte Alex eigentlich nicht, dass Mandy sie dauernd beschimpfe, es störte sie eher, dass sie die Zwillinge belog. Und dass diese scheinbar darauf hereinfielen.

Glücklicherweise (jedenfalls aus Alex Sicht) standen ja in diesem Jahr die ZAGs bevor und sie konnte sich ganz auf die Schule konzentrieren.

Die erste Stunde Verteidigung gegen die dunklen Künste bei Remus war super verlaufen. Er hatte alle begrüßt und sie hatten die Themen für das Schuljahr notiert. Alle Themen klangen sehr interessant und Alex brannte darauf, sie endlich zu beginnen. Was sie dann wirklich als erstes taten, war klasse. Remus hatte im Lehrerzimmer einen Irrwicht im Schrank gefunden und nun durften sich alle Schüler diesem stellen. Alex war sehr interessiert, was sich wohl bei den Zwillingen zeigen würde und blickte gespannt auf Freds Hinterkopf, der zuerst dran war. Der Irrwicht, der zuvor ein Mann ohne Kopf gewesen war, sah auf Fred und verwandelte sich dann. Alex musste so laut lachen, dass sie prustend hinter Angelina verschwand. Vor Fred stand, zu ihrer vollen Größe aufgerichtet, Mrs Weasley.

„Fred! Was hast du wieder angestellt? Heute Morgen kam ein Brief aus der Schule! Dieses mal bist du zu weit gegangen!“

Fred erstarrte kurz, dann hob er seinen Zauberstab und rief:

„Riddikulus.“

Mrs Weasley hatte keine Stimme mehr und wurde durch das stumme herumbrüllen immer dunkler im Gesicht. Die Klasse lachte, aber mehr über den Zwilling als über die nun lautlose Mrs Weasley. George zog eine Grimasse und ging an seinem Bruder vorbei. Das gleiche Spiel wiederholte sich. Mrs Weasley konnte auf einmal wieder schreien und George ließ sie dieses mal anschwellen wie einen Luftballon. Alex lachte immer noch, als sie an der Reihe war. Doch sie verstummte, denn sie wusste nicht, wovor sie sich am meisten fürchtete. Der Irrwicht, der gerade die Form eines großen, dreiäugigen Monsters angenommen hatte, dessen Augen nun auf dem Boden umherrollten, schaute sie an. Der Moment, in dem er sich verwandelte, verging wie in Zeitlupe. Noch bevor man etwas erkennen konnte, wusste Alex, wovor sie am meisten Angst hatte.

Fred und George standen vor ihr. Sie schauten sie finster an, dann drehten sie sich um und standen mit dem Rücken zu ihr. Als einer von ihnen zum Sprechen ansetzte, rief Alex, die Panik bekam, so laut sie konnte:

„Riddikulus!“

Die beiden Jungs verwandelten sich in Angelina und Alicia.

„RIDDIKULUS!“

Remus stand vor ihr. In ihren Augen sammelten sich Tränen. Alle drei hatten sie so hasserfüllt angeguckt, sie wusste nicht, was sie machen sollte. Konnte es sein, dass sie eines Tages…?

Dann stand der richtige Remus vor ihr und der Irrwicht verwandelte sich in eine kleine, runde, weiße Kugel, die Alex als Mond erkannte. Nun lief ihr eine einzelne Träne über die Wange.

„So, ich glaube, der Irrwicht hat genug. Er nimmt ja sogar schon eure Formen an.“

Remus lachte laut, doch Alex kannte ihn mittlerweile zu gut, als dass sie ihm das abnahm.

„Na los, ich denke, das war es für heute. Als Hausaufgabe schreibt mir einfach einen Aufsatz über Irrwichte und wie sie zu besiegen sind. Alexandra, auf ein Wort.“

Alex drehte sich nicht um. Sie spürte die lebenden Exemplare von Fred und George hinter sich stehen. Heimlich wischte sie die Träne aus ihrem Gesicht und drehte sich lächelnd um.

„Geht schon mal vor, ich komme gleich nach. Und lasst mir was zu Essen übrig.“

Die Jungs nickten und verschwanden. Alex blieb einfach da stehen. Ihre Gefühle drohten sie zu überwältigen.

„Du hast Angst, nicht wahr?“

Remus legte eine Hand auf ihre Schulter. Alex zitterte, sie biss die Zähne zusammen und dennoch konnte sie die Tränenflut, die nun kam, nicht aufhalten. Remus bemerkte es, drehte das Mädchen an den Schultern herum und nahm es in den Arm.

„Ich wusste nicht, dass du auch bei mir so denkst.“

Alex schluchzte bitterlich. Warum musste so etwas auch vor der ganzen Klasse passieren?

Nach ein paar Minuten hatte sich Alex gefasst und sie ließ sich von ihrem Lehrer auf einen freien Stuhl führen. Dort saß sie nun, zusammengekauert wie eine verängstigte Katze. Remus kam wieder und drückte ihr einen Schokoladenriegel in die Hand.

„Iss.“

Und Alex aß. Wärme durchflutete sie. Schließlich fing Remus wieder zu sprechen an.

„Willst du mit mir reden?“

Alex schwieg lange Zeit. Dann fing sie an, stockend zu sprechen.

„Ich habe solche Angst, dass ich meine Freunde verlieren könnte. Ich hatte doch nie echte Freunde, alle haben sie mich nur verarscht, nie konnte ich mich jemandem anvertrauen. Fred und George waren die ersten, mit denen ich wirklich Spaß haben konnte und die mich nicht blöd ansahen, nur weil ich keine Eltern mehr habe. Dann kamst du, auch du hast dich immer um mich gekümmert, wir haben uns so gut verstanden. Wir haben beide unser Handicap, ich habe mich von dir verstanden gefühlt und tue es immer noch. Dann habe ich Angelina und Alicia kennen gelernt und endlich konnte ich auch einmal mit Mädchen über alles reden. Remus, ich habe solche Angst, dass ihr euch von mir abwenden werdet. Ich will allen Erwartungen gerecht werden. Deshalb setze ich mich jeden Abend zu den Zwillingen und lausche ihren Scherzen. Ich höre mir alle Sorgen von den Mädchen an. Ich versuche alles, dass sie mir vertrauen können und sie mich nicht Leid sind. Aber ich fühle mich manchmal leer und traurig. Was soll ich bloß tun?“

Remus hatte stillschweigend zugehört. Dann nickte er verstehend.

„Ich fühle mich geehrt, dass du mich dazu zählst. Hör mir zu. Fred und George sind deine besten Freunde, selbst wenn du nicht immer dabei bist und mitmachst, werden sie dich weiterhin mögen. Aber du sollst dich nicht verstellen. Du musst auch dein eigenes Leben leben. Ich schätze dich so ein, dass du am liebsten abends mit einem Buch in einer Ecke sitzt und dir neuen Sachen einprägst, nicht wahr?“

Alex nickte.

„Aber ich will nicht immer in der Ecke sitzen. Ich mag die Scherze der Jungs, und ich höre mir gerne die Stories der Mädchen an, aber ab und zu möchte ich am Liebsten meine Ruhe.“

„Dann sag es ihnen. Rede mit den Zwillingen. Sie werden es verstehen.“

Das Mädchen hatte aufgehört zu weinen und sah nun zu Remus hoch.

„Danke.“

Er nickte und umarmte sie noch einmal.

„Komm schon, es sollte eventuell noch ein kleines bisschen zu Essen für uns beide da sein.“

Jetzt lächelte Alex wieder und die beiden gingen gemeinsam in die große Halle.

„Siehst du? Du brauchst dir keine Gedanken zu machen.“

Alex folgte Remus´ Blick und sah in der nahezu leeren Halle die Zwillinge sitzen und lächelte breiter. Remus zwinkerte ihr noch einmal zu und schritt zum Lehrertisch.

„Hey.“

Alex setzte sich zu den Jungs und nahm sich etwas zu Essen. Wie sie sah, war fast alles schon abgeräumt, Fred und George hatten ihr etwas zurückgehalten. Alex war glücklich. Die Zwillinge sagten nichts, sie ließen sie in Ruhe essen. Dann stand George auf und hielt ihr die Hand hin.

„Komm mit, wir wollen dir was zeigen!“

Neugierig griff Alex nach der angebotenen Hand und die Drei gingen aus der großen Halle. Alex bemerkte den zufriedenen Blick von Remus nicht, der auf ihren Rücken gerichtet war. Nach zehn Minuten, in denen sie durch viele Gänge geeilt waren, gingen sie eine lange Wendeltreppe hinauf.

„Wo sind wir hier?“

Alex, die zwischen den Jungs ging, sah von einem zum anderen. Doch die beiden grinsten nur.

„Warts ab.“

Alex geriet bei den vielen Treppenstufen richtig ins Schwitzen, doch dann blieben die Zwillinge stehen.

„Also.“

„Wir haben uns gedacht, wir zeigen dir mal was."
„Und zwar einen Ort, an den wir manchmal gehen."
„Wenn wir keine Lust auf all den Trubel um uns herum haben."
„Ja, so was haben auch wir."
Alex sah die beiden verwirrt und erstaunt an.
„Was…? Wollt ihr…?"
„Nein, wir wollen nicht wissen, was das eben sollte, wenn du es uns nicht erzählen willst."
„Richtig, wir würden dich nie zu etwas zwingen, das weißt du hoffentlich."
„Wir vertrauen dir auch so."
„Deshalb zeigen wir dir jetzt diesen Ort."
Und sie schoben Alex vor sich her die letzten Stufen hinauf. Oben angekommen trat Alex nach draußen und hielt den Atem an. Sie waren auf dem höchsten Turm des Schlosses und es war gerade Sonnenuntergang. Der gesamte Himmel war rot golden und tauchte alles in ein wunderbares, sanftes Licht. Alex´ Herz klopfte laut und schnell. Sie merkte, wie Fred ihr den Arm um die Schultern legte, George nahm ihre Hand.
„Willkommen."
„Aber springen gilt nicht."
Die Drei grinsten und Alex sagte schließlich leise:
„Nein, das brauche ich nicht, keine Sorge."
Nach zehn Minuten war die Sonne verschwunden. Die drei Jugendlichen waren auf das Dach geklettert und lagen dort eng nebeneinander, alle Viere von sich gestreckt.
„Fred? George?"
„Ja?"
„Danke."
„Gern geschehen."
„Du bist schließlich unsere Freundin."
Alex nickte überglücklich, dann gab sie sich einen Ruck.
„Ich kann manchmal nachts nicht schlafen, wenn ich daran denke, dass unsere Freundschaft zerbrechen könnte."
Sie sagten nichts, doch sie wussten, dass sie jetzt alles erfahren würde. Alex wusste auch, dass sie es nicht musste, aber sie wollte unbedingt, dass die Zwillinge es wussten.
„Ich hatte nie richtige Freunde."
Fred nahm ihre Hand und hielt sie ganz fest.
„Als ihr aufgetaucht seid und ich erkannte, wer ich wirklich bin, da hat mein Leben erst richtig begonnen."
George nahm ihre andere Hand.
„Wenn ich mit euch zusammen bin, dann bin ich glücklich. Aber in manchen schwarzen Nächten zweifle ich an meinem Glück. Dann werde ich ziemlich pessimistisch, ob ihr es glaubt oder nicht."
Sie erzählte ihnen alles, was sie Remus erzählt hatte. Danach breitete sich Stille gleichzeitig mit der Dunkelheit aus, die nun nach Sonnenuntergang über Hogwarts fiel.
„Okay."
Alex sah George an, der lächelte.
„Nimm dir deine Zeit, die du brauchst."
„Wir wollen es nicht Schuld sein, wenn du nicht zum lernen kommst."
Fred grinste jetzt, aber Alex wusste, dass sie es ernst meinten. Voller Glücksgefühlen kuschelte sie sich enger an die beiden dran und schloss die Augen. Als ihnen kalt wurde, gingen die Drei zurück in den Gemeinschaftsraum, doch an diesem Abend wurde ihnen klar, wie stark sie das Band der Freundschaft verband.

Am nächsten Tag hatten alle schon wieder vergessen, was in der letzten Stunde in Verteidigung gegen die dunklen Künste passiert ist, da Neville Longbottom es schaffte, dies alle zu toppen: Er verwandelte den Irrwicht-Professor Snape in einen Mann im grünem Kleid mit Geierhut und Handtasche. Alex hatte endlich Zeit, sich mit sich selber zu beschäftigen und saß an manchen Abenden Stunden lang in ihrer Ecke mit Charly und las. Doch genauso oft saß sie bei Angelina und Alicia, um sich ihre Sorgen anzuhören und auch bei den Zwillingen und Lee, um ihnen bei ihren Geschichten und Scherzen beizuwohnen. Die ersten zwei Monate

gingen herum wie nichts und dann war schon wieder Halloween. Bevor abends das Festmahl stattfinden sollte, durften die Schüler einen Ausflug nach Hogsmeade machen.

Alex sah im Gemeinschaftsraum und machte ihre Verwandlungshausaufgaben, als ihr von hinten die Augen zu gehalten wurden.

„Was…?“

„Hey, Kleine.“

„Fred!“

Der Zwilling schwang sich über die Lehne des Sessels und landete neben Alex, oder eher gesagt halb auf ihr.

„Was ist los? Draußen ist klasse Wetter, ich würde sagen, die letzten Sonnenstrahlen dieses Jahres und es ist Hogsmeadewochenende. Also was ist, komm schon!“

Er lächelte Alex so strahlend an, dass sie ebenfalls grinste und legte dann ihre Sachen weg.

„Klar komme ich mit, wenn du so lieb bittest.“

„Klasse!“

„Aber nur, wenn ihr mir versprecht, nicht schon wieder drei Stunden lang in Zonkos zu stehen und die Feuerwerkskörper oder die Knallfrösche anzuhimmeln und dabei zu sabbern!“

Fred setzte ein Hundegesicht auf.

„Das kann ich dir nicht versprechen. Das musst du doch verstehen, das ist das Einzige, was George und mich noch aufheitern kann in dieser trostlosen, kalten, langweiligen Welt, die sich Schule nennt.“

Alex schaute gespielt empört.

„Wie jetzt? Und was ist mit mir? Ist meine Anwesenheit etwa auch trostlos, kalt und langweilig?“

Der Zwilling grinste.

„Jetzt wo du es sagst, hab ich glatt vergessen, dass es dich noch gibt.“

„Ich vergesse mich gleich auch, wenn ihr euch nicht beeilt.“

George stand plötzlich vor dem Sessel, die Arme in die Seiten gestemmt, und schaute sie belustigt an.

„Ja, ja, wir kommen.“

„Meckerfritze.“

„Wart halt mal.“

„Blödmann.“

Alle drei lachten, während sie aus dem Gemeinschaftsraum hinaus gingen. Fred strahlte über sein ganzes Gesicht und Alex fragte sich langsam, was los war. Er war zwar eigentlich immer gut gelaunt, aber so gut?

„Ich kann sowieso nicht lange mit zu Zonkos, ich hab was Besseres zu tun.“

George fing an zu husten, Lee, der sich gerade zu ihnen gesellt hatte, schaute mit offenem Mund und Alex wartete leicht geschockt darauf, dass Fred seine Maskerade aufhob und ihnen erklärte, es sei nur ein Witz gewesen. Aber nichts dergleichen geschah. Im Gegenteil. Fred wurde leicht rosa um die Ohren und langsam begriff Alex. Sie beugte sich vor und flüsterte ins Ohr des Zwillings.

„Das hat doch nicht etwa was mit unserer lieben Miss Sunshine zu tun, oder?“

Sie seufzte innerlich und ein Kloß bildete sich in ihrem Hals, als Fred ganz rot wurde. Also traf er sich wohl mit Mandy, alleine im Ort. Nicht, dass Alex ein Problem damit hatte, dass Fred sich verabredete, aber musste es denn ausgerechnet die blödeste Kuh der ganzen Schule sein? Mandy hatte sich in den letzten Wochen so was ins Zeug gelegt, um sich bei den Zwillingen einzuschleimen, besonders bei Fred, dass es richtig nervig geworden war und Alex wieder mehr Zeit hinter ihren Büchern verbracht hatte.

„Na ja, ja. Also, ich bin mit Mandy verabredet.“

Die beiden Jungs grinsten und George klopfte seinem Bruder auf die Schulter.

„Viel Glück, Brüderchen.“

Die vier, die mittlerweile in der Schlange der Schüler standen, die nach Hogsmeade wollten, erreichten Filch, den Hausmeister, der ihre Namen auf einer langen Liste abhakte. Er musterte die Vier mit misstrauischen Blicken, zu viel hatte er schon mit ihnen durchgemacht, seien es Stinkbomben oder verwüstete Klassenräume.

Den Weg hinunter in die Stadt verbrachten die Jungs damit, sich einen Plan zu machen, was sie alles von Zonkos kaufen wollten, während Alex in Gedanken war. Es stimmte, sie mochte Mandy nicht, sie hatte sie seid dem ersten Abend vor zwei Jahren nicht leiden können. Dass sich so etwas anbahnen würde, hätte sie nicht gedacht, da es beinahe unzählige Abende in der Vergangenheit gab, an denen sie alle zusammen über

Mandy abgelästert hatten. Das würde sich jetzt wohl ändern. In Gedanken versunken bemerkte Alex nicht, dass sie im Dorf angekommen waren und schreckte hoch, als sie gegen George stieß, der plötzlich stehen geblieben war.

Ein Wort, zwei Begebenheiten

14. Ein Wort, zwei Begebenheiten

„Was ist…?“

Alex lugte hinter Georges Rücken hervor, um den Grund zu erfahren, weshalb der Zwilling so abrupt stehen geblieben war. Vor ihnen erstreckte sich die Hauptstraße und links und rechts waren viele Geschäfte, doch was auf den Scheiben und Wänden dieser Geschäfte war, zog ihre Aufmerksamkeit auf sich.

„Das ist doch…“

„Sirius Black.“

Überall waren Fahndungsblätter aufgehängt, von denen ein Mann mit schwarzen, verfilzten Haaren böse in die Gegend schaute.

„Unheimlich.“

Die Vier gingen still weiter und kamen schließlich zu dem Laden, der sie immer wieder neu lockte. Zonkos Zauberscherze. Die Jungs grinsten sich an und Lee und George gingen hinein. Fred blieb noch draußen stehen und sah Alex durchdringend an.

„Was ist los, Großer?“

Alex schaute hoch in Freds Augen. Er war zwar nicht gerade der Größte, aber er überragte sie um ein paar wenige Zentimeter, so dass sie zu ihm hoch schauen musste. Fred schaute sie verlegen an und sah dann nach unten auf seine Schuhe.

„Ich wollte mit dir mal kurz reden. Also es geht um Mandy.“

Oh je, was würde denn jetzt kommen? Er wusste doch genau, dass sie einerseits keine Ahnung vom Flirten hatte und andererseits, dass sie Mandy nicht leiden konnte. Tipps konnte sie ihm also keine geben.

„Ich habe ein schlechtes Gefühl dabei, mich mit dem Mädchen zu treffen, das du nicht magst.“

Alex schaute etwas verwirrt. Was war jetzt los?

„Du bist immerhin meine allerbeste Freundin, ich will wissen, ob es für dich in Ordnung ist, wenn ich mit Mandy ausgehe.“

Nein.

„Ja.“

Der Kloß, der sich vorhin gebildet hatte, wurde größer in Alex´ Hals. Was dachte er sich dabei? Dass sie ihm das jetzt verbieten würde? Sie wäre sie Letzte, die seinem Glück im Wege stehen würde. Glaubte sie. Immerhin waren sie ja nicht zusammen oder so.

„Ist es wirklich in Ordnung?“

Freds Stimme klang drängend.

„Ja, natürlich, wenn du dich mit ihr treffen willst, dann hat das doch nichts mit mir zu tun.“

Fred nickte langsam, dann breitete sich ein Lächeln auf seinem Gesicht aus.

„Danke, Al!“

Damit drehte er sich um und ließ die verdutzte Alex draußen vor dem Laden stehen. Kopfschüttelnd folgte sie ihm.

Abends war die große, alljährliche Halloween Party und Alex ging zusammen mit Angelina und Alicia hinunter.

„Stimmt es, dass Fred sich mit unserer Süßen getroffen hat?“

„Jap.“

Die beiden Mädchen grinsten sich an, während Alex schon jetzt keine Lust hatte, sich zu den Zwillingen zu setzen. Seit Fred vorhin verschwunden gewesen war, hatte sie ihn nicht mehr gesehen und sie wollte herzlich wenig von seinem Date wissen. In der Großen Halle angekommen, staunten sie über die starke Deko. Überall flogen beleuchtete Kürbisse herum, Kerzen flackerten über ihnen und einige der Rüstungen standen mitten in der Halle und klapperten mit ihren Ketten.

„Da hinten sind die Vier.“

Vier hörte sich schon mal doof an. Alex schaute in die ihr angegebene Richtung und sah, dass ihre

Befürchtung aufgegangen war: Am Gryffindortisch saßen Lee neben George und ihnen gegenüber Fred und Mandy und unterhielten sich, scheinbar sehr amüsiert. Alex verdrehte heimlich die Augen und setzte sich neben Ginny, die wiederum neben Angelina und Alicia saß, die sich zu den Zwillingen gesellt hatten.

„Hast du es schon gesehen?“

Ginny nickte und schaute missmutig zu ihrem älteren Bruder hinüber.

„Warum muss es die doofe Kuh sein?“

Alex musste grinsen.

„Ich glaube, ich werde mich in nächster Zeit mehr zu dir gesellen, falls die Süße des Öfteren unsere Gesellschaft ersucht.“

Ginny lachte und die beiden nahmen sich haufenweise von dem guten Essen. Alex hatte nach ein paar Bissen allerdings keinen Hunger mehr, als sie aus den Augenwinkeln beobachtete, wie sich Mandy zu Fred hinüber beugte und ihm einen Kuss auf die Wange hauchte. Dann kicherte sie und aß weiter ihren Salat. Alex sah zu Ginny, die genau das gleiche gesehen hatte und die beiden schauten sich genervt an. Das Festessen dauerte lange an, schließlich waren schon einige Schüler verschwunden, hauptsächlich von den anderen Häusern. Angelina und Alicia hatten sich zu Katie Bell gesetzt und die Drei redeten über Quidditch, Ginny saß zu ihren Freundinnen gewandt und unterhielt sich. Alex stocherte noch mit ihrer Gabel lustlos in ihrem restlichen Essen herum, als sich Lee und George rechts und links neben sie setzten.

„Na, Kleine.“

„Hat es geschmeckt.“

Die beiden sahen sie so freudig an, dass auch Alex lächeln musste.

„Ja, danke.“

„Ich bin so was von satt.“

„Und ich erst, so viel hab ich seit langem nicht mehr gegessen.“

„Hör zu, wir haben einen neuen Plan ausgeheckt, Filch zu nerven.“

Alex sah den Zwilling halb interessiert und halb gelangweilt an, da die drei Jungs tagtäglich Pläne entwarfen und dann wieder verwarfen, um sogleich einen neuen zu entwickeln.

„Also, Ohren auf. Wir haben ja heute bei Zonkos die Pfeifigel gekauft, du weißt schon, diese kleinen Dinger, die laut pfeifen und dabei ihre Stacheln verschießen, wenn man ihnen zu nahe kommt.“

Alex nickte.

„Wir haben uns überlegt, uns jetzt gleich davon zu schleichen und sie ihm ins Büro zu setzen.“

„Und dann wollen wir uns da gegenüber hinter die Statue verstecken und guckten, wie er reagiert.“

Alex nickte wiederum und zwang sich zu einem Lächeln.

„Hört sich gut an. Hört mal, seid mir nicht böse, ich bin hundemüde und Charly bekommt noch was zu essen. Ich verschwinde für heute in mein Bettchen.“

Lee und George nickten, waren sogleich wieder in ihrem Plan versunken und wünschten ihr noch abwesend eine gute Nacht, als sie aufstand und Richtung Ausgang ging. Sie hatte die beiden Turteltauben nicht mehr am Tisch gesehen und versuchte, an etwas anderes zu denken. In Gedanken versunken schlenderte Alex den Gang entlang und schreckte hoch, als sie direkt vor sich ein Poltern hörte.

„Peeves.“

Sie verdrehte die Augen, als sie die Stimme des Poltergeistes aus einem Klassenzimmer rechts von ihr hörte. Dann bog sie in einen anderen Gang ein und wollte durch den Geheimgang hinter dem Wandteppich zum Gemeinschaftsraum der Gryffindors gehen. Sie schob den Teppich beiseite und blieb wie vom Donner gerührt stehen.

„Al!“

Mitten im Geheimgang standen Fred und Mandy, aber man konnte nicht wirklich sagen, welcher Körperteil zu wem gehörte. Die beiden standen eng umschlungen da und waren gerade mit ihren Zungen ganz weit im Hals des anderen gewesen, als Alex sie entdeckt hatte. Diese wurde nun knallrot im Gesicht und der Kloß in ihrem Hals immer dicker, ihr Gesicht lief so rot an wie Freds Haare, dessen Gesicht zu dunkel wie eine Pflaume, und Mandy schaute sie einfach nur von oben herab an und sagte dann überheblich:

„Verzieh dich, du störst.“

Alex zog in Windeseile den Teppich wieder vor den Gang und stolperte rückwärts. Dann trugen ihre Beine sie den Gang entlang, während sie dieses Bild nicht aus ihrem Kopf bekam. Fred und Mandy, ihr bester Freund und ihre Feindin, wie eklig!

„Alex."

Das Mädchen schreckte hoch und verschluckte sich fürchterlich, so dass Remus, der sie gerade gegrüßt hatte, ihr erst einmal auf den Rücken hauen musste. Er führte sie in sein Büro und drückte sie auf einen Stuhl.

„Was ist dir denn über die Leber gelaufen, meine Liebe?"

Alex sammelte sich kurz und erzählte Remus dann, was sie bedrückte.

„Weißt du, es ist ja wirklich nicht so, dass ich es Fred nicht gönne, im Gegenteil, aber ich komme mit der doofen Kuh einfach nicht klar. Natürlich muss er mit ihr klar kommen und das ist die Hauptsache, damit könnte ich mich ja auch noch abfinden, aber Mandy redet hinter seinem Rücken total mies über ihn und George."

Es stimmte. An ein paar Abenden hatte Alex noch wach gelegen und Mandy gehört, wie sie Carol und Holly lang und breit erklärt hatte, wie dämlich die Zwillinge und wie erbärmlich ihr Humor und ihre Späße doch seien.

„Kann sich denn ihre Meinung nicht einfach nur geändert haben?"

Alex überlegte scharf. Jetzt wo Remus es sagte, in den letzten Wochen hatte Alex so etwas in der Art nicht mehr aus Mandys Mund gehört, wahrscheinlich hatte sie sich darauf beschränkt, im Unterricht mit ihren beiden Anhängerinnen über die Zwillinge zu lästern.

„An deinem Gesichtsausdruck stelle ich fest, dass du mir nicht zu hundert Prozent sagen kannst, was Mandy in letzter Zeit gesagt hat. Also gib ihr doch einfach noch eine Chance."

Alex nickte und wollte dann gerade etwas sagen, als es wild an der Tür klopfte.

„Professor!"

Die Tür wurde aufgeschlagen und ein jüngerer Schüler stürmte atemlos in das Büro hinein.

„Ich soll sie holen. Es ist etwas passiert."

Remus sprang auf und lief auf die Tür zu. Mit einem Blick auf den zitternden Jungen sah er Alex an.

„Kümmere dich um ihn, bitte. In der obersten Schublade von meiner Kommode ist Schokolade. Danke, Alex!"

Das Mädchen nickte. Sie ging leicht aufgeregt zu dem Jungen hin und führte ihn zu dem gleichen Stuhl, zu den Remus sie vor einige Zeit auch geführt hatte. Der Kleine setzte sich hin und blieb weiterhin zitternd dort sitzen, den Blick starr geradeaus. Alex eilte zur Kommode und öffnete die oberste Schublade, in der sie tatsächlich eine riesige Tafel Schokolade fand. Sie brach ein großes Stück ab und eilte wieder zu dem Jungen hin.

„Hier, iss die Schokolade, danach geht es dir besser."

Er nickte und fing an, die Süßigkeit an zu knabbern. Nach ein paar Minuten schien es ihm wesentlich besser zu gehen. Er bekam wieder Farbe ins Gesicht und sein Zittern ließ nach.

„So, schon geht es dir besser. Wie heißt du denn, Kleiner?"

„Markus Gutchman."

„Willst du mir erzählen, was geschehen ist? Oder soll ich dich einfach zu deinem Schlafsaal bringen?"

Sie wusste, dass der kleine Kerl ebenfalls in Gryffindor war. Er sah sie an und sagte dann, nach ein paar Sekunden:

„Die Fette Dame ist verschwunden."

„Wie meinst du das? Verschwunden?"

Alex wusste nicht, wie er das meinte, schließlich konnte sich die Fette Dame in ihrem Gemälde und auch aus diesem heraus bewegen, wie sie wollte.

„Ihr Portrait wurde zerschlitzt. Mit einem Messer. Es war dieser Mann. Auf den Fotos."

Alex war verwirrt. Was meinte Markus damit? Es sei denn… aber das konnte nicht sein.

„Du meinst doch nicht etwa… Sirius Black?"

Markus wimmerte leise auf und nickte dann. Alex Herz klopfte wie wild. Wie konnte das geschehen sein? Hoffentlich war den Jungs nichts passiert. Oder den Anderen.

„Dann bleiben wir wohl besser hier, was meinst du, Markus?"

Der Kleine blickte in das freundlich lächelnde Gesicht der Vertrauensschülerin und lächelte dann auch unsicher.

„Ja, das ist bestimmt besser."

Alex wusste, dass sie Markus nicht noch mehr ängstigen durfte, auch wenn in ihr ein Aufruhr herrschte. Wie konnte dieser Black nur in die Schule gelangen? Bevor sie sich weiter das Hirn zermartern konnte, hörten

sie schnell Schritte, Alex stückte blitzschnell ihren Zauberstab und stellte sich von den Jungen, der wieder anfing zu wimmern. Die Tür ging auf, doch es war nur Remus, der hinein geeilt kam.

„Alex, Markus. Los, ich soll euch in die große Halle bringen. Kommt mit."

Während sie die Gänge entlang eilten, die wie ausgestorben da lagen, sah Alex Remus fragend an.

„Black ist hier?"

Remus zuckte leicht zusammen, auch wenn Alex sehr leise gesprochen hatte, damit Markus nichts mitbekam, dann nickte er.

„Er hat es irgendwie geschafft, hier hinein zu kommen. Wir suchen jetzt alles ab, ihr müsst in der Großen Halle bleiben, verstanden?"

Alex nickte.

„Du als Vertrauensschülerin musst sowieso Aufsicht führen."

Sie waren an der Großen Halle angekommen und dort wurden sie von Percy empfangen, der Alex schnell eine Ecke zuwies, in der sie kontrollieren sollte, ob auch alle Schüler ruhig waren. Die Große Halle hatte sich verändert. Alle Kürbisse und Kerzen in der Luft waren verschwunden, genauso wie die Haustische, stattdessen waren hunderte von Schlafsäcken auf dem Boden, in denen mittlerweile alle Schüler steckten und schliefen, oder es wenigstens vorgaben zu tun. Alex ging zur hinteren Ecke und stellte auf dem Weg dorthin zufrieden fest, dass Mandy zusammen mit ihren Anhängseln in der einen Ecke und die Zwillinge und Lee in der anderen Ecke des Raumes lagen.

Nach einer Stunde kam Percy, der zeitweise mit Professor Dumbledore geredet hatte, zu ihr hinüber und sagte ihr, sie könnte ihre Schicht beendet und sich schlafen legen, man hätte Black nirgendwo gefunden. Alex nickte und ging zu den Jungs hinüber. Fred und George verstummten zuerst. Als jemand sich näherte, doch als sie sahen, dass sie es war, grinsten sie sie an.

„Al."

Alex zog eine Grimasse. Das hatte sie eben schon einmal gehört, jedoch war die Situation leicht unangenehmer gewesen.

„Komm zu mir, es ist kein Schlafsack mehr da."

Alex beugte sich zu Fred herunter und dachte kurz nach. Sie könnte sich natürlich einfach einen neuen heraufbeschwören, aber andererseits könnte sie damit Mandy eine reinwürgen. Ihr Entschluss stand binnen einiger Millisekunden fest.

„Lieb von dir, Fred. Ich bin echt hundemüde."

Fred öffnete seinen Schlafsack und sie kuschelte sich an ihn heran. Er hatte seine Jeans ausgezogen und lag nur in Boxershorts und dünnem T-Shirt da, so dass Alex seine Wärme an ihrem Körper spürte. Es war wirklich angenehm und als Fred dann noch den Arm um sie legte, war ihr richtig behaglich und binnen weniger Minuten war sie eingeschlafen, kurz nachdem sie den Zwillingen und Lee einen kurzen Bericht erstattet hatte, dass Black nicht gefasst werden konnte.

Nachsitzen und Nachforschungen

15. Nachsitzen und Nachforschungen

In den folgenden Tagen wurden zahllose Gerüchte verbreitet, wie Sirius Black es geschafft hatte, ins Schloss einzudringen. Alex verbrachte wenig Zeit mit den Jungs, da von nun an Mandy scheinbar mit magischem Klebeband an Fred geklebt war. Entweder hing sie an seinem Arm oder ihre Zunge steckte sonst wo. Alex interessierte es nicht. Sollten die beiden nur machen, irgendwann würde Fred schon merken, was für eine komische Tussi Mandy war. Nach ein paar Wochen gingen Alicia, Angelina und Alex die Treppe hinunter zu Verteidigung gegen die dunklen Künste, doch nicht Remus erwartete sie, sondern Professor Snape. Alex wusste mit einem Blick auf den Kalender sofort, was los war. In der vorigen Nacht war Vollmond. Remus musste sich am erholen sein. Er hatte in de letzten Tagen schon schlecht ausgesehen.

„Hinsetzen."

Die Fünftklässler setzten sich schweigsam hin und betrachteten voller Abneigung den Hauslehrer der Slytherins.

„Muss das denn sein?"

George schaute genervt, er saß seit neuestem neben Alex, da Mandy ihn on seinem Platz vertrieben hatte.

„Mr Weasley, haben Sie etwas zum Unterrichtsgeschehen beizutragen?"

„Wie denn, Sie haben ja noch nicht einmal gesagt, was wir durchnehmen. Hellsehen kann selbst ich nicht, da müssen Sie zu Professor Trelawney gehen."

Die Klasse fing an zu kichern. Alex musste unwillkürlich grinsen, obwohl sie ahnte, was jetzt kam.

„Nachsitzen, Weasley. Und was haben Sie noch dazu zu sagen, Mrs Foxley?"

Gar nichts. Das war doch nur ein Grinsen. Alle waren am Grinsen.

„Nichts, Professor."

Mit einem vernichtenden Blick, wenn er denn wirken würde, drehte sich Snape zur Tafel und hob seinen Zauberstab. Es erschienen folgende Wörter:

>Lesen Sie Kapitel 3 Ihres Buches und fassen sie alle wesentlichen Argumente zu den dort beschriebenen magischen Wesen zusammen.<

Alex kannte das Kapitel schon und schlug es mit einem unterdrückten Stöhnen auf. Nach einer Viertelstunde schnellen Schreibens war sie fertig und legte ihre Feder wieder zurück in das schöne, schwarze Etui, was sie von den Jungs zum Geburtstag geschenkt bekommen hatte. Dann sah sie sich um. Alle anderen waren am Schreiben oder hatten noch gar nicht angefangen. Snape saß am Pult und sah sie mit undefinierbarem Blick an. Dann stand er auf und schritt langsam auf sie zu.

„Haben Sie keine Lust mehr, Foxley?"

„Doch, aber ich bin schon fertig, Professor."

Snapes Augenbraue verschwand in seinen fettigen Haaren und er begutachtete mit einem schnellen Blick Alex´ Stück Pergament.

„Und Sie haben auch alle vier verschiedenen Fundorte der Karabas-Kröte aufgelistet?"

„Sir, ich berichtige Sie nur ungern, aber es sind fünf Orte."

Wieder hörte man ein leises Kichern aus der hinteren Reihe.

„Wollen Sie hier klug scheißen oder was veranstalten Sie gerade, Mrs Foxley?"

„Ich habe Sie nur freundlichst darauf hingewiesen, dass ich eine andere Angabe der Fundorte kenne, denn in dem Buch über magische Kreaturen, welches ich von Professor Lupin erhalten habe, steht beschrieben…"

„Sie wollen also klugscheißen. Denken Sie wirklich, ich lasse mir von Ihnen meine Stellung untergraben? Nur weil sie berühmte Vorfahren hatten, heißt das noch lange nicht, dass sie hier einen auf Oberschlau machen können. Es reicht mir schon, wenn diese nervige Mrs Granger aus der Dritten das immer wieder versucht."

Alex öffnete den Mund, dann schloss sie ihn wieder. Wovon redete Snape da überhaupt?

„Sir, was meinen Sie mit >berühmte Vorfahren

Weihnachten mit einer Überraschung

16. Weihnachten mit einer Überraschung

George schaute zu Alex, die betrübt ins Feuer schaute.

„Hey, Kleine, nicht aufgeben jetzt, das passt nicht zu dir. Du findest das schon heraus, wenn du es tatsächlich willst."

„Weißt du, es ist mir egal, ob ich berühmte Verwandten habe oder ob sie arme Schlucker waren. Ich will einfach nur wissen, ob ich vielleicht noch andere Verwandte oder so habe."

George nickte und die beiden schwiegen. Nach einiger zeit fielen Alex die Augen zu und sie nickte ein. George betrachtete sie nachdenklich und fragte sich, wie er seiner Freundin helfen konnte. Dann wanderten seine Gedanken weiter und er dachte an seinen Bruder. Auch wenn er es sich nicht eingestehen wollte, es vermisste es, dass Fred nicht mehr mit ihnen abends im Gemeinschaftsraum saß und mit ihm neue Pläne ausheckte. Lee war total in Ordnung und man konnte viel mit ihm machen, aber Fred war einfach derjenige, dem die besten Sachen einfielen. Auch mit Alex war die Zeit klasse, sie war der Ruhepol, den Fred und er manchmal brauchten und auch die Hilfe, damit sie nicht an den Aufgaben verzweifelten. Auch wenn sie erst seit zwei Jahren hier war, war sie ein fester Teil ihrer Clique geworden und auch ein sehr wichtiger. George wünschte sich, er könnte ihr helfen. Nach einer Stunde saß er immer noch da und betrachtete Alex, die selig am schlafen war, mit dem Kopf immer noch auf seinem Schoß. Dann sah er hoch, weil er im Augenwinkel eine Bewegung bemerkt hatte. Über dem Kamin hing ein großes Portrait von einem kleinen Zauberer, der in die linke Seite des Bildes hineinschaute, als ob da gerade jemand verschwunden wäre.

„War da grad noch jemand bei dir im Bild?"

Der kleine Zauberer schaute ihn erschrocken an und nickte dann.

„Ja, das war Dilys Derwent."

George sah den kleinen Mann fragend an.

„Ihr kennt aber auch keine wichtigen Personen mehr, ihr Jugendlichen heutzutage."

Damit stolzierte er davon und gesellte sich zu einer alten, runzligen Hexe drei Bilder weiter. In diesem Moment wachte Alex auf und sah erstaunt zu George hoch.

„Oh je, bin ich eingepennt?"

„Jap, aber nicht schlimm, keine Sorge."

„Wie spät haben wir es denn?"

„Halb Eins."

Alex setzte sich müde auf und sah George in die Augen, der noch zu dem Portrait starrte.

„Ist irgendwas?"

„Nein, nein, gar nichts. Wir sollten jetzt pennen gehen. Morgen ist ein wichtiger Tag."

Es stimmte, am nächsten Tag war das erste Quidditchspiel der Saison und erst gestern hatte die Mannschaft erfahren, dass sie doch nicht gegen den zuerst vorgesehenen Gegner Slytherin spielen würden, sondern gegen Hufflepuff. Die beiden Jugendlichen gingen jeder für sich in ihren Schlafsaal und Alex fiel sofort ins Bett und schlief ein. George lag noch eine Weile wach und fragte sich, wo er den Namen Dilys Derwent schon einmal gehört hatte.

Das Quidditchspiel war ein einziges Schlammbad. Und gewinnen konnte Gryffindor dann auch nicht, weil auf einmal hundert Dementoren aufgetaucht waren und Harry von seinem Besen gefallen war. Die Chance hatte der Sucher der Hufflepuffs, der gut aussehende Cedric Diggory, genutzt und den Schnatz gefangen. Nach dem Spiel suchte Alex nach den Zwillingen, doch diese waren anscheinend im Krankenzimmer bei Harry verschwunden, so wie alle anderen Spieler auch. Also ging Alex mit den anderen Schülern hoch in den Gemeinschaftsraum und zog sich erst einmal trockene Sachen an. Dann schnappte sie sich ein Schulbuch und verdrückte sich wieder in ihrem Lieblingssessel. Sie las ein ziemlich spannendes Kapitel über wortloses Zaubern und probierte es direkt einmal aus, indem sie lautlos Neville Longbottoms Kröte schweben ließ. Begeistert verschlang sie die nächsten zwei Kapitel und eignete sich auch weitere Zauber an. Dann wurde sie von einer penetranten, nervigen Stimme aus den Gedanken gerissen.

„Wo bleibt nur mein kleiner Schatz? Wie kann er mich nur so lange warten lassen, dabei will ich ihn aufmuntern und ihm sagen, dass Harry ein Versager ist.“

Alex schaute missmutig von ihrem Buch auf und sah Mandy, umringt wie üblich von Carol und Holly, wild in der Luft am herumgestikulieren. Mandy bemerkte ihren Blick und sah sie mit überheblicher Miene an.

„Was willst du denn, Foxley? Versteck dich ruhig weiter hinter deinen Büchern, hier will dich eh keiner haben, und das wird mein Freddylein auch bald herausgefunden haben.“

Sie lachte laut und gehässig, doch Alex lächelte still vor sich hin. Sollte Mandy nur labern, sie wusste es besser, auch wenn Fred sich in letzter Zeit so gut wie nie mehr hatte blicken lassen ohne diesen Schleim als Anhang. Hauptsache, er war glücklich, dachte sich Alex seufzend. Sie las weiter und achtete gar nicht darauf, dass Mandy sie anscheinend weiter beleidigte. In dem Moment öffnete sich das Portraitloch und die Gryffindormannschaft stolperte verdreckt und nass herein.

„Fred!“

Mandy sprang auf, betrachtete den Zwilling, der sie nun fragend anblickte, mit vorwurfsvollem Gesicht und Schmollmund und sagte dann schnippisch:

„Zieh dich erst einmal um, dann kannst du dich dafür entschuldigen, dass du mich so lange hast warten lassen.“

Alex, die alles über den Rand ihres Buches beobachtet hatte, verschwand dahinter und versuchte, nicht laut loszulachen, denn Freds Gesichtsausdruck war gerade so was von herrlich, wie er da bedröppelt herum stand. Die Spieler und Spielerinnen fingen an zu lachen und George klopfte seinem Bruder auf die Schulter.

„Wie konntest du nur, Freddylein? Beeil dich, du darfst auch zuerst unter die Dusche.“

Fred schaute seinen Bruder finster an, warf einen Blick zu Alex´ Sessel, die sich aber immer noch hinter dem Buch versteckte und kicherte, was er nicht mitbekam, und marschierte dann mit hochroten Ohren an Mandy vorbei zum Schlafsaal. Die anderen Gryffindor folgten, die Mädchen verschwanden auf der rechten Treppe. Von ihrem Lachkrampf erholt, tauchte Alex hinter ihrem Buch auf und schaute sich um. Alle anderen Schüler hatten diesen kleinen Wortaustausch mitbekommen und versuchten, möglichst unbeteiligt drein zu schauen, da Mandy für ihre ausbrausende Art gut bekannt war. Diese Gefahr schien allerdings gebannt zu sein, da sich diese wieder auf ihren Sessel hatte gleiten lassen und nun ihre Fingernägel feilte.

Was für ein Tag, dem noch viele weitere in ähnlicher Weise folgten.

Die Weihnachtsferien standen vor der Tür und Alex war hocherfreut, als Fred und George sie in ihre Mitte nahmen und verkündeten, dass sie alle Drei zurück zum Fuchsbau fahren würden. Ohne Mandy. Diese saß die letzten Tage mit schmollendem Gesichtsausdruck da und hing noch mehr an Fred (das ging anscheinend wirklich noch).

Am letzten Wochenende vor Weihnachten, ein Tag, bevor die Zwillinge und Alex Heim fahren wollten, durften sie noch einmal nach Hogsmeade. Da Alex keine Lust hatte, sich bei dem Schneegestöber durch den Ort zu kämpfen, sich Fred sowieso mit Mandy traf und das hieß, dass Lee und George wahrscheinlich die meiste Zeit in Zonkos verbringen würden, beschloss sie, im Schloss zu bleiben und zu lesen.

„Hey, Al.“

George setzte sich neben sie, er hatte schon seine Winterjacke und eine blaue Mütze an, unter denen seine mittlerweile sehr langen Haare hervorlugten.

„Hey, wo sind die anderen, wolltet ihr nicht zusammen runter gehen?“

„Du meinst die Süße und mein von Liebe verblendeter Bruder? Fred ist gerade zu ihr, um zu sagen, dass wir ein paar Minuten später gehen nd sie zusammen mit Lee auf uns warten soll.“

„Was habt ihr vor?“

George grinste.

„Du kennst doch unsere Wunderkarte.“

„Du meinst die Karte des Rumtreibers?“

„Jap, genau die. Wir haben uns überlegt, Harry schaut in den letzten Tagen so blöd aus der Wäsche, weil er ja nicht nach Hogsmeade kann und außerdem hat er seinen Geliebten verloren, der ja unbedingt in die Peitschende Weide fliegen musste. Da haben mein verehrter, verblendeter Bruder und ich uns gedacht, wir vererben ihm unsere Karte, als Weihnachtsgeschenk sozusagen. Wir kennen eh alle Geheimgänge.“

Alex nickte und musste grinsen. Auch wenn er es niemals vor Fred zugeben würde, konnte sich George immer noch nicht mit der Vorstellung anfreunden, dass sein Bruder so eine Schnepfe als Freundin hatte.

„Hört sich äußerst nobel an von euch."

„Oh ja, ich weiß auch nicht, was in uns gefahren ist. Der Geist der Weihnacht oder so."

Sie lachten und George umarmte sie kurz.

„Sei brav und lass die Finger von Mandyleins Sachen. Flüche sind auch nicht erlaubt. Und irgendwelche Flüssigkeiten in das abendliche Wässerchen kippen sind ebenfalls untersagt. Und vor allen Dingen: Versteck nicht ihre Schminksachen, das willst du doch niemandem antun, oder?"

Beide lachten laut, dann verschwand George mit einem gefaltetem Stück Pergament aus dem Raum. Alex schüttelte immer noch grinsend den Kopf. So bekloppt war sie jetzt doch nicht. Oder doch? Herrje, der Geist der Zwillinge schien auf sie abzufärben. Sie grinste und widmete sich dem Kapitel: Zaubern ohne Zauberstab.

Der Zug am nächsten Morgen fuhr um elf Uhr ab und die Zwillinge und Alex saßen zusammen in einem Abteil und spielten Snape explodiert. Es war eine gemütliche Runde und Fred schien ausgelassener zu sein als in den letzten Wochen, die er fast ausschließlich mit Mandy verbracht hatte. Ron war mit Harry und Hermine in Hogwarts geblieben, genau wie Ginny und Percy, der schließlich sein letztes Jahr hatte und für sein UTZ lernen wollte.

Also marschierten ein paar Stunden später nur die Drei aus dem Bahnhof in Kings Cross, um draußen Mr und Mrs Weasley zu begrüßen.

Im Fuchsbau angekommen, verzogen sich die drei Jugendlichen im Zimmer der Zwillinge und lachten und alberten den ganzen restlichen Tag noch herum. Am Abend machten sie eine Schneeballschlacht, bis es Essen gab.

Die erste Ferienwoche verging wie im Flug, die Drei gingen direkt am ersten Morgen nach der Heimfahrt ins Dorf und besuchten Alex´ Grandma. Nachdem sie Kuchen, Tee und die besten Wünsche bekommen hatten, luden sie sie noch zum Essen an Heiligabend ein und gingen wieder zurück.

Den Rest der Zeit verbrachten sie mit Schneeballschlachten, heimtückischen Angriffen auf Bill, der vom zweiten Tag ihrer Anreise an ebenfalls im Fuchsbau weilte, und natürlich gegenseitigen Scherzen, die immer wieder von bösen Blicken des Opfers und Mrs Weasley bedacht wurden.

Alles in allem war die Zeit klasse. Heiligabend war schnell heran und im Haus herrschte ein Gewimmel wie im Bienenstock. Mrs Weasley war seit morgens dran, alles zu putzen und zu säubern, dabei rannte sie wie ein Wirbelwind durchs gesamte Haus und schreckte immer wieder ihre Kinder auf, die sich einen ruhigen Platz suchen wollten. Keiner hatte Ruhe, alle mussten hier helfen und dort, doch am Ende waren alle fertig und glücklich, als es auch schon an der Tür klingelte. Mr Weasley hatte Grandma abgeholt und die beiden kamen in dicken Wintermänteln hinein ins warme Haus.

„Grausiges Wetter, das ist nichts mehr für meine alten Knochen."

„Hey, Grandma!"

Alex umarmte ihre Großmutter stürmisch und erntete einen vorwurfsvollen Blick von ihr.

„Nicht so hastig, mein Kind. Du haust mich ja noch um."

Sie lachten und Alex führte ihre Oma ins Nebenzimmer, wo alles weihnachtlich geschmückt worden war. Grandma saß ganz nah am Kamin mit einer dampfenden Tasse Tee, den Mrs Weasley ihr sofort in die Hand gedrückt hatte, als sie sich hinsetzte. Auch Bill hatte sich auf dem Sofa breit gemacht und lachte zusammen mit Mr Weasley, der von seiner Arbeit erzählte. Mrs Weasley wuselte noch immer in der Küche herum, kam dann aber ins Wohnzimmer und setzte sich mit rosigen Wangen aufs Sofa neben ihren Sohn. Alex und die Zwillinge saßen zu Dritt auf dem zweiten Sofa und lachten über einen Witz, den Bill gerade in die Runde erzählte.

„Puh, dann können wir ja bald anfangen."

Mrs Weasley sah sehr zufrieden mit sich selbst aus, doch in diesem Moment klingelte es erneut an der Tür.

„Wer ist das denn?"

George schaute seine Mutter fragend an.

„Lasst euch überraschen."

Sie rauschte aus dem Zimmer und sie sahen sich alle verwirrt an, bis auf Mr Weasley und seltsamerweise auch Grandma, die lächelnd ins Feuer schaute. Vielleicht hatte sie es ja nicht mitbekommen… Alex war gespannt, wer noch kommen würde. Sie sollte nicht lange auf die Folter gespannt werden, denn in diesem Moment kam Mrs Weasley herein, im Schlepptau ein Zauberer mit verschlissenen, altem Umhang und einigen Narben im Gesicht, deren etwas irritierender Anblick aber von seinem Lächeln wieder wett gemacht wurden.

„Remus!"

Alex sprang total überrascht auf und ihr Lehrer grinste.

„Professor!“

Fred und George, die zuerst genauso überrascht geschaut hatten wie Alex, waren ebenfalls aufgesprungen und verbeugten sich nun mit übertriebener Geste.

„Willkommen in unserem bescheidenen Haus. Was verschafft uns denn diese große Ehre, dass sie uns zu so später Zeit beehren und dann auch noch an einem so heiligen Tag?“

Alle Anwesenden lachten und Remus umarmte erst einmal Alex, bevor er sich seinerseits mit einer Verbeugung zu den Zwillingen umdrehte.

„Danke für den netten Empfang, meine treuen und fleißigen Schüler. Ich bin hier auf Wunsch und Einladung eurer Mutter und Mrs Foxleys.“

Grinsend schüttelte er den Jungs und danach Mr Weasley und Bill die Hand. Dann gingen die mittlerweile sieben Personen in die Küche und setzten sich an den voll gedeckten Tisch. Alex saß neben Fred, auf der anderen Seite von ihr saß Remus. Die Stimmung beim Essen war sehr ausgelassen und alle hatten Spaß.

Remus erklärte Alex, wie es zu der Einladung gekommen war.

„Deine Grandma hat sich wohl gedacht, dass ich an Weihnachten bestimmt allein sein werde, da du ihr so viel von mir erzählt hast. Und da ich Molly noch von früher kenne, war sie ebenfalls damit einverstanden. Mit einem Blick auf den Kalender war es kein Problem mehr.“

Er zwinkerte Alex zu und sie lächelte.

Weihnachten und schlagende Argumente

17. Weihnachten und schlagende Argumente

„Aufstehen, Schlafmütze!“

Alex öffnete müde die Augen und schaute träge zu George, der neben ihr auf dem Bett saß. Sie hatten am Anfang der Ferien ein weiteres Bett ins Zimmer der Zwillinge gestellt, da Alex keine Lust gehabt hatte, allein in Ginnys Zimmer zu schlafen. Also schlief sie nun zwischen den Betten von Fred und George, was nicht immer sehr angenehm war, da diese gerne gegenseitige Angriffe auf Alex´ Bett verlagerten. Jetzt saßen sie allerdings friedlich da und Alex setzte sich auf.

„Frohe Weihnachten!“

Stimmt, da war was. Alex grinste und erwiderte die zwei Worte.

„Geschenke!“

Fred lachte und rief ausgelassen:

„Mal sehen, ob wir dieses ja lieb waren und was bekommen.“

Und schon machte er sich über seinen Geschenkeberg her. George tat es ihm gleich und auch Alex schaute neugierig zu ihrem Haufen hin. Sie nahm zuerst ein sehr kleines Paket in die Hand, ein Schild war dran geklebt: Von Ginny für meine Fast-Schwester, Merry Christmas!

Alex lächelte freudig und öffnete das Geschenk. Es war eine Kette mit einem Stern als Anhänger, der in der hinein scheinenden Morgensonne glitzerte. Glücklich band sich Alex die Kette um und widmete sich dem nächsten Päckchen. Das war etwas größer und Alex sah auf dem kleinen Schild die Handschrift ihrer Grandma: Frohe Weihnachten.

In dem Paket war ein selbst gestrickter Schal und eine Packung Schokokekse.

Das nächste Geschenk war von Angelina und Alicia, eine riesige Packung Bertie Botts Bohnen aller Geschmacksrichtungen und eine selbst gezeichnete Karte, auf der eine Karikatur-Frau gerade mit wunderbaren Geräten zerhackt wurde. Da Alex wusste, dass Fred diese Karte nicht sehr gut finden würde, las sie sich nur schnell den Inhalt durch („Frohe Festtage, genieß die Zeit ohne unsere Süße, wir haben uns da mal ein paar Dinge ausgedacht, die man mit ihr machen könnte“) und steckte sie dann in ein Buch, was auf dem Schreibtisch lag. Von Mr und Mrs Weasley bekam sie einen der berühmten Weasley-Pullis, er war rot-schwarz und passte farblich überhaupt nicht zu Grandmas grünem Schal. Dennoch zog Alex beides überglücklich an. Ein Geschenk lag noch da. Bestimmt von Fred und George. Doch als Alex es öffnete, fiel ein Brief heraus und sie erkannte Remus´ Handschrift.

„Liebste Alex, ein frohes Fest wünsche ich dir. Ich glaube, mit diesen Unterlagen kannst du viel anfangen.“

Zum Vorschein kamen zwei alte Bücher und einige Pergamente, die Alex leicht verwirrt durchblätterte. Die Bücher waren beide über schwierige Zauber und erweiterte Magie, doch der Inhalt der Unterlagen brachten Alex´ Augen zum Leuchten.

„Was ist das?“

Fred lugte hinüber. Er trug einen sattgrünen Pulli mit einem F drauf.

„Das scheinen einige Aufzeichnungen zu sein, die Remus im Laufe der Jahre gemacht hat. Über die verschiedensten Hexereien und Zaubersprüche.“

„Deine Grandma macht Mum Konkurrenz.“

Alex schaute hoch, George grinste sie in seinem neuen, blauen Pulli mit einem G drauf an. Dieser schaute auf ihren Schal.

„Pff, nur weil ihr euch für solche Sachen nicht interessiert, lenkt ihr auf andere Themen.“

„Das würden wir niemals machen!“

„Schokokekse!“

Während sich die Jungs lachend die Kekse einverleibten, bestaunte Alex all die Aufzeichnungen von Remus. Sie waren wunderbar, viele von ihnen hatte sie noch in keinem Buch gelesen.

„Wunderst du dich nicht?“

Sie schaute hoch, die Zwillinge schauten sie mit vollen Mündern an.

„Was denn?“

„Du doof. Dass von uns kein Geschenk dabei war."

„Ich war halt nicht lieb genug, würde ich sagen."

Natürlich hatte es sie gewundert, aber um ehrlich zu sein hatte das Geschenk von Remus sie auf ganz andere Gedanken gebracht.

„Quatsch! Wenn hier jemand lieb war, dann ja wohl du."

„Danke für die Blumen."

Sie grinsten.

„Also, hört auf mich auf die Folter zu spannen."

„Okay, du hattest Recht. Du bekommst nichts."

Alex schnappte sich ein Kissen und warf es nach George, die lachend auswich.

„Also gut, beruhig dich, du unartiges Mädchen."

„Bäh!"

Sie streckte ihm die Zunge heraus. Jetzt wurde George allerdings Ernst.

„Ich habe mich in letzter Zeit mit etwas beschäftigt, was dich vielleicht interessieren könnte."

Jetzt war ihre Neugierde geweckt.

„Und da ich mein unbändiges Wissen einfach nicht bei mir behalten konnte, habe ich Fred eingeweiht und er hat mir beigestanden."

„Wovon redet ihr?"

„Du hast dich doch letztens gefragt, was Snape mit dieser Bemerkung über deine „berühmten Verwandten" meinte, nicht wahr?"

Alex schluckte und nickte dann. Hatten sie etwa…?

George grinste, weil er die Erkenntnis in Alex´ Gesicht bemerkt hatte. Er griff hinter sich und holte einen Umschlag hervor.

„Hier, wir haben, klug wie wir sind, natürlich herausgefunden, wen der olle Snapy meinte."

Das Mädchen konnte ihre Ungläubigkeit nicht verbergen und die Zwillinge lachten laut. Sie schnappte sich den Umschlag und machte ihn vorsichtig auf, obwohl ihre Hand zitterte und die Aufregung sie zu übermannen drohte. In dem Umschlag war ein Stück Pergament. Auf diesem war ein Stammbaum aufgemalt. Unten rechts in der Ecke sah Alex ihren Namen. Der führte zu ihren Eltern. Von da aus führte ein Pfeil hoch zu einer Frau, die Margareth Foxley hieß. Es ging weiter nach oben und dann änderte sich der Nachname. Dort stand ein Mann mit dem Namen: Philippe Derwent, verheiratet mit Clarisse Derwent, geb. Foxley. Irgendwo hatte sie den Namen Derwent schon einmal gehört, aber sie konnte ihn zur Zeit nicht zuordnen. Sie las interessiert weiter. Über einige Generationen hinweg verzweigte sich der Baum, bis er ganz oben zusammenlief zu: Dilys Derwent. Jetzt fiel es Alex wie Schuppen von den Augen.

„Das war doch einmal…!"

„Ja?"

Die Jungs grinsten.

„…die Schulleiterin von Hogwarts Ende des 18. Jahrhunderts und davor eine Heilerin im St.- Mungo Hospital."

„War klar, dass du direkt wieder alles übertreiben musst", frotzelte Fred, aber die beiden grinsten.

„Das Beste und Interessanteste hast du ja noch gar nicht gesehen. Spar deine Aufregung und schau mal die andere Seite des Baumes hinunter."

Alex suchte mit ihren Augen den Baum ab und dann blieb ihr wirklich das Herz stehen. Ein so genannter Dennis Derwent hatte zwei Töchter, eine von ihnen hieß Marian, verheiratet mit Albertus Dumbledore. Geschockt schaute Alex weiter nach unten und dort stand es: Aus der Ehe von Marian und Albertus Dumbledore resultierten zwei Kinder, einer davon Percival Dumbledore, verheiratet mit Kendra Dumbledore. Und da drunter stand er: Albus Dumbledore. Alex schaute mit klopfendem Herzen auf.

„Heißt das…?"

„Jap, das heißt, du bist über zwanzig Ecken und einer Kurve mit unserem Schulleiter verwandt."

„Das erklärt deinen Wissensdurst und deine Genialität."

„Denn euer gemeinsamer Vorfahr, der süße Dennis Derwent, war ein sehr begabter Zauberer, der im Zaubereiministerium weit nach oben gekommen ist. Das wissen wir nämlich von Dad."

Alex saß ein paar Minuten einfach nur da und starrte auf den Zettel. In ihr drin tobte es. Sie saß da, hin und her gerissen zwischen Unglauben und Freude, zwischen Glückseligkeit und dem Drang, mehr heraus zu finden

und vor allem manifestierte sich in ihr der Wunsch, mit Dumbledore zu sprechen.

„Sie ist sprachlos."

„Zum ersten Mal in ihrem Leben."

„Unglaublich."

„Lasst uns den Moment genießen."

„Klappe halten!"

Sie grinsten, auch Alex lächelte schwach, dann sah sie den Zwillingen lange ins Gesicht. Ihre Augen wurden feucht und bevor die Jungs es bemerkten, stand sie auf und umarmte beide gleichzeitig so fest sie konnte. Tränen kullerten über ihre Wangen, als sie leise krächzte:

„Danke!"

Fred und George grinsten sich über ihre Schulter hinweg an. Ihre Mission war erfüllt.

Die drei gingen zum Frühstück hinunter, nachdem sich die Zwillinge ausführlich bei Alex für die Knallkörper und das Buch „April, April! 30 Mittel und Wege, um seine Freunde herein zulegen" bedankt hatten. Dort wurden sie von Mrs Weasley, oder seit dem letzten Abend Molly (nach drei Gläsern Wein und mitten im Konzert ihrer Lieblingssängerin Celestina Warbeck hatte sie Alex das Du angeboten), herzlich begrüßt sowie von Arthur (der nach diesem Ausruf seiner Frau keine andere Wahl gehabt hatte, dasselbe zu tun), Grandma, sie auf dem Sofa geschlafen hatte, und Bill. Remus war am Vorabend wieder gegangen, da er keinem zur Last fallen wollte, was er eh nicht getan hätte. Das war typisch Remus.

Das Frühstück war sehr lustig, da Molly einen singenden Hut mit Stoffrentierohren von den Zwillingen geschenkt bekommen hatte, der die ganze Zeit „We wish you a merry christmas" sang. Alex war überglücklich, alles schien perfekt, die Jungs und sie amüsierten sich prächtig über Bill und Molly, die wieder einmal einen Streit über Bills Haare auskämpften. Alles in allem war es ein klasse Weihnachtsfest, das damit endete, dass Fred, George und Alex Grandma nach Hause brachten und Alex ihrer Großmutter erzählte, was die Jungs herausgefunden hatten.

„Das ist doch schön, Kind. Jetzt weißt du endlich alles."

Der Weg durch den Wald, der hell beleuchtet war, da die Sonne auf den frisch gefallenen Tiefschnee strahlte, war wunderschön und Alex zog ihren Schal dichter um den Hals, da sie etwas fror. Im Dorf angekommen, bewunderte sie die wie jedes Jahr schön geschmückte Straße, die zu ihrem Zuhause führte. Nachdem sie Grandma zu Hause abgeliefert hatten und Alex ihr versprach, gut für die Prüfungen zu lernen, gingen die Drei langsam wieder zurück. Am Dorfplatz angekommen sah Alex eine Gruppe Jugendlicher und musste willkürlich grinsen.

„Seht mal, wer da ist."

Kevin, den sie einst so süß gefunden hatte, stand dort, umringt von drei oder vier anderen Jungs. Doch die Situation schien nicht freundlich gesinnt zu sein.

„Was wollt ihr von mir?"

„Hör zu, Kevin, lass deine dreckigen, kleinen Finger von meiner Freundin, kapiert?"

Einer der Jungs schaute ihn böse an und hob drohend die Faust. Kevin schien vollkommen verängstigt zu sein und nickte nur. Dann verzogen sich die anderen Jungs. Kevin stand da und starrte ihnen hinterher. Sein Gesichtsausdruck ließ Alex ahnen, dass er verdammte Angst vor denen gehabt hatte. Fred und George grinsten sich an.

„Hey, Kevin, Süßer, wie geht's uns denn heute?"

„Wo sind denn deine starken Freunde?"

„Haben sie dich allein gelassen?"

„Und das an Weihnachten, wie gemein."

Kevin erschrak zunächst, doch als er die Drei erkannte, zog er wieder seine Maske auf und sein Gesicht sprühte vor Verachtung.

„Was wollt ihr denn? Ihr scheiß Inzuchtkinder!"

Jetzt lachten die Zwillinge nicht mehr, sondern schauten böse zu Kevin.

„Was hast du gerade gesagt?"

„Sag das noch einmal und…"

Alex wusste, dass die Jungs gleich austicken würden und das letzte, was sie an diesem wunderschönen Tag wollte, waren blutige Nasen und blaue Augen, egal wer von ihnen die bekam. Also ging sie zwischen die drei

Jungs, drehte sich zu den Zwillingen um und sagte:

„Lasst mich das machen, ich habe da noch eine Rechnung offen.“

Sie drehte sich um und sah Kevin an, der vor ihrem entschlossenen Blick leicht zurückwich, sie aber dennoch mit überheblichem Blick ansah.

„Erstens hast du mir damals mein allererstes Date versaut. Zweitens hast du mich in aller Öffentlichkeit lächerlich gemacht und Drittens hast du meine besten Freunde beleidigt. Du hast es eigentlich nicht anders verdient, als verprügelt zu werden. Also drei schlagende Argumente. Soll ich sie noch ausführen? Gerne.“

Und dann holte sie aus. Klatsch. Kevin hielt sich die linke Wange, die nun rosa glänzte, nachdem Alex´ Hand sie berührt hatte.

„Das war für meine Gefühle.“

Klatsch. Die rechte Wange färbte sich rosa.

„Das für die Zwillinge.“

Klatsch. Kevin traten Tränen in die Augen.

„Und das war für all die, die du nicht verdient hast und weil du ein Arschloch bist. Frohe Weihnachten noch!“

Sie drehte sich um und stapfte durch den Schnee davon. Die Zwillinge holten sie gleich darauf ein und grinsten unsicher.

„Ähm. Al…?“

„Was? Jetzt geht’s mir besser!“

„Naja, aber meinst du nicht…“

„…dass der arme Kerl jetzt weinend zu seiner Mama läuft?“

Sie lachten und die Zwillinge legten jeder einen Arm um Alex.

Verwandte und ein Schock am Abend

18. Verwandte und ein Schock am Abend

Die Ferien vergingen leider viel zu schnell und ehe sie sich versahen, betraten die Zwilling und Alex wieder das Schulgebäude. Sie strahlten alle drei, denn die vergangenen zwei Wochen waren super gewesen. Alex hatte es schon fast wieder vergessen, dass der Alltag in Hogwarts leider etwas anders aussah. Und zwar in Form von dem magersüchtigen, strahlenden Zuckerpüppchen, was ihnen gerade entgegengehopst kam.

„Freeeeddyyy!“

„Oh Merlin, lass uns verschwinden.“

George murmelte leise und zog Alex hinter sich her, während Fred knallrot anlief.

„Oh Merlin, lass SIE verschwinden.“

Sie grinsten und gingen in den Gemeinschaftsraum, der schon mit einigen Schülern gefüllt war. Harry, Hermine und Ron saßen am Feuer und spielten Zauberschach, wobei Hermine nur zusah.

„Hey, Brüderchen. Wir sollen dir eine Nachricht von Mum überbringen.“

Ron schaute auf und sein Blick verdüsterte sich bei Georges Grinsen.

„Sie hat deine Lieblingspuppe Wendy gefunden.“

Alex machte mit, schließlich war Fred nicht da.

„Aber bevor du sie wieder mit ins Bett nimmst, will sie sie erst einmal waschen.“

„Sie meinte, du solltest darauf achten, Wendylein nicht immer voll zu sabbern während du schläft.“

Die beiden lachten laut und setzten sich zu Lee, Angelina und Alicia, die ebenfalls am giggeln waren über den Witz.

„Hey, kennt ihr schon den Witz: Kommt eine Frau mit ihrem Kind auf den Arm in den Fahrenden Ritter. Sagt der Fahrer: „Bei Merlin, ihr Kind ist aber hässlich.“ Daraufhin geht die Frau betrübt nach hintern und wird von einem Mann angesprochen: „Was haben Sie denn? Sie sehen so traurig aus.“ Da sagt die Frau: „Der Fahrer meint, mein Kind ist hässlich.“ „Dann gehen Sie doch noch einmal zu ihm und beschweren sie sich. Ich halte auch so lange ihren Affen!“

Die Fünf lachten laut und ausgiebig, während George immer mehr Witze erzählte. Fred und Mandy kamen auch in den Gemeinschaftsraum und Fred steuerten erfreut seine Freunde an, doch Mandy zog an seinem Arm und schleppte ihn in eine andere Ecke, wo Holly und Carol saßen. Alex glaubte noch etwas wie „Du hast sie doch schon die ganzen Ferien über ertragen müssen“ aus ihrem Mund zu hören. Sie wandte sich von ihr ab und hörte wieder George zu.

Der Unterricht wurde immer schwieriger und anspruchsvoller, doch Alex fand es einfach nur spannend und interessant. Während die anderen Schüler unter der Last der Hausaufgaben stöhnten, mache sie diese mit Begeisterung und las noch weiter Bücher über all die Themen, die sie durchnahmen. Auch blätterte sie immer wieder die Pergamente von Remus durch und hatte sich auch schon einige wichtige und interessante Dinge angeeignet. Was sie allerdings unbedingt wollte und deshalb am zweiten Schultag zum Büro von Professor Dumbledore stiefelte, war ein Gespräch mit ihm. Sie wusste zuerst nicht, wo es war, doch George hatte es ihr erklärt und somit stand sie zehn Minuten später vor einem Gargoyle.

Super, dachte sie sich, und wie komme ich da rein? Ich weiß ja gar nicht das Passwort. Also probierte sie es einfach aus.

„Gargoyle. Nein das wäre zu einfach. Hauself. Kürbispastete. Flubberwurm. Mimbulus Mimbeltonia. Sauerdrops.“

Nichts passierte. Alex probierte noch viele andere Passwörter aus, doch bei keinem einzigen machte der Gargoyle auch nur einen kleinen Mucks. Langsam verzweifelte das Mädchen. Da hörte sie hinter sich ein Geräusch und drehte sich um. Vo ihr stand ein bekanntes Gesicht.

„Remus! Ach ne, wir sind ja in der Schule. Professor Lupin!“

Sie grinsten und Remus umarmte sie kurz.

„Wie waren deine Ferien noch?“

„Ganz gut. Und deine? Hast du Vollmond gut überstanden?“

„Ich bin ja froh, dass es in den Ferien war, ich glaube, es ist schon einigen aufgefallen, dass ich jeden Monat einmal fehle. Diese Hermine Granger zum Beispiel, die ist verflucht schlau. Mindestens so schlau wie du."

„Ich bin nicht schlau, ich bin nur interessiert. Deine Unterlagen sind wirklich der Hammer. Ich habe so viel Neues erfahren. Vor allem die Sachen über Animagi. Woher weißt du so viel darüber?"

Remus lächelte betreten.

„Lass uns das ein anderes Mal besprechen, okay?"

Er zwinkerte ihr zu und sie nickte grinsend.

„Sag mal, was willst du denn beim Schulleiter?"

„Ich will mit ihm etwas besprechen, was ich herausgefunden habe."

Kurz berichtete Alex ihrem Freund, was George und Fred herausgefunden hatten und zeigte ihm den Stammbaum. Remus war beeindruckt.

„Und das haben sie ganz alleine herausgefunden?"

„Kannst du mir das Passwort sagen?"

Remus nickte und wandte sich an den Gargoyle.

„Sherbert Zitrone."

Dieser erwachte endlich zum Leben und schob sich zur Seite. Dahinter ging eine Wendetreppe nach oben.

„Danke, Professor!"

Sie lächelten sich noch einmal an und Alex ging die Treppe hinauf. Sie wurde nervös, als sie vor einer hohen Tür ankam und klopfte.

„Herein."

Sie öffnete die Tür mit einem Klos im hals und betrat einen wunderschönen Raum. Er war voll gestellt mit den verschiedensten Dingen, die selbst Alex nicht alle kannte. Und Bücher gab es. Hunderte von Büchern, die ihr Herz höher schlagen ließen. Hinter einem großen Schreibtisch saß Professor Dumbledore, lächelnd wie immer und die Fingerkuppen aneinander gelegt.

„Alexandra. Schön, dich zu sehen."

„Hallo, Professor."

„Setz dich doch."

Alex nickte und setzte sich nervös auf den Stuhl vor dem Schreibtisch. Sie wusste nicht, wie sie anfangen sollte.

„Ich möchte mit Ihnen über etwas reden, was ich an Weihnachten erfahren habe."

„Ich höre."

Dumbledore lehnte sich zurück und schaute sie erwartungsvoll an. Alex schluckte und fing dann einfach an.

„Vor einigen Wochen habe ich im Vertretungsunterricht von Professor Snape gehört, wie er von meinen „berühmten Vorfahren" sprach. Also habe ich versucht, etwas über diese heraus zu finden, was ich allerdings nicht schaffte. Ich hatte schon halb aufgegeben, als ich zu Weihnachten von den Weasley-Zwillingen dieses hier geschenkt bekommen hatte."

Sie legte mit zittrigen Händen das Stück Pergament auf den Tisch. Dumbledore beugte sich nach vorne und betrachtete es. Während er es sich anschaute, überschlugen sich in Alex die Gedanken. Warum sollte ihn das interessieren? Wahrscheinlich wusste er es und es interessierte ihn eh nicht. Oder es ist ihm egal. Was hatte sie sich nur dabei gedacht. Aber sie wollte doch wissen, ob es stimmte. Nach ein paar Minuten schaute Dumbledore hoch in das aufgeregte Gesicht von Alex. Er lächelte.

„Da haben die beiden Herren Weasley enorme Leistung gezeigt. Selbst ich wusste nicht genau, auf wen meine Wurzeln zurückgehen."

Alex atmete einmal tief ein und aus. Es schien ihn schon einmal zu interessieren, das war gut.

„Wie ich sehe, ist ganz oben die verehrte Professorin Derwent. Ich glaube, sie ist hoch erfreut, dich endlich einmal persönlich kennen zu lernen, sie hat schon vorletztes Jahr, als du hier angekommen bist, von dir gesprochen."

Alex stand leicht der Mund offen. Wie meine Dumbledore das? Dieser lächelte noch breiter und sah dann zu einem Portrait hoch, in dem eine edel wirkende Dame saß und interessiert auf die beiden herab starrte.

„Dilys? Darf ich dir deine Urururenkelin (oder noch ein paar UR mehr) vorstellen?"

Die Frau strahlte nun zu Alex und rief laut:

„Ich wusste, dass du dich gut machen wirst! Es war ja klar, dass du so begabt bist. Ha! Ich wusste es. Genau wie Dumbledore hier, aber er glaubte mir ja nie."

Dieser strahlte auch und sagte dann amüsiert:

„Ich dachte immer, du willst mich veräppeln, als du sagtest, ich bin auch ein Urenkel deinerseits."

Alex wusste nicht, was sie sagen sollte. Sie stand tatsächlich vor ihrer Urururoma (oder so).

Strahlend lief sie zurück zum Gryffindorraum. Dort saß George mit Lee und spielte Snape explodiert. Sie erzählte ihnen was passiert ist und George grinste einfach nur.

Das war nun ein paar Wochen her. Das Wetter wurde wieder wärmer und Alex lernte immer mehr. Es war Donnerstag und George und Lee mussten Nachsitzen. So saß Alex in ihrer Ecke und las ein interessantes Kapitel über Animagi, als sich – selten genug kam es ja vor – Fred zu ihr setzte. Er schaute nicht begeistert.

„Hey."

„Hi."

Sie hatte keine Lust, sich mit ihm zu unterhalten. Jedes Mal, wenn er sich dazu herabließ, sich zu ihr oder seinem Bruder zu gesellen, ging es stets um Probleme mit Mandy, um Geburtstagsideen für Mandy, um Kleinigkeiten für Mandy oder um Streit mit Mandy. Natürlich hörte Alex ihm zu, aber mehr oder weniger mit einem Ohr und danach hatte sie schon fast vergessen, worum es eigentlich ging.

„Sag mal, kann ich dir was erzählen? Es geht um Mandy."

Innerlich seufzte Alex. Wie sehr hätte sie sich gewünscht, dass er einmal mit einem anderen Thema kommen würde, einmal einfach nur einen Witz erzählen würde. Einmal einfach nur ihr Freund und Kumpel sein. Aber natürlich ging es nur um Mandy.

„Klar, schieß los."

Und er erzählte. Dass Mandy sich nicht wohl fühlte. Dass sie dauernd jammerte, wegen ihrer Frisur, ihrer Figur, den anderen Schülern, den Lehrern, den Hausaufgaben. Was er dann sagte, ließ Alex mitten im Satz, den sie gerade las, erstarren.

„Ich weiß nicht, ich glaube, wir werden bald das erste Mal miteinander schlafen."

Quidditch, Zaubereien und Aufruhr im Gryffindorturm

19. Quidditch, Zaubern und Aufruhr im Gryffindorturm

Ich weiß nicht, ich glaube, wir werden bald das erste Mal miteinander schlafen.

Diese Worte hallten in Alex wider, sie musste sich erst einmal von diesem Schock erholen. Ihr Herz wummerte. Meinte Fred das jetzt ernst? Doch in seinem Gesicht war nicht die Spur eines Lächelns zu sehen, seine Ohren färbten sich dagegen rot und er schaute verlegen nach unten auf seine Füße. Was auch gut war, denn sonst hätte er ein Feuerwerk von Gefühlen auf Alex´ Gesicht beobachten können. Sie zitterte. Was war denn los? Ist doch klar, dass er das irgendwann einmal machen würde. Die beiden waren schließlich ein paar Monate zusammen. Aber mit dieser doofen Kuh! In Alex drin tobte ein Krieg. Ein Krieg zwischen Vernunft und Herz. Ihre Vernunft sagte ihr ganz rational, dass Fred schließlich glücklich sei und es machen sollte, wenn er es wollte und bereit dazu war. Doch ihr Herz protestierte lautstark. Niemals würde es Alex dieser Tusse gönnen, auch nur einen Zentimeter von Fred zu bekommen, geschweige denn sein… nun… seine Unschuld eben. Alex wusste nicht, warum sich in ihr die Gefühle so regten. Obwohl… er war ihr bester Freund, es war doch nur natürlich, dass sie so etwas fühlte, da sie Mandy nicht ausstehen konnte, oder? Bevor Alex weiter grübeln konnte, sah Fred wieder auf und sie schaffte es gerade noch, ihre wahren Gefühle zu verstecken und eine gelassene Miene aufzusetzen.

„Was sagst du dazu?“

„Was soll ich schon dazu sagen?“

Ich hasse sie! Ich hasse sie! Ich hasse sie!

„Ich weiß nicht.“

Fred sah sie etwas verblüfft an, er hatte anscheinend eine andere Reaktion erwartet.

„Na ja, ich dachte, ich erzähl es dir…“

Jetzt wurde Alex wütend. Wollte er ihr vielleicht noch unter die Nase reiben, WAS die beiden so anstellten, wenn sie alleine waren? In allen Details, wenn man bitten darf!

„Hör mal, es ist mir egal, was du mit Mandy machst, ich bin schließlich nicht deine Mutter oder irgendwer, der dir das verbieten könnte.“

Leider.

„Du kannst machen was du willst, du solltest es dir nur gut überlegen.“

War ja klar. Eigentlich hatte sie gar nichts dazu sagen wollen, da sie absolut nichts davon wissen wollte, aber jetzt hatte sie es – wie immer – natürlich trotzdem getan. Fred nickte und saß eine Weile stumm da.

„Sag mal…“

Seine Ohren wurden wieder rosa.

„Ja?“

Alex wollte es gar nicht wissen.

„Kannst du mir, na ja, vielleicht ein paar Tipps geben, was ihr Mädchen… ach vergiss es.“

Fred sprang auf und wollte davon laufen. Alex dachte, sie hatte falsch gehört. Meinte er das ernst? Sie hielt ihren Freund am Pulli zurück und zog ihn wieder aufs Sofa. Dann schaute sie ihm tief in die Augen. Was sollte es. Sie konnte Mandy auf den Tod nicht aufstehen, aber immerhin war er ihr bester Freund. Neben George.

„Hör zu. Du weißt genau so wenig über den jeweils anderen Körper wie ich. Wie du weißt, hatte ich noch nicht das Vergnügen oder Missvergnügen, den anderen Körper zu erforschen. Aber eins kann ich dir versichern: Sei lieb zu ihr. Und dräng sie zu nichts. Ich glaube, das haben Mädchen nicht allzu gern.“

Fred sah sie an und nickte dann. Als er aufstand murmelte er neben einem “Danke“ noch etwas wie: „Sie will doch… ich kann noch warten…“

Alex sah ihm hinterher und lehnte sich dann stirnrunzelnd zurück in de Sessel. Hatte er sie das gerade wirklich gefragt? Der Krieg in ihrem Inneren war noch lange nicht entschieden, aber die Schlacht war positiv für ihre Vernunft ausgegangen.

Die nächsten Wochen vergingen ohne weitere Zwischenfälle, dann stand das große Spiel Gryffindor gegen Ravenclaw vor der Tür. Die Zwillinge, Angelina und Alicia waren also immer öfter abends nicht da, sondern

trainierten unten auf dem Quidditchfeld. Da Lee nicht gerade der war, mit dem man sich stundenlang unterhalten konnte, zog sich Alex bald wieder in ihre Ecke zurück und las Remus´ Aufzeichnungen. Die über die Animagi hatte sie verschlungen und nun las sie einige Dinge über das Zaubern ohne Worte und ohne Zauberstab, die sie noch nicht kannte. Mittlerweile war sie richtig gut geworden in beiden Bereichen, sie zauberte fast ausschließlich nur noch ohne zu reden und die paar Zauber, die man ohne Zauberstab ausführen konnte, beherrschte sie ebenfalls. Im Moment war sie bei einem Blatt, das aus einem Buch herausgerissen worden schien, auf dem etwas für sie vollkommen Neues und sehr Interessantes drauf stand:

In den meisten Lehrbüchern steht, dass man nur wenige Zauber ohne seinen Zauberstab ausführen kann. Der berühmte Zauberer Texobalt fand 1634 heraus, dass man jeden Zauber, den man kennt, so ausführen kann, wenn man die nötige Energie und Konzentration hatte. Allerdings schafften nicht alle Zauberer und Hexen dieses und deshalb wird vermutet, dass es auch darauf ankommt, wie viele Zauberkraft einen Menschen durchdringt.

Alex staunte und war so vertieft in die weiteren Ausführungen, dass sie gar nicht bemerkte, wie sich George neben sie warf.

„Hey, Kleine!“

Sie schreckte hoch und lächelte dann, als sie ihn erkannte.

„Wie war euer Training.“

„Ach, eigentlich ganz gut. Wenn Fred nicht so schlecht gelaunt wäre.“

Der Zwilling schaute düster auf sein Ebenbild, was gerade wütend an ihnen vorbeistapfte und im Schlafsaal verschwand.

„Was ist denn los?“

„Mandy und er haben wieder Stress.“

„Dann wird er bald zu mir kommen.“

Mandy und Fred hatten in letzter Zeit öfters Streitigkeiten, sei es die Eifersucht Mandys, wenn sich Fred mit seinen Teamkolleginnen oder Mitschülerinnen unterhielt (sie durfte sich natürlich unterhalten, mit wem sie wollte), er ihr nicht richtig zuhörte, wenn sie stundenlang über ihre neuen Fingernägel redete oder einfach nur so, weil sie schlechte Laune oder ihre Tage hatte. Und stets nach jedem dieser Gespräche, die sich meistens darauf beschränkten, dass Mandy irgendwann in herzergreifende Tränen ausbrach, entschuldigte sich Fred für alles, was er nicht getan hatte und heulte sich hinterher bei Alex aus. Es nervte, aber Alex hörte eh nur mit einem Ohr zu.

Der Krieg in ihrem Innersten hatte wieder begonnen. Zuerst waren es nur kleine Schlachten am Rande gewesen, die dort ausgefochten wurden, aber mittlerweile drohte wieder ein Kampf der Großmächte. Und ein Sieg stand noch für keinen bevor, da war sich Alex sicher.

Schnell wie der Wind war das Spiel da und Alex wanderte mit Ron und Hermine in das Stadion hinab. Die beiden redeten nicht miteinander (Rons Ratte Krätze war verschwunden und er hatte den Verdacht, dass Hermines Kater Krummbein eben diesen zum Frühstück verspeist hatte), was Alex nicht weiter störte, da sie versuchte, alles in ihrer Nähe befindliches zu verhexen. Ohne Stimme und Zauberstab versteht sich. Da sie sich gut konzentrierte, schaffte sie es auch überraschend gut und freute sich über jedes kleine Steinchen, was sie zum Fliegen brachte.

Das Spiel war großartig. Harry hatte seinen neuen Feuerblitz von der wir-nehmen-ihn-auseinander-und-gucken-ob-er-verhext-ist-Prozedur wieder erhalten (und zwar ganz und heile) und flog ausgezeichnet. Nach drei Slytherins, die sich als Dementoren verkleidet hatten und von Harry durch einen Patronus verjagt oder eher niedergeschlagen wurden, Verfolgungsjagden und einem herumirrenden Schnatz, hatte Gryffindor gewonnen. Das Stadion bebte, der Feuerblitz hatte nicht nur die Gryffindors in Freude versetzte. Alle anderen jubelten ebenfalls (bis auf den Slytherins, die wieder immer miesepetrig auf ihren Sitzen hockten). Gut gelaunt ging Alex zurück zum Schloss. Die Sonne schien hell und zum ersten Mal wurde es richtig warm. Es war erst zwölf Uhr, das Spiel hatte nicht mal eine Stunde gedauert. Da das Wetter so herrlich war, schnappte sich Alex zurück im Turm ihre Schulsachen und wanderte zurück an den See. Dort verbrachte sie den Rest des Tages und lernte. Gegen Abend merkte sie zum ersten Mal, wie sehr ihr Magen knurrte.

„Ich bin es nur, du brauchst mich nicht anknurren.“

Alex sah auf und blickte ins grinsende Gesicht von George, der sich neben sie fallen ließ.

„Ich mach grad eine Pause, wir feiern ganz groß unseren Sieg im Turm, wo bist du denn den ganzen Tag?“

„Sorry George, aber ich kann mir im Moment einfach bessere Dinge vorstellen, als einer bestimmten Person dabei zuzusehen, wie sie deinen Bruder anhimmelt oder ableckt."

Der Zwilling lachte und streckte seine Füße aus.

„Erst mal Herzlichen Glückwunsch zu dem Spiel. Es war großartig!"

„Danke."

„Hör mal, bald ist wieder Hogsmeade-Wochenende. Kommst du da mit?"

„Ich glaube nicht, in ein paar Wochen sind Prüfungen, schon vergessen? Ihr beide solltet auch langsam mal anfangen, eure Sachen zu sammeln."

George grinste.

„Es sind noch so viele Wochen übrig, mach du dir doch keinen Kopf, du weißt doch eh alles und noch mehr."

„Ach lass mich doch."

Etwas rot war sie bei dem Kompliment ja schon geworden.

„Sollen wir zurückgehen, dann bekommst du noch was zu Essen."

Alex nickte und sie gingen zusammen zum Schloss hoch.

Die Party war noch im vollen Gange, Alex schnappte sich was zu Essen und setzte sich zu den anderen Mannschaftsmitgliedern, die lautstark über das Spiel am diskutieren waren. Fred und Mandy waren nirgendwo zu sehen und Alex fing gegen ihren Willen an, sich Gedanken zu machen. Waren sie etwa zusammen im Schlafsaal? Sie wusste, dass es sie nichts anging, doch in ihrem Inneren brannte es förmlich, als sie sich vorstellte, dass Mandy und Fred auf dem Bett… nein, sie wollte nicht weiter denken. Bevor sie in weitere Grübeleien versinken konnte, schrie Alicia auf und fiel in hohem Bogen auf sie drauf. Die anderen lachten, während Alicia entschuldigend zu Alex blickte und dann mit Geschrei auf Lee und George losging, die sie mit einer ekligen, riesigen Plastikspinne erschreckt hatten. Die ganze Gruppe lachte lautstark und Alex konnte sich gut ablenken. Sie hatte die beiden Turteltauben schon fast wieder vergessen, als Besagte gerade in den Gemeinschaftsraum stiefelten – mit jeweils ziemlich säuerlichen Mienen. Fred schmiss sich stöhnend neben Alex und schnappte sich einen Kesselkuchen. Mandy zischte wutentbrannt zu ihren Freundinnen ab. Was auch immer passiert war, es war nicht gerade gut verlaufen, innerlich frohlockte Alex und fühlte sich direkt danach mies.

Es war spät abends, als endlich alle ins Bett gingen. Alex fiel sofort hundemüde ins Bett und schlief schnell ein. Sie träumte von einem fliegenden Haus und von Fred und Mandy, wie sie sich erst anzickten und dann wieder abknutschten. Bevor irgendetwas weiter geschehen konnte, wurde Alex abrupt geweckt und vermutete zuerst Mandy dahinter, aber es war Angelina.

„Hey, wach auf. Da hat grad jemand geschrieen."

Alex war hellwach und sprang aus dem Bett. Man hörte auch aus den anderen Zimmern lauten Tumult.

„Lasst uns mal nachschauen gehen."

Angelina und Alicia nickten und die drei gingen mit ihren Zauberstäben bewaffnet die Treppe hinunter in den Gemeinschaftsraum Dort standen in der Mitte ein sehr blasser Ron, Harry, Seamus und Dean, Neville saß perplex auf dem Boden. In diesem Moment erschienen auf der anderen Treppe die Zwillinge und Fred rief strahlend (die schlechte Laune schien ihn verlassen zu haben):

„Gute Idee, machen wir weiter?"

„Alle zurück in die Betten!"

Percy kam herein gerannt und machte sich gerade sein Schülersprecherabzeichen an den Schlafanzug. Alex konnte nicht anders. Sie starrte auf das Abzeichen, konzentrierte sich und sprach in Gedanken einen Zauber aus. Und es klappte: Auf dem Abzeichen waren jetzt die Worte „Spaßverderber" zu lesen.

„Perce – Sirius Black."

Alex zuckte zusammen, als sie Ron hörte, der matt diese Worte sprach.

„In unserem Schlafsaal! Mit einem Messer. Hat mich geweckt."

Nach einer kurzen Stille brach eine Diskussion zwischen dem Spaßverderber und Ron aus, der schließlich von McGonagall, die in den Raum gestürmt kam, unterbrochen wurde.

„Jetzt aber wirklich, genug ist genug!"

Und wieder brach eine Diskussion aus. Während Ron versuchte, McGonagall und seinem Bruder klar zu machen, was geschehen war, schlich sich Alex zu den Zwillingen herüber und stellte sich zu ihnen.

„Was da wohl los war?“

George schaute die beiden fragend an. Diese zuckten mit den Schultern. Währenddessen rauschte McGonagall nach draußen um fest zu stellen, dass Sir Cadogan, der kleine Ritter, der die Fette Dame zur Zeit ersetzte, wirklich Sirius Black herein gelassen hatte. Sie fragte mit zitternder Stimme:

„Wer von Ihnen, welcher unsägliche Dummkopf hat die Passwörter von dieser Woche aufgeschrieben und sie herumliegen lassen?“

Nach einer Weile des Schweigens hob Neville, der immer noch bedröppelt auf dem Boden saß, zitternd die Hand.

Knallrot im Gesicht versuchte McGonagall, den Rest ihrer Fassung zu wahren. Dann bemerkte sie mit einem letzten Blick zu Percys Abzeichen:

„Gehen Sie alle wieder in ihre Betten. Longbottom, Sie werden den Rest des Jahres nicht mehr nach Hogsmeade reisen, Sie bekommen eine riesige Strafarbeit und niemand darf Ihnen das Passwort verraten, verstanden? Und Weasley, finden Sie das lustig, was auf ihrem Abzeichen steht?“

Mit diesen Worten rauschte sie an dem verwirrten Percy vorbei und verschwand.

„Alex, Alex, konntest du dich wieder nicht beherrschen?“

Das Mädchen grinste, die Zwillinge hatten bemerkt, was sie mit dem Abzeichen gemacht hatte. Percy schaute immer noch verwirrt und wusste nicht, was er machen sollte.

„Freeed!“

Der Angesprochene verdrehte die Augen und wandte sich einer schmollenden Mandy zu, die mit verschränkten Armen vor ihm stand. Sie war erst später herunter gekommen aus dem Schlafsaal, da sie sich noch stylen musste. Also hatte sie auch nicht mitbekommen, was passiert war und dachte wirklich, sie würden alle weiter feiern.

„Warum sagst du denn nicht Bescheid? Oder ist dir die Anwesenheit dieser beiden hier mehr wert als meine?“

Ohne eine Antwort abzuwarten, zog sie ihren Freund (oder ihr Schoßhündchen?) mit sich. Da keiner schlafen konnte und Alex keine Lust hatte, sich das Spektakel mit ihrem besten Freund und dieser Tusse anzugucken, verschwand sie mit Angelina, Alicia, Lee und George im Jungenschlafsaal. Angelina, Alex saßen zusammen auf dem einen, Alicia und Lee auf dem anderen Bett.

Während Alex sich am Ende des Bettes zusammenrollte, unterhielten sich George und Angelina ausführlich über das Quidditchspiel und über die im nächsten Jahr kommende Weltmeisterschaft. Kurz bevor Alex in den Schlaf hinüber glitt, bekam sie noch mit, wie sich die beiden über Privates unterhielten und sie fing an zu lächeln.

Neue Liebe, neue Wege, neue Tränen

20. Neue Liebe, neue Wege, neue Tränen

George war den gesamten nächsten Tag nur am Strahlen und Alex konnte sich denken, wieso. Angelina und er hatten sich schon immer gut verstanden und es nur eine Frage der Zeit, wann da mal mehr kommen würde. Alex freute sich sehr für ihren besten Freund, denn auch wenn er kein Wort darüber verlor und es wahrscheinlich selber noch nicht wusste, sie ahnte es: George war in Angelina verliebt. Und so wie es aussah, hatte auch Angelina Gefühle für den Zwilling. Der Tag nach dem Angriff von Sirius Black war ein Sonntag und alle schliefen aus. Mitten in der Nacht war McGonagall in den Schlafsaal gestürmt und hatte die Mädchen in ihren eigenen verbannt, wo sie dann schnell wieder einschliefen. Mandy war da ebenfalls schon tief am schlafen gewesen und Fred hatte sich auch schon etwas länger im Schlafsaal der Jungs eingefunden gehabt. Am Morgen also wachte Alex auf, als sie Alicia und Angelina kichern hörte.

„Oh, sorry, Al. Wir wollten dich nicht wecken."

Sie strahlten übers ganze Gesicht und Alex ahnte schon, worüber sie redeten.

„Geht es zufällig um einen gewissen Jungen nebenan mit roten Haaren?"

Angelina wurde knallrot, wenn das bei ihrer dunklen Hautfarbe überhaupt ging. Dann wurde sie seltsam ernst.

„Hör mal, Alex. Ich weiß, ihr beide steht euch sehr nah, ich wollte wissen, ob… du weißt schon… ob ihr zwei…"

„Nein!"

Alex wusste, was Angelina wissen wollte.

„Keine Sorge. George ist einfach nur ein super Freund, mein allerbester zusammen mit Fred. Obwohl Fred in letzter Zeit genau das Gegenteil zeigt. Sie sind mir beide eher wie Geschwister geworden, keine Sorge, der Weg zu George ist frei, Angel!"

Es schien, als wäre ihr ein großer Stein vom Herzen gefallen, als Angelina aufsprang und Alex um den Hals fiel.

„Danke, Al!"

Zusammen gingen sie später zum Frühstück, wo die Zwillinge und Lee bereits saßen. Strahlend wurden sie von George begrüßt, mit einem mürrischen Blick von Fred und einem viel sagendem Blick von Lee. Das Frühstück war lustig, wenn man von Freds Laune absah, die allerdings keinen mehr wirklich interessierte, da er in letzter Zeit immer so rum lief. Seine Laune verschlechterte sich zusehends, als Mandy in die Große Halle trat, sich suchend um schaute und dann strahlend zu dem Zwilling eilte.

„Guten Morgen, mein süßer Freddy!"

George tat so, als müsste er sich in seinen Pudding übergeben und Lee fing lautstark an zu husten. Alex verdrehte bloß die Augen und wandte sich Angelina zu, die heute Morgen nur Augen für George hatte und nun wieder kicherte über seinen Auftritt. Leider konnte sie nicht auch noch ihre Ohren verschließen, in diesem Moment hörte man wieder die penetrante Stimme der Süßen:

„Hast du schon gesehen?"

Keine Antwort.

„Auf dem schwarzen Brett. In zwei Wochen ist noch einmal ein Hogsmeade Wochenende, da müssen wir unbedingt hin, ich brauche neue Anziehsachen und meine teure Sonnenbrille ist kaputt gegangen und sie lässt sich seltsamerweise nicht reparieren, auch nicht mit Reparo."

Jetzt musste Alex ein Grinsen und ein Hüsteln unterdrücken und sie schaute lieber in die andere Richtung. Bis auf Mandy bekamen das auch alle mit. Lee und George verschluckten sich an ihrem Kürbissaft, Angelina prustete los und Alicia verschwand unter dem Tisch, um eine Gabel aufzuheben, die niemals heruntergefallen war.

Doch Alex sah nur ein Gesicht. Fred starrte sie ausdruckslos an, dann sprang er auf und rannte aus der Halle.

„Was ist denn nun schon wieder los?"

Mandy sah ihrem Freund kopfschüttelnd hinterher.

„Vielleicht ist er losgerannt, um deine Sonnebrille zu reparieren!“

George schaute Mandy so ernsthaft an, dass diese strahlend lächelte und dann hochnäsig meinte:

„Bestimmt. Hach, ist das schön, so einen tollen Freund zu haben. Der alles für einen macht.“

Damit rauschte sie erhobenen Kopfes aus der Halle, Fred hinterher. Während alle anderen sich wieder einmal über Mandy lustig machten, tobten in Alex die Gefühle. Der Blick, den Fred ihr eben zugeworfen hatte, war so kalt und grausam gewesen. Voller Enttäuschung und Wut. Sie saß da und wusste nicht, was sie tun sollte. Er war ihr bester Freund, oder? Hatten sie sich schon so entfremdet, dass sie ihn hinterging? Dass sie seine Freundin, die er wahrscheinlich sehr liebte, veräppelte? Was war nur los mit ihr? Wie in Trance stand Alex auf und verschwand aus der Großen Halle. Sie wanderte ziellos durch die Schule, bis ihre Füße sie automatisch auf den höchsten Turm führten, auf dem die Zwillinge ihr vor gefühlt endlos langer Zeit, als noch alles in Ordnung gewesen zu sein schien, den Sonnenuntergang gezeigt und ihr ihre Freundschaft bezeugt hatten. Seufzend setzte sich Alex auf das Dach und betrachtete die Sonne, die sehr tief stand, da noch früher Morgen war.

Sie saß lange Zeit da und schaute der Sonne beim Wandern zu. Um die Mittagszeit hörte sie Schritte auf der Treppe und kurz darauf erschien unter ihr im Eingang ein Rotschopf. Sie wollte grade Hallo sagen, als sie erkannte, dass es Fred war. Er drehte sich um, erkannte sie und wollte sofort wieder gehen.

„Fred!“

Sie sprang auf und kletterte das Dach hinab. Dabei rutschte sie weg und knallte mit dem Knie auf den Boden. Schmerz durchzuckte ihren Körper, doch sie achtete nicht darauf. Sie humpelte dem Jungen hinterher, der die Treppe hinunter lief.

„Fred Weasley! Wenn du nicht stehen bleibst, dann verhex ich dich!“

Sie war wütend. Auf sich, wie sie sich verletzen konnte und auf ihren Freund, der nicht mit ihr reden wollte. Ein paar Treppenstufen weiter unten war er stehen geblieben. Eine Weile standen die beiden einfach nur da. Alex starrte auf die langen, roten Haare, Tränen glitzerten in ihren Augen, ihr Knie tat höllisch weh. Dann drehte sich Fred langsam um. Sein Blick war undurchdringbar, er schaute Alex fest in die Augen und sagte dann:

„Halt dich aus meiner Beziehung raus, klar?“

Zitternd stand sie da. Alles hatte sie erwartet, dass er sie anschrie oder einen miesen Scherz auf ihre Kosten machte, aber so etwas nicht. Der Blick, mit dem er sie durchbohrte, war kalt und rücksichtslos. Sie schluckte, um die Tränen zu verdrängen, die ihr nun auch wegen ihrem Gegenüber in die Augen steigen wollten. Ihre nächsten Worte waren nicht mehr als ein Flüstern:

„Aber Fred…“

Doch er drehte sich um und eilte die Treppe hinab. Alex wurde schwindelig und bevor sie zusammenklappte, setzte sie sich schnell auf die Treppenstufen. Wie konnte er nur…? Tränen liefen ihr nun in Bächen die Wangen hinab und sie fing an hemmungslos zu schluchzen. Der Schmerz in ihrem Knie wurde nun ertränkt in dem Schmerz, den das Mädchen fühlte. Sie schien ihn ganz verloren zu haben.

An die Wand gelehnt und in die Luft starrend saß sie da. Die Zeit verging, doch sie spürte es nicht. Sie saß einfach nur da. Dann hörte sie wieder Schritte. Kam er zurück? Wollte er sein Verhalten erklären? Lass es ihn sein! Doch er war es nicht. Sein genaues Ebenbild stand nun mit besorgtem Blick vor ihr.

„Al. Was ist passiert?“

Sie konnte es nicht sagen. Sie wollte es nicht sagen. Ihr Leben hatte sich verändert, von jetzt auf gleich. Einer ihrer Freunde war weg. Verschwunden. Sie hatte ihn verloren und das nur weil sie auf ihr Herz gehört hatte. Warum nur?

George bemerkte den inneren Sturm in seiner besten Freundin und setzte sich neben sie. Eigentlich wollte er über etwas Persönliches mit ihr reden, aber in ihrem jetzigen Zustand wollte er es nicht und verschob es auf später. Schützend und beruhigend legte er den Arm um sie und drückte ihren Kopf an seine Brust, wo sie wieder hemmungslos zu schluchzen begann. Er streichelte ihr sachte über den Rücken und wartete. Nach und nach versiegten die Tränen und Alex schaute schließlich auf in Georges Augen.

„War Fred hier?“

Sie nickte und wieder füllten sich ihre Augen mit Tränen. Es dauerte noch ein paar Minuten, dann fing sie stockend an zu erzählen, was Fred zu ihr gesagt hatte. George hörte ihr stirnrunzelnd zu und nickte schließlich langsam. Sein Gesicht hatte sich verdunkelt.

„Dieser Idiot.“

Mehr sagte er nicht. Sie saßen noch eine ganze Weile da, als Alex auf das Thema kam, was ihn beschäftigte:

„Und? Was ist jetzt mit dir und Angel?“

Er wurde rot im Gesicht und schaute verlegen auf den Fußboden.

„Ich wollte dich fragen, ob es dir was ausmacht, wenn…“

„Ach, George!“

Der Zwilling schaute sie überrascht an, wieder blitzten Tränen in ihren Augenwinkeln auf.

„Ihr beide passt so gut zueinander, Angel ist total lieb, niemals würde ich etwas dagegen haben!“

„Ich dachte nur, wegen Fred und Mandy…“

„Pff, die kannst du in die Tonne klopfen.“

Sie grinsten beide und George fiel ein Stein vom Herzen.

So wenig Alex gegen die Beziehung, die sich nun langsam aber stetig zwischen George und einer sehr glücklichen Angelina aufbaute, hatte, umso mehr wurde sie immer einsamer. Ihr Knie hatte sich entzündet, weil sie nicht in den Krankenflügel gehen wollte, George war nur noch bei Angelina und Fred versuchte Alex aus ihrem Denken zu katapultieren, wann immer er sich einschlich. Um sich abzulenken und außerdem weil es langsam wirklich Zeit war, saß sie den gesamten Tag in ihrem Sessel und lernte für die kommenden Prüfungen. Auch die anderen Fünft- und Siebtklässler, die ihre ZAGs oder UTZe vor sich hatten, begannen langsam mit dem Lernen. Es kam hin und wieder vor, dass sogar Fred und George über Büchern und Aufzeichnungen brüteten. Zusammen mit Angelina, Lee und Alicia lernten sie also auch. Alex war ihnen schon weit voraus, daher blieb sie unter sich. Außerdem wollte sie jeden Kontakt zu Fred vermeiden, da dies die alten Wunden wieder aufreißen könnte, und sie meinte nicht die Wunde am Knie.

Die Einzige, die so tat, als ginge sie dies alles nicht an, war Mandy. Sie nörgelte und zeterte, wenn Fred Hausaufgaben machte oder bei den Anderen saß und lernte. Sie selber hielt sich für so schlau, wie sie immer wieder betonte, dass sie nicht lernen müsste. Wer es glaubt, wird selig! Alex wusste genau, dass Mandy nachts heimlich die Hausaufgaben unter der Bettdecke machte, oder eher gesagt von Holly oder Carol abschrieb. Alex war so im Stress, gleichzeitig zu lernen, Hausaufgaben zu machen und die beiden Süßen zu ignorieren, dass sie zu nichts anderem mehr kam. Es kam nach zwei Wochen sogar so weit, dass George ihr was zu Essen aus der Großen Halle mit brachte (mit der Ausrede, sie wollte die Beiden nicht beim Essen beobachten, was sogar stimmte).

So bemerkte sie zwei Dinge nicht: Fred, der sich mehr und mehr mit Mandy zerstritt und sehnsüchtig zu Alex ans Feuer schaute und der Tatsache, dass ihre Gesundheit bereits unter all dem Stress zu leiden begonnen hatte.

Showdown im Gemeinschaftsraum

21. Showdown im Gemeinschaftsraum

Das Hogsmeade Wochenende war da und Alex ging es immer schlechter. Sie hatte begonnen zu husten und konnte sich nicht mehr hundertprozentig konzentrieren. Wenn es abends später wurde, verschwommen die einzelnen Zeilen vor ihr. Sie schob es auf den ganzen Stress. Seit ein paar Tagen hatte sie kaum mehr ein Wort mit ihren Freunden exklusive Fred geredet, doch innerlich zerfraß es sie, dass Fred nicht mehr für sie da war. Wie hatte sie es nur so weit kommen lassen können?

Anfangs hatte sie sich gefühlt, als sei ihr die Hälfte ihres Irrwichtes leibhaftig begegnet, da Fred sie mit solch bösen Blicken bedacht hatte, dass sie jedes Mal mit den Tränen gekämpft hatte. Doch diese Blicke waren seltener geworden, sie führte es daraufhin zurück, dass sie nicht mehr darauf achtete, wenn auch krampfhaft, denn sie suchte diesen Blick, der ihr damals so viel Wärme und Freundschaft entgegengebracht hatte.

„Hey, Kleine."

Wie in Trance schaute Alex auf. George stand vor ihr, doch sie sah ihn seltsam verschwommen. Wütend fuhr sie sich über die Augen und sah dann klarer.

„Kommst du jetzt mit nach Hogsmeade?"

Sie schüttelte den Kopf und bemerkte, dass ihr schwindelig war. Was war denn nur los? Sie hatte wohl zu lange über den Büchern gesessen.

„Dann tu mir einen Gefallen, ja?"

Alex sah ihn fragend an.

„Leg dich was hin, schlaf etwas. Du siehst echt beschissen aus."

Sie lächelte und nickte, was eine erneute Well des Schwindelns durch ihren Kopf jagte. Halbwegs zufrieden wuschelte George ihr noch einmal durchs Haar und ging dann. Hätte er lieber einmal die Stirn gefühlt.

Da sie sich nicht besonders gut fühlte, sondern um ehrlich zu sein total mies, lehnte sie sich zurück und schlief sofort ein, nachdem sie die Augen geschlossen hatte. Sie glitt von einem Traum in den nächsten, einer verwirrender als der nächste. Zuerst flog sie auf einem Hippogreif, der aussah wie Seidenschnabel, aber irgendwie auch wieder anders. Er war – blau. Alex war verwirrt. Warum war der Vogel blau? Er musste doch eigentlich braun weiß sein. Auf einmal fiel sie und drehte sich in der Luft. Angst spürte sie keine. Alex saß in ihrem Lieblingssessel und ihr Kopf schlug hin und her. Ihre Lider flackerten und sie sah sehr blass aus.

Jetzt standen auf einmal Angelina, Alicia und George vor ihr. Sie schauten sie mit verächtlichen Gesichtsausdrücken an. Alex wimmerte leise im Schlaf. Jetzt gingen sie einfach fort, ließen sie zurück und je mehr sie sich anstrengte, ihnen hinterher zu rufen oder zu laufen, desto weiter entfernten sie sich, laut lachend. Dann hörte Alex eine Stimme hinter sich. Sie erkannte sie sofort und Wut ballte sich in ihr drin. Mandy stand hinter ihr und lachte laut. Dann erschien noch Fred an ihrer Seite, der sie wieder mit diesem wütendem, undurchdringendem Blick ansah und ihr leise sagte, während Mandy laut kicherte: „Halte dich aus meiner Beziehung raus."

Schlagartig wachte Alex auf, als jemand ein Fenster zuschlug. Es war schon später Nachmittag, wie Alex mit einem Blick auf die Uhr feststellte. Ihr ging es ziemlich schlecht, vielleicht sollte sie ja doch mal zu Madam Pomfrey hingehen und sich untersuchen lassen. Alex versuchte aufzustehen, doch sie hatte kaum Kraft im Körper. Stöhnend zog sie sich an der Sessellehne hoch und ein wilder Schwindel überfiel sie. Ihre Hände krallten sich in das Leder, sie versuchte verzweifelt, nicht dem wohltuendem Schwarz nachzugeben, das sich anbahnte. Sie blinzelte die schwarzen Punkte vor ihren Augen weg.

Gerade, als sie den ersten unsicheren Schritt Richtung Portrait hinter sich gebracht hatte, öffnete es sich und Alex erstarrte. Lautstark diskutierend kam Mandy mit ihren beiden Freundinnen herein. Hinter den Dreien her trottete Fred, den Alex nun zum ersten Mal seit langem betrachtete. Er schaute unglücklich aus und in seinem Gesicht konnte Alex lesen, dass er kurz davor war, auszurasten. So gut kannte sie ihn also, dachte sie fast spöttisch. Dann krallte sie sich heftiger an dem Sessel fest, als eine neue, stärkere Woge der Ohnmacht sie zu übermannen versuchte. Jetzt kamen auch George, Angelina, Alicia und Lee in den Gemeinschaftsraum. Der

Zwilling und die Dunkelhäutige strahlten und hielten Händchen. Alex wollte sich für sie freuen, doch im Moment hatte sie leicht andere Sorgen. Fred schaute genau in dem Moment zu ihr, in dem ihr wieder schwindelig wurde und sie die Augen kurz schloss, um tief durch zu atmen. Wie aus weiter Ferne hörte Alex seine Stimme und es klang nicht böse oder sauer, wie Alex es erwartet hätte:

„Ist alles in Ordnung, Alex?“

Wenn es ihr nicht so schlecht gegangen wäre, hätte sie wahrscheinlich einen Luftsprung gemacht, da er endlich wieder mit ihr sprach, aber so drehte sie nur langsam den Kopf zu ihm und nickte langsam.

„Lass die doch in Ruhe, kann uns doch egal sein, was die Streberin hat.“

George machte einen Schritt nach vorne, sein Gesicht zeigte Wut. Alex wusste nicht, was los war, doch dann redete nicht George, der sich ebenfalls verwundert zu seinem Bruder umdrehte, der mit lauter, zitternder Stimme versuchte, sein Temperament zu beherrschen.

„Jetzt reicht es!“

„Bitte was?“

Mandy schaute ihn mit einer säuerlichen Miene an, die ganz klar das Missfallen ausdrückte, dass Fred ihr nicht wie sonst immer zu stimmte wie ein gut dressierter Hund.

„Hör mir mal genau zu, Mandy. Ich habe nie mit dir gestritten und nie was gesagt, wenn du dich über meine Freunde und alle anderen unserer Mitschüler beschwert, über sie gelästert oder sie beleidigt hast. Mittlerweile weiß ich allerdings nicht mehr, warum ich das gemacht habe. Du hast dich niemals mit meinen Problemen beschäftigt, niemals hast du mir zugehört oder auf meine Meinung geachtet. Ich dachte mir: Okay, man muss ja seine Opfer bringen. Wenn du nicht so eine elende Heulsuse wärst, hätte ich dich schon längst absolviert! Ich hab drüber weggesehen, dass du meine Freunde nicht magst, sie können dich schließlich auch nicht ausstehen. Aber du gehst zu weit, und das schon seit langem. Deinetwegen habe ich meine beste Freundin verraten, habe Dinge zu ihr gesagt, die niemals hätten ausgesprochen werden dürfen! Und dennoch hat sie immer zu mir gehalten, obwohl ich sie so vernachlässigt habe! Immer hatte sie das offene Ohr für mich, was du niemals hattest! Es reicht wirklich!“

Die Stille, die sich ausbreitete, nachdem Freds Vortrag immer lauter und wütender geworden war, drang in jede noch so kleine Ritze des Gemeinschaftsraumes.

George und Lee schauten vollkommen perplex drein, Angelina und Alicia hatten die Hände vor den Mund geschlagen. Und Alex… die musste das ganze erst einmal verdauen.

„Heißt das, du verlässt mich endlich?“

Alle schauten zu Mandy hin, die nach ihrem ersten Schock wieder eine sehr gelassene Miene aufgesetzt hatte.

„Also, ja, das war wohl meine Aussage.“

„Okay.“

„Okay?“

„Ja, Okay. Ich hab eh schon einen Neuen.“

„Bitte was?“

„Stell dich nicht so an, du bist mit der Zeit langweilig geworden, und Francis weigert sich wenigstens nicht, mit mir in die Kiste zu hüpfen.“

Wie bei einem Ping-Pong-Spiel waren die Köpfe der Gryffindors bei diesem Wortwechsel hin und hergehüpft, jetzt starrten ein paar ungläubig auf Mandy und die anderen gespannt auf Fred, der wie ein Auto aus der Wäsche guckte. Keiner rührte sich. Doch dann…

Alex hatte alles schweigend mit angeschaut und angehört. Auch wenn sich alles so fern anhörte und seltsam hallte, hatte sie alles Wichtige mitbekommen. Zu ihren Schwindelanfällen und den Gefühlen der baldigen Ohnmacht gesellten sich nun noch ihre Gefühle, die dieses Mal keinen Krieg führten, sondern sich einig waren und nur auf ein Ziel hinaus wollten: diesem Miststück eine klatschen. Also sammelte sie ihre Kraft und ging mit hektischen Bewegungen auf Mandy zu, die sie verwirrt ansah.

Klatsch!

„Was zum…?“

Klatsch. Klatsch. Klatsch!

Mandy hielt sich beide Wangen und starrte mit Tränen in den Augen zu Alex, die schwer atmend vor ihr stand. Nachdem diese Wutgefühle gewichen waren, überkamen Alex all die Schuldgefühle, die sie in den letzten Monaten angestaut hatte, und das waren nicht wenige. Sie drehte sich mit verschwommenem Blick, der

dieses Mal nicht wegen Schwindel, sondern der vielen Tränen, die ihr die Wangern herab liefen, verursacht wurde, zu Fred um und sagte mit leiser, zittriger Stimme, denn mehr kam einfach nicht aus ihrem geschwächten Körper heraus:

„Lügner."

Verblüfft starrten alle auf Alex, wie sie schwankend mitten im Raum stand. Keiner achtete mehr auf Mandy, die mit leisen, wütenden Worten in den Schlafsaal rauschte, die sich verdächtig nach „der wird ich's zeigen" und „das gibt Rache" anhörten.

„Was meinst du damit, Al?"

Freds Stimme klang weich und schwach, er hatte genug durchgemacht, was war bloß los? Er hatte sich doch gerade indirekt bei seiner besten Freundin entschuldigt.

„Du lügst!"

Mehr schaffte sie nicht zu sagen. Sie musste hier raus, irgendwo hin, an die frische Luft, einfach nur weg von hier, wo sie alle anstarrten und angafften. Mühsam setzte sie ein Bein vor das andere und verfiel in einen Trott, der sie hektisch an den total perplexen Fred, George, Angelina, Alicia, Lee und Seamus vorbei trug. Mit letzter Kraft öffnete Alex das Portrait und wankte hinaus. Dort stand Neville, der sie anstrahlte, da er endlich in den Gemeinschaftsraum konnte, da man ihm das Passwort ja nicht mehr sagen durfte. Ohne auf sein fragendes Gesicht oder die Rufe der Zwillinge zu achten, die ihr laut hinterher klangen, rannte Alex blindlings los, durch viele Gänge und Treppenhäuser, bis sie schließlich dem Gefühl der Ohnmacht nicht mehr Stand halten konnte und sie in schwarzer, erlösender Dunkelheit verschwand.

Vorwürfe, Angst und eine schlaflose Nacht

22. Vorwürfe, Angst und eine schlaflose Nacht

Als sie wieder aufwachte, war es dunkel. Alex war schlecht, alles drehte sich und vor ihren Augen, die sie nur mühsam offen halten konnte, so erschöpft war sie, blinkten schwarze Punkte. Wo war sie? Was war passiert? Warum lag sie auf einem kalten Steinboden? Nach und nach kamen ihre Erinnerungen wieder und während Alex mühselig versuchte, sich aufzusetzen, was allerdings zu noch mehr Übelkeit und Schwindel führte, dachte sie über das vorhin Geschehene nach.

Ihre Gedanken waren verworren, sie konnte keinen Einzigen klar fassen und verlor stets sofort wieder den Faden. Langsam hatte sie sich an die Wand aufgesetzt und legte ihren Kopf dagegen. Der Mond schien herein. Ob Vollmond war oder nicht, darauf achtete Alex nicht, sie war zu erschöpft. Ihre Lider flackerten wieder und die schwarzen Punkte vor ihren Augen wurden mehr und dichter. Wohlige Dunkelheit umgab das Mädchen immer mehr. Du lügst! Das war das Letzte, was sie dachte, bevor sie sich wieder in die sanfte Dunkelheit gleiten ließ.

So bemerkte sie nicht den kleinen Schatten, der sich ihr vorsichtig näherte.

Ein gebücktes Wesen kam langsam auf sie zu geschlichen. Es schnüffelte. Man hörte nur dieses Schnüffeln und leise, tapsende Geräusche. Dann wurde das Wesen immer größer und wuchs, bis schließlich ein ausgewachsener Mensch vor dem im Fiebertraum gefangenem Mädchen stand und auf sie hinab sah.

„Was machst du denn hier?“

Die Stimme klang heiser, als sei sie lange nicht mehr benutzt werden.

„Du solltest aufpassen, obwohl, Vollmond haben wir ja noch nicht, Moony dürfte also normal sein. Aber schließlich läuft ein flüchtender Massenmörder herum.“

Die Gestalt lachte kurz und tonlos auf. Dann beugte sie sich zu dem Mädchen hinunter und fühlte ihm die Stirn.

„Verflucht heiß! Du solltest hier nicht herumliegen, bei so hohem Fieber.“

Nach kurzem Zögern streckte die Gestalt die Hände aus und nahm Alex ohne Probleme auf ihre Arme. Dann ging sie mit ihr den Gang entlang in die Dunkelheit.

Zur gleichen Zeit im Gryffindor Gemeinschaftsraum.

Die Zwillinge, die beiden Mädels und Lee saßen an einem Tisch still beieinander und jeder hing seinen Gedanken nach. Nachdem Alex vor gut einer Stunde verschwunden war, hatten sie sich dorthin gesetzt und gewartet. Fred hatte Alex sofort hinterher rennen wollen, aber sein Bruder hatte ihn davon abgehalten.

„Lass sie erst einmal darüber nachdenken und das alles verdauen“, hatte er gesagt.

Also hatten sie sich an den Tisch gesetzt. Die übrigen Gryffindor hatten sich nach der lautstarken Trennungsaktion von Fred gegenüber Mandy, die seitdem nicht mehr aus dem Schlafsaal herunter gekommen war, wieder beruhigt und ihren Sachen gewidmet.

Jetzt wurde es Fred aber zu bunt, er sprang auf und stellte sich breitbeinig und mit den Händen an den Hüften vor seinen Zwilling.

„Mir egal, was du sagst. Ich geh sie jetzt suchen!“

Da auch George sich langsam Sorgen machte, nickte er und stand auch auf.

„Wir gehen sie suchen.“

Die anderen Drei nickten.

Die Zwillinge waren schon am Portraitloch angekommen, als George etwas einfiel.

„Wart kurz.“

Auch wenn Fred alles andere im Kopf hatte, als jetzt noch geduldig auf George zu warten, nur weil dem wieder mal etwas einfiel, verschränkte er die Arme und wippte ungeduldig mit dem Fuß auf den Boden. George war zu Harry gegangen und redete mit ihm. Der nickte, sprang auf, rannte in den Schlafsaal und kam kurz darauf mit einem Stück Pergament in der Hand zurück, was George dankend annahm und zu seinem Bruder eilte.

„Die könnte nützlich sein.“

Fred nickte und war glücklich, dass sein Bruder einen kühlen Kopf bewahrte. Denn er selber könnte das gerade nicht. Er machte sich solche Vorwürfe, Alex die ganze Zeit vernachlässigt, ja sie sogar beschimpft zu haben, dass er an nichts anderes mehr denken konnte, als mit ihr darüber zu reden.

Draußen im Gang murmelte George, den Zauberstab in der rechten, die Karte des Rumtreibers in der linken Hand: „Lumos. Ich schwöre feierlich, ich bin ein Tunichtgut (oder viel cooler im Englischen: I solemny swear that I am up to no good).“

Zwei Augenpaare suchten hektisch die Hogwarts Karte ab, bis sich das von Fred vor Schreck aufriss.

„Nein!“

„Was?“

„Da!“

Die beiden schauten sich entgeistert an, dann stürmten sie los. Ihre Herzen wummerten schnell und voller Angst. Sie hatten den Punkt für Alex auf der Karte in der Eulerei gefunden. Und direkt neben ihr war ein weiterer Punkt gewesen: Sirius Black.

Im Rennen überprüfte George oft die Karte, damit sie wenigstens keinem Lehrer oder Filch in die Arme liefen. Fred hatte nur eins im Kopf: Wenn Alex etwas geschah, war das komplett seine Schuld! Wie hatte er nur so dumm sein können?

In der Eulerei.

„Fred… Bitte… Sorry…George…“

Das Mädchen flüsterte im Schlaf, seit Sirius Black sie gefunden hatte. Zuerst hatte er nicht gewusst, was er machen sollte, schließlich konnte er ja schlecht bei Madam Pomfrey im Krankenflügel anklopfen und das Mädchen abliefern.

Also hatte er sie in die Eulerei gebracht und versuchte nun, auf einem leeren Stück Pergament, was er zwischen all dem Dreck gefunden hatte, eine Nachricht zu schreiben. Mit Eulenkot schrieb er die beiden Namen drauf, die das Mädchen die ganze Zeit sagte. Da er bei diesem keinen Zauberstab gefunden hatte, musste er all das auf konventionelle Art und Weise erledigen. Glücklicherweise hatte das Mädchen in ihrem Umhang ihren Namen und das Haus stehen, in dem sie war. Nach einigem mühseligen Schreiben war Black fertig. Er stand auf und band das Stück Pergament an eine der Schuleulen.

„Bring das so schnell wie möglich in den Gryffindor Gemeinschaftsraum an irgendeinen.“

Die Eule schuschuhte und flog aus dem Fenster in den dunklen Himmel. Black drehte sich um und sah zu dem Mädchen.

„Hoffentlich finden die dich rechtzeitig.“

Er verwandelte sich in den großen, schwarzen Hund und wollte gerade aus dem Turm laufen, als er Schritte hörte. Sie waren leise, jemand wollte offenbar nicht, dass man ihn hört. Mist! Black verschwand im Dunkeln des Turmes. Kurz darauf sah man zwei Gestalten in der Tür und das Licht eines Zauberstabes.

„Alex?“

„Black!“

Black schreckte zusammen. Woher wussten die Bengel, dass er da war? Oder rieten sie nur? Er schlich ein Stückchen näher an die Tür und konnte zwei Jungs erkennen. Sie hatten beide rote Haare, anscheinend waren sie Zwillinge. Die roten Haare konnten eigentlich nur bedeuten, dass sie Weasleys waren. Black sah, dass der eine in seine Richtung starrte und der andere auf ein großes Stück Pergament schaute. Ihm blieb fast das Herz stehen. War das etwa? Die Karte des Rumtreibers? Aber Filch hatte sie doch damals konfisziert. Wie war das möglich?

„Wir wissen, dass sie da sind.“

Die Stimme klang fest, aber Angst schwang mit.

Black hatte nur noch eine Chance, unentdeckt zu bleiben. Er kroch mit dem Bauch auf den Boden auf die Jungs zu, die ihn höchst überrascht ansahen. Hoffentlich konnten die nicht eins und eins zusammenzählen.

„Ein…“

„…Hund.“

„Wer nennt seinen Hund Sirius Black?“

Idioten.

Na ja, besser so als anders.

„Alex!“

Endlich hatten sie das Mädchen entdeckt.

Die Zwillinge liefen zu dem Haufen Stroh hin, in das Black das Mädchen gelegt hatte, damit sie halbwegs Wärme bekam. Während die beiden sich zu dieser Alex knieten, packte Black die Gelegenheit beim Schopfe und verschwand so leise wie möglich die Treppe hinunter und in sein sicheres Versteck.

„Alex!“

Fred hatte Tränen in den Augen. Einerseits aus Erleichterung, dass nicht der leibhaftige Sirius Black (wenn der wüsste!) bei Alex gewesen war, andererseits aus Angst und Scham. Sie sah furchtbar aus und schüttelte sich vor Fieberkrämpfen. Blass und mit Ringen unter den Augen sah sie aus wie ein Gespenst im Stroh.

„Komm, wir müssen sie in den Krankenflügel bringen.“

Fred nickte und er ließ es sich nicht nehmen, Alex selber auf seine Arme zu nehmen und sie den langen Weg den Turm hinunter zu tragen. George beobachtete die gesamte Zeit die Karte und so konnten sie geschickt Filch und seiner ekligen Katze ausweichen. Nach zehn Minuten waren sie am Krankenflügel angekommen und George fing an, schnell und laut an der Tür zu klopfen.

Nach ein paar Sekunden, die den beiden Jungs wie eine kleine Ewigkeit vorkam, während es Alex immer schlechter ging, hörten sie Schritte und eine miesepetrig gelaunte Madam Pomfrey öffnete, nur um gleich loszupoltern:

„Was soll der Lärm? Ihr Zwillinge habt immer nur Schwachsinn im Kopf! Ich habe vielleicht Patienten, die schlafen müssen!“

Dann erkannte sie Alex und sofort deren Zustand.

„Oh, bei Merlin!“

Sie schnappte Freds Ar und zog ihn in Windeseile mit in den Raum.

„Leg sie da aufs Bett, aber vorsichtig.“

Fred tat wie ihm geheißen und legte Alex vorsichtig auf ein frisch gemachtes Bett ab. Mit Widerwillen, denn er wollte seine beste Freundin am Liebsten nie mehr loslassen, denn wegen ihm war sie in dieser Lage.

„Und jetzt verschwindet!“

„Nein!“

Fred wurde zornig, doch George bremste ihn. Er selber wandte sich an Madam Pomfrey.

„Bitte. Sie ist unsere beste Freundin. Wir können nicht gehen und im Ungewissen über ihre Gesundheit sein. Bitte.“

Ein langer, böser Blick und ein anschießendes, knappes Nicken erlaubte den Zwillingen, auf zwei Stühlen Platz zu nehmen, während Madam Pomfrey die Vorhänge zu Alex Bett zu riss und anfing, herum zu werkeln.

Fred kaute an seinem Daumen und starrte ins Nichts. Er war sehr aufgewühlt. In seinem Inneren tobte es. Schuldgefühle durchdrangen ihn wie Messerspitzen. Er zitterte stark und merkte nicht, wie sein Bruder ihn beobachtete. So hatte George ihn noch nicht erlebt. Vollkommen hilflos saß er da und beobachtete Fred, wie dieser vor Kummer fast verging. Auch er hatte Schuldgefühle, da er Alex nicht sofort gefolgt war. Außerdem hatte auch er sie in letzter Zeit sehr im Stich gelassen, da er mit Angelina viel Zeit verbrachte. Aber Alex hatte nie ein Wort gesagt. Niemals hat sie sich beschwert oder gemeckert. Stets hat sie jedem von ihnen zugehört, ob sie dazu Lust hatte oder nicht. Sie hatte Mandy noch nie leiden können und dennoch hatte sie Fred in allem und jedem Rat erteilt. Ihm zugehört. Ihm geholfen. Auch ihm, George, hatte sie so geholfen. Nicht nur wegen Angel, sondern auch in vielen anderen Dingen. Hausaufgaben, Lernen, Kleinigkeiten, wenn wieder einmal etwas zu Bruch gegangen ist. Sie hatte ihn aufgemuntert, wenn er wieder einmal miesepetrig herumgelaufen war, als Fred mit Mandy zusammen gewesen war. Alles hatte sie für die beiden getan.

George schreckte auf, als der Vorhang zurückgeschoben wurde und eine immer noch wütende Madam Pomfrey auf sie zukam. Ihr Blick verfinsterte sich bei dem Anblick der Zwillinge noch mehr.

„So.“

Sie baute sich zu ihrer vollen Größe (was nicht allzu groß war, aber die Zwillinge sind ja auch nicht die Größten) auf und blickte die beiden mit niederschmetterndem Blick an.

„So. Wieso bei Merlin habt ihr sie erst jetzt zu mir gebracht? Ihr seid doch eng befreundet, oder nicht?“

George sah zu Fred hinüber, der allerdings weiter Löchre in die Luft starrte und im Moment wohl eher nichts auf die Reihe bekommen würde und sah wieder zu der Ärztin.

„Ja. Wir wussten nicht, dass es ihr schlecht geht…“

„Ihr wusstet es nicht? Sie muss schon seit mindestens einer Woche so krank sein! Und ihr bemerkt es

nicht? Hattet ihr keine Augen im Kopf?“

George schlug die Augen nieder und sein schlechtes Gewissen wurde wieder stärker. Der nächste Satz jedoch brachte ihn fast um vor Schmerz.

„Ich sag euch was: Wenn ihr sie mir noch später gebracht hätte, sie wäre gestorben!“

So mies sich George fühlte, er konnte sich nicht ausmalen, wie dreckig es Fred ging. Auf dem Weg zurück zum Gryffindor Turm starrte er nur vor sich hin und biss sich die Unterlippe blutig. Tränen glitzerten in seinen Augen und seine Fäuste waren so stark zusammengeballt, dass die Knöchel kalkweiß hervortraten.

Ihm ging es fürchterlich. Durch Freds Kopf rauschte immer wieder der gleich Satz, immer und immer wieder, laut und hallend. Sie wäre gestorben. Sein Herz hatte sich seit einer Stunde nicht mehr beruhigt. Jeder einzelne Muskel in seinem Körper war angespannt, Fred musste sich stark beherrschen, nicht los zu schreien oder zu heulen. Das Gefühlschaos in seinem Inneren war nicht zu bändigen, er wusste nicht, was er denken sollte. Was hatte er nur getan?

Im Turm angekommen, ging Fred ohne nach rechts oder links zu achten in den Schlafsaal und ließ sich ohne aus zu ziehen einfach aufs Bett fallen. Doch Schlaf fand er keinen. George kam kurze Zeit später dazu, doch er sprach seinen Bruder nicht an, der starr an die Decke blickte. Er zog sich einen Schlafanzug an und legte sich in sein Bett. Beide Jungs konnten nicht schlafen. Lee kam eine Stunde später ins Bett, ihre drei anderen Mitbewohner schliefen schon längst. Gegen Morgengrauen fiel George dann in einen leichten, unruhigen Schlaf, doch sein leidender Nachbar fand nicht einmal diesen in dieser nicht enden wollenden Nacht.

Aussprache

23. Aussprache

Die nächsten drei Tage waren der absolute Horror für die Zwillinge. Madam Pomfrey verbot ihnen jeglichen Besuch, da Alex immer noch instabil zu sein schien. So saßen die beiden den ganzen Tag vor dem Krankensaal, schwiegen sich an und starrten Löcher in die Luft. Am zweiten Tag wurden sie von einer sehr verdrießlich dreinschauenden Professor McGonagall in den Unterricht geschickt.

„Nur weil es ihrer Freundin nicht gut geht, heißt das noch lange nicht, dass Sie zwei es sich erlauben könnten, Unterricht zu verpassen, die Prüfungen fangen immerhin in vier Wochen an und wie Sie sich sicherlich noch entsinnen können, sind es wichtige Prüfungen."

Widerwillig waren die beiden ihr gefolgt und so saßen sie jeden Tag abwesend im Unterricht, keiner von ihnen machte einen ihrer berühmten Streiche, sie saßen einfach still da.

Am dritten Tag standen die beiden Jungs wieder einmal vor dem Krankenflügel und warteten. In dem Moment kamen die Professoren Dumbledore und Lupin aus dem Raum heraus. Sie sahen die Zwillinge und der Schulleiter ging zu ihnen hin. Mit seinen durchdringenden Augen sah er sie an.

„Wie konnte es passieren, dass niemand Alexandras Krankheit bemerkt hat?"

Er sagte es nicht vorwurfsvoll, aber jedes Wort drang wie eine spitze Klinge in den Magen der Zwillinge. Fred sah auf seine Schuhe, George gab sich einen Ruck.

„Es ist alles unsere Schuld. Alex ging es schon die ganze Zeit so schlecht, aber ich war bei meiner Freundin und Fred bei seiner. Sie hat uns immer versichert, dass alles in Ordnung sei und schließlich war sie ja auch im Lernstress. Ich will unser Verhalten damit nicht entschuldigen, denn wir haben sie einfach im Stich gelassen."

Jetzt standen sogar Tränen in Georges Augen, aber er sah weiterhin tapfer in die blauen Augen Dumbledores. Professor Lupin räusperte sich.

„Ich habe euch beiden noch nie so ernst und reuevoll gesehen, ich verzeih euch das, denn ich kenne Alex und sie hat einfach von Natur aus diesen Charakter, der es ihr verbietet, herum zu jammern und der sie immer wieder dazu bringt, das Wohl anderer über sich zu stellen und dabei das Eigene zu vergessen. Und ihr unbändiger Wissensdurst spielt da natürlich auch mit."

Er lächelte leicht und auch Dumbledore lächelte nun.

„Auch ich glaube euch, dass ihr nicht aus Absicht so gehandelt habt. Aber ich glaube, ihr solltet in der Zukunft besser auf eure Freundschaften achten."

Er zwinkerte und die beiden Professoren verschwanden. So nett Dumbledore das auch gesagt hatte, diese Worte klangen in den Jungs nach, als ob er sie geschrieen hätte. Freds Herz klopfte schnell und er kämpfte gegen die Tränen. Was hatten sie, was hatte er nur getan?

Alex wachte auf und sah sich verwirrt um. Ihr war immer noch etwas schwindelig, aber ansonsten schien es ihr viel besser zu gehen. Und sie war im Krankenzimmer. Aber warum war sie hier? Als sie sich stöhnend aufsetzen wollte, hörte sie eilige Schritte und eine harsche Stimme erklang.

„Bleib liegen! Noch bist du nicht fit genug dafür."

Alex sah Madam Pomfrey auf sie zukommen und ließ sich wieder ins weiche Kissen zurücksinken. Sie öffnete den Mund und nachdem sie sich zweimal geräuspert hatte, hatte sie ihre Stimme wieder, die sich sehr rau anhörte.

„Wie lange hab ich geschlafen?"

„Fünf Tage."

Während Madam Pomfrey mit einer Tube herum werkelte, versuchte Alex sich zu erinnern, was passiert war. Sie konnte sich nur noch an einen Hund, einen Mann und eine Eule erinnern. Das Nachdenken strengte sie an und zehrte an ihren wenigen Kräften, so dass sie kurz darauf wieder einschlief.

Zwei weitere Tage später wachte sie wieder auf und es ging ihr viel besser. Sie richtete sich auf und bekam einen Trank von Madam Pomfrey gereicht.

„Ist das ein Nährtrank?"

Sie nickte. Mit einem Blick auf die Uhr seufzte sie und sagte dann:

„Da sie wieder halbwegs fit sind und Professor Dumbledore mich darum gebeten hat, dürfen dich die beiden Jungs jetzt besuchen, aber nicht lang!“

Alex runzelte die Stirn, während Pomfrey davon eilte. Wen meinte sie denn?

Sie hörte Schritte und kurz darauf standen die zwei rothaarigen Jungs vor ihr. Schmerz durchflutete Alex gesamten Körper, Bilder rauschten durch ihren Kopf, sie stöhnte auf, als all ihre Erinnerungen, die sie verdrängt hatte, wieder kamen. Alex legte den Kopf zurück aufs Kissen und kämpfte gegen die erneute Übelkeit, die sich in ihre ausbreitete.

„Al?“

George sah sie fragend an. Er war sehr blass, genau wie sein Bruder, sie hatten seit einer Woche nichts mehr Richtiges gegessen und auch nicht wirklich geschlafen. Die Ringe unter ihren Augen waren schrecklich. Fred stand einfach nur da und starrte wie geistesabwesend auf den Boden. Dieser Anblick hielt Alex gefangen, sie konnte ihren Blick nicht von ihm wenden. Dann durchflutete eine weitere Welle von Schmerz ihren Körper und sie bemerkte gar nicht, wie sich ihre Augen mit Tränen füllten und dann in Bächen die Wangen hinunter liefen.

„Fred?“

Ihre Stimme klang heiser, sie wurde durchschüttelt von Weinkrämpfen, doch ihr Blick blieb weiter auf Fred haften, der langsam seinen Kopf hob und sie anstarrte. Auch in seinen Augen glitzerten Tränen, doch das sah Alex nicht, sie sah gar nichts mehr. Nicht nur die Tränen verdeckten ihr Gesicht, sondern auch schwarze Punkte, die sie wieder einmal ins Reich des Vergessens entführen wollten. Doch Alex kämpfte dagegen an, jetzt nicht! Erst musste sie noch etwas klarstellen.

„Es… es tut mir so Leid, was passiert ist.“

Dieser Satz erlöste die beiden Jungs aus ihrer Starre. George ließ sich auf die Knie an ihr Bett fallen und nahm Alex sanft in den Arm. Fred kam ein paar Schritte auf sie zu und setzte sich dann auf das Bett.

„Dir muss doch überhaupt nichts Leid tun. Ich bin es, der sich entschuldigen muss.“

Alex schüttelte ungläubig den Kopf. Was erzählte er da?

„Bevor ihr damit weiter macht, euch gegenseitig zu entschuldigen, fang ich einfach mal an zu labern.“

George lächelte schwach und drückte Alex fester an sich.

„Hör zu, Al. Wir, Fred und ich, müssen sich beide bei dir entschuldigen, weil wir in letzter Zeit so ziemlich die schlechtesten Freunde waren, die man sich vorstellen kann. Sag jetzt nichts, hör bitte weiter zu. Du weißt doch, dass so etwas nicht gerade unsere Stärke ist. Seit ich mit Angel zusammen bin, habe ich dich total im Stich gelassen. Ich war nur noch selten bei dir und wenn, dann habe ich dich mit solchen Liebeskramgeschichten zugetextet.“

„Und seit ich mit Mandy zusammen war, habe ich den größten Fehler gemacht, den man machen konnte.“

„Was? Dich mit Mandy eingelassen?“

Auf Alex’ Gesicht war der Anflug eines Lächelns zu sehen.

„Das auch. Aber ich meinte: Ich habe dich einfach vergessen. Also ich meine, ich war nie mehr bei dir und wenn, dann habe auch ich dich nur mit meinen Probleme zugelabert. Und was ich dann vor ein paar Wochen zu dir gesagt habe, dass du dich aus meiner Beziehung herauslassen sollst, ich habe keine Ahnung, was mich dazu geritten hatte. Ich war in dem Moment so egoistisch, ich dachte, du gönnst es mir nicht, mit einem Mädchen zusammen zu sein. Dabei hast du mir immer zugehört und…“

„Nein.“

Fred sah auf. Über das Gesicht des Mädchens liefen wieder Tränen. Doch sie sah fest in Freds Augen.

„Nein. Du hast das schon im Gemeinschaftsraum gesagt, bevor ich verschwunden bin. Ich bin nicht die, für die du mich hältst. Du bist so oft zu mir gekommen und hast mir so viel erzählt, aber anstatt dir richtig zuzuhören, habe ich innerlich total abgeblockt und fiese Gedanken dir und Mandy gegenüber gehabt. Ich war nicht für dich da. Wenn hier jemand irgendwen verraten hat, dann ich dich.“

Schnell kamen diese Worte aus Alex’ Mund und sie war froh, sie endlich los zu sein. Sie hatte sich all den Schmerz und die Vorwürfe von der Seele geredet. Jetzt schaute sie erschöpft auf ihre Hände, die auf dem Kissen ruhten.

Sie hörte, wie Fred aufstand und wusste, jetzt war er vorbei. Doch kurz darauf legte sich ein Schatten über sie und schon lag sie in Freds Armen. Er war auf de andere Seite des Bettes gegangen und hatte sich seinem Bruder gegenüber aufs Bett gesetzt. Doch das bekam Alex nicht mit. Sie schluchzte in Freds und Georges Armen und zitterte wie verrückt, während ihr Herz schnell klopfte. Dann bemerkte sie etwas. Nicht nur sie

war am weinen.

„Ich hätte nie geglaubt, dass ich bei euch einmal Tränen sehen würde“, flüsterte sie leise.

Sie merkte, dass die Jungs lachten und auch sie lächelte jetzt. Nach ein paar Minuten lösten sie sich voneinander und Alex sah die beiden an.

„Also? Nehmt ihr meine Entschuldigung an?“

„Nur, wenn du unsere annimmst.“

Sie grinste schwach und nickte.

„Dann also abgemacht!“

Die drei schauten sich lange an, dann sagte George mit leiser, ernster Stimme:

„Lasst uns nie wieder etwas zwischen uns kommen, okay?“

Die anderen nickten feierlich und Fred grinste.

„Noch was: Wenn ich das nächste Mal den Kopf nach so einer dummen Kuh verdrehe, sagt bitte Bescheid.“

Sie lachten, dann zwinkerte Fred noch Alex zu.

„Übrigens. Mandy ist verdammt sauer, weil du ihr eine geklatscht hast.“

Alex zuckte mit den Achseln.

„Sie kann ja vorbei kommen, wenn sie sich mit mir anlegen will. Die kann mir ja wohl gar nix.“

Sie lachten laut und Alex fühlte sich endlich wieder gut. Genau wie die beiden Jungs, denen ein riesiger Stein vom Herzen gefallen war.

„Du hast eine Woche Unterricht verpasst. Also bist du uns nur noch sieben Monate voraus.“

„Habt ihr denn wenigstens schon gelernt?“

Jetzt schauten die Zwillinge betreten auf den Boden. Alex lächelte.

„Dacht ich mir. Das heißt dann wohl wieder Nachhilfe.“

Sie grinsten und plauderten noch eine Weile weiter. Dann fiel Alex noch etwas ein.

„Sagt mal. Wie habt ihr mich eigentlich gefunden?“

„Mit der Karte des Rumtreibers.“

„Wir haben sie uns von Harry ausgeliehen.“

„Und haben vielleicht einen halben Herzinfarkt bekommen, als wir den Namen gelesen haben von der Person, die bei dir war.“

„Die da wäre?“

„Sirius Black.“

Und Alex erinnerte sich wieder. Sie setzte sich auf.

„Keine Sorge, es war nur ein Hund.“

Sie schaute die Jungs verwirrt an und sagte erst einmal nichts mehr.

„Aber kann es sein, dass du in deinem Fieberwahn einen Brief geschrieben und abgeschickt hast?“

„Warum?“

George zog ein Stück Pergament aus der Tasche und reichte es Alex. Sie faltete es auseinander und las.

Fred! George!
Eulerei.
Alexandra

Verwirrt sah sie hoch und gab das Stück Pergament an die Jungs zurück.

„Keine Ahnung, kann natürlich sein.“

Dann entschuldigte sie sich bei den Jungs, denn sie war wieder sehr erschöpft und müde. Die Zwillinge umarmten sie und versprachen, am nächsten Tag wieder zu kommen. Alex nahm ihnen noch das Versprechen ab, dass sie endlich wieder essen würden, dann verschwanden sie.

Nachdem sie weg waren, grübelte Alex noch kurz nach, was es mit dem Brief zu tun haben könnte, aber ihr fiel nichts ein. Dann schlief sie ein.

Ein Schuljahr geht zu Ende

24. Ein Schuljahr geht zu Ende

Die Prüfungen kamen immer näher und Alex ging es schnell wieder besser, nachdem sie sich mit den Jungs ausgesprochen hatte. Da sie noch eine weitere Woche im Krankenflügel verbringen musste, wurde sie tagtäglich von den Zwillingen besucht, meistens in Begleitung mit Angelina, Alicia oder Lee. Zusammen lernten sie und Alex brachte ihnen alles bei, was sie verpasst hatten durch sie, da sie schon alles konnte. Ein Vorteil musste die letzte Zeit je gehabt haben.

Auch wenn die Jungs nicht da waren, weil sie Unterricht hatten, hatte Alex Gesellschaft, denn ein Tag, nachdem sie wieder wach war, wurde das Bett neben ihr belegt. Ein Junge wurde mit einigen Knochbrüchen eingeliefert. Da er am schlafen war, konnte Alex ihn genau betrachten. Er war etwa in ihrem Alter, hatte kurze, braune Haare und war relativ dünn. Als er endlich aufwachte, begrüßte sie ihn freundlich.

„Willkommen in der Höhle des Löwen."

Er grinste, denn Madam Pomfrey war gut bekannt in der Schule und nicht gerade als sanftes Lamm.

„Wie heißt du?"

„Martin. Und du?"

„Alex."

„Ach."

„Wie ach?"

„Von dir hab ich schon gehört."

„Ach ja?"

„Bist du das Mädchen, was Mandy eine geklatscht hat?"

Alex wurde rot, aber Martin lachte.

„Ich mag sie auch nicht."

Jetzt grinste Alex und die beiden fingen an zu plaudern. Martin kam aus Ravenclaw und ging in die sechste Klasse. Sie verstanden sich auf Anhieb gut und so verging die Zeit ohne die Zwillinge wie im Flug. Diese kamen vor dem Mittagessen hereingestürmt.

„Hey, Al, weißt du schon das Neuste?"

„McGonagall hat einen besonders guten Tag und ist freundlich?"

Sie lachten. Aber dann wurden die Jungs wieder ernst.

„Lupin hat Harry die Karte weggenommen, als dieser Idiot mitten in der Nacht durch die Schule gelatscht ist."

Alex verdrehte die Augen. Typisch Jungs.

„Und wer ist dein Nachbar?"

Fred schaute zu Martin, der am Lesen war und jetzt aufschaute.

„Das ist Martin. Er ist in der Sechsten, aus Ravenclaw."

Die Zwillinge nickten ihm zu und er grüßte zurück.

„Wo hast du all die Knochenbrüche her?"

„Blöde Geschichte. Ich hab mit einem Kumpel gewettet, dass ich es schaffe, zur großen Uhr in der Eingangshalle zu klettern und dort ein Schild aufzuhängen, auf dem nette Sachen über Filch standen. Na ja, das ging etwas schief."

Er grinste und die Zwillinge lachten. Alex kannte die Geschichte schon, aber dennoch brachte sie sie noch zum Schmunzeln. Nach einigen Minuten mussten die Jungs wieder gehen, es gab schließlich Essen.

„Das waren die Weasley Zwillinge, nicht wahr?"

„Oh, sorry, hab vergessen sie vorzustellen."

„Kein Problem, die erkennt man meistens ganz gut und außerdem sind sie ja schulbekannt."

Sie lächelten.

„Ich lebe wieder!"

Alex rief diese Worte lachend, als sie endlich aus dem Krankenflügel entlassen wurde. Martin blickte ihr

traurig hinterher, er musste noch zwei Tage bleiben. Aber da Alex ihm versprochen hatte, ihn zu besuchen, fand er es gar nicht mal so schlimm. Alex verließ den Krankenflügel einen Tag vor dem großen Quidditch Finale Gryffindor gegen Slytherin. In der gesamten Schule herrschte schon eine Anspannung, die sich mit keiner vergleichen ließ, wenn Prüfungen bevorstanden. Alex hatte den Jungs nicht gesagt, dass sie an diesem Tag wieder zurück kam und daher ging sie allein in den Turm.

„Hey, Alex!“

Ginny sprang auf und lief ihr entgegen. Sie umarmten sich und erzählten sich die neusten Neuigkeiten. Die Zwillinge seien beim Quidditchtraining, daher verabschiedete sich Alex und verschwand kurz hoch in den Schlafsaal, um sich um zu ziehen. Sie suchte sich frische Klamotten raus und ging erst einmal warm duschen. Das war herrlich! Danach zog sie sich an und stand gerade mit dem Rücken zur Tür, als sie leise Schritte hörte. Intuitiv kam ihr ein Zauber in den Sinn und sie konzentrierte sich. In dem Moment, in dem eine leise Stimme hinter ihr etwas flüsterte, sprach sie in Gedanken den Zauber aus und hinter ihr erhob sich eine schützende Wand, der den ankommenden Zauber zurückschleuderte. Blitzschnell drehte sich Alex um und sah gerade noch, wie ihre allerliebste Feindin einem roten Blitz auswich, der gegen die Wand prallte und ein Loch herein riss. Kleine Brocken fielen auf Mandy herab, die sie hasserfüllt anstarrte.

„Wie…?“

„Tja, Mandylein. Jetzt, da Fred dich endlich los ist und du wieder als die Schlampe da stehst, die du bist, brauch ich mich ja nicht mehr zurück halten.“

„Wie kannst du es wagen?“

„Gegenfrage: Wie kannst DU es wagen? Was fällt dir eigentlich ein, mich hinterrücks anzugreifen? Du kleines, mieses Stück Sch…“

„Ach, lass sie doch, Al.“

„Die hat hier eh nichts mehr zu sagen.“

Angelina und Alicia kamen in den Schlafsaal, mit Dreck überzogen. Das Training schien zu Ende zu sein.

„Hey, ihr zwei.“

„Wie geht’s dir?“

Sie umarmte vorsichtig die beiden Mädels, die vor Dreck nur so starrten. Mandy war wütend abgerauscht. Sie grinsten sich an und die beiden Jägerinnen gingen duschen.

Das Finale war absolute Spitzenklasse. Harry schnappte mit seinem Feuerblitz den Schnatz vor Malfoys Nase weg und das Stadion war am Toben. Endlich hatten sie einmal wieder den Pokal gewonnen, nach so vielen Jahren, in denen stets Slytherin oben war. Die Party danach war erste Sahne, Alex, Fred und George verschwanden für eine Stunde und kamen mit Butterbier aus dem Honigtopf wieder. Alex liebte diesen Geheimgang, auch wenn sie ihn noch nicht allzu oft benutzt hatte.

Bald standen die Prüfungen bevor, aber Alex hatte es aufgegeben, nur noch zu lernen. Das hatte auch keinen Sinn. Sie saß lieber mit ihren alten neuen Freunden zusammen im Kreis und lachte. Sie hatte auch Martin oft besucht und nachdem er endlich entlassen war, trafen sie sich oft in der Bibliothek und lernten zusammen, da er auch viel verpasst hatte.

Am Tag der ersten Prüfung (Zaubertränke) saßen alle Fünftklässler in der Großen Halle, in der nicht mehr die vier Haustische standen, sondern im gleichen Abstand Tische und Stühle verteilt waren. Und schon ging es los. Jeder Schüler bekam einen riesigen, mehrseitigen Fragenbogen und Alex fing an zu schreiben.

1. Frage: Beschreiben Sie die Wirkung vom Vielsafttrank.

2. Frage: Welche Zutaten benötigen Sie für diesen Trank und welche besondere Zutat?

Und so ging es weiter.

Am Nachmittag folgten die praktischen Prüfungen und so verliefen die nächsten vier Tage sehr ruhig im Schloss. Bei allen Prüfungen hatte Alex ein gutes Gefühl, aber so wichtig war es ihr nicht mehr. Die Zwillinge schafften alles mit hängen und würgen, aber sie schafften es. Freitagnachmittag war endlich alles vorbei und die Schüler hatten noch eine ganze Woche Zeit, sich auszuruhen.

Eigentlich hätte jetzt alles in Ordnung sein können. Aber wie gesagt: Eigentlich.

Alex saß gerade mit den Zwillingen, Lee und den beiden Mädels im Gemeinschaftsraum und spielte Snape explodiert, als ein kleiner Zweitklässler in den Raum gestürmt kam.

„Sie haben ihn!“

Alle schauten ihn an und er verstummte, da plötzlich aller Augenmerk auf ihn gerichtet war.

„Sie haben Sirius Black gefangen!“

Und ein Tumult brach los. Alle Schüler sprangen auf und rannten umher. Alex sah die Zwillinge an und die beiden zuckten mit den Achseln.

„Wird auch Zeit. Da wird sich Dad freuen, er war die ganze Zeit so angespannt wegen diesem Black.“

Aber Alex wurde nachdenklich. Sie hatte eine Weile lang nicht mehr daran gedacht, aber seit ihrem Zusammenbruch waren nun schon einige Wochen vergangen und ihr waren immer mehr Dinge aus dieser Nacht in Erinnerung gekommen. So auch eine Begebenheit, die sie nicht locker ließ. Als sie auf dem Boden der Eulerei lag, war sie kurz aufgewacht und hatte einen Mann neben ihr hocken gesehen, der versuchte, etwas auf ein Stück Pergament zu schreiben. Dann erinnerte sie sich noch an den großen, schwarzen Hund und sie Aussage der Zwillinge, der Hund wäre auf der Karte als Sirius Black bezeichnet worden. Vielleicht war das ja gar kein normaler Hund, sondern ein…

„Al?“

„Hmm?“

Sie schreckte hoch und sah in das Gesicht von Fred, der direkt vor ihr hockte.

„Ich hab dich was gefragt.“

„Tut mir Leid, ich war leicht abwesend. Was ist denn?“

„Wie gesagt, ich weiß es ist unpassend, aber wir haben heute Post von Dad bekommen und wollten dich noch was fragen.“

„Klar, was denn?“

George ließ sich neben sie fallen und sah sie grinsend an.

„Hast du Lust, mit uns in den Ferien zum Finale der Quidditch Weltmeisterschaft zu gehen? Dad hat Karten.“

Alex sah die beiden ungläubig an. Dann breitete sich ein freudiges Lächeln auf ihrem Gesicht aus.

„Natürlich! Was für eine Frage!“

Am späteren Abend wurden die Gerüchte immer verrückter, doch eines stand im Endeffekt ganz klar fest: Sirius Black war wieder geflohen, auch wenn sich keiner erklären konnte, wie. Ein paar Zweitklässler waren hundertprozentig davon überzeugt, dass ein riesiger Drache Black aus dem Turm befreit hatte und er auf ihm wild lachend verschwunden war.

Alex war immer noch etwas mulmig zumute und mit diesem Gefühl ging sie schlafen.

Am nächsten Morgen stand sie spät auf, sie hatte schlecht geschlafen. In der Großen Halle war es lauter als gewöhnlich, es summte wie in einem Bienenstock. Alex setzte sich verschlafen auf einen leeren Platz und schaute sich um. Weder die Zwillinge, noch Lee oder die Mädels waren da, nur Ginny saß allein ein paar Stühle weg. Sie erhob sich wieder und setzte sich neben sie.

„Morgen.“

„Hey.“

Irgendwie verhielt sie sich komisch, aber Alex war zu müde, um nachzuhaken. Nach dem Frühstück, das aus einem Ei und einem belegten Brötchen bestand, stand sie auf und ging Richtung Ausgang. In diesem Moment kamen drei Slytherins vorbei und sie schnappte ihr Gespräch auf. Mitten im Gang erstarrte sie.

„Habt ihr auch schon gehört? Dieser Lupin ist ein Werwolf. Hat Snape heute den Drittklässlern erzählt. Hab es direkt meiner Mum geschrieben die wird dafür sorgen, dass dieses Vieh rausgeschmissen wird.“

Die anderen beiden lachten hämisch und Alex wurde stinkwütend. Sie formulierte in Gedanken einige Zauber und richtete sie gegen die Drei. Der erste stolperte plötzlich über seine Schnürbänder, die sich verknoteten, der zweite lief rot und blau an und schwoll an sämtlichen Körperteilen auf die doppelte Größe an und dem Sprechenden erging es am Schlechtesten. Bei ihm wuchsen auf einmal an sämtlichen Stellen seltsame Auswüchse, die aufplatzten und eine grünliche Flüssigkeit verspritzten, die Ekel erregend roch.

Sich ein fieses Grinsen verkneifend ging Alex aus der Halle und die Drei bekamen niemals heraus, wer sie da warum verhext hatte.

Alex ging auf dem ersten Weg zu Remus’ Büro und klopfte laut. Sie hörte ein Stöhnen und öffnete leise die Tür. Was sie sah, erschreckte und berührte sie zutiefst. Remus lag auf dem Boden, zusammengekauert, sein Umhang zerfetzt. Er hatte einige Wunden, die vor einiger Zeit noch geblutet haben mussten. Alex lief mit Herzklopfen zu ihm hin und kauerte sich neben ihn.

„Remus?“

Sie flüsterte, aber ihr Freund hörte sie und richtete sich auf. Er sah hundemüde aus und hatte schwarze Ringe unter den Augen.

„Al… Alex.“

Er lächelte und setzte sich ganz auf. Er blickte sich etwas verwirrt um, dann sah er auf die Uhr, die an der Wand hing, erschrak und wollte aufspringen. Was ihm misslang, da seine Beine wieder zusammenknickten. Alex half ihm blitzschnell und er stand mit wackligen Beinen da.

„Was ist denn los?“

„Ich muss sofort zu Dumbledore. Sirius ist unschuldig, wo ist er?“

Alex verstand.

„Hör zu. Sirius Black wurde gefangen genommen und im Turm eingesperrt.“

Remus stöhnte hilflos auf.

„Aber er konnte entfliehen, keiner weiß, wie.“

„Wirklich?“

Remus strahlte. Dann nahm er Alex’ Hand und zog sie hinter sich her.

Sie hasteten über den Flur in Richtung Dumbledores Büro. Ein paar Schüler kamen ihnen entgegen, aber sie wichen den beiden entsetzt aus.

„Was..?“

Alex schaute betreten zu Boden.

„Professor Snape hat anscheinend herumgehen lassen, dass du ein Werwolf bist.“

Remus schluckte kurz, dann nickte er.

„Typisch Severus.“

Alex nickte auch, dann waren sie bei dem Gargoyle angekommen.

„Lemon Tree.“

Er erwachte zum Leben und die beiden gingen die Wendeltreppe hoch. Remus klopfte und sie hörten Dumbledores Stimme.

„Herein.“

Die beiden gingen hinein und blieben wie angewurzelt stehen. Der Schulleiter war nicht allein, dort saßen auch noch der Henker McNair und der Minister, Cornelius Fudge.

„Ah. Remus. Wie geht es dir?“

„Besser, danke.“

Es folgte eine Stille, in der sich alle Anwesenden musterten und Dumbledore wie immer in die Runde lächelte und sich anscheinend am Amüsieren war. Dann sagte er leise, aber bestimmt:

„Minister, wie wäre es, wenn sie schon einmal vorgehen, ich komme sofort nach, ich muss noch kurz etwas mit meinem Lehrer und einer Schülerin besprechen.“

Fudge nickte unwirsch und verschwand mit dem Henker die Treppe hinab.

„Setzt euch.“

„Albus, was ist passiert?“

Und in den nächsten zehn Minuten erfuhren Alex und Remus alles, was in der letzten Nacht geschehen war. Sirius’ Angriff auf Peter Pettigrew, das Geständnis von diesem, das sich Remus verwandelt hatte, als sie auf dem Rückweg waren und das Snape sie im Endeffekt „gerettet“ hatte. Auch wenn es eigentlich Harry war. Dumbledore erzählte ihnen von der Reise in die Vergangenheit und der Rettung Seidenschnabels und Sirius Flucht. Alex hörte sich alles schweigend an, bis Dumbledore sich an sie wandte.

„Ich soll dir einen schönen Gruß bestellen.“

„Mir?“

„Ja. Sirius hat erzählt, dass er dich, als du Fieber hattest, in die Eulerei gebracht hatte und einen Brief an die Gryffindor geschrieben hat, damit sie dich finden.“

„Also war er es doch! Das heißt dann, er ist ein Animagus?“

Dumbledore und Remus tauschten schnelle Blicke.

„Ja, so ist es.“

Beruhigt konnte Alex also die restlichen Tage genießen. Jetzt wusste sie, dass ihr Verdacht stimmte. Aber es war ja nicht mehr schlimm, Sirius Black war ja unschuldig!

Warum müssen die schönen Tage immer so schnell vorbei gehen? Bevor man es sich versah, ist die wenige Zeit, die man mit seinen Freunden verbringen kann, vorbei und alles, was man bis dahin nicht geschafft hatte, musste warten. Denn schließlich würden sie sich alle in zwei Monaten wieder sehen.

Trotzdem war Alex etwas traurig. In diesem Jahr war so viel geschehen und erst in der letzten Zeit war alles wieder in Ordnung gewesen. Doch sie wusste, dass so etwas nicht mehr passieren würde.

So verabschiedete sie sich am Bahnhof in King's Cross von Angelina, Alicia, Lee, Martin (mit dem sie sich auf jeden Fall in den Ferien treffen würde), Harry, Hermine, Oliver Wood, der ja jetzt sein letztes Jahr hinter sich hatte, und natürlich von den Weasleys. Sie umarmte Ginny, schüttelte die Hände mit Ron und Percy und dann umarmte sie die Zwillinge.

„Wir sehen uns. Sehr bald."

„Wir kommen einfach mal vorbei."

„Oder du bei uns."

„Klar, machen wir."

Als Fred sie umarmte, flüsterte er ihr ins Ohr:

„Lass uns nie wieder so etwas zwischen uns kommen, Al."

„Nein. Nie wieder."

Von Trennungen, einem Geburtstag und Fotos

25. Von Trennungen, einem Geburtstag und Fotos

Alex saß alleine in ihrem Zimmer und streichelte ihren Charly. Tränen liefen ihr über die Wangen und sie starrte in die Leere. Der Abschied am Bahnhof von all ihren Freunden war nun schon mehr als ein Jahr her. Es waren wieder Sommerferien. Alex dachte an das vergangene Schuljahr und überlegte sich, wie alles angefangen hatte.

„Hey, Alex."

„Hi, Martin."

Sie hatten sich oft in den Ferien getroffen. Es waren schöne Stunden, die sie gemeinsam verbracht hatten. Am Ende der Ferien war sie mit den Weasleys auf der Weltmeisterschaft vom Quidditch gewesen, ein Ereignis, was sie nie vergessen würde. In der Nacht nach dem Finale waren zwei Dinge geschehen, die Alex Herzklopfen bereitet hatten. Einmal sind Todesser und das dunkle Mal aufgetaucht. Und zum anderen hatte sie ihren ersten Kuss bekommen. Von Martin. Seitdem waren sie ein Paar und Alex war glücklich gewesen. Das gesamte sechste Schuljahr war klasse. In Hogwarts fand das Trimagische Turnier statt und Harry und Cedric Diggory wurden Schulchampions. Mit den Zwillingen war auch alles in Ordnung, George und Angel waren immer noch glücklich zusammen und eigentlich hätte alles gut werden können. Dann würde Alex jetzt keine Tränen vergießen. Sie würde glücklich und zufrieden mit ihrem Freund hier sitzen und lachen. Aber alles war anders gekommen, wie es immer anders kommt, wenn man es sich nicht anders wünscht.

Am Ende des Trimagischen Turniers war Harry mit dem toten Cedric am Arm neben dem Labyrinth aufgetaucht. Professor Moody hatte sich als ein Todesser herausgestellt und das Schlimmste für die Zaubererwelt war: Voldemort war zurückgekehrt.

Das Schlimmste für Alex jedoch war: Martin glaubte es nicht. Alex wusste, dass Dumbledore nicht log und sie war fest auf seiner Seite. Doch Martin war der festen Überzeugung, dass ihr Schulleiter langsam den Verstand verlor. Sein Vater war ein hohes Tier im Ministerium und Alex wusste, dass der es seinem Sohn einredete, doch sie war so enttäuscht gewesen. Er hatte sie mit einem verächtlichen Gesichtsausdruck angeguckt und sie knallhart vor die Wahl gestellt: Entweder sie hörte auf, so einen Unsinn zu verbreiten, oder er wollte nichts mehr mit ihr zu tun haben.

Alex konnte es einfach nicht. Wie konnte sie die Wahrheit verleugnen? Also gab es keinen anderen Ausweg mehr und Martin trennte sich von ihr. Das war jetzt zwei Wochen her, doch Alex war nicht aufzumuntern. Dafür war die Zeit mit Martin so schön gewesen und so schnell zu Ende. Charly miaute und Alex streichelte ihn liebevoll über den Kopf. Draußen schien die Sonne, doch in ihr herrschte tiefe Nacht. Nicht einmal Fred und George konnten sie in dieser Zeit aufmuntern. Sie hatten Martin gut leiden können, auch wenn er aus Ravenclaw kam. Es hätte alles so schön sein können.

„Alexandra!"

Alex zuckte zusammen. Grandma! Dieser Name…

Sie erhob sich schwerfällig und ging langsam die Treppe hinunter.

„Was ist denn los?"

Sie sah sehr blass aus und hatte rote Augen vom Weinen. Doch das war ihr ziemlich egal, alles war ihr im Moment egal. Als sie im Wohnzimmer ankam, zuckte sie leicht zusammen, als sie die Personen erkannt, die dort neben ihrer Grandma auf dem Sofa saßen.

„Remus! Professor!"

Remus und Dumbledore saßen da, mit einem Tässchen dampfendem Tee in den Händen, und sahen sie verwirrt und fragend an. Remus stand auf und umarmte Alex lang.

„Geht's dir was besser?"

Sie schüttelte den Kopf und wieder traten ihr die Tränen in die Augen. Trotzig wischte sie sie weg und begrüßte ihren Schulleiter.

„Warum seid ihr hier?"

„Wir wollen dich aus deinem Schlupfloch locken und haben uns gedacht, du bist ja fast siebzehn, also

kannst du gerne zu uns ins Hauptquartier kommen.“

„Wovon redest du?“

„Vom Orden des Phönix.“

Und dann hörte Alex in fünf Minuten die Kurzversion der Geschichte des Ordens und war schließlich bereit, mit zu kommen. Sie packte schnell ihre Sachen und schnappte sich Charly. Dann kam sie wieder nach unten und verabschiedete sich von ihrer Grandma.

„Hier bist du sicher, schließlich bist du keine Hexe, also wird Voldemort dich auch nicht angreifen.“

Grandma war blasser als sonst, es hatte sie mitgenommen als sie gehört hatte, dass der Mörder ihrer Tochter und ihrs Schwiegersohnes wieder da war. Und dass Alex jetzt in die Vereinigung gegen genau diesen eintreten wollte, beunruhigte sie noch mehr. Doch sie wusste auf, dass ihre Enkelin Ablenkung brauchte von der Trennung ihres Freundes, also nahm sie sie einfach fest in den Arm und verabschiedete sich mit einem Lächeln.

Professor Dumbledore und Remus traten mit Alex heraus auf die Straße hinaus. Die Sonne schien hell und es war sehr warm, Charly miaute in seinem Käfig. Dumbledore drehte sich um, hob seinen Zauberstab und richtete ihn auf das Haus. Ermurmelte ein paar Wörter und ein fast durchsichtiger Schleier legte sich kurz über das Haus, dann verschwand er und alles sah aus wie vorher.

„Warum belegen Sie denn das Haus mit Schutzzaubern?“

„Man kann nie sicher genug sein heutzutage, meine Liebe. So, da du noch keine siebzehn bist, darfst du auch noch nicht apparieren, auch wenn du die Prüfung, wie ich gehört habe, mit Bravour bestanden hast. Also werden wir Seit-an-Seit-Apparieren.“

Alex nickte und hielt sich an Dumbledores ausgestrecktem Arm fest. Das nun folgende Gefühl war sehr seltsam, alles wurde schwarz und drehte sich. Doch kurz darauf wurde alles wieder klar und Alex sah sich um. Sie waren in einem Viertel in London gelandet, wie sie vermutete. Vor ihr erstreckte sich eine Häuserzeile, sie selber standen auf einem Rasenstück gegenüber von Haus Nummer elf. Dumbledore hielt ihr einen Zettel hin und sie las ihn sorgfältig.

Das Hauptquartier des Phönixordens befindet sich am Grimmauldplatz Nummer zwölf, London.

„Was…“

„Behalte die Worte im Sinn.“

Als Alex dies tat, verschob sich vor ihr die Häuserzeile und gab ein weiteres Haus frei: Nummer Zwölf.

Gemeinsam gingen die Drei auf die Tür zu und öffneten sie. Es war stockdunkel, doch als sie drin waren und die Tür hinter ihnen ins Schloss fiel, entzündeten sich Kerzen an den Wänden und Alex konnte sich umsehen. Sie waren in einer großen Halle, von der aus eine große Treppe hinauf führte. Bevor Alex weiter sich umschauen konnte, öffnete sich rechts eine Tür und Molly kam herein.

„Alex!“

sie umarmten sich und Molly schaute sie an.

„Es tut mir so Leid, was passiert ist. Aber glaub mir, das geht vorüber.“

Sie drückte sie ein weiteres Mal und Alex war heilfroh, dass sie nicht weiter auf das Thema einging.

„Komm mit, es gibt gerade Essen.“

Sie folgte ihr und sie gingen durch einen Gang, bis sie in eine große Küche kamen. Am Essenstisch saßen einige Leute: Fred und George, Ron und Hermine, Bill, Mr Weasley, eine Frau mit roten Haaren, die ihr zulächelte und sich dann weiter mit Ginny unterhielt, ein schwarzer Mann, der mit Professor Moody sprach und, wie Alex sofort von den Fotos erkannte, Sirius Black.

Die Zwillinge sprangen auf und umarmten sie stürmisch, dann begrüßte Alex noch die anderen, die sie kannte. Fred fing an zu erklären.

„Also, das dort ist Tonks, eine Aurorin und Metamorphmagus. Kingsley Shacklebot hier arbeitet ebenfalls im Ministerium in der Aurorenzentrale. Professor Moody kennst du ja mehr oder weniger, das da ist meine nervige, kleine Schwester und dahinten, das ist dein Lebensretter.“

Alex nickte bei jedem und ihr Blick blieb auf dem Letzten haften. Sie schritt langsam zu ihm hinüber und setzte sich neben ihn.

„Sie sind Sirius Black?“

„Ja.“

Seine Haare waren gepflegter und kürzer als auf den Fahndungsfotos, aber man erkannte ihn trotzdem.

„Ich danke Ihnen sehr, dass sie mich gerettet haben vor einem Jahr.“

„Kein Problem."

Er lächelte und schon sah man ihm seinen langen Askabanaufenthalt nicht mehr an. Dann gab es Essen und Tonks zeigte ihnen ihre Verwandlungen wie die Schweinenase und den Entenschnabel. Zum ersten Mal seit zwei Wochen lachte Alex wieder und die Zwillinge schauten sich grinsend an. Es war ihr Vorschlag gewesen, Alex hierher zu holen, da sie wussten, dass sie Ablenkung brauchte.

Nach dem Essen verschwanden die Drei nach oben und Alex freute sich wahnsinnig zu hören, dass sie bei den Jungs schlafen konnte. Sie setzten sich zusammen auf ein Bett und die Zwillinge erklärten ihr ihre neuen Erfindungen.

„Endlich haben wir genug Kapital, um unseren eigenen Laden aufzumachen."

Sie schwärmten so sehr und Alex empfand eine Menge Dank an Harry, von dem sie das Geld hatten. Spät in der Nacht erst schliefen die Drei ein. Es war die erste Nacht, in der Alex nicht von Albträumen verfolgt wurde.

Die nächsten Wochen vergingen rasend schnell und dann war der Vorabend zu Alex' Geburtstag gekommen, dem 20. Juli. Sie hatte niemandem davon erzählt, aber sie wusste, dass die Zwillinge ganz genau wussten, wann sie Geburtstag hatte. Doch sie hatten bisher kein Wort gesagt und so ging Alex mit gemischten Gefühlen an diesem Tag ins Bett.

Müde und verschlafen richtete sich Alex am nächsten Tag auf und gähnte ausgiebig. Dann sah sie sich um und entdeckte, dass die Zwillinge schon wach waren. Das Mädchen zog sich an und betrachtete sich im Spiegel.

„Hey, ich bin volljährig!"

Sie grinste leicht und ließ eine Haarbürste zu ihr schweben. Danach ging sie gut gelaunt die Treppe hinunter und wunderte sich, dass niemand ihr begegnete. So spät war sie doch auch nicht aufgestanden.

Sie öffnete mit einem weiteren Gähnen die Tür und blieb geschockt stehen.

„HAPPY BIRTHDAY!"

Die Weasleys, Remus, Sirius, Tonks und Hermine standen da und lachten laut über Alex' Gesicht. Hinter ihnen hatte jemand, bestimmt war es Molly gewesen, ein Banner aufgehängt, auf dem noch einmal „Happy birthday, Alex" draufstand.

Jetzt strahlte auch Alex, als sie von allen Anwesenden umarmte wurde und sich schließlich mit allen an den Tisch setzte.

„Wow."

Mehr konnte sie nicht sagen. Und das musste sie auch nicht, denn alle Anwesenden nickten und lachten weiter.

Das Essen war lustig und sorglos, Alex konnte sich endlich wieder richtig amüsieren. Dann redeten die Erwachsenen von dem Plan, Harry abzuholen. Alex sah Remus und Tonks interessiert an.

„Darf ich mitkommen? Ich wollte schon immer mal sehen, wo Harry wohnt. Und außerdem interessiert es mich total, wie ihr Auroren arbeitet. Ich möchte nach der Schule auch Aurorin werden."

„Das ist viel zu gefährlich, Alex."

Molly blickte warnend zu Remus, doch dieser sagte mit ernster, sanfter Stimme.

„Das kannst du ihr nicht mehr verbieten, Molly, sie ist jetzt volljährig."

An Alex gewandt, die ihn immer noch bittend ansah, sagte er dann in der gleichen Tonlage:

„Und dir muss klar sein, dass es kein Kinderspiel sein wird."

Alex nickte freudig. Sie wusste, dass jetzt eine Diskussion entbrennen würde, wenn sie es nicht verhinderte, also drehte sie sich zu den Zwillingen um, die, wie erwartet, schon protestierend den Mund öffneten, da sie ebenfalls etwas für den Orden machen wollten und sagte laut zu ihnen:

„Na kommt schon, ich hab noch ein paar Geschenke zu öffnen. Ihr könnt mir dabei helfen. Außerdem will ich wissen, was ihr dieses Mal für mich habt. Schon wieder einen Stammbaum?"

Mit diesen überrumpelnden, aber gebieterischen Worten zog Alex die beiden Jungs Richtung Tür.

„Aber…"

„Wir wollen…"

„…doch auch…"

„Kommt schon, hört auf herum zu stammeln, ihr hört euch an wie Neville Longbottom, wenn er Snape eine Frage beantworten soll."

Das brachte die Jungs wieder zum Grinsen und gemeinsam machten sie sich oben über die Geschenke her.

Von Molly hatte sie einen gestrickten Overall bekommen, von Ginny und Hermine einen Haufen Süßigkeiten, von Remus wie immer einige neue, interessant klingende Bücher, von ihrer Grandma zwei neue T-Shirts (zum Glück hatte sie Ahnung von der heutigen Mode) und von Professor Dumbledore, der ihr immer etwas schickte seitdem sie ihre Verwandtschaft herausgefunden hatten, ein weiteres Buch (von Remus über Animagi, denn Alex hatte schon seit Jahren vor, das zu machen und war mit großem Eifer dabei und von Dumbledore über allerlei interessante magische Wesen und nützliche Zaubersprüche).

Neugierig sah sie auf das letzte Geschenk herab. Ein Zettel war dran geklebt: Von deinen Idioten.

Alex musste grinsen und hob das Paket auf. Es war quadratisch und Alex hatte den irrsinnigen Verdacht, die Jungs würden ihr ein Buch schenken. Die Zwillinge und Bücher? Eher nicht. Die beiden grinsten nur vor sich hin.

Also machte Alex das Paket auf und heraus fiel in ihren Schoß tatsächlich so etwas wie ein Buch. Es war ein Fotoalbum. Alex schlug es auf und ihr entgegen lachten und winkten sie selber, Fred und George. Das war im Sommer letzten Jahres gewesen. Eigentlich hätte Martin auch drauf sein müssen, aber Alex konnte links am Rand noch das Stück von einem Ärmel sehen, er war also abgehauen. Die nächsten Seiten waren voll mit Fotos. Von ihr, den Zwillingen, den anderen Weasleys. Als Alex bei den letzten Seiten angekommen war, stockte ihr der Atem: Auf jeder Seite war das Bild eines ihrer Freunde oder Verwandten und darunter stand eine persönliche Widmung von jedem von ihnen. Das erste Bild war von ihrer Grandma. Bei ihr stand: „Liebste Alex, bleib so wie du bist und lass dich niemals unterkriegen. Du bist genauso klug wie deine Mutter und so mutig wie dein Vater. Du wirst deinen Weg schon gehen, da bin ich mir vollkommen sicher. Deine Grandma."

Alex hatte ein paar Tränen in den Augen, aber sie schämte sich vor den Jungs nicht dafür. Sie blätterte weiter. Da waren Bilder von Ginny („Du bist eine super Freundin!"), über Hermine und Ron („Du bist voll in Ordnung!"), bis zu Professor Dumbledore und Remus. Am Ende kamen sogar Bilder von Angelina und Alicia, sogar Lee hatte sich ablichten lassen. Aber das Beste kommt ja bekanntlich zum Schluss. Dort war ein großes Foto von Fred und George, die um die Wette grinsten. Sie schrieben: „Hey Al, du bist die beste Freundin, die man sich vorstellen kann! Du gehörst mindestens zu uns wie unsere Streiche und du weißt was das heißt! Wir werden immer Freunde bleiben, egal was kommt. Und weil du es bist, werden wir dich als Ehrenmitglied in unserem Scherzartikelladenregister aufnehmen (du bekommst alles umsonst). Wir lieben dich! Fred und George!"

Alex lächelte zutiefst gerührt und umarmte die beiden Jungs.

„Danke. Aber was heißt hier Ehrenmitglied? Erst mal braucht ihr einen Laden, dann werde ich eure Topmanagerin, damit ihr nicht alles Geld direkt wieder vor die Hunde werft."

„Nichts da."

„Das schaffen wir."

„Wir sind ja nicht doof."

„Oder so wie Percy."

Sie grinsten und ließen noch eine Weile ihren Frust über Percy raus, dann verschwand Alex, um sich bei den anderen zu bedanken.

Die letzten Ferientage

26. Die letzten Ferientage

Der Tag, an dem sie Harry abholen wollten, war schnell gekommen und Alex saß auf ihrem Besen. Um sie herum flogen Mad-Eye, Tonks, Remus, Kingsley und noch ein paar andere Zauberer und Hexen. Sie waren auf dem Weg zum Ligusterweg, wo sie Harrys Verwandte aus dem Haus gelockt hatten, um ihn in Ruhe zum Hauptquartier bringen zu können. Molly hatte es nicht lassen können, bis kurz vor ihrer Abreise noch Alex überreden zu wollen, da zu bleiben. So sehr es Alex schmerzte, in Mollys enttäuschte Augen zu blicken, als sie letztendlich aus dem Haus ging, sie war mit Remus einer Meinung: Sie war jetzt volljährig und konnte diese Entscheidung selber führen. Alex wusste, dass Molly nur Angst um sie hatte und es rührte sie, aber sie wollte unbedingt mit.

Also flogen sie gerade über die Dächer einer kleinen Stadt und Mad-Eye gab den Wink zum Landeanflug. Die Häuser wurden immer größer und bevor es sich Alex versah, waren sie in einem Garten gelandet in einer Straße, in der alle Häuser gleich aussahen.

Leise gingen sie zur Haustüre, die Remus mit einem Schlenker seines Zauberstabes lautlos öffnete und traten ein. Alex sah sich um, sie waren in einem Flur gelandet. Alles war sauber und penibel gehalten, kein Staubkorn konnte Alex im Licht von Remus' Zauberstab erkennen. Dann kamen sie in die Küche. Auch hier war alles komplett geputzt und lud so gar nicht zum gemütlich wohnen ein.

Natürlich schaffte Tonks es mal wieder, etwas umzuschmeißen. Ein leises Klirren ertönte und Mad-Eye schnellte herum.

„Tonks!"

„Tut mir Leid, Mad-Eye, die Sachen sind nur alle so interessant."

„Scht."

Alex hatte ein leises Geräusch aus dem oberen Stockwerk gehört. Remus winkte ihnen zu und sie gingen zu dem Treppenabsatz im Flur. Dann schauten sie alle die Treppe hinauf und sahen eine dunkle Gestalt, die auf sie hinabblickte. Dank Remus' Zauberstab konnten sie Harry erkennen, der seinerseits seinen Zauberstab auf die Eindringlinge gerichtet hatte. Jetzt stutzte er, weil Mad-Eye ruppig wie immer sagte:

„Nimm den da runter, du könntest noch jemandem das Auge ausstechen."

„Hast du Angst um dein einzig Verbliebenes?"

Alex war dieser Satz herausgerutscht, Tonks fing an zu kichern und auch auf Remus' Gesicht stahl sich ein Lächeln. Hätte sich in diesem Moment nicht Harry geäußert, wäre Mad-Eye wahrscheinlich auf sie losgegangen.

„Ähm… Professor Moody, sind Sie das?"

„Das Professor lass mal weg. Schließlich war ich das gar nicht."

„Aber was wollen Sie alle hier."

„Dich abholen, du doof. Denkst du, wir kommen um dich anzugucken? Dafür kann ich auch in den Zoo gehen."

„Alex?"

Wieder ein böser Blick von Mad-Eye, doch Alex konnte nichts dafür. Die Worte kamen ihr einfach aus dem Mund. Schlechter Einfluss der Zwillinge, dachte sie bei sich.

„Hallo Harry."

Jetzt schaltete sich endlich Remus ein.

„Harry, wie geht's dir?"

„Professor Lupin?"

Alex wurde es zu bunt. Sie stellte sich auf die erste Stufe, damit alle sie sehen konnten, zog ebenfalls ihren Zauberstab und ein Licht flackerte auf, während alle anderen ausgingen.

„Also, darf ich vorstellen: Harry Potter. Harry, das sind, wie du schon perfekt kombiniert hast, Remus und Mad-Eye, oder Alastor. Die da vorn mit den pinken Haaren, das ist Tonks. Bitte bleib auch einfach bei diesem Namen, nenn sie niemals bei ihrem Vornamen. Dann haben wir noch Kingsley Shacklebot, dem Anführer der Aurorenzentrale."

Nachdem sie auch alle anderen vorgestellt hatte, kam Harry langsam die Treppe herunter und zusammen gingen sie in die Küche, wo Harry erst einmal Mad-Eye ein Glas Wasser für sein Auge gab. Harry stand immer noch ein großes Fragezeichen auf der Stirn, doch dann wurde er mit Tonks in sein Zimmer geschickt, um seine Sachen zu packen. Nachdem die beiden herumgepoltert hatten, kamen sie endlich wieder nach unten, mit Sack und Pack.

Kurze Zeit später, nachdem Mad-Eye alle verrückt gemacht hatte mit der Aussage: wenn wir angegriffen werden, fliegt ihr weiter und lasst alle anderen zurück, flogen sie wieder los Richtung London.

Alex gähnte auf ihrem Besen, was ihr sofort einen Rüffel von Mad-Eye einbrachte. In Gedanken war sie bei ihrem Vorhaben. Sie wollte endlich den Schritt wagen und versuchen, sich in ihre Animagusgestalt zu verwandeln. Sie hatte seit Anfang der Fünften alles herausgesucht, was es zu dem Thema gab, hatte ihre Gestalt herausgefunden und sogar das Buch von Remus, was er ihr vor ein paar Tagen zum Geburtstag geschenkt hatte, schon durchgelesen. Sie wusste, dass es kompliziert war und viel schief gehen konnte, aber sie hatte schließlich jemanden, mit dem sie darüber reden konnte. Und genau zu demjenigen ging sie am nächsten Tag.

Sie hatten Harry gut und ohne Probleme im Hauptquartier abgeliefert und in dieser Nacht hörten sie nicht nur Harrys wohltönendes Stimmchen, sondern auch die Geschichte des Ordens und was Voldemort noch so vorhaben könnte.

Alex klopfte und öffnete die Tür. Sirus saß in der Ecke und fütterte Seidenschnabel mit toten Ratten.

„Ah, morgen."

„Hi."

„Du willst es also wirklich schon versuchen?"

„Ja. Ich denke, ich habe genug gelesen und herausgefunden."

Sirius nickte.

„Du wirst bestimm nicht so viele Probleme haben wie wir damals, schließlich hatten wir keine Ahnung und waren niemals so begabt wie du. Außer Remus vielleicht, aber der hatte das ja nicht nötig."

Er grinste, als er an seine Vergangenheit dachte. Alex nickte leicht nervös und setzte sich zu dem Mann.

„Also, zuerst musst du dich genau in das Tier hineinversetzen."

Alex nickte wieder und schloss die Augen. Vor diesen bildete sich das Bild eines majestätisch aussehenden Wesens mit weißem Fell. Die Augen schauten weise umher und die Rute schlug hin und her. Die Lefzen erinnerten an ein Lächeln. Auf allen vieren stand der Wolf vor Alex' innerem Auge, sie dachte ganz scharf an genau eben dieses Bild, als sie aufstand und ihren Zauberstab fest umklammert hielt.

„Jetzt versuch es."

Sie hörte Sirius' Stimme nur aus weiter Ferne, so sehr konzentrierte sie sich. Immer noch mit fest geschlossenen Augen sprach sie in Gedanken den Zauberspruch, den sie so lange geübt hatte und der später, wenn sie es mehrmals geschafft hatte, nicht mehr notwendig sein würde. Während sie ihn sprach, spürte sie eine Veränderung. Ihr Körper schien zu schrumpfen, ihre Waden zu dehnen, ihre Hände und Füße zu schrumpfen, dann hockte sie auf den Füßen und den Händen, aber Arme und Beine schienen gleich lang zu sein. Sie spürte, wie sich ihr Gehörsinn und ihr Geruchsinn verfeinerte, sie konnte Geräusche von unten hören, die sie vorher noch nie wahrgenommen hatte. Doch es strengte sehr an und ihr brach der Schweiß aus. Sie fing an zu zittern und ihr wurde schwindelig. Sie wagte es nicht, die Augen zu öffnen. Dann verlor sie langsam ihre Konzentration und spürte, wie alles noch einmal begann, nur rückwärts. Ihre Beine wurden länger, sie fiel auf die Knie, ihre Hände und Füße wuchsen wieder. Schließlich hockte sie keuchend vor Anstrengung und auf Händen und Knien auf dem Boden da. Sie öffnete ihre Augen und nahm plötzlich auch wieder ihre Umgebung wahr. Sirius hockte neben ihr, er schien bereit zu sein, sie aufzufangen, falls es nötig geworden wäre. Sie sah ihn an und er strahlte.

„Wow, das war schon total klasse! Zu diesem Ergebnis sind wir erst nach vier Jahren und unzähligen Versuchen gekommen. Super!"

Alex lächelte etwas schwach und setzte sich erst einmal hin, um zu verschnaufen.

„Ich will es noch einmal versuchen!"

Sirius lächelte.

„Natürlich. Aber nicht jetzt. Wir haben Molly doch versprochen, den Salon aufzuräumen, schon vergessen?"

Alex nickte resigniert und Sirius half ihr auf die Beine.

„Und denk dran: zu keinem auch nur ein Sterbenswort!“

Sirius nickte. Alex wollte nicht, dass jemand erfuhr, was sie versuchte. Schließlich müsste sie es ja eigentlich melden, wenn sie ein Animagus werden wollte und dann eine staatliche Prüfung ablegen. Aber das wollte sie nicht. Es war ein Nervenkitzel, so etwas zu tun. Selbst Fred und George wussten noch nichts davon.

Dass es ein Wolf war, hatte Alex anfangs sehr überrascht. Sie hatte eher mit einer Eule gerechnet, weil sie ja so viel lernte. Oder einer Maus, weil sie sich so oft zurückzog. Dennoch war sie sehr glücklich mit diesem Tier, denn es waren starke, kluge Wesen und sie liebte sie. Sirius berichtete ihr noch, dass sie als Wolf ganz silbern weiß war, allerdings mit einem Stich rot, wie ihre Haarfarbe, mit ihren blauen Augen. Sie war schon so gespannt, sich selber im Spiegel zu betrachten, wenn es bald richtig klappte. Allerdings war sie jetzt total KO und das Putzen und Schrubben und Doxies fangen im Salon machte dies auch nicht besser. Sie lenkte Molly ab, damit die Zwillinge sich ein paar der Doxies unter den Nagel reißen konnten, aber am Abend war sie so fertig, dass sie beim Abendessen fast einnickte.

Später in ihrem Zimmer fläzte sie sich sofort aufs Bett und bekam nur noch halb mit, wie Fred und George mit den Doxies herumexperimentierten.

Nach einer Woche hatte sie es endlich geschafft. Ohne viel Konzentration schaffte sie es nun endgültig, sich in den weißen Wolf zu verwandeln. Alex war überglücklich und dankte Sirius überschwänglich, dass er ihr so geholfen hatte. Natürlich wusste Remus auch, was los war, schließlich hatte er ihr all die Bücher und Aufzeichnungen gegeben. Er war gerührt, dass der Animagus ein Wolf war und umarmte Alex herzlich, als sie es ihm das erste Mal vorführte.

„Was ist denn los, Remus?“

„Ach nichts.“

„Er heult, weil du ein ähnliches Viech abgibst wie er.“

Sirius grinste. Remus wurde rot.

„Ich finde es auch toll, Remus!“

Sie drückte ihren Freund noch einmal und verschwand Richtung Zimmer.

Die restliche Ferienzeit verging wie im Fluge, die Jugendlichen durften Tag für Tag ein neues der nicht enden wollenden Zimmer durchforsten. Dann war sozusagen endlich der letzte Ferientag gekommen. Molly hatte die Schulsachen besorgt und so saßen alle noch einmal zusammen am Tisch und aßen. Auch Tonks und Remus waren da, trotz ihrer Arbeit für den Orden schafften sie es sehr oft, zum Grimmauldplatz zu kommen. Harry war am Strahlen, er war vom Ministerium frei gesprochen worden, nachdem er zwei Dementoren in Little Whinging verjagt hatte und vor seinem Cousin gezaubert hatte.

Vor ein paar Tage war die Post aus Hogwarts angekommen und Alex war zu ihrem Erstaunen Schulsprecherin geworden. Molly hatte wieder einmal ein Festmahl zubereitet, denn nicht nur Alex hatte jetzt ein Abzeichen, sondern auch Hermine und Ron, die beide Vertrauensschüler geworden waren. Ron fand es gar nicht gut, weil die Zwillinge ihn pausenlos damit ärgerten, doch Molly war überglücklich und verkündete freudestrahlend, dass Ron einen neuen Besen bekommen würde. Und dass er endlich in die Fußstapfen seiner älteren Brüder treten würde, die schließlich alle Vertrauensschüler und Schulsprecher gewesen waren.

„Und was sind wir? Die Nachbarn von nebenan?“

Fred und George hatte leicht rumgemault, aber Alex wusste, dass ihnen so ein Abzeichen rein gar nichts bedeutete.

Der Abend verging viel zu schnell. Alex aß sich pappesatt und lauschte den Gesprächen. Tonks erzählte Ginny und Hermine, dass auch sie nie Vertrauensschülerin gewesen war. Als Ginny Sirius fragte, ob er denn Vertrauensschüler war, lachte der lautstark und erklärte, dass Remus der bravere von den Rumtreibern war.

Hermine redete mit Remus über B.Elfe.R, Molly diskutierte mit Bill über seine langen Haare (die Alex im Gegenteil zu Molly extrem cool fand) und die Zwillinge saßen mit Mundungus Fletcher in einer Ecke und diskutierten über irgendetwas. Harry gesellte sich zu ihnen und die Vier redeten noch ein paar Minuten lang. Dann sprangen die Jungs eilig auf und ließen einen miesepetrig dreinschauenden Mundungus und einen verwirrten Harry sitzen, winkten Alex zu und sie folgte ihnen grinsend. Oben im Zimmer angekommen, zeigte Fred ihr seine ausgestreckte Hand. Da lagen…

„Giftige Tentakelsamen.“

„Für zehn Galleonen.“

Alex grinste. Die beiden hatten schon so viele Dinge für ihren Laden gekauft und erfunden, sie hatte ihnen einen kleinen Koffer verzaubert, in dem sie all ihre Sachen drin verstecken konnten. Denn er hatte einen magisch vergrößerten Innenraum, so dass alles rein passte.

Alex wusste einfach, dass die beiden das schaffen würden. Es war ihr großer Traum und sie würde alles machen, um die Jungs zu unterstützen.

Lächelnd setzte sie sich auf ihr Bett und gähnte schließlich. Die Müdigkeit floss durch ihre Glieder und die Augen wurden ihr schwer. Sie stand auf und fing an, sich auszuziehen. Das war mittlerweile total normal geworden, dass die Jungs sie kaum beachteten. Dachte Alex. Als sie aber nur noch in kurzer Unterwäsche da stand und ihren Pyjama überstreifte, sah Fred zu ihr hinüber und schluckte. Seine Ohren wurden zart rosa und schnell wandte er sich wieder der kleinen Truhe zu, in der die beiden gerade die Tentakelsamen versteckten.

Die erste Zeit

27. Die erste Zeit

Der eigentlich so kurze Weg zum Bahnhof King’s Cross zog sich in die Länge, da sie alle in kleinen Grüppchen los gingen, je von einem Auror oder Erwachsenem begleitet. Alex verdrehte heimlich die Augen, schließlich waren sie siebzehn und konnten sich selber verteidigen.

Nach langer Zeit kamen sie alle gerade noch rechtzeitig auf Gleis 9 ¾ an und Alex sah sich um. Schüler liefen in Uniformen umher, Eltern trugen Koffer und vergessene Sachen. Dann sah sie die drei Personen, die sie gesucht hatte.

„Angel! Alicia! Lee!“

Die Drei kamen lächelnd auf sie zu und umarmten sich gegenseitig. Dann verabschiedeten sie sich von ihren Begleitern. Sirius war auch da und ließ sich von ihnen streicheln. Er hatte sich schon am Grimmauldplatz von Alex verabschiedet mit den Worten:

„Tschüss, du Viech.“

„Haha.“

Trocken waren diese Worte aus Alex’ Mund gekommen. Sirius nannte sie seit neuestem so, seit sie sich erfolgreich in den Wolf verwandelt hatte.

„Wiedersehen.“

Remus stand vor ihr und weckte sie aus ihren Erinnerungen. Er lächelte warm und nahm sie in den Arm.

„Machs gut, Silver.“

Sie sah ihn fragend an.

„Na, wenn Sirius dir schon einen Spitznamen zu deiner wunderschönen Animagus-Form gibt, dann darf ich das doch auch.“

Sie strahlte und umarmte ihn noch fester.

„Danke“, murmelte sie und ging dann zusammen mit den anderen in den Zug, um ein Abteil zu suchen. Fred sah sie fragend an.

„Warum strahlst du so?“

„Atomreaktor-Unfall.“

Er sah sie verwirrt an und Alex ging lachend an ihm vorbei. Nein, das wollte sie niemandem erzählen, schließlich wusste auch sonst keiner von ihrer Verwandlung.

Zusammen fanden sie ein leeres Abteil und setzten sich hinein. Sie fingen an, gemeinsam Snape explodiert zu spielen und nach einiger Zeit war ein lustiges Spiel im Gange.

Zur Mittagszeit öffnete sich die Tür und die Frau mit dem Essenswagen schaute herein. Alex kaufte einen Berg voll Süßigkeiten und genüsslich teilten die Sechs die Schokofrösche und machten einen Wettbewerb, wer die meisten Bertie Botts Bohnen auf einmal Essen konnte ohne vor Ekel aufzugeben. Fred gewann.

Zwischenzeitlich war Alex in das Abteil mit den Vertrauensschülern und Schulsprechern gerufen worden. Hermine und Ron waren natürlich auch da und Alex und Ron machten sich leise über den Rest lustig, was Hermine mit einem missbilligen Blick schätzte. Endlich konnte Alex wieder zurück ins Abteil und sie schmiss sich ans Fenster zu Fred, riss ihr Abzeichen vom Umhang und schmiss ihn in ihren Rucksack. Alle schauten sie an.

„Voll die Lackaffen.“

Sie lachten. In dem Moment öffnete sich die Abteiltür und ihre Lieblingsfreundin kam herein. Herabsehend musterte Mandy die sechs Schüler, hinter ihr standen Holly und Carol.

„Dacht ich mir es doch. Keiner von euch trägt das Schulsprecherabzeichen. Tja, da hat Dumbledore euch wohl nicht für würdig gehalten, was?“

„Fragt wer? Die, die immer noch denkt, sie wäre beliebt? Oder etwa die, die mitsamt ihrer Schminke und was weiß ich mindestens zehn Kilo schwerer ist und an ihren Hüften Jacken aufhängen kann?“

„Du kleines Miststück!“

Mandy sah Alex hasserfüllt an, während die anderen lautstark lachten. Blitzschnell zog Mandy ihren Zauberstab, doch Alex war schneller. Nur zog sie nicht ihren Zauberstab, sondern das kleine Abzeichen aus

ihrer Tasche und schmiss es Mandy zu. Die fing es überrascht auf und starrte darauf. Nach einigen Schrecksekunden, in dem sie das gerade Erfahrene erst einmal verdauen musste, sah sie verächtlich hoch und schmiss das Abzeichen zurück. Es landete zwischen Angel und Alex auf den Boden. Dann drehte sich die Süße um und rauschte mit den Worten „Na und… trotzdem doof… hässlich…“ aus dem Abteil.

Holly und Carol folgten ihr, doch auf ihren Gesichtern war der Anflug eines hämischen Grinsens zu sehen. Alex zauberte sich das Abzeichen zurück in die Hand und schmiss es wieder in die Tasche.

„So, die wären wir erst einmal los.“

Sie lachten und spielten weiter Snape explodiert. Alex bemerkte die knallroten Ohren von Fred, sagte aber nichts.

Gegen Abend kamen sie in Hogwarts an und setzten sich in die Große Halle. Angel saß neben George und die beiden schienen gar nicht mehr voneinander ablassen zu können, Alicia neben Lee und Alex gegenüber Fred. Als sie gerade am Erzählen waren, wurde dieser ganz still und starrte mit rosa Ohren auf seinen Teller. Mandy war gerade am Tisch vorbei gelaufen, im Gefolge Holly und Carol. Alex sah Fred an und ihr Blick verdüsterte sich kurz. Dann rief sie zu zwei Zweitklässlern aus Ravenclaw, die gerade vorbei gingen:

„Hey ihr da. Passt auf, da auf dem Boden ist eine sehr große Schleimspur, rutscht nicht drauf aus.“

Alle Schüler ringsum, die das mitbekommen hatten, lachten. Jeder hatte die Situation im vorletzten Jahr mitbekommen und keiner war mehr gut auf Mandy zu sprechen gewesen seitdem.

„Ach Fred. Wann wird es dir endlich nicht mehr unangenehm sein? Lass die Süße doch einfach links liegen.“

Fred nickte, starrte aber immer noch auf seinen leeren Teller.

In dem Moment begann Dumbledore zu Sprechen.

„Meine Fresse, diese Umbridge ist ja eine komische Tusse.“

George ließ sich in einen der Sessel im Gemeinschaftsraum fallen und legte die Beine auf den Tisch.

„Chrm chrm.“

Er schaute mit halbgeschlossenen Augen zu Alex hoch, die gekonnt das lächerliche Hüsteln der neuen Lehrerin nachmachte.

„Könnten Sie bitte ihre Füße vom Tisch nehmen, Mr Weasley? So etwas macht man nur theoretisch, das können Sie in Büchern nachlesen. Wenn wirklich einmal eine Situation eintreffen wird, in der sie das machen müssen, werden sie es sofort schaffen, wenn sie ihren Stoff gut lernen. Aber glauben Sie mir, in so eine Situation werden sie nie kommen.“

George grinste, zog Alex auf seinen Schoß und fing an, sie durch zu kitzeln. Sie lachte laut und versuchte sich zu wehren, doch leider war George etwas stämmiger als sie. In dem Moment kamen Angelina und Alicia aus dem Mädchenschlafsaal und Fred und Lee aus dem Jungenschlafsaal.

„Was ist denn hier los? Haben wir was nicht mitgekriegt?“

Fred grinste, Angel schaute gespielt entrüstet.

„George!“

Alex grinste noch breiter und gab George einen Klaps auf den Hinterkopf, als er sie endlich los ließ. Sie schmiss sich neben George und auch die anderen setzten sich zu ihnen. Eine Woche des neuen Schuljahres war schon vergangen und die Siebtklässler hatten vorhin die erste Stunde Verteidigung gegen die dunklen Künste bei Professor Umbridge gehabt.

„Was für eine Schreckschraube.“

„Komische Tuse.“

„Blöder Unterricht.“

Das waren die Reaktionen auf ihre erste Stunde gewesen und beschrieben es genau. Umbridge war total nervig mit ihrer hässlichen Mädchenstimme und ihrer Ausdrucksweise. Als ob sie alle noch kleine Kinder wären.

Im Gemeinschaftsraum war es laut, es war kurz nach dem Abendessen und die Schüler machten entweder zusammen ihre Hausaufgaben oder spielten etwas. Harry, Ron und Hermine saßen etwas abseits. Am ersten Abend hier in Hogwarts hatte es schon einen Streit gegeben. Seamus Finnigan hatte einen Streit mit Harry angefangen, weil er ihm nicht glauben wollte, dass Voldemort wieder da war. Es gab einige Schüler, die das nicht glauben wollten. Und wenn dann so eine Tusse wie Umbridge ankam und genau das auch noch behauptete, dann glaubten ihr natürlich noch mehr.

Alex seufzte und konzentrierte sich wieder auf ihre Umgebung. Fred und George tüftelten mit Lee an einem Plan von den Nasch-und-Schwänz-Leckereien.

„Mensch, wie schaffen wir es denn, dass man vom Nasblutnugat aufhört zu bluten?“

Sie hatten schon Flyer am schwarzen Brett aufgehängt, wer sich freiwillig zur Testperson bereit erklärt. Hermine hatte den Zettel sofort wieder abgemacht und es den Jungs verboten. Eigentlich müsste Alex das als Schulsprecherin auch machen, aber sie wusste, dass die Jungs es trotzdem weiter machen würden und demnach…

Am nächsten Tag waren die Auswahlspiele für den neuen Hüter. Oliver Wood war ja schon seit einem Jahr aus der Schule raus und Gryffindor musste ihn ersetzen. Auch wenn das wohl niemand schaffen würde, denn Wood war einfach der Beste gewesen.

Alex setzte sich auf die Tribüne und schaute zu, wie eine Horde von anderen Schülern sich unten am Feld versammelte.

Angelina war der neue Kapitän und schaute alle grimmig an. Und los ging es. Zu allem Erstaunen war auch Ron mit seinem neuen Besen da. Er schaute sehr nervös zu seinen Brüdern rüber. Armer Ron! Hoffentlich machte er keine zu schlechte Figur, sonst würden die Jungs ihn nur noch ärgern.

Aber wider Erwarten war er sogar der Beste und nach einem langen Überlegen der Teamkollegen wurde er der neue Hüter.

Alle anderen Schüler verschwanden wieder ins Schloss, während Alex die Tribüne herab stieg und zu der Mannschaft ging. Da standen alle, Angel, Alicia, Katie, Fred, George und Ron, bis auf Harry, der Nachsitzen bei Umbridge hatte.

Da schönes Wetter war, winkten die Zwillinge und Alex den andren noch einmal zu und gingen zum See hinab. Dort setzten sie sich nebeneinander und schauten aufs ruhige Wasser hinaus.

„Und, was sagt ihr zu Ron?“

„Ach, läuft.“

„Solang er sich bei den Spielen auf dem Besen halten kann.“

“Und nicht runter fällt.“

„Wie letzten Sommer im Garten.“

Sie schwelgten in Gedanken, als Fred ein Gedanke kam.

„Hey, Al, warum hast du denn jetzt so gegrinst, heute Morgen am Bahnhof?“

Alex sah ihn lächelnd an und sagte dann:

„Ach, Remus hat einfach meine Laune noch gesteigert.“

Etwas zweifelhaft sah Fred sie noch an und beobachtete sie von der Seite. Sie blickte verträumt auf den See. Ihre kurzen Haare standen wie gewohnt vom Kopf ab und um ihre Augen hatten sich kleine Lachfalten gebildet. Fred merkte auf einmal, wie hübsch sie eigentlich war. In diesem Moment sah sie ihn an und lächelte.

„Was ist los?“

„Ach, nichts. Hab nur nachgedacht.“

Fred senkte mit leicht rosa Ohren den Kopf und schaute auf seien Fingernägel.

„Du und nachdenken? Na? Ich weiß ja nicht.“

Sie lachte und Fred boxte ihr grinsend in die Seite. Daraufhin schmiss sie sich über ihn und fing an, ihn zu kitzeln. Schlimm, wenn einfach alle kitzelig sind.

„Hey, Aufhören!“

„Nichts da.“

„Aber…“

„Rache für den Boxschlag.“

Sie lachten und schäkerten noch eine Weile herum.

Die ersten Wochen vergingen wieder wie im Fluge. Ron spielte bei allen Trainingseinheiten total schlecht, weil er viel zu nervös war; was allerdings durch die Tatsache bestärkt wurde, dass einige Slytherin dabei saßen, die ihn die ganze Zeit heruntermachten.

An einem Montagabend, Harry hatte sich schon wieder Nachhilfen bei Umbridge eingeholt, ging Alex mit zum Training, da sie alle ihre Hausaufgaben schon fertig hatte. Angelina war bitterböse über Harrys

wiederholtes Fehlen und jagte ihre Spieler über den Platz. Alex saß auf der Tribüne mit Ginny zusammen, die auch Langeweile im Turm gehabt hatte. Ein paar Reihen unter ihnen saßen einige Slytherin und johlten wie immer bei jedem Ball, den Ron nicht hielt oder fallen ließ, was leider sehr oft vorkam.

„Oh Mann, so wird es Ron nie schaffen, besser zu werden."

„Du meinst, überhaupt gut?"

Ginny grinste schwach.

„Er IST gut, er hat nur total die Probleme mit Lampenfieber und vor allem, wenn solche Idioten da zu gucken."

Sie nickte zu den Slytherin runter. Alex erwiderte das Nicken und ein heimtückisches Grinsen zog sich über ihr Gesicht, was Ginny sofort bemerkte und auch sie zum Grinsen brachte.

„Du hast doch nicht etwa vor…?"

„Doch. Genau das. Wen willst du?"

„Ich nehme die zwei Linken, die sind in meinem Jahrgang."

„Einverstanden, die drei Anderen sind bei uns."

Sie grinsten sich noch einmal an und Ginny hob ihren Zauberstab, den sie immer dabei hatte. Auch Alex zog ihren, sie konnte zwar längst viele Zauber ohne, doch mit waren sie noch gezielter und es war nicht so anstrengend. Ginny flüsterte leise etwas vor sich hin, während Alex die Zauber in ihrem Kopf formte.

„Aua!"

„Was…?"

„Mein Gesicht!"

„Aber…"

„Wer…?"

Ginny und Alex lachten lauthals los, als die zwei Viertklässler verschreckt aufsprangen, sie hatten überall im Gesicht kleine Fledermäuse, die sich festbissen. Die Fünftklässler waren ebenfalls auf den Beinen. Beim Ersten brannte der Umhang und er versuchte verzweifelt, diesen auszuziehen. Der Zweite lief knallrot an und überall bildeten sich Pusteln. Und beim Dritten sprossen seltsame Pflanzen aus den Ohren und der Nase.

Durch das Geschrei und dem Gelächter unserer Scherzkekse wurde die gesamte Mannschaft darauf aufmerksam und fing an, die Slytherin auszulachen. Sogar Angelina war am Lachen, und Ron war etwas weniger blass um die Nasenspitze.

Die fünf leicht benommenen und verängstigten Schüler flohen Hals über Kopf Richtung Schloss. Ginny und Alex klatschten ab und lachten immer noch.

„Jetzt aber genug. Weiter geht's! Los Ron, jetzt sind keine Leute mehr da, vor denen du Angs haben musst!"

Angelina schrie wie immer übe den ganzen Platz und die Mannschaft fing lachend an, weiter zu trainieren und siehe da – Ron war direkt viel besser und hielt fast alle Bälle.

Nachdem sich die beiden Mädchen wieder beruhigt haben, fingen sie an, ein typisches Frauengespräch zu führen.

„Und wie läuft es mit Michael?"

„Och ja, es geht. Manchmal nervt er schon."

„Haben Jungs so an sich."

Sie lachten. Michael Corner und Ginny waren seit dem letzten Jahr zusammen. Die anderen Weasleys hatten keine Ahnung, da Ginny ja schlau war. Wenn sie es wüssten, dann würden sie sie nicht mehr aus den Augen lassen, von wegen „kleine Schwester", die braucht einen Aufpasser.

„Und was ist mit dir?"

„Ach du weißt schon. Nichts."

Alex lächelte. Doch Ginny hatte einen undefinierbaren Blick angenommen.

„Ich weiß ja nicht."

„Was meinst du?"

Alex hatte gerade zu Fred hoch geschaut, der gekonnt einen Klatscher in die entgegen gesetzte Richtung geschleudert hatte.

„Genau das."

„Hmm?"

„Na, du und Fred."

„Wie meinst du das?“

„Komm schon, tu doch nicht so dumm. Fred steht doch auf dich.“

Jetzt war Alex zuerst baff, dann war sie davon überzeugt, dass Ginny sie veräppelte.

„Ach komm schon, hör auf mit so was.“

„Nein, ich mein das Ernst. Er schaut dich seit dem Sommer so anders an.“

„Wie meinst du das? Anders.“

„Immer wenn du nicht hinschaust, beobachtet er dich mit so einem verträumten Blick. Den kenne ich von ihm nicht.“

Alex zweifelte dennoch an Ginnys Worten.

„Das glaub ich nicht. Wir sind so super gute Freunde und nach der Sache vor zwei Jahren ist unsere Freundschaft einfach noch enger geworden, mehr ist das nicht.“

Ginny wusste, dass diese Unterhaltung zu keinem Schluss kommen würde und nickte einfach nur. Sie saßen noch eine Weile schweigend da und jede hin ihren Gedanken nach.

Ob es stimmte, was Ginny sagte? Ob da was dran war? Alex grübelte eine Weile vor sich hin. Quatsch! Fred und sie waren einfach nur verdammt gute Freunde, das war alles. Sie verscheuchte diese Gedanken und konzentrierte sich auf das Training.

Verbotene Armee und Eingeständnisse

28. Verbotene Armee und Eingeständnisse

„Hey ihr.“

Hermine kam zu der kleinen Gruppe, die unten am See die wohlmöglich letzten Sonnenstrahlen des Jahres genossen. Alex, die Zwillinge, Lee, Angel und Alicia schauten das braunhaarige Mädchen an und erwiderten den Gruß.

Hermine setzte sich zwischen sie und blickte sie verschwörerischem Gesichtsausdruck an.

„Wir haben uns etwas überlegt.“

„Nein, wir machen nicht bei Belfer mit.“

„Darum geht’s doch gar nicht. Außerdem heißt es B.Elfe.R.“

Hermine hob trotzig die Nase hoch, sprach dann aber weiter.

„Wir alle wissen, dass Du-Weißt-Schon-Wer zurück ist, wir glauben Harry und Professor Dumbledore.“

„Ja.“

„Und Professor Umbridge bringt uns nichts bei, was uns später einmal nützlich sein kann.“

„Ja.“

„Doofe Kuh.“

„Blöde Tusse.“

„Ist ja gut, ich bin ja eurer Meinung. Hört zu. Wir wollen das jetzt selber in die Hand nehmen. Harry kennt verdammt viele Abwehrzauber und war in sehr vielen schwierigen Situationen dabei, siehe die Dementoren in seiner Stadt diesen Sommer. Deshalb wollen wir alle, die es interessiert, vorschlagen, ob wir Unterricht bei Harry nehmen wollen. Um all die Zauber zu lernen, die uns nicht nur in den Prüfungen zu Gute kommen werden, sondern auch später.“

Nach diesem Monolog atmete Hermine schnell. Sie schien sehr nervös, ob ihr Vorschlag ankam.

„Ich bin dabei.“

„Ich auch.“

„Und ich erst.“

„Ja.“

„HA! Direkt hinter deren Rücken.“

„Also abgemacht. Am ersten Hogsmeade Wochenende treffen wir uns im Eberkopf. Ihr kennt doch diesen kleinen Schuppen?“

Die Jungs und Mädels nickten und Hermine verschwand, sichtlich erleichtert.

„Das ist doch mal eine gute Idee.“

„Find ich auch. Hermine ist manchmal echt schlau.“

Fred grinste.

„Sag ihr das nicht, sonst hebt sie noch ab.“

Alex grinste auch, doch irgendwie machte sich ein komisches Gefühl in ihr breit. Was war denn los? Nur weil Fred Hermine ein Kompliment gemacht hatte? Wohl kaum.

Das Hogsmeade Wochenende kam Alex viel zu langsam, zu neugierig war sie, wer noch alles kommen würde. Als es endlich so weit war, gingen die Sechs Schüler zusammen in den kleinen Ort. Natürlich mussten die Jungs mal wieder einen Abstecher nach Zonko machen („Wir kaufen die Feuerwerkskörper, um unsere zu verbessern.“) und die Mädchen mussten sich langweilen. Alex mochte den Laden auch gerne und war ebenfalls ein Fan von lustigen Gegenständen, aber so oft hatte sie da keine Lust drauf.

Als die Jungs endlich fertig waren, machten sie sich mit drei riesigen Einkaufstüten Richtung Eberkopf.

Das Lokal war echt ekelhaft, es stank nach alten Klamotten und vergorenem Alkohol. Alex rümpfte die Nase. Sie waren nicht die Einzigen, die in diesem Moment durch die Türe wollten. Da waren Neville, Dean, Lavender, Parvati und Padma, Cho, ihre Freundin Marietta, Luna, Katie, Colin und Dennis Creevey, Ernie MacMillan, Justin Finch-Fletchley, Hannah Abbott mit einer Freundin, Anthony Goldstein, Michael Corner, Terry Boot, Ginny und Zacharias Smith. Drinnen saßen bereits eine sehr aufgeregte Hermine, ein verwirrt

dreinblickender Harry und ein wie immer guckender Ron. Alle drei hatten ein Butterbier in der Hand. Fred übernahm die Initiative und bestellte 25 Butterbier. Dann verlangte er von allen Geld, da er alles ausgegeben hatte.

Nachdem alle das Geld auf den Tresen geschmissen und mit ihrem Butterbier in der Hand Platz genommen hatten, starrten alle außer Alex und den Zwillingen auf Harry.

Doch es war Hermine, die stotternd anfing zu Sprechen.

„Ähm… nun ähm… hi."

Nachdem sie diese überaus elegante Begrüßung hinter sich hatte, erzählte sie, immer schneller und wieder mehr Hemine-like, was sie sich überlegt hatte.

„Du willst doch nur deine ZAGs bestehen."

Michael sah Hermine leicht spöttisch an, was ihm bei Alex keinen Pluspunkt einbrachte. Auch Ginny sah leicht genervt von ihm aus. Hermine hatte schon weiter gesprochen und Alex hörte nur noch den Rest des Satzes, der eine allgemeine Schreckensreaktion auslöste:

„…Weil Voldemort zurück ist."

Nach dem allgemeinen Zusammenzucken und Aufschreien, was Alex immer wieder amüsierte, denn sie hatte keine Probleme, den Namen zu nennen, wollte Hermine weiterreden, wurde aber von Zacharias Smith grob unterbrochen.

„Wo ist der Beweis, dass Du-weißt-schon-wer zurück ist?"

„Nun, Dumbledore glaubt es…"

„Du meinst, Dumbledore glaubt ihm."

Alex verdrehte die Augen. Harry stand auf und unterbrach Hermine, die wieder sehr nervös wurde.

„Weshalb ich glaube, Du-weißt-schon-wer sei zurück? Ich habe ihn gesehen. Aber Dumbledore hat letztes Jahr der ganzen Schule erklärt, was passiert ist, und wenn du ihm nicht geglaubt hast, dann wirst du mir auch nicht glauben, und ich verschwende keinen Nachmittag mit dem Versuch, irgendjemanden zu überzeugen."

Nach einer Stille, die lang anhielt, giftete Zacharias zurück:

„Dumbledore hat uns nur gesagt, dass Cedric von Du-weißt-schon-wem getötet wurde, keine Einzelheiten. Ich denke, wir würden alle wissen…"

„Wenn ihr hierher gekommen seid, um genau zu erfahren, wie es ist, wenn Voldemort jemanden umbringt, kann ich euch nicht helfen!"

Alex sah Harrys Wut und spürte instinktiv, dass die Situation bald eskalieren würde.

„Aber wir können dir gerne zeigen, wie er es vielleicht macht. Mit dir als Vorzeigekarnickel natürlich. Also, wie wärs? Willst du immer noch?"

Die Stimmung lockerte sich wieder ein wenig und ein paar lachten. Zacharias sah aus wie vom Zug überfahren und hielt seine laute Klappe. Hermine versuchte zu erklären, dass sie einen Standort brauchten um zu üben, als sie wieder unterbrochen wurde. Susan Bones fragte Harry nach seinem Patronus und nach und nach hörte man all seine Abenteuer, den Kampf mit dem Basilisken in der Kammer des Schreckens, Den Kampf um den Stein der Weisen und anderes. Allerdings wollte Harry anscheinend nicht zu selbstgefällig wirken und versuchte, alle davon zu überzeugen, dass er bei allem, was er bisher getan hatte, Hilfe gehabt hatte.

„Kann es sein, dass du uns gar nichts beibringen willst? So wie du dich grad aufführst?"

Zacharias schaute Harry herabschauend an. Alex verdrehte die Augen und Fred wurde zornig.

„Das hat er nicht gesagt!"

„Willst du vielleicht, dass wir dir mal die Ohren ausputzen?", George schaute genauso angriffslustig und zog ein langes, seltsames Metallinstrument aus seiner Zonko Tüte.

„Oder sonst was von dir, wir sind echt nicht zimperlich, wo wir das hinstecken."

Alex erkannte mit geübtem Blick, dass um den Mund der Zwillinge ein winziges Grinsen erschien. Sie rissen sich zusammen, dabei amüsierten sie sich prächtig über Zacharias' Gesichtsausdruck, den er gerade machte.

Nach einer Diskussion, wo und wann man sich treffen würde, trugen sich alle auf einem Stück Pergament mit Namen ein.

„Nun, es wird langsam Zeit. George, Lee und ich müssen noch Waren heikler Natur erwerben, wir sehen uns dann später."

Alex schüttelte grinsend den Kopf und ging hinter den Jungs her. Angel und Alicia hatten keine Lust mehr

und gingen schon zurück zum Schloss. Auch Alex hatte keine Lust, den Jungs hinterher zu dackeln und verabredete sich mit ihnen für eine halbe Stunde später. Dann trottete sie durch das Dorf und blieb vor einem Souvenirgeschäft stehen. Aus Spaß ging sie hinein und guckte sich all die Sachen an. Nachbildungen von kleinen Besen waren da, Bilder von Hogwarts, von Hogsmeade, von der heulenden Hütte. Sogar lächerliche T-Shirts hatten sie hier, wie in einer Muggelstadt.

Dann blieb ihr Blick an ein paar Ketten hängen. Es waren schwarze Lederbänder mit kleinen, silbernen Anhängern dran. Auf den Anhängern waren verschiedene Symbole eingraviert und Alex hatte schnell einen Entschluss gefasst und schnappte sich drei der Ketten mit den Anhängern, sie sie am Schönsten fand. Sie bezahlte zwanzig Sickel und sieben Knut dafür und verschwand lächelnd den Laden.

Am Abend saß Alex mit den Zwillingen und Lee im Jungenschlafsaal und schaute dabei zu, wie die Drei ein paar der Erfindungen verbesserten. Dank ihres verzauberten Köfferchens hatten sie schon eine Menge an Zeugs hergestellt und konnten es immer noch perfekt lagern. Lee gähnte schließlich und verschwand im Bad. Fred und George ließen sich links und rechts neben Alex aufs Bett fallen und Fred legte den Arm um sie.

„Das war ein Tag."

„Ja."

„Tolles Gefühl, dass wir was gegen die alte Schrecksschraube unternehmen."

„Oh ja."

Alex holte die drei Anhänger hervor und die Jungs schauten sie fragend an.

„Hab was für euch."

„Was ist das?"

„Sei nicht so neugierig."

Sie schaute auf die drei Anhänger. Auf einem war ein Wolfkopf, der war für sie. Auf dem zweiten war ein Zeichen, das sie noch nie gesehen hatte, aber wunderschön fand. Und auf dem Letzten war ein Stern. Sie sah die Jungs an und entschied sich binnen Sekunden. Die Kette mit dem Sternanhänger hängt sie um Georges Hals, den mit dem unbekannten Zeichen um Freds seinen. Fred zog scharf die Luft ein, als sie Alex so um ihn beugte. Ihr Kopf war seinem ganz nah und er konnte ihr Duschgel riechen. Er schloss kurz die Augen und genoss es. Dann spürte er, dass Alex sich wieder zurückzog und öffnete schnell die Augen. Sie sah ihn mit ihrem hinreißenden Lächeln an und ihre Augen funkelten. Fred wurde rot.

„Danke."

„Die sind echt klasse, Al!"

George strahlte übers ganze Gesicht und umarmte Alex. Sie lachte und drehte sich dann zu Fred um. Dieser starrte sie an und dann nahm er sie ganz fest in den Arm und genoss ihre körperliche Nähe. Ihr Geruch raubte ihm fast den Atem und sein Herz klopfte laut und schnell. Nach scheinbar viel zu kurzer Zeit löste sich Alex wieder von ihm und wünschte den Beiden noch eine gute Nacht, bevor sie mit einem „Tschau, Lee!" die Treppe hinunter verschwand.

Eine Stunde später lag Fred immer noch wach. Was war los? Seit wann war er so scharf auf Alex' Geruch? Er stellte sie sich vor seinem inneren Auge vor. Ihre sportliche, nicht zu dünne, nicht zu dicke Figur, ihre roten, kurzen Haare, ihre blauen, funkelnden Augen und ihr hinreißendes Lächeln. Dann dachte er an die Umarmung und peinlich gerührt stellte er fest, dass sich da unter der Bettdecke etwas rührte.

Er verdrängte den Gedanken und schlief beunruhigt ein paar Stunden später ein.

Am nächsten Tag fühlte er sich wie gerädert, doch er wusste jetzt, was mit ihm los war.

„George?"

Sein Bruder sah ihn leicht verpennt an, während sich Fred auf dessen Bettrand setzte und ihn anblickte.

„Ich glaub ich bin verknallt."

Ausbildungserlass Nummer drei Millionen zweihundert eins und ein Kuss

29. Ausbildungserlass Nummer drei Millionen zweihundert eins und ein Kuss

Die nächsten Tage über hatte Fred eine seltsame Laune. Immer, wenn er Alex sah, versucht er, sich auf etwas anderes zu konzentrieren, was ihm meist einen etwas glasigen Gesichtsausdruck bescherte. Doch in der nächsten Unterrichtsstunde, Zaubereigeschichte, wurde er aus seinen Gedanken gerissen. Professor Umbridge saß mit ihrem Klemmbrett und der lächerlichen rosa Schleife auf dem Kopf hinter Professor Binns' Schreibtisch und lächelte steif in die Runde.

„Eine Inspektion."

„Mal schauen, wie schnell sie einschläft."

George grinste zu Alex hinüber, die neben Lee saß und zurücklächelte.

„Wir könnten ihn richtig reinreiten."

„Sei brav, Al."

Sie grinste und schaute unschuldig.

„Ich mach doch nie was Böses."

George grinste.

Wie geahnt war die Stunde wieder so was von langweilig und es machte keinen Unterschied, ob die Kröte anwesend war oder nicht. Binns laberte trotzdem genauso langweilig dahin und die Schüler drifteten nach ein paar Minuten ab und starrten verträumt ins Leere.

Auch Alex unterließ es, Binns zu ärgern, indem er seine Texte durcheinander wirbelte oder gar die Zeilen veränderte. Umbridge schaute alle Schüler wachsam an und war wohl sichtlich erstaunt, wie ruhig sie waren. Am Ende der Stunde fragte sie den Professor aus, wann er in Hogwarts angefangen hätte und ob die Schüler in seinem Unterricht immer so ruhig wären und „begeistert dem Unterrichtsstoff folgten".

Alex musste ein Grinsen unterdrücken, als Binns erstaunt erwiderte, dass er wirklich immer eine ruhige Klasse hätte. Müsste wohl am interessanten Stoff liegen. Von Wegen!

Am zweiten Tag nach dem Treffen in Hogsmeade stand eine ganze Traube voll Schüler vor dem schwarzen Brett.

„Die wollen wohl alle unsere neue Werbekampagne lesen."

Fred strahlte, doch Alex war sich da nicht so sicher und wurde auch nicht enttäuscht.

Ausbildungserlass Nr 24: **Alle Schülergruppen, zu denen mehr als drei Schüler sich regelmäßig treffen, müssen von der Großinquisitorin genehmigt werden. Schülerinnen und Schüler, die an einer nicht-genehmigten Gruppe teilnehmen, werden von der Schule verwiesen.**

„Oh Mann, wieso denkt die sich jetzt schon so was aus?"

„Ist doch klar!"

Alex zog die Zwillinge an jeweils einem Arm mit sich und sie machten sich auf den Weg zum Frühstück.

„Die wollen unsere Verteidigungsgruppe auflösen, irgendwer muss das spitz bekommen oder einer der da war Umbridge gepetzt haben. Eine andere Möglichkeit wüsste ich nicht für diesen dämlichen Erlass."

Sie zitterte vor unterdrückter Wut, denn wenn sie denjenigen erwischte, der sie verpetzt hatte, würde sie sich an ihm auslassen. Harry versicherte ihnen, dass es niemand von der Liste war, denn Hermine hätte sie verhext und man würde es sehen. Also muss sie jemand im Eberkopf gesehen haben. Aber sie würden die Gruppe auf jeden Fall weiterführen. Während Alex darüber nachgrübelte, kam Angelina angerauscht.

„Ihr wisst, was das heißt?"

„Keine Sorge, wir machen die Gruppe…"

„Das mein ich doch nicht. Damit meinen sie auch die Quidditch Mannschaft!"

„Was?"

„Aber das müssen sie…"

„Wieso…?"

„Also die Slytherin haben ihre Genehmigung, aber bei Gryffindor muss sie es sich noch einmal überlegen."

Niemand brauchte fragen, wer mit „sie" gemeint war, denn bei diesem Wort lag so viel Verachtung in

Angels Stimme, dass jemand anderes ausgeschlossen war.

Als Angelina endlich die Genehmigung für Gryffindor in der Tasche hatte (es hatte wirklich lange genug gedauert), rief sie ihre Spieler zusammen und sie gingen bei einem grausigen Wetter trainieren. Fred und George, die gerade ziemlich Probleme hatten, da bei ihren Nasch-und-Schwänz Leckereien immer noch Probleme auftauchten und sie im Moment riesige Beulen am Allerwertesten trugen, die beim Training aufplatzten und höllisch schmerzten, waren gar nicht begeistert, als sie ein paar Stunden später mit Schmerzverzerrten Gesichtern zurück in den Gemeinschaftsraum kamen. Alex hatte ihnen Murlap-Essenz vorbereitet, den Tipp hatte sie von Hermine.

„Angel kann dir ja deinen Po einreiben."

Sie zwinkerte George zu, der rot anlief.

„Brauchst du auch Hilfe, Freddylein?"

Fred lief knallrot an, einerseits wegen des Namens, mit dem Mandy ihn immer gerufen hatte, und andererseits, weil er sich einen klitzekleinen Augenblick vorgestellt hatte, dass Alex ihm da unten etwas einrieb.

Er murmelte ein „Nein, danke, geht schon", und verschwand mit der Essenz in den Schlafsaal. Hermine kam zu ihr rüber.

„Danke für die Idee mit dem Murlap."

„Kein Problem. Sag mal, hast du Fred diese Kette geschenkt?"

„Ja."

Hermine lächelte verschmitzt.

„Du weißt aber nicht, was das Zeichen bedeutet, oder?"

Alex schüttelte den Kopf und Hermine grinste.

„Ach, ist auch nicht so wichtig."

Und bevor Alex weiter nachhaken konnte, ließ Hermine sie mit verwirrtem Gesichtsausdruck stehen.

Am übernächsten Tag rief Harry alle zusammen und sagte ihnen, wo das erste Treffen stattfinden sollte. Also machten sich die sechs Siebtklässler auf den Weg und fanden gegenüber des Bildes von Boris dem Bekloppten eine Tür, die sonst nicht da war. Verwirrt gingen sie hinein und staunten. Es war ein riesiger Raum, voll mit Bücherregalen und diversen Büchern, Seidenkissen und seltsamen Gerätschaften, die Alex als Antiobskuranten erkannte. Es waren schon einige Schüler da, die genauso erstaunt schauten wie die Sechs. Nach einigen Minuten waren sie vollständig und Harry erzählte, wie er zu diesem Raum gekommen war.

„Coole Sache, Harry."

Die Zwillinge nickten und sahen sich begeistert um. Alex hatte sich ein Buch aus dem Regal gezogen und las den Titel: „Flüche und ihre Gegenflüche. Ein erweiterter Kurs für Fortgeschrittene."

„Als erstes sollten wir einen Anführer wählen."

Hermine hatte wieder das Wort ergriffen, doch hierbei schauten sie alle verwirrt an. Cho sagte mit einem Lächeln zu Harry, der knallrot wurde:

„Na, Harry ist der Anführer, ist doch klar."

„Aber wir sollten es offiziell machen. Also, wer ist für Harry?"

Alle meldeten sich und Hermine nickte geschäftlich.

„Dann sollten wir uns noch einen Namen ausdenken."

„Wie wär's mit Anti-Umbridge-Liga."

Angel schaute hoffnungsvoll hoch.

„Oder die Ministerium-macht-Murks-Gruppe."

Fred grinste, so was machte doch Spaß. Hermine schien dies aber äußerst wichtig zu sein und sie sah finster zu Fred.

„Wir sollten vielleicht einen etwas unauffälligeren Namen aussuchen."

„Vielleicht Defensiv-Allianz? Abgekürzt DA, damit keiner weiß, wovon wir reden?"

„Oder DA für Dollys Arschaufreißerbande."

Alex, die Professor Dolores Umbridge liebevoll den Spitznamen Dolly gegeben hatte, flüsterte leise, doch ein paar mehr als beabsichtigt bekamen dies mit und ein allgemeines Gekicher erhob sich. Ginny grinste ebenfalls, doch sie sagte über das Gekicher hinweg:

„Ja, DA ist doch schon mal gut, aber nennen wir sie doch Dumbledores Armee, denn das ist doch die

größte Angst des Ministeriums, oder?“

Allgemeines Zustimmen raunte durch den Raum und alle lachten. Also hatten sie sich entschieden und auf dem Zettel mit den Namen stand nun groß: Dumbledores Armee.

„Also fangen wir mit dem Expelliarmus Zauber an.“

„Was soll uns denn der Entwaffnungszauber gegen Du-weißt-schon-wen helfen?“

Zacharias verdrehte die Augen und sah nach Zustimmung suchend in die Runde.

„Boah, Smith, halt die Schnauze, sonst probieren wir alle Flüche gemeinsam an dir aus.“

Alex sah ihn bitterböse an und er sah cool in eine andere Richtung, doch ein wenig seiner Contenance hatte er verloren. Der Rest wurde dann von Harrys Kommentar weggewischt wie Dreck vom Boden.

„Er hat mir im Juli das Leben gerettet. Im Kampf gegen Voldemort.“

Stille. Dann taten sich alle zu Zweit zusammen und fingen an, den Zauber zu üben. Da Angelina und Alicia zusammen machten und Fred und George, stellte sich Alex mit Lee gegenüber auf. Sie war schneller als er. Nach und nach fegte sie ihm immer wieder den Zauberstab aus der Hand. Dann sah sie zu den Zwillingen rüber, die gerade hinter Zacharias standen und leise abwechselnd den Zauberstab aus der Hand hexten, während dieser verwirrt auf denselben hinab starrte. Alex musste grinsen, in dem Moment hörte sie Lee und ihr Zauberstab wurde aus ihrer Hand gerissen.

„Ha!“

Blitzschnell hob sie ihre Hand und formulierte in Gedanken ebenfalls diesen Zauber. Der triumphierende Laut hatte noch nicht einmal seine Lippen verlassen, da wurde Lee auch schon selber der Zauberstab entrissen. Der Zauber war sogar so stark, dass er leicht zurück taumelte.

„Was…?“

„Sorry, Lee. War keine Absicht.“

Alex eilte zu ihm hin und hob seinen Zauberstab auf. Dann streckte sie die Hand nach ihrem aus, der etwas zehn Meter hinter ihr lag und schon flog er hinein.

„Hat dir schon mal jemand gesagt, dass du verdammt gut bist?“

Lee sah sie mit offenem Mund an.

„Was meinst du?“

„Na, du kannst ohne Zauberstab und ohne Worte besser zaubern als ich mit allem drum und dran und Krückstock.“

„Ach quatsch.“

Sie wischte das Kompliment mit einer Hand zur Seite, konnte aber nicht verhindern, dass sie leicht rosa anlief. Fred, der die Szene genau beobachtet hatte, kam herüber und tat amüsiert.

„Na na, Lee, machst du dich hier etwa an Alex ran?“

George kam auch an und feixte.

„Böser Junge, hättest du doch mal was gesagt, dann hätten wir dir schon gesagt, wie du bei Al am Besten ankommst.“

„Ach, und ihr beiden wollt das wissen, ja?“

„Na klar. Wir wissen genau, wie ein Mädchen rumzukriegen ist.“

„Dann zeig mal her.“

Fred verlor fast sein aufgesetztes Grinsen, aber jetzt gab es kein zurück mehr. Er holte tief Luft und stellte sich vor Alex. Sein Herz wummerte, er wusste, dass sie das als Scherz ansah, er durfte es nicht übertreiben. Auch wenn er es anscheinend ziemlich ernst meinte. Was aber nur George wusste. Aber er musste schließlich auch seine Ehre wahren.

Also begann er. Er stand nicht mal einen Meter vor Alex und setzte sein verschmitztes Lächeln auf, von dem er wusste, dass Alex es mochte. Seine rechte Hand strich ihr übers Haar und er kam noch einen Schritt näher. Sein Herz pochte noch mehr und die Welt schien sich ein wenig zu drehen, als er den Mund öffnete und leise sagte:

„Hey Al, hab ich dir eigentlich schon einmal gesagt, wie hübsch du bist?“

„Nein.“

„Du bist wirklich sehr hübsch. Ich mag deine funkelnden Augen und dein sanftes Lächeln. Wenn du deine weichen, vollen Lippen verziehst zu diesem wunderschönen Zeichen deiner Freude, dann hast du diese kleinen, süßen Grübchen in den Wangen. Wenn du so da stehst, dann bist du der schönste Stern am Himmel.“

Alex grinste. Gegen ihren Willen gefiel ihr, was Fred sagte. Auch wenn er es nur aus Spaß sagte, fing ihr

Herz an schneller zu pochen. Er sah ihr tief in die Augen und sie ihm in seine Braunen, die sie so… so lieb ansahen. Er kam mit seinem Kopf näher und auch sie beugte sich vor. Dann stockte Fred. Sein Herz wummerte lautstark und alles drehte sich. Alex war ihm so nah, ihre eisblauen Augen strahlten ihn an und schauten bis auf seine Seele hinab. Den Augenblick hätte Fred um nichts in der Welt getauscht, nicht einmal gegen einen riesigen Scherzartikelladen. Sein Kopf beugte sich langsam zu Alex hin, doch dann verharrte er. Alarmglocken schrillten in seinem Kopf. Was tust du da? Das ist deine beste Freundin! Ihr liegt rein gar nichts an dem, was du gerade veranstaltest! Wenn du jetzt weiter machst, wird es dich unglücklich machen, denn Alex wird dich für total bescheuert halten! Ihr Lächeln, ihr wunderschönes Lächeln wurde breiter und man sah ihre schönen, gepflegten Zähne.

„Was ist los? Das war's schon? Traust du dich etwa nicht? Ich dachte, du bist ein so stolzer Hecht."

Sie machte ihn vollkommen kirre und ohne an irgendetwas anderes zu denken, nicht an die Folgen, nicht an seine Umgebung, sondern nur an diese wunderschönen, weichen Lippen und diese strahlenden Augen, die sich leicht schlossen, beugte sich Fred weiter vor und seine Lippen berührten die ihre. Er schloss die Augen und für einen Moment schien die Zeit still zu stehen. Dann erwiderte Alex den Kuss. Zuerst sehr zaghaft, dann öffnete sie leicht ihren Mund und gewährte Freds Zunge Einlass. Er tastete sich langsam voran und spürte ihre Zunge, die seine leicht umkreiste. Dann war es so schnell vorbei, dass Fred hinterher gar nicht mehr sagen konnte, ob es alles nur ein Traum oder wirklich Realität gewesen war. Alex löste sich von ihm und sah ihn grinsend an. Er öffnete schnell die Augen und versuchte, so cool wie möglich rüber zu kommen. Er schaffte es, ein halbwegs glaubhaftes Grinsen zustande zu bringen und bevor jemand etwas anderes sehen konnte, verbeugte er sich ganz tief und blieb in dieser Position verharren. Sein Herz schlug wie wild. Sein Atem ging verflucht schnell, doch noch war er aus der Situation nicht heraus. Er sammelte sich und sagte mit einigermaßen fester Stimme:

„Die Dame. Wie Sie sehen, haben die Flirtkünste des Fred Weasley wieder zugeschlagen und wurden als Treffer im ewig langen Logbuch vermerkt."

Alle Schüler, die das Spektakel mit angesehen haben, lachten und Fred spürte die Entspannung der Atmosphäre um sich herum. Mit der Hoffnung, dass er sich unter Kontrolle hatte, stellte er sich wieder auf und sah Alex an.

Diese hatte nach dem Kuss etwas verwirrt geschaut. Aber dieser Augenblick hielt nur für eine Millisekunde an und nur ein geübter Blick hätte diesen bemerken können. Sie setzte wieder ihr Grinsen auf und wartete. Doch in ihr waren die Gefühle auf einer Achterbahn. Was war denn jetzt los? Hatte sie der Kuss so aus der Bahn gebracht? Das konnte ja wohl nicht sein. Fred stand vornüber gebeugt und sie wusste, dass ihm rein gar nichts an diesem Kuss gelegen hatte und sie sollte auch schnellstens wieder zu dieser Tatsache zurückkehren. Schließlich war er ihr bester Freund! Nachdem Fred seinen Satz hervorgebracht hatte, richtete er sich wieder auf und grinste sie an. Die Schüler johlten und lachten und in dem Moment kam Harry vorbei.

„Was ist denn hier los?"

„Wir üben."

George feixte herum und Angelina lachte. Harry schüttelte den Kopf.

„Ich dachte, ihr wolltet den Entwaffnungszauber üben."

„Wie du gerade gesehen hast, kann ich auch ohne Zauberstab entwaffnen."

Fred grinste und Alex lachte.

„Und ich erst."

Sie formte mit ihrer rechten Hand eine Pistole und zielte mit einem geschlossenen Auge und schief gelegtem Kopf auf Harry. Während sie in Gedanken den Zauber formulierte, sagte sie laut:

„Bumm."

Und Harry, der etwas verwirrt dreingeschaut hatte, dem flog der Zauberstab weg. Seine noch größere Verwirrung konnte man ihm ansehen und nachdem er sich vergewissert hatte, dass niemand anders seinen Zauberstab genutzt hatte, sagte er langsam:

„Kann es sein, dass du…?"

„Ungesagte Zauber ohne Zauberstab."

Hermine schaute zutiefst beeindruckt und Alex nickte.

„Können wir jetzt weiter üben? Ich glaube, Fred braucht noch in einigen Bereichen Nachhilfe."

Sie lachte laut und zwinkerte Fred zu, der knallrot anlief. Sie gesellte sich wieder zu Lee, der immer noch am Lachen war über diesen fiesen Tiefschlag und forderte ihn auf, sie zu entwaffnen.

Die zwei Quidditchspiele

30. Die zwei Quidditchspiele

Freds Gefühle spielten Quidditch. Die beiden Mannschaften hießen Eintracht Vernunft und TSV Bauchgefühl und beide kämpften schon seit Stunden gegeneinander, doch keiner bekam die Oberhand, stets gab es ein Unentschieden und mal führte der eine mit einem Tor, mal der andere. Fred hatte das Gefühl, dass dieses Match noch sehr lange gehen würde. Er lag mit leerem Blick auf seinem Bett, komplett angezogen und mit den Händen hinter dem Kopf. George, der sich gerade waschen war, kam zu ihm geschlendert und setzte sich auf die Bettkante. Ihre anderen Schlafsaalmitbewohner waren noch unten im Gemeinschaftsraum und das war auch gut so, denn George wollte mit seinem Bruder reden.

„Hey."

Nach ein paar Sekunden sah Fred zu ihm und man sah, dass seine Gedanken immer noch weit weg waren.

„Musste das sein?"

Er wusste, dass er auf diese Frage keine Antwort bekommen würde, jedenfalls keine vernünftige.

„Ich konnte nichts dagegen machen."

„Du weißt aber, dass es für Alex wohl nur ein Spiel war?"

Fred setzte sich langsam auf, die Augen nachdenklich auf George gerichtet.

„Warum sagtest du „wohl"?"

George seufzte. Er hatte genau den geübten Blick, durch den er sofort gemerkt hatte, dass Alex verwirrt gewesen war, vorhin im Raum der Wünsche.

„Sie war verwirrt. Ich glaube, sie hat da was gemacht, was sie selber verwirrt hat. Aber das kann einfach die Tatsache sein, dass du ihr bester Freund bist."

Ein Punkt Vorsprung für die Eintracht.

„Aber sie hat sich so… so… so willig angefühlt."

Er wusste, dass sich das komisch anhörte, doch er konnte keinen anderen passenden Ausdruck dafür finden. Er hatte es doch gespürt, dass Alex nicht einfach teilnahmslos da gestanden hatte.

„Sie hat den Kuss doch erwidert."

Der Aufholpunkt für den TSV.

„Das kann aber genauso die Tatsache gewesen sein, dass sie nicht so doof da stehen wollte."

Und schon wieder ein Punkt für die Eintracht Vernunft.

„Und außerdem hat sie letztens erst mit Martin Schluss gehabt, sie leidet bestimmt immer noch darunter und wollte einfach nur noch mal küssen. Fred, ich will doch nur, dass du dir keine Hoffnungen machst. Al hat bisher kein einziges Anzeichen gegeben, dass sie so etwas Derartiges für dich spürt, was du für sie spürst. Jetzt komm, wir schlafen. Bald ist das erste Quidditch Spiel, ich hoffe, wir gewinnen. Schlaf erst mal drüber."

Für heute hatte die Vernunft wohl gewonnen, aber das war bestimmt nicht das erste Spiel, was sie gegeneinander ausfechten würden. Fred war müde, doch er konnte noch lange nicht einschlafen.

Doch er war nicht der Einzige, der nicht schlafen konnte. In dieser Nacht weinte Alex zum ersten Mal wieder, seit sie zum Grimmauldplatz gekommen war. Ihre Gedanken kreisten um Martin, um ihre schöne Zeit, die sie miteinander verbracht hatten. Sie hatten sich das erste Mal geküsst, auf dem Zeltplatz des Weltmeisterschaftfinales vorletzten Sommer. Martin war so liebevoll gewesen. Und ohne es mit Absicht zu tun, hatte Fred heute ähnliche Worte benutzt wie Martin damals. Alles hatte an ihn erinnert, doch der Kuss war so anders gewesen. Fred hatte eine viel weichere Zunge als Martin, er war nicht so forsch, sondern noch so schüchtern gewesen. Als habe es Mandy nie gegeben. Als sei es sein allererster Kuss gewesen. Alex hatte ihn genossen, ja, aber warum nur? Sie kam nach einigen Stunden des Wachliegens und Weinens zu dem Schluss, dass sie einfach mal wieder einen Kuss gebraucht hatte. Mit dem Gedanken an Freds Lächeln schlief sie endlich ein.

Das Spiel Gryffindor gegen Slytherin stand vor der Tür und am Morgen des Samstages saßen die versammelte Mannschaft zusammen mit Lee, Hermine und Alex am Frühstückstisch. Ron bekam kein Stückchen Essen herunter, im Gegenteil, er sah so aus, als würde er jeden Moment auf den Tisch brechen. Die

Slytherin hatten allesamt Anstecker an, auf denen eine Krone abgebildet war. Wenn man darauf drückte, verschwand die Krone und stattdessen stand auf dem Anstecker: Weasley ist unser King.

Finster schauten die Zwillinge zum Tisch der verhassten Slytherin. Dann standen die sieben Spieler auf und Alex, die zwischen Fred und George saß, drückte ihnen einen Kuss auf die Wange und verabschiedete sich mit den Worten: „Haut ihnen die Rübe weg."

Eine halbe Stunde später waren alle Ränge voll besetzt, Luna Lovegood hatte einen riesigen Löwen auf dem Kopf, der laut brüllte. Doch das konnte Ron in dem Spiel auch nicht helfen. Die dröhnenden Stimmen gegenüber aus der Slytherin Ecke ließen auch bis in den hintersten Winkel ihr Lied strömen: „Weasley hält doch nie ein Ding, Weasley ist unser King."

Es war ein Jammer, dieses Spiel anzuschauen, doch glücklicherweise gab es ja auch noch rei Jägerinnen, die ebenso viele Tore machten wie Ron rein ließ, zwei Treiber, die durch die Luft fegten und gekonnt die Klatscher hin und her scheuchten und natürlich den Sucher, der nach einer wilden Verfolgungsjagd den Schnatz direkt vor Malfoys Nase wegschnappte. Die Menge war am Jubeln, Gryffindor hatte gewonnen. Alex sprang vor Freude auf und lief aufs Spielfeld. Dort angekommen traf sie auf eine sehr angespannte Situation. Schon im Laufen hatte Alex gesehen, wie Crabbe einen Klatscher nach Ende des Spiels auf Harry geschleudert hatte, jetzt standen Fred, George, Angelina, Katie, Alicia und Harry Malfoy gegenüber, der sie hämisch angrinste.

„Und eure Mutter, die Schlampe. Die hat doch bestimmt schon genug von euch Scheißkerlen."

Alex glaubte, sie hörte nicht Recht. Redete er gerade über Molly?

„Ich wusste gar nicht, dass Inzucht noch erlaubt ist heutzutage."

In Alex loderte blinde Wut auf, doch nichts war im Vergleich zu den Zwillingen, die mittlerweile von den Mädels und Harry zurückgehalten wurden.

„Lasst mich los", Fred wurde von den Mädels gehalten, die ihre Mühe und Not hatten, den Rotschopf fest zu halten. Harry hielt George in Zaun und Alex ging ihm schnell zur Hilfe.

„George! Überhör ihn einfach!"

„Aber er beleidigt Mum."

„Ja und, seine Mum hat nicht einmal gelächelt, seit diese Mistgeburt von Sohn auf der Welt ist, der soll sich nicht beklagen."

„Sagt wer?"

Malfoy hat Alex' letzten Satz mitbekommen gehabt und drehte sich nun höhnisch zu ihr.

„Die Schlampe, die noch nicht einmal Eltern hat und bei ihrer alten Oma wohnt, die nicht mehr alle Tassen im Schrank hat?"

„Oh, du beleidigst meine Grandma, die du nie gesehen hast, wie mutig von dir, Malfoy."

Alex schaute ihn genauso höhnisch an wie er sie. Da er erkannte, dass sie kein Opfer für sie war, drehte er sich weiter und sah Harry an.

„Und du? Du wärest doch am Liebsten selber einer von diesen Blutsverrätern! Diese Schlammblutliebhaber. Freust dich wohl, wenn diese fette Wachtel dich in den Arm nimmt, was? Fühlst du dich wie bei Mami? Würdest wohl auch gerne in einem Drecksloch wohnen, ist bestimmt gemütlicher als bei dir, was?"

Malfoy lachte laut auf, doch das war entschieden zu viel. Harry hielt George nicht mehr zurück, sondern beide rannten auf den etwas erstaunt dreinblickenden Malfoy los und begruben ihn unter sich. Harry gab ihm eine Rechte, George schlug ihm in den Magen. Alex versuchte, ihren Zorn zu zügeln. In diesem Moment kamen Professor McGonagall und dahinter Dolly an und McGonagall schrie lautstark:

„Auseinander!"

George hatte eine blutige Lippe, Harry ein angeschwollenes Auge, doch Malfoy sah noch schlimmer aus. Seine Nase und Lippe bluteten, er hielt sich stöhnend den Magen und sein Auge lief blau an.

„Was fällt Ihnen beiden ein?"

McGonagall hatte sich zu ihrer vollen Größe aufgerichtet und sah bedrohlicher aus denn je.

„In mein Büro, Sofort!"

Sie schaute böse in die Runde und die Zwillinge, Harry und Malfoy schlurften hinter den beiden Professoren her.

Alex gesellte sich stink wütend zu den drei anderen Spielerinnen und sie schauten finster umher. Am Liebsten hätte Alex alle Zaubersprüche und Flüche, die sie konnte, auf diesen Malfoy abgefeuert, aber sie

wollte die Situation nicht noch schlimmer machen, als sie sowieso schon war. Stattdessen ging sie langsam zum Schulgebäude hoch, mit all den anderen Schülern, die über das Spiel diskutierten und alle so schrecklich gute Laune hatten. Im Gemeinschaftsraum ließ sie sich seufzend auf ein Sofa fallen und schnappte sich ein Buch. Konzentrieren konnte sie sich allerdings kein bisschen und ihre Laune wurde auch nicht besser. Doch wie fast schon erwartet, kam alles noch ein wenig schlimmer als bisher. Nach einiger Zeit öffnete sich das Portraitloch und die drei Gryffindor kamen hinein, mit einem Gesichtsausdruck, der allen signalisierte, dass sie in Ruhe gelassen werden wollten. Ohne ein Wort zu sagen, verschwanden die Zwillinge in ihrem Schlafsaal und Harry ließ sich auf einen Sessel neben Ron und Hermine fallen. Alex bekam mit, wie er verkündete, dass er und die Zwillinge lebenslanges Spielverbot aufgebrummt bekommen hätten. Mit laut klopfendem Herzen saß Alex da und starrte abwesend auf ihr Buch. Es zerriss sie fast, dieses überkommende Gefühl der Wut, was sich mehr und mehr steigerte. Diese Umbridge! Diese verfluchte Tante! Angelina platzte ebenfalls fast vor Wut und sie wollte hoch zu den Zwillingen laufen. Alex rief laut:

„Angelina. Bleib hier!“

Angel sah sich irritiert und noch mehr verärgert (wenn das überhaupt noch ginge) um und sah zu Alex, die einfach nur stumm den Kopf schüttelte.

„Was soll das?“ Sie kam wutschnaubend auf Alex zu und baute sich vor ihr auf.

„Ich will mit ihnen reden.“

„Wenn du mit reden meinst, dass du sie anschnauzen willst, weil sie unabsichtlich aus dem Team geflogen sind, dann lass es.“

„Was…?“

Sie war kurz vorm Ausrasten, Alex wusste, dass sie nichts für ihr Temperament konnte, doch sie konnte ebenfalls die Gefühle ihrer besten Freunde erraten.

„Lass sie. Sie müssen erst einmal selber darauf klar kommen. Du wirst sie nicht aufmuntern können, wenn du sie jetzt anbrüllst.“

„Willst du mir etwa vorschreiben, ob ich zu meinem Freund gehen darf oder nicht? Und du darfst es?“

In Alex’ Körper pochte das Blut in den Venen, sie war sauer auf Angel und auf Umbridge und musste mit aller Macht ihre Wut unterdrücken. Ihre Stimme zitterte jetzt leicht.

„Hör mir zu…“

„Du kannst mir nichts verbieten!“

„Das hat auch niemand vor, ich meine lediglich…“

„Du kannst mich mal, ich werde da jetzt hoch gehen, mir doch egal was du sagst, das ist immerhin mein Team und mein Freund, verstanden! Ich weiß schon, was ich tue!“

Und Alex rastete aus. Sie sprang auf, baute sich zu ihrer vollen Größe vor ihrer Freundin auf und stemmte ihre Hände, zu Fäusten geballt, in ihre Hüfte. Ihre Augen funkelten bedrohlich und sie sah wirklich zum Fürchten aus. Dennoch schrie sie nicht, sondern redete mit nur leicht erhobener, jedoch kaum noch kontrollierter Stimme.

„Angelina Johnsson!“

Angel sah sie erstaunt an, denn so war Alex noch nie gewesen.

„Ich würde dir niemals verbieten zu deinem Freund zu gehen, da habe ich nicht die Berechtigung zu und werde sie auch niemals einfordern. Aber ich kann sehr gut nachempfinden, wie es ihnen gerade geht, schließlich sind wir seit Jahren die besten Freunde und haben schon verdammt viel miteinander durchgemacht. Und außerdem kenne ich dein Temperament und so lieb du die beiden auch hast, besonders George, würdest du in diesem Moment leider nicht vergessen können, dass du der Kapitän der Mannschaft bist und du gerade drei sehr wichtige Spieler verloren hast. Deshalb verbiete ich dir nicht, ich bitte dich darum, den beiden erst einmal etwas Zeit zu geben, damit sie selber diese Tatsache verdaut bekommen, sie spielen immerhin seit sechs Jahren Quidditch und wenn so eine daher gelaufene Zimtzicke wie Dolly ankommt und es ihnen verbieten will, dann kann das ziemlich hart sein. Mehr verlange ich nicht, als ein bisschen Zeit.“

Und damit drehte sie sich um und verschwand aus dem Gemeinschaftsraum. Sie hatte ihre Stimme beherrschen können, aber sie hatte auch gemerkt, wie sie ein seltsames Gefühl durchströmt hatte. Es war das gleiche Gefühl gewesen, was sie spürte, wenn sie zauberte. Leicht verwirrt, mit klopfendem Herzen und immer noch sauer ging Alex durch die Gänge, bis sie schließlich zum großen Tor kam. Sie wollte frische Luft und ging hinaus. Als sie sicher war, dass sie keiner bemerkte, verwandelte sie sich in den silbernen Wolf und lief los. Einfach geradeaus. Zum See hinab. Einmal halb herum. An Hagrids Hütte vorbei, in der noch Licht

schien. Die kühle Luft, die ihr um die Schnauze strich, tat wunderbar gut und Alex genoss die herbstliche Frische. Nach einer Stunde war sie erschöpft. Sie trottete zum Schloss zurück und verwandelte sich in einer dunklen Ecke. Schweißbedeckt betrat sie die Eingangshalle und blieb überrascht stehen. Professor Dumbledore stand oben auf der obersten Stufe der Treppe und lächelte sie über seine Halbmondbrille hinweg an.

„Guten Abend, Alexandra."

„Nabend, Professor."

Sie atmete schwer, der Lauf war sehr anstrengend gewesen im Nachhinein. Außerdem war sie gerade vom Schulleiter erwischt worden, wie sie nachts auf den Länderein herum lief. Missmutig ging sie die Treppen hinauf und sah dann in Dumbledores Gesicht. Doch er lächelte immer noch, er zeigte keine negative Reaktion auf ihr falsches Benehmen.

„Es tut mir Leid, Professor."

Sie senkte den Kopf und starrte auf ihr Abzeichen. Wie hatte sie sich nur so gehen lassen können?

„Was denn?"

Sie schaute verwirrt in das ältere Gesicht.

„Na, dass ich so spät noch draußen herum gelaufen bin."

„Kommen Sie doch einmal mit mir."

Alex runzelte die Stirn und folgte dem Mann, der sie geradewegs zu seinem Büro brachte. Was hatte er nur vor?

Magie, Zukunftspläne und eine blutende Nase

Hallo!

Da ihr alle so gespannt seid, was Dumbledore von Alex will, möchte ich euch nicht länger auf die Folter spannen.

Das Kapitel ist sehr lang geworden aber ihr schafft das schon ^^

Danke an alle Kommischreiber!

An Rose_Weasley, Ginny183, Maeily Squizz, DoomLORD, ~Harry.Potter~, *lil.mizz.cosmos* UND Die Evans

31. Magie, Zukunftspläne und eine blutende Nase

Alex betrat hinter Professor Dumbledore das Büro und schaute sich um. Sie war erst einmal hier drinnen gewesen, als sie ihm erzählt hatte, was die Jungs herausgefunden hatte über ihre Abstammung. Aber verändert hatte sich nicht viel in dem runden Zimmer. Alex´ Blick wanderte umher und blieb an einem roten, großen Vogel hängen. Der war letztes Mal nicht da gewesen. Vollkommen fasziniert vergaß Alex, dass Dumbledore sie vermutlich anmeckern würde und ging langsam zu dem Vogel hinüber. Dieser schaute sie mit tiefgründigen Augen an. Alex hielt kurz vor dem Gestell, auf dem er saß, an und war nur noch ein paar Zentimeter von ihm entfernt, ihre Augen waren auf gleicher Höhe. Da ließ der Vogel einen leisen Schrei aus, der eine Gänsehaut über Alex´ Körper hervorrief.

„Das ist Fawkes."

Professor Dumbledores Stimme klang von weit weg, so fasziniert war Alex von dem wunderschönen Vogel.

„Ein Phönix", flüsterte sie begeistert. Sie hatte noch nie einen gesehen und hatte auch nicht gewusst, dass Dumbledore einen besaß. Oder dass sich ein Phönix ihrem Schulleiter angeschlossen hatte, eher gesagt. Denn es war sehr selten, dass sich ein Phönix im Hause eines Menschen aufhielt. Alex fühlte sich seltsam in der Gegenwart des Vogels, aber doch beschützt und geborgen. Kurzum: sie fühlte sich gut. Ein Gefühl durchströmte sie, ein Gefühl der Magie und auch der Macht. Sie schreckte leicht zurück. Es war genau das gleiche Gefühl, was sie heute Nachmittag gefühlt hatte, als sie Angel angemeckert hatte. Nur hatte sie vorhin nicht gewusst, was für ein Gefühl es war. Jetzt erschreckte sie es.

„Was fühlst du?"

Verwirrt löste sich Alex´ Blick und wandte sich zu Dumbledore, der auf einmal neben ihr stand. Er lächelte und Alex fiel plötzlich wieder ein, warum sie hier war.

„Hören Sie, Sir, ich wollte wirklich nicht die Regeln brechen, ich war nur so aufgebracht wegen einer Freundin von mir…"

„Ich weiß."

Dumbledore unterbrach ihren Redefluss, der von einer aufsteigenden Röte im Gesicht begleitet wurde. Er lächelte immer noch.

„Setz dich doch, Alexandra."

Er wies mit seiner Hand zu seinem Schreibtisch und zögernd setzte sich das Mädchen. Was ging in ihm vor? Dumbledore setzte sich ihr gegenüber und legte seine Fingerkuppen aneinander. Er lächelte und schaute sie über die Ränder seiner Brille an.

„Was hast du gerade gefühlt? Als du Fawkes angeschaut hast."

Alex starrte Dumbledore in die Augen, während sie überlegte, wie sie es sagen konnte. Es war ihr unangenehm, dass sie ein Gefühl der Macht verspürt hat. Sie räusperte sich und sagte dann leise:

„Es war ein seltsames Gefühl, ich kann es kaum beschreiben. Doch genau dieses Gefühl habe ich vorhin schon einmal gespürt."

Der Schulleiter nickte wissend.

„Zufälligerweise, als du mit deiner Freundin Miss Johnson Streit hattest?“

Alex schaute ihn verwirrt an.

„Woher…?“

„Oh, ich habe da so meine verschiedenen Möglichkeiten.“

Er grinste schelmisch, doch dann trat der Ernst wieder in sein Gesicht.

„Aber heute war es etwas anders. Fawkes hat deine Unruhe bemerkt und mir deine Lage geschildert.“

Jetzt war Alex vollkommen verwirrt, was Dumbledore wiederum zum Lächeln brachte.

„Lass es mich erklären. Was du gespürt hast, ist die Energie, die jeder Zauberer und jede Hexe in sich trägt. Beim Zaubern kommt sie zu Tage. Genau diese Energie ist es, was uns von den Muggeln unterscheidet. Bei manchen Zauberern ist sie sehr stark, bei anderen weniger. Es kommt nicht darauf an, ob man Reinblut oder gemischten Blutes ist. Soweit wir wissen, wird es teilweise vererbt, jedoch können auch Muggelgeborene eine hohe Zaubererenergie besitzen, ohne einen Vorfahren zu besitzen, der diese Kräfte besaß. Es ist noch immer ein Rätsel. Und auch die genaue Anzahl derer, die sich ihrer großen Macht bewusst sind, ist unbekannt. Wie es der Zufall so will, besitzen in diesem Raum drei Leute genau diese große Macht, von der ich spreche.“

Alex schaute ihn verwirrt an, außer ihr und ihm war doch niemand ihm Raum.

„Ich meine natürlich unsere gemeinsame Vorfahrin, Dilys Derwent. Ich habe euch beiden doch schon letztes Mal vorgestellt.“

Alex sah hoch zu dem Portrait mit der lächelnden Dame und nickte ihr zu. Dann wandte sie sich wieder dem Professor zu.

„Also meinen Sie, dass Mrs Derwent diese Macht besaß und an uns beide weitervererbt hat?“

„So könnte es gewesen sein, oder auch ganz anders. Wie auch immer, ich weiß schon seit geraumer Zeit, dass ich diese Kraft besitze und ich denke, ich habe sie des Öfteren auch schon einmal angewandt und kann sie kontrollieren. Denn weißt du, es gab schon viele Zauberer, die dieser Macht erlegen waren.“

Er schaute düster umher und Alex schluckte.

„Aber was ist, wenn ich diese Energie auch falsch einsetze? Ich habe sie vorhin gespürt, als ich wirklich sauer war und mich kaum noch beherrschen konnte. Ich weiß nicht, ob ich es für gut befinden soll, so etwas zu besitzen.“

Dumbledore lächelte.

„Und das wiederum wird dich immer davon abhalten, etwas böses anzustellen.“

Alex schaute verwirrt, was meinte er damit?

„Ich muss gestehen, dass es eine Zeit gab, in der ich selber glaubte, ich sei etwas Besseres als andere, die nicht mit einer solchen Macht ausgestattet waren wie ich. Diese Zeit ist lange vorüber, doch kann man nicht leugnen, dass ich es damals genossen habe. Und das tut mir heute Leid.“

Alex war leicht geschickt über die Ehrlichkeit, die Professor Dumbledore ihr entgegenbrachte. Doch dieser lächelte wieder und stand nun auf. Er ging hinüber zu Fawkes und streichelte ihn über den Kopf.

„Fawkes hier ist sehr empfindlich, wenn es um Magie geht. Er verspürt jede Veränderung in der weiten Umgebung und kann sie zuordnen. So habe ich auch von dir erfahren. Ich bin dir seit heute Nachmittag unauffällig gefolgt und habe dich beobachtet.“

Jetzt senkte Alex betreten und angstvoll den Kopf. Nicht nur, dass sie verbotenerweise so spät auf dem Gelände gewesen war, sie war auch noch ein illegaler, nicht angemeldeter Animagus. Was würde Dumbledore jetzt wohl machen? Sie schaute mit einem fiesen Gefühl in der Magengegend hoch und sah zu ihrem Erstaunen, dass ihr Schulleiter lächelte.

„Das ist wirklich eine sehr hübsche Animagus-Form, die du angenommen hast.“

Alex wurde rot und wusste nicht, ob sie erleichtert und immer noch achtsam sein musste. Doch Dumbledore grinste immerbreiter und setzte sich langsam wieder auf seinen Stuhl.

„Ich habe leider nie versucht, mich in ein Tier zu verwandeln und wäre sehr interessiert an der Frage, was für ein Tier ich wohl werden würde. Ich vermute, nein ich hoffe, es wäre ein Phönix, da mein Patronus ebenfalls einer ist. Diese Tiere sind so rein und stark.“

Er schaute leicht träumerisch auf Fawkes und Alex bekam es langsam mit der Angst zu tun. Was war nur mit ihm los? So etwas hatte sie noch nie in ihrem Leben bei Professor Dumbledore gesehen. Als erwachte er aus einer Trance, schaute dieser sie im nächsten Augenblick amüsiert an.

„Nun zu dir.“

Wieder lief ein Angstschauer Alex den Rücken hinab. Würde er sie doch noch bestrafen?

„Ich schlage vor, einmal die Woche reicht vorerst?“

Vollkommen verwirrt schaute Alex ihn an und sah das Funkeln in seinen Augen.

„Du möchtest doch ein Auror werden, habe ich Recht?“

„Bitte was?“

Der Ausdruck auf Alex´ Gesicht musste wohl sehr belustigend sein, jedenfalls lachte Dumbledore umso mehr.

„Na, wir müssen doch die Macht in dir trainieren, damit du sie kontrollieren kannst. Sie kann ein starker Verbündeter sein, ein sehr starker. Andererseits kann sie in falschen Händen oder eher gesagt in falschen Körpern zu bösen Dingen führen. Da du ein reines Herz und nichts Böses vorhast, will ich dir helfen, diese Macht zu kontrollieren. Denn dann kannst du eine noch bessere Hexe werden, die du sowieso schon bist.“

Perplex aber froh, dass er sie nicht bestraft hatte, ging Alex einige Zeit später zurück zum Gemeinschaftsraum. Sie dachte an diesem Abend noch lange über das seltsame Gespräch mit ihrem Schulleiter nach. Glücklicherweise waren Angel und die anderen Fünftklässlerinnen schon im Bett gewesen, als sie in den Schlafsaal kam und niemand hatte sie angesprochen. Nun lag sie in ihrem Bett und konnte längere Zeit nicht einschlafen. Über so eine Macht hatte sie noch nie gelesen und noch nie etwas gehört. Andererseits hatte sie es selber gespürt, und zwar schon einige Male. Sie war zum Zerreißen gespannt, wie das erste Treffen mit Dumbledore in der nächsten Woche ablaufen würde. Mit diesen Gedanken schlief sie ein.

Fred und George saßen im Schlafsaal und starrten beide ins Nichts. Sie bekamen nicht mit, wie sich Alex für sie einsetzte, unten im Gemeinschaftsraum, doch Recht hatte sie. Die beiden mussten jetzt erst einmal allein mit dem Problem fertig werden. Sie wollten niemanden sehen und selbst Alex wäre hier fehl am Platze gewesen. Beide waren so voller Wut, Verzweiflung, Ohnmacht und Hass. Am Liebsten hätten sie Malfoy windelweich geprügelt und Umbridge hinterher. Es war so ungerecht! Fred hätte heulen können vor Wut. Wie konnte McGonagall das nur zulassen? Doch er wusste innerlich, dass sie es nicht konnte. Niemand konnte etwas gegen diese Kuh unternehmen, anscheinend nicht einmal Dumbledore.

George schlug auf sein Kissen ein und stellte sie vor, es wäre Malfoys Gesicht. Dieser Scheißkerl! Nur wegen ihm und dieser Schlampe!

Es dauerte über eine Stunde, bis sich die beiden wieder halbwegs beruhigt hatten und sich zusammen auf ein Bett setzten.

„Ach, Fred, was sollen wir noch hier?“

„Ich weiß es nicht.“

„Mich hält hier eigentlich nichts mehr.“

„Was ist mit Angel?“

Pfff, nach dieser Aktion wird sie mir eh den Kopf abreißen, egal, ob wir es Schuld sind oder nicht. Was schlägst du vor?“

„Lass uns bald abhauen.“

„Du meinst… scheiß auf die UTZe?“

„Richtig.“

„Mum wird uns umbringen.“

„Mir doch egal. Es ist schließlich unser Traum.“

„Wir brauchen aber noch ein bisschen Zeit, Fred.“

„Ich weiß.“

„Und wir müssen uns eine Verabschiedung ausdenken, dass sich gewaschen hat.“

„Oh ja.“

„Die Umbridge nie vergessen wird.“

„Niemals. Vorher müssen wir aber noch einiges erledigen.“

„Das da wäre?“

„Den Laden mieten, die Artikel reifen lassen, alles an den kleinen Freiwilligen ausprobieren.“

„Ja, das stimmt.“

Sie sahen sich an und waren entschlossen. Sie würden irgendwann hier abhauen, wenn es nicht mehr anders ging. Mit dem Gedanken daran gingen sie schlafen.

Am nächsten Morgen wachte Fred auf und setzte sich müde auf. Gähnend sah er sich um und mit einem Blick auf seinen Bruder fiel ihm wieder ein, was am vorigen Tag passiert war. Wutgefühle durchströmten ihn wieder, aber auch ein wenig Hoffnung. Darauf, dass bald alles vorbei sein würde. Bald würden er und George abhauen und alles hinter sich lassen. Auf einmal fuhr ein Stich durch sein Herz und er schluckte. Dass hieße auch, Alex hinter sich zu lassen. Für eine Zeit jedenfalls. Sein Herz schlug höher. Seien Gedanken schweiften mal wieder zu dem Kuss und sein Herz klopfte schneller und schneller. Seitdem waren einige Tage vergangen, aber er dachte sehr oft daran. Er konnte es einfach nicht vergessen und es tat ihm weh, dass Alex seien Gefühle nicht erwiderte. Aber was wollte er auch schon erwarten? Sie war seine beste Freundin, und dennoch konnte er die Gedanken nicht abschweifen, in denen ein Kuss und ein paar wunderschöne Augen herumirrten.

„Morgen."

George hatte sich ebenso müde aufgesetzt und reckte sich.

„Sollen wir den anderen wieder auf den Keks gehen?"

Fred grinste.

„Ja, ich glaube, die haben schon Pause genug gehabt die eine Stunde gestern."

Sie standen auf und verschwanden im Bad. Währenddessen stand auch Lee auf und gesellte sich zu ihnen. Taktvoll wie er nun einmal war, sagte er:

„Angelina ist verdammt sauer auf euch. Was macht ihr denn für Sachen?"

Finster wechselten die Zwillinge einen Blick, doch der Gedanken an ihre baldige Flucht funkelte wie ein heller Diamant in ihrem Herzen und deshalb ließen sie sich nicht wieder hinunterziehen.

Zusammen gingen die Drei zum Frühstück hinunter und wurden dort auch schon von mehreren Personen erwartet. Angelina baute sich mit bösem Blick vor ihnen auf und fing auch direkt an, sie anzuschnauzen. Was sie sich dabei gedacht hätten, wer denn jetzt für sie spielen sollte, wie Gryffindor jetzt den Pokal gewinnen sollte… und so weiter. Nach zehn Minuten und zehn Punkten Abzug für Gryffindor von Snape, der wegen Lärmbelästigung Angelina anmeckerte, war diese wieder still, die sich nun mit all ihrem Hass Stoßgebeten und Hasssalven Snape gegenüber widmete.

Dann saßen da noch Alex und Harry. Harry schaute die Jungs finster an und die beiden wussten, wie er sich fühlte. Sie ließen sich schwerfällig neben Alex gleiten.

„Morgen."

„Alles wieder okay?"

Alex legte ihre Hand auf Freds Arm und sein Herz begann wieder stark zu Klopfen.

„Ja, ich denke schon."

George hatte für seinen Bruder geantwortet, da er erahnen konnte, was in ihm vorging.

Sie wollten ihr noch nichts von ihrem Plan berichten, zuerst wollten sie alles vorbereiten. Und somit vergingen die nächsten Tage langsam und nervtötend, weil Angel immer noch stinksauer war und die Zwillinge mit keinem Blick würdigte. Das machte George total fertig, schließlich waren die beiden so lange schon ein Paar und hatten sich noch nie so sehr gestritten. Er lief mit hängendem Kopf herum und konnte nicht aufgemuntert werden. Alex traute sich nicht, Angel anzusprechen, denn diese war mordslüsternd seit diesem Vorfall. Eine Woche später dann fanden neue Auswahlspiele statt. Schließlich brauchte Gryffindor zwei neue Treiber und einen neuen Hüter. An dem Morgen der Auswahl stand Alex früh auf und schnappte sich ihren Besen. Sie wollte sich um einen der Treiberplätze bewerben, da kein Jäger gesucht war und sie den Posten des Suchers langweilig fand. Und außerdem hatte sie im Hinterkopf einen Plan gefasst. Das Gespräch mit Dumbledore hatte sie den Zwillingen noch nicht erzählt, sie wollte noch etwas damit warten, bis sich alle Gemüter wieder ein wenig beruhigt hatten.

Auf dem Quidditchfeld standen schon einige Schüler, allesamt mit Besen und entschlossenen Blicken. Angelina stand mit Ron, Alicia und Katie allein etwas Abseits und schaute finster umher. Die Zwillinge und Harry saßen in der ersten Reihe der Tribüne und beobachteten ebenso finster das Treiben vor sich.

Angel gab das Kommando zum Start. Zuerst kamen die Sucher dran und nach einer halben Stunde war klar, dass niemand super war, aber in Ginny hatten sie eine relativ gute Vertretung für Harry gefunden. Dann kamen die Interessierten für die Treiberpositionen. Es waren um die zwanzig Schüler. Immer Zwei sollten versuchen, die Jägerinnen daran zu hindern, mit dem Quaffel zum Tor zu kommen. Die ersten drei Gruppen versagten kläglich und schafften es noch nicht einmal, den Klatscher zu treffen, die nächste hatte etwas mehr Glück und Alicia musste auf die Faultierrolle zurückgreifen, um einem Klatscher auszuweichen. Danach kamen wieder vier Gruppen mit total den Nullen und dann kam Alex an die Reihe. Zusammen mit einem

etwas jüngeren Schüler namens Stan setzte sie sich auf den Besen und schnappte sich den Schläger. Hoch in der Luft sah sie, wie Angel und Alicia nebeneinander her flogen, Angel hatte den Quaffel in der Hand und machte sich gerade bereit zum Abgeben. Stan holt aus und stieß mit Gewalt gegen den einen Klatscher. Da sie aber schon sooft beim Training gewesen war, wusste Alex, dass Angel nur antäuschte und eigentlich nach rechts abbog und daher schlug sie ihren Klatscher ein bisschen vor und rechts neben Angel. Diese blickte überrascht auf, als sie nach rechts bog, aber zu spät. Mit einem Knall bekam sie den Klatscher mitten ins Gesicht und driftete gen Boden ab.

„Al!“

Alex sah zur Tribüne, wo die Zwillinge und Harry saßen. Oder gesessen hatten. George war aufgesprungen und lief so schnell er konnte übers Feld zu Angelina, die mittlerweile am Boden angekommen war. Auch Alex flog schnell zu ihr hinunter. Sie hatte die Hände vorm Gesicht und zuckte. George stieß alle Schaulustigen rücksichtslos beiseite und drückte Angel an sich. Dann holte er aus seiner Tasche eine kleine Kapsel hervor.

„Hier, nimm das.“

„Geh weg mit dem Zeugs!“

Angel stieß den Zwilling weg und man sah Blut ihr Gesicht herab laufen, ihre Nase blutete stark. Hilflos stand George da, doch Alex, die mittlerweile gelandet war, stieß ihn von hinten an. Er sammelte seinen Mut und legte seinen Arm fest um die Schultern von Angelina.

„Angel. Bitte nimm die Kapsel, sie ist gereift, du wirst sofort aufhören zu Bluten. Bitte vertraue mir. Ich liebe dich doch!“

Das brach das Eis. Angelina sah George mit Tränen in den Augen an und nahm wortlos die Pille. Sie schluckte sie herunter und augenblicklich hörte ihre Nase auf zu bluten.

„Siehst du, Angel?“

George nahm sie vorsichtig in den Arm und sie erwiderte die Umarmung.

„Es tut mir wirklich Leid, was passiert ist. Aber du weißt, dass ich allergisch auf Beleidigungen über meine Familie reagiere.“

„Schon gut. Mir tut es auch Leid.“

Und dann küssten sich die beiden und Alex lehnte sich seufzend an Fred, der sie umarmte.

„Na endlich.“

Alex sah hoch und strahlte in Freds Gesicht. Der schaute sie kurz verwirrt an, dann machte sich Erkennung in seinem Gesicht breit.

„Das hast du mit Absicht gemacht!“

„Psst.“

Alex drehte sich um und hielt Fred den Mund zu. Sie schubste ihn weiter weg von den anderen und ließ ihn dann los.

„Das war echt mies von dir.“

„Was denn? Ich habe nichts gemacht, nur mein Wissen ausgenutzt, um den Posten als Treiber zu bekommen.“

Sie zwinkerte ihm zu und drehte sich wieder zu den anderen um. Freds Herzschlag war bei dem Zwinkern wieder einmal ausgesetzt und er starrte auf Alex’ Hinterkopf.

Und? ^^

LG Roya

Gespräche unter Freunden

Hallo!

Danke für euren Reviews!

Weiter gehts!

32. Gespräche unter Freunden

„Wir haben uns entschieden."

Angel sah in die Runde der Bewerber. Ihre Hand war in die Georges gelegt und er sah seit Tagen zum ersten Mal wieder glücklich aus.

„Für den Platz des Suchers haben wir uns für Ginny Weasley entschieden."

Ein paar Leute klatschten, ein paar der Mädels heulten und liefen weg. Alex grinste und schlug Ginny auf den Rücken, die strahlte.

„Und als Treiber haben wir uns nach langem Hin und Her für Alex Foxley und Jack Sloper entschieden."

Alex grinste und Freds Herz begann bei dem Anblick wieder zu wummern. Während die anderen Schüler enttäuscht wieder zum Schloss hinauf hingen, sah Angel in die Runde.

„Also, wir haben oft Training und ich erwarte von euch allen, dass ihr immer pünktlich erscheint und hart trainiert, denn ich will nicht den Pokal direkt wieder abgeben, nachdem ihn Oliver vorletztes Jahr gewonnen hat."

„Hey, wir haben auch gewonnen."

„Ja ja, schon gut."

Angel hatte die Bemerkung überraschender Weise ohne ein weiteres Kommentar fallen gelassen und Fred sah sie entgeistert an. Er wollte gerade nachhaken, als Alex ihm unsanft auf den Fuß trat und er sich auf die Zunge biss.

„Autsch."

„Kein Wort, mein Freund."

Schon wieder machte sich ein Kribbeln in seinem Körper breit und er verfluchte Angel, die die Runde nun auflöste und Alex bestimmt davon gehen würde. Aber sie blieb bei ihm und schaute ihn schief grinsend an.

„Fred Weasley. Kein Anstand hast du."

„Was hab ich getan?"

Amüsiert verzog sich ihr Gesicht zu einem immer weiter werdenden Grinsen und sie piekte mit ihrem rechten Zeigefinger auf Freds Brust, der zusammenzuckte.

„Angel und George haben sich gerade wieder vertragen und du versuchst, sie wieder auf die Palme zu bringen. Und dabei müssen die beiden sich noch ein bisschen aussprechen, das find ich gar nicht nett von dir."

Fred schaute vollkommen verwirrt aus der Wäsche und kämpfte mit dem Gefühl der Ratlosigkeit und dem Gefühl, dass seine Innereien aus Butter bestanden, da Alex ihn so unwiderstehlich anschaute.

„Aber sie haben sich doch schon wieder vertragen."

Alex verdrehte gespielt genervt die Augen.

„Mensch, Fred, da kennst du uns Mädchen aber schlecht. Wir müssen über alles reden, bevor es wieder gut ist. Klar, dass Mandy dir so was nicht beibringen konnte."

„Ach, lass mich doch mit der in Ruhe."

Alex zog die Augenbraue hoch und sah in Freds leicht erzürntes Gesicht.

„Was ist denn los? Seid wann wirst du bei dem Thema denn so sauer?"

„Ich will einfach nicht mehr über diese Person reden, okay?"

Er drehte sich um und ließ Alex stehen. Und die guckte wie ein Auto. Was war denn in den gefahren? Kopfschüttelnd ging sie ihm langsam nach.

Mist! Warum mussten solche Augenblicke immer so enden? Fred trat gegen einen Stein und fluchte vor sich hin. Es war doch alles so schön gewesen. Klar, sie hatten diskutiert, aber es war keine so ernsthafte Diskussion gewesen und Fred hatte sie genossen, schließlich hatte er dabei in Alex wunderschönen Augen und

auf ihren süßen Mund sehen können, und natürlich auf die kleine Falte, die sich immer zwischen ihren Augenbrauen bildete, wenn sie diskutierte. Aber warum musste sie ausgerechnet mit dieser Schnepfe ankommen? Das war doch schon längst abgehakt. Mit den Händen in den Taschen ging Fred griesgrämig zurück in den Gemeinschaftsraum und ließ sich aufs Bett fallen.

Er sah zur Decke und grummelte noch eine Weile vor sich hin. Es wurde Abend, aber er hatte keinen Hunger und blieb einfach liegen. Als George den Kopf in den Schlafsaal steckte und ihn holen wollte, tat er so, als würde er schlafen und sein Bruder verschwand wieder.

Dann schlief er tatsächlich ein und döste vor sich hin. So bemerkte er nicht, wie die Schlafsaaltür wieder aufging und ein anderer Rotschopf hineinschaute. Leise schlich Alex zu Fred hin und betrachtete ihn. Seine Haare waren wieder kurz und fielen ihm sanft ins Gesicht. Er hatte die Augen geschlossen, doch durch seine Lieder konnte man erkennen, dass sie sich ruckartig bewegten. Er schien zu träumen. Zu gerne hätte Alex gewusst, was er träumte. Aber selbst wenn sie Legilimentik und Okklumentik beherrschen würde, würde sie niemals in den Kopf ihrer Freunde eindringen.

Sie setzte sich vorsichtig neben ihn und legte ein Paket neben den Schreibtisch. Darin waren einige Speisen aus der Großen Halle, die verführerisch dufteten.

Alex starrte gedankenverloren auf Freds Gesicht und in ihr machte sich ein leichtes Gefühl breit, was sie nicht zuordnen konnte. Sie war nicht sauer auf ihn wegen vorhin, doch wahrscheinlich machte es ihr doch mehr aus als sie es sich zugestand. Sie unterdrückte ein Gähnen und sah müde auf die Uhr. Es war noch gar nicht so spät, dennoch hatten die Auswahlspiele an ihren Kräften gezerrt. Kurzerhand legte sie sich vorsichtig neben Fred und kuschelte sich an ihn. Es fühlte sich gut an, genau wie damals in der Großen Halle, als sie mit Fred in einem Schlafsack geschlafen hatte. Nur hatte er dieses Mal noch seine normalen Klamotten an. Im Schlaf bewegte sich Fred und legte seinen Arm um Alex. Sie lächelte und schloss die Augen.

Fred wachte auf, weil er mächtig Hunger hatte. Es war stockdunkel und er wollte sich aufsetzen, als er bemerkte, dass er nicht allein im Bett lag. Er zog den Vorhang beiseite und der Mond, der nun aufs Bett fiel, schien auf Alex Gesicht und Freds Herz machte einen Salto. Es hämmerte hart gegen seine Brust und er saugte den Anblick nahezu in sich auf, der sich ihm bot. Zitternd hob er seine Hand und strich ihr eine kleine Strähne aus dem Gesicht. Von dieser Berührung bewegte sich Alex und Fred hielt die Luft an. Lass sie nicht aufwachen! Er schickte tausend Stoßgebete zum Himmel, dass sie nicht aufwachte und sie wurden erhört.

Alex drehte ihr Gesicht in Freds Richtung und bei ihm kribbelte alles, von Kopf bis Fuß. Wie sie so dalag, im Mondschein, die Augen ruhig geschlossen, der Mund leicht am Lächeln und die Hände auf dem Bauch verschränkt. Sie war wunderschön und Fred beugte sich zu ihr hinunter, sein Herz höher schlagend. Ihre Lippen sahen so einladend aus und Fred konnte sich einfach nicht zurückhalten. Er schloss die Augen und berührte ihre Lippen mit seinen. Zu schnell war der Augenblick vorbei. Schnell richtete sich Fred auf und blickte angstvoll hinunter. Doch Alex hatte nichts bemerkt. Dann bemerkte Fred seinerseits das Paket mit dem Essen auf seinem Nachttisch und er lächelte.

Am nächsten Morgen wurde Alex von einem Schrei geweckt.

„Lee!“

Sie setzte sich überrascht auf und rieb sich die Augen. Nachdem sie sich orientiert hatte und wieder wusste, dass sie in Freds Bett lag, sah sie auf George, der in Boxershorts bekleidet mitten im Raum stand. Er war sich überall am Kratzen.

„Scheiß Juckpulver.“

Lee und Fred standen drum herum und lachten laut.

„Stell dich nicht so an. Hast du bei mir schon tausendmal gemacht.“

Alex grinste und stand auf.

„Morgen, Maus!“

Sie sah mit hochgezogener Augenbraue zu Fred, der sie strahlend ansah. Er kam zu ihr hinüber und umarmte sie.

„Danke für das Essen. Und tut mir Leid wegen gestern, ich bin ein Idiot.“

Er flüsterte in ihr Ohr und sein Atem kitzelte sie.

„Kein Problem, schon vergessen.“

Er lächelte und umarmte sie noch fester. Dann gingen sie alle zusammen zum Frühstück. George schaute finster aus der Wäsche, denn es juckte ihn überall, doch der Anblick von Angel stimmte ihn wieder glücklich.

Nach dem Frühstück, es war schließlich ein Sonntag, schnappten sich die Zwillinge, Lee, Angel, Alicia und Alex ihre Schulsachen und suchten sich eine gemütliche Stelle im Gemeinschaftsraum. Dann breiteten sie sich aus und machten zusammen ihre Hausaufgaben. Alex war aufgeregt, denn an diesem Abend sollte sie zum ersten Mal zu Dumbledore ins Büro kommen.

„Was ist los, Kleine?“

Fred sah sie fragend an, die anderen hatten es nicht bemerkt und machten sich weiter über Snape lustig, was sie seit etwa einer Stunde taten. Da fiel Alex ein, dass sie den Zwillingen immer noch nichts erzählt hatte.

„Erzähl ich euch später, okay?“

Sie zwinkerte ihm zu und widmete sich wieder ihrem Aufsatz. Sie bemerkte Freds träumerischen Blick nicht, aber in ihrem Magen machte sich selber ein warmes Gefühl breit. Gegen Nachmittag waren sie mit allen Sachen fertig und Alicia und Angel wollten sich etwas zurückziehen und über Mädchensachen diskutieren. Lee stand ebenfalls auf, weil er noch seien Hausaufgaben für Arithmantik erledigen musste, ein Fach, was die anderen alle nicht hatten. Also waren die Zwillinge und Alex endlich allein. Sie hatten keine Lust, im Gemeinschaftsraum zu bleiben und schnappten sich Jacke und Schals, um draußen nicht zu frieren. Sie wanderten um den See herum und Alex begann zu berichten, was Dumbledore ihr erzählt hatte. Nach zehn Minuten war sie fertig und die Jungs machten große Augen.

„Wow.“

„Muss man jetzt Angst vor dir haben?“

„Also ist die macht mit dir?“

Sie grinsten und Alex knuffte den beiden in die Seite. Dann platzten aus ihr all die Bedenken heraus, die sie seit dem Gespräch quälten.

„Aber was ist, wenn mir diese Macht auch zu Kopf steigt, genau wie damals Grindelwald oder bestimmt auch Voldemort. Ich habe Angst, Jungs! Was ist, wenn ich sie auch zum Bösen anwende!“

Verblüfft und leicht geschockt, weil Alex wieder den Namen gesagt hat, sahen die Jungs sich an und dann wieder zu dem Mädchen, was in ihrer Mitte ging. Dann sagte George mit fester Stimme:

„Das wird nicht geschehen, Al. Du bist so ein positiver Mensch, du hast gar kein Bedürfnis, dich böse zu verhalten.“

„George hat ausnahmsweise mal Recht. Du bist der reinste Mensch, den ich kenne. Klar machst du manchmal unsere Streiche mit, aber du bist viel vernünftiger und würdest niemals etwas machen, was andere Menschen verletzen könnte. Dumme Flittchen mal ausgenommen.“

Sie grinsten alle drei. Alex war beruhigter. Die Jungs hatten sie aufbauen können und sie war ihnen sehr dankbar. Sie schnappte sich jeweils eine Hand von ihnen und sie gingen eine Zeit lang schweigend weiter. Fred war rot angelaufen und Alex spürte ein leichtes Kribbeln in ihrer rechten Hand. Dann sahen sich die Zwillinge an und wie auf ein Zeichen blieben sie stehen.

„Was ist los?“

Alex sah sie fragend an und George fing an zu sprechen, nachdem er noch einen Blick mit seinem Bruder getauscht hatte.

„Wir müssen dir auch etwas erzählen.“

Er griff in seine Tasche und zog ein Stück Pergament heraus. Alex nahm es neugierig entgegen. Sie faltete es auseinander und hielt den Atem an. Es war eine Besitzurkunde für ein Grundstück auf der Winkelgasse. Es musste nur noch unterschrieben werden. Alex schaute mit offenem Mund zwischen Fred und George hin und her, die sie mit entschlossenem Gesichtsausdruck ansahen.

„Das haben wir schon eine ganze Weile bei uns herumliegen, aber wir haben uns noch nie dazu entschlossen, es wirklich zu machen.“

„Doch nachdem uns diese Umbride-Tusse auch noch unseren letzten Bezug zu diesem Schloss gekappt hat…“

„…werden wir bald schon verschwinden.“

Alex konnte es kaum glauben. Natürlich hatten die beiden so etwas mal erwähnt, aber für sie war klar gewesen, dass sie bis nach ihrem siebten Schuljahr warten würden.

„Aber was ist mit…?“

„Unser Abschluss ist uns egal.“

„Wenn der Laden läuft, brauchen wir keinen.“

„Und er wird laufen.“

„Wir haben schon so viel.“

„Dein ganzer magisch vergrößerter Koffer ist voll und wir haben schon einen Zweiten.“

„Hör zu, Al.“

„Wir werden bald verschwinden, noch nicht allzu bald, aber der Tag wird kommen.“

Alex schluckte und nickte dann. Sie wusste, dass es keinen Zweck hatte, gegen diesen Plan zu stimmen, denn sie sah die Entschlossenheit in den Minen der Zwillinge. Niemand würde sie davon abhalten können, nicht einmal ihre Mutter. Alex lächelte.

„Ich wünsch euch beiden verdammt viel Erfolg.“

Sie grinsten alle Drei und machten sich schweigend zurück auf den Weg ins Schloss. Die Jungs wussten, dass Alex sie nicht abhalten würde und genau das wussten sie zu schätzen. Und Fred wusste noch was ganz anderes zu schätzen, denn Alex hatte wieder seine Hand genommen und sich an ihn gelehnt.

---

und? ^^

Unterricht bei Dumbledore

Oh mein Gott es tut mir so Leid dass das so mega lange gedauert hat -.- -.-
aufdiekniefallundumverzeihungbettel

Ich bin einfach trotz zu viel Zeit so im Stress, weil ich gerade meinen Fantasy Roman am Schreiben bin (Werbung mach: wer will, kann gern fragen ^^)

Hier für euch, aber nicht so viel, ich wollte euch nicht noch länger warten lassen.

33. Unterricht bei Dumbledore

Mit zweigeteilten Gefühlen ging Alex am Abend zu Dumbledores Büro und sagte das Passwort. Einerseits freute sie sich und war sehr gespannt auf die Lektionen, die ihr Schulleiter ihr beibringen wollte. Andererseits hatte sie immer noch etwas Angst, dass sie damit nicht klar kommen würde, was auch immer es werden würde.
Bevor sie weiter grübeln konnte, war sie vor der Tür des Büros angekommen und klopfte.
„Herein."
Sie öffnete die Tür und trat in das runde Zimmer. Dumbledore saß an seinem Schreibtisch und lächelte sie an.
„Ah, Alexandra."
Er wies mit seiner Hand auf den Stuhl vor seinem Tisch und Alex ließ sich aufgeregt darauf fallen.
„Also."
Dumbledore legte seine Handkuppen aneinander und guckte die Schülerin durch seine Halbmondbrille freundlich an.
„Unser erstes Treffen."
Alex nickte mit trockenem Mund.
„Ich schlage vor, als erstes versuchen wir, deine Kraft zu kontrollieren."
Das Fragezeichen auf ihrer Stirn war wohl nicht zu übersehen, auf jeden Fall grinste der alte Mann und sprach weiter.
„Ich habe dir von dieser Macht erzählt, die in uns allen steckt. Bevor man sie wirklich nutzen kann, was wirklich nur sehr wenige Zauberer könne, muss man sie beherrschen und erkennen."
Alex nickte.
„Und wie erkennt man sie?"
„Warst du schon einmal in einer Situation, in der du wirklich sauer und wütend warst und am Liebsten etwas zerstört oder jemandem wehgetan hättest?"
Zögerlich nickte Alex langsam.
„Kannst du dir so einen Moment vor deinem Auge vorstellen und dich an die Gefühle erinnern?"
Mit gerunzelter Stirn nickte Alex wieder.
„Ich könnte es mal versuchen, Sir."
Dumbledore nickte.
„Dann versuch es."
Alex dachte nach. Wann war sie denn schon einmal so richtig wütend gewesen? Das alles erinnerte sie so sehr an einen Patronus, nur dass man dazu einen glücklichen Moment brauchte. Sie dachte an früher und an die Zeit, bevor sie die Zwillinge kennen gelernt hatte, denn das war die blödeste Zeit in ihrem Leben gewesen. Und schon wusste sie, bei wem sie sauer wurde. Kevin! Dieser hochnäsige Arsch! Er hatte sie gedemütigt, vor versammelter Gruppe. Und an die anderen Jungen dachte Alex. Sie spürte, wie die Wut in ihr hochstieg und dachte weiter nach. Wen gab es da noch? Mandy! Diese miese Kuh! Ihre Wut wurde immer größer und dann spürte sie wieder dieses seltsame Gefühl, was sie schon am Abend im Gryffindorraum gespürt hatte, als sie Angel angeschrieen hatte. Es war wie Magenschmerzen, nur viel angenehmer und irgendwie einnehmender.

Es schien sich auszubreiten und versuchte, sie zu verleiten, etwas Dummes zu tun. Das erkannte sie nun, da sie sich damit beschäftigte. Sie öffnete ihre Augen, die sie – ohne es zu bemerken – geschlossen hatte und sah zu Dumbledore. Ihr Blick schien sich leicht verengt zu haben, sie sah ihren Schulleiter, doch ihr Blickfeld schien sich verringert zu haben. Als ob sie durch ein Rohr schaute.

„Spürst du es?“

Alex nickte.

„Versuch dir dieses Gefühl zu merken und wie es sich anfühlt. Versuch dir zu merken, wie du es geschafft hast, dorthin zu kommen.“

Alex nickte. Eine Schweißperle tropfte ihr von der Stirn. Sie atmete aus und das Gefühl verschwand wieder. Nach ein paar Minuten des Schweigens sprach Dumbledore wieder.

„Gut so. Du hast den ersten Schritt gemacht. Jetzt musst du versuchen, auch ohne Wutgefühle in diesen Zustand zu kommen.“

Alex nickte ratlos. Wie sollte sie das schaffen?

„Versuche dich jetzt zu entspannen. Setz dich locker hin und schließe die Augen.“

Sie tat wie ihr geheißen. Mit geschlossenen Augen saß sie in einer bequemen Position da und lauschte auf Dumbledores Stimme.

„Versuche an gar nichts zu denken. Verdränge all deine Gedanken aus deinem Geist und verschließe dich vor Geräuschen.“

Er schwieg und seine Worte hallten in Alex´ Kopf nach. Dann zwang sie sich dazu, auch diese Worte zu verdrängen und an nichts mehr zu denken. Nach und nach fuhr ihr Gehirn auf Standby und sie konnte alle Gedanken verdrängen. Weiterhin lauschte sie der Stimme ihres Lehrers, der auf sie einsprach.

„Lass deinem Geist freien Lauf, denke an nichts. Schweife umher.“

Er schwieg, doch Alex war in einer Art Trance gefallen und merkte es nicht. Doch spürte sie etwas anderes. Genau das gleiche Gefühl, was sie vorhin unter Wut empfunden hatte, machte sich nun in ihr breit. Voller Freude über diesen Erfolg konnte sich das Mädchen nicht mehr konzentrieren und schon war es wieder verschwunden.

Dumbledore sah sie an und lächelte. Sie versuchten es wieder und wieder und nach einer Stunde des Konzentrierens hatte Alex es geschafft, das Gefühl zu spüren und es auch zu behalten, wenn sie die Augen öffnete. Doch es strengte sehr an und Alex war vollkommen groggy, als ihr Lehrer nach anderthalb Stunden sagte:

„Das reicht erst einmal für heute, würde ich sagen. Du kannst es jederzeit üben und das wäre sicher vorteilhaft.“

„Ja das mache ich.“

Sie verabschiedete sich. Bevor sie aus dem Raum verschwinden konnte, rief ihr Dumbledore noch einen Satz hinterher.

„Du solltest im Unterricht lieber nicht in diesen Zustand verfallen, Alexandra. Das sehen meine Lehrkräfte bestimmt nicht so gerne.“

34. April, April

Huhu

sorry, dass das letzte Kap nicht so toll war, ich bin einfach zu viele FFs auf einmal am Schreiben ^^

Aber hier gehts weiter. Hoffe ich springe nicht zu sehr ^^

LG Roya

---

34. April, April

In den nächsten Wochen erwähnten die Zwillinge nichts mehr von ihrem Plan, bald zu verschwinden. Alex war mittlerweile sehr gut darin geworden, ihre Macht zu kontrollieren. Sie hatte angefangen, mit ihr zu experimentieren. Unter Aufsicht von Dumbledore erlernte sie mächtige Sprüche und Flüche. Doch nicht nur Angriffe übten sie, sondern auch das Aufspüren von Magie. So konnte Alex bald spüren, wenn etwas verzaubertes in der Nähe war. So zum Beispiel verspürte sie ein starkes Kribbeln, wenn sie den Grenzen Hogwarts zu Nahe kam. Es war ein berauschendes Gefühl, doch sie hatte es unter Kontrolle.

Der März ging schnell vorbei und der April näherte sich rasch. Alex, Angel, Alicia und Lee steckten des Öfteren die Köpfe zusammen und tuschelten miteinander, was die Zwillinge zum Verzweifeln brachte. Dann endlich begann der Morgen des ersten Aprils und verschlafen kamen die beiden Jungs in den Gemeinschaftsraum.

„Überraschung!“

Alex, die beiden Mädchen und Lee standen grinsten und strahlend vor den beiden nun Siebzehnjährigen, die nun leicht verwirrt aus der Wäsche guckten. Nicht nur die Vier Siebtklässler standen vor den Zwillingen, sondern auch Harry, Ron, Hermine, Ginny und ein paar weitere Klassenkameraden. Angel umarmte stürmisch ihren George und nach und nach gratulierten alle Schüler den Jungs zum Geburtstag.

Sie bekamen einige nützliche Dinge von ihren Geschwistern: Bücher mit Anleitungen für Tränke und Gegenstände, die sie erweitern konnten um sie ihrem riesigen Repertoire an Scherzartikeln hinzuzufügen. Alicia, Angel und Lee überreichten den Zweien einen großen Haufen an Süßigkeiten und aus fiesem Scherz zwei Miniaturbesen, die selbstständig durch den Gemeinschaftsraum flogen und Sprüche ausspuckten wie: „Ihr dürft nie wieder spielen, nie wieder!“.

Lachend gingen die Schüler schließlich zum Frühstück.

Alex wartete noch den Vormittag ab, an dem die Jungs eher abwesend im Unterricht saßen und prompt Strafarbeiten und Minuspunkte von Snape aufgehalst bekamen. Auch nach dem Mittagessen schien den Zweien alles egal zu sein, was in irgendeiner Art und weise mit Nachdenken und Arbeiten zu tun hatte. Schließlich saßen sie wieder in der Großen Halle und schlugen sich die Bäuche voll. Beide hatten eine schöne Uhr am Handgelenk. Diese waren am Vormittag von ihren Eltern mit der Post gekommen. Alex beobachtete beim Essen die beiden und lächelte still vor sich hin.

„Hey, Al, was ist los?“

George sah sie an.

„Was soll denn los sein?“

„Du bist so still und starrst vor dich hin.“

Alex grinste wieder.

„Och, es ist nichts.“

Sie sah anhand seines misstrauischen Blickes, den er mit seinem Bruder tauschte, dass er ihr nicht glaubte. Vor sich hin trällernd schlenderte sie aus der Halle hinaus. Kurz darauf hörte sie Schritte hinter sich und grinste.

„Hey, warte.“

Links und rechts neben ihr tauchten Fred und George auf und sahen sie fragend an.

„Was ist los?“

„Wir glauben dir nicht...“

„...das nichts ist."

Grinsend nahm Alex die Hände der zwei und zog sie hinter sich her. Verwundert tauschten die wieder Blicke und fügten sich ihrem Schicksal. Sie gingen auf den Nordturm und sahen gerade noch die Sonne untergehen. Schließlich blieb Alex stehen und sah die zwei mit festem Blick an.

„Ich hab auch noch ein Geschenk für euch."

Sie nickten.

„Aber ihr müsst mir versprechen, es niemanden zu verraten, was ich euch jetzt zeige. Ich musste Dumbledore versprechen, dass ich es niemandem zeige und vor allem, dass ich es niemals ohne triftigen Grund einsetze."

Zögernd, aber voller Neugierde nieckten die Jungs.

„Haltet euch an mir fest."

Sie packten sie fest am Arm und Alex konzentrierte sich. Sie spürte die Schutzbanner und Flüche um Hogwarts herum. Dann fand sie die Stelle, die sie gesucht hatte. Hier waren weniger Zauber am Werk, denn er war direkt über dem Schloss. Weiterhin lenkte sie ihre Energie auf diesen Punkt und nach einigen unausgesprochenen Zaubern gelang es ihr. Sie wirbelte mit den Zwillingen auf der Stelle und schon waren sie verschwunden vom Turm.

Sie landeten in einer kleinen Gasse und verschreckt sahen die Zwei sich um.

„Wo...?"

„Wie...?"

Alex grinste und sah die Zwei an.

„Ich habe ein kleines Loch in die Schutzwand von Hogwarts gezaubert und schwupps konnte ich hindurch apparieren. Denn diesen Bann kann ich umgehen."

Vollkommen baff sahen die Zwei sie an.

„Wow. Und sowas kannst du durch nur ein paar Wochen Training mit Dumble?"

Alex nickte.

„Ja."

„Natürlich, was hat man auch anderes erwartet."

Fred schaute George belustigt an.

„Du weißt doch, dass Alex eine Hochbegabte ist, an die niemand heran kommt."

Jetzt lief sie tiefrot an und auch Fred bekam seltsamerweise rosa Ohren. Schnell sammelte sie sich wieder.

„Kommt mit."

Sie zog Fred und George an den Armen in eine breite Gasse hinaus und schon erkannten die Zwei, wo sie waren.

„Wir sind ja..."

„In der Winkelgasse."

„Jap. Mitkommen."

Sie ging zügig voraus und murmelte in der Zeit ein paar Zaubersprüche.

„Was tust du?"

„Na ja, es wäre wohl leicht verräterisch, wenn drei Hogwartsschüler im April in der Winkelgasse herumlaufen, oder? Also habe ich ein paar Tarnzauber auf uns gelegt."

Widerum staunend sahen die Zwei das Mädchen an und schüttelten stumm den Kopf. Sie gingen um noch eine Ecke, dann blieben die Zwei so abrupt stehen, als wären sie gegen eine Wand gelaufen.

„Aber das ist doch..."

„...unser Laden."

Sie standen vor einem kleinen Geschäft. Es war einst trist und grau gewesen, als die Zwei es sich gekauft hatten, aber der jetzige Anblick verschlug beiden den Atem. Überall in den Schaufenstern hingen bunte Girlanden und Poster von ihren Leckereien.

„Hört auf zu gaffen, geht rein."

Wortlos betraten die Zwillinge das Geschäft und ihre Münder klafften auf. Überall war es bunt und knallig und es waren neue Regale aufgestellt und auch leere Terrarien.

„Jetzt könnt ihr alles nach Belieben einsortieren und warten, bis die ersten Kunde kommt."

Sie hatte sich vor etwa einer Woche noch einmal das Papier angesehen mit dem Vertrag und die Unterschrift der Zwillinge drauf gesehen. Daraufhin war sie hierher gereist und hatte alles so eingerichtet.

„Al...“

Fred sah sie an.

„Das ist... wunderbar.“

Seine Augen leuchteten und er strahlte. Dann überwand er die vorhandenen Meter zwischen ihnen mit zwei Schritten und schon fand sich Alex in einer festen Umarmung wieder. Ihr Herz klopfte schnell, als sie gegen Freds Brust gedrückt wurde und sie seufzte glücklich auf.

„Gut, es gefällt euch.“

George übernahm nun den Teil mit dem Umarmen.

„Gefallen? Es ist unglaublich, Al!“

Sie strahlte und Freude durchflutete sie. Anscheinend hatte sie es geschafft, den Zweien das perfekte Geschenk zu machen.

Nach weiteren Erkundungen durch den Laden verabschiedeten die Jungs sich nur sehr schwermütig und gingen wieder hinaus in die Winkelgasse.

„Also, zurück müssen wir bis vors Tor Hogwarts disapparieren, weil ich von hier aus die Banne nicht durchbrechen kann. Bereit?“

Die zwei nickten und nahmen ihre Hand. Im Nu waren sie wieder in Hogwarts angekommen und gingen über die Ländereien zurück zum Schloss. Fred hielt Alex´ Hand die ganze Zeit gedrückt und sie spürte das vertraute Kribbeln, das sich nun im ganzen Körper ausbreitete.

Adios, Fred und George

Hola

Mal wieder ich...

Weiter gehts! Hoffe ihr schafft es weiterhin, euch in die Story einzulesen und evtl bekomme ich auch weiterhin nette Kommis und vllt auch welche von denen, die früher shcon einmal dabei waren?! *liebguck*

_____

35. Adios, Fred und George

Bald würde das letzte Quidditch Spiel der Saison stattfinden, Gryffindor gegen Ravenclaw. Alex verbrachte viel Zeit mit dem Training für das Spiel, Lernen für die baldigen Abschlussprüfungen und Übungen mit Dumbledore. Ihr blieb wenig Zeit übrig, um ausspannen oder sich mit den Jungs lange zu unterhalten. Dabei verlangte etwas in ihr so sehr nach der Anwesenheit der Zwillinge. Diese waren sehr beschäftigt, ihre Produkte zu vervielfachen. Endlich standen die Osterferien bevor und sie konnten alle etwas entspannen.

Die Weasleys und Alex blieben in Hogwarts, sowie Harry und Hermine. Angel, Lee und Alicia fuhren zu ihren Eltern. Somit hatten die Zwillinge und das Mädel viel Zeit ausschließlich füreinander. Alex zeigte den Jungs, wie sie ihre Produkte effizienter verstauen konnten und zusammen tüftelten sie an den verschiedenen Texten, die auf die Verpackungen sollten. Dabei kam es immer und immer wieder zu diversen Lachkrämpfen und Tränenausbrüchen.

„Wie wär es mit >Der kleine Verstopfer – dein Darm ist voll, dein Klo bleibt arm

UTZe und Briefe

Hallo ihr!

Auch wenn ich nur ein Review bekommen habe *traurigguck* geht es weiter ach ich hab ja so viele Ideen für diese FF :)

@Rose_Weasley: Danke du bleibst mir treu :)))) Auch wenn ich so unzuverlässig war aber das ändert sich versprochen!

Viel Spaß dir und auch allen anderen.

_____

36. UTZe und Briefe

„Warum vergeht die Zeit eigentlich so elendig langsam, seit die Jungs weg sind?“

Lee gähnte und warf einen fangzähnigen Frisbee umher und lächelte müde, wenn dieses sich in den Wandbehängen verbiss.

„Keine Ahnung, weil du zu doof bist, dir eigene Scherze auszudenken.“

Alex grinste und erntete einen bösen Blick. Auch sie vermisste die Zwillinge, die nun schon einen Monat weg waren. Es war Mitte Mai und die Prüfungen würden in einer Woche beginnen.

„Hast du schon deine Hausaufgaben in Geschichte der Zauberei gemacht?“

Lee sah das Mädchen fragend an und diese hob eine Augenbraue.

„Ja hab ich und du solltest sie langsam anfangen, morgen erste Stunde, schon vergessen? Und ich wette, dass Dolly im Unterricht sitzt und inspiziert.“

Doch es stimmte nicht. Umbridge ließ sich nicht blicken. So auch die nächsten Tage nicht, die Alex, Angel, Alicia und Lee mit Lernen verbrachten (Lee hatte sich alle Aufzeichnungen von Alex geklaut). Es war schon spät und Alex streckte sich müde. Sie hatte genug gelernt, daher stöberte sie weiter in den Büchern. Ein paar der Zauber prägte sie sich ein, sie hatte gerade einen interessanten Spruch gefunden, mit dem man sich vor Verbrennungen schützen konnte, als es am Fenster klopfte. Ein kleiner Waldkauz saß auf dem Fensterbrett und klopfte mit seinem Schnabel gegen die Scheibe. Zu voll aufzustehen sprach sie in Gedanken den Zauber „Alohomora“ aus und schon flatterte die Eule hinein. Alex wunderte sich, denn sie kam geradewegs auf sie zu geflogen.

„Wer bist du denn? Ich kenne dich ja gar nicht.“

Die braune Eule schuschuhte leise und streckte ein Bein aus. Ein Brief war dran befestigt. Alex machte ihn vorsichtig ab und öffnete ihn. Zwei Papiere fielen hinaus, auf dem einen stand Angels Name auf dem anderen ihrer.

„Hey, Angel. Hier für dich.“

Sie schmiss der überraschten Angelina den Brief rüber und öffnete ihren. Die krakelige Schrift erkannte sie sofort als Freds seine.

Hey Al,

wie geht’s dir? Das Geschäft läuft bombastisch! Deine Deko und die Regale haben wir behalten und sie weiter ausgeschmückt, es sieht fantastisch aus! Kaum zu glauben, aber wir haben im ersten Monat mehr verdient als Dad es wohl jemals geschafft hat. Echt stark. Und du glaubst nicht, was heute passiert ist. Einige Leute aus dem Zaubereiministerium kamen hierher und wir dachten schon, wir hätten irgendetwas verbrochen. Aber sie haben uns tatsächlich ein Angebot gemacht: Sie haben von unseren Schutzhüten gehört, du weißt schon, das war doch deine Idee. Sie wollen einige hundert davon haben, sozusagen als Schutz für die Angestellten. Total super. Wir wollen uns noch mehr Dinge einfallen lassen, die in diese Richtung gehen. Was hältst du davon?

Tut mir wirklich Leid, dass wir letztens so übereilt abgehauen sind, aber es war die beste Gelegenheit für uns, gerade weil wir der doofen Umbridge Tusse eins auswischen konnten. Wie geht’s unserem Sumpf denn? Hat bestimmt schon jemand weggemacht was?

Hör mal... ich weiß, du hast noch kein Geburtstag und so, aber ich bin gestern durch die Winkelgasse

geschlendert und hab zwei Dinge gesehen, die ich sehr passend fand. Einmal diese süße Eule, sie hat mich bei Eeylops Eulenhaus angelächelt. Ich habe ihr den passenden Namen Frex gegeben.

Alex musste laut lachen und sah zu der kleinen Eule. Sie dachte schwermütig an die schönen Zeiten, in denen sie und Fred so unzertrennlich gewesen waren, dass George sie beide nur noch Frex nannte, eine Mischung aus Alex und Fred. Lächelnd las Alex weiter.

Und dann war ich in einem Juwelier... ich hoffe, es gefällt dir, ich habs in den Umschlag getan. So, muss jetzt mal weiterarbeiten, so ein Geschäft zu führen ist ein äußerst anstrengender Job, weißt du? ;)
Ich hoffe, wir sehen uns bald wieder, denn ich vermisse dich sehr.
Dein Fred

Alex strahlte und merkte ihr Herz schneller schlagen. Sie schnappte sich den Umschlag und drehte ihn vorsichtig um. Ein Armband fiel in ihre geöffnete Hand. Es war aus Silber und hatte ein paar Anhänger. Ein Igel, eine Pergamentrolle, ein Buch und ein Herz. Es war wunderschön und Alex spürte wieder das mittlerweile vertraute Gefühl in der Magengegend. An dem Band war ein weiterer Zettel befestigt. Alex nahm ihn und las:

Das Pergament und das Buch für deinen unstillbaren Wissensdurst und das Herz für meine Zuneigung zu dir. Der Igel weil du manchmal eine richtige Kratzbürste und gemein bist.

Ohne etwas dagegen tun zu können bildeten sich Tränen in Alex´ Augen. Mit zitternder Hand legte sie sich das Armband um das linke Handgelenk und bestaunte es noch eine Weile. Die beiden Briefe steckte sie wieder in den Umschlag und steckte ihn ein. Das wummernde Gefühl in ihrer Magengegend ignorierte sie.

Alex wachte früh auf. Heute war ihre erste Prüfung. Leicht zitternd setzte sie sich auf den Bettrand und atmete tief ein und aus. Ihr Herzschlag beruhigte sich wieder. Sie war kaum nervös wegen der Prüfungen, aber sie hatte einen Traum gehabt, in dem ein sehr bekannter Rothaariger die Hauptrolle gespielt hatte.
Die Prüfungen fanden in der Großen Halle statt, zusammen mit den Fünftklässlern, die gerade ihre ZAGs durchliefen. Die erste Prüfung war Zauberkunst und Alex war sich sicher, dass sie alles hinbekommen hatte. Es folgte der praktische Teil am Nachmittag, dann am nächsten Tag Verwandlung, Kräuterkunde, Verteidigung gegen die dunklen Künste, Zaubertränke, Muggelkunde, Astronomie und schließlich Geschichte der Zauberei. Bisher hatte Alex das Gefühl, alles erdenklich Richtige hingeschrieben zu haben und auch der Anfang der Prüfung begann gut. Nach gut dreiviertel der Zeit hörte sie auf einmal ein lautes Stöhnen und hob ihren Kopf. Schnell war ihr klar, dass das Geräusch von Harry stammte, der weiter vorne auf seinem Stuhl zusammengesackt war und zuckte. Nicht nur Alex beobachtete ihn, sondern auch die anderen Schüler. Einer der Prüfer, Professor Tofty, eilte zu ihm und schickte ihn hinaus. Auch wenn Alex dies sehr merkwürdig fand, widmete sie sich wieder ihren Prüfungsaufgaben. Sie war früher fertig als alle anderen und durfte schon gehen. Draußen atmete sie erst einmal tief durch. Sie hatte gerade ihre letzte Prüfung in ihrem Schulleben fertig gestellt. Ein Grinsen schlich sich auf ihr Gesicht, was durch den Anblick von Harry, der ihr gehetzt entgegenkam, wieder weggewischt wurde.
„Was ist los, Harry?“
Er sah sie nervös an, doch er schwieg. Alex betrachtete ihn scharf und spürte seine Aufregung und Angst.
„Komm schon, spuck es aus. Ich weiß, dass was nicht in Ordnung ist.“
Dann sprudelte es aus ihm heraus. Sirius sei in der Mysteriumsabteilung. Voldemort bei ihm. Er würde ihn umbringen. Alex´ Augenbraue war höher und höher gewandert, doch bevor sie etwas sagen konnte, öffneten sich die Türen und alle Schüler kamen heraus. Hermine und Ron waren die Einzigen, die sich nicht freuten und lachten. Mit verängstigten Gesichtsausdruck eilten sie herbei und Harry wiederholte alles noch einmal.
„Harry, das ist bestimmt wieder ein Trick von Du-Weißt-Schon-Wem.“
Hermine sah ihn ernst an.
„Nein, Hermine, garantiert nicht. Ich muss dahin.“
„Dann rede vorher mit ihm. Vergewissere dich, ob er nicht im Hauptquartier steckt. Bevor du etwas dummes anfängst.“

Harry nickte widerstrebend und kurt darauf hatten sie einen Plan. Luna und Ginny würden ihnen helfen, Dolly abzulenken, während Harry sich noch einmal in deren Büro schlich. Alex stellte sich zu Ginny in den Gang von Dollys Büro und verhinderte, dass Schüler diesen Weg nahmen. Ron war losgeeilt um die Lehrerin auf eine falsche Fährte zu bringen. Doch irgendetwas lief schief, denn sie hörten kurz darauf laute Stimmen und ausgerechnet Umbridge, Malfoy und Konsorten kamen ihnen mit mürrischem Blick entgegen. Im Schlepptau hatten sie einen ziemlich böse aussehenden Ron, der flankiert von Crabbe und Goyle mitgeschleppt wurde.

„Wen haben wir denn da? Ich denke, Sie beide kommen auch mit mir."

Alex und Ginny schauten sich finster an, fügten sich jedoch. Sie gingen zusammen zum Büro und die beiden Mädchen konnten nichts tun, außer hilflos mit ansehen, wie von der anderen Seite des Ganges Luna und Neville angeschleppt wurden. Auch sie waren erwischt worden. Mist! Alex ratterte blitzschnell alle Möglichkeiten im Kopf durch, die sie hatten, aber sie kam zu keinem sinnvollen Schluss und schon standen sie alle im Büro. Hermine schaute sie schwer geschockt an und von Harry sah man nur den Rücken. Er hatte nichts bemerkt. Dolly ging mit einem hämisches Grinsen zu Hermine, schnappte sich ihren Zauberstab und zog dann Harrys Kopf unsanft aus dem grünen Feuer.

„Was...?"

Sein Gesichtsausdruck sprach Bände. Dolly grinste triumphierend.

„Mit wem haben Sie da gerade gesprochen? War es Dumbledore?"

Harry schüttelte den Kopf. Was jetzt geschah, hätte Alex nicht erwartet: Umbridge holte aus und gab Harry eine schallende Ohrfeige.

„Lügen Sie nicht!"

„Ich lüge nicht!"

Sie starrten sich eine Weile an. Dann sagte Umbridge zu Zabini, der Ginny festhielt:

„Holen Sie Professor Snape, Zabini. Er wird es schon schaffen, dass Potter sich daran erinnert, mit wem er gerade gesprochen hatte."

Zabini verschwand und eine Weile standen die verschiedenen Gruppen still da. Umbridges Augen huschten über die Gesichter ihrer Gefangenen und blieben mit einem hämischen Grinsen auf Alex´ Gesicht ruhen.

„Dachte ich mir doch gleich, dass auch Sie nur Unsinn im Kopf haben, Foxley. Genau wie ihre ach so oberschlauen Freunde Weasley."

Alex begegnete ihrem Blick kühl und sagte mit herablassender Stimme:

„Anscheinend waren sie schlauer als Sie, Professor, schließlich haben Sie den Sumpf immer noch nicht wegbekommen, wie man hört."

Auf Umbridges Gesicht zeichnete sich blanke Wut ab und sie wollte los schreien, als die Tür aufging und sie unterbrach. Snape kam herein und sah Umbridge von oben herab an.

„Was gibt es?"

„Ich brauche noch eine Flasche Ihres Veritaserums."

„Ich habe keins mehr."

„Wie bitte? Dann machen Sie schnell neues."

„Gerne. Wenn Sie dann einen Monat warten würden, bringe ich es Ihnen vorbei."

„Snape! Sie wagen es. Ich beobachte sie auch, also passen Sie auf im Unterricht. Und jetzt gehen Sie."

Bevor er verschwinden konnte, fing Harry an zu schreien:

„Er hat Tatze! Da wo SIE versteckt ist."

Snape drehte sich wieder um und sah Harry hochmütig an. Dolly sah von einem zum anderen und schrie dann:

„Wovon redet der Junge, Snape?"

„Keine Ahnung, er muss wohl durcheinander sein."

Mit den Worten verschwand er. Dolly verstand kein Wort und wollte aus Harry herausquetschen, was er damit gemeint hatte. Sie ging sogar soweit dass sie ihn foltern wollte. Gerade als sie ihren Zauberstab hob, geschahen zwei Dinge auf einmal. Alex konzentrierte sich und baute eine durchsichtige Schutzwand zwischen Umbridge und Harry auf, da hatte Dumbledore ihr beigebracht: ohne Zauberstab und ohne Reden. Als Umbridge zurück taumelte, von ihrem eigenen Fluch zurückgeschleudert, fiel Hermine in sich zusammen und täuschte einen Heulkrampf vor.

Bitte hinterlasst mir was ich hab sonst keinen Mut mehr weiter zu machen :((((
LG Roya

Der Kampf im Ministerium

Hallo!

Danke an alle für die Kommis :)

@Maeily Squizz: Ja ich wollte nicht so viel verändern, wenn es auch nervig ist weil ich weiß dass ihr das alles schon kennt ^^

@Rose_Weasley: Ja nur noch dieses Kap dann ist erst mal vorbei mit "das kennen wir schon" ^^ Dann kann ich mich wieder meinen Ideen widmen xD Du wirst sehen ^^ und danke fürs Mut machen :)

@Ginny183: Danke für den Keks *wegfutter*. Ja die werden sich bald wieder sehen uiuiui das wird was ;)

@little-ms-weasley: Hey wow cool freut mich, dass es dir so gut gefallen hat :) und ja das hat mir sehr viel Mut gegeben :)))

So jetzt gehts weiter!

Kekse für euch: *keksehinstell*

_____

37. Der Kampf im Ministerium

Es war alles schnell gegangen. Harry, Ron und Hermine waren mit Umbridge in den verbotenen Wald verschwunden, Ginny hatte Malfoy einen Fluch auf den Hals gejagt, die anderen hatten sich mutig zur Wehr gesetzt. Dann waren sie in den Wald gelaufen und hatten die anderen Drei, ohne Umbridge, schnell gefunden. Ehe sie es sich versahen, waren sie mit Thestralen ins Zaubereiministerium gereist und eilten einen langen Gang entlang. Ein runder Raum eröffnete sich ihnen nun. Sobald sie die Tür geschlossen hatten, wirbelte er um die eigene Achse und sie wussten nicht, wo sie herkamen. Hermine hatte die blendende Idee, ein flammendes X auf die Türe zu brennen, von der sie wussten, dass sie falsch war. Letztendlich mit einigen Unterbrechungen gelangten die Jugendlichen in einem riesigen, Kathedralgroßen Raum. Er war über und über mit langen Regalreihen voll mit Flaschen besetzt.

„Er ist in Reihe 97. Ich weiß es."

Harry murmelte die Worte eher als dass er sie laut sagte. Schnell eilte er die Reihen entlang, eine Nummer nach der anderen zog an ihnen vorbei. 70... 83... 90... 95... 97.

Harry eilte den Gang hinein und immer weiter und weiter. Doch da war nichts. Kein Sirius, kein dunkler Lord. Nichts. Außer...

„Harry, schau mal."

Ron sah ihn an und zeigte auf eine der kleinen Flaschen im Regal. Schnell ging Harry zu ihm und auch Alex kam näher. Auf der Flasche stand:

S.P.T. an A.P.W.B.D.

Dunkler Lord

und (?) Harry Potter

„Was...?"

Harry streckte seine Hand aus, doch Alex sagte scharf:

„Lass das."

Seine Augen suchten ihre.

„Warum?"

„Wer weiß, was das ist. Und wer weiß, was passiert, wenn du die Flasche hochnimmst."

„Ja, Harry, lass uns lieber verschwinden, bitte."

Hermine sah ihn flehend an, doch trotz alledem nahm er die Flasche in die Hand. Zuerst passierte nichts, dann spürte Alex die Anwesenheit mehrerer Personen.

„Wen haben wir denn da?"

Aus der Dunkelheit schälten sich die Gestalten, insgesamt zwölf. Die Stimme, die gesprochen hatte, klang grausam und hell. Es war eine Frau...

„Bellatrix Lestrange.“

Harrys Stimme hallte durch den Raum.

„Mach keinen Unsinn, Potter, gib uns die Prophezeiung.“

Hinter Bellatrix erschien ein hellblonder Mann mit böse funkelnden Augen.

„Malfoy.“

Der Mann grinste höhnisch.

„Gib sie mir.“

„Niemals.“

Alex fragte sich, ob Harry auch nur den Funken einer Ahnung hatte, was das für eine Prophezeiung sein sollte. Ihr Hirn arbeitete fieberhaft, sich eine Lösung zu dem Problem auszudenken, in dem sie sich befanden. Ihre Augen huschten umher und glitten über die Reihen von Flaschen und langsam bildete sich ein Plan. Doch Harry kam ihr zuvor. Während er mit den Todessern sprach, flüsterte er Hermine, die hinter ihm stand, seinen Plan zu. Nach ein paar Augenblicken drang dieser Olan auch zu Alex vor. Genau das gleiche war ihr in den Sinn gekommen: Die Flaschen mittels Zauber zu zerstören und die Todesser ablenken.

„Jetzt!“

Aus sieben Zauberstäben kamen sieben verschiedene Flüche geschossen. Es knirschte und knallte, als die Flaschen zersprangen und aus jedem Scherbenhaufen ein Mann oder einer Frau entstiegen kam, weißlich und hell. Alle zusammen begannen zu reden und großer Lärm machte sich breit. Harry, Alex und die anderen rannten los. Am Ende des Ganges wurden sie eingeholt. Links neben dem Mädchen erschien ein braunhaariger Mann mit saurem Gesichtsausdruck. Er hob seinen Zauberstab und öffnete den Mund. Bevor er auch nur einen Ton über die Lippen brachte, brach er geschockt zusammen und Alex grinste in sich hinein. Sie rannte hinter Harry her und durch die Tür, aus der sie gekommen waren. Hermine sah Alex und Harry an, sie waren allein. Sie sicherten die Tür mit einem Zauber und hörten gleich darauf einen lauten Krach, als ein Todesser gegen die geschlossene Türe knallte.

„Wo sind die anderen?“

„Keine Ahnung. Wir müssen sie suchen.“

Alex sah die zwei an und ihr Verantwortungsbewusstsein meldete sich.

„Ihr zwei versucht hier heraus zu kommen und ich suche die anderen.“

„Vergiss es.“

Harry sah sie bestimmt an.

„Ich hab euch hier herein gebracht, ich werde euch auch hier heraus bringen.“

Hermines Augen hüpften zwischen den beiden hin und her, aber Alex spürte, dass Diskussionen keinen Sinn ergaben. Also nickte sie. Sie stürmten in den nächsten Raum und schon kamen ihnen zwei Todesser und Ginny und Neville entgegen. Alex schoss Fluch um Fluch auf die Männer in den schwarzen Kapuzenmänteln ab. Manche trafen, manche verfehlten ihr Ziel knapp. Nach zehn Minuten stand sie schwitzend und schwer atmend da. Der letzte Todesser fiel gerade zu Boden. Harry stand neben ihr, Hermine lag bewusstlos in einer Ecke. Neville hatte die Nase gebrochen und sein Zauberstab lag entzwei in seiner Hand. Ginny, Ron und Luna kamen ihnen entgegen. Ron schien vollkommen verwirrt zu sein, Ginny war aschfahl im Gesicht und hinkte stark. Luna schien es gut zu gehen, sie stützte Ginny.

„Suchen wir uns einen Ausgang.“

Sie nickten und gingen in den runden Raum mit den vielen Türen. Bevor sie die richtige Tür nach draußen fanden, wurde links neben ihnen eine Tür aufgerissen und ein Todesser stürmte hinein. Wie vom Donner getroffen blieb er stehen und reif dann laut:

„Hier sind, sie, ich hab sie...“

Sein Ruf erstarb, als er mit großen Augen zusammensackte. Alex´ Fluch hatte ihn mitten in die Brust getroffen.

„Der schreit so schnell nicht mehr.“

Doch es war zu spät. Sie hörten Schritte und Rufe.

„Schnell, da rein.“

Harry rannte zur nächstbesten Tür und stürzte in den Raum dahinter. Sie verschlossen die Tür hinter sich und wähnten sich in Sicherheit. Sie waren in einem hohen Raum angelangt. Unten stand ein Podest mit einem großen Torbogen.

„Hier sind sie!“

Malfoy war in einer Tür den Jugendlichen gegenüber aufgetaucht und zeigte mit seinem Zauberstab auf sie. Hinter ihm kamen Bellatrix und acht weitere Todesser in den Raum. Die Sieben standen nun unten, in der Nähe des Schleiers, Rücken an Rücken. Alex wusste, was sie tun musste. Doch dafür brauchte sie ihren Zauberstab. Es musste schnell gehen, denn wenn die Todesser ihre Bewegung sehen würden und sie nicht schnell genug wäre, könnte alles zu spät sein.

„Tötet sie alle, dann wird Potter sehen, was er von seiner Sturheit hat."

Bellatrix ließ ein schauerliches Lachen hören und kam näher. Mittlerweile hatten sich die übrigen Todesser um die Jugendlichen versammelt und kam näher. Alex fokussierte ihre Kraft, spürte die Macht, die sich durchfloss. Sie mochte sie nicht, denn sie hatte Angst, von ihr eingenommen zu werden, aber es musste in diesem Moment sein. Blitzschnell zog sie ihren Zauberstab, während sie in Gedanken schon den Zauber aussprach.

Protego!

Die Todesser reagierten schnell, aber für Alex in ihrer jetzigen Position zu langsam. Alle Zauber prallten von dem starken, undurchdringlichen Schutzschild ab, welches sich rund um die Schüler aufgebaut hatte. Alex spürte die Anstrengung, es aufrecht zu erhalten. Doch sie konnte – durfte nicht nachgeben. Fast alle von ihnen waren verletzt und kampfunfähig, außer Harry und Luna. Flüche prallten von der milchigen Wand ab und erschütterten sie. Sie spürte, wie ihre Kräfte sie langsam verließen. Schwarze Punkte erschienen vor ihren Augen, Angst kroch ihr durch den gesamten Körper und Schweiß lief ihr über das ganze Gesicht. Kurz bevor sie zusammensackte, hörte man laute Stimmen und einige und eine Frau Männer kamen in den Raum geeilt. In diesem Moment erlosch das Schutzschild und Alex sackte zusammen. Flüche wurden quer durch den Raum geschossen, der Kampf Gut gegen Böse begann.

„Verschwindet hier!"

Die ihr bekannte Stimme von Remus hallte durch den Raum und Alex drehte sich zu den anderen um.

„Los, raus hier."

Sie nickten und eilten los. Immer wieder mussten sie sich unter Flüchen und Zaubern hinweg ducken, sie krachten stattdessen auf Stein und Brocken flogen umher. Ein besonders großer Steinklotz flog durch einen Fluch getroffen hoch in die Luft, verblieb dort einige Schreckenssekunden lang und fiel genau auf die Jugendlichen hinunter. Alex riss Ginny und Hermine nach rechts und prallte hart auf den Boden auf. Luna wurde vom Stein gestriffen und flog einen Meter weit durch die Luft, bevor sie reglos am Boden liegen blieb, eine Platzwunde auf der Stirn. Neville kauerte sich über sie und hob sie hoch. Ein Todesser kam auf ihn zugestürmt und Alex hob ihren Zauberstab. Sie hatte sich von der Anstrengung erholt und schoss einen Lähmzauber auf den Herannahenden. Dann nahm sie Neville Luna aus den Armen und ging rückwärts, den Zauberstab auf die Angreifer gerichtet, zum Ausgang. Im Nebenraum angelangt legte sie Luna, die wieder zu sich kam, auf den Boden und sah zu den anderen. Zwei fehlten.

„Hört zu. Kümmert euch um Hermine und versucht, Ron in Schach zu halten."

Ron blickte zu ihr und grinste über beide Ohren. Er hatte einen Verwirrungszauber abbekommen und seine Augen schielten. Ginny nickte.

„Was ist mit dir?"

„Ich suche Harry und Neville."

Zögernd nickte die Rothaarige.

„Tut mir Leid, ich kann dir nicht helfen, so sehr ich auch will. Mein Bein trägt mich nicht mehr so weit."

Alex nickte und sprang auf. Sie rannte in das Nebenzimmer und traf sogleich auf einen Todesser, den sie schockte. Weiteren Flüchen ausweichend sprang die die hohen Stufen hinab und gesellte sich zu Harry und Neville, die sich mit Lucius Malfoy einen Kampf um die Prophezeiung lieferten. Doch das Unglück nahm seinen Lauf. Das Glas zersprang, weil Neville es dank eines Beinwabbelfluches nicht fangen konnte und eine milchig weiße Gestalt entstand. In dem Kampflärm konnte man kein Wort verstehen und Alex musste ihre Aufmerksamkeit wieder den Feinden widmen, denen das Zerbrechen der Ampulle entgangen war.

Alex ließ ihren Zauberstab durch die Luft sausen und spürte die Macht in sich deutlich. Durch diese wurden alle Bewegungen langsamer und sie konnte somit schneller reagieren. Dieses Phänomen war ihr schon bei den Unterrichtsstunden mit Dumbledore aufgefallen.

„Miststück!"

Ein besonders großer Todesser hatte die einzige Frau des Ordens, die mitgekommen war zum kämpfen, einen Fluch mitten in die Brust geschossen und katapultierte sie so mit gewaltiger Wucht gegen die nächste

Wand. Er schritt auf Tonks zu, die bewusstlos am Boden lag und sagte verächtlich:

„Gleich bist du tot, Schlampe.“

„Nichts da.“

Alex hatte sich zwischen die zwei gestellt und hob ihren Zauberstab.

„Ha! Du willst mir drohen? Du halbe Portion?“

Er hob lachend seinen Stab und der Kampf entbrannte. Zischend entkam Alex durch schnelle Ausweichmanöver den Attacken des Gegners, schaffte es aber auch ihrerseits nicht, ihn zu treffen. Er war trotz seiner beachtlichen Größe enorm geschickt. Ein Streifschuss traf sie und ihr linker Arm brannte wie Feuer. Doch auch sie punktete und der Todesser hielt sich schreiend die verbrannte Nase. Weiter gings und Alex spürte ihre Kräfte schwinden. Dann gesellte sich ein weiterer Todesser zu dem ersten und lachte.

„Du kommst nicht allein gegen dieses Kind an?“

Doch anscheinend kam er es, denn in dem Augenblick, in dem der Zweite einen Fluch aussprach und ihn auf Alex jagte, schwang der Erste seinen Zauberstab und hetzte ein oranges Licht auf sie. Beide Flüche trafen sie, der erste am rechten Arm, weil sie ausgewichen war, aber der Zweite, der mehr schlecht als recht gezielt war, traf sie mitten in die Brust. Schmerz explodierte in ihr. Dann wurde alles dunkel und ruhig.

UIUIUIUI xD

LG Roya

Im Krankenhaus

Hallo ihr

danke für eure Kommis :)

@little-ms-weasley: Danke danke fühl mich geehrt :))))

@Maeily Squizz: hehe wer weiß? ;)

@Rose_Weasley: hihi nein das wäre echt sehr gemein... hmm... Kuss mit Fred... nachdenk... ja ja da war vllt irgendwann mal was... oder nicht?? xD

@MissLeah: Wow gaaanz langes Kommi cool danke.

Hmm meien Antworten...

1. Ich fände es falsch, manche Sachen zu übergehen.
2. So sehe ich die beiden und gut dass du es magst
3. Hehe ich dachte so ein Antrag passt zu den Jungs
4. Danke, freut mich auch sehr, wurde heut wieder was anderes behauptet aber der Großteil mag ihn das is jut ^^
5. *rotwerd* Danke das ist klasse!
6. Bitte nicht Lippen kaputt beißen die brauchst du noch ;) Und doch ich kann das weil ich die Macht der Kapitel in meiner Macht hab *hahaha* ;)
7. Hab ich vor keine Sorge ;)

Und wow findest du das wirklich? Das freut mich umso mehr :)

So genug gelabert. Und sofort gehts weiter!

---

38. Im Krankenhaus

Alex erwachte mit Schmerzen in den Rippen. Sie fühlten sich heiß und zerbrechlich an und mühsam öffnete das Mädchen die Augen. Sofort stellte sie fest, dass ihre Arme unbeweglich waren. Ihre Augen wanderten umher und nahmen die ersten Eindrücke auf. Sie lag allem Anschein nach in einem Bett in einem großen Zimmer. Neben ihr war noch ein Bett, aber die Vorhänge waren zugezogen. Alex schien in einem Krankenzimmer gelandet zu sein, aber wie der Krankenflügel in Hogwarts sah dies her nicht aus. Die Wände waren gelb gestrichen und kahl. Sie verliehen dem Raum etwas Karges, Langweiliges. Aber wie sollte es sonst sein in einem Krankenhaus?

Sie richtete sich weiter auf und sah am Fußende einen Berg aus rotem Haar. Als er sich bewegte, wurde ihr klar, dass diese roten Haare zu einem Kopf gehören mussten, der sich auf seinen Armen abstützte. Als die Person verschlafen den Kopf hob, durchfuhr es Alex wie der Fluch, der sie ausgeknockt hatte. Doch nahezu im selben Moment machte sich große Enttäuschung breit, denn es war nicht der, den sie zuerst angenommen hatte.

„Hey, du."

George lächelte und stand auf. Seine Augen waren von schwarzen Rändern umgeben und zeigten Alex, dass er schon lange hier sein musste. Er kam am Bett entlang und setzte sich auf ihre Bettkante. Sein Blick wanderte über ihr Gesicht.

„Wo bin ich hier?"

„Sie sagten schon, dass du vielleicht verwirrt sein könntest, aber dass es so schlimm ist..."

Alex sah ihn verwirrt und ängstlich an. Dann zog sich ein breites Grinsen durch das Gesicht des Zwillings.

„Du bist in einem Bett."

Auch sie musste lächeln und wenn ihre Arme nicht dick in Verbänden gesteckt hätten, so dass sie sie keinen Millimeter weit bewegen konnte, hätte sie ihn geschlagen. So musterte sie ihn nach dem kurzen Lächeln mit einem bösen Blick, was ihn noch mehr zum Schmunzeln brachte.

„Wie geht's dir?"

„Wenn ich wüsste, was ich hätte, könnte ich dir sagen, wie es mir geht."

George grinste.

„Erst einmal: Du liegst im St. Mungos, seit vier Tagen. Zwei Flüche haben dich getroffen. Der eine hat deinen Arm fürs erste lahm gelegt, der andere hat dich fast umgebracht."

Sein Gesicht war ernst geworden. Alex lief es eiskalt den Rücken herunter. Es hätte vorbei sein können... Sie riss sich von dem dunklen Gedanken los und lächelte schwach, denn George blickte sie überaus besorgt an.

„Dann geht es mir glaub ich ganz gut. Den linken Arm hab ich schon vorher nicht mehr gespürt gehabt. Was ist mit den anderen?"

Es fuhr ihr siedend heiß über den Rücken, dass den anderen ja auch etwas passiert war.

„Keine Sorge, sie sind alle wohlauf. Na ja, bis auf..."

„Bis auf wen?"

Georges Gesicht verdunkelte sich und leise sagte er:

„Nun, Sirius. Er ist durch diesen Vorhang gefallen oder so. Auf jeden Fall... er ist tot."

Tränen sammelten sich in Alex´ Augen. Sie hatte diesen Mann nicht besonders gut gekannt, aber immerhin hatte er sie damals im fünften Schuljahr vor dem sicheren Tod gerettet. Ohne ihn wäre sie ihrer Grippe bestimmt erlegen gewesen, bevor sie jemand gefunden hätte. George nahm sie in den Arm, dann hörten sie eine andere Stimme.

„Kann man hier vielleicht mal in Ruhe pennen?"

Der Vorhang des Bettes neben ihnen wurde mit einem Ruck geöffnet und eine grinsende Tonks schaute ihnen entgegen. Sie hatte eine Binde um den Kopf und sah noch leicht blass aus, aber ihre pinken Haare machten all das wieder wett.

„Hey, Tonks. Wie gehts dir?"

Alex erinnerte sich, dass die Aurorin gegen die Wand geschleudert worden war.

„Läuft. Und dir?"

„Muss."

Sie lächelten und George räusperte sich.

„So, ich muss dann mal, Fred ist ganz allein im Laden und wartet bestimmt schon auf Neuigkeiten. Wir sehen uns später, Al."

Sie nickte, ließ sich aus Mangel an Bewegungsfreiheit von ihm umarmen und er verschwand durch die Tür. Er hinterließ sie mit einem Fragezeichen und missmutigem Gesichtsausdruck. Tonks sah sie fragend an.

„Was los?"

„Hmm? Ach..."

Sie wusste es selber nicht genau. In ihrem Magen rumorte es. Ob es Hunger war oder ihr Gefühlsleben, konnte sie in dem Augenblick nicht genau sagen.

„Ich hab vielleicht nur gehofft, dass auch Fred da wäre mich zu begrüßen sozusagen."

„Der war auch schon da. Die ganze Zeit eigentlich übers Wochenende. Aber einer muss ja den Laden schmeißen."

Alex nickte, ein wenig zufriedener. Das drückende Gefühl im Magen war nicht gänzlich verschwunden, aber sie schob es auf den leeren Magen ab.

„Sag mal, wann bekommt man hier was zu essen?"

„Hmm... Wir haben elf Uhr, demnach werden sie wohl bald kommen. George soll nämlich Bescheid sagen, wenn du wach bist. Damit die einen Heiler schicken können."

Alex nickte. Sie wollte noch einige Dinge fragen und laut Tonks´ Gesichtsausdrucks schloss sie, dass sie ihr antworten würde.

„Wie habt ihr herausgefunden, wo wir sind?"

„Snape hat sich mit uns in Verbindung gesetzt, nachdem Harry ihm die Nachricht überbracht hatte. Wir versuchten zuerst unser Glück in Hogwarts, weil wir dachten, ihr würdet da bleiben, aber als wir euch nicht finden konnten, reisten wir sofort ins Ministerium. Dort war alles leer, daher wussten wir auf der Stelle, dass etwas nicht stimmte."

Die zwei unterhielten sich noch eine Weile, bis die Heiler sie unterbrachen und Alex untersuchen wollten.

Fred besuchte sie am nächsten Tag. Es klopfte, als Alex gerade mit Tonks am Lachen war und sie riefen

beide zusammen:

„Herein."

Zwei Personen kamen hinein. Der eine sah blass aus, hatte einen alten Umhang an und ein paar graue Strähnen im Gesicht. Remus lächelte Alex zu und umarmte sie. Doch sie hatte nur Augen für den Rotschopf, der hinter dem Werwolf stand und sie ansah. Mit seinen unglaublich schönen Augen. Sein Haar war hochgegelt, aber ein paar Strähnen fielen ihm ins Gesicht. Bei seinem Anblick wurde Alex ganz warm ums Herz und sie strahlte ihn an. Was ihr sofort auffiel: er erwiderte ihr Lächeln nur halbherzig, wie es schien. Fred setzte sich zu ihr ans Bett, während Remus sich zu Tonks gesellte.

„Hi."

„Hey, du. Wie geht's dir?"

Der Junge nickte etwas steif.

„Ganz gut. Und dir?"

„Wieder besser. Morgen nehmen sie mir diese dämlichen Verbände ab. Und bald komme ich hier heraus. Hoffe ich jedenfalls, wenn nicht, mache ich Terror."

Fred nickte wieder. Alex betrachtete ihn genauer. Das Gefühl in ihrem Magen ignorierend, widmete sie ihre Aufmerksamkeit dem Jungen neben ihr. Seine Augen starrten jetzt an ihr vorbei, er hatte Ringe unter ihnen. Seine Lippen waren zusammen gepresst und seine Fäuste geballt. Trauer kam in Alex auf.

„Was ist denn los mit dir?"

Sie merkte ärgerlich, dass sie flüsterte. Fred schien aus einer Art Trance zu erwachen und sah sie an.

„Du hast mir ewig nichts mehr geschrieben."

Alex wurde etwas flau, aber auch sauer.

„Tut mir Leid, Fred, weißt du, die Prüfungen haben mir schwer zugesetzt, ich war dauernd nur am Lernen, du kennst mich doch. Und dann hat Umbridge auch noch jeden unserer Briefe kontrolliert, es war zum Kotzen."

Er nickte mechanisch. Alex spürte, dass er noch etwas hatte, was ihn bedrückte.

„Was hast du noch?"

„Wenn du es genau wissen willst: Weißt du, dass du mit dieser Aktion deinen ganzen Abschluss gefährdet hast? Sie hätten dich von der Schule schmeißen können, Prüfungen hin oder her. Du bist kopflos ins Abenteuer reingerannt und wärst beinahe umgebracht worden. Wie konntest du das tun? Wieso hast du meine Geschwister nicht zurückgelassen? Hast du denn gar nicht nachgedacht."

Stille breitete sich im Zimmer aus, Tonks und Remus starrten zu den Zweien hinüber, bis Remus sich räusperte und die Vorhänge des Bettes zu schob. Alex starrte wiederum Fred an, der sich in Rage geredet und nun einen hochroten Kopf hatte. Sie spürte nur noch Wut in sich. Und ein Gefühl der Enttäuschung machte sich in ihr breit. Wie konnte er nur...? Sie öffnete den Mund und begann mit mühsam zurückhaltender Stimme zu reden.

„Hör zu, du hast keine Ahnung, was sich in der Mysteriumsabteilung abgespielt hat. In manchen Situation ist es nun mal unumgänglich, etwas zu riskieren, und wenn es mein Abschluss ist. Du hättest genau das gleiche für Harry getan. Oder willst du mir sagen, du hättest dich feige zurückgezogen und deine Freunde alleine in die Gefahr geschickt? Denkst du wirklich, dass ich nicht mehr als einmal über die möglichen Konsequenzen nachgedacht habe? Denkst du echt, dass ich deinen Geschwistern nicht mehrfach gesagt habe, sie sollen zurück gehen? Die Todesser hätten uns alles umbringen können. Die Angestellten hätten uns abfangen können. Umbridge hätte uns sofort der Schule verweisen können. Deinen Geschwistern, die im Übrigen auch meine Freunde sind, hätte etwas sehr Schlimmes passierten können. Sirius hätte ganz allein in den Fängen des dunklen Lordes sein können. All meine Prüfungen, all mein Lernen hätte dabei umsonst gewesen sein können.

Also sag mir nicht, dass ich nicht nachgedacht hätte."

Fred hatte sie während ihres Monologes mit immer größeren Augen angesehen und aus der wütenden Miene war eine bleiche, bittere Miene geworden. Sie starrten sich einige Minuten lang an, ohne etwas zu sagen. Dann sagte der Rothaarige etwas kleinlaut, aber trotzig:

„Hör zu, ich hab mir halt Sorgen gemacht."

„Schon okay."

Sie wusste, dass ihre abweisende Stimme genau das Gegenteil zeigte, aber es war ihr egal. Sie spürte eine so große Wut im Moment in sich, dass es ihr egal war, wie es Fred ging. In dem Versuch, das Gespräch in

etwas lockere Bahnen zu bringen, fing Fred an zu plaudern:

„Aber echt mal, was machst du denn auch für Sachen, Alex? Dich ins Ministerium einschleichen und in die Halle der Prophezeiung einbrechen? Also bitte. So was ist doch unser Job, Trouble im Ministerium zu veranstalten."

Da sie absolut keine Lust hatte, sich weiter zu streiten, ging sie auf das Gespräch ein.

„Nix da. Ihr zwei konntet in der Schule Unsinn machen, wie ihr wolltet. Jetzt kommt ihr aber ins richtige Leben."

Er nickte halb grinsend, auch wenn Alex in seinen Augen noch einiges Lesen konnte. Doch sie ignorierte es und fragte ihn über den Laden aus.

„Wie läufts denn?"

„Richtig super. Die Sachen gehen weg wie warme Semmeln. Alle sind begeistert und wir haben schon verdammt viel Kohle eingenommen."

„Und was sagt deine Mum dazu?"

Er strahlte.

„Sie war am Anfang unglaublich skeptisch und ist nach unserem Abflug von Hogwarts in unseren Laden gerauscht. Wutschnaubend, natürlich. Dad ging hinter ihr und hatte eine halbernste Miene aufgesetzt, aber bevor Mum uns runtermachen konnte, war er begeistert zu dem Stand mit den Muggelkartentricks abgehauen. Das hat Mum erst einmal verstummen lassen und wir haben ihr einen Tee gegeben. Während sie ihn trank, kamen etwa fünf neue Käufer rein und haben begeistert nachgefragt, was wir noch so alles haben. Sie gingen schließlich mit einem riesigen Haufen Feuerwerkskörpern, Minimuffs und drei Paketen Nasblutnougat aus dem Laden und Mum sah nur die riesige Menge an Geld, die wir in der Hand hielten. Das hat ihr erst einmal den Atem geraubt."

Sie lachten und unterhielten sich wieder wie immer. Es wurde Nachmittag und Fred fing an, Alex´ Mittagessen zu verschlingen. In der Zeit, in der sie von ihm nur Schmatzgeräusche hörte, sah sie zu Tonks hinüber, die betrübt wirkte. Remus hatte den Vorhang wieder aufgeschoben, als das Mittagessen kam. Er saß neben ihr und redete leise auf sie ein. Alex konnte einige Wortfetzen mit hören.

„...zu alt... Zustand... nicht möglich..."

Verwirrt widmete sie sich dem Zwilling, der sich prompt an dem Bissen Brot verschluckt hatte. Sie zog ihren Zauberstab und murmelte Anapneo. Schon war seine Kehle befreit und er atmete tief durch.

„Danke."

Nach dem Essen kamen die Heiler und Fred und Remus verabschiedeten sich.

---

oO

Geständnisse und Zukunftspläne

Hallo ihr

Also erst mal danke für eure Kommis! An Rose_Weasley, Maeily Squizz, MissLeah und little-ms-weasley.

Also ich habe noch ein paar Kapitel in petto und dann muss ich gucken wie ich das mit der Zeit schaffe. Ich gehe zur zeit zu den Mathematik-Vorkursen in der Uni und das Studium fängt in 4 Wochen an. Dazu gehe ich noch fast jeden Tag arbeiten (noch 2 Wochen lang) und daher kann ich nicht sagen, wie lang ich brauchen werde :(

Aber ich glaub ich bin bei Kapitel 43 oder so ihr werdet nicht leiden vorerst ^^

Weiter gehts!

_____

39. Geständnisse und Zukunftspläne

Der Heiler wickelte vorsichtig den Verband von Alex´ rechten Arm und das Mädchen hielt den Atem an. Eine lange Narbe zog sich von ihrer Armbeuge einmal halb um den Arm herum bis zu ihrem Handgelenk. Ihr Herz klopfte stark und sie sah zu dem Heiler hoch. Sie wusste die Antwort, aber dennoch fragte sie:

„Und diese Narbe wird niemals weggehen?“

Der Heiler schüttelte bedauernd den Kopf und die letzte winzige Hoffnung ging in ihr verloren. Der linke Arm wurde auch vom Verband befreit, aber er schien vollkommen normal zu sein.

„Der Fluch, der Sie am linken Arm traf, ist nicht so schlimm gewesen, er hat ihn nur betäubt. Am rechten Arm können Sie von Glück sagen, dass er nicht vollkommen abgetrennt wurde.“

Alex schluckte.

„Der Fluch, der ihren Oberkörper durchdrang, wird ebenfalls keine sichtbaren Spuren hinterlassen. Er hat Ihnen lediglich mehrere Rippen gebrochen und geprellt und Sie zurück gegen die Wand geschleudert.“

„Na, das ist ja nichts.“

Alex lächelte schwach und der Heiler lachte. Er war der typische väterliche Mann mit Vollbart und Lachfalten um die Augen.

„Meine Kollegin wird ihnen noch einen neuen Verband mit Heilsalbe um ihren rechten Arm anbringen, damit die Narbe möglichst viel verheilt.“

Alex nickte und der Heiler ging zu Tonks. Eine junge Frau strahlte sie an und fing an, ihren Arm mit ekliger, brauner Salbe einzureiben. Als sie mit dem Verband fertig war, verabschiedeten sie sich und der Heiler und das junge Mädel verschwanden.

„Na endlich, ich dachte, der will mich noch länger zutexten.“

Alex grinste Tonks an, die eine lästige Handgewegung machte. Dann wurde das Gesicht der Aurorin wieder ernst.

„Was war denn das eben von dem Zwilling?“

Alex´ Gesicht verfinsterte sich wieder und Wut stieg erneut in ihr hoch.

„Keine Ahnung. Anstatt sich zu freuen, dass es mir gut geht.“

Tonks nickte, dann war Alex an der Reihe.

„Und was war das bei euch beiden? Remus scheint ja nicht besonders glücklich gewesen zu sein.“

Die Angesprochene schnaubte verbittert.

„Ach. Der spinnt doch. Von wegen zu alt...“

Sie schaute trotzig zu dem Rotschopf.

„Oder findest du ihn zu alt für mich?“

Sie wurde leicht rot im Gesicht und Alex verstand.

„Du liebst ihn, nicht wahr?“

Ihre Stimme war gesenkt und sie wartete auf Tonks´ Reaktion, die nicht lange auf sich warten ließ. Knallrot wurde sie und schaute nach unten. Alex grinste.

„Ist doch schön. Eigentlich. Was hat den Remus?“

Tonks sah auf und ihr Gesicht verfinsterte sich.

„Er sagt, er ist zu alt für mich und sein Zustand würde mir nur gefährden."

„Also empfindet er genau das Gleiche für dich?"

Tonks lief wieder rot an.

„Na ja, ich denke schon... Wir haben uns einmal geküsst..."

„Ha. Das hört sich doch gut an."

Alex grinste schief.

„Der wird sich noch besinnen, der spinnt doch. Zu alt, ha! Soll ihm doch egal sein wie alt er ist solang es dich nicht stört."

Tonks nickte schnell.

„Das sag ich ihm ja auch die ganze Zeit. Aber er blockt die ganze Zeit ab."

„Komm schon, das wird noch was! Da glaub ich fest dran."

Tonks grinste endlich auch wieder und dann sah sie Alex mit einem wissenden Gesichtsausdruck an.

„Und was ist mit dir und Fred?"

Nun war es an Alex, knallrot anzulaufen.

„Wie meinst du das? Wovon redest du denn jetzt?"

Sie stammelte vor sich hin und Tonks lachte laut.

„Auch klar. Du gibst mir Beziehungstipps und weißt selber nicht mal was mit dir los ist."

Ihr Lachen war ansteckend und Alex fiel mit ein.

„Also?"

Tonks hatte sich langsam wieder beruhigt.

„Was ist mit dir und Fred? So wie du ihn anschaust, muss da doch was sein. Ich meine natürlich in der Zeit, in der du ihn nicht anschreist."

Alex grinste schwach und spürte ihr Herz stark klopfen.

„Ich weiß es echt nicht, Tonks. Um ehrlich zu sein, habe ich meine Gefühle ihm gegenüber immer nur als freundschaftlich gesehen, schließlich sind wir seit nunmehr fünf Jahren die besten Freunde. Aber in letzter Zeit muss ich immer an ihn denken und na ja, mein Herz klopft immer so schnell und..."

Ihre Stimme versagte und eine gewaltiger Schauer lief ihr über den Rücken. All ihre Gefühle für Fred drangen mit Gewalt auf sie ein. Auf einmal erklärten sie sich und Alex spürte ihr Herz so stark gegen ihre Brust trommeln, dass sie Angst um ihre frisch geheilten Rippen hatte. Ihre Arme, mit denen sie gerade wild in der Luft herumgefuchtelt hatte um ihre Aussage zu unterstützen, waren mitten in der Bewegung stehen geblieben und sie starrte vor sich hin. Ein schallendes Lachen ertönte neben ihr und sie sah zu Tonks, die sich kringelte vor Lachen. Es musste wohl ziemlich komisch aussehen, wie sie so da saß.

„Oh Mann, Alex, du hast es bis jetzt nicht gemerkt? Du bist voll in ihn verschossen."

Und endlich – endlich glaubte sie es auch. Ja, Tonks hatte vollkommen Recht! Dieses Zugeständnis jagte Alex immer wieder neue Schauer über den Rücken. Sie war glücklich, doch etwas nagte an ihr. Fred war schon immer so lieb zu ihr gewesen und jetzt machte das Armband auch viel mehr Sinn, welches er ihr geschenkt hatte. Ein Schock durchfuhr sie. Das Armband? Hatte sie es angehabt, als sie von den Flüchen getroffen wurde? Ihr Herz raste wie bekloppt, aber dann fiel ihr siedend heiß ein, dass sie es ausgezogen hatte vor der letzten Prüfung. Die Anhänger hatten sie beim Schreiben gehindert. Sie stieß einen erlösten Seufzer aus und dachte weiter nach. War Fred auch in sie verliebt? Es hatte ja den Anschein, als ob es so war. Aber... er war heute so seltsam gewesen, so abweisend, er hatte sie nicht einmal umarmt oder anders berührt, wie er es sonst immer tat.

„Was ist los?"

Tonks ließ sie aus ihren Gedanken hochschrecken.

„Oh, ich denke nur nach. Du hast Recht, ich glaube, ich bin wirklich in ihn verliebt. Aber..."

„Aber was?"

„Na ja, er hat sich heute so komisch benommen, ich weiß nicht, wie er denkt."

„Ach, das lass mal auf die zu kommen, oder nicht?"

Tonks grinste und wiederholte dann genau das, was Alex vor zehn Minuten selber gesagt hatte:

„Komm schon, das wird noch was! Da glaub ich fest dran."

Sie lachten und plauderten noch lange über Jungs.

Der nächste Tag brach an und gegen Mittag klopfte es. Tonks strahlte, als ihr Mentor auf sie zugehumpelt kam.

„Mad-Eye!“

Er sah sich im Zimmer mit seinem magischen Auge um und blieb schließlich auf Alex´ Gesicht hängen, während er sich zu Tonks ans Bett setzte.

„Wie geht’s dir, Nymphadora?“

„Hör auf, mich so zu nennen!“

Tonks verschränkte die Arme, musste aber grinsen, als sie Mad-Eyes normale Auge sah, dass er verdrehte.

„Du kannst bald hier raus, hab ich gehört?“

„Jop, bald ist gut. Morgen darf ich endlich von hier verschwinden, wird auch Zeit, ich hab schon mega Rückenschmerzen.“

Alex lächelte in sich hinein und schaute auf die Uhr. Ob die Jungs sich heute noch einmal blicken ließen? Gestern Abend war Mrs Weasley da gewesen und hatte sie besucht. Alex hatte sich sehr darüber gefreut.

„Al?“

Sie schreckte aus den Gedanken und sah zu Tonks hinüber. Sowohl sie als auch Mad-Eye sahen sie fragend an.

„Was denn?“

„Du willst doch Aurorin werden, oder?“

Alex nickte. Ja, das war das Einzige, was für sie in Frage kam. Denn auf langweilige Bürojobs oder so hatte sie keine Lust. Außerdem wollte sie gegen Voldemort kämpfen, durch den ihre Eltern gestorben waren.

„Mad-Eye war ja der Ausbilder in der Aurorenzentrale und mein Mentor. Er könnte ein gutes Wort für dich einlegen, wenn du willst.“

Ihr Gesichtsausdruck verriet Alex schon, dass sie nicht daran glaubte und genau so war es.

„Oh, das ist wirklich nett von Ihnen Sir, aber ich möchte das alleine schaffen.“

Der Mann nickte.

„Sie haben gut gekämpft, im Ministerium. Sie werden auf jeden Fall einen guten Auror darstellen.“

„Danke, Sir.“

Es klopfte und Moodys magisches Auge huschte zur Tür.

„Da steht eine ältere Dame, die ziemlich besorgt dreinschaut.“

„Das ist bestimmt Grandma. Herein!“

Alex setzte sich weiter auf, als ihre Großmutter zu ihr eilte und sie in die Arme schloss.

„Mein Schatz, wie geht es dir?“

„Wieder gut, keine Sorge, Granma.“

Die alte Frau setzte sich und sah besorgt zu ihrer Enkelin hinab.

„Was machst du denn für Sachen? Da dachte ich, wenn die Zwillinge nicht mehr da sind, wirst du vernünftiger, aber genau das Gegenteil ist der Fall.“

Ihre Stimme klang streng, aber in ihren Augen sah man Erleichterung und Schalk aufblitzen.

„Granma, darf ich dir zwei Freunde vorstellen? Das hier ist Tonks, eine Aurorin, die auch in der Mysteriumsabteilung gekämpft hat. Und das daneben ist Alastor Moody, ein Ex-Auror und ebenfalls einer der Kämpfer.“

Sie nickte den Zweien freundlich zu, auch wenn der Anblick von Moodys wieder einmal rotierenden Auges sie verschreckte.

„Und jetzt bist du fertig mit der Schule, nicht wahr? Wie waren die Prüfungen?“

„Gut, ja, ich glaube, das hab ich gut hinbekommen.“

„Das ist doch gut. Wann bekommst du die Ergebnisse?“

„Hmm... ich denke so in ein bis zwei Monaten.“

Sie wandte sich zu Moody um.

„Muss ich solange warten, bis ich die Aurorenausbildung anfangen kann?“

Der Mann schüttelte den Kopf.

„Nein, du kannst schon vorher den Ausdauer- und Kräftetest machen. Im Ministerium kann man sich dafür anmelden.“

Alex nickte und sah zu ihrer Grandma, die sie halb geschockt ansah.

„Du willst ein Auror werden?“

„Ja.“

Sie nickte und nach ein paar Augenblicken sackte ihrer Großmutter in sich zusammen.

„Aber, Grandma. Was ist denn los?“

„Ich denke, das kann ich erklären.“

Verwirrt sah Alex zu Moody.

„Deine Eltern sind doch Kathrine und Oliver Foxley, nicht wahr?“

Sie nickte.

„Sie waren beide sehr gute Auroren damals im ersten Krieg. Dass Voldemort den Befehl gab, sie umbringen zu lassen, war nur eine Frage der Zeit. Leider haben sie es auch geschafft...“

Alex sah stumm zu dem entstellten Mann und konnte eine Weile nichts sagen. Dann riss sie sich zusammen und sah wieder Grandma an.

„Stimmt das, Granma?“

Diese nickte und wischte sich mit einem Taschentuch die Tränen aus dem Gesicht.

„Ja, das waren sie. Und ich wusste schon früh, dass du bestimmt den gleichen Weg einschlagen würdest, dafür bist du den beiden zu ähnlich.“

Auch wenn es sie mit Trauer erfüllte, etwas über den Tod und den Grund des Todes von ihren Eltern zu hören, aus heiterem Himmel, ohne darauf vorbereitet gewesen zu sein, war sie auch glücklich und stolz zu hören, wie toll ihre Eltern gewesen sein mussten.

Die Tür öffnete sich und der bärtige Heiler kam herein.

„Mrs Foxley. Wir werden Ihnen nun ihren letzten Verband abnehmen.“

Grandma stand auf und wollte aus dem Zimmer gehen, aber der Heiler hielt sie zurück.

„Sie müssen nicht gehen, wenn Mrs Foxley es nicht wünscht.“

„Bleib hier, Grandma, ja? Und Mr Moody, Sie müssen natürlich auch nicht gehen. Meine Güte, es ist nur eine Narbe.“

Sie lächelte, auch wenn sie selber Angst hatte vor dem Anblick. Hoffentlich hatte die Salbe etwas gewirkt. Etwas Schiss hatte sie schon.

„Dann mal los.“

Der Heiler wickelte eine Bahn nach der anderen des Verbandes ab und schließlich kam der Arm zum Vorschein. Alex entwich ein leiser Seufzer, sie hatte gar nicht bemerkt, wie sie die Luft angehalten hatte. Sie starrte auf den Arm.

_____

Adios und denkt daran:

Wenn Sieben gerade ist, dann sind alle Autos rot! xD

LG Roya

Männer -.-

Huhu

so neues Kap nur für euch :)))))))))

@Rose_Weasley: Jap, weil wenn die Aussage "Sieben ist gerade" falsch ist, dann kann man daraus alles folgern und wenn wenn folgert, alle Autos seien rot, dann ist das wahr ^^ man kann ja alles folgern xD xD Mathe ist toll ^^

@MissLeah: Ja,, Fred Fred Fred.... es geht alles noch immer ein bisschen schlimmer -.-

@Maeily Squizz: hihi Mathe is geil ^^ ich weiß du magst es nicht ;) und ja, Remus ist doof -.-

@little-ms-weasley: leider nicht ganz so schnell wie sonst aber hier ist es :) ja, tut mir Leid aber darauf musst du wohl noch was warten ;) ;)

Weiter gehts!

_____

40. Männer -.-

Die Salbe war komplett eingezogen und die Narbe war nun nur noch ein etwa zwei Millimeter dicker Strich, der sich über ihren Arm zog. Alex war zutiefst erleichtert, denn so wie Mad-Eye wollte sie schließlich nicht aussehen. Ihre Grandma wurde sehr blass, als sie die Narbe sah, aber ihre Enkelin lächelte.

„Das ist doch gut geworden. Keine Sorge, Grandma. Es sah mal viel schlimmer aus und hätte auch schlimmer kommen können."

Ihre Gedanken schienen auf Grandma abzufärben, denn ihr blick huschte ebenfalls zu Moody rüber und sie lächelte auch ein wenig.

„Wann werde ich denn entlassen, Sir?"

Der Heiler schaute sie lächelnd an.

„Ich denke, sie können zusammen mit Miss Tonks das St. Mungo morgen verlassen. Es sei denn, sie wollen noch länger hier bleiben."

„Ach wissen Sie, ich glaube, ich will mich Ihnen nicht noch länger aufdrängen."

Alex´ Grinsen wurde immer größer und sie strahlte Tonks an.

Der Nachmittag kam und ging und Alex und Tonks aßen gerade zu Abend, als es wieder einmal klopfte.

„Schade, dass wir nicht Mad-Eyes Auge geklaut haben, dann hätten wir gewusst wer draußen steht und müssten nicht aufmachen, wenn uns die Person nicht gefällt."

Alex grinste über Tonks erheiternde Worte und sie reif laut:

„Herein."

Ihr Herz schlug sofort wie wild, als Fred und George herein kamen. George strahlte und nah sie überschwänglich in den Arm. Fred lächelte, nickte ihr aber nur zu. Bevor Alex sich wundern konnte, kam hinter ihnen noch mehr Leute herein.

„Angel! Alicia! Lee!"

Alex strahlte und vergaß sogar Freds merkwürdiges Verhalten, als ihre drei Freunde sie umarmten. Sie fingen lautstark an zu plaudern und zu lachen und auch Tonks mischte kräftig mit. Sie diskutierten lange über Alex´ Narbe und fanden sie sogar richtig cool. Gerade, als Alex ihnen erzählen wollte, dass sie am nächsten Nachmittag entlassen war, klopfte es erneut.

„Herein."

„Tag der offenen Tür, oder was?"

George frotzelte herum, als eine Heilerin herein kam und Tonks einen Brief übergab. Sie öffnete ihn und fing an zu lesen. Währenddessen fing Angel an, Alex mit strahlenden Augen zu berichten.

„George hat seinen Heiratsantrag noch einmal wiederholt, und dieses Mal richtig romantisch. Wir waren Essen und sind danach noch spazieren gegangen. Haben uns den Sternenhimmel angeschaut.

Dann ist er auf die Knie gegangen und hat mich gefragt."

Alex strahlte und sah die zwei an, die sich nun vollkommen glücklich in die Augen schauten.

„Das ist wirklich toll, ihr zwei. Ich freu mich so für euch. Hört mal, morgen..."

„DIESES MIESE SCHWEIN!"

Sie erstarrten und sahen alle zu Tonks hinüber, die wutschnaubend auf den Brief in ihrer Hand schaute. Sie zitterte am ganzen Leib und ihr Haar wechselte von lila zu rot und letztendlich zu schwarz. In ihrem Gesicht konnte man eine Unzahl an Gefühlen erkennen, die sich abwechselten. Dann erstarrte sie kurz, als sei sie geschockt worden, und sackte in sich zusammen. Ihre Haare fielen in sich zusammen und wurden grau braun. Alex setzte sich auf und murmelte:

„Tonks..."

„Ich glaube, wir sollten gehen."

Angel war aufgesprungen und zog ihren Verlobten mit sich. Alicia zog die zwei anderen vollkommen verdutzten Jungen mit sich und rief nur noch über die Schulter:

„Tschau, Al, wir sehen uns."

Alex war aufgestanden und ging zu Tonks. Sie setzte sich zu ihr aufs Bett und sah ihr ins Gesicht. Entsetzt stellte sie fest, dass sie weinte. Tränen liefen ihr über die blassen Wangen, die Augen waren gerötet und ihre Unterlippe zitterte stark. Schnell legte der Rotschopf ihren Arm um ihre Freundin und zog sie an sich sich. Schluchzend saß sie eine ganze Weile so da und konnte sich nicht beruhigen. Aus dem Nichts zauberte Alex ein Taschentuch und reichte es ihr. Tonks nahm es und schniefte lange Zeit weiter. Nach einer Viertelstunde beruhigte sie sich wieder einigermaßen und gab Alex wortlos den Brief. Sie strich ihn glatt, da Tonks ihn ziemlich zerknittert hatte und fing an zu lesen.

Liebe Tonks,

ich sende dir diesen Brief, weil ich es dir so am Besten erklären kann. Ich habe lange darüber nachgedacht, wie es mit uns weitergehen soll. Seit wir uns kennen gelernt haben, war ich wieder glücklich, denn du hast mich zum Lachen gebracht und endlich wieder das Gefühl gegeben, nicht abgestoßen zu werden. Die Zeit am Grimmauldplatz war sehr schön, immer wenn wir beide anwesend waren, hatte ich das Gefühl, es sorgt sich jemand um mich. Das Gefühl, da ist jemand für mich da, der mich so nimmt wie ich bin. Wider besseren Willens habe ich mich letztendlich darauf eingelassen und ich kann dir gar nicht sagen, wie sehr ich es bereue. Du bist eine wunderbare, starke Frau die man einfach gern haben muss. Du hast einiges in mir zum Regen gebracht, von dem ich nicht wusste, das es überhaupt noch existierte. Als wir beide zusammen auf Streife waren und du mich küsstest, da habe ich einfach alles vergessen. Ich war nicht mehr vorsichtig, aber das darf nicht mehr passieren. Ich habe einen riesigen Fehler gemacht, denn ich habe dich in Gefahr gebracht mit meinem kopflosen Verhalten. Das tut mir sehr Leid. Du musst verstehen, dass du immer in Gefahr wärst, wenn wir das weiter führen würden. Ich müsste immer in Angst leben um die Frau an meiner Seite, weil ich mich manchmal nicht kontrollieren kann, wie du weißt. Das kann und will ich nicht verantworten. Du verdienst jemand besseres, jüngeres und vor allem jemanden, der dir ein gutes Leben bieten kann. Das alles kann ich nicht und ich hoffe, du wirst mich eines Tages verstehen. Es geht mir nur darum, DICH zu beschützen. Denn ich mag dich viel zu sehr, als dass ich es jemals verantworten könnte, dich einer so großen Gefahr wie mir selber auszusetzen.

Remus

Alex las einige Textpassagen mehrmals. >Das Gefühl, da ist jemand für mich da, der mich so nimmt wie ich binDu verdienst jemand besseres, jüngeres und vor allem jemanden, der dir ein gutes Leben bieten kann< Warum? Tonks wollte keinen jüngeren, besser aussehenden oder sonst was. Sie wollte nur ihren Remus. Alex wurde leicht wütend auf ihren Mentor.

„Idiot!"

Sie sprach das Wort laut aus und Tonks musste gegen ihren Willen grinsen. Sie hatte sich aufgesetzt und starrte nun auf ihre Bettdecke.

„Mensch, Tonks, der wird sich schon wieder einkriegen, da bin ich mir sicher."

Doch irgendetwas schien in Tonks zerbrochen zu sein, sie nickte zwar, aber in ihren Augen spiegelten sich Verzweiflung und Angst. Alex redete weiter auf sie ein, versuchte es auf eine lustige Weise, dann auch eine

ernste Weise, doch nichts schien eine Wirkung auf sie zu haben. Schließlich gab Alex für den heutigen Tag auf und wünschte Dora eine gute Nacht.

Der nächste Tag begann mit einer letzten Routineuntersuchung für Tonks. Sie ließ alles über sich ergehen, ohne ein Wort oder eine Reaktion und Alex wurde bei ihrem Anblick sehr traurig. Indes schmiedete sie einen eigenen Plan. Sie wollte heute Abend Fred überraschen gehen. Da sie ja wusste, wo in der Winkelgasse der Laden war und ebenfalls wusste, dass die Zwei oben drüber eine kleine Wohnung besaßen, würde es ganz einfach gehen, ihn zu besuchen. Sie würde mit ihm reden. Sich noch einmal entschuldigen, dass sie ihm keine Briefe geschrieben hatte. Außerdem wollte sie vorher noch in der Winkelgasse ein Geschenk für ihn besorgen. Immerhin hatte er ihr ja auch das wundervolle Armband geschenkt.

Jetzt kam der Heiler zu Alex und auch sie wurde noch einmal gründlich untersucht. Die Vorhänge waren zugezogen und leise sprach der Heiler mit ihr.

„Was ist denn mit Miss Tonks heute los? Sonst war sie doch immer so farbenfroh und lustig. Heute sieht sie so aus, als sei ein Zug über sie drüber gefahren. Vielleicht sollte ich sie noch einen Tag hier lassen."

Alex schüttelte den Kopf.

„Sie hat nur ein wenig Liebeskummer, das ist alles."

Der Heiler nickte und war endlich fertig mit der Untersuchung.

„Gut, Miss Foxley, Sie sind vollkommen genesen und damit entlassen."

Alex strahlte und schüttelte dem Mann die Hand. Nachdem er aus dem Zimmer war, sprang das Mädchen auf und zog sich an. Grandma hatte ihr zum Glück ein paar Klamotten mitgebracht. Ein paar Minuten später war sie soweit und packte mit einem Schlenker ihres Zauberstabes ihre Tasche. Sie zog den Vorhang beiseite und sah Tonks bereits reisefertig auf dem Bett sitzen, den Rücken zu ihr. Ihre Schultern hingen herab und der Kopf war auf die Brust gesenkt. Alex war traurig, dass ihre neue Freundin so sehr litt unter Remus.

Zusammen gingen sie ohne viele Worte in den Eingangsbereich und schließlich auf die Straße hinaus.

„So, wohin gehst du jetzt? Ins Hauptquartier?"

Tonks schüttelte den Kopf.

„Zu meiner Mum."

Alex umarmte sie und lächelte sie noch einmal an.

„Wir sehen uns."

Und Tonks verschwand. Seufzend apparierte Alex nach Ottery St. Catchpole und ging nach Hause. Granma erwartete sie bereits und umarmte sie.

„Schau mal. All deine Sachen von Hogwarts haben sie schon hierher geschickt."

Alex nickte und rannte mit einem plötzlichen Gedanken zu ihrem Koffer. Schnell durchwühlte sie ihn und fand ganz unten in einem Schmuckkästchen das, wonach sie gesucht hatte. Das Armband funkelte ihr entgegen und Alex drückte es sich glücklich ans Herz. Bald würde sie bei Fred sein.

„Grandma, ich habe heute noch einiges zu erledigen. Keine Ahnung, ob und wann ich heute zurück komme."

Die Angesprochene sah sie mit erhobenen Brauen an und nickte schließlich.

„Die kann man ja eh nichts verbieten."

„Danke Granma."

Sie gab ihr einen flüchtigen Kuss auf die Wange und sprang unter die Dusche. Dann wählte sie einen kurzen, weißen Rock und ein schickes Top aus und zog sich hastig an. Nachdem sie fertig war, sprang sie die Treppe hinunter und rief noch schnell eine Verabschiedung, bevor sie in den Tropfenden Kessel apparierte.

In der Winkelgasse war es leer, ein oder zwei Geschäfte hatten bereits geschlossen. Plakate hingen überall an Wänden und in Schaufenstern. Dort wurden gesuchte Todesser angeprangert und der neue Minister wurde vorgestellt. Scrimgeour sah aus wie ein Löwe, er würde wohl den Leuten mehr Hoffnung im Kampf gegen Voldemort geben können als der blasierte Fudge.

Alex betrat einen Juwelier und sah sich die Schmuckstücke an. Es gab so unendlich viele Ketten und Ringe und Uhren und Armbänder, aber sie fand alles für zu protzig. Schließlich fand sie ein Armband aus Leder mit einem Stück aus Silber. In das Silber waren Schriftzeichen eingraviert. Es waren Runen und Alex konnte sie schnell übersetzen. Dort stand: Für den Liebenden.

Das hörte sich doch nicht schlecht an. Alex stellte mit einem Blick auf das Preischild fest, dass es sogar in ihrem Rahmen lag und freudestrahlend bezahlte sie es. Jetzt hieß es nur noch, zum Laden gehen und Fred überraschen. Sie war unglaublich aufgeregt, als sie die Straße entlang ging und letztendlich vor dem bunten

Laden zu stehen kam. Er hatte schon geschlossen, denn heute war Samstag. Sie hatte wirklich über eine Woche im Krankenhaus gelegen. Neben dem Ladeneingang war ein noch ein schmaler Gang, der hoch zu einer Tür führte. Alex wusste, dass man auch durch den Laden in die Wohnung kam, aber der war ja geschlossen. Also klingelte sie und wartete. Ihr Herz schlug immer höher und ihre Hände wurden feucht, als sie sich nähernde Schritte hörte. George öffnete ihr die Tür und strahlte.

„Al!“

Er umarmte sie und hob sie halb hoch.

„Immer mit der Ruhe.“

Alex lachte, warf aber einen nervösen Blick hinter George in die Wohnung rein.

„Wo... Wo ist Fred?“

Georges Gesicht verzog sich zu einem leicht nervösen grinsen.

„Der ist grad nicht da.“

„Kann ich hier warten, bis er wieder da ist?“

Ohne auf eine Antwort zu warten, schob sie sich an George vorbei. So sah sie nicht seinen finsteren, verzweifelten Blick, den er ihr hinterherwarf.

_____

Oh oh oh was ist da denn nur los? oO

LG Roya

Von Trauzeugen und Überaschungen

Hallo Glaubt mir es wird nur noch schlimmer -.-
Also ich weiß nicht ob ich zu gemein bin, weil ich.... ach lest selbst ^^

Ach und noch danke an:
@Rose_Weasley: Ja lüften schon...
@Maeily Squizz: Wie jetzt, Frauen sind kompliziert? ^^ Niemals. Ach wie war die Klausur? Hoffe doch gut... Hab Daumen gedrückt ;)
@MissLeah: Jaja der böse Blick ^^ Dann lies schnell weiter hier geht leicht die Post ab ^^

_____

41. Von Trauzeugen und Überaschungen

Alex sah sich in der kleinen Wohnung um. Sie bestand aus einem großen Wohnzimmer, einer angrenzenden Küche, einem Badezimmer und zwei Schlafzimmern. Von außen wirkte die Wohnung gar nicht so groß, aber Alex spürte die Magie, die hier herrschte. Sie war wohl magisch vergrößert worden. Das Wohnzimmer war hell mit gelben Tapeten, die Alex sofort ans Krankenhaus erinnerten. Jedoch waren überall Plakate und Poster aufgehangen, die eine Quidditchmannschaft und diverse Werbungen zeigte. Eine Couch und ein Sofa standen um einen Kamin herum und am Fenster stand ein Tisch mit vier Stühlen.
George war hinter Alex ins Zimmer getreten und sah sie hektisch an.
„Was willst du von Fred?“
„Ja, mir gefällt eure Wohnung und danke mir geht’s besser.“
Der Zwilling neigte seinen Kopf.
„Sorry, Al. Bin nur etwas gestresst. Wie geht’s dir denn?“
„Wieder ganz gut, wie du siehst.“
„Setz dich doch.“
Sie tat wie ihr geheißen und schaute sich leise summend um. In einer Ecke lag ein Haufen von Umhängen auf dem Boden.
„Was ist das? Habt ihr noch nicht gelernt, eure Schmutzwäsche zu waschen?“
George grinste.
„Das ist unsere neuste Erfindung.“
Er sprang auf, kurz nachdem er sich gesetzt hatte, und schnappte sich einen der Umhänge.
„Es ist ein Schutzumhang. Warte.“
Umständlich zog er erst seinen Umhang aus, um sich den schwarzen anzuziehen. Alex spürte sofort die Magie, die sich nun um ihn ausbreitete.
„Und du wirst es nicht glauben, aber...“
„Der Umhang schützt einen vor Zaubern, indem er einen Schutzwall um die Person errichtet, der ihn trägt.“
George, der gerade stolz seine neue Erfindung präsentieren wollte, schaute enttäuscht aus der Wäsche.
„Woher weißt du das?“
„Ich spüre es.“
Ihre Antwort war schlicht und einfach und George legte murrend den Umhang wieder weg. Alex grinste.
„Ach komm, es ist eine super Sache mit dem Umhang. Eine tolle Idee, echt. Hätte ich nie geglaubt, dass ihr zwei an so etwas ernstes denkt in so einer Situation.“
Der Junge blickte sie an und musste dann auch grinsen.
„Na ja, danke. Wir dachten, dass es in so einer Zeit wichtig ist und dass wir die Sachen bestimmt gut verkaufen.“
„Auch wieder klar, dass ihr nur ans Geld denkt.“
Aber es war nicht ernst gemeint, denn Alex lachte. George setzte sich wieder zu ihr, er schien immer nervöser zu werden.

„Wie laufen die Hochzeitsvorbereitungen?“

George sprang sofort auf das Thema an und fing an zu erzählen.

„Wir werden in einem Monat heiraten. Die Einladungskarten sind schon auf dem Weg zu den Gästen. Da Angelinas Familie nicht so groß ist, sind wir nicht so viele. Na gut, es würden verdammt viele sein, wenn ich denn alle einladen würde. Aber wir wollten nur einen ganz kleinen Kreis haben, nichts mit Tante Muriel oder so. Nur Mum, Dad, meine Geschwister, Angels Familie, Lee, Alicia und du. Angel ist schon so aufgeregt und wird nächste Woche mit Alicia und ihrer Mum ein Hochzeitskleid kaufen gehen. Wir werden bei uns zu Hause feiern, im Fuchsbau. Nachdem Mum ihren ersten Schock überwunden hatte, war sie ganz froh darüber.“

Alex hatte still zugehört und nebenbei gelauscht, ob vielleicht die Türe geöffnet wurde, aber im Flur war alles still. Jetzt nickte sie halb abwesend und lächelte.

„Hört sich super an, George.“

Er strahlte und wurde dann wieder nervös.

„Und ich wollte dich etwas fragen, Al. Willst du unsere Trauzeugin sein? Zusammen mit Fred?“

Alex nickte, dann wurde ihr bewusst, was George gerade gesagt hat und sie starrte ihn an.

„Meinst du das ernst?“

„Na klar. Du bist unsere beste Freundin.“

Alex spürte Tränen aufsteigen und sie stand auf, um sich in Georges Arme zu werfen.

„Danke. Das bedeutet mir wirklich viel.“

Er strahlte und sie setzte sich ihm wieder gegenüber. Er fing an, über die Deko zu reden und seinen Plan, ein riesiges Feuerwerk abzufeuern nach der Zeremonie. So eins wie vor ein paar Monaten in Hogwarts. Er redete und redete, draußen wurde es schon langsam dunkel. Alex wurde immer nervöser und zappelte auf ihrem Stuhl herum. Schließlich endete George und rief mit einem Blick auf die Uhr entsetzt:

„Ach du Schande, ich hab dich ja zu Tode gelabert!“

„Kein Problem, George.“

Sie grinste ihn an, aber er schien immer noch ziemlich aufgewühlt zu sein. Er sprang auf.

„Hör mal, du solltest dich nicht gleich am ersten Tag überanstrengen. Meinst du nicht, es wäre besser, wenn du dich zu Hause ausruhen gingest?“

Er schien unglaublich hektisch zu sein und Alex fragte sich langsam wirklich was los war. Ein Verdacht keimte in ihr auf. Es wird doch wohl...

„George? Ist Fred irgendetwas zugestoßen?“

Mitten im Rumgespringe erstarrte der Zwilling und sah sie an.

„Nein... nein, wieso fragst du?“

Seine Ohren liefen rot an. Aber auch ohne dieses sichere Zeichen wusste Alex, dass er log und ihr etwas verheimlichte.

„George, ich spüre, dass etwas los ist, als sag es mir! Du versuchst schon seit Stunden, mich von Fred abzulenken. Was ist los?“

Sie hatte sich zu ihrer vollen Größe aufgebaut und sah den Zwilling an, der immer kleiner zu werden schien.

„Also, weißt du, Al... er ist... na ja... er war heute mit...“

Sie hörten beide gleichzeitig das Geräusch und verstummten. Ein Schlüssel wurde ins Schloss gesteckt und gedreht. Die Tür schwang auf und man hörte leises Kichern. George stöhnte leise auf und Alex sah ihn entgeistert an.

„Was...?“

Fred kam rückwärts ins Wohnzimmer gestürzt. An seinen Händen hielt er ein brünettes Mädel mit hochhackigen Schuhen und Riesenausschnitt. Beide schienen sehr angeheitert und kicherten vor sich her. Fred hatte Alex noch nicht bemerkt und umarmte das Mädchen stürmisch. Als sie in einem heftigen Kuss versanken, brach über Alex die Welt ein. Ihr Herz raste ohne Ende gegen ihre Brust, in ihren Ohren rauschte es, ihr wurde schlecht und sie musste einen Würgereiz unterdrücken. Schwindelgefühle erfassten sie, als sich Fred löste und umdrehte. Und genauso geschockt stehen blieb.

„Al...“

Er lächelte sie an.

„Wie geht’s?“

In ihr setzte etwas aus. Als ob jemand einen Schalter umgeklappt hätte. Kopflos rannte sie los, rammte

gegen das fremde Mädchen und schmiss es somit zu Boden. Es war ihr egal, sie merkte es nicht einmal. Sie rannte den Flur entlang, die Treppe hinunter. Es war ein Wunder, dass sie nirgendwo gegen lief, denn Tränen rannen ihr in Bächen die Wangen hinab und hinderten ihre Sicht. Draußen an der frischen Luft schaffte sie es gerade noch bis zur nächsten Laterne, dann knickten ihre Beine ein und ihr Mageninhalt entleerte sich im Rinnstein.

So schluchzend und zusammen gekauert fand George sie ein paar Augenblicke später. Er kniete sich neben sie und entfernte mit einem Schlenker seines Zauberstabes die Pfütze ihres Erbrochenen und auch die Spritzer auf ihrem Rock. Schluchzend warf sich das Mädchen in Georges Arme. Minutenlang saßen die zwei einfach nur da, hin und wieder schniefte Alex laut. Langsam beruhigte sie sich. Sie konnte es immer noch nicht fassen. Kein klarer Gedanke schien durch ihr Hirn zu wandern, es war, als ob man ihre Gehirnmasse herausgenommen, ordentlich als Klatscher missbraucht und wieder zurück gestopft hatte. Sie spürte, wie George sie hochzog und sie mit sich schleppte. Der kalte Wind, der sie frösteln ließ, verschwand kurz darauf und es wurde warm. Eine Tür fiel hinter ihnen zu, doch Alex wusste, dass sie nicht in die Wohnung zurück gekehrt waren. Sie wurde auf eine Couch gelegt und blieb dort einfach liegen. Ihr war gerade alles egal. Wo sie war, wer da neben ihrem Bett stand und eigentlich auch, ob sie lebte oder nicht.

„Al."

Langsam erreichte das Wort ihr Gehirn. Sie blickte auf. George hockte vor ihr und hielt eine Tasse in der Hand.

„Trink das. Dann wird es dir besser gehen."

Alex tat wie ihr geheißen, warum sollte sie sich auch wehren? Sie trank und schmeckte heiße Schokolade, aber helfen tat es nicht. Wärme breitete sich in ihrem Körper aus, doch ihr Herz blieb weiterhin kalt.

„Schlaf jetzt erst einmal etwas. Morgen sieht alles anders aus."

Sie glaubte nicht daran, aber was sollte es? Sie schloss die Augen und spürte die Woge von Wut und Schmerz in sich wüten. Letztendlich schlief sie erschöpft ein.

Der Duft nach Kakao weckte sie und Alex öffnete müde die Augen. Wo war sie? Siedend heiß fiel es ihr wieder ein und Schmerz durchzuckte ihren Körper, so dass sie schon wieder gegen einen Würgereiz ankämpfen musste. Sie atmete tief ein und aus und brachte sich wieder unter Kontrolle. Im Schneidersitz saß sie da und starrte vor sich hin. Die schmerzliche Wahrheit, die sie nicht akzeptieren wollte, drang mit Gewalt auf sie ein. Er liebte sie nicht. Er hatte sie wahrscheinlich nie geliebt, sondern sie nur als Freundin angesehen. Tränen stiegen ihr wieder in die Augen, doch sie wischte sie trotzig ab.

„Bist du wach, Alex?"

George steckte seinen Kopf in den Raum und sah sie sitzend auf dem Bett. Er kam ganz hinein und trug ein Tablett mit Brot, Croissant und einem dampfenden Becher, der nach Kakao roch.

„Ich will nichts essen."

Alex sah ihn nicht an, sein Anblick erinnerte sie zu sehr an ihn.

„Gut, umso mehr bleibt für mich."

Er setzte sich neben sie und schlang sich das Croissant mit Marmelade herunter. Sie wollte in diesem Moment nichts davon hören, aber sie musste es wissen.

„George, erzähl mir alles."

Er verschluckte sich und hustete. Dann sah er sie schweigend an. Als sie schon glaubte, er würde nie mehr anfangen, öffnete er seinen Mund zum Sprechen.

„Fred war schon seit langem in dich verliebt, Al, das solltest du zuerst wissen. Eigentlich schon seid er mit Mandy auseinander war. Doch du kamst mit Martin zusammen und er legte seine Gefühle auf Eis, weil du so glücklich warst. Als ihr dann auseinander wart, begann es für ihn erneut, obwohl er seine Gefühle lange unterdrückt hatte. In den letzten Monaten hat er immer wieder versucht, heraus zu finden, was du empfindest. Denn er glaubte nicht daran, dass du seine Gefühle erwiderst, da wir drei die besten Freunde sind. An unserem letzten Abend in der Schule wollte er es dir sagen, ob er über deine Gefühle im Klaren war oder nicht, aber ihr wurdet unterbrochen, also traute er es sich nicht mehr. Mit dem Armband wollte er dir dann den letzten Hinweis schicken und hoffte all die Wochen auf eine Antwort. Als diese nicht kam, war er verzweifelt und saß nur noch teilnahmslos herum. Also... na ja, ich riet ihm genau das, was Hermine Ginny geraten hat: Geh mit anderen Mädchen aus und verbring deine Zeit nicht in Gedanken an Alex. Verstehst du? Ich wollte nicht, das er weiter litt. Ich selber hatte keine Ahnung über deine wahren Gefühle. Erst gestern im Krankenhaus ist es

mir richtig aufgefallen. Als wir alle miteinander lachten und scherzten und deine Blicke immer wieder sehnsüchtig zu Fred wanderten. Er war so abweisend, weil er zu dem Zeitpunkt schon einmal mit Helen ausgegangen war, genau wie heute Abend wieder. Ich... es tut mir Leid, Al, es ist meine Schuld."

Alex hatte die ganze Zeit stillschweigend zugehört, doch jetzt fing sie an.

„Erst einmal ist es nicht deine Schuld, garantiert nicht. Rede dir so etwas nicht ein. Natürlich habe ich mir bei dem Armband Gedanken gemacht und ich habe auch geantwortet. Diese Umbridge Ziege muss den Brief beschlagnahmt haben. Danach hab ich einmal aus dem Grund, weil ihr mir nicht mehr geschrieben habt und ich dachte ihr habt zu viel zu tun und auch aus dem Grund, dass ich einfach viel am Lernen war, nicht mehr geschrieben. Warum muss er denn direkt mit ihr rummachen?"

Das letzte hatte sie gezischt. Im Nachhinein kam es ihr lächerlich vor, dass sie die Anzeichen nicht bemerkt hatte. Aber wenn Fred ihr so viel bedeutet hätte, warum knutschte er dann mit einer anderen rum?

„Das musst du ihn selbst fragen."

Alex blickte erstaunt auf George, der sie eingehend musterte.

„Ich sehe es dir doch an, was du denkst."

Mit den Worten stand er auf und verschwand eine kleine versteckte Wendeltreppe hinauf. Alex saß eine Zeit lang still da und versuchte ihre Gedanken zu ordnen. Er hatte sie also tatsächlich geliebt? Warum hatte George in der Vergangenheitsform geredet? War es vorbei? Hatte Alex ihre Chance vertan?

„Hey."

Fred hatte sich unbemerkt in den Raum geschlichen und stand jetzt im Türrahmen. Die Arme verschränkt starrte er an ihr vorbei.

_____

Lalala tut mir Leid ^^

LG Roya

PS: das nächste Kap hat es in sich...

Alles zu Ende???

Hoi

so bin wieder da von der RingCon und präsentiere euch das nächste Kapitel.

Erst mal danke für eure Kommis!

@Rose_Weasley: Jaja sei das mal ^^

@MissLeah: es wird komplizierter...

@little-ms-weasley: Ja ich weiß was ich tu und ja ich muss euch was leiden lassen.....sry

@Maeily Squizz: Mal schauen ^^

So weiter!!

_____

Alles zu Ende???

"Hi.“

„Wie geht’s dir?“

„Nachdem ich meinen Mageninhalt in der Winkelgasse verloren habe, eigentlich ganz gut. Und dir? Ne schöne Nacht gehabt?“

Sie konnte es einfach nicht lassen. Sie schäumte vor Wut, als sie daran dachte, wie die zwei in der vorigen Nacht am herumknutschen gewesen waren. Der Gedanke, dass sich daraus mehr entwickelt haben könnte, versetzte ihr einen starken Stich. Sie sah wieder zu Fred hoch, der sie finster ansah.

„Was geht dich das an? Du hättest es ja schon früher verhindern können.“

„Und du hättest mir einfach mal deine Gefühle erklären können.“

Fred starrte sie nun extrem wütend an und fing dann an zu schreien.

„Hör zu. Deinetwegen habe ich meine halbe Schulzeit mit dem Unwissen gelebt, ob mich meine beste Freundin mehr mag oder nicht. Die ganze Zeit musste ich aufpassen, was ich sagte, um mich nicht zu verraten, weil ich unsere Freundschaft nicht kaputt machen wollte. Denkst du, das war leicht?“

Jetzt wurde auch Alex laut und all ihre Wut entlud sich.

„Oh nein du armer Kerl, warst verliebt und konntest nichts dagegen tun, was? Konnte dich kein anderes Mädel darüber hinwegtrösten? Das Mädel, was oben in deinem Bett liegt kann es bestimmt.“

„Lass Hel aus dem Spiel.“

„Ach deshalb magst du sie, weil ihr Spitzname genauso klingt wie meiner. Sehr einfallsreich.“

Fred hatte die Hände zu Fäusten geballt und auch Alex war aufgesprungen. Sie funkelten sich gegenseitig an. Das tiefe Band, was sie einst verbunden hatte, war gerissen und Alex zweifelte in diesem Moment daran, dass es mit Zauberband oder Nähzeug jemals wieder geflickt werden könnte. Und es war ihr in dem Moment auch ziemlich egal.

„Alex! Das ist unglaublich scheiße, was du gerade hier abziehst!“

„Das sagt der Richtige! Wer versucht denn über ein Jahr, sich an mich heran zu machen und mich zu locken, um dann eine andere zu nehmen, hm?“

Fred sah so aus, als würde er Alex gleich einen Fluch auf den Hals hetzen, er hatte den Zauberstab in seiner Hand.

„Ach bitte. Du willst mich verzaubern? Mit deinen zwei ZAGs? Mit deinem Abschluss? Ach, du hast ja keinen!“

Noch während sie die Wörter dem Jungen ins Gesicht spie, wusste sie, sie war zu weit gegangen und sie bereute es sofort. Freds Gesicht war von knallrot zu aschfahl gewechselt und seine Augen zeugten von so einem Hass, dass es Alex schockte.

„Wie kannst du nur...?“

Als er seinen Zauberstab durch die Luft ratschte und ein roter Blitz auf Alex zugerast kam, hob sie nur

ihren Arm blitzschnell nach oben und der Zauber wurde abgewehrt.

„Wie kannst DU nur?“

In diesem Moment der Stille, in denen sich die zwei böse funkelnd anstarrten, hörte man von oben eine helle Stimme.

„Freddy! Komm hoch, ich vermiss dich. Das Bett ist so leer ohne dich.“

Alex ließ einen Wutschrei heraus und rannte an Fred vorbei, der so aussah, als würde er sie zurück rufen wollen. Auf seinem Blick hatte sich Verzweiflung geschlichen. Doch sie war verschwunden. Immer noch voller Wut ließ er sich auf die Couch fallen und spürte etwas Hartes an seinem Allerwertesten. Er setzte sich ein Stück nach links und hob ein Armband hoch. Es war nicht das, was er Alex geschickt hatte, es war ein anderes. Es war nahezu ganz aus Leder, nur ein Teil bestand aus Silber und es waren verschiedene Runen eingraviert. Was sie wohl bedeuteten? Achselzuckend steckte er das Armband an. Er würde bei Gelegenheit Hermine fragen.

Im Moment hielten ihn andere Gedanken auf Trab. Wie konnte sie nur so etwas sagen? Es war einfach schier unfair und erniedrigend und es zeigte endlich ihre wahren Gefühle. Sie schien sich schon lange darauf gefreut zu haben, ihm Sachen wie seine schlechten Noten ins Gesicht pfeffern zu können. Wie hatte er sich nur in so eine verlieben können?

Alex apparierte direkt vor dem Laden nach Hause. Sie riss die Haustüre auf und knallte sie lautstark hinter sich zu. Ihre Füße trugen sie schnell die Treppen hoch und sie schmiss sich in ihrem Zimmer auf ihren Lieblingssessel. Sie wartete. Doch die Tränen kamen nicht. Ihre Gefühle spielten immer noch Quidditch und sie wusste nicht, ob sie lachen oder weinen, schreien oder beten sollte. Lachen, weil ihr das Verhalten von Fred so lächerlich vorkam. Weinen, weil sie ihren besten Freund verloren hatte und durch ihre Worte bestimmt auch seine andere Hälfte. Schreien um all ihre Gefühle raus zu lassen. Und beten, weil tief in ihr drinnen der kleine Funken Hoffnung herrschte, dass eines Tages alles wieder in Ordnung sein würde. Charly setzte sich zu ihr auf den Schoß und miaunzte. Gedankenverloren streichelte sie ihn und erinnerte sich, dass sie vor einem Jahr schon einmal hier gesessen hatte wegen einem Jungen. Sie würde sich nicht unterkriegen lassen.

In den nächsten zwei Wochen durfte sie nacheinander Grandma, Angelina, Alicia, Lee und Tonks erklären, was geschehen war. Als es an dem Sonntag, vierzehn Tage nach dem blöden Vorfall, wieder einmal klingelte, seufzte Alex und blieb einfach auf ihrem Bett liegen, wo sie sich gerade Broschüren vom Zaubereiministerium durch las, die erklärten, wann, wo und was die Prüfungen für Aurorenanwärter waren. Kurz darauf klopfte es jedoch an ihrer Zimmertür und sie bat seufzend herein.

„Hey, Al.“

Sie sprang auf. George stand vor ihr und grinste sie schief an. Ihr Herz schlug auf einmal wie wild und sie begann zu zittern. Das Grinsen schien ja okay zu sein, aber war er nicht hier, um mit ihr zu schimpfen und ihr die Freundschaft zu kündigen? So etwas schien George auch gerade zu denken und er sagte ernst:

„Keine Sorge, ich will nur mit dir ein bisschen reden.“

Sie nickte und sank wieder auf ihr Bett. Charly machte sich bemerkbar und sprang sofort auf Georges Schoß, als dieser sich gesetzt hatte.

„Wie geht’s dir?“

„Gut.“

Er nickte und schwieg eine Weile, während Alex wieder eine Seite in ihrem Katalog weiter blätterte.

„Mum lässt dich grüßen und fragt, wann du mal wieder vorbei kommst.“

„Danke. Gruß zurück. Ich werde wohl in nächster Zeit nicht zu euch kommen.“

„Aber du musst!“

Sie sah überrascht und fragend auf.

„Na, in anderthalb Monaten ist doch die Hochzeit. Oder willst du nicht mehr meine Trauzeugin sein?“

Alex schluckte. Tränen bildeten sich in ihren Augenwinkeln.

„Wenn... wenn du mich noch haben willst.“

George strahlte sie an.

„Natürlich. Wen sollte ich den sonst nehmen? Du bist und bleibst meine beste Freundin.“

Alex sprang auf und schon lag sie dem Zwilling schluchzend in den Armen. Leicht verwundert tätschelte er

ihr den Rücken und wartete, bis sie sich wieder beruhigt hatte. Nach ein paar Minuten wischte sie sich mit dem Ärmel übers Gesicht und sah zu ihm. Ihre Augen waren gerötet und eine einzelne Träne glitzerte noch auf ihrer Wange. Sie setzte sich wieder auf ihre Bettkante und sah ihn schweigend an. Seinem Gesichtsausdruck nach zu schließen, würde er jetzt auf das Thema zu sprechen kommen, dem sie am Liebsten ausgewichen wäre. Er enttäuschte sie nicht.

„Fred ist ziemlich am Boden."

Sie reagierte wie immer: trotzig.

„Soll er sich von Helen trösten lassen."

„Alex, ist es dir wirklich so egal?"

Sie starrte ihn mit neuen Tränen in den Augen an.

„Natürlich nicht. Ich... ich dachte ich liebe ihn."

Sie flüsterte sie Worte, denn laut aussprechen, das konnte sie noch nicht.

„Und er liebt dich. Er musste nur so lange warten..."

„Da kann ich doch nichts dafür. Er hätte mir schon lange seine Gefühle..."

„Ich weiß, Al. Ich habe ja auch nie behauptet, dass du die Schuld trägst. Es ist einfach tierisch dumm gelaufen."

Alex nickte. Aber sie hatte endlich einen Entschluss gefasst. Doch vorher wollte sie noch eine Sache wissen.

„Was will er jetzt tun?"

George sah sie lange an, bevor er antwortete.

„Ich denke, er ist zu verletzt, um auch nur einen winzigen Schritt in deine Richtung zu gehen."

Sie nickte erneut, genau mit so einer Antwort hatte sie gerechnet.

„Ich werde ihm aus dem Weg gehen."

„Aber..."

„Nein, George, es ist besser so. Er scheint sich selber nicht über seine Gefühle im Klaren zu sein und genauso wenig bin ich es. Er hat mich tief verletzt, und ich ihn ebenso. Ich kann ihm im Moment nicht mehr in die Augen sehen ohne mich zu ärgern oder zu schämen. Es tut mir Leid."

George nickte.

„Es ist deine Entscheidung. Ich wünschte mir nur, dass es das alles nicht gegeben hätte und wir drei uns zusammen auf die Hochzeit vorbereiten könnten."

„Leider können wir die Vergangenheit nicht mehr verändern."

„Richtig."

Er seufzte. Dann brach er ein anderes Thema an.

„Wann sind denn diese Prüfungen für Auroren und was muss man machen?"

„Es gibt theoretische und praktische Tests. In den theoretischen muss man unter Zeitdruck richtige Entscheidungen treffen wie zum Beispiel im Kampf. Soll man fliehen oder weiter kämpfen. Solche Dinge. Und sie fragen einen genau aus, ob man irgendwelche Probleme oder Phobien hat. Der praktische Teil ist um einiges länger. Man muss Ausdauer beweisen, gute Reaktion in brenzligen Situationen, in Gruppen muss man gut zusammenarbeiten. Sie beginnen in drei Wochen. Tonks hat mir versprochen, mir ein paar Tipps zu geben, aber sie hat im Moment ganz andere Sorgen."

„Was hat sie denn? Geht es um den Brief, den sie im Krankenhaus bekommen hatte?"

Stimmt, dass hatte sie ja noch gar nicht erzählt gehabt, da es keine Gelegenheit mehr gegeben hatte.

„Ja, er war von Remus. Weißt du, Tonks ist vollkommen verschossen in ihn und soweit ich das mitbekommen habe, er auch in sie, aber er hat da einige Probleme mit."

„Und welche?"

„Na ja. Er ist alt, ein Werwolf und außerdem noch zu alt. Ach und zu alt ist er übrigens auch, schon erwähnt?"

George grinste. Dann wurde er wieder ernst und nachdenklich.

„Hmm. Die arme Tonks. Und das hat er ihr alles in dem Brief gesagt?"

„Oh, sie wusste es schon alles vorher, aber sie hat sozusagen drauf geschissen, es war ihr total egal, schließlich kann sie sich aussuchen, ob sie damit klar kommt oder nicht."

„Ich meine, seine Einwände kann man ja irgendwie verstehen, aber..."

„Findest du? Ich denke, Tonks ist ein guter Auror und wenn Remus den Trank nimmt, den Snape ihm

damals immer gebraut hatte, dann haben beide nichts zu befürchten.“

Der Junge gab sich geschlagen.

„Bleibst du noch zum Abendessen?“

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, ich kann nicht. Angel wartet auf mich, weil wir noch einiges machen müssen. Ach übrigens: hier ist deine Einladung.“

Er kramte in seinem Umhang und holte eine Karte hervor, die an einer Ecke geknickt war.

„Oh, tut mir Leid.“

„Kein Problem. Danke.“

Sie nahm ihm die Karte aus der Hand und sah ihn lächelnd an.

„Wow, es ist echt bald soweit, nicht wahr? Du und Angel, ich freu mich so für euch.“

Seine Augen begannen zu leuchten und Alex zweifelte keine bisschen daran, dass es die richtige Entscheidung für die Zwei gewesen war.

„Danke, Al.“

Sie nickte.

„Wird sie dann eigentlich bei euch wohnen? Ich meine, ihr habt doch nur die kleine Wohnung da oben.“

„Na ja, ich dachte, wir vergrößern sie einfach noch ein wenig. Dann darf Fred auch da wohnen bleiben.“

Alex lachte. Sie war so glücklich, dass sie sich wenigstens mit einem ihrer besten Freunde wieder gut verstand.

_____

Ich duck mich schon einmal

Vorbereitungen

Huhu
ich bin wieder da ^^
Danke an die Kommis.
An Maeily Squizz, little-ms-weasley, Rose_Weasley und MissLeah :)))))))))))))))))))))))

_____

43. Vorbereitungen

Die Hochzeit stand bald bevor und Alex saß mit Alicia in ihrem Zimmer auf dem Boden. Vor sich hatten sie einige Reiseprospekte liegen.
„Wie wär es mit Afrika?“
„Zu heiß.“
„Norwegen?“
„Zu kalt.“
„Hmm... wir brauchen etwas, wo man gut Urlaub machen und auch shoppen gehen kann.“
Alex nickte.
„Ich habe mal von Grandma gehört, dass Spanien sehr schön sein muss, gerade jetzt im Sommer.“
„Und welcher Part?“
Der Rotschopf suchte in dem kleinen Berg voll Prospekten und fischte schließlich drei Broschüren heraus.
„Hier. Da haben wir einmal Festland, Barcelona. Und dann noch zwei Inseln, einmal Mallorca und einmal Fuerteventura.“
„Und was kann man da überall machen?“
„Mal lesen. Also... in Barcelona gibt es einen super tollen Sandstrand... tolle Bars... na ja, aber das hast du auf Mallorca und Fuerteventura auf. Ah, hier steht, dass letzteres eher für Familienurlaube und ruhigere Tage ist.“
Sie schauten sich an und sagten gleichzeitig:
„Also das schon mal nicht.“
Lachend beugte sich Alex über die Zettel von Mallorca.
„Hier steht, dass Mallorca die sogenannte Insel der Deutschen ist, weil so viele Deutsche da Urlaub machen, dass fast alle Bars und Discos schon darauf ausgerichtet sind. Aber auch für Engländer gibt es spezielle Ecken. Hmm... hey, hier gibt es einen sogenannten Ballermann. Eine Partymeile auf Mallorca. Das hört sich doch super an.“
Alicia schaute etwas nachdenklich.
„Ich weiß nicht. Steht Angel wirklich so sehr aufs Abfeiern? Ich hab auch schon mal von diesem Ballermann gehört und na ja, das soll ja schon ziemlich sehr wild da abgehen.“
Alex sah sie mit geschürzten Lippen an. Sie biss sich auf die Lippe, wie so oft, wenn sie nachdachte. Ihre Augen wanderten auf den eigentlich schon abgehakten Prospekt der anderen Insel.
„Hmm... Moment... ah hier im Prospekt für Fuerteventura steht, dass es auch da einige Diskotheken gibt, die ordentlich besucht sind, aber nicht überfüllt. Das hört sich doch okay an, oder?“
Sie grinsten sich an und die Sache war geritzt, als sie weiterlasen: Es gab gute Einkaufsmöglichkeiten und schöne Strände. Und ein günstiges Hotel.
„Wir wollen Angel ja schließlich einen schönen, letzten Abend bereiten, an dem sie noch unverheiratet ist.“
„Wen müssen wir noch Bescheid sagen? Mandy ja auf keinen Fall.“
Sie grinste bei dem Gedanken an die dumme Schrulle.
„Wir wollten doch noch Angels Schwester fragen, oder?“
Alex nickte.
„Machst du das? Du bist doch eh demnächst wieder da.“
Alicia stimmte ihr zu und schon machten sie sich eifrig daran, sich Ideen für den Abend auszudenken.

„Also, auf jeden Fall muss sie sich dieses pinke Hasenkostüm anziehen und damit Käsebällchen verkaufen, und zwar abends vor den Diskotheken."

Sie lachten laut und Alex stellte sich Angel gerade als Hase vor, als es klopfte.

„Ja?"

Grandma steckte den Kopf zur Tür hinein und lächelte.

„Es gibt Essen, kommt ihr herunter?"

Sie nickten und legten ihre Notizen beiseite. Zusammen gingen sie lachend die Treppe hinunter und setzten sich an den vollbedeckten Tisch. Grandma hatte wirklich wieder einmal das Beste aufgetischt und es duftete verführerisch nach Braten und Kartoffeln.

„Mrs Foxley, das riecht wirklich wunderbar. Danke, dass ich zum Essen und Schlafen hier bleiben darf."

„Aber, aber, meine Liebe. Ich freu mich doch immer, wenn Alexandra Freunde mit nach Hause bringt. Es ist so lange her, dass ich Lachen aus ihrem Zimmer gehört habe."

Alex, die hinter Grandmas Rücken die Augen verdreht hatte, als diese ihren vollen Namen benutzte, fiel leicht in sich zusammen und widmete sich ihrem Essen.

„Waren Sie auch schon einmal in Spanien?"

Alicia schaffte es prompt, ein anderes Thema anzuritzen, da sie Alex´ Miene richtig deutete: Ich will nicht darüber reden.

„Oh ja. Mein verstorbener Mann und ich, wir haben uns damals einfach unsere Koffer gepackt, einen Flug gebucht und sind ab nach Deutschland. Von da aus weiter nach Griechenland und dann letztendlich sind wir in Spanien gelandet. Es waren wunderschöne vier Wochen."

Sie strahlte richtig, als sie erzählte. Alex hatte gar nicht gewusst, dass Grandma so viel gereist war früher.

„Und, wo wollt ihr mit Angelina feiern gehen?"

„Wir haben uns überlegt, dass wir nach Fuerteventura einen Portschlüssel genehmigen lassen, der uns morgens hinbringt. Dort gibt es ein Hotel, dass gar nicht mal so teuer ist für eine Nacht und vier Betten. Tagsüber wollten wir nach Jandía, da soll es super Gelegenheiten zum shoppen geben. Na ja und schwimmen wollten wir natürlich auch gehen. Und abends soll es einen Ort weiter ein paar schöne Diskotheken geben, in denen es sich gut feiern lässt. Dann am nächsten Mittag nehmen wir den Portschlüssel zurück nach England."

Grandma nickte.

„Ich habe da eine Idee, wo ihr schwimmen gehen könnt."

Sie stand auf und holte ein Fotoalbum aus dem Regal.

„Hier, schaut mal."

Sie schlug es etwa in der Mitte auf und fand nach kurzer Zeit, was sie gesucht hatte. Es waren Fotos von einem weißen Strand, kristallklarem Wasser und drumherum Lavasteine.

„Wow, das ist ja wunderschön."

Alicias Augen leuchteten.

„Nicht wahr? Das ist auf Lobos, einer kleinen Insel nordöstlich von Fuerteventura. Sie liegt genau zwischen eurer Insel und Lanzarote, einer anderen Insel der Kanaren. Sie ist gerade mal ein paar Quadratkilometer groß und dort leben nur noch ein paar wenige, ältere Menschen."

„Aber warum? Auf so einer Insel würde ich mich sofort niederlassen."

Alicia strahlte immer noch.

„Gewiss. Aber die gesamte Insel liegt unter Naturschutz. Die Leute, die dort wohnen, sind die einzigen, die noch dort bleiben dürfen. Sogar ihre Kinder mussten wegziehen, als sie groß waren. Damit garantieren die Naturschützer, dass, wenn der letzte Mensch auf Lobos gestorben ist, die Insel unbewohnt ist. Hört sich etwa makaber an, ist aber nur im Sinne der Natur."

Die zwei Mädchen nickten.

„Und trotzdem darf man da baden gehen?"

Grandma nickte lächelnd.

„Man kann sogar eine Bootstour von Fuerte aus hin machen. Aber ich denke, ihr schafft das auch ohne fahrbaren Untersatz, nicht wahr?"

Sie zwinkerte.

„Dann wäre das würd ich sagen auch abgemacht. Zum Baden gehen wir nach Los Lobos!"

Alex grinste und Alicia stimmte freudig zu.

„Ich gehe morgen ins Ministerium und lasse den Portschlüssel buchen. Ich muss sowieso dort hin, weil ich

mich für die Prüfungen anmelden muss.“

„Dann komme ich mit, ich habe eh nichts anderes zu tun.“

Das Essen schmeckte hervorragend und eine Stunde später saßen die zwei Mädchen pappsatt in Alex´ Zimmer.

„Sag Mal... ich weiß du magst das Thema nicht, aber...meinst du, dass mit dir und Fred wird noch einmal was geben? Ich meine, du liebst ihn doch oder?“

Alicia sah etwas scheu zu Alex hinüber. Diese hatte bei dem Thema meistens schlechte Laune. Aber dieses Mal sah sie fest entschlossen aus.

„Ich habe darüber nachgedacht, wie du dir denken kannst. Na ja. Klar habe ich Gefühle für ihn. Er war jetzt fünf Jahre lang mein bester Freund, den besten, den man haben konnte. Er und George, sie hätten alles für mich getan. Sie haben alles für mich getan. Ich liebe sie beide dafür. Dass ich mich ausgerechnet in Fred verliebt habe, kann ich gar nicht erklären. Und dass er genauso dachte, war eigentlich das Beste, was passieren konnte. Aber bei unserem Streit haben wir uns schlimme Dinge an den Kopf geworfen. Dinge, die nicht einfach aus dem Weg geräumt werden können. Es ist etwas zwischen uns getreten und ich weiß wirklich nicht, wie lange und ob es überhaupt jemals wieder gut sein wird.“

Tränen glitzerten ihr in den Augen. Klar hatte sie darüber nachgedacht und war genau zu dem Schluss gekommen, aber es war etwas anderes, solche Gedanken im Kopf herum schwirren zu lassen oder auszusprechen. Alicia nickte verständnisvoll, aber traurig.

So heute erster Unitag mal schaun wies weitergeht :)
LG Roya

Anmeldung und ein pinkes Hasenkostüm

Hallo..... es tut mir Leid :((((((((((

Das doofe Studium nimmt doch mehr Zeit ein, als ich dachte... Ich werd versuchen mich zu bessern, falls ihr überhaupt noch weiter lesen wollt :(((((((

versprechundliebguck

Ich danke allen für eure Reviews, und zwar: MissLeah, Maeily Squizz, little-ms-weasley, Rose_Weasley, Karte der Rumtreiberin, klothhilde!

Hoffe, das Kap ist einigermaßen okay, dafür dass ihr solang warten musstet, ich schreibe auch sofort weiter.

_____

44. Anmeldung und ein pinkes Hasenkostüm

„Guten Tag. Mein Name ist Alexandra Foxley. Ich möchte mich für die Prüfungen und Tests zur Vorbereitung auf die Aurorenausbildung anmelden."

Alex lächelte eine alte Hexe mit dicker Brille freundlich an, die hinter einem vollbepackten Bürotisch auf einem Drehstuhl saß. Alicia und sie waren direkt nach dem Frühstück mittels Flohpulver ins Zaubereiministerium gereist und schnell das richtige Büro gefunden.

„Natürlich. Einen Moment bitte."

Die Hexe lächelte zurück und kramte in ihren Bergen von Unterlagen. Dann schien sie das richtige gefunden zu haben, denn sie zog einmal kräftig an einem Packen Dokumenten und hielt sie dann in der Hand. Der Stapel neben ihr wackelte stark, blieb jedoch gerade so noch stehen und fiel nicht um. Sie reichte Alex den Blätterstapel.

„Die ersten vier Seiten müssen Sie ausfüllen und wieder an mich zurückgeben, der Rest ist Informationsmaterial."

Alex bekam noch eine Feder in die Hand gedrückt und die beiden Mädchen verzogen sich in den Warteraum davor. Alex machte sich sofort ans ausfüllen. Zum Glück war es eine Endlos-Schreibfeder, so dass sie keine Tinte zum Nachfüllen brauchte.

„So, mal schauen. Name, Addresse, Geburtsort, Geburtstag, Abschluss."

Sie fing an, alles auf die freigelassenen Linien zu schreiben. Dann kamen ein paar weitere Angaben zum Thema Krankheiten, Handicaps und weitere Bemerkungen. Nach zehn Minuten war Alex fertig und nahm sich die Info-Blätter in die Hand.

„Ah, her steht genau, wann man welche Prüfungen machen muss und wie man sich am Besten auf diese vorbereitet."

Alicia nickte interessiert und fing an, die Blätter durchzulesen, während Alex mit den ersten Vieren aufstand und in das Büro zu der alten Hexe zurückging.

„Hier, bitte sehr."

Sie schob ihre Brille hoch und nahm die Zettel entgegen. Schnell überflog sie die Angaben und nickte dann, während sie Alex´ Namen in eine Tabelle einfügte.

„Sehr schön, sehr schön. Sie sind dann Nummer 37, meine Liebe."

„Wow, so viele Leute wollen Auroren werden?"

Alex konnte nicht anders, sie bekam ein bisschen Schiss. Die Frau sah sie freundlich an.

„Ja, aber das heißt nicht, dass sie jemals die Ausbildung anfangen werden. Es gibt nur wenige, die diese Tests gut bestehen und aufgenommen werden. Selbst wenn jemand in allen UTZen ein Ohnegleichen erhalten hat, kann es sein, dass er nicht aufgenommen wird, weil er nicht genug Kraft oder Ausdauer besitzt."

Alex nickte und wurde immer blasser. Nicht, dass sie glaubte, sie hätte nur Ohnegleichen in den Prüfungen, aber immerhin hatte sie ein gutes Gefühl.

„Ach, und von den etwa zehn aufgenommenen, wenn überhaupt, manchmal sind es auch nur fünf, sind eigentlich nahezu immer alles nur Männer."

Sie lächelte selig vor sich hin, als hätte sie Alex gerade erzählt, sie hätte im Lotto gewonnen anstatt die

Aussichten auf eine Aurorenausbildung hinterm Horizont verschwinden zu lassen.

Alicia zog sie mit sich und sah sie dann grinsend an.

„Ach komm schon, du schaffst das locker."

Alex nickte mechanisch und nagte wieder einmal an ihrer Lippe, als die zwei sich ein Stockwerk tiefer begaben, wo die Zentrale für magische Fortbewegungsmittel war. Sie hatten den Portschlüssel für den Junggesellinnenabschied schon gebucht und waren somit fertig.

Gerade, als sie sich in die Schlange zu den anderen Zauberern stellten, die ebenfalls apparieren wollten, hörten sie eine Stimme hinter ihnen.

„Alex!"

Das Mädchen drehte sich um und schluckte. Mr Weasley kam strahlend auf sie zu und umarmte sie.

„Wie geht es dir? Wir haben so lange nichts mehr von dir gehört. Du kommst gar nicht mehr bei Orden geschweige denn, bei uns zu Hause vorbei. Nur weil die Zwillinge nicht mehr bei uns wohnen, oder was?"

Er lachte. Bei der Erwähnung des Ordens hatte er augenzwinkernd geflüstert. Alex schaute betreten zu Boden.

„Ach, wissen Sie, Mr Weasley, ich hatte ziemlich viel zu tun, ich möchte ja Aurorin werden…"

„Du brauchst dich doch nicht entschuldigen."

Er lächelte weiterhin.

„Dann grüß mal deine Grandma von uns, ich glaube, Molly hatte sie letztens noch im Ort getroffen. So ich muss weiter."

Er lächelte noch einmal den beiden Mädchen zu und eilte davon.

„Oh Mann, ich glaube, Fred hat kein Sterbenswörtchen erzählt." Alicia schüttelte den Kopf.

„Es ist soweit!!!"

Alicia strahlte in die kleine Runde. Alex, Angel und deren Schwester sahen sie freudig erregt an, auch wenn Angel leicht gehetzt wirkte. Übermorgen sollte ihre Hochzeit sein und sie hatte noch keinen blassen Schimmer, wie der Tag mit ihren Freundinnen aussehen sollte.

„Jetzt erzählt schon."

„Nein, nichts da."

Alicia grinste verschwörerisch zu den anderen Mädels und zog ein Päckchen hinter ihrem Rücken hervor.

„Bitte sehr."

Mit zweifelndem Gesichtsausdruck nahm Angel das Paket entgegen und öffnete die roten Schleifen.

Zum Vorschein kamen ein Reisekatalog, ein alter Schuh und ein eingeschweißtes Pakte mit Käseböllchen.

„Was…?"

Die anderen lachten und auf Angels Gesicht machte sich mehr und mehr Panik breit. Alex schaute wieder prüfend auf die Uhr und sagte plötzlich:

„Festhalten!"

Alle drängten sich um Angel und fassten an den Schuh. Vor allen Augen fing dieser an zu glühen und riss alle mit sich.

Sie landeten in einer Düne. Sofort brannte die Sonne auf sie nieder und Alex fing an zu schwitzen. Angels Augen weiteten sich, als sie sich umsah und ihr Mund klappte auf.

„Wo…?"

„Jetzt mach den Mund wieder zu, sonst trocknest du noch aus."

Alicia war sehr amüsiert.

„Schau dir noch mal die Broschüre an."

Gesagt, getan.

„Du willst mir nicht sagen, wir sind auf Fuerteventura gelandet?"

„Doch, genau das."

„Aber…"

„Nichts aber, los geht's, wir haben viel vor."

Sie nahmen Angel in die Mitte und marschierten los. Nach einigen Minuten kamen Häuser in Sicht und eine Landstraße bahnte sich seinen Weg durch die Wüste. Sie mussten nicht lange laufen, nach einer halben Stunde kam der Strand in Sicht und alle grinsten.

„Das kann was werden."

Sie gingen bis zum Wasser hinunter und schauten aufs Meer hinaus.

„Klasse… Wenn das George erfährt…“

Sie gingen kurz darauf los und suchten das richtige Hotel. Es war ein schönes, neu gebautes Haus mit kleinen Bungalows. Nach einer weiteren halben Stunde saßen sie zusammen in einem der Häuschen und Alex stellte ihren Rucksack vor sich ab.

„Was sollen wir denn anziehen und ich meine es ist doch viel zu warm für lange Jeans und das ist doch alles voll teuer und…“

„Halt den Mund, Angel.“

Alex grinste in sich hinein und zog ihren Zauberstab aus der Tasche. Sie öffnete den Rucksack und murmelte einige Zauber. Etwas rumorte in dem Inneren des Rucksackes, dann schossen viele minimierte Dinge auf einmal heraus, die sich rundherum aufstellten und zu Originalgröße anwuchsen. Ein paar Koffer, mehrere kleinere Taschen und zu Angels größtem Horror ein knallpinkes Hasenkostüm auf einem Kleiderständer.

Als das ganze Spektakel vorbei war, nahm Alicia den ersten Koffer und reichte ihn Angel.

„Wir wussten nicht, was du anziehen willst, also hat Kate all deine Sommersachen eingepackt.“

Angel sah ihre Schwester mit funkelndem Blick an.

„Was denn? Sei doch froh, dass du nicht bis morgen in deinen hässlichen Klamotten, die du am Leibe trägst, rumlaufen musst.“

„Was? Die sind nicht hässlich.“

Alle lachten und Alex machte auf das Kostüm aufmerksam.

„Richtig. Das ist eh viel hübscher.“

Wieder Lacher, nur nicht von Angel.

„Ihr meint…“

„Ja, das musst du anziehen.“

„Aber keine Sorge, die süßen Jungs hier in Spanien kennen dich eh nicht und du hast ja auch schon einen am Haken.“

„Gott…“

Angel murmelte vor sich hin und schüttelte immer wieder den Kopf.

„Na dann. Los geht’s. Wir haben viel vor.“

_____

Weiter gehts!

LG Roya

Am Strand

Huhu

Oh Mann danke für den netten Rückempfang!

Dachte schon ihr hetzt mir einen Fluch auf den Hals und dreht mir dann den kalten Rücken zu ^^

@Rose_Weasley: Ja, das sieht bestimmt richtig geil aus ^^ Danke fürs direkt reinlesen.

@klothhilde: Ja, Portschlüssel wären manchmal echt super klasse :) Ja ich schreibe weiter, muss nru gucken wann bald sind auch noch Klausuren ^^ Und Mathe ist jetzt nicht soooo einfach ;)

@MissLeah: Das freut mich, dass es vergeben ist *schweißvonderstirnwischunddickenkloßrunterschluck*

Ja ich versuche mein allerbestes.

Viel Spaß jetzt! Ham noch viel vor ^^

---

45. Am Strand

Alex wachte früh auf und reckte sich. Die Sonne schien durch die halbgeschlossenen Vorhänge und obwohl es erst neun Uhr war, war Alex erstaunlich ausgeschlafen und fit. Dabei waren sie erst seid vier Stunden ihm Bett. Alex blieb noch genüsslich seufzend in dem warmen bett liegen und dachte nach. Sie waren einkaufen gewesen, essen, am Strand hier auf Fuerte und hatten so viele Dinge gesehen und machen wollen, dass sie es nicht geschafft hatten, nach Lobos zu fahren. Das hatten sie auf den heutigen Tag verschoben. Der Portschlüssel sollte eh erst am Nachmittag zurückgehen, also hatten sie genug Zeit.

Alex ging alles vom Vortag noch einmal durch den Kopf. Angel im Kaufrausch, Angel am Strand, und schließlich Angel im Hasenkostüm vor den Diskos. Die Ohren standen weit vom Kopf ab und ihre vielen, schönen Haare hatten nicht unter diese Mütze gepasst. Es hatte so zum Schießen ausgesehen. Sie war so glücklich. Sie hatte nur gestrahlt. Auch als sie die Käsebällchen an die Spanier verkauft hatte, war sie noch am Strahlen. Nichts konnte es ihr verderben. Alex seufzte. Angelina war so glücklich und sie würde mit George so ein schönes Leben haben, und was hatte sie, Alex?

Sie hatte Stress mit ihrem besten Freund, der wahrscheinlich nie wieder ins Lot gebracht werden konnte, musste am nächsten Tag neben eben diesen ihrem zweiten besten Freund zum Altar begleiten und konnte leider für nichts garantieren, wenn sie ihn sehen würde.

Ob sie ihren Traumberuf machen durfte, hing immer noch in der Luft und was hatte sie sonst noch? Angel hatte Alicia, denn Alex machte sich nichts vor. Angel hatte Alex nicht als Trauzeuge ernannt, weil sie ihre beste Freundin war, sondern weil George sie darum gebeten hatte. Alicia konnte das verstehen, schließlich wusste sie den Grund. Niemand hatte es je ausgesprochen, doch jetzt nach der Schule würden alle getrennte Wege gehen. Nicht George und Angel, und auch Alicia würde bei den beiden ein und ausgehen. Aber Alex würde es nicht über sich bringen können, schließlich wohnte Angel bei George und seinem Bruder in der Dachgeschosswohnung über dem Laden. Sie wollten nicht weg ziehen und Angel hatte dem gerne zugestimmt. Denn in der Winkelgasse zu wohnen war perfekt um ihrem Berufswunsch nachgehen zu können: Sie wollte beim Zaubereiministerium eine Ausbildung machen zu einer Art Kontrolleurin, die alle Geschäfte durchforsten darf.

Alex seufzte mal wieder, aber nicht, weil es ihr gut ging.

Um sich auf andere Gedanken zu bringen, stand sie auf und ging in die Küche. Wider allen Erwartens saß dort schon jemand mit einer Tasse Kaffee in der Hand: Angel. Sie blickte ins Leere.

„Morgen, Süße."

„Hmm."

Alex runzelte die Stirn, so schlecht konnte es Angela gar nicht gehen, viel getrunken hatten sie aufgrund der hohen Preise nämlich nicht (sie hatten fast all ihr Geld in den Einkaufspassagen gelassen).

„Was ist los?“

„Ach, weißt du, ich denk an morgen.“

Alex setzte sich mit einem Kaffee neben die junge Frau. Sorgenfalten zierten das junge Gesicht. Bevor Alex nachhaken konnte, sprudelte alles aus Angel heraus.

„Ich habe Schiss. Ich meine, natürlich verstehe ich mich mit George unglaublich gut und wir lieben uns sehr, aber… was ist, wenn es schief gehen sollte, wenn… na ja, wenn es so laufen würde wie bei dir und Fred?“

Stille breitete sich in der kleinen Küche aus und Alex sah Angel lange an. Sie hatte mit ihr nie über die Sache geredet, aber sie schätzte, das Alicia ihr erzählt hatte, was sie gehört hatte.

Angel sah Alex mit schuldbewusstem Blick an und senkte den Kopf.

„Es tut mir Leid, ich wollte auf das Thema nicht zu sprechen kommen, ich…“

„Ist schon gut. Hör zu, Angelina. Sieh mich an.“

Alex wartete, bis Angel ihr in die Augen blickte.

„Du und George, ihr werdet niemals so etwas Dummes tun wie Fred oder ich. Denn ihr habt durch uns dazu gelernt. Ihr zwei, ihr ergänzt euch total, ich sehe keinen einzigen Grund, der euch beide auseinander bringen kann. Fred und ich haben einen sehr großen Fehler begangen: Wir haben uns niemals unsere Liebe gestanden. Wir haben damit gelebt und uns innerlich kaputt gemacht. Wer will schon so lange leben und nicht zu der Person stehen, die man liebt?

Ihr zwei habt es richtig gemacht. Wir waren zu feige. Haben es uns nicht zugestanden. Und schließlich hat uns unsere Zurückhaltung kaputt gemacht. Wir sind vor der Verantwortung geflüchtet. Ihr beide seid ganz anders. George ist ein wunderbarer Mensch, er ist hilfsbereit und liebenswürdig. Und du bist die beste Frau, die er sich jemals hätte wünschen können. Mach dir keine Gedanken, ihr tut das Richtige. Du hast gestern, selbst in diesem hässlichen, lächerlichen Hasenkostüm, trotzdem noch gestrahlt. Und zwar weil du weißt, dass du ab nun dein Leben mit einem wunderbaren Menschen teilen wirst!“

Angel liefen die Tränen über die Wangen. Als sie sich einigermaßen gefasst hatte, sagte sie leise lächelnd:

„Du und Fred, das wäre das Beste gewesen, was es gäbe. Ich bin mir vollkommen sicher, dass ihr zwei es irgendwie wieder zueinander schafft.“

Alex nickte nur und nahm Angel in den Arm. Ihr saß ein dicker Kloß im Hals. So sehr sie es auch versuchte, überstanden hatte sie die ganze Situation noch lange nicht. Sie glaubte nicht daran, dass es jemals wieder gut sein würde. Doch sie wollte Angel nicht den Tag versauen.

Sie machten zusammen Frühstück und weckten schließlich die anderen Zwei.

Sie standen zusammen am Strand und schauten auf die entfernt liegende Insel.

„Da wollen wir rüber? Aber wie?“

„Wir apparieren.“

„Aber wir wissen doch gar nicht, wie es da drüben aussieht. Dann weiß ich auch nicht, wo ich hinapparieren soll.“

„Und ich kann nicht apparieren.“

Kate und Angel sahen Alicia und Alex zweifelnd an.

„Kein Problem.“

Alex fing an, ihnen alles in Ruhe zu erklären. Sie holte ein Foto aus ihrer Tasche und zeigte es ihnen.

„Das hab ich von meiner Grandma. Konzentriert euch einfach auf diesen Strand und dann schafft ihr das schon. Und dich, Kate, nehme ich mit.“

Sie hielt ihr ihren Arm und hin Kate nahm ihn zweifelnd. Alex konzentrierte sich kurz und schon war sie verschwunden. Alicia und Angel sahen sich an.

„Sie ist so ruhig. Was hat sie?“

„Wir haben heute Morgen über Fred geredet…“

„Oh.“

Sie konzentrierten sich und apparierten.

„Geschafft!“

Alex und Kate waren schon dabei, Strandmatten in den weißen Sand zu legen. Der Anblick war bezaubernd. Angel strahlte übers ganze Gesicht.

„Lasst und sofort schwimmen gehen, das ist ja herrlich."

Gesagt, getan. Das Wasser war schön kühl, was sehr angenehm ob der heißen Temperaturen war. Die vier Mädels begannen eine wilde Wasserschlacht und kreischten vor Freude. Gegen Mittag gingen sie wieder aus dem Wasser und Alex zauberte aus ihrer Tasche ein Festmahl heraus. Es gab Obst und kalte Hähnchenschenkel, kühlen Saft und lustige Knallbonbons.

„Hab ich alles schon vor unserer Reise gemacht und konserviert."

Sie ließen es sich schmecken und redeten einmal mehr über die Hochzeit. Angel wurde immer aufgeregter und kicherte bei jeder Gelegenheit.

Nach dem Essen ließen sie sich ein wenig von der Sonne brutzeln. Alex hatte einen Schutzfilm um alle gelegt, damit keiner einen Sonnenbrand zur Hochzeit mitbrachte. Sie selber las in einem buch über die verschiedenen Disziplinen bei der Aurorenzulassungsprüfung. Diese war schon in zwei Wochen.

Schließlich gingen sie noch einmal ins Wasser und mussten dann schon alles packen. Es ging alles viel zu schnell. Schon hatten sie gepackt und waren wieder auf die andere Insel appariert. Es war halb vier. Da schlug sich Alicis mit der Hand vor die Stirn.

„Mist!"

„Was ist denn?"

Doch Alicis starrte zwischen Uhr und den Mädel hin und her. Da dämmerte es Alex und ein Schauer lief ihr über den Rücken.

„Der Portschlüssel!"

Angel sah verwirrt zwischen den beiden hin und her.

„Was denn? Wir haben doch noch Zeit."

„Aber wir müssen doch erst einmal da hin kommen."

„Die Düne ist doch mindestens zwei Stunden von hier entfernt."

„Verdammt. Da hab ich gar nicht mehr dran gedacht."

Jetzt dämmerte es auch Angel. Sie starrte die zwei entsetzt an.

„Aber… ich hab doch heute Abend noch einen Termin wegen der Blumen."

Und Kate – die lachte. Sie fing lauthals an zu lachen und hielt sich den Bauch. Alle drei sahen sie verdutzt an.

„Ihr… Ihr müsstet euch jetzt mal sehen. Ihr guckt aus der Wäsche wie drei Autos. Mensch wir können doch hexen, meine Güte."

Auch Alex und Alicia fingen jetzt an zu lachen, nur Angel starrte die drei immer noch fassungslos an. Alex hatte schon einen Plan.

„Ganz einfach. Wir apparieren in unser Hotelzimmer und von dort aus verschwinden wir in diesem großen Hinterhof. Dann ab zur Düne, schließlich wissen wir noch, wie die aussieht oder? Das wäre nur von hier aus zu weit."

Alle waren einverstanden und nach zehn weiteren Minuten hatten sie es tatsächlich geschafft, auch wenn Alicia das Gefühl hatte, einen halben Fingernagel zu vermissen. Der Portschlüssel vibrierte keine fünfzehn Minuten später und die vier Frauen landeten wohlbehalten in Alicias Wohnzimmer.

„So, jetzt kann geheiratet werden."

Die lachten alle vier ausgiebig und lange, auch Angel.

_____

And it goes on...

LG Roya

Die Hochzeit

Huhu

da bin ich wieder einmal. Hab sogar schon bis Kapitel 50 geschrieben also keine Sorge, auch wenn das Semester wieder begonnen hat, werde ich euch mit Lesestoff versorgen können.

Und eines kommt jetzt in fett und groß und kursiv, weil ich es toll finde (ach und zentriert):
200 Kommis!!!!

Danke für die lieben Reviews!

@klothhilde: Ja das wärs doch, vor allem mit dem Hasenkostüm (das hält an Karneval bestimmt schön warm^^)

@little-ms-weasley: Find ich gut, dass du noch da bist :) Kein Problem, ich hab ja auch ganz schnell 2 hochgeladen da sei dir sehr schnell vergeben.

@MissLeah: Ja der 200.!!!!!!!! Voll happy bin ich echt. Ich meine WOW :) Glückwunsch dass du ihn bekommen hast ;)

@Rose_Weasley: Wer weiß, wer weiß, was alles noch kommt. Aber in einem hast du Recht: Ich werde es machen! Was ich allerdings machen werde, erzähl ich nicht xD

---

46. Die Hochzeit

Alex stand vor dem Spiegel und betrachtete ihr Outfit. Sie hasste Kleider, aber zu diesem feierlichen Anlass hatte sie sich von Angel und Alicia in eine Boutique schleppen lassen. Nun stand sie in ihrem Zimmer und wurde von Charly, ihrer älter gewordenen, aber immer noch lauffaulen Katze beobachtet. Ihr Kleid war türkis und knielang, es hatte keine Rüschen oder sonstigen Schnickschnack, es war ganz schlicht gehalten. Mit einem letzten Blick auf ihre Haare, die sie mit einem Schlenker ihres Zauberstabes noch etwas zurecht stutzte, ging sie die Treppe hinunter und schnappte sich ihre Tasche.

„Grandma, ich bin jetzt weg. Ich komme erst spät wieder, also warte nicht auf mich."

Ihre Großmutter kam aus der Küche und sah ihre Enkelin strahlend an.

„Du siehst zauberhaft aus. So etwas solltest du öfters tragen."

„Nein danke. Und du weißt doch, in meinem zukünftigen Beruf werde ich so etwas eh nicht tragen können, also am Besten gar nicht erst dran gewöhnen."

Auch wenn Mrs Foxley ihre Enkelin sehr gut verstand, bedauerte sie den Zustand, dass sie den gleichen Beruf ergreifen wollte wie ihre Tochter. Es war doch so gefährlich.

„Bis morgen früh, Grandma."

Alex gab der Älteren noch einen Kuss auf die Wange und ging aus dem Haus. Sie drehte sich um und hob ihren Zauberstab, nachdem sie sich versichert hatte, dass niemand in der Nähe war, der sie beobachten konnte. Sie murmelte jeglichen Zauberspruch, den sie kannte und war erst zufrieden, als sie die Macht der einzelnen Schutzzauber wie eine dicke Schicht zäher Masse spüren konnte. Sie drehte sich um und ging in den Wald hinter dem Haus. Von da aus apparierte sie.

„Hey, Fred, beeil dich."

Der Rotschopf trat aus dem Bad in das Zimmer und sah zu seinem Bruder, der total aufgeregt hin und her hopste. Sie waren im Fuchsbau, denn hier würde die Hochzeit stattfinden. Die zwei Jungs sahen wie immer gleich aus. Dunkelblaue Umhänge mit glitzernder Krawatte.

„Jetzt reg dich nicht so auf, es ist ja nicht so, als ob du dich gleich für den Rest deines Lebens an eine Frau bindest und uns beide für immer auseinander reißt."

George sah geschockt zu Fred, der ihn jedoch angrinste.

„Alter, sag doch nicht so etwas. Meine Güte, hast du mich erschrocken."

Fred lachte laut.

„Ach komm schon, du weißt, was ich von der Hochzeit und so halte. Ich mag Angelina fast genauso gern wie…"

Er wollte Alex sagen, entsann sich in letzter Sekunde und starrte auf den Boden. Er würde sie heute wieder sehen, das erste Mal nach ihrer Auseinandersetzung. Es schmerzte ihn so sehr, dass er sie verloren hatte. Was war nur mit ihm los gewesen, dass er so dumm gewesen war?

„Hey."

Er sah erst auf, als George ihn schubste.

„Hör schon auf, heute wird kein Trübsal geblasen. Ich werde in die Hölle geschickt."

Jetzt lachten wieder beide Jungs.

„Du siehst unglaublich toll aus, Angel."

Angelina stand vor dem Spiegel. Sie hatte ein weißes, langes Kleid an mit einem langen Schleier, der auf ihrer perfekt sitzenden Hochsteckfrisur saß. Sie strahlte den ganzen Tag schon, auch wenn sie zwischenzeitlich ziemlich nervös war. Alicia war gerade draußen, um sich um die letzten Dinge zu kümmern, die noch anstanden. Alex schaute aus dem Fenster und beobachtete Harry und Ron, die lachend Ginny ärgerten, indem sie ihre kleine Handtasche hin und her warfen. Bis sie einmal ausrastete… Alex grinste und drehte sich um. Ihr Magen machte sich bemerkbar. Sie hatte keinen Hunger, eher ein leichtes Unwohlsein, schon den ganzen Tag.

„Was ist los mit dir, Al?"

Angel sah sie fragend an, sie hatte wohl bemerkt, dass Alex sich ihren Bauch hielt.

„Oh, nichts Besonderes. Ein bisschen Magenschmerzen, sonst nichts."

Das war es nicht und das schien Angelina zu merken. Sie ging auf Alex zu und sah ihr in die Augen.

„Es ist dir unangenehm, oder?"

„Was?"

„Na, dass du gleich Fred wieder siehst."

Es war nicht nur das, was Alex beschäftigte, auch wenn Angel in die richtige Richtung getippt hatte. Doch besser, sie ahnte von dem Rest nichts.

„Das wird es wohl sein. Ist schon ein komisches Gefühl."

Sie sah wieder aus dem Fenster und ihr Gesicht verzog sich.

„Alex, sieh mich an."

Es war wie seitenverkehrt, am vorigen Tag hatte Alex genau das zu Angel gesagt, morgens in der Küche auf Fuerteventura.

„Irgendetwas stimmt mit dir nicht, und es ist nicht nur die Sache mit Fred. Bitte sag es mir, sonst mache ich mir den ganzen Tag Gedanken darüber."

Alex seufzte und fing dann zaghaft an zu sprechen.

„Es ist nicht nur die Sache mit Fred als zweiten Trauzeugen. Es geht allgemein um diese Trauzeugen Sache. Ich verstehe es einfach nicht. Warum hast du mich ausgewählt? Alicia ist deine beste Freundin. Warum gerade ich? Ihr zwei seid seit der 1. Klasse die besten Freundinnen und ich bin erst im Nachhinein und eigentlich nur wegen den Zwillingen zu euch gestoßen."

Sie redete und redete, es belastete sie schon so lange. Angel sah sie die ganze Zeit mit ausdruckslosem Gesicht an.

„Ich meine, Alicia hat dir bei allen Vorbereitungen geholfen, sie ist immer bei dir gewesen, ich war doch nur bei den Jungs, richtig dazugehört habe ich doch eh nicht. Ihr zwei habt doch viel mehr gemeinsam als wir beide oder Alicia und ich. Wenn du das nur aus Mitleid getan hast dann…"

„Alexandra Foxley!"

Der Rotschopf blickte auf und sah in Angelinas erzürntes Gesicht. Schnell erkannte sie, was für einen Blödsinn sie da geredet hatte. Wie hatte sie sich nur so in Rage reden können? Doch all diese Gedanken waren seid Tagen in ihren Gedanken herumgeirrt.

„Wie kannst du nur so etwas denken? Natürlich kennen Alicia und ich uns länger und wissen dadurch auch mehr voneinander. Natürlich waren wir mehr Zeit zusammen als du, da du wie du schon sagtest, über die zwei Jungs zu uns kamst. Aber seitdem gehörst du zu uns, ob wir dich erst seit drei Jahren oder zehn kennen, das

macht doch gar keinen Unterschied. Du müsstest mich gut genug kennen um zu wissen, dass ich niemals aus Mitleid so etwas tun würde. So etwas würde ich nie jemandem antun. Ich habe dich so lieb gewonnen in den letzten Jahren, genauso lieb wie Alicia und du warst nie nur ein Anhängsel. Klar ist Alicia in erster Linie meine beste Freundin, da wir uns einfach länger und besser kennen. Mit ihr kann ich über Dinge reden wie shoppen, Jungs und was weiß ich. Mit dir ist es eher auf lustigerer Ebene. Aber du gehörst doch dazu! Ich sehe dich als meine sehr gute, enge Freundin an und würde niemals einen Unterschied zwischen euch machen, wenn es um so etwas Wichtiges geht. Mit dir kann man andere Dinge besprechen als mit Alicia, ganz einfach. Du bist doch viel zu klug, um dir so einen Schwachsinn einzureden!“

Alex wusste, dass Angel Recht hatte und sie schämte sich zutiefst für ihr Verhalten. Doch eines musste sie wissen.

„Warum dann ich?“

Jetzt war es dann doch an Angel, etwas herumzudrucksen.

„Na ja, ich habe lange überlegt, ich meine, Fred war natürlich klar, das stand von Anfang an fest. Ich konnte und wollte mich zwischen euch beiden nicht entscheiden. George kam dann aber auf de Idee, dass… nun… ach, es sah einfach so aus, als ob ihr zwei niemals ohne Hilfe zusammen kommen würdet, und deshalb wollten wir euch durch die gemeinsamen Vorbereitungen die Gelegenheit geben, dass es doch noch was wird. George wusste ja, wie es um euch beide steht.“

Alex war still. Das war es also. Ihr fiel ein riesiger Stein vom Herzen. Es hatte sie innerlich aufgerieben, dass sie daran gezweifelt hatte, ob Angel sie genau so mochte wie Alicia oder nicht. Natürlich war es richtig kindisch gewesen, aber Alex hatte nicht anders gekonnt. Sie wollte nicht zweifeln, aber es war einfach so gekommen. Die Tatsache, dass die zwei sie und Fred verkuppeln wollten, machte ihr gar nicht so schwer zu schaffen.

„Dann ist der Schuss wohl nach hinten losgegangen.“

Angel lächelte leicht.

„Jau, leider.“

Alex grinste halbherzig und schaute Angel in die Augen. Diese strahlte wieder und schmiss sich Alex in die Arme.

„Wehe, du zweifelst noch mal an unserer Freundschaft.“

„Keine Sorge. Nie wieder.“

Es wurde still auf der großen Wiese vor dem Fuchsbau. Ein Baldachin aus hellblauen Leinen wehte leicht im Wind. Überall waren Blumen auf dem Boden und in den Bäumen. Vor dem Baldachin standen einige Sitzreihen, auf denen die Gäste saßen. In der einen Hälfte dominierte das Rot der Haare, denn dort saß die gesamte Familie Weasley, in der anderen sah man viele Menschen mit dunkler Hautfarbe, der Zweig der Familie der Johnssons. Überall verteilt sah man Schüler von Hogwarts sitzen, Freunde und entferntere Verwandten der Zwei. Sogar Mrs Foxley saß in der dritten Reihe und winkte Alex zu, die neben George am Traualtar stand. Auf seiner anderen Seite stand Fred und blickte demonstrativ in die andere Richtung, während er sich mit einer von Angels Cousinen unterhielt. Alex war es nur Recht so, sie wollte ihm nicht in die Augen blicken. Es war schon so schwer genug für sie, dass er so nah bei ihr stand. Sie versuchte, nicht an ihn zu denken und sah stattdessen lieber George an. Was sie in Gedanken wieder zu seinem Zwilling brachte. Wer hätts gedacht.

„Und. Aufgeregt?“

„Nicht so sehr wie du.“

„Was?“

George grinste sie an.

„Na, du zerknirbelst den Blumenstrauß, den du in der Hand hältst schon seid eine gewisse Person aufgetaucht ist.“

Alex musste leicht grinsen.

„Tja, was erwartest du? Das ich alles vergesse?“

„Nein. Solange du nicht unsere Trauringe verschandulierst.“

Jetzt musste Alex tatsächlich lachen.

„Dann sei was lieber zu mir.“

George grinste und nickte. Dann zuckte er zusammen, als das kleine Orchester neben ihnen anfing, die

Hochzeitsmelodie zu spielen.

„Es ist soweit."

Alex drückte ihn am Arm. Sie schauten aufgeregt zur Tür des Fuchsbaus. Sie öffnete sich und Mr Johnsson kam heraus. Hinter ihm folgte Angelina und George zig scharf die Luft ein.

„Sie sieht wunderschön aus."

Alex strahlte und nickte.

Angel kam langsam auf die Gesellschaft zugeschritten, untergehakt bei ihrem Vater. Alex Blick wanderte über die Hochzeitsgesellschaft. Molly und Mrs Johnsson hatten schon Taschentücher gezückt und lagen sich im Arm. Arthur blickte stolz zu seiner zukünftigen Schwiegertochter und Ginny und Hermine stand der Mund offen. Angelina schritt auf dem blauen Teppich zwischen den Stühlen nach vorne und George wurde immer hibbeliger.

„Ganz ruhig."

Alex flüsterte, damit keiner es mitbekam.

„Wenn du jetzt umkippst, wirst du den nächsten Tag nicht erleben, dann bringt Angel dich um."

Jetzt musste George aufpassen, dass er nicht laut lachte. Alex sah Fred aus den Augenwinkeln her gucken. Fragend. Dann war Angel da. Sie strahlte George an, der nur noch Augen für sie hatte. Alex stellte sich neben ihre Freundin und schaute den Pfarrer an, der extra gekommen war. Es war groß und dünn, aber noch recht jung. Er durfte gerade erst die Dreißig überschritten haben. Seine Augen huschten freudig zwischen Braut und Bräutigam hin und her.

„Willkommen."

Er richtete sein Wort an die gesamte Gesellschaft.

„Willkommen an diesem wunderschönen Tag. Die Sonne scheint es gut zu meinen mit diesem jungen Paar, denn sie schenkt ihm ihr ganzes Strahlen. Wir haben uns heute hier versammelt, um diese zwei Menschen zu vereinen."

Alex Gedanken schweiften kurz ab. Sie konnte es nicht verhindern, dass sie zu Fred rübersah. Ob er sie beide auch irgendwann einmal hier, vor einem Pfarrer, gesehen hatte? In ihrem Herzen war ein dicker Stein, der nun noch größer wurde. Sie durfte nicht an so etwas denken. Das war vorbei. Sie riss sich zusammen und konzentrierte sich wieder auf den Pfarrer, der eigentlich zu mitreißend war, um ihm nicht zu zu hören.

„Und hiermit frage ich dich, Angelina Johnsson. Willst du den hier anwesenden George Weasley ehren und lieben bis das der Tod euch scheidet? So antworte mit „Ja, ich will"."

Angel strahlte, als sie mit fester, lauter Stimme sagte:

„Ja, ich will."

Sie nahm von Alex den Trauring entgegen und steckte ihn George an den Ringfinger. Der Pfarrer wiederholte die Frage, dieses Mal an George gerichtet.

„Ja, ich will."

Er nahm den Ring von Fred entgegen und kurz darauf steckte er an Angels Hand. Alles konzentrierte sich und wartete auf den nächsten Satz.

„Hiermit erkläre ich Sie beide zu Ehemann und Ehefrau. Sie dürfen die Braut jetzt küssen."

Der Pfarrer zwinkerte George zu und lächelte. Dieser drehte sich einmal mehr zu Angel um, die ihn anstrahlte und nahm ihren Kopf in seine Hände. Ihre Lippen fanden sich wie von selbst und schon hörte man aus der Menge ganz viele Ohhs und Ahhs.

George löste sich von seiner Frau und nahm ihre Hand. Gemeinsam schritten sie über den blauen Teppich. Alex ging neben Fred her, doch sie hielten einen Sicherheitsabstand von gut dreißig Zentimetern und sahen sich nicht an. War wohl auch besser so, dachten sich beide.

Der Pavillon und die Stuhlreihen waren schnell weggezaubert und machten einer Tanzfläche und Stehtischen Platz. Das Orchester fing an, einen langsamen Walzer zu spielen und einer von Angels Onkeln, Jack, machte den Moderator.

„So, meine Damen und Herren. Jetzt geht's ans eingemachte. Was wäre schon ein guter Ehemann, der seine Frau beim Tanzen auf die Schuhe tritt. Dann mal los, Mr Weasley, zeig, was du kannst. Noch kann die Ehe annulliert werden."

Die Menge lachte und bildete einen großen Kreis. George und Angel gingen gemeinsam in die Mitte und stellten sich auf. Dann begann die Musik lauter zu spielen und die Zwei begannen zu tanzen. Die Gäste

klatschten und lachten. Dann übertönte Jacks Stimme die Musik.

„Und was wäre das Brautpaar ohne ihre Trauzeugen? Darf ich bitten? Ein Tanz gefällig!“

Alex erstarrte. Das meinte der doch nicht ernst. Verdammt. Sie fluchte innerlich. Doch sie wurde schon von den Gästen nach vorne geschoben und sah auf der anderen Seite, dass Fred das gleiche widerfuhr. Musste das denn sein? Auch Angel und George schauten verzweifelt zu ihnen. Doch was sollte man schon dagegen tun? Das war schließlich ihre Hochzeit und Alex würde einen Teufel tun und sie ihnen verderben. Sie nickte also den zwei Tanzenden beruhigend zu und ging schnurstracks auf Fred los, der nun auch im Tanzkreis stand. Alex fixierte einen Punkt rechts auf Freds Schulter und blickte nur dahin, als sie an ihn heran trat und ihren linken Arm auf seine Hüfte legte. Nur keine Gefühle zulassen! Warnte sie sich selber. Als Fred nichts machte, zischte sie leise aus den Mundwinkeln:

„Mach schon, oder willst du deinem Bruder die Hochzeit versauen?“

Zögernd legte der Zwilling also seine Hand an Alex Hüfte, was ihr einen Schauer durch den Körper jagte und nahm ihre Hand. Sie zuckte zusammen, fing dann aber an zu tanzen. Schnell hatten sie den Rhythmus raus und bewegten sich zur Musik. Alex betete für ein schnelles Ende, während sie den Staubflusen auf Freds Jacket betrachtete. Dann kam die Stimme von Jack.

„Ach wie schön, noch mehr Leute, die tanzen wollen. Sehr gut, sehr gut, na los, ihr anderen, traut euch.“

Aus den Augenwinkeln sah Alex erleichtert, dass Ginny und Hermine die Initiative an sich gerissen hatten und Ron und Harry auf die Tanzfläche zogen. Sie würde ihnen später danken, denn sie wusste, dass die zwei es ihr zuliebe getan hatten. Kurz darauf, als es nicht mehr unhöflich erschien, entzog sich Alex´ Freds Griff und nickte dem Staubflusen zu.

„Danke für den Tanz, ich muss mal austreten.“

Sie drehte sich um, ohne auf eine Reaktion zu warten, und ging so schnell es ging, ohne dass es wieder unhöflich schien, von der Tanzfläche und verzog sich wirklich erst einmal aufs Klo. Warum musste so etwas nur passieren? Sie zitterte am ganzen Körper und rang mit den Tränen. Als Fred sie berührt hatte, waren all ihre Gefühle zurückgekehrt. Es war wie ein Blitzschlag gewesen. Verflucht!

It goes on....
LG Roya

Tests und Briefe

Huhu

So hier kommt das nächste Kapitel. Ich hoffe, ihr habt Lust, es ist sehr lang geworden ^^

Danke an eure Reviews!

@Rose_Weasley: Mittlerweile noch mehr ;) Man muss ja vorsorgen :) Ja ich find es auch schön, schließlich gehören die zwei einfach zusammen. Und was Alex und Fred getrifft - schaun mer mal ^^

@MissLeah: Danke schön, freut mich dass es dir so gut gefällt :) Ich hoffe, du magst auch weiterhin alles ;) Ja ja die zwei sind schon toll, und Alex und Fred.... ^^

@klothhilde: Coole Sache, ja der 8. August ist schon toll. Welches Jahr denn bei dir? Ich find auch dass die zwei gut zusammen passen. ;) Mal schauen, wie es so weitergeht... also ich hab da so eine Idee... ^^ ne ne ich weiß eh schon alles bis ins kleinste Detail xD

@loonja: Freut mich, dass du wieder da bist :) Freu ich über alle Kommis und wenn du dann mehr schreibst ist das schon okay ^^

Dann sei dir verziehen^^ ist manchmal gar net so einfach zu jeder FF die man liest n Kommi zu hinterlassen, weils einfach zu viele sind ^^

So genug gelabert weiter gehts! Schließlich hat Alex noch viel vor.

_____

47. Tests und Briefe

Die Hochzeit dauerte für einige Leute bis in den Morgengrauen. Die Jugendlichen tanzten und lachten die ganze Zeit und als das Orchester gehen musste, zauberten sie Musik aus einem alten Radio, das Arthur repariert hatte.

Alex schlug dem Brautpaar das Angebot aus, bei ihnen im Fuchsbau zu bleiben und machte sich um sechs Uhr morgens auf den Weg nach Hause. Sie kam nach einer halben Stunde an und kaufte beim Bäcker direkt Brötchen.

Zu Hause legte sie sich noch drei Stunden schlafen und frühstückte dann mit ihrer Oma.

„Und, wie war es noch?“

„Sehr lustig. Es hat wirklich Spaß gemacht.“

„Das glaub ich dir. Angelina und George sahen wirklich zauberhaft aus und so glücklich.“

Grandmas Augen strahlten ebenfalls, als sie erzählte. Dann wurde sie wieder ernst.

„Und was ist jetzt mit dir und Fred? Zu einer Aussprache seid ihr ja anscheinend noch nicht gekommen.“

Alex kaute auf einmal lustlos auf ihrem Brötchen herum.

„Nein, nicht wirklich. Du hast ja gesehen, wie unwillig wir getanzt haben.“

Grandma nickte und ließ das Thema auf sich beruhen. Stattdessen lenkte sie ab.

„Wann sind jetzt noch einmal genau deine Prüfungen?“

„In anderthalb Wochen.“

„Musst du dafür noch etwas üben?“

„Ja. Es gibt ja noch diesen schriftlichen Test. Und da werden nicht nur Sachen abgefragt, die man aus Büchern lernt, sondern auch Entscheidungsfragen. Wie man sich in einer vorgegebenen Situation verhalten würde und so was.“

„Ach, du schaffst das schon, Kind.“

Alex nickte, musste aber willkürlich an die Frau im Ministerium denken, die ihr nicht gerade Mut gemacht hatte mit ihrer Vorhersage.

„Der Test dauert sechzig Minuten. Notieren Sie Ihre Antworten leserlich auf die Pergamente und fassen Sie sich kurz. Viel Glück. Fangen Sie an.“

Der kränklich wirkende Ministeriumsangestellte sah von seinem Pergament hoch und blickte in die Runde. Sie saßen zu etwa zwanzig Leuten in einem kleinen Raum im Zaubereinministerium, Alex sah in der Zweitletzten Reihe. Vor ihr hatte sie einen Stapel Pergament. Es waren hundert Fragen und niemand hier rechnete damit, dass der Prüfling alle schaffte in der vorgegebenen Zeit. Doch Alex hatte sich viel vorgenommen. Sie schnappte sich beim Signal ihre Feder und fing an zu lesen.

Wie verhalten Sie sich, wenn Sie einem Dementor begegnen?

Beschreiben Sie den Zauber und wie man ihn ausübt.

Wie wirkt der Angriff des Dementors auf Muggel und wie auf Zauberer?

Alex grinste leicht. Gut, dass sie in der fünften Klasse Professor Lupin hatten, der war klasse. Auch wenn sie sich nicht gerne an die Schreie erinnerte, die sie hörte, wenn ein Dementor ihr zu nahe kam. Sie wusste immer noch nicht, woher die Schreie kamen, aber sie schätzte, dass es die Schreie ihrer Nachbarn waren, als das Haus damals explodierte. Schließlich hatte Grandma damals nur zwei Häuser weiter gewohnt als Alex´ Eltern. Weiter gings. Die ersten vierzig Fragen beschäftigten sich mit allgemeinem Schulstoff. Dann kamen gemeinere Fragen, bei denen man aufpassen musste, sich nicht zu verlesen.

54. Wenn Sie sehen, wie ein Muggel von einem Zauberer misshandelt wird, würden Sie dann eingreifen auch wenn Sie wüssten, dass der Angreifer ein ganz hohes Tier im Ministerium ist und eventuell sogar das Recht dazu haben könnte?

Alex kaute auf ihrer Unterlippe und überlegte. Dann kritzelte sie eine Antwort aufs Pergament und machte weiter.

Sie schaffte nicht alle Fragen, aber gut 85 schaffte sie ihrer Meinung nach sehr gut und weitere zehn hatte sie noch schnell so dazu geschrieben, ohne, dass dort viel ausgesagt wurde. Sie gab den Packen ab und ging nach draußen. Sie schaute auf die Uhr. Es war Mittagszeit und sie hatte jetzt noch zwei Stunden Zeit, bis die praktischen Prüfungen begannen. Also machte sie sich auf ins Muggellondon und kaufte sich beim Chinesen gebratene Nudeln. Auf einer Parkbank sitzend sah sie drei junge Männer auf sich zu kommen. Sie erkannte sie wieder als drei Mitprüflinge, die ein paar Reihen vor ihr gesessen hatten. Der Jüngste schien in ihrem Alter zu sein, allerdings war er nicht von Hogwarts, dann würde sie ihn wieder erkennen. Er hatte dunkel Haare und dichte Augenbrauen und Alex schätzte, dass er aus dem Norden kam. Der zweite war klein und stämmig, hatte also eine ähnliche Figur wie George. Doch seine Haare waren braun und ganz kurz, er sah aus wie ein Soldat. Der dritte war der Älteste wie es schien. Er hatte eng zusammen stehende Augen und sah sich finster um. Er hatte einen Muskel gestählten Körper, was ihn nicht gerade attraktiver machte. Denn zu viel des Guten ist auch nicht immer das Beste. Sie kamen heran und erkannten Alex.

„Hey. Du warst doch eben auch in der Prüfung.“

Sie nickte und rutschte etwas zur Seite, damit die Jungs sitzen konnten. Bis auf den Stämmigen kamen die anderen dieser Aufforderung nach.

„Und wie wars?“

„Ganz gut, denke ich.“

„Wir reden auch gerade darüber. Also, bei manchen Wissensfragen musste ich schon schlucken. Ist doch schon ne kleine Ewigkeit her, dass ich in die Schule gegangen bin. Aber alles in allem wird es schon geklappt haben.“

Der Stämmige ergriff das Wort.

„Jau, bei mir auch. Aber ich war früher auch nicht so der Überflieger, hab meine Noten eher fürs Praktische bekommen.“

Der Dritte sagte nichts, hörte nur interessiert zu. Alex beobachtete die Drei genau. Der erste schien etwas eingebildet zu sein, er redete etwas geschwollener. Der Stämmige hörte sich auf den ersten Blick sehr freundlich an. Den Letzten konnte Alex noch gar nicht einordnen.

„Oh, wir haben uns noch gar nicht vorgestellt. Ich bin Joey.“

Der Große schüttelte Alex die Hand und lächelte.

„Und das sind Jim und Greg. Nicht wundern, aber Greg kann noch nicht wirklich unsere Sprache sprechen, er kommt aus Russland du ist gerade erst rein gelassen worden.“

Er lachte über seine Wortwahl, während Alex den Zweien zu nickte.

„Und wie heißt du, meine Hübsche?“

Je mehr er redete, desto weniger mochte Alex Joey. Doch sie antwortete.

„Ich bin Alex. Alexandra Foxley.“

Jetzt hob Jim eine Augenbraue.

„Sag mal, ich kann mich auch irren. Warst du auf Hogwarts und hast dieses Jahr deinen Abschluss gemacht?“

Alex nickte verwundert. Woher kannte er sie?

„Und warst auch zufällig du diejenige, die sich mit dem berühmten Harry Potter und weiteren Schülern in die Mysteriumsabteilung geschlichen haben und da gegen Du-Weißt-Schon-Wen und seine Todesser gekämpft haben?“

Jetzt war Alex baff und außerdem noch peinlich berührt. Woher wusste dieser Junge das alles so genau? Aber sie nickte.

„Wow.“

Joey nickte anerkennend.

„Woher weißt du das so genau?“

Alex blickte interessiert zu Jim, der nun dran war, leicht herum zu drucksen.

„Ähm, na ja, ich weiß nicht, ob ich dir das schon sagen darf, so weit ich weiß, ging noch keine Benachrichtigung aus, aber…“

„Na was, sag schon, Jimmy!“

Joey schlug ihn zur Ermunterung auf den Rücken.

„Also. Mein Vater arbeitet im Ministerium. Er muss dort hauptsächlich die Briefe verschicken. Also nichts Besonderes. Aber er erzählte vor ein paar Tagen, dass ein Brief ihn gewundert hat. Und zwar ging es in diesem Brief um dich.“

Jetzt war Alex vollkommen gespannt. Was war das wohl für ein Brief?

„Du wirst es heute oder morgen eh erfahren, wenn der Brief dich erreicht, also kann ich es dir auch schon heute erzählen. Dad hat sich nur gewundert, weil du noch so jung bist.“

„Jetzt spucks schon aus.“

Joey sah leicht ungehalten von Jim zu Alex, die dem eingeschüchterten Jungen einen aufmunternden Blick schenkte. Dieser holte tief Luft und sagte dann feierlich:

„Dir wird für deinen lebensgefährlichen Einsatz in der Mysteriumsabteilung, und zwar deine Mitschüler zu retten und zu beschützen in Zeiten großer Gefahr der Merlin-Orden zweiter Klasse verliehen.“

Stille breitete sich aus in dem kleinen Park. Alex starrte den stämmigen Kerl an, der sie strahlend ansah und wusste nicht, was sie sagen oder denken sollte. Sie? Merlin-Orden? Moment mal. Das konnte doch nicht… ernsthaft? Joey begann herzhaft zu lachen.

„Du müsstest dein Gesicht mal sehen. Zum Schießen.“

Und das Eis brach. Alex fing auch an zu lachen und Jim stieg mit ein. Selbst der stille Greg grinste vor sich hin, auch wenn er nicht viel verstanden zu haben schien.

„Das muss ja richtig abgegangen sein. Hat mein Vater erzählt. So in die Öffentlichkeit ist ja nicht viel gedrungen.“

Joey schien sehr interessiert zu sein und drängelte Jim und Alex, mehr zu erzählen. Da Jim stolz zu sein schien, sehr viel zu wissen, überließ Alex es ihm, zu berichten. Es waren ziemlich viele Lücken dabei und auch einige Tatsachen verschleiert und verändert, aber Alex beließ es dabei. Sie war noch mit ganz anderen Gedanken beschäftigt. SIE sollte einen Orden erhalten? Und dann auch noch so einen hohen? Sie hatte doch nur ihre Freunde beschützen wollen, das war doch ganz natürlich. Dafür sollte sie nicht extra belohnt werden...

Sie gingen zusammen zurück zum Ministerium. Der kleine Mann vom Vormittag war verschwunden, stattdessen stand dort Gawain Robards, der neue Leiter der Aurorenzentrale. Er strahlte starke Autorität aus und starrte in die Runde, ohne eine Miene zu verziehen. Als einige Nachzügler sich beruhigt hatten und es still wurde im Raum, begann Robards zu sprechen. Seine Stimme klang befehlsgewohnt und harsch.

„Die Prüfungen beginnen in Kürze. Lassen Sie sich gesagt sein, dass wir nur sehr wenige, sehr gute Prüflinge annehmen werden - gut sein reicht hier nicht, Sie müssen herausragend sein. Die Prüfungen sind darauf ausgelegt, Sie bis an ihre Grenzen zu treiben und noch darüber hinaus. Wer dabei Zeichen von Schwäche zeigt, wird sofort aussortiert. Viel Glück. Viele von Ihnen werden mich wohl nie wieder sehen.

Und er marschierte hinaus. Alex schaute ihm, genau wie alle anderem in diesem Raum, mit halb offenem

Mund und hämmerndem Herzen an. Das ging ja härter zu, als in den wildesten Geschichten. Bevor sie sich zurückhalten konnte, flüsterte sie leise:

„Autsch. Der hat wohl n Besenstiel verschluckt."

Das brach das Eis. Einige der Zauberer begannen zu kichern und zu grinsen. Joey zwinkerte Alex zu und Jim bekam etwas von der Farbe wieder, die gerade vollends aus seinem Gesicht gewichen war.

Da die Stimmung wieder etwas lockerer war, wenn auch immer noch angespannt, denn niemanden hatte dieses Gespräch keine Angst gemacht, oder wenigstens Respekt eingeflößt, unterhielten sich Alex und ihre drei neuen Freunde noch etwas.

„Was meint ihr, was wir machen müssen?"

Jim war immer noch fahl im Gesicht.

„Nun, ich schätze, wir müssen unsere Ausdauer zeigen, wie wir mit Stresssituationen umgehen können und vor allem werden bestimmt alle unsere Verteidigungs- und Angriffsstrategien ausprobiert."

Alex nickte, als sie Joey reden hörte. So in etwa hatte sie es sich auch ausgemalt und so ähnlich stand es in all den Prospekten und Büchern, die sie zu dem Thema durchgelesen hatte.

„Ick glaube, dass wier auck gägen einen Gägner k... kämpen müsen."

Zuerst wusste keiner, wer gesprochen hatte. Greg schaute sie alle konzentriert an.

„Mensch, Greg, du kannst ja reden."

Joey lachte und schlug dem Russen freundschaftlich auf die Schulter, der leicht grinste. Bevor sie weiter reden konnten, öffnete sich die Tür und zwei Personen kamen herein. Die Frau war hochgewachsen und schaute freundlich in die Runde. Der Mann war stämmig und muskulös. Er hatte einige Narben im Gesicht. Sein Gesicht war ausdruckslos.

„Hallo und herzlich willkommen. Mein Name ist Carol Wagner, ich bin eure Ansprechpartnerin für den heutigen Tag und auch für diejenigen, die in zwei Monaten hier ihre Ausbildung beginnen werden. Das hier ist Robert Stanfort, ebenfalls ein Ausbilder."

Sie strahlte in die Runde, stieß aber nur auf leicht verängstigte Blicke und Zweifel.

„Was ist denn los? Ihr seht alle so geschockt aus. Ich..."

Doch auf einmal fing Stanfort laut an zu lachen. Seine Stimme dröhnte in dem kleinen Raum und manche zuckten zusammen. Alex ahnte, was er dachte.

„Ihr habt nicht zufällig eben Oberst Haargenau getroffen oder? Tschuldigung", sein Blick fiel auf den strengen, wenn auch leicht amüsierten Blick Carols, „Ich meinte natürlich Mr Robards."

Er lachte immer noch leise in sich hinein und Carol übernahm das Erklären.

„Nehmt Robards nicht für zu ernst, er wirkt manchmal ein wenig übertrieben und redet sehr streng. Aber..."

Sie gab Stanfort einen Schubs in die Rippen, da er immer noch kicherte, „er ist ein guter Mann und ein klasse Auror. Und das ist schließlich euer Ziel hier."

Damit erreichte sie die vollkommene Aufmerksamkeit auch derer, die mit in das Lachen eingefallen waren, sei es aus Amüsement oder Arschkriecherei. Alle Augen richteten sich nun auf Carol.

„Also, ihr werdet in kleinere Gruppen unterteilt, damit wir nicht so ein Gedrängel haben. Jede Gruppe beginnt mit einer anderen Disziplin, damit wir alle noch vor Mitternacht hier heraus kommen. Dafür bitte ich euch auch, keinen unnötigen Stress zu verursachen, wir wollen genauso wie ihr schnell nach Hause. So, ich lese die Gruppen vor. Gruppe Nummer Eins: Abraham, Brolly, Ethan, Foxley. Zweite Gruppe: Freckle, Konrad, Kroys, Lennard."

Alex gesellte sich zu drei Jungs, die ihr kurz zu nickten. Während sie Carols weiterer Auflistung lauschte, betrachtete sie die drei. Sie waren alle recht muskulös und zwei von ihnen dunkelhaarig. Der letzte, Alex war sich sicher, es war Ethan, hatte hellblonde Haare. Scheinbar gefärbt, wie man an den Ansätzen sehen konnte. Sie fielen im in seichten Locken ins Gesicht. Alex fühlte sich leicht an Gilderoy Lockhard erinnert und grinste innerlich. Die zwei anderen unterschieden sich nicht an Größe und Haarfarbe, sondern durch ihr Gesicht. Der erste, Abraham, hatte sanfte Gesichtszüge, zierliche Augenbrauen und wollten so gar nicht zu einem starken, jungen Mann passen. Brolly hingegen hatte ein grobschlächtiges Gesicht mit dicken, dunklen Augenbrauen, die zusammengezogen waren. Seine Mundwinkel hingen herab und er sah verächtlich auf seine Mitprüflinge. Alex widmete sich wieder ganz den Gruppen, die nun fertig eingeteilt waren. Es waren fünf Stück, in der letzten Gruppe waren nur drei Personen, unter anderem Greg und Jim. Joey war von den einzigen drei Frauen umgeben, die noch anwesend waren außer Alex und schien äußerst zufrieden zu sein.

„So. Stanfort übernimmt Gruppe Eins, Jante Nummer Zwei und Kelvin Nummer Drei. Ich bleib bei

Nummer Vier. Bitte folgt euren Leitern und bleibt dicht zusammen. Viel Glück.“

Alex sah jetzt erst, dass zwei weitere Personen in den Raum getreten waren. Eine Frau und ein Mann, die nun zu den Gruppen gingen.

„So, dann kommt mal mit.“

Stanfort war zu ihrer Gruppe getreten und lächelte sie an. Er war ein Stück größer als Alex, die sowieso die Kleinste der Gruppe war. Sie folgten dem Mann in einen separaten Raum. Vier Stühle waren da aufgestellt, und zwar so, dass sie Lehne an Lehne im Viereck standen.

„Hinsetzen.“

Stanfort grinste kopfschüttelnd, als Abraham und Ethan sich beinahe um einen Platz stritten.

„Wie im Kindergarten. Ihr sitzt alle, gut. Hier sind Pergament und Zettel.“

Es erschien auf Alex Schoß.

„Beschreibt genau, wie eure drei Teamkameraden aussehen und was euch an ihnen für Merkmale und Eigenschaften aufgefallen sind.“

Alex grinste, als sie die drei Jungs aufstöhnen hörte. Sie war schon am Schreiben.

Ich weiß es war viel, danke fürs durchhalten ^^

LG Roya

Besuch

Huhu

da bin ich wieder mit einem neuen, tollen, super geilen (hust) Kapitel xD xD.

Vielen Dank für euren vielen Kommis, bin echt gerührt :)))))))))

@*lil.mizz.cosmos*: Freut mich, dass du 1. wieder da bist, 2. Alex magst ;) und 3. Kritik ausübst. Du hast schon Recht, ich bin wohl leicht zu hoch gestiegen ^^ Ich hoffe, du verzeihst mir dennoch den Orden?!

@Rose_Weasley: Hahaha wer weiß wer weiß was noch alles so kommt xD

Memo an mich selber: Alkohol bringt Leute wieder zusammen xD xD Man weiß ja nie ;) ;)

Jahh, da hätte man mehr machen können das stimmt. Hab ich nicht dran gedacht ^^

@klothhilde: Danke danke. Ja ich glaub schon, dass sie da verdammt hart drangenommen werden, wäre ja auch sinnfrei wenn nicht. Ich mein, wenn man mal guckt, was man machen muss, um Polizist zu werden, sie hams auch nicht leicht anfangs.

Ja ne ich hab mich vertippt im Kommi... *hust* ich hab auch am sechsten !6!. August Geburtstag ^^ ^^

Ja toller Tag (schon irgendwie peinlich wenn man sich vertippt bei seinem eigenen Geburtstag ^^)...

@maggie321: Danke für deine Kommentar, freut mich dass es dir gefällt :)

@MissLeah: Dann lies schnell weiter ^^

@little-ms-weasley: Tja die Prüfung wird leider etwas kurz kommen, auch wenn ich anspreche, was da vor kam... Tut mir Leid... mir sind andere Sachen wichtiger... ;)

So, dieses Kapitel widme ich all meinen Kommischreibern und vor allem *lil.mizz.cosmos* und Rose_Weasley, da sie mich kritisieren ;) und wieder in die Welt des einigermaßen Normalen zurück holen xD

---

48. Besuch

„So, ihr haltet es also nicht für schlau, eurer Gegenüber richtig kennen zu lernen und zu beobachten?“

Die drei Jungs schauten betreten zu Boden, während Alex sie musterte. Abraham und Ethan sahen wirklich betreten aus, aber Brolly schaute nur stur zu Boden und seien Kiefer malmten. Er schien absolut nicht gewillt zu sein, sich seinen Fehler einzugestehen.

„Foxley!“

Alex´ Kopf surrte nach vorne und sie nickte.

„Ja?“

Er grinste.

„Wie schätzt du das Verhalten der drei ein? Sind sie voller Reue?“

Die drei Jungs sahen sie verwirrt an. Oder eher nur Abraham und Ethan, von Brolly kam nur ein abschätzender, doch verächtlicher Blick. Alex wusste, dass sie sich damit seien Feindschaft sicherte, aber das interessierte sie nicht.

„Oh, ich bin der Meinung, dass Abraham und Ethan, ich schätze, das seid ihr zwei, es bereut, nicht richtig hingeschaut zu haben und es auf jeden Fall beim nächsten Mal besser machen werdet. Aber bei Brolly hab ich das Gefühl, dass er unnachgiebig ist und nicht einsieht, dass er etwas falsch gemacht hat. Er scheint mir etwas sehr unaufgeschlossen zu sein.“

Sie schwieg und spürte ihr Herz laut klopfen. Hoffentlich war das alles okay, was sie gesagt hatte. Sie knabberte an ihrer Unterlippe und sah zu Stanford. Der – lachte wieder einmal.

„Sehr schön, sehr schön. Genau meine Meinung. Foxley war im Übrigen die Einzige, die sich die Namen gemerkt hat und nicht nur das. Du hast eine klasse Auffassungsgabe."

Er nickte Alex anerkennen zu und sie nickte voller Freude.

„Danke, Sir."

Stanford sah die vier an und fing an zu Strahlen.

„Dann wollen wir mal loslegen. Wir haben sehr viel vor."

Alex ließ sich einfach nur in ihr Bett fallen und stöhnte leise. Ihr Körper tat so unglaublich weh wie noch nie. Selbst nach dem härtesten Quidditchspiel hatte sie sich nicht so ausgelaugt gefühlt. Der Tag war gerade eben erst zu Ende gegangen, es war zwei Uhr morgens. Alles, was Alex geraten und gelesen hatte, war in den Tests vorgekommen – und noch einiges mehr. Ausdauer, Anschleichen, Verstecken, Verwandeln, Verteidigen, Angreifen, mit dem Partner kommunizieren, Zaubern, Verhandeln. Eine lange Liste, die Alex schon nicht mehr genau im Kopf hatte in dieser Nacht. Doch schlafen konnte sie noch nicht. Alles flog in ihrem Kopf hin und her. Charly sprang aufs Bett und kuschelte sich an sie. Alex nahm ihn in den Arm und lächelte.

„Na, was meinst du? Haben wirs geschafft?"

„Miau."

Eine Woche später.

„Alexandra, du hast Post."

Alex verdrehte die Augen und warf noch einen letzten Blick auf ihren Computer und die Email, die sie eben bekommen hatte. Sie war von Jim, der mit ihr seid der Prüfung regen Mailkontakt hatte. Seine Mutter war Muggel, daher kannte er sich auch damit aus. Gerade eben hatte er ihr geschrieben, dass er angenommen worden war. Er durfte Auror werden.

Alex rannte so schnell es ging nach unten. Grandma hielt ihr zwei Briefe entgegen. Der erste war von Hogwarts, der zweite vom Ministerium.

Sie riss zuerst den Zweiten auf, der erschreckend dünn war. Hoffentlich war es keine Absage! Jim hatte doch von vielem Informationsmaterial gesprochen. Alex´ Herz schlug ihr bis zum Hals und ein dicker Kloß hatte sich dort festgesetzt. Doch der Brief war einzeilig. Voller Panik las sie ihn sich durch. Und las ihn noch einmal und noch einmal.

„Was ist denn los, Schatz?"

Grandma war mit einem vollen Korb Wäsche ins Wohnzimmer gekommen. Alex hielt ihr wortlos den Brief hin. Nachdem sie gelesen hatte, blickte Mrs Foxley ihre Enkelin fragend an.

„Warum denn das?"

Alex zuckte mit den Schultern. Sie nahm ihr den Brief aus der Hand und las ihn noch einmal.

„Sehr geehrte Mrs Alexandra Foxley,
Sie werden in wenigen Minuten Besuch aus dem Ministerium bekommen.

Mit freundlichen Grüßen
Michael Carter"

„Mach dich nicht verrückt, Schatz. Mach doch erst einmal den anderen Brief auf."

Alex nickte und nahm sich den Hogwartsbrief in die Hand. Das müssten ihre Noten sein. Sie öffnete auch ihn mit zitternden Händen, die aber eher vor der Unwissenheit über den Besuch zustande kamen als vor der Aufregung. Bevor sie den Brief aus dem Umschlag nehmen konnte, klingelte es.

„Oh je, ich hab doch gar nicht aufgeräumt. Und dann auch noch Leute aus eurem Ministerium. Alexandra, räum schnell was auf, ich mach die Tür auf."

Alex musste den Brief also wieder weg legen und hob ihren Zauberstab. Im Nu flog alles an seinen Platz und die Wäsche verschwand die Treppe hinauf. Alex ging schnell in die Küche und wiederholte dort den Zauber. Außerdem kochte sie schnell Tee und bereitete einen Teller voller Kekse zu, die zum Glück noch im Schrank waren.

Dann hörte sie auch schon die Stimmen. Sie ging vollkommen nervös ins Wohnzimmer, wo Grandma die

Besucher schon hingeführt hatte. Es waren Gawain Robards, der strenge Aurorenbüroleiter, Stanford, der sie anstrahlte und ein weiterer Mann, den Alex sofort erkannte. Ihr blieb beinahe das Herz stehen. Es war Rufus Scrimgeour, der neue Zaubereiminister und Vorgänger von Robards.

„Hallo, Mrs Foxley."

Scrimgeour kam auf sie zu und schüttelte der verdutzten jungen Frau die Hand. Dann setzte er sich hin, Stanford und Robards standen hinter ihm. Alex beförderte mit einem nervösen Schlenker ihres Zauberstabes die Kekse, den Tee und fünf Tassen auf den Tisch. Scrimgeour strahlte.

„Setzen Sie sich, setzen Sie sich, wir haben einiges zu besprechen."

Alex folgte der Aufforderung und auch Grandma setzte sich neben ihre Enkelin.

„Wie Sie vermutlich bereits erfahren haben, haben Sie die Schule mit sehr guten Noten abgeschlossen."

Alex Blick schoss zu dem offenen Umschlag auf dem Tisch, was Stanford anscheinend bemerkte.

„Oh, kann es sein, dass du noch nicht reingeschaut hast?"

Alex nickte.

„Nicht? Dann wird es aber Zeit."

Alex nickte und nahm den Brief in die Hand. Sie mochte es nicht, dass ihr die drei Zauberer dabei zu sahen, vor allem nicht der Minister. Aber es nützte nichts. Der Umschlag enthielt zwei Blätter Pergament. Alex entfaltete den ersten und hielt die Luft an. Ohne es zu merken, war sie vollkommen angespannt gewesen, doch jetzt lockerte sie sich ein wenig. Sie hatte in all ihren Fächern ein Ohnegleichen erreicht. Der zweite Brief schien länger zu sein, den legte sie erst einmal zur Seite und sah den Minister fragend an.

„So, hätten wir das schon einmal."

Er lachte dröhnend. Dann nickte er Robards zu, der ihm eine Schachtel überreichte.

„Kommen wir nun zum ernsteren Teil. Alexandra Foxley, hiermit überreiche ich Ihnen im Namen des Zaubereiministeriums und der Zauberergemeinschaft Großbritanniens für hervorragende Leistung im Kampf gegen den Feind und Schutz der Schutzbedürftigen den Merlin-Orden Zweiter Klasse."

Grandma japste auf und sah ihre Enkelin überrascht an. Und endlich verstand Alex, warum der Minister selbst angetreten war. Ein weiterer Stein fiel ihr vom Herzen und sie nickte, wenn auch noch sehr aufgeregt.

„Ich danke Ihnen, obwohl ich nicht glaube, dass so ein Preis angemessen ist."

Scrimgeour sah sie fragend an.

„Aber warum denn? Sie haben im Ministerium ihre Freunde beschützt und einen Teil dazu beigetragen, dass die Zauberergemeinschaft endlich die Wahrheit weiß."

Alex nickte, obwohl sie sich immer noch fragte, warum dann nur sie den Preis bekam und nicht alle anderen Mitglieder des Ordens sowie Harry, Ron, Hermine, Ginny, Luna und Neville. Sie sagte nichts. Wer weiß schon, was sich der Minister dabei gedacht hatte.

Scrimgeour strahlte sie an und überreichte ihr die kleine Schachtel. Alex nahm sie und öffnete sie. Es war ein kleiner, runder Orden an einem hellblauen Band. Ihr Name war eingraviert und auch der Schriftzug „ Orden des Merlin, 2. Klasse".

Sie gab ihrer Grandma die Schachtel, die sich nun ein paar Tränen aus den Augenwinkeln wischte und sah wieder zu Scrimgeour. Der schaute sie an und dann schien ihm etwas einzufallen.

„Und natürlich haben wir noch eine weitere Nachricht für Sie."

Er blickte zu Stanford, der Alex angrinste.

„Du bist ab sofort zu deiner Aurorenausbildung zugelassen. Ich bin dein Ausbilder."

Alex wusste nicht, was sie sagen sollte. All ihre Sorgen verschwanden auf einmal ins nichts. Sie strahlte Stanford an und merkte die Tränen in ihren Augenwinkeln früh genug, um sie wegzublinzeln. Ihr neuer Ausbilder zwinkerte sie an, als Robards ihr entgegentrat. Er hob die Hand, und die zwei schüttelten sie.

„Mrs Foxley, willkommen und herzlichen Glückwunsch. Unter uns gesagt: Sie waren einer sehr gute Anwärterin. Hatten fast die meisten Punkte und auch verflucht schlagfertige Antworten. Aus Ihnen kann was Gutes werden."

Mit diesen Worten erhob sich auch Scrimgeour und die drei wandten sich zum gehen. Stanford schien noch etwas einzufallen und er zog aus seiner Tasche einen Packen Dokumente, die er Alex überreichte.

„Hier, da steht alles wichtige drinnen. Wir sehen uns in drei Wochen."

Alex nickte mechanisch und sah den drei Männern und ihrer Grandma hinterher, die zur Tür gingen. Sie ließ sich aufs Sofa plumpsen und besah sich noch einmal den Orden. Langsam schüttelte sie den Kopf. Dann fiel ihr ein, dass in dem Hogwartsumschlag ja noch ein Brief gewesen ist. Sie nahm ihn heraus und faltete ihn

aus.

Hallo Alexandra,

ich hoffe, dass du bisher einen schönen Sommer hattest und ihn genossen hast. Nach dem, was im Ministerium passiert ist, hast du es dir redlich verdient. Wie ich hörte, strebst du nun eine Karriere als Auror an, ich hoffe, dass du angenommen wirst. Zweifel hab ich allerdings nur sehr wenige. Wie geht es denn mit den Übungen voran, die wir Zwei in Hogwarts so oft wiederholt haben? Ich würde mich freuen, von dir deine weiteren Fortschritte zu hören.

Auch ein alter Schulleiter freut sich über Post von ehemaligen Schülern, die ihn nicht vergessen haben.

Ich sage ab jetzt lieber Alex, denn wie ich hörte, ziehst du die Kurzfassung deines Namens vor. Bis dahin. Viel Erfolg. Und viel Spaß mit deinem Orden.

Albus Dumbledore

Alex lächelte und konnte sich richtig vorstellen, wie ihr Schulleiter während des Schreibens bei einigen Textstellen gezwinkert und gelächelt hatte. Sie nahm sich ihre Sachen und ging glücklich in ihr Zimmer. Mit einem Blick auf den Bildschirm stellte sie fest, dass sie eine neue Mail bekommen hatte. Sie war von Jim und bestand nur aus einer Zeile:

Na, hab ich zu viel versprochen? ;)

Alex grinste und ließ sich auf ihren Stuhl nieder, um zu antworten.

_____

So ich hoffe es hat euch gefallen und ich hab nicht zu viel weggelassen...

LG Roya

Noch mehr Briefe

Huhu

Danke danke für eure Kommis war wie immer begeistert von euch :)

In diesem Kapitel stehen ein paar Anmerkungen über den Orden, den Alex bekommen hat, hoffentlich überzeugen euch die Argumente ;)

So, an meine Kommi-Schreiber:

@Rose_Weasley: Tja mal schauen darüber hab ich mir noch keine genauen Gedanken gemacht. Das ich die drei Jungs eingeführt hab war so eine spontane Eingebung meinerseits gewesen ich guck mal wie ich die einbaue.

@maggie321: Ja ich hab hier im Kapitel ein paar Beschreibungen. Hoffe, sie gefallen dir einigermaßen.

@*lil.mizz.cosmos*: Ja tu ich weiter unter unten ;)

Ne ne hatte ich eigentlich nicht vor mit Zaubereiministerin... die springt dierekt auf Weltherrscherin über xD

@MissLeah: Mach ich und ich finds auch toll :)

@klothhilde: Auch deine Fragen beantwortet sich hier :)

So ich wünsch euch allen viel Spaß!

LG Roya

_____

49. Noch mehr Briefe

17. Juli

Sehr geehrter Professor Dumbledore,

Ich freue mich sehr Ihnen mitteilen zu können, dass ich für die Ausbildung als Auror angenommen wurde. Mein Ausbilder heißt Robert Stanford, er war auch in Hogwarts damals. Kennen Sie ihn noch?

Natürlich übe ich weiter und ich merke schon, dass meine Wahrnehmung stark zugenommen hat. Ich spüre mittlerweile sogar schon Schutzzauber, wenn ich mich konzentriere. Meinen Sie, dass ich während meiner Ausbildung auf dieses Thema zu sprechen kommen sollte? Oder soll ich so etwas für mich behalten? Immerhin ist es eine sehr seltene Gabe, wie Sie sagen. Nicht, dass man irgendwelche Versuche mit mir anstellt…

Ich merke auch, dass meine Zauber stärker werden, auch wenn ich nicht die Kraft mobilisiert habe. Liegt das auch daran?

Können Sie mir sagen, warum gerade ich einen Merlin-Orden bekomme? Ich meine, Harry und Co haben auch tapfer gekämpft und haben Voldemort und die Todesser dadurch aufgehalten. Ich verstehe den Sinn noch nicht ganz. Werde ich etwa als eine Art Symbol für die Zaubererwelt benutzt, ohne es steuern zu können?

Wie geht es Fawkes? Ich liebe Ihren Phönix… ist er wieder in der Zeit des Feuers oder noch jung?

Bald fängt das neue Schuljahr an, Sie haben bestimmt schon eine Idee, wer denn der neue Lehrer für Verteidigung wird, ich denke doch wohl nicht, dass die hochgeschätzte Professor Umbridge ihren Posten noch haben möchte? Ich hörte, sie hatte eine nette Begegnung mit den Zentauren?

So, dann will ich Ihnen nicht mehr von Ihrer kostbaren Zeit stehlen.

Mit freundlichen Grüßen
Alex

PS: Freut mich, dass Sie mich jetzt Alex nennen 

18. Juli

Hey George und Angel,
wie geht’s euch zweien? Mir geht’s super ich habe den Platz an der Aurorenschule bekommen! Ach und so ganz nebenbei hab ich auch noch einen Merlin-Orden zweiter Klasse bekommen, habt ihr vielleicht schon von gehört ;) Oh Mann, das Ministerium denkt sich auch jeden Schwachsinn aus, um Werbung zu machen. Mir solls Recht sein, ich mag Orden mit meinem Namen (hust).
Wie läuft der Laden? Und eure Ehe? Hat Angel schon die ganze Wohnung umgeräumt und ausgemistet? Pass auf, George, jetzt geht’s deinen Plüsch-Pantoffeln an den Kragen (ups, hätt ich das nicht verraten sollen?).
Wie waren denn eure Flitterwochen? Ich habe gehört, Kroatien soll um diese Jahreszeit sehr schön sein. Ich hoffe, ihr habt schöne Fotos gemacht. Ich lege euch Bilder vom Junggesellinnenabend mit in den Umschlag, die wir gemacht haben. Ach und George, falls dich das pinke Hasenkostüm anmacht, Angel wird es gerne mal im Schlafzimmer anziehen, hab ich gehört.
So, ich hab noch eine Woche Gnadenfrist, bis dahin mach ich mal ne Pause, man gönnt sich ja sonst nichts.

Bis dann
Ich hab euch lieb!
Al

27. Juli

Hallo Alex,

es freut mich zu hören, dass du angenommen wurdest, auch wenn ich nichts anderes erwartet habe. Ja, die Suche nach neuen Lehrern ist schwer, aber ich habe da schon so meine Pläne, wie du dir sicherlich denken kannst.
In Anbetracht der Tatsache, dass ich nicht mehr dein Lehrer bin und auch nicht dein Schulleiter, könnte ich mich mit dem Gedanken anfreunden, von dir mit Vornamen angeredet zu werden. Wir gehören schließlich zu einer Familie. Außerdem verbrauchst du so weniger Tinte beim Schreiben.
Auch ich habe einmal einen Merlin-Orden erhalten, sogar einen der ersten Klasse. Natürlich geht es den Ministeriumsleuten hauptsächlich um Propaganda, da hast du schon Recht, aber du solltest nicht deine Taten anzweifeln. Du hast an jenem Tag in der Mysteriumsabteilung geholfen, das Leben deiner Mitschüler zu retten. Als Älteste oblagst du der Verantwortung und hast es sehr gut gemeistert. Man kann natürlich nicht sagen, ob ohne dich viel schlimmere Dinge passiert wären, aber man kann davon ausgehen, dass es nicht so glimpflich vonstatten gegangen wäre. Also darfst du dich ruhig geehrt fühlen.
Auch wenn vermute, und wie du weißt, sind meine Vermutungen meist treffend, dass du demnächst über gewisse Verbindungen zu mir oder dem Orden ausgefragt werden könntest.
Ich denke schon, dass du deine Fähigkeiten jemanden mitteilen solltest, der dich in dem Bereich weiter bringen kann. Stanford ist ein fähiger Zauberer, der dich vieles lehren kann, also höre ihm gut zu. Nicht, dass ich daran zweifele.
Es freut mich zu hören, dass unsere Arbeit bereits Früchte trägt. Wenn du immer weiter machst, wirst du eines Tages den Besten Konkurrenz machen. Und solche Leute kann die gute Seite zu diesen schweren Zeiten sehr gut gebrauchen. Versuche nun weiterhin, Meditationen durchzuführen um deine Macht zu sammeln. Passe nur auf, dass sie dir nicht zu Kopf steigt, das sag ich dir lieber immer wieder.

Gruß
Albus

1. August

Hey Al!

Uns geht’s gut. Tschuldigung, dass wir so lange zum Antworten gebraucht haben. Wir sind sozusagen im Umbaustress. Haben es genehmigt bekommen, noch ein Zimmer an unsere Wohnung dran zu hängen und hatten einige Diskussionen über das wo und wie und warum und wie groß, du weißt schon.

Den Tipp mit dem Hasenkostüm werde ich erst anwenden, wenn ich absolut keinen Bock auf meinen Mann habe, denn es wirkt nur in einer Hinsicht: abschreckend. Was musstest du denn für Prüfungen bestehen? Erzähl doch mal!

Mum (jetzt bin ich es wieder) lädt dich ein, sie hat doch demnächst Geburtstag. Sie würde sich sehr freuen, wenn du kommen würdest. Deine Grandma ist ebenfalls eingeladen. Du wirst bestimmt noch von ihr hören.

Kroatien war wirklich toll, die Strände waren himmlisch (von denen haben wir eh nicht viel gesehen!).

Stimmt, wir waren eher sehr oft im Hotelzimmer, wenn du verstehst, was ich meine (natürlich versteht sie das, sie ist ja nicht doof!)

Hab ich auch nie behauptet. Jetzt hör halt mal auf, Weib, sonst versteht Alex nix mehr von dem, was wir so hinkramen. Autsch. Hau mich nicht. Hey, was…

So ich hab mir die Feder geschnappt. Hey, Alex, meine Süße. Uns geht es gut wie du liest. Mein Mann hat seinen Humor immer noch nicht verloren und ich habe alles ausgemistet, was mir in die Quere gekommen ist (meine schönen Pantoffeln! Alles deine Schuld, Al!)

Die waren ja noch nicht einmal das Schlimmste, wenn du gesehen hättest, was für Unterhosen…

So, wir wollten dann jetzt den Brief beenden, nicht wahr, Angel? (nein…)

Wir haben dich lieb!

Angel & George

4. August

Ihr seid bekloppt ihr Zwei!

Hab jetzt meine Ausbildung angefangen, die drei Jungs, mit denen ich schon vorher Kontakt hatte, sind alle drei angenommen worden, echt klasse. Auch wenn Joey so ein Weiberheld ist. Aber Jim und Greg sind super lieb, Greg muss erst einmal unsere Sprache lernen, er kommt frisch aus Russland. Jim hat zwar im Moment Liebeskummer, weil seine Freundin ins Ausland gezogen ist, aber hey wofür gibt es denn sonst Flohpulver?

Ansonsten sind wirklich nur Männer angenommen worden. Von den drei Idioten, die in meiner Gruppe waren, zum Glück keiner, die waren echt seltsam zum Teil. Wir sind insgesamt zu sechs. Echt ein Wunder, dass gerade Jim, Joey, Greg und ich angenommen worden sind. Wir haben aber andere Ausbilder. Stanford ist super. Er weiß mega viel und hat mir schon so viel beigebracht. Er ist leider nicht im Orden, da er ihn nicht kennt und Muggelstämmig ist, weshalb er ihn nicht aus dem ersten Krieg schon kennt. Seine Eltern sind allerdings vor einigen Jahren bei einem Autounfall gestorben.

Im Moment lernen wir eigentlich nur die ganze Büroarbeit, viel Aktion war hier noch nicht. Allerdings müssen wir ein Trainingsprogramm absolvieren und werden in Verteidigung und Angriff geschult. Sogar Tränke müssen wir brauen, ich fühle mich richtig in Schulzeit zurück versetzt, auch wenn mir dabei nicht ein hakennasiger Kerl mit Fettvorhang über die Schulter tropft.

Achja, die Prüfungen.

Wir mussten wirklich in gefühlten tausend Disziplinen Übungen machen. Zum Beispiel Dauerlauf. 10 Kilometer joggen und mal schauen wie lange man braucht und wie schnell der Puls danach ist. Hat eigentlich

ganz gut geklappt, auch wenn ich was langsam war… dafür war mein Puls okay 

Weiter gings mit Balancieren und Turnen, so ein Muggelkram. Weiß nicht, warum man das unbedingt braucht. Ich will ja gegen Todesser kämpfen und nicht mit ihnen um die Wette balancieren.

Meine Lieblingdisziplin war wie ihr euch denken könnt, das Kämpfen. Wir haben gegen echte Auroren gekämpft, es war verdammt schwer, aber auch sehr interessant. Ich denke, dass hab ich am Besten hinbekommen von den ganzen Aufgaben. Was es noch so gab? Erst mal nachdenken, hab das alles verdrängt und vergessen, weil ich abends so tot nach Hause kam. Achja, halt so Sachen wie verstecken, jemanden überreden, sich anschleichen, apparieren, sich tarnen, also mit verzaubern der Haare und so. War alles ziemlich interessant und ich freu mich richtig, wenn wir das richtig beigebracht bekommen werden.

Habt ihr schon Bescheid bekommen wegen Angels Ausbildung? Wäre echt super, wenn das klappen würde, aber die guten Noten hast du ja dafür.

Sagt Bescheid, wenn es geklappt hat! Und schreibt das nächste Mal entweder zwei Briefe oder etwas zusammenhängender, das kann sich ja niemand antun!

Lieb euch!
Al

So, ich hoffe, ich hab nicht noch sehr viel mehr Fragen aufgedeckt (und selbst wenn dann fragt bitte :))
Und ich hoffe, ich wurde allen meinen fleißigen Kommischreibern gerecht :)

LG Roya

Fortschritte und der große Rückschlag

Huhu

danke danke für eure vielen Kommentare hab mich unglaublich gefreut :)

@maggie321: Stimmt, Al für Albus ^^ Ne der Brief dann war ja von Georg und Angel (so weit ich mich erinner^^)

@klothhilde: Wer weiß, wer weiß wann Tonks wieder kommt? ^^ Ja zufrieden ist denk ich mal gar kein Ausdruck :) Sie ist ja wirklich vollkommen glücklich

@Rose_Weasley: xD DeutschLK? xD xD Oh Gott ich wäre gestorben xD Ne ne da bleib ich lieber bei Spanisch und Mathe LK xD Also wirklich, ne, DeutschUnterricht in der Oberstufe war nix mehr für mich. Nur noch Lektüren usw -.- (die ich nie gelesen hab - trotzdem in jeder Klausur 2- ^^)... ja zum Kap xD Ja ich liebe diesen Brief auch es ist so unkompliziert so was zu schreiben weil ich so was bestimmt auch noch hinbekommen würde ^^

Freut mich dass ich deien Fragen beantworten kann.

@MissLeah: Danke :) Ja die beiden sind super zusammen, da wusste JK was sie wollte xD

@*lil.mizz.cosmos*: Ja es geht weiter und bald mit mehr Action ;) Aber man muss ja mal ein bissel Zeit überbrücken, damit man zu den wesentlichen Dingen kommt. Daher kommt auch hier ein großer Zeitsprung (Nein, sie ist noch nicht Oma ;))

@little-ms-weasley: Danke :) Kein Problem ich bin auch grad am Verzweifeln ob der vielen Kapitel, die ich noch lesen muss von diversen FFs ^^

Dafür bekommt ihr jetzt das goldene Kapitel ^^ Das 50. und das muss ja dann eigentlich was Besonderes sein, oder? Ist es auch, aber nicht so wie ihr es vermutet...

Lange Rede kurzer Sinn!

Weiter gehts!

---

50. Fortschritte und der große Rückschlag

Alex ging früh am Morgen aus dem Haus und kehrte spät abends wieder heim. Sie war nur noch zum schlafen da und fühlte sich jeden Tag so erschlagen wie nach der Aufnahmeprüfung. Grandma war sehr besorgt, aber Alex war glücklich. Die Ausbildung machte so viel Spaß, sie lernte so viel Neues. Nachdem sie die Grundausbildung nach einem halben Jahr bestanden und vor allem Überstanden hatte, ging es bergauf. Es hieß schließlich nicht umsonst, aller Anfang ist schwer. Es war schon wieder März und Alex saß zusammen mit Jim und Greg in der Pausenhalle des Ministeriums.

„Was meint ihr? Wie lange hält Scrimgeour das noch aus?“

„Was? Dass Dumbledore ihn ignoriert? Keine Ahnung, aber sauer ist er wirklich darüber.“

Sie grinsten. Jim kam über seinen Vater an viele Infos heran, über die die drei sich tagtäglich informierten. Der junge Mann war in den letzten acht Monaten über sich hinaus gewachsen und vor alles selbstsicherer geworden, was Alex mehr und mehr aufgefallen war. Auch die Beziehung zu seiner Freundin Sandra hatte er aufrechterhalten können. Greg konnte mittlerweile perfekt Englisch, auch wenn er das R noch sehr rollte. Alex und Jim machten sich des Öfteren darüber lustig, was stets er mit einem gelangweilten „Ha ha“ quittierte.

„Echt schade, dass Joey nicht mehrrr hierrr ist."

Greg schaute sich sehnsüchtig nach zwei jungen Frauen um, die rüber sahen und kicherten. Alex nickte und dachte an den gutaussehenden Weiberhelden zurück. Er hatte die Ausbildung abgebrochen, vor etwa einem Monat. Niemand hatte damit gerechnet, aber gerade der Angeber hatte es nicht übers Herz bringen können, Tiere zum Schutz der Menschen zu verhexen. Alex hatte es auch nicht gerne getan. Immerhin waren Tiere genauso Lebewesen wie Menschen und manchmal bezahlten sie bei solchen Einsätzen mit dem Leben, aber sie versuchte, sich damit abzufinden.

„Sag mal, Ally. Du kannst doch die Zauber hier spüren, oder?"

Als Alex nickte, fragte Jim weiter, allerdings mit einem Grinsen im Gesicht.

„Dann sag mir mal, ob die Blondine da hinten wirklich so hübsch ist wie sie vorgibt? Also wenn mich nicht alles täuscht, war sie mit mir in der gleichen Stufe und da war sie… sagen wir es mal so, um einiges unhübscher."

Alex grinste. Unhübscher war ein hübsches Wort, sollte sie sich merken. Sie schaute zu besagter Blondine und spürte sofort die starken Zauber, die sie umwoben.

„Recht hast du, mein Freund. Gute Auffassungsgabe, gut gesehen, Junge."

Sie lachten, denn genauso sprach Stanford mit ihnen, wenn er wieder einmal eine Expedition mit ihnen unternahm. Alex mochte diese Ausflüge, die meistens ins Muggellondon oder in die Winkelgasse führten. Die Lehrlinge mussten dann herausfinden, wer von den Passanten verzaubert war oder sich selber einen Zauber aufgelegt hatte, sei es um sich zu schützen oder wie diese Blondine hier hübscher zu machen.

„Sie benutzt sogar ganze drei Zauber. Muss ja ne echt Kanone gewesen sein."

Jim lachte laut.

„Ja, zum Schießen."

26. April

Hallo Alex,

wie ich bereits erwähnte, geht es mir nicht besonders gut. Meine Hand tut immer noch weh, ich weiß nicht, was mich geritten hat, diesen verfluchten Gegenstand anzufassen und nein, ich werde dir immer noch nicht verraten, was es ist und warum ich es getan hab.

Es freut mich zu hören, dass deine Aufklärerfähigkeiten überragende Ausmaße angenommen haben. Ja, ich kenne die Zauber, die die anderen Zauberer benutzen um solche Personen aufzuspüren. Ich habe sie damals selbst gelehrt, als wir in der Schule noch freier unterrichten konnten. Mir war es immer wichtig, dass die Schüler und Menschen mitbekommen, wer hinter der Fassade steckt und auch, ob sie betrogen werden mit scheinbar perfektem Aussehen oder nicht.

Uns beiden fällt es natürlich leichter, nicht wahr? Mich freut es sehr zu hören, dass du auch die anderen Zauber allesamt ohne Zauberstab hinbekommst. Mach dir keine Sorgen, es gibt immer Hoch und Tiefs und es ist vollkommen über normal, dass du Schwierigkeiten bei einigen Zaubern hast. Schließlich kannst du Dinge, die anderen Zauberern verwehrt bleiben. Gib dir also noch ein wenig Zeit, es wird alles kommen, wenn es soweit ist.

Fawkes bedankt sich derweil für die Kekse, die du mitgeschickt hast. Ich hätte nicht gedacht, dass er so etwas annimmt, aber es sind ja auch keine normalen Eulenkekse. Und wer würde so seltene, exquisite Pralinen schon ablehnen?

Nun muss ich aber weiterarbeiten, es bleibt noch so unendlich viel zu tun, bevor es zu Ende geht. Und wie man bekanntlich sagt, kommt das Ende schneller als es einem lieb ist, nicht war? Aber ich will dich nicht mit den Reden eines alten Mannes behelligen und beunruhigen.

Albus

Es war Samstag und Alex las den Brief gleich zweimal. Was meinte Albus wohl am Ende damit? Leicht beunruhigt war sie ja schon. Wusste er etwas um die Zukunft?

Sie beantwortete den Brief noch schnell und band ihn der Schuleule an, die Albus´ Brief vorhin gebracht

hatte. Lange sah sie ihr nach und grübelte über die letzten Worte, aber Sinn ergaben sie nicht. Also ließ sie es auf sich beruhen.

Sie wusste nicht, dass es der letzte Brief sein würde, den sie von ihrem Freund, Verwandten und Mentor erhalten sollte. Denn zwei Tage später flog dieser im hohen Bogen von eben dem Turm hinab, auf dem Alex mit ihren Freunden so oft gesessen hatte. Getötet von Snape. Doch von alldem ahnte Alex nichts, als sie am folgenden Tag aufstand und sich für die Arbeit fertig machte. Da sie etwas zu spät war, versäumte sie es, in den Tagespropheten zu sehen oder das Radio anzuschalten. Stattdessen frühstückte sie in Windeseile und verschwand dann hinterm Haus, um zu apparieren.

Sie ging zügigen Schrittes ins Ministerium und sah auf die Uhr. Wenn sie sich beeilte, kam sie noch pünktlich zum morgendlichen Training der gesamten Gruppe. Sie bemerkte die gedrückte Stimmung nicht, die in der Eingangshalle herrschte. Hätte sie nur kurz aufgeblickt, hätte sie auf dem Titelblatt des Tagespropheten ein Bild von Albus gesehen und die Schreckensnachricht: „Dumbledore tot – Du-Weißt-Schon-Wer greift Hogwarts an."

Alex öffnete die Tür zum Trainingsraum und sah kurz in die Runde.

„Entschuldigung für die Verspätung, ich habe leicht verschlafen."

Dann erst sah sie richtig hin und erkannte bleiche, traurige Gesichter. Alle fünf Mitauszubildenen und Stanford sahen sie still an.

„Was ist los? Ihr guckt so, als ob etwas Schlimmes passiert ist."

„Alex…"

Jim sah sie an. Auch er war aschfahl im Gesicht und Alex bemerkte, dass er mit der Fassung kämpfte.

„Was ist denn los?"

Sie bekam es langsam mit der Angst zu tun.

„Es ist… gestern Nacht wurde Hogwarts überfallen."

Alex´ Herz pochte laut und schnell und ein Schauer jagte ihr über den Rücken. Hoffentlich war Harry, Ron, Hermine und Ginny nichts passiert. Und den anderen. Und…

„Was ist mit den Schülern? Und Albus? Hat er sie vertreiben können?"

Jim starrte sie mit Tränen in den Augen an. Auch er war einmal ein Schüler in Hogwarts gewesen. Alex begriff nicht, was er ihr sagen wollte. Da ergriff Stanford das Wort.

„Alex. Dumbledore ist getötet worden. Von Snape."

„Nein…"

Alex taumelte zurück. Sie wusste, dass es stimmte. Sie wusste, seid sie den Brief erhalten hatte, dass etwas Schlimmes passieren würde. Aber so etwas… Die Tränen bahnten sich in Windeseile ihren Weg über ihr Gesicht. Jim war aufgestanden und nahm sie in den Arm. Alex schluchzte und ihr Körper wurde durchgeschüttelt. Warum? Sie konnte keinen klaren Gedanken fassen. Sie war so unglücklich wie schon lange nicht mehr. Weinend hing sie in Jims Armen.

Adios y hasta luego mis amigos ;)

Roya

Die Beerdigung und ein Entschluss

Huhu

ich bins wieder :)

Danke für eure vielen, lieben Reviews! Ic h mach es heute mal kurz muss noch Mathe machen ;) Alle, die mir ein Kommi hinterlassen haben, sollen sich gegrüßt fühlen! ;)

Nur kurz: Ich mag die Kapitel, in denen die Zwillinge und George und Alex drin vorkommen auch lieber ;) aber iwie muss es ja vorangehen, es wird aber schnell wieder besser versprochen!

*So noch eines bevor es weiter geht: Ich hab eine neue FF angefangen also wer Zeit und Lust hat, ich würd mich freuen! Sie heißt: If werwolves destroy life *endeeigenwerbung**

Weiter gehts!

---

51. Die Beerdigung und ein Entschluss

Es war das erste Mal seid dem Tod ihrer Eltern, dass Alex ein ihr so nahe stehendes Familienmitglied verloren hatte. Für manche mochte es lächerlich klingen, schließlich hatten Albus und sie nur einen gemeinsamen Urahnen gehabt, aber sie hatten eine enge Verbindung in den letzten Monaten aufgebaut. Alex hatte ihn sogar ein paar Mal in seinem Büro besucht, wo sie mit ihrer Urahnin Dilys Derwent gequatscht und weitere Zauber besprochen hatten. Es war ihr egal, was andere Leute von ihr dachten, aber sie hatte Albus immer als einen Großvater angesehen.

Umso trauriger war sie, als sie zusammen mit Grandma nach Hogsmeade apparierte.

„Oh Gott, Kind, das ist wirklich nichts für mich, dieses Apportieren."

Alex nickte. Normalerweise hätte sie ihre Großmutter damit aufgezogen, dass sie das Wort immer noch nicht heraus hatte, aber sie hatte gar nicht wirklich zugehört. Sie gingen zusammen Richtung Hogwarts. Auf ihrem Weg trafen sie nahezu hunderte von Leuten, die schweigend zum Schloss hochgingen. Heute sollte die Beerdigung stattfinden. An der Pforte trafen sie auf Angel und George, Fred war nirgends zu sehen. Angel hatte rote Augen und umarmte Alex lange. Sie warteten noch auf Alicia und Lee, die beide ihre Familien mitbrachten und gingen auf das Schlossgelände. Am Ufer des Großen Sees hatten sie Stuhlreihen aufgebaut und Albus´ Körper lag auf einer Art Tisch.

Alex erkannte viele ehemalige Schüler wieder, aber auch Lehrer. Die Schülerschaft an sich schien noch nicht aus dem Schloss gekommen zu sein. Stattdessen sah Alex Jim mit seiner Familie und kurz darauf Stanford, der Mrs Foxley und sie begrüßte.

„Es ist schade, dass man sich auf so einem traurigen Gedenktag wieder sehen muss."

Grandma nickte und schüttelte ihm die Hand. Dann nahm er Alex kurz in den Arm und ging weiter. Zu ihnen gesellten sich nun die gesamte Familie Weasley, die nicht mehr zur Schule ging: Molly und Arthur kamen mit roten Augen und Arm in Arm zu ihnen, Bill mit Fleur. Dahinter kam Fred, der Alex kurz anblickte und nickte. Sie nickte zurück.

Charlie war auch da.

Percy war nirgendwo zu sehen, aber das war auch nicht zu erwarten gewesen. Sie setzten sich alle zusammen auf freie Plätze und warteten. Kurz danach öffneten sich die Schlosstore und alle Schüler kamen mit gesenkten Köpfen und angeführt von Professor McGonagall hinaus geschritten.

Die Beerdigung ging schleppend vorwärts. Der Pfarrer war ein älterer Herr mit träger Stimme. Er erzählte Dinge über Albus, die jeder wusste. Wie großartig er doch war. Wie gut und herzlich. Doch nichts kam an den Albus heran, den Alex in den vergangenen Monaten kennen gelernt hatte. Sie dachte über all das nach, was sie über ihren ehemaligen Schulleiter alles erfahren hatte. Er war nicht glücklich gewesen, lange Zeit hatte ihn das Schicksal seiner Schwester und seiner Mutter gequält. Alex wusste nicht, warum er ihr das alles erzählt hatte, aber es machte sie glücklich, dass sie ihn etwas mehr kannte als all seine Anhänger und Gläubiger. Nachdem der Pfarrer zu Ende gesprochen hatte, sangen die Wassermenschen ein Lied und die Zentauren ließen einen

Pfeilhagel aus dem Wald schnellen. Danach verschwanden sie und Alex betrachtete ein letztes Mal Albus´ Körper. Seine weisen Augen waren geschlossen. Sie zuckte zusammen, als er von Feuer umhüllt wurde und spürte die ungeheure Energie und Macht, die von dem Zauber ausging. Keine Sorge, Albus, dachte sie bei sich, grimmig und entschlossen. Ich werde dein Werk fortführen und das Wissen um die Macht weiter geben. Das war einer seiner Träume gewesen, dass wusste sie.

Tränen liefen ihr über die Wangen, als die Flammen verschwanden und einen weißen Marmorschrein zurückließen.

Sie gingen schweigend zusammen Richtung Tor. In Hogsmeade angekommen, verabschiedete sich Alex von den anderen. Sie nahm Angel und George in die Arme, schüttelte Hände mit Fleur, Bill, Charlie und Arthur und wurde schließlich von Molly umarmt. Da sie wartete, bis Grandma sich verabschiedet hatte, blickte sie umher und ihre Augen blieben schließlich in Freds Gesicht hängen. Er blickte ihr unsicher in ihre und sie spürte, dass er mit sich kämpfte. Sie schluckte und versuchte, ihre Gefühle zu ergründen. Aber momentan spürte sie nichts außer Trauer wegen des Verlustes von Albus. Sie blickte nach unten und wieder liefen ihr Tränen die Wangen hinab. Sie merkte erst, dass jemand vor ihr stand, als ein Schatten auf sie fiel. Alex blickte hoch und direkt in seine Augen. Seine braunen Augen. Beinahe hatte sie diese Augen vergessen gehabt. Fred sah sie traurig an. Seine Finger verkrampften immer wieder, dann räusperte er sich.

„Hör mal. Es… es tut mir wirklich Leid, das mit Dumbledore. Es hat dich ziemlich nieder gemacht, nicht wahr? Schließlich ward ihr … na ja, verwandt. Ich… es tut mir Leid."

Sie nickte seinen Schuhen zu. In ihr schrie alles, ihre Gefühle sanken ins Chaos. Dann zog Grandma sie mit sich und Alex konzentrierte sich. Sie verbannte die Gedanken an alles andere und apparierte mit ihrer Oma sicher in den kleinen Wald hinter ihrem Haus.

„Molly ist ja so was von lieb. Ich bin mir sicher, dass sie einmal eine tolle Oma wird."

Alex hörte nur mit einem Ohr zu, denn Grandma plapperte schon den ganzen Weg über mit ihr über all die Menschen, die sie getroffen hatten. Endlich waren sie zu Hause angekommen und Alex entschuldigte sich bei Grandma.

„Muss aufs Klo…"

Sie schritt zügig in ihr Zimmer und schmiss sich auf ihr Bett. Er hatte genau ins Schwarze getroffen! In Alex kamen Gefühle hoch, mit so einer Intensität, wie sie es nie für möglich gehalten hatte. Schmerz über den Verlust von Albus. Schmerz über den Verlust von Fred als ihren besten Freund. Schmerzen, weil er sie besser kannte als jeder andere und sie sich doch so fremd waren. Wieder rannen ihr Tränen übers Gesicht und die junge Frau wurde geschüttelt von Weinkrämpfen. Nach einiger Zeit schlummerte sie unter Tränen ein.

„Jetzt reicht es."

Alex stand entschlossen vor dem Spiegel und blickte in ihr grimmiges Spiegelbild. Die Haare hingen ihr ins Gesicht und in den Nacken, sie hatte sie in den letzten neun Monaten wachsen lassen. Sie waren gut zehn Zentimeter länger geworden und reichten fast bis zu ihren Schultern. Doch Alex hatte einen Entschluss gefasst. Sie schnappte sich ihren Zauberstab und fing an, Strähne für Strähne von ihrem Kopf zu entfernen. Bald darauf waren sie wieder kurz und strubbelig. Jetzt erst bemerkte die junge Frau, wie sehr ihr Gesicht in letzter Zeit ausgemergelt worden war. Ihre Kieferknochen standen deutlich hervor und ihre Augen lagen tief in den Höhlen. Sie hatte sich nach der Beerdigung eine Woche Urlaub genommen und nahezu die ganze Zeit auf dem Bett gelegen und geweint. Doch jetzt war es genug. Sie würde sich nicht mehr unterkriegen lassen. Sie hatte all ihren Schmerz verdrängt und ausgelebt. Der, den Albus betraf, war verklungen, auch wenn der Gedanken immer noch schmerzte. Der andere, Fred betreffend, den unterdrückte sie. Was sollte es auch? Schließlich ging es hier um IHR Leben und IHRE Gefühle. Sie wollte sich nicht länger mit den Fragen quälen „was wäre gewesen, wenn…". Das war jetzt vorbei. Sie würde stark sein. Um Albus wegen. Um der guten Seite wegen. Und um ihretwegen.

So entschlossen schnappte sie sich ihren Geldbeutel und ging die Treppe hinunter.

„Grandma. Ich geh shoppen."

„Ist gut, bist du zum Abendessen wieder da?"

„Ja. Bis dann."

Sie gab ihr noch einen Kuss und trat in den Sonnenschein. Endlich wurde wieder Sommer. Sie Sonne

strahlte heiß auf sie hinab. Alex erledigte schnell die Sache mit den Schutzzaubern und verschwand dann im Wald und kurz darauf erschien sie in London.

Die Winkelgasse war leerer geworden. Einige Geschäfte hatten geschlossen, der einzige Laden, der sogar noch mehr Profit machte als vorher war Weasleys Zauberhafte Zauberscherze, denn die Jungs hatten es tatsächlich geschafft, dass das Ministerium ihnen nützliche Dinge abkaufte wie die Umhänge, die mit einem Schutzzauber versehen waren (Alex´ Idee).

Doch da wollte die junge Frau nicht hin. Sie ging stattdessen in einen der Klamottenläden, die noch offen hatten. Sie wusste, was sie wollte. Ein neues Outfit, und überlegt hatte sie es sich auch schon genau. Also suchte sie gezielt und hatte nach einer halben Stunde plus einer weiteren zum Anprobieren das Richtige gefunden. Die Verkäuferin klimperte die ganze Zeit mit den aufgeklebten Wimpern und hüpfte um sie herum.

„Das sieht unglaublich toll aus, meine Liebe. Und es passt wie angezaubert."

Alex sah in den Spiegel und strahlte. Zum ersten Mal seid zwei Wochen. Sie hatte einen mittellangen, schwarzen Rock an, ein dunkles Oberteil mit Bändern zum Zusammenschnüren vorne und einen langen, schwarzen Umhang, der ihren Körper umhüllte. Es sah super aus.

„Fehlt nur noch eines…"

Alex ließ die Sachen gleich an, bezahlte und ging ein paar Läden weiter. Schuhe.

Sofort verliebte sie sich in ein paar schwarze Stiefel, die ihr fast bis zum Knie gingen. Sie hatten keinen Absatz, sondern dicke Schnallen. Auch wenn sie teuer waren, Alex verdiente schließlich Geld, bezahlte sie sie ohne nachzudenken und ging glücklich hinaus.

Mehr brauchte sie nicht und mehr wollte sie nicht. Also machte sie sich auf den Heimweg.

Und was sagt ihr zu Alex´ neuem Look?
LG Roya

Goodbye, Moody

Hallo!

MEine Güte ich bin vollkommen beeindruckt von euch! Ernsthaft ich finde es super, dass ihr genau wie ich das neue Outfit von Alex seltsam und unpassend findet.

Da das erst in ein paar Kapiteln angesprochen wird, sage ich es vorne weg, damit es etwas klarer wird:

Ja, sie ist in meiner Vorstellung auch lebendiger und bunter. Doch nach dem Verlust von Albus und um mit ihrer Vergangenheit abzuschließen, vor allem was Fred angeht, verändert sie ihr Äußeres. Man sagt doch, dass Frauen sich immer dann eine neue Frisur anlegen, wenn sich etwas grundlegend ändern soll ;)

Das Alex jetzt so rumläuft ist also geplant ich wollte euch nicht eure Fantasie rauben, ich denke genauso wie ihr. Ich mag das Outfit, allerdings denke ich auch, dass es nicht zu ihr passt. So genug gelabert, kommen wir zu euren Kommis:

@*lil.mizz.cosmos*: Wie es weiter geht, siehst du wenn du weiterscrollst xD (ja es reimt sich nicht >.

Von Trauer, Büchern ohne Buchstaben und einer weiteren Hochzeit

Huhu

So ich hab ein neues, laaaaangen Kapitel für euch :)

Hoffe es gefällt euch es ist ein wenig von vielem...

Danke für eure lieben Kommis!

***@Rose_Weasley:** Danke schön! Ja es ist echt nicht hilfreich wenn man immer nur schreibt: alles ok... und so. Ich versuch auch immer meine ehrliche Kritik abzugeben und freue mich vor allem auch über solche Meinungen. Freut mich sehr dass dieses Kap keine Kritik bekommr :)*

***@klothhilde:** Allerdings, in Teil 7 sterben viel zu viel Leute... vor allem die tollen... Schön, dass es dir gefällt.*

***@*lil.mizz.cosmos*:** Freut mich sehr :)*

So, es geht weiter. Werde langsam nervös wegen Klausuren ab nächster Woche, hab aber noch ein paar kapitel in Petto für euch :)

---

53. Von Trauer, Büchern ohne Buchstaben und einer weiteren Hochzeit

„Identifiziert euch!“

Alex vernahm die Stimme, konnte sie aber nach dem Hinschauen als die von Kingsley zuordnen. Sie wollte Bill das Reden überlassen, aber hinter Kingsley erschien Remus und der sah sie äußerst besorgt an.

„Ich mach das schon, Kingsley. Alex, was hast du schon nach anderthalb Monaten herausgefunden, nachdem ich angefangen habe, dich mit zwölf Jahren zu unterrichten?“

Alex´ Gehirn wollte nicht richtig, aber sie konzentrierte sich und wollte gerade anfangen, als sie den Fehler bemerkte.

„Ich habe herausgefunden, dass du ein Werwolf bist und außerdem war ich da nicht zwölf, sondern dreizehn.“

Remus nickte und kam schnellen Schrittes auf sie zu. Er umarmte sie und als ob er damit einen Schalter in ihr umgelegt hatte, wurde sie plötzlich von einem Weinkrampf durchschüttelt. Remus wog sie sanft hin und her und Alex bekam nur am Rande mit, wie Bill die Situation klärte.

„Moody ist tot. Du-Weißt-Schon-Wer hat ihn ermordet. Mundungus ist geflohen.“

Stille kehrte ein und wurde nur von Alex´ Schniefen durchbrochen. Nach einer endlosen Weile hörte sie Kingsleys Stimme.

„Das ist eine schlimme Nachricht. Kommt rein.“

Die junge Frau wurde von Remus und Bill in den Fuchsbau geführt.

„Al!“

Sie löste sich von ihrem älteren Freund und wurde sogleich von Angel umarmt, die ebenfalls verheulte Augen hatte. Das brachte Alex wie ein Donnerschlag zurück in die Realität. Ihr Herz begann zu rasen.

„Was ist passiert? Ist jemand verletzt?“

Angel nickte zu der Couch hinüber.

„Na ja… George hat…“

Den Rest bekam Alex nicht mit. Sofort rannte sie zum Sofa und blieb wie vom Donner gerührt stehen. Fred und George saßen nebeneinander, putzmunter, aber George hatte eine klaffende Wunde am rechten Ohr. Sie umarmte ihn und schluchzte wieder.

„Oh Gott, wer war das?“

„Snape."

Sie sah Fred ungläubig an, der sie grimmig ansah.

„Oh je. Jedenfalls kann Molly euch jetzt auseinander halten."

Die zwei grinsten. Dann sah George sie fragend an.

„Was ist passiert? Du hast geweint."

Alex spürte, wie ihr schon wieder Tränen über die Wangen liefen.

„Es ist… Mad-Eye ist tot."

„WAS?"

Angel, Fred und George sahen sie ungläubig an, doch in dem Moment ergriff Arthur das Wort und sprach über Mad-Eye und sein Leben.

Alex setzte sich zwischen die Zwillinge und lauschte deren Vater. Nachdem sie alle etwas getrunken hatten, machten sich Bill und Remus auf den Weg um Moodys Körper zu bergen. Als sie weg waren, fingen die Zurückgebliebenen an, sich in Grüppchen aufzuteilen. Fleur setzte sich zu Molly, Arthur, Ginny und Tonks, Hermine, Harry und Ron gingen nach draußen.

Angel setzte sich links neben ihren Mann und nahm seine Hand. Die zwei begannen zu tuscheln. Alex sah ganz stumm da und starrte ins Nichts. Sie hatten alle so ein Glück gehabt. Es hätte auch viel schlimmer werden können. Wenn Snape richtig getroffen hätte… wenn Voldemort nicht durch Harry abgelenkt worden wäre, wie sich mittlerweile heraus gestellt hatte… wenn… Alex spürte erneut die Tränen. Dann fühlte sie, wie ein Arm um ihre Schultern gelegt wurde und sah hoch. Fred blickte sie geradeheraus an. Seine Augen bohrten sich in ihre und er sah sehr ernst aus. So ernst hatte sie ihn noch nie gesehen. Sie spürte Druck auf ihrer linken Schulter und ließ sich von Fred zu ihm ziehen. Ihr Kopf landete auf seiner linken Schulter und sie schloss die Augen. Es schien wie früher zu sein. Als beste Freunde. Das es so viele unausgesprochene Dinge zwischen ihnen gab zählte gerade nicht. Sie waren einfach nur füreinander da. Bald verebbte der Tränenstrom und Alex schlummerte ein.

Sie erwachte und wusste zuerst nicht, wo sie sich befand. Das erste Gefühl, was sie durchströmte, war Schmerz. Sowohl körperlicher als auch seelischer. Ihre Muskeln brannten und schmerzten höllisch, doch der seelische Schmerz, der sie kurz darauf ereilte, war schlimmer. Mad-Eye. Ihre Gedanken überschlugen sich. Wenigstens waren alle anderen in Sicherheit. Sicherheit. Wenn es die überhaupt noch irgendwo auf der Welt gab. Dann musste Alex an Fred denken. Es war sehr schön gewesen, so wie früher. Für einen Augenblick hatten sie all ihre Komplikationen vergessen können. Doch sie waren noch da. Im Gegensatz zu Fred oder den anderen. Das Wohnzimmer war leer und Alex schob die Decke zur Seite, die ihr jemand zum schlafen übergelegt hatte. Traurig stand die junge Frau auf und suchte eines der Badezimmer auf. Nach einer ausgiebigen Dusche zog sich Alex um. Zum Glück hatte sie in ihrer kleinen Tasche Wechselsachen dabei. Eine schwarze, enge Hose und ein grünes Blümchen Top zierten sie nun. Warum auch nicht. Nachdem sie fertig war, ging sie in die Küche, wo sie – wie immer – Molly vorfand.

„Guten Morgen, Liebes. Willst du schon etwas essen?"

Alex verneinte, nahm aber dankend eine Tasse Kaffee an. Ächzend setzte sie sich an den Tisch und auch Molly setzte sich kurz darauf zu ihr. In ihrer Hand hielt sie eine Tasse dampfenden Tees.

„Ich bin ja so froh, dass Harry endlich hier ist. Hier ist er in Sicherheit. Genau wie alle anderen. Hier wird uns niemand von denen finden."

Wie sehr sie sich doch irrte.

Am Vormittag machte sich Alex auf den Weg nach Hause. Ihr Kater Charly begrüßte sie schon maunzend und auch Grandma umarmte sie stürmisch. Natürlich hatte Alex ihr nicht genau erzählt, was sie vorgehabt hatte, aber die ältere Frau war ja nicht auf den Kopf gefallen.

Der Tag verlief schleppend und immer wieder kehrten Alex´ Gedanken zu Moody zurück. Traurig saß sie in ihrem Zimmer und starrte aus dem Fenster. Erst Albus, jetzt Moody. Nein. Sirius war ja auch schon fort. Ihre Eltern früher. Und bei dem Kampf in Hogwarts hatte Bill sich schwere Gesichtsverletzungen zugezogen, weil Fenrir Greyback, der Werwolf, ihn gebissen hatte. Glücklichweise war kein Vollmond gewesen…

Was wurde nun wohl aus Hogwarts, jetzt, wo Albus nicht mehr da war? Ob McGonagall als vertretende Schulleiterin die Schule wohl auflassen würde?

Hoffentlich war das alles bald vorbei. Alex hatte keine Lust mehr, Leute um sich herum sterben zu sehen. Ihre Gedanken kehrten zurück zu den Zwillingen. George war dank Snape nun entstellt und auch wenn es ihm

nicht viel ausmachte, es war dennoch knapp gewesen. Unter anderen Umständen wäre er vielleicht gestorben. Alex versuchte, den Gedanken zu verdrängen, denn er machte sie noch unglücklicher und vor allem ängstlicher.

Und dann war da noch der andere Zwilling. Fred ging ihr nicht mehr aus dem Kopf. Sein Blick, der sich so in sie gebohrt hatte. Es machte sie immer wieder traurig, dass sie sich so gestritten hatten damals. Auch das hätte anders kommen können. Anscheinend hatte es das Schicksal nicht besonders gut mit ihnen gemeint.

Doch es gab ja immer noch Lichtblicke. In zwei Wochen würde die Hochzeit von Bill und Fleur sein. Alex freute sich schon richtig. Dann würde es wenigstens einen Tag geben, der normal verlief. Wenigstens einer…

Doch es gab ein weiteres Ereignis, der die Gedanken an eine Hochzeit erst einmal verschwinden ließ. Ein paar Tage nach Harrys Rettung klopfte es energisch an die Tür in Ottery St. Catchpole und kurz darauf rief Mrs Foxley ihre Enkelin zu sich.

„Hier ist jemand für dich."

Alex eilte die Treppe hinab und sah einen geschäftig aussehenden Mann im Türrahmen stehen. Sie nickte ihm zu und sie schüttelten Hände.

„Guten Tag, Miss Foxley. Ich bin hier, um mit Ihnen über ein Erbe zu sprechen."

Die junge Frau sah den Mann fragend an und bat ihn dann ins Wohnzimmer. Während ihre Oma Tee zubereitete, fing der Mann an zu reden.

„Mein Name ist Brown, ich arbeite im Ministerium in der Abteilung für Nachlass und Erbschaften. Ich muss mich dafür entschuldigen, dass ich so spät erst hier erscheine, aber es hat ein paar Komplikationen bezüglich der Ausgabe des Erbes gegeben."

Er sah Alex erwartungsvoll an, die immer noch keinen Schimmer hatte, um was es hier eigentlich ging. Mr Brown legte ihr einen Umschlag auf den Tisch, den sie entgegennahm und dann den Mann wieder ansah.

„Machen Sie ihn ruhig auf, Miss. Oder wollen Sie ihr Erbe nicht antreten?"

„Nun, Sir, ich bin ein wenig verwirrt. Ich habe keine Ahnung, von wem ich etwas geerbt haben soll. In letzter Zeit sind nur zwei Personen gestorben, die ich kannte, und ich glaube kaum…"

Sie hielt mitten im Satz inne. Ihr Blick war auf den Umschlag gefallen und die grüne, verschnörkelte Schrift hätte sie selbst in hundert Jahren noch erkannt.

„…das ist von Albus…"

„Ja, Mr Dumbledore scheint sich Ihnen anscheinend so nahe zu fühlen, dass er Ihnen etwas vererbt hat. Auch wenn sich bei uns niemand sicher ist, warum…"

Alex wusste nun, warum sie das Erbe erst so spät bekommen hatte, obwohl die Frist hierzu schon lange vorbei war. Das Ministerium hatte allen Anschein nach versucht heraus zu finden, welche Verbindung sie zu Albus hatte.

„Tja, das kann Albus nun keinem mehr verraten, befürchte ich."

Mr Brown hob eine Augenbraue.

„Und Sie wollen es wohl nicht verraten?"

„Ich denke, er hatte schon so seinen Grund."

Alex nickte und widerstand dem Drang, zu grinsen. Sollte sich das Ministerium doch sonst was dabei denken und dazu philosophieren. Sie würde ihnen nicht entgegenkommen. Mr Brown schien das auch zu verstehen, denn er seufzte und hob einen Korb auf, den Alex jetzt erst bemerkte.

„Hier sind die Dinge, die Mr Dumbledore ihnen hinterlassen hat."

Vollkommen gespannt und mit klopfendem Herzen starrte Alex auf den Korb, aus dem Brown nun einige Bücher nahm und sie auf dem Tisch aufstapelte. Es schienen sehr alte Bücher zu sein und Alex roch den Geruch von vergilbtem Pergament bis zu ihr hinüber. Das nächste, was Brown aus seinem Korb holte, schaffte es sofort, Alex in ihren Bann zu schlagen. Es war umgeben von feinster, verästelter Magie und in ihren Fingern juckte es, da sie es am Liebsten sofort an sich nehmen und anschauen wollte. Doch Brown nahm es selber in die Hand und öffnete es stirnrunzelnd.

„Was das hier soll, wissen wir auch nicht. Es ist leer. Und es gibt keinen Titel."

Er überreichte Alex das Buch und sie spürte eine prickelnde Gänsehaut über ihren Rücken und in ihrem Nacken, als sie die so präsente Macht spürte, die den Wälzer umgab. Es stimmte, es gab weder Titel noch andere Zeichen von Buchstaben, aber Alex hatte schon so eine Idee, wie sie hinter das Geheimnis des Buches kam. Sie nickte dem Mann zu.

„Wars das?“

Etwas enttäuscht schien der Mann schon zu sein, da Alex nichts weiter zu dem Buch sagte. Er nickte widerwillig und erhob sich. Sie schüttelten die Hände und die junge Frau begleitete ihn nach draußen. Langsam und nachdenklich ging sie zurück ins Wohnzimmer, wo sich Grandma die Bücher anschaute.

„Die sind aber alt. In dem hier steht, es ist aus dem siebzehnten Jahrhundert.“

Alex nickte und schaute auch kurz auf die insgesamt fünf Bücher. Es waren allesamt alte Schmöker, die sich um erhöhte Zauberkunst handelten. Sie besah sich das letzte Buch genauer und nach zehn Minuten hatte sie eine vage Ahnung, welche Zauber dahinter stecken könnten. Es war auf jeden Fall der komplizierteste Zauber, den sie je gesehen hatte.

„Und was ist in dem Umschlag?“

Den hatte Alex natürlich vollkommen vergessen und sie nahm ihn in die Hand. Voller Trauer und regelrecht Sehnsucht nach dem alten, weisen Mann spürte sie Tränen in ihren Augen, als sie auf seine Handschrift nieder sah.

Mit leicht zitternden Händen öffnete sie vorsichtig das Kuvert und zog ein zusammengefaltetes Stück Pergament hervor. Es war ein Brief. Alex las ihn und sie bemerkte die Tränen gar nicht, die ihr beim Lesen über die Wangen strömten.

Liebste Alex,

wenn du diesen Brief in den Fingern hältst, werde ich nicht mehr da sein und laut meiner Vermutung ist es noch nicht allzu lange her, dass wir beide das letzte Mal kommuniziert haben. Es tut mir Leid, dass ich dir nicht länger den Tag mit den langen, langweiligen Briefen eines alten Mannes belästigen kann. Wenn es dich irgendwie beruhigen sollte, dann werde ich dir jetzt die Geschichte von dem Ring erzählen. Ja, ich tue es mit der Hoffnung und dem Gewissen, dass du es vertraulich behandeln wirst.

Wie du weißt oder dir denken kannst und bestimmt schon lange getan hast, bin ich auf der großen Suche, Voldemort auszulöschen. Auf dieser Suche bin ich auf einen alten Ring gestoßen, der seinem Großvater gehört hatte. Ja, auch Tom Riddle besaß einen Großvater, wenn auch keinen besonders fürsorglichen.

Wie dem auch sei, zurück in meinem Büro beschloss ich, den Ring anzuziehen – ja, ich weiß, du nennst mich gerade einen Narren und das ist auch richtig so, denn genau so einer war ich in diesem Moment auch. Er war, wie ich hätte vermuten müssen, da er schließlich von Tom stammte, voller dunkler Zauber und somit verkürzte ich frühzeitig mein Leben. Der dunkle Zauber hatte mich beinahe sofort umgebracht, wenn ich nicht die tüchtige Hilfe einer meiner Lehrer hatte, der mir in der Stunde der Not beiseite gestanden hatte. Ja, es ist nicht alles Gold, was glänzt, merk dir das, denn es ist sehr wichtig.

Er konnte die Ausbreitung des Zaubers verhindern, nicht jedoch die Tatsache, dass ich zum Tode verurteilt war. Denn dieser schwarze Zauber hätte mich innerhalb eines Jahres hingerafft. Wie du vermutlich schon bemerkt hast, rechne ich damit, schon vorher um zu kommen. Wie ich dazu komme und vor allem, was ich noch so alles in dieser Beziehung weiß, wirst du hoffentlich bald alles erfahren.

Es mag sich vielleicht kindisch oder auch klammernd anhören, aber mir hat es sehr viel bedeutet, von jemanden zu lesen und zu hören, der das gleiche Blut besitzt wie ich. Ich habe früh meine Familie verloren und hatte vorher selten einen Zauberer getroffen, der die gleiche Gabe besitzt wie ich. Denn ohne Angeben zu wollen, es ist eine besondere Gabe und man darf sie auf keinen Fall verschwenden.

Alex, ich hab dir ein paar Bücher hinterlassen von denen ich schätze, dass du sie gerne liest. Das letzte Buch wird am Spannendsten sein und ich vermute, du hast schon eine Idee, wie du vorgehen kannst.

Ich wünsche dir dabei viel Glück. Ich würde dir sehr gerne ein größeres Geschenk machen, aber dafür ist die Zeit noch nicht reif und ich kann dir nicht versprechen, dass sie jemals kommen wird. Das kommt ganz darauf an, wie weit wir uns dem Schicksal öffnen. Zerbrich dir nicht den Kopf über die Worte eines greisen Mannes, sondern lebe dein Leben und sei immer auf der Seite des Gerechten.

Dann wirst du alles schaffen!

Komm doch demnächst mal vorbei nach Hogwarts in mein altes Büro und halte ein Pläuschen mit mir, mein Portrait wird es dir danken.

Genug geplaudert, du bist nicht da, um zu lesen, sondern um zu leben.

Ich danke dir für die Briefe und die Zeit, die du einem senilen Mann gewidmet hast, der sich über jede Art

von Aufmunterung und Erheiterung überaus gefreut hat.

Albus

„Alexandra, Schatz? Musst du nicht los?“

Alex zog eine Grimasse.

„Ja, Grandma, ich bin fast fertig.“

Und leiser fügte sie hinzu:

„Ist ja nicht so, als ob ich nicht apparieren würde und in ein paar Sekunden da bin.“

Okay, sie musste zugeben, dass sie eigentlich zu Fuß gehen wollte, immerhin wohnten die Weasleys nur eine halbe Stunde Fußmarsch entfernt. Die Hochzeit sollte um drei beginnen und es war schon viertel vor. Alex war nicht früher von der Arbeit nach Hause gekommen. Es herrschte Chaos im Ministerium. Dank des Ordens wusste die junge Frau, dass es längst von Todessern infiltriert war und es konnte nicht mehr lange dauern, bis skurrile Gesetze und andere seltsame Dinge durchgesetzt werden würden. Die Aurorenzentrale selber wurde unter Druck gesetzt. Sie durften nicht mehr frei agieren, sondern mussten sich scharf an Anordnungen halten, die ihnen von verschiedenen Vorgesetzten gemacht wurden. So zum Beispiel durften sie nicht mehr in diversen Straßen und Gegenden patrouillieren, sondern nur noch in abgesegneten. Es war sowohl nervtötend als auch hindernd.

„Alexandra!“

Alex kniff die Augen zusammen und knirschte mit den Zähnen. Mit einem letzten Blick in den Spiegel drehte sie sich um und ging die Treppe hinunter.

„Och, Kind. Willst du wirklich diese Kleider anlassen? Die hast du doch sonst auch an.“

Alex sah an sich runter. Wie so oft trug sie den schwarzen Rock, die Stiefel und dieses Mal ein rotes Oberteil. Eine längere, dünne Strickjacke bedeckte ihre Arme bis zu den Ellebogen.

„Also, einmal weißt du, dass ich Kleider hasse, nicht wahr, Granma? Und dennoch, ich will ja gut aussehen, hab ich mir was überlegt. Schau her.“

Sie schnappte sich ihren Zauberstab, der wie immer an ihrem Oberschenkel im Halfter steckte und zeigte damit auf sich. Wie so oft auf der Arbeit murmelte sie verschiedene Zaubersprüche und wanderte dabei mit dem Stab an sich herab. Nach und nach erschien nun ein grünes Oberteil, das sich erweiterte zu einem Kleid und ihr schließlich bis an die Knie ging. Granma strahlte.

„Das sieht ja großartig aus! Aber lass mich da ein wenig zupfen.“

Sie wollte mit ihrer Hand am Schulterhalter zupfen und machte große Augen.

„Aber… ich spüre das Kleid gar nicht, sondern…“

„Das ist nur ein Tarnzauber. In Wirklichkeit trage ich noch meine Klamotten von gerade, es sieht nur so aus, als ob ich das Kleid trage.“

„Aber warum machst du es so kompliziert?“

Alex´ Gesicht verfinsterte sich.

„Weil ich so das Gefühl habe, dass jederzeit etwas geschehen könnte. Und im grünen Ballkleid kann ich mich nicht sonderlich gut bewegen.“

Grandma machte große Augen.

„Aber, Kind. Denkst du wirklich, dass so viel passieren kann?“

Ihre Enkelin schüttelte ratlos den Kopf.

„Man kann heutzutage leider nie sicher sein. Hör zu, ich belege unser Haus wieder mit all den Schutzzaubern, also bleib doch heute lieber hier, ja?“

Mrs Foxley sah ihre Enkelin lange an und nickte dann.

„Sei vorsichtig.“

„Natürlich, Granma. Bye.“

Sie küsste die kleine Frau und ging hinaus in den Garten. Sie drehte sich um und hob ihren Zauberstab. Murmelnd versah sie das Haus mit allen Schutzzaubern, die sie kannte. Grandma sah ihr vom Fenster aus zu. Sie sahen sich noch einmal an. Alex winkte und apparierte.

Das war das letzte Mal, dass sie sich für eine längere Zeit sehen sollten.

Der Fuchsbau war von oben bis unten blitzblank, da hatte sich Molly anscheinend selbst übertroffen.

Draußen im Garten war ein riesiges Festzelt aufgebaut und viele Stühle waren schon besetzt. Alex war etwa fünfzig Meter vor dem Haus appariert und wurde von der Energie der Schutzzauber beinahe erschlagen. Sie flimmerten richtig in der Luft vor ihr und als Alex die eigentlich unsichtbare Barriere durchbrach, wurde ihr leicht schwindelig. Hier dürfte eigentlich niemand durchbrechen. Alex versuchte, den Gedanken an einen Angriff zu verdrängen und sich stattdessen auf die Hochzeit zu freuen. Sie ging auf zwei rothaarige Jungs zu, die die Gäste einzuweisen schienen. Der eine war Ron, den anderen kannte Alex nicht. Als sie jedoch näher kam, spürte sie etwas. Da war etwas nicht in Ordnung mit diesem Jungen, der durch die Gegend schaute und sich mit Ron unterhielt. Alex ging vorsichtig weiter und wurde schließlich erkannt.

„Hall, Alex."

Ron strahlte sie an und auch der Junge neben ihm lächelte. Da fiel es Alex wie Schuppen von den Augen. Sie beugte sich leicht nach vorne und sagte grinsend:

„Bist du endlich auf den Geschmack von roten Haaren gekommen, Harry?"

„Menno. Woher wissen alle, wer ich bin? Luna hat es auch sofort gesehen. Sie sagte, man erkenne mein Grinsen."

„Keine Ahnung, auf so was hab ich jetzt eher nicht geachtet. Ich hab's gespürt."

Harry sah sie leicht verwirrt an, aber Alex wurde abgelenkt von einer aufgeregten Angel. Die übrigens in ihrem violetten Kleid unglaublich toll aussah.

„Al!"

Sie umarmten sich und Angel sah sie glücklich an.

„Wir müssen dir was erzählen, komm mal mit."

Sie nahm ihre Freundin an die Hand und zerrte sie hinter sich her.

„Apropos, sehr schönes Kleid, Süße!"

„Kann ich nur zurückgeben, das Kompliment."

Angel zog sie in die Masse von Gästen und Alex nickte hier und da einigen Leuten zu. Dann sah sie die Zwillinge, die gerade einer griesgrämig dreinschauenden, älteren Frau einen Platz zuwiesen.

„Setz dich hier hin, Tantchen. Hier kannst du gut sehen."

George sah die zwei auf sich zukommen und sein Gesicht hellte sich auf. Ernst sagte er zu seiner Tante:

„Da kommen zwei weitere, sehr wichtige Gäste. Ich glaube, um die muss ich mich mal kümmern. Fred wird noch bei dir bleiben."

Und er ließ einen ziemlich säuerlich dreinblickenden Fred zurück. Alex und Angel grinsten und George umarmte seine beste Freundin. Dann nahm er Angel in den Arm.

„Also?"

Alex sah sie gespannt an.

„Was wolltet ihr mir sagen?"

„Nichts."

Alex knuffte den Zwilling in die Seite und der lachte. Dann sagte Angel lächelnd:

„Ich mach's kurz. Ich bin schwanger."

Die Flucht

Huhu

danke für eure Kommis!

*@**klothhilde:** ^^ Schauen wir mal was da noch so kommt ;) Ja sie sind schon noch jung aber ich mein... vllt wars ja auch keine Absicht xD Man kann ja nie wissen :)*

*@**Rose_Weasley:** Hey du und danke für das lange Kommi. Dann ist das wohl eine unlaubliche Ehre wenn du fast eine Gänsehaut bekommen hast und ja ich fühle mich geehrt :)))*

*@***lil.mizz.cosmos***: Was heißt verrückt? Wäre ja "Dämlich", wenn auf einmal alle überleben würden ;) Da hätten die aber ein riesiges Glück :) Was ja eg niemand ihnen verweigern will... wir weren ja sehen :)*

So noch eine Sache: Ihr habt es geschafft! Meine FF wurde 5000x angeklickt :)))))) Danke!

Auch wenn ich mich frage wo die ganzen Kommis von den 37 Abbonenten sind xD Freu mich über jegliche Rückmeldung!

*Jetzt viel Spaß beim nächsten, unglaublich spannendem Kap ^^*

---

54. Die Flucht

Alex starrte Angel an. Dann George. Dann…

„Herzlichen Glückwunsch!“

Sie umarmte beide gleichzeitig und strahlte sie an.

„Das ist ja wunderbar. Ich wird sozusagen Tante.“

Angel und George tauschten einen Blick. George fing an zu reden.

„Nun ja. Wir wollten dich tatsächlich fragen, ob du… na, ob du Patentante werden willst?“

Alex wusste nicht, was sie sagen sollte. Ihr Herz überschlug sich und sie fühlte sich unglaublich gut. Sie strahlte und nickte.

„Wirklich sehr gerne.“

Die zwei strahlten sie an. In dem Moment kam Fred angeeilt. Sein Gesicht war puterrot und er zog eine Grimasse zu seinem Bruder.

„Danke auch.“

„Bitte sehr, Bruderherz. Ach, Alex? Hast du schon Tante Muriel kennen gelernt? Eine reizende Dame, mit viel Charme und…“

„Sie ist ein Monster.“

Die vier lachten und Fred nickte Alex zur Begrüßung zu. Etwas unangenehm war es ihr schon, schließlich waren sie sich vor zwei Wochen näher gekommen als davor das ganze Jahr nicht mehr.

Langsam begaben sich die vier Freunde zu ihren Plätzen und es dauerte nicht mehr lange, bis die Zeremonie anfing. Es war kein großer Unterschied zu der Hochzeit von Angel und George und Alex´ Gedanken drifteten ab. Sie sah sich um und entdeckte viele bekannte Gesichter. Fast alle der Verwandten, die auch schon auf der letzten Feier da gewesen waren, saßen mit lächelnden Gesichtern auf ihren Plätzen. Bis auf Muriel, die schaute ziemlich griesgrämig drein. Luna Lovegood mitsamt Vater war auch anwesend, und Viktor Krum, der Quidditch-Spieler, der damals beim Trimagischen Turnier auf Hogwarts mitgemacht hatte. Dann sah Alex noch viele Fremde, die wohl nur Familie von Fleur gehörten. Manche von ihnen hatten das silberne Veela-Haar geerbt, genau wie Fleur und ihre Mutter, die zusammen mit Molly in der ersten Reihe saß und heulte. Zwei oder drei gut aussehende Jungs waren auch zu sehen. Alex sah Tonks und Remus, die Händchen haltend da saßen und lächelten.

Als die Messe zu Ende war, wurden die Sitzreihen an die Wand gezaubert und so erschien eine große Tanzfläche in der Mitte, während sich viele kleine Sitzgelegenheiten aufbauten. Da Alex kein Bock zu tanzen hatte, setzte sie sich mit einem Glas Cola in der Hand an einen freien Tisch und schaute dem Brautpaar und deren Eltern zu, wie sie tanzten. Auch George und Angel tanzten eng aneinander gedrückt. Alex konnte es

immer noch nicht Recht fassen. George und Vater. Was sollte das nur werden? Wie das Kind wohl aussehen würde? Alex musste grinsen, als sie sich vorstellte, dass ihr Patenkind die dunkle Haut von Angel und die roten Haare von George erben könnte. Und dann auch noch mit den Genen von Spaßmachern und Taugenichtsen. Die junge Frau musste lachen.

„Was ist so komisch?“

George und Angel hatten scheinbar genug getanzt und gesellten sich zu ihr. Alex erzählte ihnen von ihrem Verdacht und brachte somit auch die zwei zum Lachen.

„Ich hoffe ja, dass sie vom Verhalten her eher nach mir kommt“, witzelte Angel. „Ansonsten können wir uns schon mal auf sehr viele Briefe von Hogwarts freuen, wenn unser Kind wieder einmal sein Unwesen getrieben hat.“

Sie lachten wieder, dann wurde Angel ernster.

„Hör mal, Al. Du bist in letzter Zeit irgendwie anders. Hast du was?“

Alex sah die zwei fragend an und spürte, dass sie das schon lange erwähnen wollten.

„Was meint ihr denn?“

George redete.

„Na ja. Nach dem Tod von Dumbledore hast du dich zuerst komplett zurück gezogen und dann warst du auf einmal wieder da – mit neuem Outfit, neuer Frisur und vor allem: neuen Charakter.“

Die Rothaarige hatte keine Ahnung, was ihr Gegenüber meinte. Das schien man ihr anzusehen, denn Angel fing an zu erläutern.

„Du bist ziemlich ernst geworden.“

Alex zog die Stirn kraus. Hatte sie nicht gerade erst mit ihren besten Freunden Witze gemacht und gelacht? Wieso sollte sie ernster sein als sonst?

„Nicht absichtlich, schätzen wir. Ich meine, wenn du allein bist oder du denkst, dass niemand dich beobachtet. Dann sitzt du immer zusammengesunken da und starrst ins Licht. Eben bei de Zeremonie zum Beispiel. Du hast nicht einmal nach vorne geschaut, während sich Bill und Fleur das Ja-Wort gegeben haben. Stattdessen lässt du deine Augen wandern und bist abwesend.“

Alex machte den Mund auf und wollte protestieren, doch George kam ihr zuvor.

„Hör zu, denk einfach mal darüber nach. Es ist uns seit Wochen aufgefallen und wir wollten es dir eigentlich nicht sagen, da wir dachten, du findest dich nur noch mit Dumbledores Tod ab. Aber mittlerweile...“

„Wir finden nicht, dass dein neues Outfit zu dir passt.“

Alex starrte mit leicht geöffneten Mund zu Angel und George. Bevor sie irgendetwas erwidern konnte, fing Arthur an, eine Rede zu halten. Alle wandten sich ihm zu und auch George und Angel drehten sich in seine Richtung.

Hatten sie Recht? Alex wusste es nicht. Es sträubte sie, so etwas zu glauben. Schließlich fühlte sie sich gut so. Glaubte sie jedenfalls. Was war denn nur los? Die junge Frau versank in Gedanken und merkte nicht, wie die Zeit verstrich. Angel und George waren wieder auf die Tanzfläche verschwunden. Ohne ein Ziel wanderten Alex´ Augen umher und blieben mal hier, mal da auf einem der Gäste ruhen. Doch sobald ihr Blick weiter wanderte, hatte sie das Gesicht schon wieder vergessen. Die Gedanken überschlugen sich in ihrem Kopf, während sie versuchte, dahinter zu kommen, was ihre Freunde meinten. Immer wieder schien sie kurz davor zu sein, doch genauso oft entglitt ihr der richtige Gedanke in der letzten Sekunde. Es war, als würde ihr ein Wort, was sie suchte, auf der Zunge liegen und ihr partout nicht einfallen.

Dann wurde sie aus ihren Gedanken gerissen. Zuerst vernahm sie nur ein leichtes Vibrieren und beachtete es nicht. Doch als nach und nach kleine Stöße an Alex´ Bewusstsein stießen, horchte sie auf. Was...? Im nächsten Moment erkannte sie es und sprang auf. Sie rannte los und schnappte sich den ersten Gast, den sie als Mitglied des Ordens erkannte. Es war Arthur. Sie packte ihn an der Schulter und er sah sie verwirrt an.

„Alex, was...?“

„Die Schutzzauber. Sie werden deaktiviert. Ich weiß nicht, von wem.“

Der rothaarige Mann sah sie fragend an, dann machte sich Erkenntnis und kurz darauf Panik in seinem Gesicht breit.

„Wir müssen alle Leute warnen, ich schätze, wir werden...“

Weiter kam er nicht, denn in diesem Augenblick tauchte wie aus dem Nichts ein silberfarbener Luchs auf, der sich mitten zwischen den Gästen aufrichtete und laut mit Kingsleys Stimme rief:

„Das Ministerium ist gefallen. Scrimgeour ist tot. Sie kommen.“

Stille senkte sich über die Szenerie, dann brach ein Tumult los. Man hörte laute Knalle und wie aus dem Nichts tauchten Männer in schwarzen, vermummten Umhängen und weitere Leute auf, die nicht verkleidet waren, Schon sausten die ersten Blitze durch den Garten. Arthur packte Alex an der Schulter und rief ihr ein: „Verschwinde hier.“ zu, bevor er davon rannte. Die junge Frau blickte schnell umher und fand in der Menge die Zwei, die sie gesucht hatte. Schnell lief sie zu George und Angel und zog sie unter einen Tisch, als ein roter Blitz über ihnen vorbei zischte.

„Appariert sofort zu euch nach Hause.“

Angel sah sie geschockt an, doch George nickte.

„Was ist mit dir? Du musst auch weg, komm mit uns. Bitte!“

Alex biss die Zähne zusammen.Dann nickte sie.

„Ich suche noch Fred und dann komme ich. Er muss wissen, wo ihr seid.“

„Aber...“

„Nein, kein aber. Los!“

In Alex´ Stimme lag etwas Endgültiges. Also nahm George seine Frau in den Arm und mit einem letzten Blick auf Alex verschwanden sie mit einem leisen Knall. Rasch stand Alex auf und zog ihren Zauberstab. Ihre Verkleidung verschwand und sie stand da in dem Outfit, welches ihre besten Freunde nicht richtig für sie fanden. Doch das interessierte Alex gerade nicht. Sie eilte umher und suchte Fred. Verdammt, wo bist du? Sie wich einem weißen Lichtblitz aus und wandte sich zu seinem Beschwörer um. Es war ein Mann mit schwarzer Kapuze im Gesicht. Mit grimmiger Miene stürzte sich Alex in den Kampf. Sie warf ihrem Gegner schnell mehrere Flüche an den Kopf. Die ersten drei konnte er noch abwehren, die nächsten zwei trafen in in Arm und Brust. Er keuchte zusammen und blieb reglos liegen. Alex rannte weiter. Sie half mehreren Gästen zu fliehen und sah schließlich die Person, die sie gesucht hatte. Fred stand mit erhobenen Zauberstab da und sah grimmig zu einem Mann, dessen Gesicht Alex von hinten nicht erblicken konnte. Sie rannte zu ihm und stellte sich neben ihn. Er schien noch nicht angegriffen zu haben.

„Fred, verschwinde von hier. George und Angel sind schon weg. Folge ihnen.“

„Wen haben wir denn da?“

Sie hörte die Stimme und erstarrte. Der Mann, mit dem Fred gekämpft hatte, war niemand anders als Gawain Robards. Alex wollte ihren Augen nicht trauen.

„Was..?“

Seine Augen blickte kalt und sein Lächeln war freudlos.

„Ich denke, Sie stehen auf der falschen Seite, Mrs Foxley.“

„Oh, das denke ich ganz und gar nicht.“

Mit einem kurzen Blick zu Fred, dessen Augen zwischen Alex und ihrem Boss hin und her wanderten, zischte sie:

„Verschwinde. Ich komme nach.“

Mit einigem Zögern verschwand der Zwilling und Alex konzentrierte sich vollends auf Robards.

„Warum?“

„Warum? Sehen Sie sich doch einmal um! Das Ministerium ist eingenommen! Was lohnt es sich, dagegen zu kämpfen? Nichts. Also steh ich lieber auf der sicheren Seite.“

„Sie mieser Feigling!“

Ihre Stimme war leise, sie zitterte vor Zorn. Leider wusste sie auch, dass sie in einem direkten Duell mit Robards unter hoher Wahrscheinlichkeit den Kürzeren ziehen würde. Dieser wurde nun fuchsteufelswild und er schien sich rechtfertigen zu müssen.

„Ich bin kein Feigling. Ich bin nur mutig genug, rechtzeitig den richtigen Führer anzusehen. Aber für Sie scheint es zu spät zu sein, meine Liebe. Ich denke, da hilft nur eins. Sie sind gefeuert.“

Alex´ Zorn wuchs scheinbar exponentiell an und sie zitterte. Seine Stimme war kalt und erbarmungslos.

„Vergessen Sie es. Das können Sie nicht tun, Sie müssten Ihre eigenen Gesetze schon besser studieren. Aber ich mache es Ihnen leichter: ich kündige.“

Ein roter Lichtstrahl schoss auf sie zu und sie wehrte ihn ab. Das Duell begann. Sie entsandten mehrere Flüche, die allesamt abgewehrt wurden. Dann umkreisten sie sich lange und schossen immer wieder Flüche ab. Sie wurden immer schneller und heftiger und schließlich spürte Alex einen sengenden Schmerz an ihrer Hüfte. Sie wurde zurück geschleudert und überschlug sich am Boden.

„So, Mrs Foxley. Ich schätze, Sie haben sich etwas übernommen. Selbst wenn sie heute noch mit ihrem

Leben davonkommen würden, Sie glauben ja wohl nicht allen Ernstes daran, dass sie jemals in Ruhe schlafen könnten? Ich werde alle, die ich hier gesehen habe und die geflohen sind, auf die Fahndungsliste setzen. Auch wenn ich nicht weiß, wer ihr kleiner Freund eben war, das werde ich noch heraus bekommen und dann…“

„Dann was?“

Alex hatte sich aufgerichtete und sah Robards mit zusammengebissenen Zähnen an. Er schien nicht zu wissen, wer genau der Rothaarige von eben war, aber selbst wenn… Alex Gehirn raste.

„Sie können niemanden verhaften, nur weil er flieht aus Angst.“

„Nein, das kann ich nicht. Aber bei Ihnen kann ich sehr wohl was machen. Sie haben sich mir zur Wehr gesetzt. Das nennt man Angriff gegen den Staatsmänner.“

Sein Grinsen wurde immer diabolischer.

Aus weiter Ferne hörte sie eine magisch verstärkte Stimme, die über den Platz wehte.

„Ergeben Sie sich. Legen Sie Ihre Zauberstäbe nieder, dann passiert Ihren Familien nichts.“

Robards kam hämisch grinsend auf Alex zu und sie schluckte. So sehr sie es verabscheute und es hasste, sie warf ihm nur noch einen letzten bösen Blick zu und apparierte in dem Moment, in dem ein grüner Blitz auf sie zu raste.

_____

Uiuiuiuiuiuiui..... ;)

Wunden versorgen

Huhu

So weiter gehts! Danke an alle Leser!

***@Lina**: Wer weiß wer weiß? Sry aber das kann ich jetzt noch nicht vorwegnehmen, du musst dich wohl noch gedulden und schauen was passiert. Aber danke, dass du mir jetzt ein Review hinterlassen hast, ich hoffe, das machst du jetzt öfters? Würd mich sehr freuen.*

***@*lil.mizz.cosmos*:** *Geschockt? Hoffentlich hat dich jemand wieder reanimiert ;) Danke! Ja sie hat Glück gehabt...*

***@little-ms-weasley:** Danke! Ehrt mich sehr dass du sie so toll findest. Und sehr schön, dass du es trotzdem noch schaffst, ein Review zu hinterlassen, auch wenn ich schnell bin ;)*

***@klothhilde:** Ja da hätte ich eigentlich auch einen fiesen Schnitt machen können... mist warum komme ich auf so etwas nicht früher ^^*

***@Rose_Weasley:** Oh danke freut mich, dass es dir gefällt. Diese Szene ist halb mal wieder aus dem Nichts entstanden sollte eigentlich anders ablaufen ^^ Aber wie das nun mal so ist mit der Fantasie...*

So es geht weiter!

Have fun!

Ich muss morgen erst einmal Mathe schreiben ;)

_____

55. Wunden versorgen

„Wo bleibt sie nur?“

Angel tigerte nervös in der Wohnung auf und ab. George saß auf der Couch und kaute auf seinen Lippen. Seine Augen starrten ins Leere. Er machte sich nicht nur Sorgen um Alex, sondern auch um den Rest seiner Familie. Hoffentlich war ihnen nicht zugestoßen.

Ein Geräusch sie ließ herum fahren und der Rothaarige sprang auf, bleich im Gesicht. Die Tür wurde geöffnet und sie hörte jemanden keuchen.

„Alex?“

Doch es war nicht Alex. Fred kam ins Zimmer geeilt und hielt sich die Rippen.

„Bist du verletzt?“

Sein Herz klopfte rasend schnell, aber sein Bruder schüttelte den Kopf.

„Nein, ist nichts. Ich...“

Angel unterbrach die zwei.

„Was ist mit Alex?“

George blickte zu seinem Bruder.

„Ja, sie wollte dich suchen und holen.“

Fred nickte und erzählte kurz, was sich zugetragen hatte.

„Wer war der Kerl denn?“

„Kein Schimmer. Ich brauch was zu trinken.“

Er ging in die Küche und George ließ sich wieder auf die Couch fallen. Hoffentlich kam sie bald... Sie war in letzter Zeit so ruhig gewesen und er hoffte, dass sie nichts Dummes anstellte. Angel und er hatten da so einen Verdacht, was Alex´ Verhalten anging. Seine Frau war der Meinung, dass Alex es immer noch nicht verkraftet hatte, dass sie mit Fred so einen Streit hatte. Er erinnerte sich noch genau an das Gespräch zwischen ihnen beiden.

„Meinst du, sie trauert immer noch Dumbledore nach?“

„Nein, das glaube ich nicht. Ich denke eher, es hat was mit Fred zu tun.“

„Wieso das? Sie verstehen sich doch in letzter Zeit wieder ganz gut. Dachte ich jedenfalls.“

„Ja schon, aber..."

Angel hatte sich auf die Lippen gebissen, wie immer, wenn sie sich nicht sicher war.

„Ich denke, dass sie ihre Gefühle verdrängt. Sie hat Fred geliebt, das ist nicht einfach verschwunden. Und durch den Vorfall damals musste sie ziemlich viel in ziemlich kurzer Zeit weg stecken."

„Aber sie verstehen sich doch im Moment wieder."

„Vielleicht ist sie so still, weil sie niemanden ihre Gefühle offenbaren will oder kann."

Es klingelte und George wurde aus seinen Gedanken gerissen. Angel rannte bereits zur Tür und öffnete sie.

„Al... Was?"

George lief es eiskalt den Rücken hinab, als er den Zweifel in Angels Stimme hörte. Wer war da an der Tür? Er rannte so schnell wie möglich zur Tür, dicht gefolgt von seinem Bruder. Doch da stand Alex. Sie hatte jedoch den Zauberstab erhoben und zielte direkt auf Angels Brust.

„Was soll da, Al?"

Sie schien leicht atemlos und sie zitterte, aber der Arm mit dem Zauberstab war ruhig. Genau wie ihre Stimme.

„Angel, worüber haben wir uns am Tag deiner Hochzeit gestritten?"

Vollkommen verwirrt stammelte die Angesprochene:

„Über die Sache mit den Trauzeugen. Weil du wissen wolltest, warum ausgerechnet du von uns gefragt wurdest."

Alex nickte und zog die Dunkelhäutige zu sich. Schützend stellte sie sich vor sie und zeigte mit ihrem Zauberstab auf die Zwillinge.

„George, wo hast du mich damals gefunden, nachdem Fred mir sagte, ich soll mich nicht in die Beziehung mit Mandy einmischen?"

George wusste mittlerweile, worauf das alles hinaus lief und sagte mit ruhiger Stimme:

„Auf der Treppe zum Alchemie-Turm, wo wir uns sehr oft zurück gezogen hatten."

Ihr Zauberstab richtete sich nun auf Fred.

„Wo hab ich ein kleines Muttermal, das aussieht wie die Nase von Snape?"

Stille. George sah abwechselnd zu Alex und seinen Bruder. Dieser sah sie verwundert an, seine Ohren färbten sich rosa und er antwortete leise:

„An deinem rechten Oberschenkel. Auf der Innenseite. Und so schlimm sah das Mal jetzt auch nicht aus."

George sah, wie sich Alex merklich entspannte und nun sehr erschöpft aussah. Sowieso sah sie sehr bleich aus und Schweiß rann ihr von der Stirn. Sie atmete schwer, ließ aber ihren Zauberstab nicht sinken. Stattdessen drehte sie sich um und schloss die Tür. Dann erhob sie ihren Stab wieder und murmelte leise ein paar Wörter vor sich her. So ging sie durch die gesamte Wohnung, in jedes Zimmer hinein, immer mit irgendwelchen Wörtern auf den Lippen. Fred war wieder ins Wohnzimmer gegangen und nachdem George und Angel Alex zuerst auf Schritt und Tritt gefolgt waren und vergeblich versucht hatten, heraus zu finden, was sie da machte, gaben sie es auf und folgten Fred.

Nach zehn Minuten kam Alex ins Wohnzimmer, sie war sogar noch bleicher als vorher und wankte ein wenig.

„Al. Was hast du? Bist du verletzt?"

Angel ging auf sie zu. Alex wollte wieder an ihr vorbei gehen, aber dieses Mal hob Angel die Arme und wollte sie aufhalten. Ihre Hand legte sich um Alex´ Hüfte und mit einem Mal keuchte die Rothaarige auf und krümmte sich. Angel zog rasch ihre Hand zurück und schrie leise auf. George war mit zwei Schritten bei ihr und sie starrten zusammen auf Angels Hand. Blut. Jetzt sahen sie auch den dunklen Fleck, der sich auf ihrem schwarzen Oberteil ausgebreitet hatte. George zog scharf die Luft ein und packte Alex am Arm.

„Warum hast du nichts gesagt?"

„Sicherheit geht vor."

Alex presste die Worte zwischen ihren zusammen gebissenen Zähnen hervor, sie wankte immer noch und endlich begriff der Zwilling, dass sie Schutzzauber auf ihre Wohnung verteilt hatte. Das war jetzt aber egal, Alex sah so bleich aus wie der Fast Kopflose Nick. Und Angel – die rastete aus. So war ihr Temperament halt.

„Alexandra Foxley! Spinnst du? Es weiß eh niemand, dass wir hier sind und außerdem hätten wir das mit den Zaubern auch selber hinbekommen. Du brauchst sofort Hilfe!"

Mit müden Augen sah die Rothaarige ihre Freundin an und nickte schließlich. George drückte sie sanft auf einen der Stühle und Angel machte sich daran, Alex´ Oberteil aus zu ziehen. Sie hatte einen schwarzen BH

darunter, aber jetzt war keine Zeit für Intimitäten. Alle starrten auf eine etwa dreißig Zentimeter lange Schnittwunde, die sich von Alex´ Hüfte hinauf bis knapp unter den Ansatz ihres BHs zog. Sie war ausgefranst und blutete immer noch stark, die junge Frau musste schon viel an Blut verloren haben. Alex schien am Ende ihrer Kräfte zu sein, ihre Augen flackerten und sie ging schlapp im Stuhl.

„Al, konzentrier dich noch einmal kurz. Wie heißt der Zauberspruch, um Wunden zu schließen?“

George fluchte innerlich, dass er so etwas niemals gelernt hatte. Alex sah ihn kurz verständnislos an, dann sagte sie leise:

„Consanesco. Du musst… die Wunde… entlang…“

Ihre Augen fielen zu und Angel hielt sie aufrecht. Fred sah entgeistert zu, wie George seinen Zauberstab hob.

„Sicher, dass du das hinbekommst? Du hast so was noch nie gemacht.“

George biss die Zähne zusammen.

„Was soll ich machen? Diese Wunde muss zu, sonst verblutet sie.“

Er zeigte mit der Spitze auf die Wunde und konzentrierte sich.

„Consanesco.“

Nichts geschah. Angel wurde immer nervöser, was man an ihrem schnellen Atem hören konnte. Fred blieb ganz ruhig, aber George wusste, wie aufgewühlt er sein musste. Schließlich hatte er Alex allein gelassen. Er konzentrierte sich abermals und widmete sich ganz der Wunde.

„Consanesco.“

Er spürte ein Kribbeln in seiner Hand und sein Zauberstab vibrierte. Aus der Spitze floss ein weißlicher Strom Energie, der den Anfang der Wunde einhüllte und verschloss. George fuhr langsam mit dem Zauberstab an der Wunde entlang und nach und nach verschlossen sich die Wunden. Einige Stellen blieben noch offen, aber nach zehn Minuten und mehreren Ansätzen hatten sich alle Stellen geschlossen und George setzte sich schwer atmend auf sein Gesäß. Das hatte ihn echt ausgelaugt. Aber es schien Alex schnell besser zu gehen. Ihr Atem beruhigte sich und die Augenlider flatterten nicht mehr so stark.

Angel atmete hörbar erleichtert aus und lächelte ihren Mann liebevoll an.

„Das hast du wunderbar gemacht, Schatz.“

George grinste leicht und sah seinen Bruder an.

„Was war eigentlich eben mit dir? Du hattest doch auch Schmerzen, als du hoch kamst.“

„Bin nur in der Winkelgasse zu weit nach rechts appariert und dann gegen die Wand gelaufen.“

Sie fingen an zu lachen und konnten sich erst nach ein paar Minuten beruhigen.

„Na los, bringt sie am Besten ins Bett, ich wisch ihr das Blut weg.“

„Ich mach das schon.“

George sah erstaunt auf seinen Bruder und nickte dann. Er fühlte sich schlapp und schleppte sich erst einmal aufs Sofa. Jetzt, wo die erste Gefahr vorbei war, schossen wilde Gedanken durch seinen Kopf. Hoffentlich war der Familie nichts passiert!

Fred legte Alex sanft auf sein Bett und sah sie an. Angelina sah ihn dankend an.

„Danke. Hör mal, ich will sie umziehen, gehst du so lange raus? Ich denke, dein Bruder kann deinen Beistand brauchen. Wir haben immer noch nichts von den anderen gehört.“

Fred nickte und warf Alex noch einen letzten Blick zu. Dann verschwand er und Angelina ging kurz ins Bad. Schnell hatte sie Waschlappen und Seife zusammengesucht, sowie ein Handtuch und Creme. Aus ihrem Kleiderschrank suchte sie sich eine lange Jogginghose und ein T-Shirt. Frische Unterwäsche nahm sie auch an sich. Zurück in Freds Zimmer setzte sie sich zu ihrer Freundin aufs Bett und zog ihr erst einmal den Rock aus. Er war auch voll mit Blut und auch die Unterhose hatte etwas abbekommen. Angelina nahm sich den kleinen Rucksack von Alex und sah hinein. Ganz wie sie gedacht hatte, schien ihre Freundin mit solchen Situationen zu rechnen, denn sie hatte ein ganzes Paket Klamotten in der Tasche, allesamt magisch verkleinert. Angelina schnappte sich ein paar Unterwäsche und legte sie neben sich auf den Boden zu den anderen Klamotten.

Dann fing sie an, Alex zu waschen. Meine Güte, dachte sie sich dabei, sie selber hatte auch immer einen sportlichen Körper besessen, aber Alex schien jeden einzelnen Muskel im Körper trainiert zu haben. Sogar ein Sixpack erkannte man schon auf ihrem schmalen Bauch.

„Ach Al, ich glaube, du steigerst dich wieder einmal in eine Sache rein.“

Sie seufzte, war man es doch schon so gewohnt von der Rothaarigen. Angelina wusste noch ganz genau,

wie ihre erste Begegnung war. An dem Abend vor fünf Jahren war Alex zusammen mit den Erstklässlern in die Halle gekommen, obwohl sie schon in die Dritte ging. Am gleichen Abend hatte sie ihre Feindschaft mit Mandy begonnen. Angelina musste bei dem Gedanken daran kichern. Sie selber hatte Alex auf Anhieb gemocht, denn sie besaß schon immer eine Art, die gleichzeitig liebevoll und auch direkt war. Außerdem hatte sie sofort Charly geliebt, den mittlerweile ausgewachsenen Kater. Damals hatte Alex den Zwei Mädchen noch nicht erzählt, warum sie erst so spät den Brief für Hogwarts bekommen hatte. Von wegen Postfehler. Aber Angelina konnte vollkommen nachvollziehen, dass Alex nicht an ihrem ersten Abend und zwei fremden Personen über ihre verstorbenen Eltern hatte reden wollen.

Sie war fertig mit Waschen. Mit etwas Seife hatte sie auch die schon eingetrockneten Blutspuren beseitigt und es war ihr ein wenig mulmig. Alex schien verdammt viel Blut verloren zu haben. Sie cremte die Stelle ein, an der die Wunde gewesen war und zog Alex dann ihre Unterwäsche an, gefolgt von Angelinas Hose und Shirt. Dann deckte sie die junge Frau zu, die jetzt ruhig zu schlafen schien. Mit einem letzten Blick ging sie hinaus und wusch sich die Hände. Die Klamotten mit den Blutflecken breitete sie auf dem Boden aus und reinigte sie mittels ihres Zauberstabes. Dann legte sie sie ordentlich zusammen und ging ins Wohnzimmer. Die zwei Jungs sahen sie fragend an.

„Alles okay. Sie schläft jetzt."

Sie nickten erleichtert.

„Dads Patronus ist eben erschienen. Es geht allen gut. Sie melden sich bald wieder."

Angelina merkte, wie ihr ein Stein vom Herzen fiel. Erleichtert setzte sie sich zu ihrem Mann und nahm seine Hand.

„Alex besitzt mehr Muskeln als ihr zwei zusammen."

„Woher willst du wissen, wie viele Muskeln ich habe?"

Fred sah sie mit erhobenen Augenbrauen an und Angelina musste lächeln. Dann wurde sie aber wieder ernst.

„Ich will damit sagen, dass sie sich in diese Sache mit den Auroren wieder einmal zu sehr hineinsteigert. Jedenfalls hat es so den Anschein. Ich hoffe nur, sie überhebt sich nicht damit."

Die drei schwiegen und jeder hing seinen eigenen Gedanken nach.

Der Tag danach

Huhu

puh also ich bin im Moment bei Kapitel 67 also hab ich gaaaaaaaaanz viel in petto :)= Werde alle zwei bis drei Tage hochladen, hoffe ihr kommt mit, wenn nicht, dann sgt was.

Danke für eure Reviews! Waren ja dies mal nicht so viel :P

*Ich verzeihe euch ;) Ich bin im Mo auch im Stress hab morgen meine mündliche Prüfung in Analysis I ^^*

***@Rose_Weasley**: Ja das wäre es bestimmt :) Mal schauen, was kommt. Ja so is sie, aber das wird sie noch in Schwierigkeiten bringen ^^*

***@Lina:** Danke und ich freu mich, wenn ich mehr von dir höre :) Viel Spaß beim nächsten!*

---

56. Der Tag danach

Alex erwachte mit Kopfschmerzen und konnte sich nicht mehr daran erinnern, was geschehen war. Sie war doch auf der Hochzeit gewesen, oder? Vielleicht hatte sie ja zu viel getrunken. Sie sah sich um und im nächsten Moment bekam sie einen fürchterlichen Schreck. Jetzt wusste sie, wo sie war. Das war doch…

Alex sprang auf und musste sich am Bett festhalten, da ihr schwindelig war. Nachdem sich ihr Kreislauf beruhigt hatte, sah sie an sich herunter und ein weiterer Schock erfasste sie. Kein BH an, aber Klamotten, die sie nicht kannte. Sie hatte doch wohl nicht… ihr Herz raste wie verrückt, als sie aus dem Zimmer stürmte und ins Wohnzimmer eilte, von wo sie Stimmen hörte. Dort saßen – glücklicherweise – nur Angel und George, am Frühstücken. Sie sahen Alex deutlich glücklich an und Alex´ Verdacht verhärtete sich.

„Hey, Al. Wie hast du geschlafen?“

„Wie bin ich in Freds Zimmer gekommen?“

„Er hat dich doch hingetragen, da du nicht mehr laufen konntest.“

Ein eiskalter Schauer lief Alex über den Rücken und ihr Herz hämmerte, als sei sie gerade einen Marathon gelaufen. Auf einmal fing Angel laut an zu lachen und war auch nicht mehr zu beruhigen. Was war hier los?

Auch George sah seine Frau fragend an, er schien selbst keinen blasse Schimmer zu haben, was los war. Alex wurde es langsam zu bunt.

„Angel, was ist hier los? Ich hab doch nicht… wie konntet ihr…“

Dann begann auch George laut zu lachen und sprang auf. Er umkreiste schnell den Tisch und schlang den Arm um Alex Schulter.

„Und? Wie war die Nacht?“

Alex schien ihr Schock ins Gesicht geschrieben zu sein, denn die zwei lachten umso mehr. In dem Moment kam Fred hinter Alex ins Wohnzimmer und sah die drei fragend an. Dann wandte er sich an Alex, die ihn mit laut pochendem Herzen ansah.

„Wie geht’s dir? Du sahst gestern gar nicht gut aus, ich glaube, du hattest ziemlich viel Blut verloren. Gut, dass du George noch den Heilzauber gesagt hast, sonst wärest du wahrscheinlich verblutet.“

Langsam dämmerte es Alex wieder und mit der Erkenntnis liefen auch ihre Ohren und ihr Gesicht knallrot an. Was wiederum Angel und George zu einem erneuten lauten Lachanfall brachte. Die Rothaarige begann, sich wieder an den vorigen Tag zu erinnern und warf den Zweien einen bösen Blick zu, bevor sie aus dem Raum stampfte.

Oh Gott, wie peinlich! Gut, dass Fred wenigstens nichts mitbekommen hatte. Wie hatte sie nur denken können, dass sie mit ihm ins Bett gestiegen sei? Alex schämte sich und schloss sich erst einmal im Bad ein, um alle Infos zu verdauen, die langsam wieder auf sie einströmten. Die Hochzeit. Der Angriff. Robards. Ihre Flucht. Dann wurde ihr Gedächtnis lückenhaft, aber sie konnte sich noch erinnern, dass sie die Drei überprüft und auch die Wohnung mit allen Schutzzaubern versehen hatte, die sie kannte.

Nach zehn Minuten hatte ihr Gesicht wieder eine normale Farbe und sie ging ins Wohnzimmer. Jetzt saßen alle drei am Tisch und das Ehepärchen grinste in sich hinein. Ohne darauf zu achten, setzte sich Alex hin und nahm sich einen Kaffee. Schnell hatte sie ein Brötchen geschmiert und fing an zu essen. Während sie aß,

redete keiner und Alex wusste, dass sie noch etwas auf dem Herzen hatten. Doch sie ließ sie noch etwas zappeln, schließlich hatten sie Alex gerade auch ins Fettnäpfchen treten lassen.

Als sie endlich fertig war, legte sie die Serviette beiseite und sah in die Runde.

„Danke, dass du die Wunde geschlossen hast, George, das war gute Arbeit, ich hätte es selber nicht besser hinbekommen. Es juckt nur noch ein wenig, aber sonst ist es wieder gut. Und danke, dass ich in deinem Bett schlafen durfte, Fred."

Dieser nickte und warf verwirrte Blicke auf seinen Bruder und dessen Frau, die wieder anfingen zu kichern. Alex versuchte, es zu überhören und widmete sich wieder ihrem Kaffee.

„Habt ihr was von eurer Familie gehört? Geht es ihnen gut?"

Alex sah erleichtert das Nicken von George.

„Was war bei dir los? Wer war der Typ, den Fred erwähnt hatte?"

Alex sah finster auf. Das schien ihnen auf der Seele zu liegen.

„Das war Robards, mein Chef."

„Was?"

Die Drei blickten geschockt zu ihrer Freundin.

„Aber… ist er nicht der Leiter des Aurorenbüros?"

„Ja, genau. Aber das Ministerium steht jetzt ja sowieso unter Voldemorts Herrschaft."

Die drei zuckten zusammen, als sie den Namen hörten.

„Stellt euch nicht so an."

„Aber wie machst du das denn jetzt mit einer Ausbildung?"

Alex schnaubte, auch wenn es sie schmerzte, wenn sie an Jim und Greg dachte. Was wohl aus ihnen werden würde?

„Ich hab gekündigt."

„WAS?"

Wieder sahen die drei sie an, als hätten sie einen Geist gesehen. Aber Alex schnaubte nur verächtlich.

„Was soll ich denn noch da? Ich werde mich garantiert nicht unterjochen und mich von einem Haufen Feiglingen umgeben lassen."

Die anderen nickten langsam. Angel ergriff schließlich das Wort.

„Du würdest eh nicht mehr willkommen sein, nachdem du Robards angegriffen hast."

„Das sowieso. Ich schätze, sie würden mich mit offenen Armen empfangen und direkt den Todessern zuspielen. Ich habe einige nicht sehr nette Dinge über den fiesen Lord gemacht."

Sie nahm sich noch einen Schluck Kaffee, dann sah sie etwas müde und ratlos aus.

„Allerdings weiß ich nicht, wo ich jetzt hin soll. Ich möchte Grandma keiner Gefahr aussetzen und in der wäre sie, wenn ich nach Hause gehen würde. Das heißt…"

Wie ein Blitzschlag durchfuhr es sie.

„Mist."

„Was ist denn?"

Alex sprang auf.

„Grandma! Sie wissen doch, wo ich wohne. Und trotz der Schutzzauber… verdammt."

„Beruhig dich. Ich werde Mum und Dad Bescheid geben, sie werden deine Oma zu sich holen, da ist sie sicher. Jetzt setz dich wieder, du bist schon wieder blass um die Nase."

Widerwillig setzte sich die Rothaarige hin und starrte ins Nichts, während George einen Patronus herauf beschwor und ihm die Nachricht an seine Eltern gab. Der Patronus verschwand und der Zwilling setzte sich wieder hin, als Alex anfing zu reden.

„Danke. Ich werde mich wohl um eine Bleibe kümmern müssen. Am Besten schlafe ich vorübergehend im Tropfenden Kessel."

„Klar, dann sammeln wir morgen deine Reste auf."

„Und stellen sie uns in einer Urne auf den Kamin."

Alex sah die Jungs geschockt an. Diese hatten einen ungläubigen, aber auch typischen Blick aufgesetzt. Angel sah ihre Freundin durchdringend an und sagte dann bestimmt:

„Vergiss es. Du bleibst hier."

„Was?"

Alex war sprachlos. Sie wusste nicht, was sie sagen sollte. Dabei flogen ihr so viele Gedanken durch den

Kopf. Sie wurde gesucht, im Gegensatz zu den Zwillingen und Angelina. Sie konnte doch nicht einfach hier wohnen bleiben, immerhin waren sie eine eigene Familie. Bevor sie nur ein Wort sagen konnte, unterbrach George sie.

„Ich weiß, was du sagen willst, also hör uns zu. Wir sind alle in Gefahr, wir sind zwar Reinblütler, aber Muggelfreunde, schon allein wegen Dad und unserer Verbindung zu Dumbledore früher. Solange du dich nicht offensichtlich in der Winkelgasse herumtreibst, wird dich niemand erkennen. Außerdem kannst du dich gut tarnen, für etwas muss dieses Training doch gut gewesen sein, außer für Muskeln."

„Man wird dich zuerst zu Hause suchen, falls man dich überhaupt sucht. Immerhin haben die Todesser bestimmt anderes zu tun und wenn wir hier angegriffen werden, hab ich dich lieber in meiner Nähe."

Die Worte des Ehepaars berührten Alex zutiefst und zu jeder anderen, früheren Zeit hätte sie nun Tränen in den Augen gehabt. Warum sie jetzt nicht so etwas empfand, wusste sie nicht. Allerdings fiel es ihr auf und sie fragte sich kurz, wie sie nur so abgestumpft geworden war, bevor sie schließlich nickte.

„Okay, ich bleibe hier."

Die zwei nickten erleichtert, doch Alex sah zu Fred.

„Was ist mit dir? Ist es okay für dich, wenn ich hier bleibe?"

Der Zwilling sah überrascht zu ihr und nickte dann.

„Ja klar, besser hier als woanders."

Wie viel hinter diesen Worten steckte, konnte wohl niemand der Vier erahnen. Alex jedenfalls würde sich noch nächtelang insgeheim fragen, was er genau mit diesen Worten gemeint hatte. Nicht nur sie würde einige schlaflose Nächte erleben in den nächsten Monaten.

Ein Wiesel aus Licht erschien mitten im Raum und sah zum Tisch hoch. Arthurs Stimme erklang:

„Hallo ihr Vier. Ich bin froh, dass Alex bei euch ist. Behaltet sie da, wir kümmern uns um Mrs Foxley."

Alex seufzte erleichtert.

„Also?"

George sah sie fragend an und sie erwiderte seinen Blick ebenso fragend.

„Unsere Untergebene, Verzeihung, Aushilfe im Laden hat gekündigt und Angel soll sich ausruhen mit unserem Baby im Bauch. Wärst du bereit, unsere neue Aushilfe zu sein?"

„Wir werden auch netter zu dir sein als zu Barbara."

„Unglaublich freundlich, ihr zwei."

Alex grinste ob des perfekten Zusammenspiels der Zwillinge. Fred sprang sofort auf und klatschte in die Hände.

„Tja, dann wollen wir mal."

„Fred?"

„Was, Bruderherz?"

„Wir haben Sonntag."

„Und?"

„Nun, normalerweise haben Geschäfte sonntags zu."

„Und?"

George schien langsam die Geduld zu Ende zu gehen.

„Sonntag, Fred, SONNTAG. Da kommen keine potenziellen Kunden. Vor allem nicht nach dem, was gestern so passiert ist."

„Aber wir müssen Alex doch alles zeigen, damit sie sich morgen auskennt und wir uns auf die faule Haut legen können."

Sie grinsten allesamt, dann wurde George wieder ernster.

„Mann, du hast es aber eilig. Ich muss noch duschen und außerdem wollten Angel und ich nachher noch zu ihren Eltern. Das musst du dann wohl übernehmen."

„Achso. Okay…"

Seine Stimme war von hellauf begeistert in Sekundenschnelle zu bedrückt und peinlich berührt übergeschwungen. Alex merkte es natürlich, es war nicht zu übersehen. Hastig sagte sie also, an den leicht pikiert aussehenden Zwilling gerichtet:

„Macht nichts. Ich werde morgen schon zu recht kommen. Und wenn nicht, dann schenk ich den Kunden einfach die Sachen, da habt ihr doch kein Problem mit, oder?"

Die Stimmung lockerte sich etwas, aber Fred sagte nach ein paar Sekunden des Schweigens:

„Ne, schon in Ordnung, ich zeig dir alles. Komm mit."

Alex schluckte und folgte dem Zwilling. Das war das erste Mal seit fast anderthalb Jahren, dass sie allein in einem Raum sein würden. Obwohl sie all ihre Gefühle verarbeitet hatte und diese restlos verschwunden waren (so glaubte Alex), bereitete der Gedanken an ein Alleinsein ein mulmiges Gefühl in Alex´ Magengegend. Fred schien nicht sehr begeistert zu sein und es kränkte sie schon ein wenig. Um ehrlich zu sein, tat es sogar ein bisschen weh und Alex biss sich auf die Unterlippe. Eine innere Stimme ermahnte sie: Bleib ruhig, vergiss alles, was vorgefallen war. Er ist ein ganz normaler Freund.

Die zwei gingen aus der Wohnung und direkt gegenüber wieder durch eine Tür. Der Laden befand sich unter ihnen und aus dem Grund, nicht immer auf die Straße gehen zu müssen, hatten die Zwillinge eine Wendeltreppe anbringen lassen, über die sie problemlos hinunter gelangten. So kamen sie nach wenigen Minuten in den Laden, der ausgestorben vor ihnen lag.

„Also. Keine Sorge, wir sind auch die ganze Zeit im Laden. Du stehst am Besten an der Kasse, da du ja unsere Produkte nicht kennst. Ich erkläre dir, wie die Kassette mit dem Geld funktioniert."

Sie gingen zusammen zur Mitte des ersten Raumes. Hier stand eine Theke, hinter der sich die Kasse befand. Direkt dahinter war ein voll gestopftes Regal bis unter die Decke, die sich circa vier Meter über ihnen befand. Rechts neben der Kasse führten vier Treppenstufen in den zweiten Raum des Ladens. Hier befanden sich weitere Produkte, die allerdings nur für Personen über siebzehn Jahren geeignet waren wie zum Beispiel diverse Powerpillen oder auch Liebetränke. Vorne im Laden befanden sich die ganzen Scherzartikeln, die spannend für Hogwarts-Schüler waren: Blut-Nougat, Kotzpastillen und so weiter. Auch Stinkbomben und Feuerwerkkörper stapelten sich in einer Ecke.

Fred brauchte über eine halbe Stunde, bis er Alex alle Ecken des Ladens gezeigt hatte. Dabei schien er stets darauf bedacht, ihr nicht zu nahe zu kommen und sehr förmlich zu sprechen. Danach erklärte er ihr, wie man die Kasse benutzte. Es gab keine Taste, mit der sich die Schublade öffnete, sondern eine Art Touch-Display, wie Alex es von ihrem Laptop kannte, den sie sich vor ein paar Wochen gekauft hatte. Fred zückte seinen Zauberstab und Alex musste ihre Hand auf den Scanner legen. Es piepte einmal und die Schublade ging auf.

„So, jetzt hab ich ihn auf dich eingestellt. Die Kasse geht nur auf, wenn du, George oder ich mit der Hand über den Scanner gehen. Verstanden."

Alex nickte. Wieso sollte sie es auch nicht verstanden haben? Genau so wurden heutzutage viele Truhen oder Türen vor Eindringlingen geschützt, wenn es hier auch ein etwas simplerer Zauberspruch war.

Als sie fertig waren, sah der Zwilling sie fragend an.

„Möchtest du noch irgendwas wissen?"

Als Alex verneinte, stiegen sie die Treppen wieder hinauf und gingen in die Wohnung.

Eine neue Idee

Hallo ihr da draußen :)

Jaja im Moment ist das alles nicht so interessant aber es wird bald besser :)

Danke für eure Reviews!

@klothhilde: Ach ja Klausuren ^^ also ich schreib nur eine und für die hab ich heut angefangen zu lernen. Die ist am 3.3 ansonsten nur ne Hausarbeit und Fotos entwickeln ^^ Ach und die mündliche Prüfung, die hab ich hinter mir. 1,3 xD

Was studierst du denn schönes?

Freut mich dass du trotzdem weiter liest!

@little-ms-weasley: Nene ich freu mich immer über Lob :P Danke schön :)

@Rose_Weasley: Ja ich weiß ich mag das auch nicht aber ich will ja auch nicht alles zack zack hinter einander schmeißen dass wäre ja doof... was für ein Projekt?

@*lil.mizz.cosmos*: :) schön, dass du sie jetzt gelesen hast :)

@Karte der Rumtreiberin: :) :) :) böse Drohung ^^

So weiter gehts!

_____

57. Eine neue Idee

Angels Bauch wurde runder und runder, während die Zeit verging. Alex hatte sich schnell als die neue Verkäuferin von Weasleys Zauberhaften Zauberscherzen, Mrs Honeymoon, eingelebt. Den Namen hatten sich – wie zu erwarten – die Zwillinge ausgesucht. Alex fand ihn bescheuert, was ihn sofort zu ihrem neuen Namen gemacht hatte. Sie lebte nun schon seit einigen Wochen in der Winkelgasse und hatte es satt, immer nur im Laden oder in der Wohnung herum zu hocken. Doch was sollte sie schon machen? Sie hatte mittlerweile das geheimnisvolle Buch von Albus enträtselt und ein wirklich spannendes, aber leider auch verflucht kompliziertes Buch über ihre Gabe vorgefunden, aber es war nicht gerade als Abendlektüre geeignet. Die Nachrichten, die von draußen herein kamen, waren auch nicht gerade prickelnd. Nach der Hochzeit waren Tonks Eltern von den Todessern gefoltert worden, da die böse Seite – zum Glück – noch keine Ahnung hatte, wo Harry stecken mochte. Sogar Scrimgeour hatte in der Stunde des Todes nichts über Harry ausgeplaudert, so dass das Ministerium damals bei dem Angriff nicht gewusst hatte, ob Harry da gewesen war oder nicht. Dieser war zusammen mit Hermine und Ron verschwunden.

Des Weiteren hatte Voldemort sich immer noch nicht offen als Zaubereiminister ausgesprochen, stattdessen saß nun Pius Thicknesse, der ehemalige Chef der Abteilung für Magische Strafverfolgung, auf dem Thron. Laut Arthur stand er wohl unter dem Imperiusfluch. Alex verfolgte außerdem jeden Tag in der Zeitung, was draußen vor sich ging. Mit grimmiger Miene wartete sie Tag für Tag darauf, dass Robards seine Warnung wahr machte und sie auf die Fandungsliste setzte. Doch nichts derartiges war geschehen. Alex sah auf die heutige Ausgabe des Tagespropheten.

„Die spinnen doch!“

Angel kam ins Wohnzimmer und strich sich über ihren immer stattlicher werdenden Bauch.

„Was ist los, Al?“

„Die fordern alle Muggelstämmigen Hexen und Zauberer auf, sich überprüfen zu lassen. Es nennt sich Kommission zur Registrierung Muggelstämmiger.“

„Und was überprüfen die da?“

„Ob diese Personen Vorfahren haben, die Magie im Blut hatten. Sie gehen davon aus, dass ansonsten die Zauberkräfte gestohlen worden sind. Pff.“

Angel schüttelte den Kopf.

Jeden Tag neue Meldungen. Doch es kam nichts mehr mit Morden oder Verschwundenen. Nein. Seitdem

Voldemort an der Macht war, hießen die Schlagzeilen: Harry Potter – Verräter am eigenen Land? Oder Der Auserwählte – Ist Potter Schuld an Tod Dumbledores?

Alex war richtig sauer geworden, als sie einen drei Seiten langen Artikel brachten: Dumbledore – Tod eigene Schuld oder blöder Unfall?

Doch ein paar Wochen später war ein Artikel im Klitterer, der Alex aufjapsen lief, nachdem sie ihn zur Hälfte durch hatte.

„Scheiße. Das ist ja… Angel! George! Fred!“

Die drei kamen schnell angerannt und sahen sie halb fragend, halb ängstlich an. Doch Alex grinste übers ganze Gesicht.

„Seht mal her!“

Sie drehte das Titelblatt zu den Dreien und sah den gleichen Ausdruck, den sie gehabt haben musste, als sie die Überschrift gelesen hatte:

>Verwirrung im Ministerium – Verwirrte Zauberer verhelfen Muggelstämmigen zur Flucht<

Verwirrung machte sich nun auf den Gesichtern der Dreien breit.

„Worum geht’s?“

Alex grinste und drehte das Magazin wieder zu sich. Sie schlug die Seite mit dem Artikel auf (es war nicht das Hauptthema, das behandelte ein Wesen namens Knurrwuchtel).

Verwirrung im Ministerium – Ver(w)irrte Zauberer verhelfen Muggelstämmigen zur Flucht

Am gestrigen Tag machte sich große Verwirrung im Zaubereiministerium breit. Zuerst verhalfen zwei eigentlich gute, zuverlässige Arbeitskräfte den anwesenden Muggelstämmigen, die noch auf ihre Anhörung warteten, zur Flucht und dann tauchte der eine von ihnen gleich zweimal auf.

Doch alles in Ruhe von vorne:

Der Tag sollte nicht sehr gut werden für Mr Cattermole und seine geliebte Frau – denn die sollte heute verhört werden. Der irrsinnige Verdacht: Diebstahl von Magie.

Der leicht nervöse Mr Cattermole schien sehr verwirrt zu sein, denn er vergaß leider den wichtigen Termin seiner Frau. Nicht, dass das nun so aufregend gewesen wäre. Zur gleichen Zeit jedoch passierten einige Stockwerke tiefer ein paar kuriose Dinge. Zum Erstaunen aller Anwesenden im zehnten Stock tauchte aus dem Nichts der Mitarbeiter Albert Runcorn auf und verpasste Mrs Dolores Jane Umbridge, der Vorsitzenden der Kommission zur Registrierung Muggelstämmiger, einen Schockzauber. Zusammen mit seiner Kollegin Mafalda Hopfkirch brachte er die dort versammelten Muggelstämmigen in die Eingangshalle und somit schließlich in Sicherheit nach draußen. Verrat, schreien jetzt bestimmt viele. Und was hat das mit Cattermole zu tun?

Nun, dieser erkannte unter den Flüchtenden nicht seine Frau, sondern Runcorn und Hopfkirch als die wichtigeren Personen und rannte mit ihnen davon. Zur gleichen Zeit sprang aus dem Feuer im Apparierbereich ebenfalls Reg Cattermole. Um die Verwirrung perfekt zu machen, verschwanden der eine Cattermole, Hopfkirch und Runcorn, um am heutigen Tag putzmunter mit der Erklärung auf der Arbeit zu erscheinen, sie waren am Tag vorher leicht weggetreten gewesen.

Was ist da nur los im Ministerium? Spekulationen auf Seite 15, Fragen an…

„Und so weiter.“

Alex sah die drei anderen mit glühendem Gesicht und glänzenden Augen an. Doch die starrten verwirrt auf die Zeitung.

„Und… was heißt das jetzt?“

Die Rothaarige seufzte.

„Versteht ihr denn nicht? Lest mal zwischen den Zeilen.“

Stille. Dann sagte George trocken:

„Im Ministerium sind alle verrückt geworden?“

Alex schüttelte resignierend den Kopf und grinste dann.

„Das hast, dass Harry und die anderen anscheinend einen Weg ins Ministerium gefunden haben.“

Entgeistert sahen die Zwillinge und Angel ihre Freundin an.

„Was? Wie kommst du denn darauf?“

„Nun.“

Sie kaute an ihrer Oberlippe, bevor sie fort fuhr.

„Ganz einfach. Harry, Hermine und Ron sind auf dem Weg, irgendetwas zu vollbringen, nicht wahr? So, wer wäre wohl so hirnverbrannt und bekloppt, auch nur einen Gedanken daran zu verschwenden, ins MINISTERIUM einzubrechen?“

„Jemand, der alle Risiken auf sich nehmen will.“

Alex nickte in Angels Richtung.

„Aber warum sollten mein Bruder und die zwei Anderen so verrückt sein?“

„Weil es hier um die Ermordung vom Feind geht.“

Auf diese Worte folgte wieder eine große Stille.

„Und du meinst wirklich…?“

„Ich meine, dass das Ministerium voller Anhänger von Vol… ist ja gut, Du-Weißt-schon-wem ist und niemand, außer einem Feind dieser Vereinigung einen Grund haben sollte, dort einzubrechen. Die Leute sind viel zu ängstlich, um so etwas zu tun.“

Langsam schienen die drei ihre Ansichten zu begreifen. George redete weiter.

„Also müssen diese Leute schon einen triftigen Grund gehabt haben, dort einzudringen.“

„Und wer hätte schon einen besseren Grund als Harry, wenn es irgendwie helfen könnte, den Sieg davon zu tragen?“

„Mann. Mein Bruder dringt ins Ministerium ein und wir sitzen hier wie zwei Trottel rum.“

Fred sah entgeistert auf den Artikel. Auch George schaute grimmig aus.

„Ernsthaft. Wir müssen irgendetwas überlegen. Anscheinend versuchen Ron, Harry und Hermine, etwas gegen Du-Weißt-Schon-Wer zu unternehmen, wir sollten auch nicht untätig herumsitzen.“

Angel sah etwas angsterfüllt aus, als sie die entschlossenen und grimmigen Gesichter der Zwillinge betrachtete.

„Ihr werdet ja wohl nichts Dummes machen, oder?“

Ihr Blick wanderte zu Georges Ohr und Alex konnte ihr sehr gut nachempfinden.

Zwei Tage später, Alex hatte gerade im Klitterer von der Warnung gelesen, man dürfe den Namen von Voldemort nicht mehr aussprechen, da dieser durch einen Zauber belegt war, stürmten die Zwillinge ins Wohnzimmer und schmissen sich rechts und links neben die Rothaarige aufs Sofa fallen. Ihre Gesichter waren erhitzt und errötet und sie strahlten um die Wette. Alex musste schmunzelnd, sagte dann aber betont gelangweilt:

„Na, was macht ihr so?“

„Rat mal.“

„Wir haben´s.“

„Die große Idee.“

„Die unglaubliche Idee!“

Alex lachte.

„Beruhigt euch erst einmal.“

„Also hör zu. Und gib uns deinen Rat.“

Alex setzte sich ein wenig auf und faltete langsam die Zeitung zusammen und legte sie auf den Tisch.

„Ich höre?“

Sie gab ihrer Stimme einen ziemlich gelangweilten Klang in dem Wissen, es würde die Zwei auf die Palme bringen. Und siehe da…

„Al!“

„Ernsthaft!“

„Das ist wichtig!“

„Was kann denn schon so wichtig sein und dann auch noch von euch zweien, dass ich meine morgendliche Pflichtlektüre vernachlässigen soll?“

Leider hatte sie ohne die vereinte Power der Jungs gerechnet, die sich nach einem kurzen Blick auf sie schmissen und abwechselnd festhielten und durch kitzelten.“

„…Jungs…. Auf… hören. AH!“

Alex versuchte mit aller Kraft, sich los zu reißen, aber durch das Kitzeln und der vereinten Kraft der Zwillinge schaffte sie es nicht.

„Ist… ja… ist ja gut. Ihr seid… toll und super … und vor allem … klug und unglaublich gutaussehend."

„Geht doch."

Endlich ließen sie von ihr ab, wenn auch nur halb. Alex hielt schnell die Hände fest, die immer noch zuckten, als würden sie jederzeit wieder zum Angriff starten. George zog seine Hand zurück, um ein Pergamentstück aus seiner Tasche zu ziehen. Alex schaute gespannt zu ihm, der mit dem Papier vor ihrer Nase herum wedelte.

„Also? Was habt ihr da?"

„Ach, jetzt willst du es also doch auf einmal wissen, was?"

„Bitte?"

Alex setzte ihr liebstes Lächeln auf und klimperte mit den Augen. Ob es den Zwilling überzeugte oder nicht, er war viel zu begeistert von dem Stück Pergament, um es ihr noch länger vor zu enthalten.

„Hier."

Sie nahm es mit ihrer linken Hand und schaute drauf. Es standen einige Zeilen, von denen die Hälfte wieder durchgestrichen war.

„Aha, hmm, ja, okay. Cool."

Sie sah hoch und fragte dann mit monotoner Stimme:

„Was ist das?"

George schüttelte gespielt entrüstet den Kopf.

„Also."

Er hob seine Arme und schwenkte sie hochtrabend hin und her.

„Höre und staune. Wir haben uns ja vor einigen Tagen überlegt, dass wir Harry irgendwie unterstützen müssen. Also haben wir uns zusammen mit Lee hingesetzt und uns den Kopf zerbrochen. Guck nicht so, haben wir wirklich. Ein wenig. Na gut ein klitzekleines bisschen. Was ich sagen wollte: Wir haben DIE Idee! Wir erstellen eine eigene Radiosendung, mit Codenamen und so. Und darin informieren wir alle Leute, die da draußen versteckt und gegen den Feind sind. Somit geben wir all den Leuten Mut, die zu viel Angst haben, selber etwas zu tun. Und wenn Harry uns hört, dann weiß er, dass wir ihn unterstützen. Fred und ich haben schon einen genauen Plan, wen wir alles einladen werden zum Interview. Wir…"

„Kleine Unterbrechung."

George sah Alex verwirrt an, da er sich in Rage geredet hatte.

„Ich finde die Idee von euch große Klasse, aber meint ihr nicht, dass ihr innerhalb weniger Stunden festgenommen werden würdet?"

„Alex, Alex, Alex…"

Der Zwilling schüttelte voller Trauer den Kopf.

„Denkst du wirklich, wir wären so dumm? Wir haben natürlich eine super Idee, wie wir das verhindern können. Und zwar…"

„…Passwörter."

Fred hatte sich aufgesetzt und jetzt erst bemerkte Alex, dass sie immer noch seine Hand in ihrer hatte. Blitzschnell ließ sie sie los und fuhr sich damit durchs Haar.

„Wir werden Codewörter einrichten und nur diejenigen, die eine Sendung gehört haben, wissen, wann sie das nächste Mal einschalten sollen…"

„…und zwar auch wo."

Beide Jungs sahen Alex nun strahlend an und trotz ihrer Zweifel musste Alex sich eingestehen, dass es eine wunderbare Chance für die Zaubererwelt sein würde, die Wahrheit zu erfahren und vor allem Missmut unterm Feind zu streuen. Aber…

„Eine Sache hab ich da noch…"

Die Zwillinge stöhnten auf und Fred gab ihr sogar eine lieb gemeinte Kopfnuss. Sie grinste.

„Tut mir Leid. Aber wie wollt ihr es schaffen, dass Leute eure Sendung hören, wenn sie das erste Passwort nicht kennen?"

„Ha!"

George sprang auf und lachte.

„Und ich dachte schon, du hättest eine Schwachstellte in unserem bombensicheren Plan gefunden. Aber da

irrst du dich. Wir werden natürlich vorher allen Leuten, die wir für vertrauenswürdig halten…“

„…Also nicht dich, Al…“

„… einweihen und ihnen den ersten Termin sagen, die sollen es dann weitersagen…“

„…und die nächsten sollen es wieder weitersagen…“

„…und so geht es weiter und weiter…“

„…bis alle guten Leute uns zu hören.“

Alex Kopf war zwischen Fred und George hin und her gesprungen bei ihrem Gedankenaustausch und sie kicherte leise.

„Also los, wir haben viel vor.“

Alex sah die zwei prüfend an.

„Warum habt ihr zwei mir das jetzt eigentlich erzählt, wenn ihr gar keinen Rat wolltet?“

„Ach…“

„… wir wollten dir nur unter die Nase reiben, dass wir auch mal was ohne deine Hilfe hin bekommen haben.“

Mit den Worten verschwanden die Zwillinge aus dem Wohnzimmer und Alex wandte sich Kopfschüttelnd wieder ihrer Zeitung zu. Sie ignorierte das schnelle Klopfen ihres Herzens.

Eine Woche später war es soweit. Fred und George hatten es geschafft, ein altes Übertragungsgerät aufzutreiben, um damit die Sendung zu übertragen. Außerdem hatten sie in ihrem dritten Mann den perfekten Moderator gefunden: Lee Jordan lümmelte gerade auf der Couch im Wohnzimmer herum, als Alex nach einer Schicht im Laden müde in die Wohnung kam.

„Hey, Lee. Wie geht’s?“

Der Dunkelhäutige sprang auf und umarmte sie.

„Sehr gut. Jetzt hab ich ja endlich wieder was zu tun. War auch langsam mal Zeit. Da bekommt man ja Auswüchse vom Nichtstun.“

Bevor er weiter erläutern konnte, was genau er meinte, kamen die Zwillinge rein mit ihrer Errungenschaft und platzierten sie auf den Tisch.

„So, mein lieber Herr Moderator. Hast du deinen Text?“

„Klaro. Hab mir extra viel Drumherum überlegt, damit die Leute weiter hören wollen.“

Sie klatschten ab und setzten sich nebeneinander auf die Couch. Langsam schienen sie nervös zu werden. Fred drehte an einigen der Knöpfe herum. Ein roter Knopf blinkte kurz auf.

„Okay, wir sind aus Sendung in Fünf… Vier… Drei… Zwei… Eins…“

Er hob den Daumen, als der rote Knopf erneute aufleuchtete und an blieb. Lee fing an.

„Guten Tag, meine lieben Mitkämpfer und Mitkämpferinnen. Wir berichten ab heute live und ohne Lügen vom wahren Leben da draußen. Sie wollen Berichte von einer heilen Welt? In der es keinen Feind gibt? Und alles so ist, wie es scheint? In der es nur gerechte und nicht korrupte Politiker und Landsleute gibt?

Tut mir Leid, damit kann ich nicht dienen. Mein Name ist Stromer und ich erzähle Ihnen nicht als die Wahrheit.“

Er machte es verflucht gut. Zuerst erklärte er den Sinn und Zweck der Sendung, dann die Schwierigkeit mit der Sendezeit und kam schließlich zum Ende seiner langen Begrüßung. Die Zwilling, Alex und Angel, die sich zu ihnen gesetzt hatte, strahlten Lee an.

„… Nun kommen wir zum ersten von vielen wichtigen Dingen. Leute, ich weiß, ihr habt Angst und ich würde niemanden raten, sich offen gegen Du-Weißt-Schon-Wen zu stellen. Aber lasst euch eins gesagt sein: Habt Mut. Wenn es so weit kommen wird und es einen Kampf gibt, seid bereit, für eure Freiheit zu kämpfen!

Gerade erst hört man von zwei Muggelfamilien, die tot in ihrer Wohnung aufgefunden wurden. Todesfluch. Auch wenn die Muggel glauben, irgendein Gashahn sei explodiert. Lasset uns an diese Menschen denken, bevor wir heute ins Bett gehen.

Ich richte einen Appell an alle Zauberer in dieser Welt, deren Nachbarn oder Bekannte Muggel sind. Es tut niemandem weh, wenn ihr in einer heimlichen Sekunde Schutzzauber auf deren Häuser zaubert oder sie sonst gegen Angriffe schützt. Mein erster Gast wird euch nun die wichtigsten Zauber erklären und wie ihr sie am Besten auch auf euer Grundstück und eure Kinder anwendet. Willkommen, Honey.“

Alex zog eine Grimasse bei dem Namen, aber sie rückte ein wenig näher an Lee heran und sprach in das kleine Mikro.

„Hallo, Stromer.“

„Du bist ein Meister in den verschiedensten Schutzzaubern. Bitte verrate uns einige.“

Und Alex begann. Sie spulte ihr gesamtes Sammelsurium von wichtigen Zaubern herunter, versehen mit bissigen und lustigen Kommentaren ihrerseits und von Lee. Nach zehn Minuten war sie fertig und lehnte sich mit stark klopfendem Herzen zurück.

„Ich danke dir, Honey. Jetzt müssen hoffentlich einige Muggel weniger um ihr Leben bangen.“

Er holte tief Luft und sagte dann mit verschwörerischer Stimme:

„Das war die erste Sendung von Potterwatch! Schalten Sie auch das nächste Mal ein, wenn die Wahrheit das Wort hat. Das Passwort lautet Muggel. Auf Wiedersehen.“

Die rote Lampe erlosch, nachdem Fred auf den Knopf gedrückt hatte. Jubel brach aus in der kleinen Wohnung und die fünf Jugendlichen umarmten sich.

„Das war klasse.“

Sie strahlten sich allesamt verschwörerisch an.

_____

Bald geht mehr ab, versprochen!!!

LG Roya

Weihnachten Teil 1

Huhu

so, jetzt gehts wieder los, haha ^^

Wünsch euch viiiel Spaß bei diesem und dem nächsten Kap ;)

Danke für eure Kommis:

@*lil.mizz.cosmos*: Ja, ich liiiiiiebe Tragik :P und das klappt irgendwie mit dem weit ausholen, wenn es gerade sowieso interessant ist. Gerade bin ich bei Kapitel 72, da ist es irgendwie n bissel... na ja so ne Flaute ^^

@Rose_Weasley: Ja, so langsam ^^ hier kommt noch mehr :P Ohje das hört sich kompliziert an was du da machst ^^ ich hab ja schon kein Bock auf meine Hausarbeit die hat nur 6 Seiten ^^

@maggie321: Was hast du denn für Prüfungen? Ja Lee ist schon cool :)

@little-ms-weasley: Ja das ist es wirklich. Es bleibt auch erst mal ruhig ;) Aber bald... ^^

@klothhilde: Ich studiere Mathe und Kunst ;) ;) Wir ham für unsre Refs gar keine Note bekom merk ich grad ^^

So weiter gehts, hoffe ihr könnt euch in weihnachtliche Stimmung versetzen ^^

---

58. Weihnachten Teil 1

Ohne wirklich damit gerechnet zu haben, schlug Potterwatch ein wie eine Bombe. Einen Tag nach der Sendung bekamen die Jungs einen Haufen von Briefen von den Bekannten, denen sie Bescheid gesagt hatten und bekamen schon Angst, dass die Todesser so auf sie aufmerksam wurden. Die Mitglieder des Ordens waren so begeistert, dass sie Lee und die Zwillinge heimlich mit Informationen aus dem Ministerium fütterten und denjenigen Dingen, die wahrscheinlich eher nicht ans Tageslicht kommen sollten.

Lee und die Zwillinge waren emsig damit beschäftigt, neue Personen zu finden, die sie interviewen konnten und hatten bald schon eine Liste mit Ideen zusammengestellt.

Damit es nicht so auffiel, arbeiteten die Jungs normal im Laden weiter und Lee schaffte die Geräte zu sich nach Hause.

Alex beschäftigte sich in ihrer Freizeit, die sie leider ziemlich viel hatte, mit ihrem Studium der Bücher von Albus. Sie spielte mit der Idee, sich wieder in ihre Animagi-Gestalt zu verwandeln, um sich endlich wieder frei bewegen zu können. Aber bisher begnügte sie sich damit, mittels Tarnzauber täglich draußen joggen zu gehen.

Gerade kam sie schnaufend in die Wohnung und legte den Tagespropheten auf die Heizung. Sie würde sie gleich beim Frühstück lesen, erst einmal duschen!

Gähnend zog sie sich ihre Schuhe aus und ging zum Badezimmer. Sie stieß die Tür auf und blieb abrupt stehen. Ihr Gesicht wurde flammendrot, als sie gerade noch ein Hinterteil in einer Boxershorts verschwinden sah. Die Person richtete sich auf, drehte sich um und erstarrte ebenfalls.

„Ähm… hi…“

Alex starrte in Freds Gesicht und hustete kurz. Hoffentlich dachte er, dass sie so rot vom Laufen war. Auch seine Ohren färbten sich rosa und er nahm sich ein Shirt vom Klodeckel, was er überzog. Alex´ Augen erhaschten dennoch einen etwas längeren Blick auf seinen Oberkörper.

„Du hast zugelegt in letzter Zeit.“

Oh Mann, wie konnte man nur so etwas Unpassendes sagen? Alex vermutete, dass ihr Kopf mittlerweile aussehen dürfte wie eine überreife Tomate. Fred sah sie verwirrt an und schaute an sich herunter.

„Meinst du, ich hab zu viel gegessen? Dabei achte ich doch drauf…“

Jetzt musste Alex doch tatsächlich laut lachen.

„Nein. Quatsch, das mein ich nicht. Ich meinte…“

Und wieder spürte sie die Röte und verfluchte sie abermals.

„Du siehst gut aus. Also gut trainiert. Also im Gegensatz zu früher…“

Verflucht noch mal! Konnte das nicht weniger peinlich werden? Fred schaute kurz verblüfft, dann grinste er verlegen.

„Oh, ähm, danke. Ich trainiere auch ab und zu und so…“

Der Rest ging in seinem imaginären Bart unter und er sammelte schnell seine restlichen Sachen ein.

„So, du wolltest doch bestimmt duschen, oder?“

Alex nickte schnell und drehte sich so zur Seite, dass der Rothaarige an ihr vorbei gehen konnte. Leider hatte sie nicht daran gedacht, dass die Tür etwas eng für beide sein könnte. Fred drehte sich auch zur Seite und zwängte sich an ihr vorbei, seine Sachen über den Kopf gehoben. Mit einem schiefen Lächeln sagte er, als er auf Höhe ihres Gesichtes war mit einem Nicken zu den Klamotten:

„Ich will ja nicht, dass du am Geruch erstickst.“

Alex roch aber nur das Schampoo und das Aftershave, was Fred benutzt haben musste und sog unauffällig die Luft ein. Es roch lecker und erfrischend. Kurz darauf schalt sie sich für diesen Gedanken und sie nickte lächelnd. Dann war der Zwilling an ihr vorbei und wuselte in sein Zimmer. Erst als seine Tür zu klappte, besann sich die junge Frau, was sie eigentlich wollte und schloss hinter sich die Tür.

Er hatte richtig gut ausgesehen oben ohne. Und… Oh Gott, sie hatte doch tatsächlich sein Gesäß betrachten dürfen, wenn auch nur für ein paar Millisekunden. Wieder spürte sie eine scharfe Röte in ihr Gesicht steigen und schnell verdrängte sie den Gedanken, dass es sogar gut ausgesehen hatte…

Schnell sprang sie unter die Dusche und drehte diese auf lauwarm.

Wie langsam können eigentlich die Tage vergehen, wenn sie nichts weiter beinhalten außer ein paar Stunden Arbeit, joggen, trainieren und essen? Alex langweilte sich zu Tode und nun war sie schon fast fünf Monate im Hause Weasley und Weasley. Weihnachten stand vor der Tür und sie wollten alle zusammen im Fuchsbau feiern. Ob Risiko oder nicht, sie wollten Molly die Trauer ersparen, ihre Söhne an Weihnachten nicht sehen zu können.

Da die Ferien anfingen und anscheinend einige Schüler aus Hogwarts nach Hause gefahren waren, bekam Alex unten im Laden ein paar Gesprächsfetzen mit.

Snape war Schulleiter und die Carrows, ein Todesser-Ehepaar, neue Lehrer. Sie schienen die anderen Lehrer und die Schüler zu terrorisieren und jeglichen Widerstand im Keim zu ersticken. Ein kleines Mädchen an der Hand ihrer Mutter behauptete sogar, man würde unartige Kinder wieder an den Füßen unter die Decke hängen. An so etwas glaubte Alex nicht, das hatte Filch noch nicht einmal bei Umbridge durchbringen können.

Immer wenn Alex an Snape dachte, loderte tiefer Hass in ihr auf. Er hatte Albus auf dem Gewissen!

An Heiligabend machten sich Angel, die Zwillinge und Alex auf und apparierten vor dem Haus zum Fuchsbau. Alex spürte sofort, dass die Schutzzauber wieder aufgebaut worden waren und noch einige mehr. Viele davon erkannte sie stolz als die etwas unbekannteren, die sie selber in Potterwatch erklärt hatte. Die Sendung lief hervorragend, sie hatten einen Zauber gefunden, der ihnen die Zuhöreranzahl mitteilte. Es schien viele Zauberer und Hexen zu geben, die heimlich etwas gegen Voldemort ausrichten wollten. Das alles glühte in Alex und den anderen wie eine Kugel aus Feuer. Es war ihr Geheimnis, ihr Tribut an Harry und der Welt.

Die Tür zum Fuchsbau öffnete sich und eine vollkommen aufgelöste Molly eilte ihnen entgegen. Alex befürchtete schon das Schlimmste und ihr Magen zog sich zusammen, als sie die rundliche Frau Strahlen sah.

„Er ist wieder da!“

„Wer ist wieder da?“

Fragten die Zwillinge im Chor, doch da trat hinter Molly eine schlaksige Gestalt auf den Hof und Alex traute ihren Augen nicht.

„Ron?“

Dieser lächelte leicht gequält und nickte. Nachdem sich alle begrüßt hatten, Grandma war unglaublich froh, Alex wieder im Arm zu halten, und auch Arthur und Ginny dabei waren, setzten sie sich alle zusammen ins Wohnzimmer. Molly verteilte Tee.

„Also, Ron, was ist los? Hattest du keinen Bock mehr?“

George grinste seinen jüngeren Bruder an, doch der schaute ziemlich grimmig drein.

„Ach lasst mich. Ich wollte ja sofort wieder…“

Er murmelte den Rest leise vor sich hin und Molly sprang auf.

„So, ich mach jetzt Abendessen. Wollt ihr Mädels mir helfen?“

Angel, Ginny und Alex nickten und standen auf. Sie folgten Molly in die Küche und begannen damit, Gemüse klein zu hacken.

„Wie läufts mit der Hakennase in Hogwarts, Ginny?“

Molly runzelte bei der Erwähnung von Snapes Spitznamen noch immer die Stirn, aber im Geheimen dachte sie wohl mindestens genauso, wenn nicht sogar schlimmer.

„Es ist grauenhaft. Ich meine, er lässt sich selten blicken außer natürlich im Unterricht, aber diese Carrows sind der absolute Horror.“

Ginny berichtete ihnen von vielen Dingen, die Alex wütend machten. Was fiel diesen Todessern eigentlich noch so alles ein? Selbst die Unverzeihlichen Flüche mussten die Schüler jetzt üben. Seufzend warfen die Frauen das Gemüse in den Topf und setzten sich an den Tisch.

„Und, wie geht es dir mit deinem Nachwuchs im Bauch?“

Molly strahlte Angel an, die zurücklächelte.

„Sehr gut, ich spüre sogar schon ab und zu, wie es tritt.“

Schon hatten sie ein angenehmeres Thema und die bedrückte Stimmung verschwand.

Das Abendessen zog sich in die Länge und die gesamte Familie, Grandma und Alex hatten viel Spaß. Molly hatte sich beim Kochen wieder einmal selber übertroffen und tischte nach und nach zuerst eine warme Gemüsesuppe, als Hauptspeise Kartoffeln, eine Gans, ein paar Hühnerflügel, selbst gemachte Soße, Bohnen, Reis und Salat auf. Als Nachtisch gab es einen riesigen Berg von Schokoladen- und Vanillepudding. Schließlich saßen allesamt pappsatt und zufrieden am Tisch. George rülpste leise und bekam sofort einen Rüffel von seiner Mutter und seiner Frau. Seine Geschwister und Alex feixten, was er mit einem müden Blick erwiderte.

„Dann lasst uns doch ins Wohnzimmer setzen.“

Gesagt, getan. Der Kamin verbreitete eine angenehme Wärme und bot die einzige Lichtquelle im Wohnzimmer. Alex saß bei ihrer Grandma, die Zwillinge und Angel hatten sich auf das eine Sofa gequetscht und so saßen sie alle beieinander und feierten noch ein wenig. Arthur schenkte eine Runde Feuerwhiskey aus, den alle außer Angel annahmen.

„Ihr bleibt doch über Nacht, nicht wahr?“

Molly sah besorgt auf die Uhr und dann auf ihre Söhne.

„Ja klar, Mum.“

Mrs Foxley, die noch nicht sehr viel an diesem Abend geredet hatte, meldete sich nun zu Wort.

„Dann werde ich aber heute auf dem Sofa schlafen, damit deine Kinder ihr Zimmer bekommen, Molly.“

Der Protest, der nun aufbrandete, ließ Grandma richtig zusammen zucken. Alex nahm sie in den Arm, als Molly nur meinte:

„Kommt gar nicht in Frage, Marian. Sie bleiben in Bills Zimmer. Die Jungs haben ja schließlich noch ein eigenes und die Mädchen können sich Charlies Zimmer teilen.“

Langsam teilten sich die Personen in kleine Grüppchen auf, während Molly im Radio nach ihrer Lieblingssängerin Celestina suchte.

Da Grandma schon ins Bett gegangen war, es war auch schon ein Uhr morgens, setzte sich Alex zu den Zwillingen auf die Couch. Ginny unterhielt sich mit Angel und Molly über irgendetwas lustiges, denn sie kicherten ununterbrochen. Arthur saß zusammen mit Ron in einer Ecke, aber viel redeten sie nicht. Alex war schon von Anfang an klar gewesen, dass Ron nicht gerade glücklich über seinen Aufenthalt im Fuchsbau war. Irgendetwas musste wohl passiert sein. Ein paar Wortfetzen drangen Alex ans Ohr.

„…hab versucht … zu finden… waren verschwunden…“

Bevor sie sich weiter darüber Gedanken machen konnte, wurde sie angestupst von einem ziemlich nervös aussehenden George.

„Hör mal, Al… Ich wollte was fragen…“

„Schieß los.“

Seine Ohren färbten sich leicht rosa, als er weiterredete. Fred schien mit einem Ohr zu zu hören, blickte aber in die andre Richtung.

„Na ja, weißt du, es ist das zweite Mal Weihnachten nach unserer Hochzeit und beim ersten Mal waren wir bei Angels Eltern, die irgendwie strikt dagegen waren, dass wir… na ja, in einem Zimmer nächtigten… und jetzt…“

Alex wusste, worauf der Zwilling hinauswollte und sowohl ihr stieg leicht die Röte ins Gesicht als auch

Fred, der immer noch starr weg schaute. Doch die junge Frau hatte ja alles im Griff, also sagte sie nur lächelnd:

„Also willst du heute Nacht mit deiner Frau alleine sein und mich und Fred in ein Zimmer einsperren."

Er druckste ein wenig herum, aber Alex unterbrach ihn.

„Kein Problem, so was mach ich gerne für euch zwei."

Er sah ihr prüfend in die Augen, aber sie hatte schon zu viel Zeit damit verbracht, nach außen hin keine Emotionen zu zeigen, so dass er nichts bemerkte.

„Okay… aber nur, wenn es wirklich in Ordnung für dich ist…"

„Ja ist es und jetzt lass das Thema. Immerhin gehen wir noch nicht ins Bett."

Er nickte schier erleichtert und stand auf, um es Angel ins Ohr zu flüstern. Diese warf ihr einen dankbaren Blick zu und küsste George am Hals.

Alex vermied es, einen Blick zu Fred zu werfen, aber aus ihrem Augenwinkel sah sie sein Gesicht. Es sah aus, als würde er an etwas zähem herum kauen.

Sie saßen noch bis drei Uhr morgens zusammen im Wohnzimmer, wobei sich nach und nach die meisten ins Bett verabschiedeten. Der erste nach Grandma, der ging, war Ron. Er sah immer noch sehr unglücklich aus. Dann gingen bald auch Molly und Arthur und gerade eben wünschte ihnen Ginny eine gute Nacht. So saßen nur noch die Zwillinge, Angel und Alex im warmen Zimmer. Sie schwiegen für eine Zeit.

„Sagt mal…"

Angel sah die drei anderen an, sie schien etwas auf dem Herzen zu haben.

„Was ist eigentlich, wenn wir eines Tages nicht mehr sicher sind zu Hause?"

Die Frage kam wie aus dem Nichts und holte Alex aus der schönen, sicheren Traumwelt, die ihr hier in dem Zimmer an Heiligabend vorgegaukelt wurde zurück in die unliebsame Wirklichkeit. Auch Fred und George sahen sie zuerst irritiert an, doch als Angel unter ihren Blicken zu schrumpfen begann, legte der eine Zwilling seinen Arm um die Schultern seiner Frau und zog sie an sich. Ernst sagte er dann zu den anderen:

„Das haben wir uns schon oft gefragt. Was passiert dann? Wo sollen wir hin?"

„Nach hier?"

Alex sah kurz zu Fred, dann fing sie an zu sprechen. Sie hatte sich auch schon oft darüber Gedanken gemacht.

„Nein. Wenn sie wirklich hinter euch her sind, dann auch hinter eurer gesamten Familie. Ihr könnt zu mir gehen, vorerst, denn sie wissen nicht, dass wir in Verbindung stehen."

Die drei sahen sie nachdenklich an.

„Aber was wäre dann aus dir?"

Dass Fred diese Frage stellte, ließ Alex ihn fast schon dankbar zu ihm blicken.

„Das wird sich dann schon noch zeigen. Fakt ist, wenn ich von ihnen gesucht werde, dann werden sie auf jeden Fall bald vor der Haustüre im Dorf antanzen. Das wäre eher kontraproduktiv. Deshalb arbeite ich im Laden ja auch getarnt. Noch gibt es keinen Steckbrief mit meinem Portrait, dass in der Winkelgasse ausgestellt wurde."

Sie spielte damit auf mehrere Plakate an, die das Ministerium seit längerem überall befestigt hatte. Eines zeigte Harry, als Staatsfeind Nummer eins. Weiter hingen dort Plakate von gesuchten Zauberern und deren Familien, die sich öffentlich dem neuen Regime verweigert hatten. Sogar ein Bild von Albus gab es, auf dem stand, dass alle Leute, die sich noch mit ihm und seinen irren Zielen identifizieren, auf der Todesliste stehen.

Sie nickten und verfielen wieder in Schweigen. Alex hätte nicht so selbstsicher geredet, wenn sie schon gewusst hätte, was der Tagesprophet und ein Gast am nächsten Tag für Neuigkeiten brachten.

Gegen halb Vier standen dann Angel und George auf und wünschten ihnen eine gute Nacht. Sie bedankten sich noch einmal bei ihnen, dass sie zusammen ein Zimmer hatten und verschwanden dann.

Wieder breitete sich ein Stille aus, doch dieses Mal eine unangenehme, in der Fred und Alex tunlichst vermieden, sich an zu sehen. Schließlich fasste Fred ein wenig Mut.

„Nun, ich denke, ich gehe jetzt auch schlafen, sonst komme ich morgen nicht aus den Federn. Du kennst das ja, wir verpennt wir sind."

Alex nickte etwas steif und erhob sich dann auch.

„Ich bin auch langsam müde. Ich gehe ins Bad."

Sie drehte Fred den Rücken zu, der noch ein „okay" in seinen imaginären Bad nuschelte und ging ins obere

Badezimmer. Sie hörte im Zimmer nebenan leise Geräusche und grinste. Na, die zwei hatten es aber eilig gehabt.

Im Bad holte sie aus ihrer kleinen Tasche eine weitere kleine Minitasche hervor, die sie magisch wieder auf Originalgröße wachsen ließ und sich Zahnbürste und Zahnpasta raus holte. Nachdem sie sich fertig gemacht hatte, stellte sie genervt fest, dass sie natürlich nur einen kurzen Schlafanzug dabei hatte, dessen Hose schon ziemlich kurz war. Schließlich war sie davon ausgegangen, entweder allein, bei Grandma oder bei Angel zu schlafen. Seufzend zog sie sich an und ging in das alte Zimmer der Zwillinge. Fred saß auf seinem Bett und starrte in der Gegend herum. Wie Alex feststellte, hatte er nur eine Boxershorts und ein weites Shirt an. Er sah sie kurz an und bemerkte ihr Outfit. Schnell sprang er auf und ging an ihr vorbei aus dem Raum hinaus. In Eile legte Alex ihre Sachen in die Ecke und schlüpfte unter die Decke, die eiskalt war. Bibbernd lag sie da und hörte auf die Geräusche im Haus. Es knackte hier und da und draußen rief eine Eule. Nach zehn Minuten öffnete sich die Tür zum Zimmer und Alex schloss schnell ihre Augen. Das Licht ging aus und Schritte näherten sich ihr. Doch sie bogen kurz vorher ab und dann quietschte das Bett auf der anderen Seite leise, als sich Fred hineinlegte. Ohne es zu merken, hatte Alex die Luft angehalten und ärgerlich tätigte sie einen tiefen Atemzug. Ihr Herz klopfte schnell und sie versuchte es zu ignorieren.

„Gute Nacht.“

Die Worte hallten zuerst ein paar Sekunden in Alex´ Ohr nach, bevor sie sich zusammen riss und erwiderte:

„Danke.“

Sie gab sich noch einen Ruck und sagte mit belegter Stimme:

„Dir auch.“

„Danke.“

Dann legte sich Stille über sie. Es dauerte noch eine weitere Stunde, bis Alex einschlief. Doch nicht nur sie lag still da und lauschte dem Atem des anderen.

_____

Und bald kommt der nächste Morgen ^^

LG Roya

Weihnachten Teil 2

Zu den Re-Kommis: link

---

59. Weihnachten Teil 2

Als sie aufwachte, fühlte sie sich erschlagen und müde. Es fühlte sich so ein, als wäre sie gerade erst eingeschlafen. Ihr Blick fiel auf das Bett gegenüber und sie sah die roten Wuschelhaare, die gerade eben noch unter der Decke hervorlugten. Stattdessen ragten unten zwei Füße heraus, die im Schlaf zuckten. Gegen ihren Willen musste Alex grinsen.

Sie stand leise auf und bibberte sofort, da es eiskalt im Zimmer war. Schnell schnappte sie sich ihre Klamotten und eilte ins Bad. Zuerst stieg sie unter die Dusche und ließ lange das warme Wasser auf sie nieder prasseln. Zehn Minuten später war sie fertig angezogen und ging die Treppe hinab. Ein Blick auf die Uhr sagte ihr, dass es neun Uhr war. Man hörte Molly schon in der Küche werkeln und als Alex diese betrat, sah sie auch Grandma, Arthur und Ginny am Tisch sitzen.

„Morgen. Frohe Weihnachten."

Grandma sprang auf und umarmte ihre Enkelin. Diese setzte sich zu ihnen und bekam sofort von Molly eine Tasse dampfenden Kakao vor die Nase gesetzt.

„Danke."

Sie erzählten ein wenig von allerlei, bis es am Fenster klopfte. Arthur stand auf und öffnete das Fenster, vor dem eine braune Eule saß, den Tagespropheten am Fuß.

„Seltsam, den haben wir doch gar nicht bestellt."

„Oh, dann ist das meiner. Ich bekomme ihn jeden Tag."

Alex stand auf und übernahm das Bezahlen. Die Eule flog wieder davon und Alex schloss schnell das Fenster, da eisige Luft in die Küche wanderte. Während sie zurück zu ihrem Platz ging, faltete sie die Zeitung auseinander und erstarrte mitten im Schritt.

„Nein!"

Die Köpfe aller Anwesenden ruckten zu ihr und Molly sog hörbar die Luft ein, als Arthur fragte:

„Was ist passiert?"

Alex drehte wortlos die Zeitung um und zeigte ihnen das Titelblatt. Es waren sieben Bilder abgedruckt. Darunter waren Beschreibungen von Person, Name, Aussehen und so weiter. Es waren Steckbriefe, die Überschrift lautete:

„Die neuen Übeltäter."

Das dritte Bild zeigte unmissverständlich Alex, wie sie in die Kamera lächelte. Arthur nahm ihr die Zeitung aus der Hand und las vor:

„Alexandra Foxley, neunzehn Jahre alt. Etwa Einzsiebzig groß, rote Haare und blaue Augen. Wird gesucht wegen Hochverrats am Ministerium und Angriff auf einen Angestellten, der zur damaligen Zeit noch ihr Boss war. Des Weiteren wird sie angeklagt, ein gutes und sogar familiäres Verhältnis zum Staatsfeind Nummer zwei – Albus Dumbledore – gehabt zu haben und seinem Irrsinn auch nach seinem Ableben noch Folge zu leisten."

Grandma hatte zusammen mit den anderen mit offenem Mund dem Bericht gelauscht, doch als Arthur geendet hatte, stieß sie einen wehklagenden Ruf aus.

„Oh, Kind. Was hast du nur getan?"

Alex schaute sie grimmig an.

„Mein Boss, Robards, hat mich an Bills Hochzeit angegriffen und mir genau hiermit gedroht. Warum er es erst jetzt, vier Monate später, geschafft hat, ist mir ein Rätsel, aber ich bin mir sicher, dass er es mit großer Genugtuung getan hat."

„Da wäre ich mir nicht so sicher, Alex."

Sie sah fragend zu Arthur hin, der in der Zeitung weiter geblättert hatte. Er schob sie ihr hin und zeigte auf einen kleinen Artikel:

Wir betrauern den Tod von dreien unserer ergebenen Mitarbeiter: Helen Jasons, die großartig im Bereich der Muggelabwehr gearbeitet hatte und es schaffte, viele Muggelstämmige zu enttarnen, Uwe Konrads, der als Korrespondent in Deutschland nach dem Rechten gesehen hatte und Gawain Robards, der Leiter der Aurorenzentrale, die heutzutage hervorragende Leistungen zeigt im Kampf gegen die Feinde des Ministeriums. Für ihr Andenken…

Weiter las Alex nicht. Sie starrte auf den Artikel, dann seufzte sie laut.

„Was soll ich denn jetzt davon halten?"

Arthur blickte sie nachdenklich an.

„Wir können nicht wissen, warum du erst jetzt in der Zeitung bei den Gesuchten stehst, aber ich habe das dunkle Gefühl, es hängt mit Robards Tod zusammen."

Alex nickte langsam. Der Tag hatte ja super begonnen. Aber sie sah nun auch eine Chance, die sie sogleich ansprach.

„Wir haben uns gestern unterhalten, die Zwillinge, Angelina und ich. Es ging um die Frage, was wir tun, wenn das Ministerium endlich einen Grund gefunden hat, euch zu jagen. Man weiß ja nie, wann es soweit ist."

„Ach, Alexandra…"

„Nein, Grandma, es ist wirklich nötig, sich über so etwas Gedanken zu machen. Aber wir haben eine Idee. Niemand außer Robards, Stanford und Scrimgeour wussten, wo ich wohne. Ersterer und Letzterer sind tot, und wo auch immer Stanford stecken mag, er würde niemals die Seite wechseln."

Arthur nickte und stimmte ihr zu.

„Ja, Stanford würde es nicht tun. Er hat sich vor kurzem dem Orden angeschlossen und wir sind uns sicher, dass er auf unserer Seite steht."

Das war neu für Alex und sie sah überrascht zu Arthur.

„Er ist im Orden? Weißt du denn, wo man ihn erreichen kann? Ich muss unbedingt mit ihm sprechen."

Arthur nickte erneut.

„Alles zu seiner Zeit. Was wolltest du gerade vorschlagen?"

„Nun, da keiner im Ministerium weiß, wo Grandma und ich wohnen, können wir uns dorthin zurückziehen. Wir haben genug Zimmer, um euch alle vorerst aufzunehmen."

Die Erwachsenen dachten eine Weile über den Vorschlag nach, dann sagte Molly:

„Aber wir können doch nicht einfach…"

Aber dieses war es Grandma, die sie energisch unterbrach.

„Doch, das können Sie. Sie haben mich so herzlich hier aufgenommen und mir geholfen, nachdem Alexandra Sie darum gebeten hat, da ist es mir eine Freude, Sie aufzunehmen, wenn es dazu kommen sollte."

Damit war das Gespräch vorerst beendet und sie schwiegen wieder. Molly machte Frühstück und deckte gerade zusammen mit Ginny den Tisch, als der Rest der Truppe nach und nach in die Küche kam. Ron kam als Letzter, kurz nach Fred, der es tunlichst vermied, Alex einen Blick zu zu werfen.

„Gibt es irgendetwas Neues?"

George sah in die besorgten Gesichter seiner Eltern, aber Alex sagte schnell:

„Das hat Zeit bis nach dem Frühstück."

Also aßen sie, meist schweigend. Nach dem Frühstück gingen sie zusammen ins Wohnzimmer, wo für jeden ein kleiner Haufen Geschenke lag. Die nächste halbe Stunde war die Luft erfüllt vom Knistern der Geschenkpapiere. Alex bekam einen berühmten Weasley-Pulli, den sie sich sofort anzog, da er unglaublich bequem und warm war, ein paar Bücher von Alicia, Lee und Grandma und einen Haufen Süßigkeiten und Scherzartikel von George und Angel. Von Remus hatte sie eine Schatulle erhalten, in der eine Kette mitsamt Anhänger war. Auf der Beschreibung stand: Hier kannst du Energie speichern, damit du in Notsituationen immer welche parat hast. Eine Anleitung lag ebenfalls dabei. Sie besah sich den Anhänger, der die Form von einem siebenzackigen Stern hatte und zog ihn sich glücklich an. Schnell verdrängte sie den Gedanken daran, dass sie von Fred nichts bekommen hatte und wandte sich ihrer Grandma zu, die gerade voller Freude auf die Wolle und das Garn sah, dass ihr Alex geschenkt hatte. Sie wollte schon immer einmal stricken lernen und

Molly hatte versprochen, es ihr beizubringen.

„Also, Al. Schieß los."

George hatte sich neben sie auf die Couch gesetzt und sah sie fragend an. Sie wusste, was er wollte und sah ihn düster an. Aus ihrer Hosentasche zog sie zwei Blätter. Das erste war das Titelblatt mit den Fahndungsfotos, das zweite der kleine Artikel über Robards Tod. Sie reichte ihm beides und beobachtete sein Gesichtsausdruck, der von Unglauben schnell zu Wut überging.

„Mieser Drecksack!"

„Wer ist ein Sack?"

Angel und Fred gesellten sich zu ihnen und George zeigte ihnen wortlos die zwei Blätter und auch sie reagierten geschockt und wütend. Alex hob beschwichtigend die Hände.

„Jetzt wissen wir nur nicht, ob Robards ihnen freiwillig die Infos über mich gegeben hat, schließlich ist er tot."

„Al, dieser Typ wollte dich umbringen."

Alex sah ihren besten Freund lange an.

„Ich möchte trotzdem keine voreiligen Schlüsse ziehen, bevor ich mit Stanford darüber geredet habe."

Sie ließen die Sache vorerst auf sich beruhen und genossen noch den ersten Weihnachtstag.

Am Abend verabschiedeten sich Angel, die Zwillinge und Alex von den Weasleys und Grandma. Traurig winkte Alex ihrer Oma noch einmal zu, bevor sie sich um sich selber drehte und verschwand.

In der Winkelgasse angekommen gingen sie zusammen in die Wohnung und das Ehepaar verzog sich in ihr Schlafzimmer. Alex setzte sich nachdenklich aufs Sofa. Endlich konnte sie einmal in Ruhe nachdenken. Allmählich sickerte in ihr die Erkenntnis durch, dass sie nun tatsächlich gesucht wurde. Ohne es verhindern zu können, kroch ihr die Angst den Rücken empor und ließ ihre Haare im Nacken und auf den Armen zu Berge stehen. Ihr Herz pochte mit einem Mal laut und schnell und ein Kloß bildete sich in ihrem Hals. Was wäre, wenn sie sie finden würden? Allein gegen das Ministerium? Das könnte sie niemals bestehen. Selbst der Gedanke daran war schon so absurd, dass Alex beinahe auflachte, aber der Laut, der ihrer Kehle entwich, klang mehr nach einem unterdrückten Schluchzen.

„Alles okay?"

Sie sah auf. Fred stand da, an den Türrahmen gelehnt, mit verschränkten Armen. Sein Anblick ließ Hoffnung und Geborgenheit in der jungen Frau aufkeimen, doch nur für einen kurzen Moment. Schon im nächsten baute sich ihr gewohnter Schutzwall um sie auf und sie schluckte ihre Angst hinunter. Warum sie sich so verhielt, wusste sie selber nicht, konnte aber nicht anders reagieren. Sie nickte kurz.

„Ja."

Er stieß sich vom Türrahmen ab und nahm seine Hände herunter. Langsam ging er aufs Sofa zu und setzte sich neben Alex, die ihn etwas beunruhigt ansah. Was hatte er nur? Sein Blick schien sie zu durchbohren und ihr bis auf die Seele zu blicken. Er seufzte.

„Al, ich kenne dich seit vielen Jahren und ich weiß, wann es dir schlecht geht. Ich weiß, wann du sauer bist und wann du Schmerzen hast. Und im Moment bist du ziemlich am Boden, also sag mir, was los ist."

Seine Stimme war nicht flehend, sondern feststellend und nüchtern. Alex spürte ihr Herz wieder schneller schlagen. Sie sah auf und blickte dem Zwilling in die Augen.

„Es ist wegen dem Artikel."

Er nickte wissend und ohne sich dagegen wehren zu können, sprudelte es aus Alex hervor.

„Ich hatte die ganze Zeit gehofft, dass es niemals passieren wird. Direkt nach dem Angriff damals hab ich jeden Tag damit gerechnet und war immer unglaublich erleichtert gewesen, andere Gesichter auf den Fahndungsblättern zu sehen. Es ist total unfair von mir, so etwas zu empfinden und ich schämte mich Tag für Tag dafür. Heiligabend war so schön gewesen und dann ist es doch noch heute Morgen passiert. Es war wie ein Schlag ins Gesicht. Was soll ich denn jetzt tun? Dass ich hier bei euch lebe, bringt euch alle in Gefahr und das kann ich doch keinem zumuten. Aber was soll ich sonst tun? Egal, an wen ich mich wende, jeder wird in Gefahr sein. Die einzige Möglichkeit, die ich sehe, ist die, dass ich untertauche und nur für mich bin. Es ist so schwer, Fred! Ich weiß, dass ich das tun muss, aber ich kann es nicht!"

Als sie wieder aufsah, war alles verschwommen und jetzt erst merkte Alex, dass ihr die Tränen in Strömen über die Wangen liefen. Ein Schluchzer durchschüttelte ihren Körper und sie konnte nichts dagegen tun, egal wie sehr sie sich dagegen zu sträuben versuchte. Als nun auch noch ein Arm um ihre Schultern gelegt und ihr

Kopf gegen eine Schulter gedrückt wurde, brach alles aus ihr heraus, was sie in den letzten Monaten angesammelt hatte. Eine Welle nach der Anderen durchschüttelte sie und ließ ihre Gedanken ziellos durcheinander wirbeln. Ihr schossen Bilder durch den Kopf. Albus. Angels und Georges Hochzeit. Fred und das fremde Mädchen. Noch einmal Albus. Ihr eigenes Fahndungsbild. Robards. Sie wusste nicht, wie lange sie so saß, aber irgendwann verebbte der Strom an Tränen allmählich und ihr Herz beruhigte sich nach und nach. Ein Taschentuch wurde ihr angeboten und sie nahm es dankbar an, um sich die Nase zu putzen und ihr Gesicht abzutrocknen. Nach ein paar weiteren Minuten hatte sie sich beruhigt und sah nach oben. Fred sah sie bekümmert an, doch Alex erkannte auch, dass er sie verstand. Sein Gesichtsausdruck zeugte von Verstehen und Freundschaft. Sie fühlte sich zum ersten Mal seit vielen Wochen geborgen.

„Danke."

Ihre Stimme klang rau vom Weinen und sie musste sich räuspern. Fred nickte nur. Etwas beschäftigte ihn, dass sah man ihm deutlich an. Alex setzte sich auf und blickte ihm in die Augen.

„Und was hast du?"

Er wich ihrem Blick aus und sah auf seine Fingernägel hinab. Dann räusperte auch er sich und sah wieder hoch. Sein Blick hatte etwas Bittendes an sich.

„Es tut mir Leid, dass ich dir dein Geschenk nicht geben konnte. Ich bin mir nicht einmal sicher, ob es ein Geschenk ist oder ob du es annehmen willst."

Er stockte und sie sah ihn aufmunternd an, auch wenn sie etwas Schiss davor hatte, was kommen würde.

„Sag schon."

Fred nickte und sagte dann leise:

„Es hört sich vielleicht kindisch an, aber… können wir vielleicht noch einmal von vorne anfangen?"

Alex spürte ihr Herz wieder schnell pochen, als der Zwilling nun immer schneller weiter redete.

„Wir waren die allerbesten Freunde, haben alles miteinander geteilt und wussten einfach jede Kleinigkeit voneinander. Wir sind zusammen durch dick und dünn gegangen, haben Strafaufgaben zusammen abgesessen, Unsinn gemacht, Abenteuer erlebt. Wir haben uns verstanden. So nah wie dir hab ich mich nur George gefühlt und doch ist es noch etwas ganz anderes. Alex, ich vermisse es. Ich vermisse es, dich lachen zu sehen und zu wissen, dass ich es vielleicht war, der als Auslöser diente. Ich vermisse es, an deinem Leben teilzuhaben und mit dir über wichtige und unwichtige Dinge zu reden. Ich vermisse dich. Du hast mir immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden und egal, was zwischen uns passiert ist, das kann doch nicht einfach so vergessen und vergangen sein. Ich weiß, dass wir viel falsch gemacht haben, aber jeder hat im Leben eine zweite Chance verdient. Auch du und ich. Also… was sagst du dazu?"

Ihr Herz raste und erst jetzt fiel Alex auf, dass sie den Atem angehalten hatte. Die unglaubliche Schüchternheit, die gerade von Fred ausging, konnte sie sehr gut nachempfinden, denn auch sie spürte sie in all den Winkeln und Ecken ihren Körpers. Ihre Augen suchten die seinen und sie wusste, während ihre Blicke sich kreuzten, dass sie diesen Augenblick seit langem herbeigesehnt hatte. Ein Kloß in ihrem Hals verhinderte, dass sie sprechen konnte, also nickte sie nur. Sofort schien sich eine riesige Erleichterung auf Freds angespanntem Gesicht breit zu machen und er zog sie zu sich in den Arm. Alex schloss die Augen und genoss seine Berührung, während ihr weitere Tränen die Wangen hinab liefen. Ihr Schutzwall zerbröckelte wie der Eingang zur Winkelgasse, wenn man ihn mit seinem Zauberstab antippte und sie ließ sich voll und ganz auf die nun aufkommenden Gefühle ein.

Nach einiger Zeit löste sich Fred von ihr und sah sie an.

„Im letzten Jahr habe ich gedacht, dass es wohl irgendwie geht ohne dich, aber seitdem wir hier zusammen sind… Seit du hier bei uns wohnst, habe ich Tag und Nacht überlegt, wie ich das hier anstellen soll. Es war mir zu wichtig, als dass ich riskieren könnte, etwas Falsches zu machen."

Alex nickte und fand endlich ihre Sprache wieder.

„Ich bin unendlich froh, dass du es getan hast. Seit ich die Ausbildung angefangen hatte, hab ich versucht, dich aus meinem Kopf zu verdrängen. Es hat auch ganz gut geklappt, da ich mich in die Arbeit gestürzt habe und irgendwie schaffte ich es auch, bei unseren wenigen Treffen alles auszublenden. Aber innerlich hab ich nie aufgehört zu hoffen, auch wenn ich es mir nicht eingestehen wollte. Es tut mir alles so Leid, was passiert ist."

Sie spürte seine Hand an ihrem Kinn und ließ ihren Kopf von ihm anheben, bis sie ihm in die Augen blickte. Es lag etwas Bittendes darin.

„Lass es uns einfach vergessen und uns niemals mehr die Schuld dafür geben, was passiert ist. Wir werden

es einfach besser machen. Okay?“

Alex nickte und lächelte zum ersten Mal an diesem Abend.

Riesige Erleichterung durchflutete ihn, als er Alex nicken sah. Alles schien wieder in die richtigen Bahnen gelenkt zu werden, endlich. Fred sah auf Alex herab, die mit einem kleinen Lächeln auf den Lippen in seinem Arm eingeschlafen war. Der junge Mann blickte ins Nichts und dachte nach. Wie lange hatte er sich schon die Hoffnung gemacht, dass alles wieder wie früher werden könnte? Pausenlos und nächtelang hatte er gegrübelt und überlegt. Die erste Zeit ohne Al war schlimm gewesen, doch es hatte sich gebessert, nachdem er sie nicht mehr oft hatte sehen müssen. Auch er hatte sich in die Arbeit gestürzt und keinen Gedanken an sie zugelassen. Er hatte sich ab und zu mit netten Kundinnen verabredet, aber aus einem ihm nicht erklärbaren Grund hatte er sich nie wieder gemeldet und sie seitdem immer abblitzen lassen. Nachdem Alex nach Bills Hochzeit hier bei ihnen wohnte, wusste er wieder warum. Er musste einfach diese Sache zwischen ihnen bereinigen. Nie hatte er sich Hoffnungen gemacht, sie noch einmal für sich zu gewinnen, wenn es um Liebe ging, denn das was vorher war, war um vieles wichtiger. Ihre Freundschaft war schon oft durch dick und dünn gegangen und Merlin sei dank, hatten sie noch eine Chance bekommen. Es würde ihre letzte sein und Fred würde alles dafür tun, sie nicht zu vermasseln.

Sein Herz schlug immer noch schnell gegen seine Brust und er fühlte sich so lebendig und glücklich wie schon seit Monaten nicht mehr.

Vorsichtig legte er sich zurück und zauberte eine Decke von der Couch zu ihm. Er deckte Alex und sich zu und schloss die Augen, um nach einiger Zeit in einen glücklichen Schlaf zu fallen.

Ein neuer Anfang

60. Ein neuer Anfang

„Schatz!“

George erwachte durch die netten, gezischten Laute seiner Ehefrau und wollte sie gerade ignorieren, als eine eiskalte Hand auf seinem Oberschenkel landete und sich anschickte, höher zu wandern. Er zuckte zusammen und setzte sich mit einem Ruck auf. Grummelnd sah er in das strahlende Gesicht von Angel und murmelte verschlafen:

„Was ist los? Kommt das Baby?“

Angel zog eine Grimasse.

„Nein. Komm mit, aber leise. Das musst du dir angucken.“

Mit hochgezogener Augenbraue stand George also schlaftrunken auf und reckte sich kurz.

„Wehe, es lohnt sich nicht, ich…“

„Scht.“

Sie legte einen Finger auf ihren Mund und zog ihn mit sich. Leise schlichen sie durch den Flur und Angel lugte vorsichtig ins Wohnzimmer hinein. Sie zog ihren Kopf zurück und grinste von einem Ohr zum Anderen.

„Guck.“

George runzelte die Stirn und schob sich an seiner Frau vorbei, um ins Wohnzimmer zu gucken. Ungläubig schaute er ganze dreimal hin, bevor er sich zurückzog und Angel ansah.

„Das sind nicht wirklich…? Oder doch?“

Angel nickte begeistert.

„Doch. Sie sind es.“

Und auf Georges Gesicht breitete sich ein ebenso breites Grinsen aus wie auf dem Gesicht seiner Gattin.

„Na endlich.“

„Sie sind aber nicht nackt, also mach dir keine Hoffnungen.“

Während er wie wild mit den Armen wedelte und leise protestierte, dass er das so nicht gemeint hatte, wurde er von Angel in die Küche geschoben, wo sie sich an den Tisch setzten. Also hatten sie sich endlich ausgesprochen. George fühlte die Erleichterung durch seinen Körper fließen, die Müdigkeit war verschwunden. Natürlich waren sie nicht nackt, aber er wusste, worauf seine Frau anspielte. Die zwei waren immer noch der festen Überzeugung, dass Alex und Fred eines Tages richtig zusammen kommen würden. Und das schien ja schon einmal der erste große Schritt in die richtige Richtung zu sein. Wurde auch endlich Zeit!

Als sie erwachte, spürte sie einen regelmäßigen Herzschlag, der nicht zu ihr gehörte. Ohne sich zu bewegen, lauschte sie ihm und stellte fest, dass sie zum ersten Mal seit vielen Monaten vollkommen entspannt war. Erinnerungen an die letzte Nacht durchfluteten sie nach und nach und ihr Herz schlug sofort wieder schneller. Endlich. Endlich hatten sie und Fred sich wieder vertragen. Es war noch nicht alles gesagt und eines Tages würden sie sich über den Streit unterhalten müssen, aber das musste nicht heute sein und auch nicht morgen. Es fühlte sich unglaublich gut an, hier in Freds Armen zu liegen, geborgen und warm.

Erst eine gute halbe Stunde später, als sich der Junge bewegte und wach zu sein schien, hob Alex ihren Kopf und sah direkt in seine strahlenden Augen.

„Guten Morgen.“

„Morgen.“

Sie lächelten sich an und Alex war einfach nur glücklich. Zusammen setzten sie sich auf und Fred reckte sich.

„Puh, also leichter bist du nicht geworden.“

Alex grinste schief und fuhr blitzschnell mit ihren Händen unter sein T-shirt, wo sie auf beiden Seiten anfing, ihn in die Rippen zu pieksen. Er schrie auf und wand sich hin und her, bis er schließlich ihre Hände zu fassen bekam und weit von sich streckte.

„Und du bist nicht weniger kitzlig geworden.“

Sie grinsten, als sie aus der Küche George rufen hörten.

„Massakriert ihr euch da gegenseitig oder seid ihr friedlich?“

„Alles okay, Brüderchen. Ich hab Alex nur auf ihre Konturen aufmerksam gemacht.“

Und bevor sie ihn erneut kitzeln konnte, hatte er sich vom Sofa geschwungen und ihr die Zunge herausgestreckt.

„Ich geh ins Bad.“

Alex warf ihm einen amüsierten Blick hinterher und reckte sich. Angel kam ins Wohnzimmer und grinste sie an.

„Und?“

Die Rothaarige konnte sich nicht des strahlenden Grinsens erwehren, das sich nun über ihr Gesicht zog und sie sagte nur mit förmlicher Stimme:

„Wir wagen einen Neuanfang.“

Angel lachte laut und umarmte ihre Freundin stürmisch.

„Glaub mir, auf den Tag warten George und ich seit fast zwei Jahren.“

Zusammen setzten sie sich an den Tisch und warteten auf die Zwillinge, die das Frühstück mitbrachten. Es wurde ein lustiges Beisammensitzen der vier alten Freunde und Alex fühlte sich zum ersten Mal seit Langem glücklich und sorgenfrei.

Das Gefühl hielt natürlich nicht allzu lange an, da sie mittags einen Brief von Arthur geschickt bekam. Er schlug ihr vor, gemeinsam am nächsten Tag Stanford zu besuchen. Alex antwortete schnell und schickte Errol, die Weasley´sche Familieneule, wieder zurück. Natürlich hatte er es damit geschafft, die Gedanken der jungen Menschen in der Winkelgasse wieder auf das Wichtige zu richten – auf den Kampf gegen Voldemort.

„Also errichten wir hier einen Portschlüssel, für den Fall, dass Angel ihr Kind schon hat, wenn wir fliehen müssen. Am Besten nimmst du sowieso den Portschlüssel, nicht, dass dem Kind im Bauch etwas geschieht.“

George sah besorgt auf den runden Bauch seiner Frau und streichelte sanft darüber. Angel nickte.

„Aber wie können wir uns vorzeitig warnen? Ich meine, wenn hier auf einmal alles einkracht, bringt uns das auch nicht viel, wenn irgendwo in der Wohnung ein Portschlüssel steht.“

Sie überlegten einige Zeit, kamen aber auf kein brauchbares Ergebnis.

„Wir bräuchten ein Frühwarnsystem, aber wie so eins aussehen könnte, weiß ich nicht. Ich werde mal mit Arthur und Stanford reden morgen.“

Alex sah zustimmendes Nicken ringsum und verfiel wieder in Schweigen.

„Wer ist morgen eigentlich dran im Laden?“

George sah seinen Bruder fragend an. Die zwei Jungs wechselten sich manchmal ab, wenn nicht zuviel zu tun war. So hatte jeder zwei oder drei Tage die Woche frei, da sonntags bekanntlich die Geschäfte zu haben. Alex arbeitete so gut wie jeden Tag unten, da sie sonst zu viel Langeweile hatte. Angel war tagsüber damit beschäftigt, Bücher zu pauken, damit sie nach der Geburt ihres Kindes mit ihrer angebrochenen Ausbildung weiter machen konnte. Schließlich war es immer noch ihr Traum, Inspekteurin zu werden.

„Ich glaube, du. Ich war letzten Mittwoch dran. Meinst du denn, das klappt? Wenn Alex nicht da ist?“

Er grinste seinen Bruder an, der ihn verächtlich ansah und scheinbar ungerührt den Kopf schüttelte.

„Bitte.“

„Ach, so sehr wird meine Hilfe also geachtet, ihr Schweine.“

Alex verzog ihr Gesicht zu einer Schnute und verschränkte die Arme vor der Brust. Sofort gingen die zwei darauf ein.

„Nein, Al, so meinten wir das nicht.“

„Du bist großartig.“

„Sensationell.“

„Ohnegleichen.“

„Was würden wir nur ohne dich tun?“

Trocken erwiderte die Rothaarige:

„Eine neue Bekloppte einstellen, die euch als Chef akzeptiert und damit gaaaanz weit unten auf ihrer Karriereleiter landet?“

„Ts.“

Der nächste Tag brach an und Alex duschte lang und ausgiebig. Seit zwei Tagen hatte sie ein unglaublich leichtes Gefühl im Magen und sie fühlte sich tausendmal besser als vor Weihnachten. Was auch immer der

Tag heute bringen würde, sie wusste, dass sie nicht alleine war. Sie schmiss den Rock und das dunkle Oberteil in die Ecke und zog sich eine Jeans und einen violetten Pulli an, den sie lange nicht mehr angehabt hatte. Gut, dass Grandma ihre Sachen an Weihnachten mitgebracht hatte.

Sie frühstückte alleine. Angel war losgezogen zum Einkaufen und wurde von Fred begleitet, während George unten im Laden war. Es war erst zehn Uhr, sie hatte also noch eine halbe Stunde Zeit, bevor sie los musste. Sie vergewisserte sich noch einmal, ob sich die zwei Zeitungsartikel wieder in ihrer Hosentasche befanden, dann zog sie sich noch die dicke Winterjacke über. In dem Moment hörte sie Stimmen und Schritte im Flur und keine Minute später wurde die Tür aufgeschlossen. Angel und Fred standen im Türrahmen, mit roten Gesichtern und dick vermummt.

„Puh, ist das kalt."

Angel zog schnell die Tür hinter sich zu und stellte eine Tasche in die Ecke. Fred hatte weitere zwei Taschen, die er mit einer Grimasse auf den Boden stellte.

„Musst du so viel einkaufen? Mensch, die Taschen haben mindestens dreißig Kilo gewogen. Und zwar jede für sich."

„Mecker nicht, hilf mir beim Ausräumen."

Alex grinste und wartete, bis die zwei die Einkaufstüten in die Küche gebracht hatten.

„Tschüss."

Sie trat in den Flur, als sie Schritte hinter sich hörte.

„Warte, Al."

Da stand der Zwilling und grinste schief.

„Wir haben was unheimlich wichtiges Vergessen. Milch."

Gespielt entsetzt hielt sich Alex die Hände vor den Mund.

„Oh nein. Wirklich? Ich glaub, da musst du sofort los und Kühe melken gehen."

Fred grinste und rief in die Wohnung:

„Hey, Angelina. Ich geh Kühe melken, bin dann in ein paar Stunden wieder da."

Bevor sie etwas erwidern konnte, schloss er die Tür hinter sich und zog Alex schnell hinter sich her, bis auf die Straße hinaus. Vorsorglich hatte sich Alex ihre Mütze tief ins Gesicht gezogen, damit sie niemand erkannte. Trotzdem zog sie – auch gegen die Kälte – auch noch ihren Schal bis über die Nase.

„Also gehst du jetzt Milch kaufen?"

Er grinste schief.

„Um ehrlich zu sein, würde ich gerne mal Stanford kennen lernen, wenn du nichts dagegen hast."

Alex strahlte. Es war, als fiele eine große Last von ihren Schultern, die sie vorher nicht bemerkt hatte. So hatte sie Beistand und würde nicht alleine sein. Sie nickte.

„Ja klar, sehr gerne. Du wirst begeistert sein, er ist total nett und klug. Und er kann Späße vertragen und haut einen selber auch mal in die Pfanne."

„Aber er ist nicht so gut wie George und ich."

Er sah sie betont abschätzend an und wartete auf ihre Antwort. Diese kam extra langsam und ausweichend:

„Na ja, also, ich mein, er ist schon… und ihr… also ich weiß nicht… ich, NEIN!"

Sie hob abwehrend ihre Hände, als Fred sie in den Schwitzkasten nehmen wollte.

„Komm schon, deinetwegen komme ich noch zu spät. Ich habe ein Date mit deinem Vater."

Fred zog eine Grimasse und sie apparierten kurz hintereinander zum Fuchsbau.

„Guten Morgen, ihr Lieben."

„Morgen, Mum."

„Guten Morgen, Molly."

Nach einer kräftigen Umarmung und einem zweiten Frühstück brachen Arthur und die zwei Jüngeren auf. Zusammen apparierten sie nach London, in einen kleinen Vorort. Dann führte Arthur sie.

„Wo wohnt Stanford? Noch bei sich zu Hause?"

„Nein, nein. Da musste er weg, schließlich wissen die im Ministerium davon und da er nicht mehr zur Arbeit kommt und man ihn auf Dumbledores Beerdigung gesehen hat, suchen sie auch ihn."

„Also, Dad, wo wohnt er?"

„Oh, bei einem weiteren Ordensmitglied. Ihr werdet es schon sehen."

Er grinste leicht und machte Alex wirklich neugierig. Sie eilten durch ein paar Gässchen und kamen schließlich zu einigen Mehrfamilienhäusern. Durch einen halb verwilderten Garten hindurch kamen sie zur

Haustüre und Arthur klingelte. Es war kein Namensschild zu sehen. Alex spürte die starken Schutzzauber, die um das Haus gelegt wurden. Dann hörte sie Schritte von innen und ihr kam die Präsenz, die nun fast an der Tür war, seltsam bekannt vor. Als die Türe geöffnet wurde, rief Alex überrascht:

„Remus!“

Der Werwolf sah sie lächelnd an und erwiderte die Umarmung herzlich. Er sah mitgenommen aus, aber sehr glücklich. Alex wusste, dass er endlich Tonks geheiratet hatte und sie schwanger war. Leider hatte sie nicht auf der Hochzeit dabei sein können, denn sie hatte erst an Weinachten davon erfahren. Remus wusste schließlich nicht, wo sie sich aufhielt. Sie traten ein und schon hörte die Rothaarige eine sehr bekannte Stimme:

„Remus, Liebling, wer ist denn da?“

„Hey, Tonks!“

Diese kam – wie so oft mit lila Haaren – aus einem Nebenraum und strahlte.

„Alex! Fred! Arthur. Schön euch zu sehen.“

Alex umarmte sie und merkte sofort die Rundung um ihren Bauch. Sie war zwar noch nicht so weit wie Angel, aber es war doch schon eine bemerkenswerte Kugel.

„Wie geht’s euch?“

Tonks nickte und schaute ein wenig bekümmert.

„Es geht. Mum wohnt jetzt auch hier. Ihr habt es vielleicht gehört, aber mein Dad…“

Alex nickte düster. Ihr Vater war von den Todessern getötet worden. Sie gingen zusammen ins Wohnzimmer und begrüßten Mrs Tonks, die mit hageren Gesichtszügen auf der Couch saß. Als sie es sich alle bequem gemacht hatten und Tee schlürften, öffnete sich die Haustüre und Stanford kam ins Zimmer. Alex strahlte und stand eilig auf. Er grinste sie an und nahm sie lange in den Arm.

„Na, du Schwerverbrecher.“

Sie wurde doch tatsächlich etwas rot, aber Stanford lachte lauthals.

„Da musst du mir aber noch von erzählen.“

Die Rothaarige nickte und zeigte auf Fred.

„Darf ich dir Fred vorstellen? Er ist… er ist mein bester Freund.“

Es tat unglaublich gut, das zu sagen und Fred strahlte bei ihren Worten. Er schüttelte mit Stanford die Hände und hinter seinem Rücken warfen sich Alex und Remus vieldeutige Blicke zu, er grinste breit nach dieser Bemerkung.

Sie setzten sich zusammen an den Tisch und Alex richtete sich sofort an ihren Mentor.

„Stanford, ich muss dich etwas fragen. Da du von meiner Ernennung als Staatsfeind Nummer Tausend gehörte hast, hast du bestimmt auch von Robards Ableben gehört, oder?“

Ihr Gegenüber nickte ernst, auch wenn ihm ein Lächeln bei ihren ersten Worten übers Gesicht gehuscht war.

„Ja, das habe ich und ich kann mir denken, worauf du hinaus willst. Ich glaube, ich kann deine Fragen aus der Welt räumen.“

Alex sah ihn gespannt an.

„Gawain hat sich für die falsche Seite entschieden und gegen die Guten gekämpft. Er sah sich nicht dazu fähig, gegen das Ministerium zu arbeiten. Sieh, seine Frau ist eine Muggelgeborene und er musste sie davor schützen, vom Ministerium aufgegriffen und ausgefragt zu werden. Natürlich rechtfertigt das in keinster Weise den Angriff auf dich, aber es gibt dem Ganzen doch schon eine Idee, warum er sich so verhielt.

Ich glaube nicht, dass Gawain von unseren Leuten getötet wurde, denn von den anderen beiden, die gleichzeitig mit ihm gestorben sind, weiß ich zufällig, dass sie niemals auf der bösen Seite standen. Ich denke, sie wollten damit verhindern, dass die vereinzelten Widersacher hier draußen Mut fassen durch die Tatsache, dass das Ministerium immer noch von Zauberern und Hexen infiltriert ist, die auf der guten Seite stehen. Also vertuschen sie die ganze Sache, indem sie die Leute in dem Glauben lassen, diese Menschen wären in ihrem Auftrag leider umgekommen.“

„Und du glaubst, dass Robards ebenso wieder auf unsere Seite wollte?“

„So kann man das nicht sagen. Ich denke eher, sie haben herausgefunden, dass er ihnen wichtige Dinge vorenthält. Warum sonst bist du und sind auch zwei oder drei weitere von Bills Hochzeit erst jetzt auf den Fahndungsbildern aufgetaucht? Er schien es nicht beabsichtigt zu haben, dich wirklich in Gefahr zu bringen.“

„Aber… warum hat er dann den Todesfluch auf mich gehetzt?“

Stanford schien kurz zu stocken, da er dieses Detail noch nicht kannte. Er sammelte sich jedoch wieder schnell und sagte dann leise:

„Kannst du denn mit hundertprozentiger Sicherheit sagen, dass der Fluch von ihm kam?“

Nein, das konnte sie nicht und sie schüttelte langsam den Kopf. Sie war erleichtert, dass Robards im Nachhinein doch noch richtig gehandelt zu haben schien.

„Ich frag mich nur, warum er mir solche Sachen an den Kopf wirft, wenn er es eh nicht vorhatte.“

„Das ist denke ich ganz einfach zu beantworten und das kannst du auch allein, wenn du kurz darüber nachdenkst.“

Alex überlegte und langsam sickerte etwas durch.

„Es waren ziemlich viele Todesser anwesend…“

„Ja?“

„Wenn er mir gesagt hätte, dass er das nur wegen seiner Frau macht, hätten sie es mitbekommen und durch seine Worte hat er sich wahrscheinlich einerseits selbst Mut zugesprochen und andererseits die anderen zu überzeugen versucht, dass er auch wirklich auf deren Seite steht.“

„Wie ich sehe, hast du immer noch eine gute Aufnahmefähigkeit. Eins, setzen.“

„Eher Eins Minus, du musstest sie ja schon etwas darauf bringen.“

Remus grinste Alex an und sie streckte ihm die Zunge heraus. Die Stimmung lockerte sich und sie redeten über Alltagsdinge. Nach einiger Zeit fiel Alex doch noch etwas ein.

„Ach, Remus und auch alle anderen hier. Wir haben gestern diskutiert, wie man denn ein Frühwarnsystem in der Wohnung installieren könnte, damit wir rechtzeitig bemerken, dass Todesser in unsere Wohnung eindringen wollen. Schaut nicht so, Arthur hat mir zugestimmt. Es könnte bald soweit sein, dass auch die Weasleys fliehen müssen. Also wollen wir eine Art Alarmanlage in der Wohnung haben, die uns oder eher die anderen drei warnt, dass die Schutzwälle fallen.“

Remus nickte und es wurde eine Zeitlang still im Raum. Dann begannen Tonks und Remus abwechseln zu reden.

„Man bräuchte eigentlich nur irgendeinen gewöhnlichen Gegenstand…“

„… den man dann mit diversen Zaubern belegt…“

„… die anschlagen, wenn der Schutz um einen herum schwindet.“

„So was wie ein Spickoskop, nur auf die Frequenz der Schutzzauber eingestellt.“

Sie sahen in die Runde und sahen alle nur den Kopf schütteln. Alex sah Fred kurz an und fing dann an:

„Also ehrlich…“

„… So wie ihr…“

„… reden eigentlich die ganze Zeit…“

„… nur die Zwillinge.“

„Und es ist echt…“

„… verdammt anstrengend…“

„… dem zu folgen…“

„… wie ihr vielleicht versteht.“

„Wenn ihr uns jetzt so zuhört.“

Sie lachten alle laut und lange und schließlich fügte Remus noch hinzu:

„Na ja, bei dir und Fred scheint es ja genauso gut zu funktionieren.“

Alex erwiderte trocken, während sie ein Grinsen vertuschte:

„Jahrelange Übung.“

Re-Kommis: klick

Ein außergewöhnlicher Tag

61. Ein außergewöhnlicher Tag

„Mir ist so elendig langweilig."

Alex streckte ihre müden Glieder und gähnte lang und ausgiebig. Es war Anfang Februar und Angel war mittlerweile einfach nur noch rund, was sie zum gern gesehenen Opfer der Zwillinge machte. Der Geburtstermin rückte immer näher, er war zum zwanzigsten Februar angesetzt. Sie und George waren im Moment im St. Mungos, um die letzten Untersuchungen zu machen. Es war Sonntagmorgen und der Laden hatte geschlossen. Fred lümmelte auf dem Sofa herum und las in einer Zeitung.

„Mir auch. Lass mal was machen."

„Ach, und was?"

„Raus gehen."

„Tja, geht schlecht."

„Und warum?"

Alex verdrehte die Augen.

„Weil ich zu den gesuchten Schwerverbrechern des Landes gehöre und du besser nicht in meiner Gegenwart zu sehen sein solltest. Davon mal abgesehen, dass jederzeit das Pseudo-Spickoskop losgehen könnte, da sich dein Bruder ja wieder den anderen angeschlossen hat."

Sie hatten auf dem Wohnzimmertisch ein rundes Glasding stehen, dass aussah wie ein Spickoskop, aber erweiterte Funktionen besaß, nachdem Arthur und Alex dran rumgebastelt hatten. Ron war wieder aus dem Fuchsbau verschwunden, er schien Hermine und Harry wieder gefunden zu haben. Also schien es nur noch eine Frage der Zeit zu sein, bis man ihn zusammen mit den beiden sah und somit endlich einen Beweis gegen die Weasleys in der Hand zu haben.

Fred war aufgesprungen und an den Tisch getreten. Er tippte Alex auf die Stirn.

„Dafür haben wir ja dich."

Sie hob eine Augenbraue.

„Wozu hast du sonst ne Aurorenausbildung hinter dir?"

„Hab ich ja noch gar nicht richtig."

„Aber dennoch kannst du Dinge, von denen wir Normalsterblichen nur träumen können. Also überlegt dir mal, wie wir unerkannt herumlaufen können, den Rest erledige ich."

Alex hatte keine Ahnung, worauf das Ganze hinaus lief, aber sie nickte träge. Fred klatschte in die Hände.

„Gut, dann mal los. Zieh dir was Schickes an, wir treffen uns in fünfzehn Minuten wieder hier."

Leicht grinsend stand Alex auf und sah kurz dem Zwilling hinterher. Dann setzte auch sie sich in Bewegung und zog sich ihre Jogginghosen aus. Jeans an, hellgrünes Top und darüber eine schwarze Wolljacke, die ihr fast bis zu den Knien reichte. Sie war nach zehn Minuten fertig und ging wieder ins Wohnzimmer, wo Fred schon auf sie wartete.

„Ging das nicht schneller? Meine Güte ihr Frauen und… Autsch."

Er rieb sich schmollend den Hinterkopf und Alex grinste, während sie ihren Zauberstab herausholte. Sie richtete ihn auf den Rothaarigen und der hob seine rechte Augenbraue.

„Ach, und was wird das?"

„Ich tarne uns, du Depp."

„Aber wieso mich? Du musst dich doch verstecken."

„Tja, denkst du wirklich, ich lasse dir den Spaß allein, dich über mich lustig zu machen?"

Fred zog eine Grimasse.

„Wie hättest du es denn gerne?"

„Och, ich hatte lange keine längeren Haare mehr. Aber bitte keinen Bart, das juckt."

Alex grinste und nickte. Sie schwenkte ihren Zauberstab und murmelte die Sprüche, die sie vor gefühlt ziemlich langer Zeit gelernt hatte. Als sie mit dem Zwilling fertig war, musste sie laut lachen.

„Oh Gott, was hast du mit mir gemacht?"

„Keine Sorge… haha, so schlimm ist es – fast – nicht."

Fred sprang auf und lief zum nächsten Spiegel. Seine Haare waren nun schulterlang, voller wilder Locken und dunkelbraun, genau wie seine Augenbrauen. Außerdem hatte sie seine Sommersprossen verschwinden lassen. Er hob eine Hand und ließ sie durch die Haare gleiten.

„Wow, cool. Fast so cool wie der Bart, der uns damals gewachsen ist, als wir unseren Namen in den Feuerkelch geworfen haben."

Bei der Erinnerung an das Ereignis mussten beide lachen.

„So, du bist dran."

„Wie soll ich mich denn verhexen?"

Fred sah sie lange an und grinste dann.

„Okay, platinblonde, hüftlange Haare."

Alex lachte laut los und krümmte sich, weil sie davon Seitenstiche bekam.

„Okay, okay. Mal schauen."

Sie ging zum Spiegel und konzentrierte sich auf die Zaubersprüche. Nach wenigen Sekunden wuchsen ihre Haare rasend schnell in die Länge und hellten sich auf. Ihre Augenbrauen färbten sich ebenfalls blond und ihre Sommersprossen verschwanden.

„Schrecklich, ich sehe aus wie Mandy."

„Nein."

Er sah sie ernst an.

„Du siehst noch tausendmal schlimmer aus."

Sie gab ihm eine Kopfnuss und er lachte laut.

„Also los."

Er nahm ihre Hand und zog sie mit sich zur Tür hinaus.

„Warte, wir müssen den Zweien noch eine Nachricht hinterlassen, dass wir weg sind."

Fred nickte und eilte schnell noch einmal nach drinnen. Dann gingen sie die Treppe hinab und traten ins Freie. Es war immer noch empfindlich kühl in den Straßen, aber es hatte nicht mehr geschneit seit einer Woche, so dass der Schnee nur noch in kleinen, erbärmlich aussehenden Häufchen in wenigen Ecken vor sich in schmolz.

„Komm."

Wieder schnappte der nun Braunhaarige Alex´ Hand und zog sie mit sich um die Ecke. Dann grinste er sie schief an.

„Vertraust du mir?"

„Ja."

Er stellte sich hinter sie und legte beide Hände auf ihre Augen, so dass sie nichts sehen konnte. Dann apparierte er.

Das nächste, was Alex hörte, nachdem sie wieder atmen konnte, waren laute Stimmen, entferntes Gekreische und das Grummeln von Maschinen. Fred führte sie noch ein Stück geradeaus und der Lärm vervielfältigte sich, als sie wahrscheinlich um eine Ecke gingen.

„Bereit?"

„Kann man das jemals sein bei dir oder deinem Bruder?"

„Nein."

Er nahm seine Hände von ihren Augen und zuerst musste sie ob der grellen Helligkeit blinzeln. Dann sah sie eine Menschenmenge, die an einer Kasse anstand, und dahinter…

„Achterbahnen?"

Fred strahlte.

„Ich hab gerade eben davon gelesen, in meiner Zeitschrift. Es ist nicht extra für Zauberer, aber man kann dort hinten in einem kleinen Häuschen Galleonen in Muggelgeld eintauschen. Na was sagst du?"

Es war tatsächlich ein Freizeitpark. Alex war noch nie in einem solchen gewesen, da ihre Grandma höllische Panik vor schnellen Gefährten hatten. Sie grinste breit.

„Klasse Idee."

Fred strahlte.

„Warst du schon mal in so einem Teil?"

Er schüttelte den Kopf.

„Dann mal los!"

Sie stellten sich zuerst an einen abseits gelegenen Stand an, der nach außen hin alte Handtaschen verkaufte, jedoch eigentlich Zauberergeld in Dollar umwandelte. Danach warteten sie eine gute halbe Stunde, bis sie an der Kasse waren und jeweils knapp zwanzig Dollar Eintritt bezahlt hatten (Fred lud Alex ein, was sie zuerst ablehnte, aber nicht gegen seinen Hundeblick ankam, der auch noch mit dunkelbraunen Locken funktionierte).

Endlich waren sie im Park und Alex wusste gar nicht, wo sie zuerst hinschauen sollte.

„Hier. Der Mann beim Geldwechselstand hat mir einen Prospekt extra für Zauberer mitgegeben. Da stehen alle Sachen erklärt und worauf man achten sollte."

Sie versanken zehn Minuten im Katalog und hatten sich dann für eine Route entschieden. Nach einem Fußmarsch von fünf Minuten kamen sie an eine Achterbahn aus Holz. Alex legte den Kopf in den Nacken und bestaunte die Konstruktion, die bestimmt dreißig Meter in die Höhe schoss. Gerade fuhr ein Wagon mit mehreren Sitzreihen, in denen Menschen saßen, den Steilhang hoch. Langsam schob sich der Wagon über den Scheitelpunkt hinweg und neigte sich gen Boden. Er wurde schneller und schneller und raste schließlich mit hoher Geschwindigkeit die Bahn entlang. Die Leute schrieen laut und kreischten. Die zwei sahen sich kurz an.

„Sollen wir?"

„Auf jeden Fall."

Also stellten sie sich wieder einmal an eine Schlange an, die aber nicht so lang war wie an der Kasse. Wie eine Raupe bewegte sich die Menschenmasse nach und nach Richtung der Wagen, die langsam in Sicht kamen. Endlich konnten auch Fred und Alex sich in einen Wagon setzen. Sie waren sehr weit vorne, nur noch eine Reihe mit Zweiersitzen war vor ihnen. Etwas nervös war Alex jetzt ja schon, sie hatte schon oft im Fernsehen solche Achterbahnen gesehen, aber in diesem Moment kam es ihr alles schlimmer vor als beim Zusehen. Fred grinste und nahm ihre Hand in seine. Sie bemerkte sofort, dass auch er nervös war, seine Finger schwitzten. Trotzdem fühlte sie sich ein wenig besser mit seiner Hand in der ihren. Die Wagen setzten sich in Bewegung und sie wurden die Rampe hochgezogen. Immer kleiner wurden die Menschen unter ihnen, bis sie den ganzen Park überblicken konnten. Dann kam der Scheitelpunkt, der Wagen lehnte sich nach vorn, und dann…

„Das war unglaublich geil!"

Alex lachte lauthals, während sie und Fred gen Ausgang liefen. Auch er strahlte übers ganze Gesicht und schien vollkommen amüsiert zu sein. Am liebsten wäre die Erblondete sofort noch einmal auf die Bahn gegangen, aber sie hatten schließlich noch viel vor sich. Als nächstes gingen sie zu einem großen Turm, der wie eine Burg aufgebaut war. Von drinnen hörten sie wieder Schreie. Fred hatte seinen Prospekt herausgeholt und las vor:

Das ist ein so genannter Free-Fall-Tower. Man wird nach oben gezogen und dann losgelassen. Na, so schlimm hört sich das doch nicht an. Komm."

Zusammen gingen sie in das Gebäude und reihten sich in die Schlange ein. Während sie warteten, schauten sie sich den Katalog weiter an.

„Ahh, hier ist ein Geisterhaus. Was meinst du, ob es da echt Geister gibt?"

„Na, solange die nicht so langweilig wie Binns sind, könnte es sogar lustig sein."

Sie grinsten und kamen endlich an die Reihe. Zusammen mit etwa einem Dutzend weiterer Gäste durften sie durch eine Tür gehen und standen nach ein paar Ecken in einem nahezu runden Raum.

„Oh."

Alex hatte nach oben geschaut und sah, dass sie in dem Turm stehen mussten. Es war schon sehr hoch.

„Was, machst du etwa einen Rückzieher?"

„Hättest du wohl gerne."

Sie streckte dem Zwilling die Zunge heraus und setzte sich auf einen der Plätze. Sie wurden angeschnallt und nach ein paar Minuten ging der Mitarbeiter, der sich als Frankenstein verkleidet hatte, zu einem Mischpult. Ohne Vorwarnung ging das Licht aus und Alex dachte zuerst, es wäre ein Defekt. Da aber keiner der anderen Gäste etwas sagte, schien es in Ordnung zu sein.

Plötzlich wurde Alex in den Sitz gedrückt und ihr blieb die Luft weg, als sie rasend schnell nach oben gezogen wurde. Sie unterdrückte gerade eben noch einen Schrei, hörte aber neben und hinter sich viele andere Gäste kreischen. Dann wanderte ihr Magen nach oben, als das Gefährt abbremste. Endlich konnte sie wieder atmen. Hier oben war ein rotes, gedämpftes Licht zu sehen und Alex sah im Halbdunkel Freds Gesicht. Er grinste diabolisch.

„Hab ich vergessen zu erwähnen, dass es dabei dunkel ist und wir schnell hochgezogen werden?“

Sie öffnete gerade ihren Mund und wollte ihm etwas Freches erwidern, da hört man ein leises Klacken. Sie fielen. Alex konnte nicht anders und ließ einen lauten Schrei los. Adrenalin schoss durch ihren Körper und sie genoss es. Sie bremsten schnell wieder ab und wieder rutschte Alex´ gesamte Innereien nach unten. Langsam fuhren sie weiter, bis sie den Boden unter den Füßen spürten.

Das Licht ging an und die Gurte lockerten sich. Alex sprang auf und musste sich erst einmal festhalten, da ihre Füße weich wie Wackelpudding waren. Fred grinste sie an. Seine Lockenpracht stand ihm zu Berge, er war etwas blass um die Nasenspitze. Alex gab ihm einen Klaps auf die Brust und sah ihn mit funkelnden Augen an.

„Blödmann.“

„Immer wieder gerne.“

Er lachte und nahm Alex in den Arm. Sie wand sich aus seinem Griff und ging ihm voraus wieder nach draußen.

„Lass mal was futtern.“

Sie stimmte zu und sie machten sich auf, etwas Essbares ausfindig zu machen.

Gegen achtzehn Uhr öffnete sich die Tür und George und Angelina hörten die lachenden Stimmen von Alex und Fred, die herumalberten. Sie grinsten sich verschwörerisch an und wandten sich dann ab, um nicht ebenfalls laut zu lachen. George und sie waren sich vollkommen sicher, dass sich da noch mehr entwickeln würde zwischen den zweien und sie hofften es inständig.

„Hallo ihr zwei.“

„Wer seid ihr?“

Vor dem Zwilling stand eine Frau mit platinblonden Haaren, die sie fast schon wie eine Schwester von Malfoy aussehen ließ, einem grellen grünen Top und einem Strahlendem Gesicht. Hinter ihr kam ein gut aussehender Junge in die Küche, mit brauner Lockenpracht und einem Grinsen, das ihn sofort als Fred auszeichnete.

„Ihr seht bescheuert aus.“

„Du bist doch nur eifersüchtig, Bruderherz. Nur weil ICH besser aussehe als du.“

„Als du eben auf der Achterbahn mit den vielen Loopings das Gesicht zu einer scheußlichen, angstverzerrten Maske verzogen hattest, warst du hässlicher als Kreacher.“

Sie lachten laut und Fred sah Alex scheinbar tief verletzt an.

„Das ist gemein. Außerdem warst du doch diejenige, die vor Schreck die Augen weite aufgerissen hatte und der die Haare senkrecht nach oben standen.“

Wieder lachten sie und Alex holte ein Bild aus ihrer Tasche. Es zeigte die zwei in einem engen Wagen sitzen, die Arme fest an die Schultergurte gelegt und genau so, wie die zwei sich gerade beschrieben haben, nur tausend mal besser. George und Angel hielten sich die Bäuche vor Lachen, es sah unglaublich witzig aus.

Nachdem sie sich ein wenig beruhigt hatten, hob Alex den Tarnzauber wieder auf und die zwei sahen endlich wieder normal aus.

„Und ich bin immer noch viel hübscher als du.“

George schnitt seinem Bruder eine Grimasse.

„Nur weil du ein Ohr mehr hast als ich. Gemeinheit, immer auf die Krüppel.“

Nach dem Abendessen saßen sie noch lange zusammen und erzählten sich gegenseitig von ihrem Tag. Bei Angel und ihrem Baby war alles in Ordnung, es würde nicht mehr lange dauern, bis die richtigen Wehen einsetzten. Schon vor ein paar Tagen hatte sie eine erste Scheinwehe gehabt, die aber schnell vorübergegangen war.

Gegen halb elf gingen Angel und George ins Bett. Angel war müde und hatte Rückenschmerzen und George musste am nächsten Tag in den Laden.

Fred streckte sich aus und schloss die Augen. Er saß gemütlich auf der Couch und trank ein Butterbier. Alex setzte sich neben ihn und klaute ihm seine Flasche. Sie nahm einen langen Schluck und wischte sich dann den Schaum vom Mund.

„Dieb.“

„Gar nicht, hier.“

Sie drückte ihm die Flasche wieder in die Hand und grinste. Fred richtete sich auf und stellte die Flasche auf den Tisch. Wieder reckte er sich.

„Du, Fred?“

Er sah sie fragend an und nickte.

„Ja, ich?“

„Das war ein unglaublich schöner Tag, ich danke dir dafür.“

Sein Gesicht verzog sich zu einem Strahlen.

„Kein Problem, ich fands auch klasse. So Achterbahnen sind erste Sahne.“

Sie redeten noch eine Weile weiter, bis Alex leise sagte:

„Es war wirklich schön, das müssen wir öfters machen.“

Fred nickte und sagte dann ernst:

„Ich weiß gar nicht, wie ich es ausdrücken soll. Mir bedeutet die Zeit mit dir wirklich sehr viel.“

„Ja, mir auch.“

„Wenn wir uns doch nur nicht so lange gemieden hätten, dann wäre alles vielleicht anders gekommen, hast du darüber schon einmal nachgedacht?“

Alex rutschte unruhig auf dem Sofa hin und her. Das war ein sehr heikles Thema, das sie stets mied, wenn sie nachdachte. Sie wollte es noch nicht. Sie wollte sich noch keine Gedanken über ihre Gefühle machen.

„Weißt du… es ist alles kompliziert.“

Er nickte und schwieg, sein Blick geheftet an der Flasche auf dem Tisch.

„Ich gehe jetzt schlafen.“

Wieder ein Nicken, dann stand er mit ihr auf und sah sie an. Ein undefinierbarer Ausdruck lag in seinen Augen und Alex umarmte ihn kurz und drehte sich dann um. Ein Kloß hatte sich in ihrem Hals gebildet und ihr Kopf rauschte.

_____

Re-Kommis: klick

Von Babys und Blackouts

62. Von Babys und Blackouts

In den nächsten Tagen dachte Alex viel nach. Ihre Gedanken sprangen hin und her und sie kam auf keine richtige Antwort. Eigentlich lag es vollkommen klar auf der Hand. Aber Alex weigerte sich vehement, es sich einzugestehen, also ließ sie solche Gedanken gar nicht erst zu. Selbst wenn sie es nicht darauf anlegte, kreisten ihre Gedanken um den Rothaarigen. Immer wieder musste sie an die eine Nacht denken, in der sie den Neuanfang gestartet hatten. Wie geborgen sie sich in seinem Arm gefühlt hatte. Was für ein schönes Gefühl sie jedes Mal spürte, wenn sie daran dachte.

Nein, ihre Gefühle waren fehl am Platze. Schließlich wollten sie und Fred nichts weiter als ihre Freundschaft wieder beleben und das hatte wirklich geklappt. Es machte sie glücklicher als je zuvor, dass sie endlich wieder mit ihren beiden besten Freunden herumblödeln konnte, genau wie früher. Früher, als sie jung oder jünger waren, da war alles noch einfach und unkompliziert. Warum konnte es nicht jetzt auch so sein?

Alex rechnete jeden Tag damit, dass das Pseudo-Spickoskop anschlug. Doch nichts geschah. Als dann Ende Februar ein Schrei durch die Wohnung hallte, sprang die junge Frau mit bebendem Herzen auf und suchte nach dem Ursprung. Mit dem Zauberstab in der Hand rannte sie ins hintere Zimmer und sah George und Angel. Unter der Frau hatte sich eine Lache gebildet und sie sah ihren Mann mit aufgerissenen Augen an.

„Das Baby kommt."

George schien leicht verwirrt zu sein und keine Ahnung zu haben, was er jetzt tun sollte. Alex verdrehte die Augen und rief:

„George, bring Angel langsam nach unten. Ich nehme die Notfalltasche und hole schon einmal den Fahrenden Ritter."

Sie rannte raus und schnappte sich einen großen Rucksack, in den Angel schon vor ein paar Wochen alle Dinge eingepackt hatte, die sie für die Entbindung und danach brauchte: frische Anziehsachen, Handtücher, Kosmetiksachen, diverse Schmerztabletten, eine Flasche zu trinken.

Alex lief auf die Straße und hob ihren Zauberstab. Ein Knall ertönte und der violettfarbene Dreistöcker fuhr rumpelnd vor. Ernie Prang, der Fahrer, sah sie fragend an, da sie ja nicht einstieg.

„Hallo. Die beiden Fahrgäste kommen gleich und ich will Sie darum bitten, als nächstes Ziel das St. Mungos anzusteuern, denn meine Freundin erwartet ein Baby."

Der ältere Mann hinterm Steuer nickte hastig und sah zu Angel, die gerade aus der Tür kam. George half ihr in den Bus und in einen der Sessel. Alex warf schnell die Tasche hinterher, die er auffing.

„Schick uns ne Eule oder einen Patronus."

„Keine Sorge, man wird ihre Schreie bis zu euch hören können."

„Halt die Klappe und komm schon, George!"

Alex grinste.

„Vielleicht wirst du den Tag ja auch nicht überleben, mein Freund."

George schnitt ihr eine Grimasse und wandte sich Ernie zu.

„Ja ja, St. Mungos, schon verstanden."

Und schon war der Bus mit einem Knall verschwunden. Alex ging zurück in die Wohnung und setzte sich an den Tisch. Nun hieß es warten. Sie schnappte sich Albus´ Buch und las darin. Nach zwei Stunden wurde sie von Schlüsselklirren aus ihrer Konzentration gerissen.

„Bin wieder da."

Fred kam ins Wohnzimmer.

„Wo sind Angel und George?"

„Im Krankenhaus."

„Was? Echt? Warum sagt mir das keiner?"

„Weil du schließlich nicht Händchen halten musst und damit auch weiterarbeiten kannst."

Sie grinste, als Fred sie boxte.

„Autsch."

„Als ob."

„Das tat wirklich weh.“

„Soll ich dir mal zeigen, was wirklich weh tut?“

„Nö.“

Sie grinsten.

„Ich mach was zum Abendessen. Hast du Hunger?“

„Nicht viel.“

„Ich auch nicht. Dann reicht ja ein Spiegelei mit Toast, was?“

Sie nickte und grinste.

„Was?“

„Das ist doch eh das einzige, was du kochen kannst. Wenn man da überhaupt schon von Kochen reden kann.“

Bevor er sie wieder boxen konnte, sprang sie auf und lief um den Tisch herum.

„Ja, ich freu mich auf leckere Spiegeleier.“

Wenig später aßen sie das karge Mahl, aber es schmeckte.

„So, was machen wir jetzt?“

„Kannst mir ja ein paar Sachen aus deinem tollen Buch vorlesen.“

Alex nickte und sie setzten sich aufs Sofa. Fred war sehr interessiert an ihren Manuskripten und so las sie ihm öfters etwas vor. Leider konnte er es selber nicht lesen, denn um die Schrift zu erkennen, musste man sie fühlen. Und das konnten nun mal nicht so viele Zauberer.

„Mit Hilfe der Kraft vermögen gute Zauberer selbst die schwierigsten Dinge zu vollbringen. Wo normalerweise Zauber abgeschwächt werden, wenn sie ohne Zauberstab und ohne Worte durchgeführt werden, kann man dies mittels der Kraft, die man innehat, wieder ausgleichen. Dennoch schafft man trotz allem die höchste Zauberkraft mittels Zauberstab und Worten. […] Jedes Individuum besitzt eine Aura, die spürbar ist. Je größer das Lebewesen, desto stärker spürt man es. Mit viel Übung lernt man bald, einzelne Auren auseinander zu halten und einzuordnen. Mit viel Geschick und Begabung schafft man es auch, über größere Entfernungen Dinge, die man nicht sieht, wahr zu nehmen. Nicht nur Lebewesen, auch leblose Gegenstände können gefühlt werden. “

Sie lies ihm lange vor, es war schließlich halb acht, als sie der Patronus von George erreichte.

„Alles gut gegangen. Es ist ein Junge. Kommen morgen Nachmittag nach Hause.“

Alex fiel Fred um den Hals und jubelte.

„Ein kleiner Junge, ich wusste es.“

„Ich bin Onkel!“

„Und ich Patentante.“

„Darauf müssen wir was trinken.“

Gesagt, getan. Fred beförderte aus dem Schrank mehrere Flaschen Feuerwhiskey und zwei Gläser zu Tage und stellte sie auf den Tisch. Eine weitere, dunklere Flasche stellte er ebenfalls ab.

„Was ist das?“

„Das? Was ganz scheußliches. Du magst es bestimmt nicht.“

„Pff, du willst es nur für dich allein!“

„Gar nicht wahr.“

„Gib mal her.“

Die junge Frau schnappte sich die Flasche und guckte aufs Etikett.

„Höllensog. Wenn Sie das trinken, kommt Ihnen die Hölle nicht mehr heiß vor.“

Sie öffnete die Flasche und eine Fontäne von rotem Dampf zischte hervor. Nacheinander füllte sie die zwei Gläser mit dem dunkelroten Zeug und hielt Fred seines hin.

„Auf den kleinen George Junior.“

„Auf unseren Neffen!“

Alex nahm einen Schluck und musste husten. Verdammt scharf, das Zeug. Aber es schmeckte nach einer Mischung aus Erdbeere und Kokosnuss, es war verdammt lecker. Sie leerte es relativ schnell und setzte das Glas ab. Auch Fred hatte seines schon geleert.

„Wow, echt lecker.“

„Sag ich doch."

„Und so was wolltest du mir vorenthalten. Ts."

„Gar nicht wahr!"

Alex grinste und warf ein Kissen nach dem Zwilling, der es auffing und zurück schleuderte. Noch hatte sie genug Reaktion, es abzuwehren. Diese nahm nach den nächsten zwei Gläsern allerdings schon ab.

„Was meinst du, wie das Kind aussieht?"

„Na ja, zwei Füße, zwei Hände, ein Kopf… hoffentlich."

„Idiot. Ich meine Farbenmäßig. Eher wie George oder wie Angel?"

„Ganz klar ein Mittelding."

„Du meinst, schwarze Haare und etwas dunklerer Teint?"

„Quatsch. Dunkle Haut, fast so dunkel wie Angel und dann Georges roten Haare."

Alex fing lauthals an zu kichern und hielt sich den Bauch.

„Was?"

Doch auch Fred fing an zu lachen und schubste Alex, die zur Seite fiel. Sie schubste zurück und lachte weiter. Fred reichte ihr eine Flasche Feuerwhiskey, da der Höllensog schon alle war. Alex war sich bewusst, dass sie zu viel trank, aber sie hatte ihre Hemmschwelle längst überschritten und sie kümmerte sich nicht mehr drum. Auch Fred schien so zu denken, denn er trank ausgiebig den Whiskey. Gegen elf Uhr hatten sie jeder noch zwei Flaschen weggeputzt.

„So, ich … muss mal … aufs Klo."

Sie grinste, weil sie lallte. Dann stand sie auf und musste sich am Tisch festhalten. Schwindelig war ihr, aber ansonsten ging's ihr prima. Der Weg zum Klo war weiter als sonst und sie brauchte ihre Zeit, bis sie sich aus und wieder angezogen hatte, aber schließlich war sie fertig. Sie schüttete sich kaltes Wasser ins Gesicht und der Schwindel wich. Allerdings landete sehr viel von dem Wasser auf ihrem Oberteil. Kurz blickte sie noch in den Spiegel und versuchte sich ein wenig über ihre Situation klar zu werden. In ihrem Kopf schwammen die Gedanken und konzentrieren konnte sie sich nicht. Allerdings fand sie ihre Augen, die sie im Spiegel anstarrten, ziemlich witzig und sie kicherte vor sich hin.

Alex ging, stets leicht wankend, wieder ins Wohnzimmer und schaute sich suchend um. Fred war verschwunden.

„Fred? Wo bist du?"

Hinter ihr hörte sie ein Geräusch und sie drehte sich um. Im gleichen Augenblick fing jemand an, sie durchzukitzeln und sie kreischte los.

„Nein… aus! Aufhören… Ahh!"

Mit einiger Mühe schaffte sie es, sich zu wehren und dann war es Fred, der jammerte wegen dem Gekitzel. Er bekam schließlich ihre Hände zu fassen und drängte sie nach hinten. Ohne jede Vorwarnung stieß Alex gegen etwas Hartes und fiel rückwärts aufs Sofa. Fred landete auf ihr und hielt ihr die Arme über dem Kopf fest. Ihre Augen fanden sich und Alex nahm nichts anderes mehr wahr außer ihm und den Schwindel, der immer stärker wurde. Er lächelte sie sanft an und strich ihr mit der Nase eine Strähne aus dem Gesicht. Dann drückte er ihr einen Kuss auf die Stirn. Die Zeit des Nachdenkens war schon mit dem letzten Feuerwhiskey vergangen und so gab Alex ihrem Gegenüber einen Kuss auf die Nase. Seine Lippen bewegten sich suchend weiter nach unten und fanden dann die ihren. Ohne zu zögern öffnete sie ihren Mund und ließ seine Zunge hinein. Sie küssten sich lange und intensiv und Alex´ Gedanken wirbelten umher, ohne etwas Sinnvolles zu zu lassen. Sie spürte nur eine wachsende Erregung ihrer und auch seinerseits. Fred ließ ihre Hände los und sie umschlang seinen Hals. Sie spürte seine Rechte auf ihrer Wange, dann auf ihrem Arm. Als er ihre Brust berührte, steigerte sich ihre Lust. Sie strich Fred mit ihren Armen über den Rücken und fuhr ihm unter sein Shirt. Dann…

Ihr Kopf dröhnte und etwas schien auf sie einzuhämmern. Alex erwachte mit starken Kopfschmerzen und hatte keine Ahnung, wo sie war und warum. Ohne sich zu bewegen, dachte sie nach oder versuchte es. Langsam aber sicher sickerten ihr einzelne Details aus dem Vorabend ins Gedächtnis und ihre Gedanken beendeten die Achterbahnfahrt, auch wenn sie sich noch ziemlich benommen fühlte. Angel hatte einen gesunden Jungen bekommen. Fred und sie hatten daraufhin angestoßen. Alles weitere…

Etwas bewegte sich hinter ihr und langsam wurde Alex bewusst, wo sie sich befand. Sie lag mal wieder in Freds Bett, dieses Mal allerdings mit ihm. Sein Oberkörper war an ihren Rücken gelehnt und ein Arm hielt sie

umschlungen. Sie hörte gleichmäßiges Atmen hinter sich. Ein eisiger Schauer fuhr ihr den Rücken herunter und mit einem Schlag war sie vollkommen nüchtern. Was war passiert?

Vorsichtig setzte sie sich auf und sah hinab. Fred lag neben ihr, die Decke lag über ihnen, aber soweit Alex sehen konnte, hatte der Zwilling nicht gerade viele Klamotten an. Immer heftiger fing ihr Herz an zu schlagen. Sie selber hatte ein altes Shirt an und die Unterhose von gestern. Aber keinen BH. Wo war ihr BH???

Vorsichtig stieg Alex auf und schaute sich um. Fred hatte sich nicht durch ihr Aufstehen stören lassen, zum Glück. Stattdessen räkelte er sich kurz und drehte sich mit dem Gesicht zur Wand. Alex ging leise aus dem Zimmer und schloss die Türe hinter sich. Dann machte sie sich auf zum Suchen, während sie versuchte, das Hämmern im Kopf zu verdrängen. Im Wohnzimmer stand alles da wie sie es in Erinnerung hatte: Die Flasche mit dem Höllensog und einige Flaschen Feuerwhiskey. Okay, nach ihrer Erinnerung zu urteilen, hätten die Flaschen fast alle noch voll sein müssen.

Zu ihrer Erleichterung lagen nirgendwo Kleiderteile verstreut. Also weiter suchen. Im Badezimmer wurde sie dann fündig. Ihre Klamotten lagen in einer Ecke, zusammengeknüllt. Ihr Oberteil war nass, roch etwas nach Alkohol. Auch Freds Shirt lag hier und seine Jeanshose, direkt daneben seine und ihre Socken.

Was auch immer passiert war, Alex wusste nicht, ob sie die Wahrheit wissen wollte. Sie reimte es sich also folgendermaßen zusammen:

Sie hatten beide zu viel getrunken. Etwas zu Trinken war auf ihr Shirt getropft, deshalb lagen ihre Sachen im Badezimmer und teilweise nass. Freds Sachen lagen hier weil… er sich hier umgezogen hat. Das tat er manchmal, da er dann seine Wäsche direkt zum Waschen bereit hatte. Warum sie zusammen in einem Bett lagen, darauf konnte sie sich keine Antwort geben.

Das Offensichtlichste, da wagte sie gar nicht erst dran zu denken. Wenn ihre Gedanken diese Richtung streiften, fühlte sie einerseits das nahezu unbändige Verlangen nach Nähe und Intimität und andererseits die Angst vor der Wahrheit und dem eventuellem Aus ihrer erneuten Freundschaft. Vielleicht konnte Fred ja Licht ins Dunkel bringen. Bis dahin wollte sich die junge Frau keine Gedanken darüber machen und machte sich einen starken Kaffee.

Oder auch nicht. Fred schien sich noch weniger an den vorigen Abend erinnern zu können als Alex. Zusammen saßen sie mit dickem Kopf und Belag auf der Zunge am Frühstückstisch.

Eher Nachmittagstisch, es war bereits fünfzehn Uhr.

„Oh Mann, du kannst dich echt an nichts mehr erinnern?“

Sie sah ihn verzweifelt an. Es nagte an ihr, nicht zu wissen, was sich in der Nacht abgespielt hat, auch wenn sie Angst vor der Wahrheit hatte.

„Keine Ahnung. Ich kann mich noch erinnern, wie wir die Feuerwhiskey getrunken hatten und du weg warst, ich glaub auf Klo… oder… warte…“

Ihr Herz pochte wie wild, als sich auf Freds Gesicht ein sonderbarer Ausdruck gelegt hatte. Als sei ihm gerade etwas eingefallen. Doch dann schüttelte er energisch den Kopf.

„Nein, das kann nicht sein. Nein…“

Er schüttelte weiter den Kopf, aber Alex merkte, dass seine Ohren rosa angelaufen waren. Bevor sie sich weiter Gedanken machen konnte, hörten sie einen Schlüssel klimpern und wenig später ging die Haustüre auf. Fred und Alex sprangen auf und eilten den zwei frischgebackenen Eltern entgegen. George wurde sofort von den zweien umarmt beziehungsweise kumpelhaft auf die Schulter gehauen, dann fiel der Blick auf das kleine Ding in Angels Arm.

„Hey. Wer bist denn du?“

Angel hielt den zweien strahlend ein kleines Bündel entgegen und Alex nahm es vorsichtig auf den Arm. Zerbrechlich erschienen ihr die winzigen Knochen des Jungen, der die Augen geschlossen hatte und zu schlafen schien. Seine Haut war dunkel und der Ansatz seiner Haare schwarz. Die junge Frau reichte den Kleinen weiter an Fred und grinste Angel an, die noch erschöpft, aber sehr glücklich aussah.

„Sicher, dass George der Vater ist? Er sieht ihm gar nicht ähnlich?“

„Hey, was soll das denn heißen?“

George verschränkte die Arme vor der Brust, aber sie ließen ihn einfach grinsend stehen, als sie ins Wohnzimmer gingen.

„Wenigstens kann man sich sicher sein, du bist die Mutter.“

Sie lachten über Freds Aussage und wieder spürte Alex das Ziehen in der Nähe ihres Magens. Verfluchte

Gefühle! Weg damit!

„Und? Wie nennt ihr ihn?“

Die beiden tauschten einen Blick.

„Fred Bilius Ronald Percival Bill Charles Ginevra Arthur.”

„Ja. Genau.“

In Alex´ Stimme schwang der Sarkasmus mit, als sie die zwei abschätzend ansah.

„Also?“

„Wir wollen ihn Jamie nennen. Mein Großvater hieß so.“

„Also Jamie Weasley.“

„Hört sich gut an.“

Sie lächelten und beobachteten eine Weile den kleinen Kerl, der nun aufwachte und Freds kleinen Finger festhielt.

Fürs erste waren die Gedanken an den vorigen Abend verdrängt und vergessen.

_____

Rekommis: klick

Der Angriff

63. Der Angriff

Was war passiert? Fred hielt sich den Kopf und wuschelte durch seine Haare. Er stand im Laden und wartete auf Kundschaft, während seine Gedanken umher flogen. Vor vier Wochen war Jamie auf die Welt gekommen und machte sie alle seitdem Nacht für Nacht wach. George und Angelina waren glücklich, aber KO.

Doch das war es nicht, was den Zwilling beschäftigte. In der vorigen Nacht hatte er einen seltsamen Traum gehabt, oder war es eine Erinnerung? Er wusste es immer noch nicht und je mehr er versuchte, sich daran zu erinnern, desto mehr verflog es.

Alex und er hatten getrunken. Soweit war er noch. Dann setzte bei ihm alles aus. Zwei Fetzen schwebten stets am Rande seines Bewusstseins, die er nicht zu fassen vermochte. Doch letzte Nacht, da war etwas gewesen und er konnte es nicht zuordnen, weil es ihm irrsinnig vorkam. Er und Alex… in seinem Traum hatte er sie geküsst. Doch war es ein Traum?

Bevor er weiter seinen Kopf zerbrechen konnte, klingelte die kleine Glocke über der Tür und zwei Jugendliche kamen herein. Freds letzter Gedanke, bevor er sich den Kunden zuwandte, war Alex und der beunruhigenden Feststellung, dass er sich unwillkürlich wünschte, es sei kein Traum gewesen.

Vollkommen übermüdet wachte Alex auf. Jamie hatte wieder die halbe Nacht geschrieen; was für ein unruhiges Kind. Sie streckte sich und sah auf die Uhr.

„Ohje."

Sie zeigte bereits elf Uhr an. Dabei wollte sie doch eigentlich in den Laden hinunter zum Helfen. Seit Tagen schon hatte sie ein flaues Gefühl im Magen. Hoffentlich würde nichts passieren. Die junge Frau ging duschen und zog sich an. Eine kurze Hose, denn es war ein warmer Tag, ein Top und ihre Halbschuhe. Mit einem Blick auf den Kalender stellte sie fest, dass es nur noch wenige Tage bis zum Geburtstag der Zwillinge waren, es war schon der 25. März. Jamie war schon knapp einen Monat alt und noch lauter wie am Anfang.

Alex schaute nach, was Angel und George machten. Die junge Mutter stand mit ihrem Sohn vor dem Fenster und summte leise vor sich hin, als sie Alex bemerkte.

„Hey."

„Na, wie geht's unserem Krachmacher?"

„Tut mir wirklich Leid, dass er so…"

„Quatsch nicht so einen Unsinn. So sind Babys nun einmal. Auch wenn die Tatsache, dass Jamie so laut ist schon darauf schließen lässt, dass er zumindest vom Charakter her nach George kommt."

Sie grinsten. Dann wurde Angel ernster.

„Sag mal… was war jetzt eigentlich an dem Abend von Jamies Geburt hier los? Ihr habt ja ausgesehen wie Zombies und ward Tagelang nicht darauf ansprechbar."

Alex sah kurz auf ihre Füße, dann in die Augen ihrer Freundin. Sie wusste, dass sie es ihr sagen konnte, aber bisher hatte sie nicht den Mut gehabt. Oder so.

„Na ja, wir hatten halt ziemlich viel getrunken. Und dann…"

Angels Augen wurden größer, als Alex lahm schloss:

„Dann weiß ich von nichts mehr."

„Aber?"

„Als ich am nächsten Morgen aufgewacht war, lag ich in Unterhose und Shirt zusammen mit Fred im Bett. Und er hatte nur eine Boxershorts an. Unsere Klamotten lagen im Badezimmer…"

Angel hatte ihr schweigend zugehört, jetzt sagte sie:

„Und was denkst du, was passiert ist?"

Alex wollte nicht daran denken und hatte es bis zum heutigen Tage auch mit Bravour verdrängt gehabt, aber jetzt flogen all ihre Gedanken wieder auf sie zu.

„Nichts."

Angels Augenbraue verschwand gen Himmel.

„Jedenfalls hoffe ich das."

„Ach, Liebes, was machst du nur für Sachen? Ich dachte, ihr wolltet Freunde bleiben."

Das war der wunde Punkt.

„Ich weiß es doch auch, aber was soll ich denn machen? Ich werde ihn garantiert nicht mit Sorgen überhäufen, die gar nicht wahr sind. Was meinst du, was ich tun soll? Ich will unsere Freundschaft nicht schon wieder aufs Spiel setzen."

Angel nickte verstehend.

„Komm schon, das wird sich bestimmt klären. Ich soll dir übrigens sagen, wenn du endlich aus deinem Dornröschenschlaf erwacht bist, könntest du nach unten in den Laden kommen, da Osterferien und einige Kunden da sind."

Alex nickte und ging Richtung Tür. Sie hörte noch kurz Angel hinter sich her rufen:

„Mach dir keinen Kopf, es wird schon nichts Schlimmes passiert sein!"

Die Rothaarige nickte und steckte sich ihren Zauberstab wie immer an das unsichtbare Etui an ihrem rechten Oberschenkel. Das war doch immer noch am angenehmsten. Vorher färbte sie noch mittels eines Zaubers ihre Haare schwarz, um zu verhindern, dass man sie sofort erkannte und ging dann hinunter.

Im Laden war wirklich viel los und Alex hatte sofort alle Hände voll zu tun, so dass nicht mehr viel Zeit zum Nachdenken blieb.

Schüler, deren Eltern und jüngere Geschwister sahen sich die verschiedenen Artikel an, manche kauften etwas. Gut, dass Alex sich so luftig angezogen hatte, denn sie kam ins schwitzen durchs viele Hin- und Herlaufen.

Gegen Abend wurde der Laden leerer, es waren nur noch wenige Kunden da. Alex hatte sich gegen die Theke gelehnt und beobachtete die Leute, wie sie es von Stanford immer eingetrichtert bekommen hatte.

Es waren nahezu nur noch Erwachsene da, sieben an der Zahl. Davon fünf Männer und zwei Frauen. Es waren zwei Ehepaare mit ihren jeweils zwei Kindern. Außerdem war noch ein Jugendlicher da, der schon volljährig schien. Die letzten drei Männer sahen aus wie Familienväter, die ihren Söhnen und Töchtern ein Souvenir aus der Winkelgasse mitbringen wollten.

Sie spürte, dass in der Nähe jemand apparierte, wie es oft Leute taten, die genau wussten, wo sie hinwollten. Dann jedoch bemerkte sie die Veränderung in der Luft und viele Dinge geschahen schnell hintereinander. Um den Laden herum bauten sich Schutzzauber auf, die verhinderten, dass man disapparieren konnte. Ihr Kopf arbeitete auf Hochtouren, als sie sich ihren Zauberstab schnappte. Sie hieb damit George, der direkt neben ihr stand, auf den Kopf und desillusionierte ihn damit, so dass er wie ein Chamäleon die Farben in seinem Hintergrund annahm. Sie zischte ihm noch zu:

„Nach Ottery!"

Fred stand weiter hinten im Laden, oben in der nächsten Etage links hinter Alex. Sie zielte auf ihn und murmelte blitzschnell einige Zauber. Fred taumelte zurück und fiel auf den Boden. Alex steckte ihren Zauberstab in letzter Sekunde wieder ins Etui. Im gleichen Moment apparierten mehrere Personen vor den Laden und stürmten hinein.

„Expelliarmus!"

Zauberstäbe flogen durch die Luft und landeten klappernd vor den Todessern auf dem Boden, die die verschreckten Kunden in eine Ecke drängten. Einer sammelte die Stäbe ein und legte sie in einen kleinen, weißen Kasten.

„Her hören. Wir wollen keinen Mucks von euch. Alle da in die Ecke. Wer sich weigert, unseren Befehlen zu folgen, wird verhaftet."

Vollkommen verängstigt folgten die Kunden den Aufforderungen des Mannes, der gesprochen hatte. Er war groß und breit gebaut, mit kurzen, blonden Haaren und tief liegenden Augen. Seine Augen wanderten über die Menge hinweg und blickten dann suchend umher. Er gab seinen Kumpanen einen Wink. Ein hagerer Kerl mit Brille ging mit seinem Zauberstab erhoben durch den gesamten Laden und kam dann nach etwa fünf Minuten wieder. Er schüttelte den Kopf und der Blonde schaute noch finsterer.

„Wo sind sie?"

Alex, die hinter der Kasse stehen geblieben war, sah kurz in die Menge. Wenn die Situation nicht so verflucht ernst und gefährlich gewesen wäre, hätte sie über Fred gelacht. In der Eile hatte sie ihm eine blonde, wellige Haarpracht inklusive eines Vollbarts derselben Farbe gezaubert, so dass man ihn nicht mehr als rothaarigen jungen Mann erkennen konnte.

George stand direkt hinter seinem Bruder, allerdings konnte man nur den Ständer mit den Kartenspielen sehen, der sich hinter ihm befand. Alex spürte ihn. Der erste Todesser kam nun auf sie zu.

„Du da. Wenn du schon nicht meiner Aufforderung nachkommen willst und somit dein Leben riskierst, sag mir, wo die Inhaber dieses Ladens sind."

„Oh, Sie meinen Mr und Mr Weasley?"

Sie stellte sich dumm, die sollten ruhig denken, dass sie keine Gegnerin sei.

„Wen denn sonst? Wo sind sie?"

„Oh, ich weiß nicht. Ich glaube, Sie sind eine Pause machen gegangen."

Der Mann wurde immer wütender und fuchtelte mit seinem Stab direkt vor Alex´ Gesicht herum.

„Wenn du mir nicht sofort eine Antwort gibst, dann wirst du es bereuen."

Alex hatte so eine Ahnung, was passieren würde und belegte die Zwillinge mit einem Zauber, der sie bewegungsunfähig machte. Sie durften sich auf keinen Fall zu erkennen geben! Sie hatte einen Plan, hoffentlich würde er funktionieren.

„Ich weiß es wirklich nicht, Sir. Ich frage mich nur…"

„Was fragst du dich?"

Die Worte erklangen wie ein Bellen.

„Ich frage mich, warum die Leute hier im Laden nicht disapparieren und somit verschwinden."

Der Todesser schien kurz davor zu sein, die Nerven zu verlieren. Er wirkte nicht sehr erfahren in solchen Dingen.

„Schnauze halten."

„Aber ich meine, warum tun sie es nicht? Wenn sie alle ihre Kinder packen und dann verschwinden, dann wären alle in Sicherheit."

„Bring sie doch einfach zum Schweigen."

„Nein. Sie ist zu mutig, um unwichtig zu sein. Überprüft die Fahndungsfotos."

„Sehe ich wirklich…"

„Schnauze! Crucio!"

Alex´ Körper wurde zerrissen von den Schmerzen, die ihren Körper durchstießen. Sie konnte nicht schreien und sie würde es auch nicht machen. Jede Faser ihres Körpers schrie vor Anspannung und Pein. Dann hörte es auf und sie bemerkte, dass sie mit ihrem Oberkörper schlaff über der Theke hing. Sie richtete sich mühsam auf, jeder Knochen schien ihr weh zu tun. Der Todesser sah sie wütend an, als hinter ihm die Stimme des Hageren erschallte.

„Ich glaube, ich habe hier was."

Verdammt! Hätte sie sich nur besser verzaubert! Jetzt war es zu spät, der Erste drehte sich um und nahm ein Blatt Pergament entgegen, das er lange musterte und ihr dabei einige prüfende Blicke zuwarf. Sein Gesicht verfinsterte sich mehr und mehr. Alex nutzte die Chance, sie legte die Hand auf ihren unsichtbaren Stab und konzentrierte sich auf die Schutzzauber. Nach und nach verschwanden die Zauber. Es fehlten nur noch zwei Stück, als der Typ vor ihr aufbrummte.

„Männer, da haben wir gleich noch einen Verbrecher geschnappt. Das ist Foxley, ganz klar."

Alex sah ihn an, ihre Muskeln waren angespannt. Zwei der Todesser kamen langsam auf sie zu.

„Los, nehmt sie fest, wir haben schließlich alle Zauberstäbe konfisziert, sie ist ungefährlich."

Alex sah ihre letzte Chance und konzentrierte sich noch einmal auf die Schutzzauber. Kurz bevor die Männer bei ihr waren, schaffte sie den letzten Zauber und sagte dann laut und ruhig.

„Ihr meint also wirklich, ihr könntet einen angehenden Auror einfach so festnehmen?"

Sie löste den Zauber auf den Zwillingen, disapparierte und erschien sofort wieder oben auf der obersten Treppenstufe. Sofort brach Tumult los. Die Todesser drehten sich hektisch zu ihr, die Kunden begriffen, was los war und nach und nach disapparierten sie. Zwei der Todesser schrieen auf und wollten die Flüchtenden schocken, aber Alex hatte ihren Zauberstab gezogen und legte einen Schutzzauber direkt vor die Kunden. Der stämmige Todesser wurde zurückgeschleudert und landete im Regal mit den Liebestränken. Mit einem letzten Blick auf sie verschwanden auch Fred und George und durch Alex flutete eine riesige Welle der Erleichterung. Viel Zeit zum Nachdenken hatte sie nicht. Der Blonde schrie wütend auf und peitschte seinen Zauberstab durch die Luft. Kurz bevor der blaue Blitz sie erreichte, sprang Alex zur Seite und landete in einem Regal voller Knuddelmuffs, die sie anquiekten.

„Sorry."

Sie stieß das Wort durch ihre zusammengebissenen Zähne hervor und sprang auf. Hinter dem Regal verborgen lugte sie vorsichtig nach vorne in den Laden. Die Todesser kamen allesamt auf sie zu, mit erhobenen Zauberstäben.

Sie konnte noch nicht gehen, zuerst musste sie noch etwas erledigen. Die junge Frau sprang um die Ecke und der Kampf begann. Blitze zischten und knallten durch den Laden und immer mehr Gegenstände flogen umher. Blubbern, Pfeifen, Knallen und Quietschen erfüllten die Luft, als Luftballons, Süßigkeiten, Figuren, Pappkartons und Tassen umher flogen oder explodierten. Alex erwischte einen stämmigen Todesser mit einem Schockzauber, ein weiterer wirbelte durch die Luft, als ihn ein Fluch traf. Sie bemerkte ihre Erschöpfung, ihre Kondition musste in letzter Zeit ziemlich leiden. Dennoch wand sie sich blitzschnell und flink wie ein Wiesel zwischen den fallenden und fliegenden Gegenständen und den Flüchen hin und her.

Ihr Glück schwand, als zwei Todesser auf einmal Flüche abfeuerten, die geradewegs auf sie zu rauschten. Nur dem ersten konnte sie entfliehen. Der zweite traf sie am linken Arm und schleuderte sie rückwärts. Im Fliegen drehte sich ihr Körper und die Holzanrichten gaben knackend nach, als sie gegen die Wand schlug. Schmerz durchzuckte ihren Arm wie Feuer, sie spürte ihn nicht mehr und konnte ihn weder anheben noch bewegen. Ihr Kopf schmerzte, er war gegen ein Regal geschleudert worden. Doch der schlimmste Schmerz, der ihr fast den Verstand raubte, kam aus ihrer Leistengegend. Ihr Blick trübte sich, als sie hinab blickte und ein spitzes Stück der Holzwand aus ihrem Körper ragen sah. Blut befleckte ihr Top.

Schwer atmend und mit schwarzen Punkten vor den Augen sah sie die Todesser auf sich zukommen. Sie schloss kurz die Augen und kämpfte gegen Übelkeit und Ohnmacht an.

„Jetzt haben wir nicht mehr so eine große Klappe, was?“

Der Blonde kam auf sie zu, er sah ziemlich ramponiert aus, Blut lief aus seinen Haaren über die Stirn bis in die Augen. Sein Zauberstab hob sich und er sagte mit mörderischer Stimme:

„Crucio.“

Die Schmerzen waren schier unerträglich und Alex flehte mit ganzer Seele, es möge aufhören. Bilder rauschten an ihr vorbei. Bilder ihrer Freunde. Bilder von Fred. Bilder, wie sie ihn küsste und das Shirt über den Kopf zog. Wie er sie in ihr Zimmer trug.

Dann hörte es auf und Tränen rannen ihr über die Wangen. Sie konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. Schwarze Punkte flimmerten vor ihr auf und sie nahm nur noch von weit entfernt wahr, dass jemand redete.

_____

Kommi???

Rekommis: klick

In Sicherheit?

64. In Sicherheit?

Fred und George apparierten in den Garten von den Foxleys in Ottery St. Catchpole. Mit klopfendem Herzen rannten sie zusammen zur Tür und rissen sie auf. Von drinnen hörten sie einen leisen Aufschrei und mehrere Personen sahen sie an.

Fred wurde bewusst, dass er immer noch blond war und man George nicht sehen konnte. Schnell sagte er in die Runde, die aus Remus, Mrs Foxley, Molly, Arthur, Stanford, Angelina und Charlie bestand:

„Wir sinds, Fred und George. George ist desillusioniert."

Angel schrie leise auf und kam ihnen entgegen, das Gesicht sofort voller Tränen.

„Oh Gott, ich habe mir solche Sorgen gemacht."

Man sah, wie sie den unsichtbaren George umarmte und ihn fest an sich drückte. Remus kam zu ihnen und illusionierte den Zwilling, so dass man sein gehetztes Gesicht sehen konnte. Fred wusste, was er dachte, er selber war vor Sorge beinahe von Sinnen.

„Wir müssen zurück. Alex ist immer noch im Laden und kämpft alleine gegen die Todesser."

„Was?"

Alle sprangen auf und sahen sich panisch an. Mrs Foxley sackte wimmernd in ihren Stuhl zurück und musste von Molly gehalten werden. Remus sammelte sich am Schnellsten wieder.

„Okay, Jungs, ihr bleibt hier. Charlie, Stanford, kommt ihr mit?"

Die drei nickten und eilten nach draußen. Angelina hielt immer noch ihren Mann im Arm, aber ihre Augen waren aufgerissen und voller Angst. Fred ließ sich auf einen leeren Platz fallen und vergrub seine Hände in dem blonden Bart. Sein Herz hämmerte gegen seine Brust und die Angst schnürte seine Kehle zu, dass er kaum noch atmen geschweige denn Schlucken konnte. Sie hatten sie zurück gelassen. Wie hatten sie das nur machen können? Seine Hände ballten sich zu Fäusten, als er wie aus weiter Ferne die Stimme seiner Mutter hörte:

„Was ist passiert?"

George begann, monoton zu erzählen, wie Alex sie verhext und schließlich ihr Leben aufs Spiel gesetzt hatte, um die Zwillinge und die anderen Kunden zu retten. Mrs Foxley wimmerte in Mollys Armen. Es waren die einzigen Laute, die in den nächsten Minuten in der kleinen Küche zu hören waren. Nach etwa einer Viertelstunde, in der jeder seinen Gedanken nachging, hörten sie draußen drei laute Knalle. Sofort sprang Fred auf, die Ungewissheit quälte ihn, aber die Angst verhinderte, dass er sofort die Tür hinaus stürmte. Es waren nur drei Knalle gewesen. Nur drei…

Alex versank in seligem Schwarz, als sie dem Drängen der Dunkelheit nachgab und sich fallen ließ. Ihre Schmerzen verschwanden und das letzte, was vor ihrem Geist erschien, waren die Gesichter ihrer Freunde. George. Fred. Ich liebe euch. War sie tatsächlich tot? Bye, Angelina. Es musste so sein, denn sie fühlte sich seltsam leicht an. Da war Remus. Es tut mir Leid, Grandma. Sterben fühlte sich nicht schlimm an. Jetzt war Stanford da. Er redete zu ihr.

„Alex!"

Die Schmerzen kehrten langsam wieder zurück, Alex vernahm auf einmal wieder das Hämmern ihres Herzens. Sie schien doch noch zu leben. Im nächsten Augenblick wünschte sie sich das Gegenteil. Rasender Schmerz in ihrem ganzen Körper. Ihr wurde abwechselnd heiß und kalt. Die Stimme erklang wieder.

„Alex. Wach auf."

Sie öffnete die Augen und merkte erst jetzt, dass sie geschlossen waren. Grelles Licht fuhr hinein und blinzelnd gewöhnte sie sich daran. Wenigstens gehorchten ihre Augenlider noch ihren Befehlen. Jemand stand vor ihr. Sie wusste nicht wer. Ihrem Mund entwich ein leises Stöhnen.

„Sie ist wach. Wir können apparieren."

Alex hörte die Worte, verstand sie aber nicht. Was war los?

Jemand nahm sie auf den Arm, es waren kräftige Hände. War es Fred? Hoffnung flackerte in der jungen Frau auf. Aber die Stimme, die dann redete, war tiefer.

„Wir können los.“

Warum waren ihre Freunde nicht da? Hatten sie sie aufgegeben? Was war hier los?“

Ein Gedanke huschte an ihrem Bewusstsein vorbei und ein wenig klärte sich ihre Sicht. Es war ein rothaariger Mann, der sie trug. Sie sah ihn an und versuchte zu sprechen.

„Die… die…“

„Ruh dich aus, Alex. Wir bringen das schon in Ordnung.“

Sie musste es sagen, es war wichtig. Es erschien ihr gerade wichtiger als alles andere.

„Die… Kiste…“

„Was für eine Kiste? Remus, Stanford, seht ihr irgendwo eine Kiste?“

Eine zeitlang hörte Alex nichts.

„Hier. Aber das ist ja…“

Zufrieden ließ sich Alex wieder fallen, ließ sich umweben von der Dunkelheit, die sie erneut gefangen nahm. Sie hatte ihre Aufgabe zu Ende bringen wollen.

Die Tür ging auf und Remus kam mit gehetztem Blick in die Küche. Hinter ihm folgte Charlie, in seinem Arm hing schlaff und überall blutend Alex. Fred hatte nur noch Augen für sie. Sein Herz raste wie wild, als er in ihr ausdrucksloses Gesicht blickte. Er konnte nicht reden, eilte nur den Männern hinterher, die Alex ins Wohnzimmer brachten. Stanford zauberte aus dem Nichts ein weißes Laken, das er auf dem Boden ausbreitete. Charlie legte Alex vorsichtig drauf ab und sie stöhnte leise. Ihre Augenlider zuckten, und schließlich öffneten sie sich einen Spalt breit.

Sie sah kurz umher und ihr Blick blieb an ihm hängen. Freds Herz setzte einen Moment aus. Er kniete neben ihrem Kopf, als sie den Mund öffnete.

„F… Fred… du… siehst kacke aus.“

Er merkte, wie ihm eine einzelne Träne in seinen Bart rann, aber er grinste über die Bemerkung und der Kloß in seinem Hals wurde ein wenig kleiner. Dann flackerten ihre Lider wieder und sie lag da wie vorher.

„Los jetzt.“

Stanfords Stimme riss ihn aus seinen Gedanken. Er sah den Mann an, der grimmig ihm gegenüber hockte.

„Fred, halt ihren Oberkörper hoch, wir müssen das Holzstück aus ihrem Leib entfernen. Und zwar schnell, sonst ist es zu spät!“

Jetzt erst sah Fred das spitze Holz, das aus ihrer linken Bauchhälfte ragte. Vor seinen Augen flimmerte es. In seinen Ohren hallten Stanford Worte nach. Wo hatte er das schon einmal gehört? Ihm fiel es siedend heiß wieder ein. Kurz nachdem er mit Mandy Schluss gemacht hatte und sie Alex in den Krankenflügel gebracht hatten, hatte Madam Pomfrey so etwas Ähnliches gesagt. Allerdings war damals die Gefahr schon gebannt gewesen. Er kehrte wieder zurück in die Realität, als Stanford ihn anzischte:

„Mach schon.“

Er nickte mechanisch und hob Alex vorsichtig hoch. Ihr Kopf kullerte auf seine Schulter und blieb dort ruhig liegen. Remus und Stanford machten sich daran, sich vor und hinter Alex mit gezückten Zauberstäben zu postieren. Sie sahen sich äußerst gespannt an und nickten dann.

„Relincis.“

Kaum hatte Remus die Worte geflüstert, verschwand das Stück Holz ins Nichts und Alex bäumte sich ein wenig auf. Fred hielt sie fest, während eine weitere Träne den Weg in seinen blonden Bart fand. Ihm kam alles wie in einem Traum vor. Das konnte gerade gar nicht passieren.

Stanford murmelte ununterbrochen einen Zauber, den er auf die offene Wunde richtete, aus der immer mehr Blut hervor rann.

Der Blutstrom versiegte langsam und mit der einen Hand hob Stanford das Top hoch, bis man ihren Bauch sehen konnte. Sie atmete schnell, ihr Brustkorb hob und senkte sich rasch. Die Wunde verschloss sich schließlich ganz und hörte auf zu bluten. Remus tat von der anderen Seite das Gleiche und nach zehn Minuten, die Fred vorkamen wie eine halbe Ewigkeit, nickte Remus Charlie zu, der aus dem Nichts einen Verband herzauberte. Sie umwickelten damit Alex´ Leiste und dann verschnauften sie kurz.

„Fred.“

Er hörte die Stimme nicht, die seinen Namen rief. Überhaupt hörte er niemanden, in seinem Ohr war ein tiefes Rauschen. Seine vollste Aufmerksamkeit galt nur ihr. Sein Blickfeld hatte sich so sehr verengt, dass er nur ihr Gesicht sehen konnte. Sie schien nun ruhiger zu atmen und auch er atmete auf.

„Fred!“

Langsam drang die Stimme in sein Ohr und er blickt widerwillig auf. Er wollte sie nicht eine Sekunde lang aus den Augen lassen. Was wäre, wenn gerade jetzt etwas geschah?

„Leg sie auf den Boden, an den Arm kommen wir auch so.“

Mechanisch nickte er und gegen seinen Willen, der stark protestierte, legte er Alex vorsichtig auf den Boden ab, nahm dankbar das Kissen an, dass ihm jemand reichte und positionierte ihren Kopf sanft darauf.

„Okay, jetzt kommt erst einmal der Kopf dran.“

Remus und Stanford widmeten sich ihrem Kopf und umwickelten auch ihn mit einem Verband. Es waren beides keine Fluchschäden, aber Fred bekam am Rande mit, dass Remus den anderen erklärte, dass die Verbände als Halt dienen sollten.

Den Arm jedoch musterten sie lange und ausgiebig. Schließlich erschien ein dritter Verband und sie wickelten die blutende Schulter ein.

„So.“

Es hatte etwas Endgültiges. Fred sah hoch und in die müden Gesichter von Remus und Stanford.

„Wie… Wie geht es ihr?“

Seine Stimme krächzte.

„Sie wird es überleben, wir haben sie gerade rechtzeitig versorgt.“

Der Kloß in seinem Hals verschwand nach und nach, sein Herz beruhigte sich ein wenig.

„Allerdings sollte sie erst einmal in ein Bett gebracht werden, damit sie sich erholen kann.“

„Ich mach das.“

Keiner widersprach ihm und so nahm Fred Alex vorsichtig auf den Arm. Sie stöhnte leise, als er sie hoch nahm. Bevor er ging, hielt ihn Charlie an einem Arm zurück.

„Wart kurz.“

Er richtete seinen Zauberstab auf seinen jüngeren Bruder und Fred bemerkte die Veränderung. Sein Bart verschwand und die Haarpracht aus blonden Locken zog sich zurück. Er nickte dankend und ging langsam die Treppe hoch.

Er hätte den Weg auch im Dunkeln geschafft, so oft war er damals hier gewesen. Seit ihrem Streit vor zwei Jahren allerdings war er nicht mehr in ihrem Zimmer gewesen. Er öffnete mit seinem Fuß die Tür und mit seinem Ellebogen schaltete er das Licht an.

„Charly, geh vom Bett runter.“

Die schwarze Katze mit der weißen Pfote sah ihn träge an und blieb, wo sie war. Fred trug Alex zum Bett und setzte sie auf die Kante. Mit seinem linken Arm hielt er sie fest, während er mit seiner Rechten die Bettdecke zurückschlug. Charly ließ sich immer noch nicht stören. Vorsichtig legte er die mittlerweile wieder Rothaarige in ihr Bett und ihren Kopf aufs Kissen. Er zögerte kurz, doch dann zog er ihr die Schuhe aus und anschließend die kurze Jeanshose. Mit rosa angelaufenen Ohren bemerkte er, dass sie einen niedlichen, roten Slip anhatte. Die Socken flogen auf den Boden und dann widmete er sich dem Shirt. Es war zerrissen, dank der Holzspitze. Ohne lange zu überlegen trennte er auch den Rest des Oberteils auseinander und zog es ihr dann aus. So lag sie nun vor ihm. Peinlich berührt sah er, dass sie passend zum Slip auch einen hübschen, roten BH anhatte. Schnell stand er auf und drehte sich um. Im Schrank fand er ein großes T-Shirt mit einem Wolf drauf und zog es ihr vorsichtig an. Dann zog er ihr die Decke bis unters Kinn und sah sie an.

Wie lange er da saß, konnte er hinterher nicht mehr sagen. In ihm tobten seine Gefühle und ließen sich durch nichts beruhigen. Er gähnte. Jetzt erst bemerkte er, wie müde er war. Er stand auf und schob sich den Sessel, der wie immer vor dem Fenster stand, zum Bett. Nachdenklich kuschelte er sich in eine dünne Decke und starrte auf das schlafende Gesicht seiner besten Freundin.

Nachdem er eingenickt war und in einen unruhigen Schlaf verfiel, öffnete sich leise die Tür und Mrs Foxley schaut hinein. Sie lächelte und verschwand wieder.

Am nächsten Morgen wachte Fred früh auf und sah sofort nach Alex. Sie schlief immer noch, blass im Gesicht. Im Zimmer war es muffig und der junge Mann öffnete das Fenster zum lüften. Gegen neun Uhr öffnete sich die Zimmertür und Molly schaute hinein.

„Fred. Komm herunter, du musst etwas essen.“

Er schüttelte den Kopf, unter keinen Umständen wollte er Alex alleine lassen. Molly seufzte und zog ihren Kopf zurück. Zehn Minuten später kam George ins Zimmer, ein Tablett in den Händen. Er stellte es auf Alex´ Schreibtisch und setzte sich zu ihr. Fred stand am Fenster.

„Wie geht es ihr?“

„Weiß nicht. Auf keinen Fall schlechter. Sie hat ruhig geschlafen.“

Sein Bruder nickte und stand auf, gesellte sich zu ihm.

„Und wie geht es dir?“

Sein Blick ruhte auf Fred, der weiterhin auf Alex starrte.

„Ganz gut.“

„Sicher?“

„Ich hab mir solche Vorwürfe gemacht, George. Wir sind einfach abgehauen und haben sie zurück gelassen.“

Er spürte Georges Hand auf seiner linken Schulter.

„Hör mir zu. Ich hab es genauso ungern gemacht wie du, aber sie hatte Recht. Wir sind nicht in der Lage, uns gegen einen Haufen Todesser zu behaupten. Natürlich hätten wir zu Dritt eine gute Chance gehabt, aber du kennst Alex. Niemals hätte sie es zugelassen, dass wir uns einmischen. Deshalb hatte sie uns auch zeitlich geschockt, gerade damit wir uns nicht in Gefahr begeben. Sie ist einfach so. Immer selbstlos, wenn es um ihre Freunde geht. Und schon wieder wäre sie beinahe…“

Er räusperte sich, denn seine Stimme versagte. Seine Hand auf Freds Schulter zuckte, aber er fasste sich wieder.

„Iss was. Mum macht sich Sorgen um dich.“

Widerwillig nahm Fred die Sandwichs entgegen, die sein Bruder ihm reichte. Während er aß, redete George weiter.

„Sie hatten ebenfalls ein Pseudo-Spickoskop aufgestellt gehabt, Mum und Dad. Als es gestern losgepfiffen hat, haben sie sich ihre Sachen geschnappt, die sie vorsorglich schon gepackt hatten, und waren aus dem Haus gerannt. Im gleichen Moment apparierten Todesser an der Grenze der Schutzzauber. Bevor sie sie erreichen konnten, waren Mum und Dad schon außer Reichweite und disappariert. Charlie kam sofort hierher, als er von seinen Mitarbeitern gewarnt wurde.“

„Was ist geschehen?“

George lächelte grimmig.

„Wie es aussieht, ist unser Bruder zusammen mit Harry und Hermine in Gringotts eingebrochen.“

„Nein!“

Freds Augen weiteten sich und er vergaß für einen kurzen Moment alle Sorgen um Alex. Ungläubig sah er zu George.

„Krass, das hätte ich ihnen nicht zugetraut.“

Nachdem sie beide die Sandwichs verschlungen hatten, sah sich George in dem Zimmer um. Auf dem Schreibtisch lagen viele Dinge verstreut und Fred wurde klar, dass Alex seit Bills Hochzeit nicht mehr hier gewesen war. Es war ihm unangenehm, hier zu sein, denn es war ein Eindringen in ihre Privatsphäre.

„Schau mal.“

George zeigte auf ein Foto in einem Rahmen, dass auf ihrem Regal stand. Es zeigte die Zwillinge, Angel, Alicia und Alex im Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Doch Fred starrte auf etwas anderes. Er stand auf und ging hinüber, konnte seinen Augen nicht trauen. Am Rahmen hing ein Armband aus Silber. Mit wieder einmal stark klopfendem Herzen nahm er es vorsichtig in die Hand.

„Ist das nicht…?“

George sah auf das Band in Freds Hand. Mit trockenem Mund antwortete dieser:

„Ja.“

„Das hast du Alex doch damals geschickt, nachdem wir aus Hogwarts verschwunden waren.“

Das war es. Das silberne Armband mit den vier Anhängern. Fred wusste noch genau, warum er gerade sie ausgesucht hatte. Eule und Pergament wegen ihrer Klugheit und dem Lernwillen, den Igel, weil sie manchmal so kratzbürstig war und das Herz… weil er sie geliebt hatte. Mit einem Mal stürmten alle seine Gefühle mit Gewalt auf ihn ein. Ihm schwindelte und er stolperte rückwärts auf den Schreibtischstuhl, der knarrte, als er sich setzte. Sein wilder Herzschlag war das einzige, was er gerade wahrnahm. Dann mischte sich etwas anderes dazu und endlich war er bereit, zu zu geben, was es war. Er liebte sie! Er liebte sie immer noch, nach all der Zeit. Es glühte in ihm wie ein Feuer, das nun entfacht wurde und sich rasend schnell ausbreitete, bis jede Faser seines Körpers nach ihr schrie. Er sehnte sich in diesem Augenblick so sehr nach der jungen Frau, dass es körperlich wehtat. Sein Blick wanderte zu ihr und glitt über ihr schlafendes Gesicht. Wie sehr er sich

wünschte, alles rückgängig machen zu können!

„Fred."

Wie in Trance sah er auf und erblickte seinen Bruder. Vollkommen vergessen hatte er den Umstand, dass er neben ihm stand. Sein Gesicht zeigte Besorgnis.

„Ist alles okay?"

„Ich… George, ich…"

Er sah zu Alex und die Worte blieben ihm im Halse stecken. Alex sah ihn als besten Freund an, wieder einmal. Nach ihrer Versöhnung war alles bergauf gegangen, sie hatten sich super verstanden, so wie früher. Er durfte das nicht zerstören.

„Ich weiß, Bruderherz. Ich weiß. Tu mir einen Gefallen ja?"

Fred sah seinen Zwilling fragend an.

„Bitte vermassele es nicht schon wieder."

Er grinste, aber Fred wusste, was dahinter steckte und er nickte. George ging aus dem Zimmer und ließ ihn allein mit ihr.

Kommis?

Rekommis: klick

Gefühle und Überraschungen

65. Gefühle und Überraschungen

„Alex! Das ist unglaublich scheiße, was du gerade hier abziehst!“

„Das sagt der Richtige! Wer versucht denn über ein Jahr, sich an mich heran zu machen und mich zu locken, um dann eine andere zu nehmen, hm?“

Fred stand vor ihr, er war seltsam unklar und verwischt, als würden ihre Augen es nicht mehr mitmachen. Jetzt hob er seinen Zauberstab. Alex hörte sich selber höhnisch sagen:

„Ach bitte. Du willst mich verzaubern? Mit deinen zwei ZAGs? Mit deinem Abschluss? Ach, du hast ja keinen!“

Wieso sagte sie so etwas? Sie verstanden sich doch so gut in letzter Zeit? Warum stritten sie sich überhaupt? Warum waren sie hier? Alex sah auf und in Freds Gesicht. Es war von knallrot zu aschfahl gewechselt und seine Augen zeugten von so einem Hass, dass es Alex schockte.

„Wie kannst du nur...?“

Als er seinen Zauberstab durch die Luft ratschte und ein roter Blitz auf Alex zugerast kam, schrie sie auf.

Sie schrie und setzte sich mit rasendem Herzen auf. Was war gerade geschehen? Ihre Augen erblickten nichts, nur Verschwommenes. Die Tränen, die ihr in Bächen über die Wangen liefen, realisierte sie kaum. Wo war sie? Alex spürte, wie sie jemand in den Arm nahm und sie vernahm einen vollkommen vertrauten Geruch, der sie aufatmen ließ. Sie riss ihre schmerzenden Arme hoch und schlug sie sich vors Gesicht. Jemand, der sie sanft hin und her wiegte, flüsterte auf sie ein. Ihren Kopf verbarg sie in einem warmen Stück Stoff. Sie hörte jemanden atmen und spürte ein ruhiges Herzklopfen an ihrem Körper. Langsam beruhigte sie sich. Es wurde still, als ihr Schluchzen verklang. Sie wollte sich nicht bewegen, es war so unendlich schön, von jemandem umarmt zu werden.

Plötzlich wurde es kalt in ihrem Gesicht. Sie bemerkte, dass sie wieder mit dem Kopf auf einem weichen Kissen lag. Ihre Augen sahen nun klarer und sie suchten die Person neben ihr. Es war Fred. Alex´ Herz hämmerte los und sie konnte zuerst keinen klaren Gedanken fassen. Doch einer kristallisierte sich langsam aber sicher heraus:

„Bitte. Bleib bei mir.“

Ihre Stimme klang wie von weit entfernt, aber er schien sie zu hören. Er verschwand kurz aus ihrem Gesichtsfeld und in ihr breitete sich Panik aus. Aber kurz darauf erschien das ihr so vertraute Gesicht wieder und sie spürte seinen Körper an ihrem. Beruhigt und glücklich kuschelte sie sich an seinen kühlen Körper und schlief wieder ein. Dieses Mal träumte sie nichts.

Als sie wieder die Augen öffnete, war ihr Kopf klar. Sie spürte Fred, der an sie geschmiegt lag und ruhig atmete. Alex genoss seine körperliche Nähe sehr und atmete tief ein und aus. Erst einmal versuchte sie, alle Erinnerungen zu ordnen. Sie war gerettet worden, wusste aber nicht von wem. Jemand hatte ihre Wunden versorgt, denn sie spürte kaum Schmerzen. Nur ihr linker Arm war etwas taub. Wie lange sie hier im Bett schon gelegen hatte, wusste sie nicht, allerdings erkannte sie nun, dass sie in ihrem Zimmer war.

Dann kehrte die Erinnerung an ihren Albtraum wieder und Schmerz durchzuckte sie. Es war kein Traum gewesen. Diese Szene hatte sich vor zwei Jahren genauso abgespielt, im Laden der Zwillinge. Es war ihr Streit mit Fred gewesen, nachdem sie aus dem Krankenhaus entlassen worden war. Bisher hatte sie es erfolgreich verdrängt, aber nun erinnerte sie sich wieder an die Details ihrer Auseinandersetzung. Große Schuldgefühle machten sich in ihr breit. Wie hatte sie Fred nur solch schlimme Dinge an den Kopf werfen können?

Bevor sie weiter in Gedanken versinken konnte, klopfte es leise an und ein Rotschopf schaute zur Tür hinein.

„Hey, Charlie.“

„Wie geht’s dir?“

Er grinste, als er zu Fred sah, der sich schnaufend umdrehte und weiter schlief. Alex lächelte.

„Gut.“

„Ich soll schauen, ob du wach bist. Mum will dir Frühstück hochbringen."

„Ich komme mit runter. Ich will Fred nicht wecken."

Sie schob die Decke beiseite und rutschte ans Fußende. Mit zittrigen Beinen stand sie auf und hielt sich am Türrahmen fest. Sie fühlte sich sehr schlapp.

„Sicher, dass du nicht liegen bleiben willst?"

Charlie musterte sie besorgt, seine Augen huschten jedoch hin und wieder nach unten, da Alex nur eine Unterhose anhatte. Sie grinste und er wurde rot.

„Ich zieh mir kurz was über, Moment."

Sie ging langsam zum Schrank und zog sich ihre Jogginghose heraus. Mit einem glücklichen Lächeln stellte sie fest, dass man ihr das Wolfsshirt angezogen hatte. Als sie sich umdrehte, fiel ihr Blick auf den Schreibtisch und erstarrte. Das Bild mit ihr und den anderen stand dort. Die Kette lag daneben. Alex wackelte auf immer noch unsicheren Beinen dorthin und nahm die Kette in die Hand. Erinnerungen überschütteten sie. Fred hatte sie ihr geschenkt. Mit einem Lächeln zog sie es sich an und drehte sich dann um. Ein leichter Schwindel ließ sie wanken. Mit verschmitztem Lächeln sah sie zu Charlie, der immer noch in der Tür stand.

„Kannst du mir vielleicht ein wenig unter die Arme greifen? Ich will nicht unbedingt im Krankenhaus landen, weil ich die Treppe runter gefallen bin oder so."

Der Rotschopf grinste und ging ihr entgegen. Untergehakt gingen sie aus dem Raum und Alex schloss mit einem letzten Blick auf Fred leise die Tür. Mit Charlies Hilfe kam sie schnell die Treppe hinab und wurde von ihm nach links ins Wohnzimmer geführt.

„Alex!"

Sie wurde sofort umringt von George, Angel und Grandma, die sie glücklich in den Arm nahm.

„Ach, Kind, warum bist du denn schon aufgestanden?"

„Du kennst mich, ich liege nicht gern auf der faulen Haut."

Alex ließ sich von Charlie zum Sofa führen und dankte ihm dann.

„Ich schätze, Molly bringt dir jetzt was zum Frühstück. Hast du einen Wunsch?"

„Ein heißer Kakao, das wäre super."

Er nickte und ging aus dem Raum. Alex zog ihre Beine an und sah zu George und Angel, die sich neben sie setzten.

„Wie geht's dir?"

„Besser. Aber ich glaube, Fred solltet ihr schlafen lassen, er sah ziemlich fertig aus."

Die zwei grinsten und nahmen sie abwechselnd in den Arm. Sie erzählten ihr in den nächsten Minuten von Jamie, der gerade am Schlafen war. Dann kam Molly ins Wohnzimmer gewuselt, ein riesiges Tablett auf dem Arm.

„Alex. Wie schön, dass es dir besser geht. Hier, ich habe dir Frühstück gemacht."

Sie stellte das Tablett auf den Tisch und Alex ließ sich vom Zwilling die Sachen reichen. Glücklich schlürfte die einen heißen Kakao, während die anderen sie beobachteten. Schließlich setzte sie die Tasse ab und sagte grinsend:

„Sind wir hier im Zoo? Ich war nur verletzt, nicht tot. Ich bin kein Geist, auch wenn ich noch blass bin."

George sah sie unglaublich ernst an und ihr Herz fing an schneller zu pochen.

„Al… deine Wunden hätten dich beinahe getötet… du kannst von Glück sagen, dass Remus, Charlie und Stanford dich frühzeitig da raus geholt haben. Wenn sie dich nicht sofort behandelt hätten, wärest du…"

Seine Stimme brach ab und Angel nahm beruhigend seine Hand. Alex war bei seinen Worten noch blasser geworden und ihr Herz hämmerte jetzt. Schweiß war ihr ausgebrochen und sie zitterte. Grandma setzte sich neben sie und nahm sie in den Arm.

„Ach, Schätzchen, was machst du denn auch für Sachen?"

Alex begann zu stottern.

„Aber… ich musste doch… die anderen beschützen. Ich konnte doch die Familien nicht einfach ihrem Schicksal überlassen. Ich war die einzige, die die Schutzzauber spüren und somit beenden konnte. Wer weiß, was die Todesser mit allen gemacht hätten, wenn sie Fred und George sofort gefunden hätten?"

Grandma sah sie ernst an.

„Aber warum musstest du dann noch da bleiben? Du hättest mit ihnen fliehen können."

„Aber dann wären alle Zauberstäbe weg gewesen und Mr Ollivander ist verschwunden. Ohne Zauberstab können sie sich nicht verteidigen."

George und Angel tauschten einen Blick. Die Dunkelhäutige sah aufgeregt aus.

„Ach, Alex, deswegen sollst du dich doch nicht in solche Gefahr begeben, das hätten sie auch ohne Stab irgendwie geschafft."

Alex konnte nichts dagegen tun, Tränen stiegen ihr in die Augen. Sie sah George an und ein Flehen lag in ihrer Stimme:

„Du verstehst mich doch, oder? Du hättest dasselbe für mich getan."

Der Zwilling sah ihr lange in die Augen. Dann nickte er und Angel ließ empört die Luft raus.

„George!"

Doch der sah seiner Frau fest in die Augen.

„Hör zu, Angel. Ich würde alles für dich und meine Freunde tun. Wenn Alex es für dringend empfindet, unsere Zauberstäbe zu besorgen, dann ist das ihre Priorität, die sie sich setzt. Ich würde wahrscheinlich nicht auf den Zauberstab, sondern auf andere, in meinen Augen sehr wichtige Dinge achten. Doch ich würde alles in meiner Macht liegende tun, um jeden von euch zu retten."

Angel nickte und auch ihr standen Tränen in den Augen. Alex lehnte sich zurück und schloss die Augen. Sie war todmüde. Doch sie öffnete sie wieder und sagte dann in die Runde:

„Warum wurdet ihr auf einmal verfolgt?"

Und so erfuhr sie vom Einbruch in Gringotts und von der Flucht der verschiedenen Personen. Angel hatte das Pfeifen des Spickoskopes gehört und mit Jamie im Arm direkt neben dem Portschlüssel gewartet. Doch als Schritte vor der Tür erklangen und sie explodierte, war sie geflüchtet und sicher in Ottery angekommen.

„Wo ist Remus. Und Stanford?"

„Remus ist bei Tonks zu Hause, zusammen mit ihrem Sohn und Tonks´ Mutter. Stanford ist unterwegs, um neue Informationen zu sammeln."

„Warum waren sie hier, als wir hier angekommen waren? Wann war das eigentlich?"

„Vor zwei Tagen abends. Remus war auf Besuch hier, Gott sei dank. Er hatte gerade von der Geburt seines Sohnes Ted berichtet. Und Stanford wohnt jetzt hier, seitdem die Wohnung von Remus nicht mehr sicher ist. Außerdem will er nicht allein wohnen und jetzt, da Remus und Tonks zusammen wohnen…"

Sie schwiegen eine Weile. Alex nickte schließlich ein.

Sie wachte auf, als sie Stimmen hörte. Müde öffnete sie die Augen und bemerkte, dass sie längs auf dem Sofa lag und jemand sie mit einer Decke zugedeckt hatte. Langsam richtete die junge Frau sich auf und sah sich um. Auf der großen Wanduhr erkannte sie, dass schon später Nachmittag war, sie fühlte sich viel besser als noch am Morgen. Also stand sie auf, denn sie war alleine im Zimmer, und ging in die Küche. Dort saßen Molly, Arthur, Charlie und Stanford am Tisch, Grandma schien Tee aufzuschütten. Ihr Mentor war gerade am sprechen.

„Es scheint also, dass die drei tatsächlich in Gringotts eingebrochen sind."

Die Männer schüttelten den Kopf, während Molly die Hände vor den Mund hielt, sie war merklich blasser geworden.

„Sie sind auf einen der Drachen davon geflogen, die die tiefsten Kerker bewachen."

Molly wimmerte leise und Arthur nahm sie in den Arm.

„Keine Sorge, Molly, sie werden es schon geschafft haben."

Charlie nickte.

„Richtig. Die Drachen in Gringotts waren seit Jahren, wenn nicht sogar Jahrzehnten unter der Erde. Das erste, was er tun wird, ist weit wegfliegen und sich dann etwas zu trinken besorgen. Zu Essen bekommen sie da unten genug. Nur das Trinken ist karg."

Sein Gesicht hatte sich verfinstert, er hasste es, wenn man so mit diesen majestätischen Kreaturen umging. Alex konnte ihn sehr gut verstehen. Sie nickte und sagte dann leise:

„Wenigstens ist nun einer mehr wieder in Freiheit."

Die Weasleys, Grandma und Stanford sahen sich überrascht zu ihr um und ihr Mentor sprang freudig auf.

„Alex!"

Er nahm sie in den Arm und betrachtete sie dann.

„Wie geht's dir?"

„Ganz gut. Mein Arm ist immer noch etwas taub."

Er sah ernst an ihr herab.

„Dann komm mal mit, ich wird mir das mal anschauen."

Sie gingen zusammen ins Wohnzimmer, gefolgt von Charlie. Alex setzte sich auf die Couch und zog mit dem rechten Arm ihren linken Ärmel hoch. Dabei konnte man im Licht die lange Narbe sehen, die sich quer über ihren rechten Arm zog. Charlie hob eine Augenbraue.

„Was hast du denn da gemacht?"

„Das? Das ist vom Fluch eines Todessers, vor zwei Jahren, in der Mysteriumsabteilung. Als wir dort gekämpft hatten."

„Ganz schön blöde Sache war das damals für uns, kann ich dir sagen."

Charlie sah fragend zu Stanford und Alex grinste, weil sie die Story schon kannte.

„Wir haben richtig Anschiss bekommen, weil wir ja nicht bemerkt haben, dass jemand ins Ministerium eingedrungen war. Dabei hatten an dem Tag mysteriöserweise alle Leute entweder frei oder waren verhindert, so dass das Ministerium vollkommen leer war. Eine List von Du-Weißt-Schon-Wem, ganz klar. Aber wir waren dann die Dummen."

Charlie grinste und sah dabei zu, wie Stanford Alex den Verband abmachte.

„Hilfst du mir kurz, Charlie?"

Der Rothaarige nickte und hielt den Verband fest, während Stanford mit seinem Zauberstab die Wunde untersuchte.

„Sie ist sich schon am Schließen, du hattest echt Glück. Das wird allerdings wieder eine Narbe geben, so viel kann ich dir versprechen. Im Krankenhaus könnten sie dich wieder richtig zusammen flicken, aber hier…"

Alex nickte.

„Kein Problem. Was ist mit den anderen Verbänden?"

„Ich schätze, die können wir jetzt abmachen. Und dann werde ich dich noch einmal durchchecken."

Alex nickte und hob ihr Shirt hoch. Stanford wickelte den Verband Schichte um Schicht ab und schließlich legte er den weißen Stoff auf den Tisch. Das gleiche machte er mit dem Verband auf dem Kopf.

„Leg dich am Besten hin."

Alex nickte. Stanford forderte sie auf, ihr Shirt wieder anzuheben und strich mit seinem Zauberstab über ihren Bauch. Sie kicherte, weil es kitzelte. Zweimal wiederholte ihr Mentor seine Untersuchung, jedes Mal flüsterte er leise einige Zaubersprüche vor sich her. Er stockte, als er sich knapp unter ihrem Bauchnabel befand. Er wiederholte den Zauber. Seine Stirn runzelte sich stark.

„Was ist denn los?"

Alex hatte ihn beobachtet und bekam langsam Schiss. Was hatte Stanford nur? Doch er lächelte und sagte dann:

„Ach nichts."

Er wandte sich an Charlie, der gebannt zusah.

„Willst du schon einmal in die Küche gehen und sagen, dass wir gleich zu Abend essen können?"

Charlie verstand den Wink mit dem Zaun und nickte. Er lächelte Alex noch einmal kurz zu und verschwand im Nebenzimmer. Sofort sah Alex Stanford fragend an.

„Was ist los?"

Sie spürte, dass etwas ganz und gar nicht okay war. Ihr Bauch fing an zu schmerzen und ihr wurde etwas übel. Stanford sah sie eine lange Zeit schweigend an. Dann sagte er etwas, was sie verwirrte:

„Du hast keinen Freund, oder?"

Sie schüttelte den Kopf. Was wollte er? Seine nächsten Worte rissen ihr buchstäblich den Boden unter den Füßen davon:

„Und von wem bist du dann schwanger?"

---

xD xD xD xD Kommi? ;)

Rekommis: klick

Gespräche…

66. Gespräche…

Vollkommen geschockt sah Alex ihren Mentor an. Nur langsam realisierte sie, was genau die Worte bedeuteten. Sie war schwanger. Es gab nur eine einzige Möglichkeit, wie es dazu kommen konnte. Sie hatte doch mit Fred geschlafen. Jetzt fielen ihr siedend heiß die einzelnen bruchteilhaften Erinnerungsstücke ein, von denen sie geträumt hatte. Fred über ihr. Fred ganz nah bei ihr. Sein Mund. Seine Zunge in ihrem.

Ihr Herz hämmerte wie verrückt und sie sah verzweifelt zu Stanford hoch.

„Was soll ich denn jetzt tun?“

Dieser war mit ihrer Reaktion erst einmal geschockt, hatte er doch damit gerechnet, dass sie ihm nur etwas nicht erzählt hatte. Aber sie schien vollkommen aufgelöst und er nahm sie in den Arm. Nach einigen Minuten sah er sie an.

„Was ist passiert?“

Zögernd fing sie an zu erzählen.

„Es war… es war an dem Abend, an dem Jamie auf die Welt gekommen war. Fred und ich hatten viel zu viel getrunken und dann… ich kann mich nicht mehr wirklich dran erinnern und hatte bis gerade gehofft, es ist nichts weiter passiert damals.“

Sie wartete auf die Tränen, aber sie kamen nicht. Dabei war sie vollkommen verzweifelt. Was würde jetzt nur geschehen? Vorige Nacht hatte sie von dem Streit geträumt und sie dachte daran, warum sie sich damals gestritten hatten. Sie hatten sich geliebt… Fred hatte sie geliebt und hatte auf sie gewartet. Sie beide hatten viel Mist gebaut. Aber heute? Fred würde sie nicht mehr lieben so wie damals. Diese Zeiten waren vorbei. Er hatte schließlich noch viele Dates gehabt, seit Alex bei den Zwillingen eingezogen war. Es hatte ihr nicht sonderlich gefallen, aber… was dachte sie da gerade eigentlich? Sie war vollkommen verwirrt.

„Hey.“

Stanford sah sie ruhig an.

„Hör mir zu. Wie wärs, wenn wir spazieren gehen draußen? Dann können wir in Ruhe über alles reden.“

Alex nickte mechanisch und die zwei standen auf. Bevor sie raus gingen, legte ihr Mentor einen magischen Schutz um sie herum, der verhinderte, dass man sie erkannte. Sie gingen eine Weile schweigend nebeneinander her. Dann fing Stanford an zu reden.

„Was ist an Fred so toll?“

Alex sah ihn verwirrt an, doch sein Gesicht verriet nichts.

„Er ist… einfach ein wunderbarer Mensch. Sein Humor deckt sich genau mit meinem, wir können über die gleichen Dinge lachen. Aber er kann auch ernst sein, auch wenn man das als Außenstehender fast nicht glauben kann. Es gab Zeiten, in denen er sehr depressiv drauf war und man ihn nicht mehr mit sonst vergleichen konnte. Hauptsächlich wenn er an seine Beziehung mit Mandy – seiner ersten Freundin, die ihn nur verarscht hatte – dachte, dann war er todernst. Ich konnte ihn dann immer aufmuntern. Weißt du, wir sind einmal fast zusammen gekommen…“

Sie sprach nicht weiter, das Streitgespräch mit Fred vor zwei Jahren war seit ihrem Albtraum wieder sehr präsent und schmerzte. Nach ein paar Minuten fragte ihr Mentor weiter.

„Warum hat es nicht geklappt?“

„Ich habe es nicht gemerkt. Einfach nicht gemerkt, dass er… dass er mich liebte. Und als ich mir dann endlich meine eigenen Gefühle für ihn eingestanden habe, war es zu spät. Er hatte sich versucht, abzulenken, indem er mit anderen Mädchen ausging. Genau an dem Abend, an dem ich ihn meine Gefühle gestehen wollte, kam er mit einem Mädchen im Schlepptau nach Hause und fragte mich tatsächlich noch lächelnd, wie es mir geht.“

Alex blickte auf ihre Schuhe und erzählte schließlich zögernd weiter.

„Ich wollte weg, aber George brachte mich in den Laden und ich schlief dort. Am nächsten Morgen hatten Fred und ich einen unglaublich schlimmen Streit, der unsere Freundschaft zerstörte. Wir haben uns Dinge an den Kopf geworfen, die nicht wieder gutzumachen waren.“

Tränen liefen ihr über die Wangen und Stanford legte einen Arm um sie.

„Als du deine Ausbildung anfingst und ich dich näher kennen gelernt habe, habe ich nicht nur die starke, selbstbewusste Frau gesehen, die du bist. Tief in dir drinnen habe ich eine Traurigkeit gespürt, die du zu verdrängen versuchtest. Natürlich habe ich dich nicht darauf angesprochen, da wir uns nicht allzu gut kannten. Nach dem Tod von Dumbledore warst du verschlossener denn je und entwickeltest dich in eine Richtung, die ich dir niemals gewünscht hätte. Du hast dich in Dinge hineingesteigert, damit du alles andere vergisst. Das war falsch von dir, aber ich will dich nicht verurteilen. Jeder macht Fehler. Auch ich habe viele Fehler im Leben begangen und bereue vieles. Aber im Gegensatz zu mir ist es bei dir noch nicht zu spät. Als du vor ein paar Monaten zu Remus kamst und wir uns wieder getroffen hatten, warst du ein neuer Mensch. Du warst aufgeblüht und hast von innen heraus gestrahlt. Ich wusste, dass es etwas mit dem Mann an deiner Seite zu tun haben musste und war glücklich, dass du es endlich geschafft hattest, deine Trauer zu überwinden. Das solltest du nicht aufgeben. Ihr beide passt wirklich perfekt zusammen…“

Er schwieg und schien in Gedanken verloren zu sein. Auch Alex ließ ihren Gedanken freien Lauf. Es stimmte, sie hatte sich tief im Inneren zerfressen vor Trauer und Sehnsucht. Damals hätte sie es niemals zugeben können, aber heute… Sie sah hoch zu Stanford.

„Was ist mit dir?“

Er schreckte hoch.

„Was meinst du?“

„Dich scheint auch etwas zu bedrücken.“

Er seufzte und ein träumerischer Ausdruck lag nun auf seinem Gesicht.

„Ach weißt du… als ich damals frisch zum Ausbilder befördert worden war, bekam ich eine junge Frau zugeteilt, genau wie dich damals. Sie war wirklich witzig und klug und hübsch.“

„So wie ich.“

Er grinste.

„Ja genau. Gegen meinen Willen verliebte ich mich in sie. Ich wusste, dass es nicht sein durfte, aber wer kann schon etwas für seine Gefühle? Ich konnte es ihr jedoch nicht sagen, da ich sonst unser gutes Verhältnis zerstört hätte. Denn ich wusste nicht, was sie fühlte. Als sie nach den drei Jahren dann ihren Abschluss in der Tasche hatte, wollte sie ins Ausland gehen, nach Spanien. Dort hatte sie eine Stelle im Außendienst angeboten bekommen. Sie wollte sich vorher noch einmal mit mir treffen. Ich bin nicht hingegangen. Die Angst war zu groß, ich wollte nicht am letzten Abend noch etwas zerstören. Von einem Kollegen weiß ich, dass sie in Spanien einen sehr guten Job macht, wie nicht anders zu erwarten. Sie ist seit drei Jahren dort und scheint immer noch keinen Freund zu haben. Einmal war sie zu Besuch hier und ich traf sie wieder. Sie war noch viel hübscher als das letzte Mal und sie sah mich etwas traurig an. Stanford, hat sie gesagt, warum warst du nicht da? Ich habe auf dich gewartet. Ich konnte ihr nicht die Wahrheit sagen und ließ sie wieder gehen.“

Alex sah ihren Mentor traurig an, er schien ziemlich am Boden zu sein. Dann blickte er auf und lächelte schief.

„Und wie stets mit dir und deinen Gefühlen im Moment?“

Es dauerte lange, bis sie sich zu einer Antwort aufraffen konnte.

„Es ist sehr schwer zu sagen. Seit wir den Neuanfang gewagt hatten, verstanden wir uns super. Fast sogar besser als früher. Ich mag ihn wirklich sehr, sonst hätte ich schließlich niemals mit ihm geschlafen. Aber um irgendwelche tieferen Gefühle zu zu lassen, muss noch einiges geklärt werden. Da ist immer noch der Streit von damals, er liegt wie eine riesige Schlucht zwischen uns. Eigentlich ist es ganz einfach. Schnapp dir einen Besen und flieg hinüber. Aber andererseits muss man erst einmal auf den Grund der Schlucht fliegen und schauen, wie es dort aussieht, damit man sie beruhigt hinter sich lassen kann.“

Stanford nickte. Alex sah ihn an und wie um sich selber Mut zu machen, sagte sie dann, während sie stehen blieb:

„Wir schließen einen Pakt.“

„Wie bitte?“

Stanford war zwei Schritte vor ihr stehen geblieben und sah sie nun fragend an.

„Ich werde bald mit Fred über den Streit reden. Und du wirst nach Spanien reisen und dich mit dieser Frau aussprechen. Abgemacht?“

Stanford starrte sie an und nach einer Weile schluckte er und nickte langsam. Sie streckte die Hand nach ihm aus und er schlug ein.

„Abgemacht?“

„Abgemacht."

„Und über die Schwangerschaft verlieren wir bitte kein Wort, ja? Ich muss erst einmal selber drauf klar kommen."

Er nickte und zusammen machten sie sich auf den Heimweg.

Fred saß nachdenklich auf dem Bett. Draußen wurde es dunkel und er war immer noch nicht unten bei den anderen gewesen. Ihn hielten einige Gedanken gefangen. In seinen Händen hielt er ein Lederarmband mit einer länglichen Silberplakette. Es war das Band, was er damals auf der Couch gefunden hatte, nachdem Alex verschwunden war. Nach ihrem Streit, der alles zunichte gemacht hatte. Auf der Plakette waren Zeichen eingraviert, die Fred nicht gekannt hatte. Mittlerweile wusste er, dass dort „Für die Liebenden" stand. Er hatte das Band vorhin mittels Aufrufezauber aus London hierher geschafft. Zuerst hatte er nicht daran geglaubt, dass es über so eine große Entfernung zu ihm kommen würde, aber auf einmal war es zum Fenster herein gesegelt.

Wenn er an den Streit dachte, zog es ihn den Magen zusammen. Wie hatten sie sich nur so hinreißen lassen können? Wäre dieser Streit nie gewesen, wäre alles anders gekommen. Doch was geschehen war, konnte man nicht mehr rückgängig machen. Man könnte nur versuchen, es wieder ins Lot zu bringen. Seine Hand wanderte an seinen Hals. Auch da hing eine Kette von Alex. Diese hatte er niemals abgelegt, seit Alex sie ihm geschenkt hatte. Das war schon lange her, in ihrer Schulzeit. Auch der Anhänger an der Kette war eine Rune und Fred hatte nachgeschaut. Es war das Zeichen für Liebe. Das hatte Alex damals wohl nicht gewusst. Er hatte es herausgefunden, aber erst viel später.

„Hi."

Er zuckte zusammen. Alex stand in der Tür und lächelte ihn an. Sie hatte immer noch das Wolfsshirt an, dazu eine Jogginghose. Zögernd schritt sie in ihr Zimmer und schloss die Tür. Freds Herz begann, schneller zu pochen.

„Wie geht's dir?"

„Besser. Remus und Stanford haben mich gut zusammen geflickt."

„Ja, es war wirklich großes Glück, dass sie hier waren."

Seine Gefühle drohten ihn zu übermannen, als Alex sich zu ihm aufs Bett setzte.

„Warum…"

„Lass das, Fred. Bitte nicht schon wieder Anschuldigungen. Ich weiß, dass ich mich in Gefahr gebracht habe und es nicht hätte tun müssen, aber wie ich schon den anderen erklärt habe: mir war es wirklich wichtig, dass ihr eure Zauberstäbe wieder habt."

Sie sah ihn an und er spürte ihre Defensivität. Er schüttelte sanft lächelnd den Kopf.

„Das wollte ich doch gar nicht sagen."

„Oh."

„Ich weiß doch, dass du nur so gehandelt hast, weil du es für richtig empfindest und nicht, weil du die Heldin spielen oder dein Leben riskieren wolltest. Ich wollte eigentlich fragen, warum du das Armband die ganzen Jahre lang nicht weggetan hast? Es lag dort oben. Ich verstehe das nicht ganz. Du musst doch wirklich richtig sauer auf mich gewesen sein und gerade dieses Armband… na ja, es zeigte schließlich meine wahren Gefühle zu dir."

Er spürte die Hitze in seinem Gesicht und starrte auf das Lederarmband in seiner Hand.

„Vielleicht, weil ich niemals die Hoffnung aufgegeben habe? Dass wir all das klären können?"

Er schaute hoch und in ihr Gesicht. Ihre Augen blickten tief in seine und sein Herz hämmerte so schnell gegen seine Brust, dass es schmerzte. Dann war der Augenblick vorbei und Alex nickte zu dem Band in seiner Hand.

„Du hast es ja auch noch."

Er nickte langsam.

„Ja. Und ich denke, aus den gleichen Gründen wie du."

Sie nickte und lehnte sich dann an ihn. Ihre Augen waren geschlossen und eine zeitlang redeten sie nicht. Fred genoss ihre Nähe und legte einen Arm um sie. Von unten hörten sie Molly rufen.

„Ich glaube, es gibt Essen."

Widerwillig stand Fred auf und wartete auf Alex. Diese suchte etwas in ihrem Schrank und richtete sich dann mit einem Top in der Hand auf.

„Wart kurz. Ich zieh mir nur was anderes an.“

Und sie zog sich kurzerhand das weite Shirt über den Kopf. Fred spürte, dass ihm die Röte ins Gesicht schoss und er sah benommen zu Boden.

„Ach, Fred! Du kennst mich doch so!“

Sie lachte und ihre Stimme klang in seinem Kopf wieder. Es war das schönste Geräusch, das er seit Tagen vernahm. Zusammen gingen sie die Treppe hinunter und setzten sich an den voll gedeckten Tisch.

Rekommis: Klick

Geburtstag

67. Geburtstag

Als Alex abends in ihrem Bett lag, konnte sie nicht schlafen. Seit sie von ihrer ungewollten Schwangerschaft erfahren hatte, war knapp eine Woche vergangen. Sie wusste immer noch nicht, was sie davon halten sollte. Aber die Frage von Stanford, ob sie das Baby behalten wollte, hatte sie vehement mit ja beantwortet. Niemals würde sie ungeborenes Leben abtreiben. Ihr war klar, dass das Stück Holz nur haarscharf ihre Gebärmutter verpasst und sie riesiges Glück gehabt hatte. Alex wusste noch nicht, wie sie es Fred beibringen sollte und schob den Gedanken daran immer weiter vor sich her. Sogar etwas Abstand hatte sie von dem Zwilling genommen und es schmerzte sie sehr. Sie wollte ihn einerseits nicht im Unklaren lassen und andererseits misste sie seine Nähe.

Am nächsten Tag hatten die Zwillinge Geburtstag und sie wollten ihnen eine Überraschungsparty bereiten. In der letzten Woche war nicht viel passiert, Remus war noch einmal zu Besuch gekommen, aber ansonsten verging die Zeit schleppend und nervtötend. Durch die vielen Personen waren sie alle eingeengt und niemals alleine. Die Weasleys schliefen im Wohnzimmer, George und Angel hatten zusammen mit Jamie das Gästezimmer bekommen und Stanford schlief im Speisezimmer, das nur selten benutzt wurde. Alex konnte immer schlechter schlafen, da sie nachts von schaurigen Gedanken heimgesucht wurde. Was wäre, wenn Fred per Zufall herausfand, dass sie von ihm schwanger war? Würde er wütend werden? Oder fassungslos, dass sie tatsächlich miteinander geschlafen hatten und sie nichts erwähnt hatte? Vielleicht würde er ihr nicht glauben? Den Gedanken jedoch verwarf sie sofort und schämte sich dafür. Was würde aber mit ihrer gerade erst frisch aufgeblühten Freundschaft werden, wenn er es erführe?

Erst mitten in der Nacht schlief Alex ein.

Früh am nächsten Morgen sprang sie verpennt aus dem Bett und schlich die Treppe hinunter. In der Küche angekommen, zauberte sie Girlanden an die Wände und Decke und ein Banner prangte kurze Zeit später über dem Schrank. Auf ihm stand: Happy Birthday, Twins.

Alex lächelte zufrieden und hielt sich ihren Bauch. Das tat sie oft in letzter Zeit, aber es war noch nichts von einem Bauch zu bemerken, der wuchs. Sie war ja auch erst im zweiten Monat. Nachdem sie fertig geschmückt hatte, stapelte sie die Geschenke auf dem Tisch auf, die ihr alle anderen am Vortag gegeben hatten. Gähnend fing sie an, auf herkömmliche Art Kaffee zu kochen und Croissants in den Ofen zu schmeißen. Schon nach kurzer Zeit breitete sich der herrliche Duft von Gebäck und Kaffee im Haus aus und damit lockte die junge Frau auch den Rest der Bewohner zu sich.

„Morgen."

Grandma strahlte, als sie Alex umarmte und sich umsah.

„Das ist aber hübsch."

Auch Charlie und Arthur kamen nun in die Küche und setzten sich. Es fehlten nur noch die Geburtstagskinder und Angel mit Jamie. Man hörte die vier, als sie sich im Flur begrüßten und Alex hob den Finger an den Mund. Angel kam zuerst mit Jamie im Arm in die Küche und grinste. Schnell stellte sie sich zu Alex und sah erwartungsvoll zur Tür. Gerade kamen zwei ziemlich verpennt aussehende Rothaarige ins Zimmer und merkten zuerst gar nicht, was um sie herum geschah. Fred war am Gähnen und Strecken, während George sich die Augen rieb. Mit einem Wink in die Runde riefen alle anderen lauthals:

„Happy birthday!"

Sie zuckten zusammen und sahen sich verwundert um. Dann breitete sich ein Grinsen auf ihrem Gesicht aus und sie begannen zu strahlen.

„Danke."

Nacheinander wurden sie von allen Anwesenden umarmt und beglückwünscht. Alex umarmte George und flüsterte ihm ins Ohr:

„Lasst uns heute zusammen spazieren gehen. Wir waren so lange nicht mehr allein."

Er nickte lächelnd. Dann war Fred an der Reihe. Er grinste sie verschmitzt an und sie spürte ihre Knie weich werden. Sie nahm ihn in den Arm und flüsterte ihn dieselben Worte wie schon zuvor George ins Ohr. Er flüsterte ein Okay und drückte sie noch einmal fest. Als er sie los ließ, wollte sie ihn am Liebsten sofort

wieder in den Arm nehmen. Argh, was dachte sie denn da?

Die Zwillinge packten ihre Geschenke aus und Alex starrte aus dem Fenster, bekam gar nicht Recht mit, was sie zu den einzelnen Dingen sagten. Ihre Gedanken wanderten umher. Warum sehnte sie sich so nach ihm? Sie konnte doch nicht alles wieder kaputt machen, was sie sich gerade erst wieder aufgebaut hatten. Ihr Blick heftete sich an Freds Arm und erst ein paar Sekunden später realisierte sie, was sie sah. Ihr Herz begann zu bollern und Schweiß brach ihr aus. Da war das Lederarmband, was sie ihm geschenkt hatte, er hatte es angezogen. Warum brachte sie das nur so außer Fassung? Sie hatte ihr Band doch auch wieder an. Völlig verwirrt ging sie aus der Küche und setzte sich oben in ihr Zimmer in ihren Lieblingssessel, der nun wieder am Fenster stand.

„Ach Charly, was ist nur los?“

Die schwarze Katze miaunzte und sprang auf ihren Schoß, wo sie sich zusammenrollte und laut schnurrte.

„Auch klar, du faules Stück. Immer nur am pennen und am schnorren.“

„Hört sich genau so an wie wir.“

Sie zuckte zusammen und ein Schauer lief ihr vor Schreck über den Rücken. Die Zwillinge standen in der Tür und grinsten sie an.

„Dürfen wir reinkommen?“

„Klar, ihr habt doch eh schon mein Zimmer durchsucht, als ich gepennt hatte.“

George tauchte links neben dem Sessel auf und piekste sie gegen die Schulter.

„Ts, immer diese Lügen und Vorurteile.“

„Richtig. Wir werden auch immer falsch eingeschätzt.“

Fred erschien rechts neben ihr und grinste sie an. Alex konnte nicht anders, als ebenfalls zu lächeln.

„Danke für dein Geschenk. Aber warum bist du abgehauen?“

Sie wich ihnen aus.

„Ach, keine Ahnung, ich hatte keine Lust auf so viel Trubel.“

Sie nickten und George streckte ihr seine Hand entgegen.

„Komm.“

Alex nahm seine Hand und ließ sich von ihm aus dem Zimmer führen. Fred folgte ihnen und sie gingen in den Garten. Es war sehr warm und Alex genoss die Sonne auf ihrem Gesicht.

„Herrlich, die Sonne.“

Sie standen eine Weile so da und dann legte Fred einige Zauber auf sie, damit sie niemand erkannte. Sie waren gut ausgeführt und Alex hatte keine Lust, weitere Zauber darauf zu legen. Also gingen sie zuerst schweigend los. Ihre Schritte führten sie in den Wald hinter dem Haus und nach einer Weile kamen sie an einen kleinen See. Hier hatte Alex damals immer ihre Mitschüler beneidet, die sich gegenseitig ins Wasser geschmissen und miteinander gelacht hatten. Aber heute war es anders. Sie hatte Freunde, mit denen sie einfach nur so da sitzen konnte. Ein warmes Gefühl machte sich in der jungen Frau breit, als sie sich zusammen in den warmen Sand setzten.

„Jetzt müsste man ein Animagus sein und sich in ein Tier verwandeln können, das schwimmt. Dann würde man durch den See schießen und sich köstlich amüsieren.“

„Oder ein fliegendes Tier, dann könnte man durch die Luft reisen und sich vom Wind treiben lassen.“

Die zwei Jungs erweiterten eine Weile ihre Träume und lachten, als sie sich ein Tier ausdachten, dass sowohl schwimmen als auch fliegen konnte. Alex hingegen war in Gedanken. Sie hatte ja vollkommen vergessen oder verdrängt, dass sie selber damals auch gelernt hatte, sich in ein Tier zu verwandeln. Vor der siebten Klasse hatten Remus und Sirius es ihr endgültig gezeigt. Wie hatte sie so etwas vergessen können? Nun, die Antwort konnte sie sich selber geben: Anfangs hatte sie es den Zwillingen nicht erzählt, weil sie sie damit eines Tages überraschen wollte. Nachdem Albus sie erwischt hatte, hatte sie es sich aber nicht mehr getraut, aus Angst von anderen erwischt zu werden. Und dann kamen der Prüfungsstress, der Abschied der Jungs und dann der große Streit. In der Ausbildung konnte sie es nicht erwähnen, denn es war ja illegal, sich heimlich in einen Animagus zu verwandeln. Da sie in den ersten anderthalb Jahren ihrer Ausbildung nahezu rund um die Uhr gearbeitet hatte, war es unmöglich gewesen, sich zu verwandeln. Dann hatte sie es schlichtweg vergessen.

„Was ist los, Al?“

Die zwei Jungs sahen sie fragend an, als sie aus ihren Gedanken gerissen wurde.

„Oh, ich hab nur nachgedacht.“

„Das tust du sehr oft in letzter Zeit. Ist was los?“

Der besorgte Blick der Zwillinge ließ sie lächeln.

„Nein. Mich wurmt es nur, dass wir alle eingepfercht leben und uns verstecken müssen. Ich wünschte, wir wären endlich wieder frei und unabhängig.“

Sie seufzte und legte sich zurück in den Sand. Der Himmel war strahlend blau und sie fragte sich, wie lange das Aprilwetter wohl so bleiben würde. Die Jungs waren zu ihrem Thema zurückgekehrt.

„Also ich würde mich in einen Vogel verwandeln, damit ich fliegen kann auch ohne Besen und vor allen Dingen ohne Angst haben zu müssen, dass ich den Muggeln auffalle.“

„Ich weiß nicht. Ich wäre lieber etwas Starkes, Beschützendes.“

George sah in die Ferne und Alex ahnte, dass er an Angel und Jamie dachte. Sie wollte sie nicht vom Träumen abhalten, aber es wäre untypisch gewesen, wenn sie nichts gesagt hätte.

„Man kann es sich nicht aussuchen, welches Tier man wird. Das kommt ganz auf den Charakter an.“

Fred sah sie grinsend an.

„Klugscheißer. Und was wärst du für ein Tier?“

„Ein Wolf.“

Die Antwort kam wie aus der Pistole geschossen und sofort bereute Alex ihre Aussage. Die Jungs zogen die Augenbrauen hoch.

„Ach und woher willst du das wissen, wenn man es sich nicht aussuchen kann?“

„Und ich dachte, sie wäre unsere Freundin, Fred.“

„Dachte ich auch, Bruderherz. Aber so kann man sich irren.“

Alex richtete sich auf.

„Hey, was soll das? Ich bin eure Freundin.“

Sie sahen grinsend zu ihr.

„Und warum erzählst du uns dann nicht, dass du ein Animagus bist?“

Alex war baff. Einfach sprachlos. Woher wussten die zwei das? Jetzt breitete sich auf jedem Gesicht ein Strahlen aus.

„Ha!“

„Wir hatten Recht!“

Sie klatschten ab und Alex verstand nur Bahnhof.

„Oh Mann, Al. Hat der Todesser-Angriff deine Auffassungsgabe wirklich so stark gemindert, dass du noch nicht einmal merkst, wenn wir dich in eine Falle locken?“

Langsam verstand sie und schalt sich selber. Sie hatten es nicht gewusst, nur geahnt. Und mit ihrem Schweigen hatte sie ihnen die Gewissheit gegeben.

„Jetzt guck nicht so.“

Fred knuffte sie in den Arm und sie zuckte zusammen. Die Zwillinge grinsten.

„Also? Zeig mal.“

„Zuerst will ich wissen, woher ihr den Verdacht habt?“

„Einerseits natürlich, weil du gerade so reagiert hattest mit deinem Gerede und andererseits weil du sehr viel Zeit mit Remus und Sirius damals verbracht hattest, als wir am Grimmauld-Place waren.“

„An so was erinnert ihr euch noch?“

George schüttelte gespielt enttäuscht den Kopf.

„Hörst du das, Fred? Sie denkt immer noch, wir wären dumm und könnten Sachverhalte nicht erkennen, wenn sie ganz klar auf der Hand liegen.“

„Echt schrecklich, dass wir so jemanden den Titel verliehen haben.“

Alex musste ein Grinsen unterdrücken.

„Schön wär´s, wenn ich dafür was bekommen hätte, mit zwei Idioten wie euch herum…Ah!“

Die zwei hatten dreisterweise angefangen, sie von oben bis unten durch zu kitzeln und Alex wand sich vor Lachen und Keuchen.

„Auf… Aufhören.“

Ihre Stimme überschlug sich und schließlich erbarmten sich die Zwillinge und ließen von ihr ab. Sie hatten einige Schläge von Alex abbekommen und lagen genauso außer Atem wie sie neben ihr.

„Autsch.“

„Selber Schuld.“

„Ts.“

„Jetzt mach mal.“

Alex setzte sich auf. Sie war selber gespannt, ob sie es noch schaffte. Sie konzentrierte sich und schloss die Augen. Den Zauberspruch wiederholte sie oft in Gedanken und merkte schließlich, wie sich etwas veränderte. Bevor sie sich jedoch vollständig in den Wolf verwandeln konnte, wich ihre Konzentration wieder und sie schlug die Augen auf. Sie bemerkte ihre Erschöpftheit und sah die Zwei traurig an.

„Sorry, ich bin eingerostet.“

Die zwei jedoch sahen sie begeistert an.

„Man hat schon das Fell gesehen.“

„Und die Schnauze.“

„Du bist ja silberfarben.“

„Voll cool.“

Sie strahlte und hakte sich bei den Zweien unter, als sie zurück zum Haus gingen.

Am Abend gab es ein Drei-Gänge-Menü und auch Remus war wieder zu Besuch. Die Stimmung war klasse und alle lachten zusammen. Nachdem sich alle satt gegessen hatten, setzten sie sich ins Wohnzimmer und unterhielten sich lange. Gegen Mitternacht verabschiedete sich Remus wieder. Auch Molly und Arthur wollten schlafen gehen und somit löste sich die Runde auf. Schließlich schliefen die Weasleys im Wohnzimmer. Gegen allen Protest von Molly, die niemanden vertreiben wollte, versicherten sie ihr, dass alles in Ordnung sei.

Alex ging in ihr Zimmer und setzte sich aufs Bett. Wieder und wieder versuchte sie, sich in den Wolf zu verwandeln und nach dem fünften Versuch schaffte sie es. Glücklich sprang sie vom Bett und schritt zum Spiegel, der glücklicherweise bis zum Boden reichte. Da stand sie. Der Mond draußen ließ ihr silbernes Fell strahlen und man sah den Rotstich kaum. Alex war richtig glücklich und fragte sich, wie sie das vergessen konnte.

Es klopfte leise und schnell verwandelte die junge Frau sich zurück. Schwindel erfasst sie und sie stützte sich auf ihrem Stuhl ab. Fred stand in der Tür und sah sie besorgt an.

„Geht’s dir nicht gut?“

„Komm rein.“

Sie setzte sich mit wackligen Knien aufs Bett und Fred schloss leise hinter sich die Tür. Es war hell in dem Zimmer, da der Mond gerade am Abnehmen war. Remus hatte auch sehr erschöpft ausgesehen, fiel Alex gerade auf. Fred setzte sich neben sie und sah sie an.

„Was hast du?“

„Ich hatte es gerade geschafft, mich zu verwandeln und wusste nicht, wer vor der Tür stand. Anscheinend hab ich mich etwas übernommen mit dem schnell zurück verwandeln.“

„Oh, tut mir Leid.“

Sie lächelte.

„Kein Problem, wusstest du ja nicht.“

Sie setzten sich zusammen weiter aufs Bett und lehnten sich ans Kopfkissen.

„Ich konnte nicht schlafen.“

Alex nickte. Er hätte es nicht sagen müssen, um zu ihr zu kommen, brauchte er keine Entschuldigung.

„Und? Wie fandest du euren Geburtstag?“

„Ganz okay. Es wäre schöner gewesen, wenn alle da gewesen wären.“

Sein Blick war auf nichts Spezielles gerichtet, er schien nach zu denken. Alex wusste, was er meinte.

„Wenn das alles vorbei ist, können wir endlich wieder frei sein.“

„Aber wann wird das sein? Der Krieg damals hat so furchtbar lange gedauert. Wie lange wird es dieses Mal sein?“

„Ich weiß es nicht.“

Sie schwiegen eine Weile und hingen jeder seinen Gedanken nach. Eins wollte Alex jedoch noch loswerden.

„Hauptsache ist, dass wir uns alle verstehen und niemals mehr so auseinander gehen wie früher.“

Sie spürte, dass es jetzt so weit war. Jetzt würde die große Aussprache kommen, vor der sie große Angst hatte. Ihr Herz klopfte schneller.

_____-

Wie immer: klick

Aussprache

68. Aussprache

Es war so weit. Freds Herz schien zu rasen. Sie hatte es angesprochen. Nun gab es kein zurück mehr. Aber wie sollte man das anfangen? Er gab sich einen Ruck und versuchte es auf die ironische Weise:

„Wir hätten uns echt einiges Ersparen können."

Alex nickte traurig und lächelte dann gequält.

„Ich hatte neulich einen Traum. Du standest vor mir und sahst mich so hasserfüllt an, dass ich glaubte, ich würde von deinem Zorn verschlungen werden."

„Oh."

Er wusste nicht, was er darauf erwidern sollte und sah sie nur bekümmert an. Entsetzt sah er, wie eine einzelne Träne über ihre Wange lief.

„Es war kein Traum, Fred. Ich habe mich erinnert. Genauso so haben wir uns vor zwei Jahren angesehen."

Ein dicker Kloß saß in seinem Hals. Er schämte sich sehr für sein Verhalten damals. Auch er hatte den Streit noch bildlich vor Augen. Alex weinte nun und er nahm ihre Hand. Mehr traute er sich im Moment nicht. Aber er musste etwas sagen.

„Wir haben beide falsch gehandelt, Al. Ich hätte mich an meinem letzten Abend in Hogwarts nicht von Lee stören lassen dürfen. Ich war so kurz davor, dir meine Liebe zu gestehen und ich hatte solche Angst vor deiner Reaktion. Trotzdem war es falsch, alle meine Hoffnungen in einen Brief zu stecken. Ich hätte mir denken müssen, dass Umbridge die Briefe kontrolliert und du mir nicht aus Absicht nichts geschickt hättest. Aber ich war so verzweifelt, Al. Als ich dann endlich versuchte, mich abzulenken und mit Helen ausging, da fühlte ich mich besser. Allerdings verglich ich sie unterschwellig nur mit dir und da kam sie keinesfalls heran. Also trank ich bei unseren Dates ein wenig mehr und schaltete somit meine Hemmschwelle und mein Denken aus. Als ich dann hörte, dass du zusammen mit den Sechs anderen ins Ministerium eingedrungen und im Krankenhaus lagst, brach alles über mir zusammen. Die Welt, die ich mir zum Schutz aufgebaut hatte, begann zu bröckeln. Ich hasste mich selber dafür, dass ich mich von dir abgewandt habe. Schließlich hättest du sterben können. Ich hätte mir niemals verziehen, wenn du fort gewesen wärest. Niemals. Als Schutzmaßnahme vor meinen Gefühlen habe ich dich also angemeckert im Krankenhaus, das tut mir wirklich sehr Leid, ich weiß doch, dass du alles für mich und meine Geschwister machen würdest. Aus Trotz hatte ich mich also noch einmal mit Helen verabredet und genau an dem Abend, wo alles so gut mit ihr lief, wie ich glaubte, wo ich endlich alles verdrängt hatte, warst du da. Der Alkohol hatte mich gelockert und da ich meine wahren Gefühle ertränkt hatte, konnte ich dir lächelnd Hallo sagen. Was mich am nächsten Tag dazu geritten hat, so einen Streit mit dir zu haben, weiß ich auch nicht."

Alex hatte ihm schweigend zugehört, als er sich in Rage geritten hatte. Als er schwieg, merkte er, dass er außer Atem war und der Kloß in seinem Hals weniger dick. Auch fühlte er sich seltsam erleichtert, das hatte ihm alles schon zu lange auf dem Herzen gelegen. Er spürte ihre warme Hand auf seiner, die eiskalt war. Seine Augen fanden die ihren und sie begann zu sprechen, leise.

„Ich weiß es. Du musst verstehen, ich habe einfach viel zu lange gebraucht, um zu merken, dass ich etwas für dich empfinde, was über unsere enge Freundschaft hinausgeht. Wer gesteht sich schon ein, dass er in seinen besten Freund verliebt ist, wenn man nicht weiß, ob seine Gefühle erwidert werden? Denn so etwas kann viel kaputt machen.

Als ich im Krankenhaus lag, da spürte ich deine abweisende Haltung mir gegenüber und da erst wurde mir bewusst, was für Gefühle ich für dich hegte. Und das auch nur durch einen kräftigen Schubs von Tonks in die richtige Richtung. Es machte mich unendlich glücklich, als ich begriff, dass das alles eine Zukunft haben könnte mit uns zweien. Ich wollte euch gar nicht überraschen an dem Abend, aber durch unglückliche Zufälle hatte ich die Chance vertan, es euch zu erzählen, dass ich am nächsten Tag entlassen wurde.

George war ziemlich nervös und wollte mich dauernd zum Gehen auffordern, aber ich ließ nicht locker. Ich sah mich so kurz vor dem Ziel, ich schätze ich wollte nicht merken, dass etwas schief lief. Der Anblick von dir und Helen brach mir das Herz und riss mir den Boden unter den Füßen weg. Nein, sag nichts, du kannst nichts dafür, das weiß ich doch. Du hast so gehandelt, weil dein Verstand dich dazu gedrängt hat. Der Streit ist

ausgeartet, weil ich es damals nicht besser wusste. Mein Verstand hatte eine Weile ausgesetzt und ich habe sehr schlimme Dinge gesagt, Fred. Man sagt ja, dass an jedem raus gerutschten Satz etwas Wahres dran ist. Als ich dich… na ja…“

Sie stotterte und Fred sah sie beruhigend an und half ihr.

„Als du über meine Noten gesprochen hattest.“

Er konnte ihr Gesicht nicht sehen, wusste aber, dass sie rot anlief. Ihr nächster Satz war nur ein Flüstern.

„Ja. Ich wollte damit nicht sagen, dass du und George dumm seid, ich weiß selber nicht genau, warum ich das gesagt habe. War ich tatsächlich so überheblich damals?“

„Das weiß ich doch. Du würdest so etwas niemals sagen, das weiß ich. Dass George und ich nicht so gute Noten hatten, das war mir immer egal gewesen, weil ich unsere Zukunft im Laden gesehen habe. Ich wusste nicht, dass es so auffallen könnte.“

Alex richtete sich auf und er sah im Mondlicht ihren flehenden Gesichtsausdruck. Immer noch schimmerten Tränen auf ihren Wangen.

„Nein, so ist es nicht. Ihr zwei, du und George, ihr seid nicht dumm. Ich wollte nie so etwas sagen, ich denke, ich hab damals nur nach etwas gesucht, was dir Schmerzen bereiten würde. Wenn man so geistreich und schlau ist und all diese Dinge erfindet und dann von jetzt auf gleich einen Laden führt und riesigen Gewinn macht, dann ist alles andere doch egal. Ihr hattet schlechtere Noten, weil ihr euch auf Dinge konzentriert habt, die eurer Meinung nach wichtiger waren. Und was ist nun? Ihr macht genau das, was ihr immer schon wolltet und das allein habt ihr eurem Grips zu verdanken!“

Fred war gerührt. Er wusste gar nicht, was er sagen sollte. Doch dann wusste er es und er lächelte.

„Al, ohne dich hätten wir das niemals geschafft. Nur mittels deiner Unterstützung haben wir den Laden so einrichten, einige Dinge erfinden und die fertigen Sachen verstauen können.“

Doch sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Fred. Vielleicht habe ich euch damit einige Zeit erspart, aber auch ohne mich und auch ohne Angel oder Lee oder dem Geld von Harrys Gewinn beim Trimagischen – ihr zwei hättet irgendwann einen Scherzartikelladen geöffnet. Das ist eure Bestimmung.“

Darauf konnte er nichts mehr antworten und das brauchte er auch nicht. Es war alles gesagt. Schweigend saßen sie da. Freds Herz schlug immer noch schnell, aber der Kloß in seinem Hals hatte sich aufgelöst und er atmete wieder regelmäßig. Ihm fiel etwas ein, als er auf einen leeren Käfig in der Ecke sah.

„Was ist eigentlich mit Frex?“

Alex kicherte leise. Fred konnte sich noch genau an den kleinen Kauz erinnern, den er Alex geschenkt hatte. Er hatte ihn Frex genannt…

„Dem geht’s gut, kommt aber nur selten hierher, weil ich im Moment keine Briefe schreibe, da lebt er lieber mit seinen Artgenossen im Wald.“

„Hattest du dich eigentlich über ihn gefreut?“

Er wusste, dass seine Frage kindisch klang, aber genauso, dass sie nicht so dachte. Sie strahlte ihn an.

„Na klar. Ich wollte schon immer eine Eule zum Briefe verschicken haben. Und der Name… er war einfach sehr passend.“

„Du meinst er ist passend.“

Sie lächelte ihn an und seine Knie wurden weich. Leise antwortete sie, während ihre Finger über seinen Handrücken strichen:

„Ja, er IST passend. Früher genauso wie heute.“

Diese Augen! Sie funkelten ihn an und er konnte seinen Blick nicht abwenden. Etwas schien sie zu beschäftigen und er versuchte scherzhaft zu klingen, als er sagte:

„Na, was meinst du? Was wird jetzt aus uns werden?“

Schon während er sprach, bereute er den Satz. Alex lief knallrot an und er versuchte die Situation zu retten.

„Ich meine, können wir uns wieder mit dem Status >bester Freund< bekleiden oder gibt es da noch was, worüber du reden willst?“

Gerade noch mal zu Recht gebogen. Sein Herz hämmerte lautstark und er hoffte inständig, Alex möge es nicht bemerken. Sie lächelte jetzt schief und sah ihn lange an.

„Ich denke, es ist erst einmal alles geklärt. Oder hast du noch irgendwas?“

„Nein, im Moment nicht.“

„Fred?“

Sein Herz setzte kurz aus.

„Ja?“

„Danke. Das hat mir viel bedeutet.“

Er nickte, hatte schon wieder einen Kloß im Hals.

„Ja, mir auch.“

Sie saßen noch eine lange Zeit nebeneinander und starrten ins Nichts. Jeder hing seinen Gedanken nach. Fred war glücklich, dass sie nun endlich alles aus dem Weg geräumt hatten, was noch nötig war. Aber er war auch recht unglücklich, weil er wieder nicht ehrlich zu ihr sein konnte. Alex bewegte sich und rutschte näher an ihn ran. Er hob seinen Arm und zog sie ganz nah zu sich. Ihr Herzschlag war ruhig und sie kuschelte sich enger an ihn. Ihre rechte Hand wanderte über seinen Arm und blieb dann an der Schulter liegen.

„Du, Fred?“

„Hmm?“

„Ich hab dich sehr lieb.“

„Ich dich auch, Al. Du bist das Beste, was ich habe.“

Er sah sie lächeln und instinktiv wusste er, dass er jetzt nichts mehr sagen durfte. Dieser Augenblick durfte nicht zerstört werden. Er machte ihm klar, dass seine Liebe noch nicht verloren war.

Rekommis: klick

Eine sorglose Zeit oder: Die Ruhe vor dem Sturm

69. Eine sorglose Zeit oder: Die Ruhe vor dem Sturm

Alex erwachte und wusste, dass sie in Freds Armen lag. Ohne die Augen zu öffnen lag sie da und lauschte auf seinen ruhigen Atem und spürte seinen Herzschlag an ihrem Rücken. Endlich hatten sie sich ausgesprochen! Ein Strahlen stahl sich auf ihr Gesicht und ihr Herz machte einen Hüpfer. Es fühlte sich so unglaublich gut an bei ihm zu liegen und ihn an sich zu spüren. Moment, was dachte sie denn da? Sie öffnete verwirrt die Augen. Es war hell im Zimmer, es durfte schon spät sein. Alex sah, dass Fred seine Hand auf ihre gelegte hatte. An seinem Arm war das Lederband und an ihrem das Silberne. Was war nur mit ihren Gefühlen los? Alex wusste es nicht und um ehrlich zu sein, schaffte sie es kaum, einen klaren Gedanken zu fassen in der Gegenwart des Zwillings. Dieser regte sich gerade und Alex drehte sich auf den Rücken. Sein Gesicht war nur wenige Zentimeter von ihrem entfernt, als er die Augen aufschlug und sich ein Lächeln über sein Gesicht zog.

„Guten Morgen, meine Süße."

Er zwinkerte und sie grinste.

„Morgen."

Alex sah ihn verschmitzt an und wuschelte ihm mit ihrer freien Hand durch die Haare, die danach noch zerzauster abstanden.

„Hey, meine schöne Frisur."

„Welche Frisur?"

„Ha, ha."

Er grinste und hielt ihre Hand fest. So lagen sie eine Weile da und sahen sich an. Alex war glücklich und genoss es, seine volle Aufmerksamkeit zu haben. Von unten aus der Küche hörte man Geschirr klappern. Daraufhin knurrte ein Magen ganz schön laut. Beide grinsten und sagten gleichzeitig:

„Das warst du!"

„Gar nicht."

Sie lachten und Alex sagte dann:

„Sollen wir frühstücken gehen? Ich habe einen Mordshunger."

Er nickte.

„Wer als Erster unten ist?"

Bevor sie etwas erwidern konnte, hob er seinen Oberkörper an und sprang auf. Sie kletterte schnell hinterher und als er bei der Tür war, fing auch sie an zu rennen. Es gab ein Gepolter und Gerangel und als sie endlich unten am Treppenansatz ankamen, wurden sie von vier verschreckt wirkenden Personen erwartet.

„Morgen."

Molly, George, Charlie und Grandma standen in den Türen und sahen sie fragend an. Fred grinste und hob die Schultern.

„Wettrennen."

„Und ich gewinne."

Alex befreite sich aus seiner Umklammerung und sprang auf. Fred tat es ihr gleich und letztendlich fielen sie mit Charlie und George zusammen in der Küche auf den Boden. Japsend saßen sie da, Fred lag halb auf George, Alex war mitten auf Charlie gelandet, der sie halb geschockt ansah.

„Sorry."

Sie grinste und stand auf. Charlie, nun nahm ebenfalls grinsend, die ihm dargebotenen Hand und ließ sich aufhelfen. Die Zwillinge waren auch wieder auf den Beinen. Beim Anblick von Alex und Fred, die vollkommen zerzaust aussahen, fingen alle an zu lachen. Angel saß mit Jamie am Tisch und schüttelte nur den Kopf. Alex war sich allerdings ziemlich sicher, dass sie ein kleines Grinsen in ihrem Mundwinkel entdeckt hatte.

Nach dem Frühstück fingen sie an, über Quidditch zu reden. Die Jugendlichen, wenn man Charlie mit seinen 25 Jahren noch dazu rechnen durfte, diskutierten lautstark über die verschiedenen Mannschaften und deren Vor- und Nachteile, als Arthur nach ein paar Stunden hereinkam.

„Hey ihr Fünf. Ich hab mir da was überlegt. Kommt mal mit."

Sie standen auf und folgten neugierig dem rothaarigen Mann. Er brachte sie in den Garten und sie staunten nicht schlecht. Dort lagen nicht nur einige Besen, es war ein Mini-Quidditchfeld aufgebaut. Es bestand aus zwei etwa drei Meter hohen Stangen mit alten Basketballkörben, die keine Ketten mehr dran hatten. Sie waren bestimmt zehn Meter voneinander entfernt und die Jugendlichen strahlten.

„Mann, Dad! Wie hast du das denn jetzt so schnell hinbekommen?“

Arthur wurde leicht rot.

„Sagt es nicht eurer Mutter, aber ich bin getarnt nach Hause zurückgegangen und habe alle diese Sachen aus meinem Schuppen geholt. Das wollte ich euch eigentlich schon länger aufgebaut haben. Das sind eure alten Besen, aber immerhin besser als keine. Und um die Muggel braucht ihr euch keine Gedanken zu machen. Ich habe alles mittels Zauber geschützt.“

Die Rothaarigen und Angel strahlten um die Wette. Die junge Frau spürte die Zauber, die Arthur gewirkt hatte und gab ihm Recht: Sie mussten sich keine Gedanken machen. Da Jamie bei seiner Oma war, schnappten sich all einen Besen und Alex holte schnell ihren eigenen aus dem Zimmer. Sie spielten Fred und Alex gegen George und Angel, während Charlie den Hüter machte. Später rotierten sie, so dass jeder mal gegen jeden spielte.

Sie hörten erst auf, als es dunkel wurde und sie zum Abendessen herein gerufen wurden.

Fred lag abends noch zusammen mit Alex auf dem Bett. Angel und George teilten sich den Sessel. Charlie hatte sich auch zu ihnen gesellt und saß auf dem Boden, während Charly auf seinem Schoß saß und laut schnurrte. Alex hatte ihren Laptop vor sich auf dem Laken und chattete gerade mit Jim, der mittlerweile ebenfalls versteckt lebte mit seinem Vater. Fred sah immer noch gebannt auf den Bildschirm, er konnte sich an so etwas nicht gewöhnen. Natürlich kannte er sich bewegende Bilder, aber das man Nachrichten darüber verschicken konnte… Immer wieder blickte er verstohlen zu Alex hinüber. Um ihre Augenwinkel hatten sich die kleinen Lachfältchen gebildet, die er so mochte an ihr. Sie lachte über Jim und über die Sprüche von George, Angel und Charlie. Im Moment ging es darum, dass sie den Älteren damit aufzogen, dass er genauso verpennt war wie sein Namensvetter, der auf seinem Schoß pennte.

Fred hörte nur mit einem Ohr zu. Er hatte endlich einen Entschluss gefasst. Alex würde es irritieren, wenn er sie umgarnen und anschwärmen würde und das könnte wiederum dazu führen, dass sie sich voneinander entfernten. Also hatte er sich etwas anderes überlegt. Er würde sich ins Zeug legen, ihr zu imponieren. Ja, das wollte er tun. Denn er wollte nicht, dass sie etwas mit ihm anfing, weil er sie mochte. Er hoffte einfach, dass er ihre Gefühle noch einmal für sich gewinnen konnte. Es könnte zwar ein wenig schwierig werden, da sie auf der Flucht waren, aber ihm würden schon ein paar Dinge einfallen.

Jetzt klappte sie ihren Computer zu und legte ihn auf den Boden. Fred lag an der Wand und sie neben ihm. Die anderen waren gerade damit beschäftigt, Charly die gleiche Frisur zu zaubern wie Charlie. Alex sah ihn an.

„Was ist los mit dir?“

„Was meinst du?“

„Du bist den ganzen Abend schon so still.“

Sie rückte ein wenig näher und er konnte ihr Haarschampoo riechen. Ihre Haare wurden langsam wieder länger und eine Strähne fiel ihr in die Augen, die sie die ganze Zeit versuchte, weg zu pusten. Dass sie scheiterte, musste man nicht dazu sagen.

Fred hob seinen Arm und strich sie ihr aus der Stirn.

„Danke.“

„Ich habe gerade überlegt, warum du dir die Haare nicht lang wachsen lässt. Es sah wirklich schön aus früher.“

Sie lächelte ihn an.

„Mal schauen.“

Er grinste sie verschmitzt an, er wusste, dass sie das mochte.

„Was?“

„Zur Not fessele ich dir deine Arme hinterm Rücken zusammen und klau deinen Zauberstab, damit du das nicht tust.“

„Glaubst du wirklich, ich würde dir so viel Zeit lassen, mich zu fesseln?“

Sie grinste tückisch, aber er hielt stand.

„Was willst du schon dagegen tun, du bist meinem Charme doch zu hundert Prozent unterlegen."

Alex lachte und kam ihm ein Stückchen näher. Ihm wurde heiß. Nicht daran denken! Jetzt redete sie ganz leise.

„Ich kann mich noch gut an einen Jungen erinnern, der genau das von sich behauptete und dann jämmerlich versagte."

Sie streckte ihm die Zunge raus und er schnappte nach ihrem Arm. Er zog sie zu sich und hielt sie fest. So lagen sie da, er mit seinem Bauch an ihrem Rücken. Er flüsterte in ihr Ohr:

„Und du denkst nicht, dass ich mich in all der Zeit verbessert haben könnte?"

Er erinnerte sich noch ganz genau an den innigen Kuss, den sie im siebten Schuljahr gehabt hatten. Auch jetzt brachte ihm die Erinnerung daran weiche Knie und Gänsehaut.

„Hey, sucht euch n Zimmer."

George lachte auf, als Alex ein Kissen auf ihn schmiss und warf zurück. So begann eine laute Kissenschlacht, die schließlich damit endete, dass eine Blumenvase auf dem Boden zerschellte und Alex sie schnell wieder reparierte. Keine Sekunde zu früh. Grandma steckte den Kopf zur Tür hinein und sah sie fragend an.

„Was ist denn hier drinnen los?"

„Nichts, Granma, nichts."

Mit einem amüsierten Blick auf Charly, der sich nicht im Geringsten von seiner neuen Frisur stören ließ, ging sie aus dem Zimmer. Man hörte sie nur noch leise murmeln:

„Der arme Kater."

Sie lachten laut und ausgiebig und Fred war überglücklich. Denn Alex war wieder zu ihm zurückgekommen und lag direkt neben ihm. Auch wenn er im Moment nur ihren Rücken beobachten konnte, genoss er ihre Nähe sehr.

Die nächsten Tage verbrachten sie damit, Quidditch zu spielen und sich zu langweilen. Zu aller Freude bekamen sie Besuch von Bill und Fleur. Somit gab es abends ein großes Essen draußen im Garten. Auch Remus, Tonks und der kleine Ted waren da. So saßen sie zu zwölft am Tisch und lachten und plauderten viel. Jamie und Ted lagen neben ihnen auf einer Decke auf der warmen Wiese und strahlten jeden an, der vorbeikam.

Das Fest ging lange, die Babys wurden einfach ins Wohnzimmer gebracht und ab und an ging einer der Erwachsenen schauen. Alex kam gerade aus der Küche, als Fred hinein wollte. Er lächelte und versperrte ihr den Weg.

„Hey, lass mich durch."

„Sag mir einen Grund."

Sie hob das Päckchen in ihrer Hand hoch und sagte ernst:

„Ich habe hier die Kräuterbutter."

Fred erwiderte genauso ernst:

„Und du denkst wirklich, dass das so wichtig ist wie meine Blase, die ziemlich voll ist?"

Alex tat kurz so, als würde sie überlegen. Dann nickte sie langsam.

„Ja, eigentlich schon."

„Hmm… wie wäre es mit Wegzoll?"

„Ha! In meinem eigenen zu Hause?"

„Du kannst natürlich auch so lange warten, bis die Butter geschmolzen ist."

„Wenn du sie dann aufleckst."

Er grinste sie an und schaute verführerisch.

„Oh, gerne, du kannst sie dir ja auf den Körper reiben."

„Fred!"

Sie lachte schallend los und gab ihm einen Klapps auf die Brust. Auch Fred lachte und ließ sie endlich vorbei. Immer noch kichernd stellte Alex die Butter ab und setzte sich hin. Remus und Tonks grinsten sich wissend an und auch Stanford strahlte vor sich hin. Alex, der das gar nicht auffiel, fiel noch etwas ein und sie ging zu ihrem Mentor, der sofort eine teilnahmslose Miene aufsetzte. Leise begann sie mit ihm zu reden.

„Na, wie geht's?"

„Gut, meine Liebe, weißt du doch."

„Du kennst noch unsere Abmachung, oder?“
Er zog die Augenbraue hoch und nickte.
„Also ich hab meinen Teil erfüllt, langsam bist du dran, mein Freund.“
Stanford strahlte sie an.
„Habt ihr miteinander geredet?“
Alex nickte lächelnd.
„Ja, es ist alles wieder in Ordnung.“
„Hast du ihm auch…?“
Sie schüttelte schnell den Kopf.
„Ich weiß noch nicht, wie ich es sagen soll. Es ist so schwierig, jetzt, wo wir uns gerade wieder verstehen.“
Stanford nickte verstehend. In dem Moment kam Fred wieder in den Garten und setzte sich mit einem sehr entspannten Gesichtsausdruck auf seinen Platz. Alex kicherte, da hat wohl jemand sehr dringen gemusst. Ihr Mentor sah sie weiterhin unverwandt an.
„Und? Bist du dir etwas sicherer geworden?“
Alex schwieg eine Zeit lang.
„Nein, noch nicht wirklich.“
Er nickte und schaute auf ihren Arm.
„Wie geht’s der Verletzung?“
Die Rothaarige rollte ihr Tshirt hoch und man konnte eine lange Narbe sehen, die noch rötlich an den Rändern schimmerte. Sie war etwa zehn Zentimeter lang, aber fast einen Zentimeter breit.
„Es geht besser, auch wenn es manchmal noch ziept.“
„Tja, mit all den Narben siehst du ein wenig verwegener aus als früher.“
Alex grinste schief.
„Wenigstens habe ich noch meine Nase und meine Ohren.“
Sie lachten, auch wenn der Gedanke an Moody sie ein wenig traurig werden ließ.

Nach dem Essen spielten sie noch eine Runde Quidditch, Bill spielte auch mit, so dass sie drei gegen drei spielten konnten. Zwischenzeitlich wurden sie von Charly unterbrochen, der für einen allgemeinen Heiterkeitsausbruch sorgte mit seinen roten Haaren auf dem Kopf, als er durch den Garten wanderte. Beleidigt zog er wieder ab Richtung Couch. Der Tag war sehr gelungen und gegen Mitternacht verabschiedeten sich alle Gäste. Molly und Grandma wollten sie gar nicht mehr gehen lassen mitten in der Nacht, aber sie beharrten darauf. In der Wohnung war eh zu wenig Platz und so verabschiedeten sie sich voneinander.
Als es still wurde in dem Haus klopfte es mal wieder leise gegen Alex´ Tür. Sie murmelte ein herein und sah Fred, der sie angrinste und zu sich winkte. Sie stand auf und folgte ihm leise. Er nahm ihre Hand in seine und zog sie nach draußen in den Garten. Dort standen George und Angelina und strahlten sie an. In seinem Arm trug George einen Korb.
„Was ist hier denn los?“
„Charlie passt auf Jamie auf. Die Jungs haben sich anscheinend irgendetwas in ihrem verwirrten Hirn überlegt.“
„Hey, was soll das denn heißen?“
„Nichts Schatz. Dass ich dich liebe.“
„Solange du mich nicht liebst.“
Fred schnitt eine Grimasse und zwinkerte Alex zu, die das Grinsen erwiderte. Ihr Herz machte gerade einen Salto, warum auch immer. Zusammen gingen sie durch den Wald und Angel klammerte sich an ihren Mann. Fred sagte leise zu Alex:
„Sieh dir die mal an. Wer braucht denn einen starken Arm, der vor der Dunkelheit schützt?“
Alex grinste ihn schief an und seufzte übertrieben.
„Ist ja gut, Fred. Hier, du kannst meinen Arm nehmen. Aber ansabbern ist verboten und vorsichtig mit meinen Kriegswunden. Und heul nicht ganz so laut, das wäre lieb.“
Und mit den Worten hakte sie sich bei ihm unter. Fred grinste breit und rempelte sie ein wenig an.
„Ts, von wegen.“
„Kann man hier noch nicht einmal die Dunkelheit und Stille genießen, ihr Störenfriede?“
George zischte leise, aber man konnte das Lachen in seiner Stimme nicht überhören.

„Tut uns Leid“, sagten Alex und Fred im Chor.

Nach zehn Minuten kamen sie an den See und George holte aus seinem Korb eine Decke hervor, auf die sie sich setzten. Sie mussten alle eng zusammensitzen, da sie nicht sehr groß war. Dann saßen sie da und genossen es, zusammen zu sein.

Alex lehnte ihren Kopf an Freds Schulter, der sie lächelnd ansah. Von seiner anderen Seite hörten sie leise Geräusche und grinsten sich an. Die zwei anderen waren damit beschäftigt, sich gegenseitig die Zungen in den Hals zu stecken.

„Oh Mann. Ist ja eklig. Hoffentlich spritzt das nicht bis zu mir.“

Alex unterdrückte ein Kichern und vergrub ihren Kopf in Freds Ärmel. Ihr Körper wurde durchgeschüttelt und sie musste sich echt zusammenreißen, dass sie nicht laut loslachte. Auch Fred grinste über seinen gelungenen Scherz und sah dann zum Mond hoch. Alex schaute nach ein paar Minuten wieder auf und sah in seine Augen, in denen das Mondlicht reflektiert wurde.

„Ich liebe den Mond.“

Er sah zu ihr hinab und legte den Arm um sie.

„Ja, ich auch.“

„Das war doch bestimmt deine Idee, hierher zu kommen, oder?“

Er nickte irritiert.

„Woher…?“

„Wenn es um geniale Einfälle geht, dann liegt dein Bruder weit vorne, aber wenn es um Romantik und schöne Ideen geht, dann bist du ihm Meilen voraus.“

Fred ignorierte den kleinen Seitenhieb und freute sich lieber über das Kompliment. Vorhin beim Essen hatte ihn ein seltsames Gefühl beschlichen. Alex verstand sich verdammt gut mit diesem Stanford. Nicht, dass da… er verdrängte den Gedanken und sah wieder zum Mond.

_____

Rekommis: klickediklack

Nächtliches Gespräch

70. Nächtliches Gespräch

Die Nacht mit den Zwillingen und Angel am See war wunderschön gewesen und Alex dachte noch sehr oft daran am nächsten Tag. Der Gedanke ließ etwas in ihr glühen, dass niemand löschen konnte. Am Nachmittag hieß sie die Zwillinge, ihr zu folgen und sie gingen in ihr Zimmer.

„Was ist los, Kleine?“

Ihr Herz machte einen Hüpfer, er hatte sie das erste Mal wieder so genannt. Sie lächelte ihn an und er grinste verschmitzt.

„Ich will euch nur etwas zeigen.“

Die zwei setzten sich aufs Bett und Alex verwandelte sich in den silberfarbenen Wolf. Sie keuchten auf und strahlten dann zu ihr hinunter.

„Wow, Al. Du siehst… toll aus!“

Fred sagte gar nichts, er schaute Alex nur gebannt an, die nun zu ihnen trottete und den Kopf auf Georges Schoß legte. Mit großen Augen schaute sie hoch und die Zwillinge fingen an zu lachen.

„Oh Mann, voll der liebe Hundeblick.“

Alex verwandelte sich zurück und grinste. Sie stand ganz nah vor ihnen und George zog sie zwischen sich und seinen Bruder. Überrascht fiel sie leider schief und landete mit dem Ellebogen genau da, wo es ganz schön wehtun kann. Fred stöhnte auf und zuckte zusammen, als Alex sich schnell wegrollte und ihn entschuldigend ansah.

„Tut mir Leid, Großer.“

„Na, so groß ist der grad bestimmt nicht.“

Fred boxte seinen Bruder, der schallend lachte, aber so sehr hatte es nicht wehgetan. Er sah jedoch mit schmollendem Mund weg und sagte dann:

„Woher willst du das denn wissen?“

Alex, die hinter ihm kniete, lachte nun auch und schlang die Arme um Freds Hals. Sie sagte ihm halblaut ins Ohr:

„Er ist doch nur eifersüchtig.“

Und so leise, dass George es unmöglich verstehen konnte, fügte sie hinzu:

„Und jetzt wird er wissen wollen, was ich dir gerade sage.“

Fred, der genau wusste, was sie meinte, lachte laut auf und schaute grinsend zu seinem Bruder, der sie beide vollkommen baff ansah. Dann meckerte dieser los:

„Was hat sie gerade gesagt? Alex, was hast du gesagt? Das ist nicht komisch. Argh!“

Er sprang auf und lief aus dem Zimmer. Alex und Fred lachten lauthals und konnten sich ein paar Minuten lang nicht beruhigen. Schließlich verschnauften sie und Alex sah ihn schief lächelnd an.

„Tut mir Leid, ich wollte dir nicht wehtun.“

„Kein Problem.“

Er lächelte sie an und zog sie dann am Arm auf seinen Schoß. Sie lag nun halb auf seinen Beinen und noch halb neben ihm. Ihr Kopf war ein paar Zentimeter unter seinem und sie musste hoch schauen.

„Menno, jetzt muss ich wieder nach oben gucken.“

Er grinste sie an.

„So ist das Leben, meine Liebe. Ich bin nun mal größer als du.“

„Pff, aber nicht viel.“

Sie streckte ihm die Zunge raus und er rubbelte ihr über den Kopf.

„Autsch. Und wie findest du mich als Wolf?“

Er wurde leicht rosa um die Ohren und räusperte sich. In Alex machte sich ein Gefühl der Enttäuschung breit. Er mochte es nicht? Doch er sah ihr tief in die Augen und sagte dann leise:

„Du siehst als Wolf genauso hübsch aus wie jetzt.“

Jetzt war sie es, die rot anlief. Sie strahlte ihn an und merkte ihr Herz schneller pochen. Seine Hand strich ihr wieder eine Strähne aus dem Gesicht und wanderte dann zu ihrem Nacken, wo sie anhielt und sie

krabbelte. Sie schloss genüsslich die Augen und seufzte.

„Nicht aufhören. Das ist schön."

Er lächelte in sich hinein und spürte ihren Herzschlag an seinem Bein. Sie sah sehr entspannt aus und ihr Mundwinkel zuckte leicht, als sie hin und wieder kurz lächelte. Ihr Kopf lehnte sich zurück und kam schließlich auf seinem Knie zum Liegen. So konnte er leider nicht mehr weiter ihren Nacken krabbeln, also blieb er ruhig sitzen. Alex öffnete ein Auge und als sie lächelte, bildeten sich die kleinen Grübchen an ihren Augen.

„Wenn du schon dabei bist – meine Füße tun weh und könnten eine Massage gebrauchen."

Sie grinste und er streckte ihr die Zunge raus.

„Ne, lass mal."

„Was soll das denn heißen? Willst du damit sagen, meine Füße stinken?"

„Nur ein wenig."

Sie setzte sich auf und sah ihm in die Augen. Ihre Augen blitzten und ihr Kopf war nur wenige Zentimeter von ihm entfernt.

„Ich glaube, ich hätte eben noch ein wenig härter zu hauen müssen, was?"

Er spielte den Geschockten.

„Das hättest du wirklich getan?"

Sie grinste schief und bevor er es sich versah, hatte sie ihm einen Kuss auf die Nasenspitze verpasst und ihren Kopf wieder zurückgezogen. Sie sprang auf und während sie aus dem Zimmer ging, sagte sie grinsend:

„Ich hätte dir auch gerade die Nase abbeißen können, die ist bestimmt größer als das, was du in der Hose hast."

„AL!"

Er sprang auf und sie rannte lachend davon. Sein Herz schlug ihm bis zum Hals, damit hatte er jetzt überhaupt nicht gerechnet. Selbst seine Knie zitterten ein wenig, als er ihr hinterher jagte.

Auch sie war geschockt von ihrer Tat. Wieso hatte sie das getan? Sie hatte sich nichts dabei gedacht, aber dieser kurze, flüchtige Kuss hatte in ihr einen Wirbel von Gefühlen hervorgerufen, die sie nicht zuordnen konnte.

In der Küche wurde ihre Jagd beendet durch Stanford und Arthur, die ihnen Schüsseln fürs Abendessen in die Hand drückten. Kichernd gingen sie nach draußen und deckten den Tisch. Der Rest der kleinen Gruppe saß schon und so aßen sie zusammen zu Abend.

Warum die Zeit schnell vergeht, wenn sie schön ist? Genau das fragte sich Alex, als der April sich dem Ende neigte. Der Tag war wieder sehr schön gewesen. George hatte vor zwei Tagen wieder einmal damit angefangen, sie und Fred Frex zu nennen, wie er es damals schon getan hatte, als sie unzertrennlich waren. Alex machte es glücklich, denn so ernst die Situation da draußen auch war, in Ottery St. Catchpole war es eine friedliche Zeit.

Natürlich hörte man immer wieder von weiteren Menschen, die vermisst wurden oder auch manchmal von Morden, aber es drang nicht so wirklich an die Oberfläche.

Alex lag im Bett und sah lächelnd zum Rotschopf hinab, der neben ihr auf dem Boden auf einer Matratze schlief. Seit zwei Wochen hatten sie es so geregelt, da sie sowieso bis tief in die Nacht noch redeten und auf diese Art und Weise weckte er niemanden, wenn er nachts durch das Haus talpte. Fred schlief seit einer halben Stunde, aber Alex konnte nicht schlafen. Heute Nachmittag hatte sie sich das erste Mal übergeben müssen. Aus heiterem Himmel war ihr schlecht geworden und sie hatte die anderen beruhigt, indem sie gesagt hatte, sie hätte wohl etwas Falsches gegessen.

Sie tauschte häufig wissende Blicke mit Stanford, der sie besorgt und liebevoll betrachtete. Allerdings bemerkte sie nicht den Blick Freds, der diesen Austausch mit gerunzelter Stirn beobachtete. Stanford selber war richtig glücklich zurzeit. Er war tatsächlich nach Spanien gefloht und hatte sich mit Kelly getroffen. Und das anscheinend mit Erfolg. Sie schrieben sich tagtäglich Eulen.

Alex streichelte über ihren Bauch, bei dem nun schon deutlich eine kleine Wölbung zu spüren war. Bisher hatte sie es erfolgreich verdrängt, dass dort etwas heranwuchs, doch am heutigen Tag war alles wieder in ihr Bewusstsein gedrängt worden. Was sollte sie nur tun? Ihr Blick fiel wieder auf den schlafenden Zwilling neben sich. Warme Gefühle durchströmten sie und sie lächelte. In den letzten Wochen hatte sie immer

intensiver die gleichen Gefühle gespürt, die sie damals ihm gegenüber verspürt hatte. Ihr wurde bewusst, dass sie so viel Zeit mit Fred verbracht hatte wie George mit Angel. Dennoch hatte sie Angst vor diesen Gefühlen. Denn woher sollte sie wissen, wie er fühlte? Sie spürte seine Zuneigung, aber war da wirklich so viel mehr? Vielleicht ließ er seine Gefühle nicht zu, weil er das von damals nicht wiederholen wollte. Oder aber er hatte seine Liebe zu ihr verloren. Der Gedanke an diese mögliche Tatsache jagte ihr einen eiskalten Schauer über den Rücken. Sie musste unbedingt mit jemandem reden, aber mit wem?

Leise stand sie auf und schlich aus dem Zimmer. Aus dem Nachbarraum hörte sie lautes Schnarchen und zufrieden öffnete sie leise die Tür. Es war das Gästezimmer. Im Bett schlafend sah Alex den zweiten Rotschopf und daneben eine dunkle Gestalt. Neben dem Bett stand ein kleines Kinderbettchen, in dem Jamie friedlich schlief. Seit neustem konnten sie die ganze Nacht durchschlafen.

Auf Zehenspitzen ging Alex zu Angel und belegte George mit dem Imperturbatio-Zauber, den Ginny ihr verraten hatte. Somit konnte er sie nicht hören. Sie tippte Angel an der Schulter an und die junge Frau schreckte hoch.

„Was?“

„Scht. Angel, ich bins, Alex.“

„Al, was ist los?“

„Können wir reden?“

Angel nickte verschlafen, setzte sich aber schnell auf und folgte ihrer Freundin leise. Sie schlichen die Treppe hinab und durch die Tür in den Garten. Alex legte den Imperturbatio-Zauber auch auf das Haus, sie wollte nicht, dass jemand von dem Gespräch etwa mitbekam und sie kannte schließlich Angels laute Stimme, wenn sie sich aufregte.

Sie setzten sich zusammen unter einen der drei Kirschbäume und beschworen eine Decke aus dem Nichts, die sie sich unter den Po schoben.

„Was gibt’s denn, Al?“

Alex seufzte und fing an zu erzählen. Zuerst von der ersten Aussprache und dem Neuanfang der zwei. Dann von der Nacht, in der Jamie zur Welt kam.

„Das habe ich mir irgendwie gedacht, oder jedenfalls, dass irgendetwas passiert war, ihr beide wart so seltsam drauf.“

Die Rothaarige nickte und wurde beim Sprechen immer leiser, als sie fort fuhr.

„Vor drei Wochen hatten wir unsere richtige Aussprache und haben alles aus dem Weg geschafft, was wir uns damals an den Kopf geschmissen hatten. Nun, und das Letzte… Stanford hatte mich ja untersucht, nach der Flucht. Und er hat herausgefunden… na ja, ich… ich bin schwanger.“

„WAS?“

Ein Vogel flatterte über ihnen davon und Alex beglückwünschte sich selber für die Idee, das Haus taub zu machen. Angel sah sie geschockt und auch böse an.

„Alexandra Foxley, was hast du dir dabei gedacht?“

„Nichts.“

Es war die Wahrheit, sie hatte es schließlich nicht mehr gewusst. Was in der Nacht geschehen war.

„Oh Mann, Al, was tust du nur für Sachen? Aber eigentlich ist das ja gar nicht so schlimm.“

„Ähm, Angel, du hast schon verstanden, was ich gesagt habe, oder?“

„Ja, wieso?“

„Noch mal: Ich – schwanger. Fred – übrigens seit wenigen Wochen wieder mein allerbester Freund, ist der Vater.“

Jetzt grinste Angelina sie schief an.

„Ach, bitte, Al, macht doch nicht den gleichen Fehler wie vor zwei Jahren. Du und Fred, ihr seid immer noch füreinander geschaffen. Nur weil es damals schief gelaufen ist, dürft ihr nicht aufgeben. Durch einen unglücklichen Zufall nach dem anderen habt ihr damals nicht zueinander gefunden, aber jetzt? Ihr habt alle Ungereimtheiten und Missverständnisse aus dem Weg geräumt. Der Weg steht euch endlich frei! Nach all der Zeit habt ihr endlich die Chance, euch eure Liebe zu gestehen und ihr zwei seid zu doof um zu merken, dass der andere auch so fühlt.“

Alex hatte schweigend zugehört und sie blieb auch weiter stumm. In ihr wirbelten alle Gedanken durcheinander und sie kam zu keinem Entschluss. Angel stand schließlich auf und umarmte Alex.

„Denk mal in Ruhe darüber nach, Schatz. Ich geh pennen.“

Alex sah ihr nach, wie sie im Haus verschwand. Nach einiger Zeit beruhigten sich ihre Gedanken wieder und ein einziger manifestierte sich ganz deutlich. Endlich war sie bereit, ihn einzugestehen. Sie stand auf und ging langsam ins Haus zurück. Sie wollte ihn in den nächsten Tagen beobachten und schauen, ob Angel Recht hatte. Denn um ehrlich zu sein, hatte sie auf so etwas bisher nicht geachtet. Ihr war alles ganz natürlich vorgekommen. Sie schlich die Treppe hoch und hörte aus Angels Zimmer nur noch Georges Schnarchen. Lächelnd öffnete sie ihre Zimmertür und legte sich hin. Das Mondlicht beschien den Rotschopf neben ihrem Bett und sie sah ihn mit offenen Augen da liegen. Lange Zeit blickten sie sich einfach nur an, dann lächelte Fred und schloss die Augen. Seine Hand lag mit der Handfläche nach oben neben seiner Matratze und einem Impuls folgten, streckte Alex ihre Finger aus und berührte seine Handinnenfläche. Er zuckte ein wenig zusammen, ließ die Augen jedoch geschlossen. Nur ein breiteres Lächeln zog sich über sein Gesicht. Seine Hand umfasste ihre und auch Alex schloss die Augen. Ja, dachte sie bei sich. Ich liebe ihn.

Uiuiui und weiter? ^^
Rekommis --> Klick

Der Albtraum

71. Der Albtraum

Sie erwachte und lag mit geschlossenen Augen da. Neben sich auf dem Boden hörte sie das leise schnaufen von Fred und ihr Herz schlug schneller, als sie an die vergangene Nacht dachte. Angel hatte einige Dinge gesagt, die Alex nun klarer sah als vor ein paar Stunden. Wenn Fred sie liebte, dann spielten sie wirklich das gleiche Spiel wie damals und wie so was ausgehen kann, wusste Alex nur zu gut. Und das wollte sie nie wieder erleben. Schon allein der Gedanke daran, dass sich Fred ihr wieder entfremden könnte, machte ihr große Angst und Magenschmerzen.

„Morgen."

Alex öffnete die Augen und sah Fred auf seiner Matratze sitzen. Seine Haare standen kreuz und quer ab von seinem Kopf und er grinste sie schief an. Sie lächelte.

„Woher weißt du, dass ich wach bin?"

„Du atmest anders, wenn du schläfst."

„Du meinst, ich schnarche nicht mehr?"

Jetzt grinste er breit.

„Richtig, das ist echt nicht auszuhalten. Ich sollte echt wieder unten pennen, meine Ohren klingen immer noch nach."

Alex hopste auf seine Matratze und boxte ihn.

„Autsch."

„Geschieht dir Recht, du Blödmann."

Er lachte und umarmte sie kurz.

„Nein, du bist leise wie..."

„Ja?"

„...wie ein Wolf auf Jagd."

Sie grinste und hörte auf, ihn weiter zu bohren.

Zusammen gingen sie zum Frühstück und dieses Mal achtete Alex auf sein Verhalten. Sein Blick wanderte sehr oft zu ihr und nahm jedes Mal einen abwesenden Ausdruck an, wenn er glaubte, sie würde es nicht bemerken. Allerdings ertappte sie sich selber, wie sie immer wieder zu ihm blickte und sich jedes Mal das wohltuende Gefühl in ihrem Bauch ausbreitete.

Am Ende des nächsten Tages wusste sie mit vollkommener Sicherheit: Er hatte mehr für sie übrig als nur Freundschaft. Es machte sie sehr glücklich und es glühte in ihr wie eine kleine Sonne. Sie und die anderen Jungendlichen hatten den gesamten Tag wieder damit verbracht, Quidditch zu spielen und hörten erst auf, als Molly sie rief.

„Kinder. In einer halben Stunde gibt es essen. Kommt schon. Ihr müsst doch bestimmt noch duschen oder so."

Es stimmte. Sie mussten alle duschen, da es am regnen war und alle schlammbespritzt. Angel, die Zwillinge und Alex sahen sich kurz an und sausten dann so schnell sie konnten gen Boden. Angel war die erste und rannte zum Haus. George jedoch flog weiter auf sie zu und schnappte sie sich kurz vor der Haustür. Die zwei rollten auf dem Boden herum und lachten laut, als der Matsch nur so herum flog. Alex sprang über die zwei hinweg und zog schnell ihre Schuhe aus. Fred war dicht hinter ihr, musste aber auch noch seine Schuhe von den nassen Füßen ziehen. Sie war schon halb die Treppe hoch gelaufen, als sie ihn hinter sich kommen hörte.

„Ich geh zuerst."

„Nichts da!"

Sie kreischte laut auf, als der Zwilling sie in der Tür zum Badezimmer einholte und umklammerte. Sie zappelte und strampelte und kicherte, als Fred sie kitzelte.

„Aufhören. Aufhören."

Sie schaffte es, sich aus seinem Griff zu winden und stand dann ganz im Bad. Fred stemmte die Fäuste in die Seite und sah sie schief grinsend an.

Alex zuckte mit den Schultern und fing an, sich auszuziehen. Die Wirkung ließ nicht lange auf sich warten, Fred wurde knallrot im Gesicht und seine Arme baumelten neben seinem Körper.

„Du kannst ja gerne hier bleiben, aber ich geh zuerst duschen, mein Freund."

Sie kicherte, als er immer noch vollkommen erstarrt da stand. Sie hatte mittlerweile nur noch BH und Unterwäsche an. Nicht, dass er sie nicht schon unzählige Male so gesehen hatte, aber… Endlich gab er sich einen Ruck und drehte sich um. Er murmelte Unverständliches vor sich her, als er aus dem Bad marschierte. Alex lachte und warf ihm einen sauberen Waschlappen an den Hinterkopf.

„Hier, du kannst ja schon einmal den gröbsten Dreck abmachen, sonst darfst du nicht in mein Zimmer."

Er zeigte ihr eine ziemlich wüste Geste mit der linken Hand und sie lachte noch lauter, als sie die Tür hinter ihm schloss. Kichernd zog sie auch den Rest ihrer nassen Kleidung aus und stellte sich unter die heiße Dusche. Ihre Hand glitt über ihren Bauch und sie seufzte. Auch wenn er sie liebte, wie würde er wohl darauf reagieren, wenn sie ihm von ihrer Schwangerschaft erzählen würde? Sie müsste es ja nicht sofort machen…

Nach dem Duschen fiel er siedend heiß ein, dass sie ja gar keine frischen Sachen mit ihm Bad hatte und so wickelte sie sich in ihr Handtuch ein und trippelte in ihr Zimmer. Fred stand vor dem Fenster und schaute hinaus.

„Du kannst jetzt duschen, Großer."

Er drehte sich um und stockte kurz. Das Handtuch war schon sehr kurz und Alex spürte Hitze in ihr Gesicht aufsteigen, als Fred sie so anblickte. Aber der Augenblick war schnell vorüber und er ging an ihr vorbei aus dem Zimmer, darauf bedacht, sie nicht zu berühren.

In Gedanken versunken zog sich die junge Frau eine kurze Hose und ein türkises Top an und achtete darauf, dass man ihren Bauch nicht unbedingt so herausragen sah. Als sie fertig war, setzte sie sich kurz an den Rechner und guckte ihre Emails nach. Jim hatte ihr geschrieben und lächelnd antwortete sie ihm. Er war mit seinem Vater im Ausland.

„Hey. Mum ruft zum Essen."

Fred war wieder ins Zimmer getreten, er hatte eine Jeans an und rubbelte sich gerade noch mit dem Handtuch durch die Haare. Über seinen nackten Oberkörper liefen noch ein paar Wassertropfen und Alex lief es heiß den Rücken runter. Nur nicht hinsehen, ermahnte sie sich.

„Hab ihre Stimme gar nicht gehört, dabei ist das gar nicht mal so einfach, was?"

Sie wollte an ihm vorbei schlüpfen, aber bevor sie es sich versah, hielt er sie an den Schultern umklammert und sein Atem kitzelte an ihrem Ohr.

„Was soll das denn heißen? Willst du Mum beleidigen?"

Alex grinste und drehte ihren Kopf zu ihm. Leicht geschockt stellte sie fest, dass sie nur wenige Zentimeter von seinem Gesicht entfernt war. Ihr Herz begann zu rasen. Sie redete leise.

„Niemals. Ich liebe deine Mum. Das weißt du doch."

Fred sah ihr tief in die Augen und Alex spürte einen Schauer über ihren Rücken laufen. Dann ertönte eine andere laute Stimme von unten.

„Alexandra."

Sie schüttelte sich und wand sich aus Freds Umarmung. Der grinste in sich hinein, da er genau wusste, was in ihr vorging.

„Danke für die Gänsehaut."

Sie ging aus dem Zimmer, drehte sich dann aber noch einmal um, auf ihrem Gesicht lag ein Lächeln.

„Du solltest dir was anziehen, du willst doch die Anwesenden nicht verschrecken."

Bevor er etwas erwidern konnte, hüpfte sie die Treppe hinunter. Er sah ihr lächelnd nach. Insgeheim fragte er sich, ob sie mit der Gänsehaut den Ausruf ihrer Grandma oder seine Umarmung gemeint hatte. Er hatte nämlich bemerkt, wie ihre Haut sich zusammengezogen hatte bei seiner Berührung. Sein Herz machte einen Hüpfer. Wer weiß, vielleicht bestand ja endlich Hoffnung. In den letzten Tagen hatte er sich sehr um Alex bemüht und wenn ihn nicht alles täuschte, hatte er es endlich geschafft. Jedes Mal, wenn er an sie dachte, wurde ihm sehr warm ums Herz und er genoss ihre Anwesenheit. Das einzige, was ihm wie ein schlechter Eintopf im Magen lag, war die Tatsache, dass Alex und Stanford ein sehr enges Verhältnis hatten und sich dauernd so wissend ansahen. Was war denn da nur los?

„Essen!"

Er zuckte zusammen und ging dann nach unten. Alle saßen schon am Tisch. Angel und George hatten schnell nach ihm geduscht und saßen mit nassen Haaren und roten Gesichtern auf ihren Plätzen. Der Zwilling

fing Alex´ Blick ein und ein Lächeln schlich sich auf sein Gesicht. Es gab Fisch mit Kartoffeln und er merkte jetzt erst, wie hungrig ihn das Quidditch spielen gemacht hatte.

„Und was habt ihr heute Abend noch vor, Kinder?“

Grandma lächelte in die Runde und die vier – oder fünf, da Charlie sich manchmal mitzählte – sahen sich ratlos an. Mrs Foxley lachte und zwinkerte dann ihrer Enkelin zu.

„Wir haben doch noch die ganzen Brettspiele oben im Schrank. Jetzt habt ihr die ganze Zeit magischen Kram gemacht, dann zeig den anderen doch mal Muggelsachen.“

Alex grinste und nickte. Dann sah sie fragend in die Runde.

„Wer hat Lust auf Mensch-Ärger-Dich-Nicht?“

Die Fragezeichen auf der Stirn von allen Anwesenden außer Stanford, dessen Eltern ja Muggel waren und Grandma war herrlich und Alex lachte laut. Also gingen nach dem Abendessen die Jugendlichen – Arthur im Schlepptau, den so etwas ja immer furchtbar interessierte – nach oben und Alex öffnete einen Schrank. Dort standen einige Gesellschaftsspiele, die sich all die Jahre über angesammelt hatten. Früher hatte die Rothaarige sehr gerne mit ihrer Grandma gespielt.

„Also, da hätten wir… Mensch-Ärger-Dich-Nicht, da muss man versuchen, seine vier Spielfiguren ins Ziel zu bekommen, während man die anderen rauskicken kann. Oder Kniffel, da muss man nur Würfeln, das ist nicht so spannend. Hmm, wie wäre es mit Monopoly?“

Sie erklärte in Kurzform, worum es ging und die Zwillinge klatschten ab.

„Das hört sich doch nach einem Spiel für uns an.“

„Da wir so tolle Geschäftsmänner sind.“

„Wir können nur gewinnen.“

Also kramte Alex das schon leicht ramponierte Monopoly heraus und die sechs gingen wieder nach unten. In ihrem Zimmer wäre es viel zu eng geworden. Sie setzten sich an den Wohnzimmertisch und Alex begann zu erklären. Schnell hatten die anderen das Spiel verstanden und jeder suchte sich eine Spielfigur aus. Das dauerte etwas länger, weil sich Arthur erst einmal alle ganz genau anschauen wollte. Dann ging es los.

Das Spiel dauerte drei Stunden. Am Ende gewann dann Angelina und die Jungs schmollten ein wenig. Aber ernst meinten sie es nicht. Es war Mitternacht und Angel streckte sich und gähnte.

„Ich geh ins Bett.“

George nickte und unterdrückte ebenfalls ein Gähnen.

„Ich auch. Das Spielen im Matsch heute war echt anstrengend.“

„Waschlappen.“

Nachdem sich Fred eine Kopfnuss von seinem Bruder eingehandelt hatte, stand auch Arthur auf.

„Ich denke, ihr solltet dann auch am Besten auf dein Zimmer gehen, Alex. Ich glaube, Molly will schlafen, sie schaut schon dauernd so müde herüber.“

Alex nickte und nahm die Packung mit dem Spiel. Charlie stand auf und räumte ihre Trinkgläser weg. Dann setzte er sich in die Küche und redete mit Stanford. Die junge Frau lächelte Fred an.

„Wir sind mal wieder die letzten, die noch durchhalten.“

Er grinste schief.

„Ist ja nichts Neues, wir sind halt toll.“

„Richtig.“

Zusammen gingen sie die Treppe hoch und während Alex das Spiel wegräumte, verschwand der Zwilling im Bad. Im Zimmer zog sich die Rothaarige ihre Pyjamahose und ein Shirt an und wartete darauf, dass das Bad frei wurde. Nach zehn Minuten lag auch sie im Bett, Zähne waren geputzt und sie fühlte sich sauber. Fred lag auf dem Rücken und hatte die Arme hinter dem Kopf verschränkt.

„Was denkst du?“

Er sah sie an und antwortete dann:

„Ich hab nur darüber nachgedacht, dass ich überhaupt nicht weiß, wie deine Ausbildung abgelaufen ist. Natürlich hab ich mitbekommen, wie sich Angel und George darüber unterhalten hatten, aber…“

Er lief rosa an und Alex wusste, dass er zu jener Zeit nicht die Absicht gehabt haben musste, so etwas wissen zu wollen. Sie ignorierte sein Schweigen und begann einfach zu erzählen.

„Es war ziemlich klasse. Ich habe so viel gelernt, was mir in der Schule nie jemand hätte beibringen können. Stanford war der beste Lehrer, den man sich vorstellen kann und in Jim und Greg habe ich liebe Freunde gefunden.“

Sie erzählte ein wenig von ihren Aufgaben und von einigen Zwischenfällen wie zum Beispiel von Joey, der ja mittendrin aufgehört hatte. Gemocht hatte sie ihn nie wirklich, aber trotzdem war es seltsam, wenn plötzlich jemand verschwand, mit dem man viel zu tun gehabt hatte.

„Ich vermisse Jim richtig. Er war mein bester Freund auf der Arbeit. Wir konnten über alles lachen und ich konnte ihm alles erzählen. Natürlich war George auch noch da, aber er war halt weit weg. Es war schon eine schöne Zeit, in der wir zwar wussten, dass Du-Weißt-Schon-Wer zurück ist, aber trotzdem waren wir irgendwie geschützt. Ich weiß nicht, wie ich das sonst sagen soll. Man hat uns schließlich nie zu gefährlichen Schauplätzen geschickt. Die meiste Zeit haben wir im Ministerium verbracht und uns über andere Leute lustig gemacht. Und mit Stanford – wir sind wirklich mittlerweile sehr gute Freunde geworden und ich bin froh, dass er mit hier ist."

Sie lächelte, als sie an die Zeit zurück dachte und sah Freds Gesichtsausdruck gar nicht. Er war aufgewühlt und wusste gar nicht, warum. Bis ihm auf einmal klar wurde, dass er doch tatsächlich eifersüchtig auf Jim war. Seine Gefühle fuhren Achterbahn, als er sich vorstellte, wie Alex mit Jim Spaß hatte. Sein Herz klopfte schneller als sonst, aber er versuchte, das zu verdrängen. Schließlich war es echt kindisch auf jemanden eifersüchtig zu sein, der ein Arbeitskollege von Al war. Oder? Und was war mit Stanford?

„Was ist los?"

Er schreckte aus seinen Gedanken. Alex hatte sich herum gerollt und sah ihn von oben aus an. Eine Falte hatte sich zwischen ihrer Stirn gebildet, wie immer, wenn sie verwirrt war. Fred versuchte ein Lächeln.

„Ach nichts. Wo ist Jim denn jetzt?"

„Er versteckt sich mit seinem Vater im Ausland bei seiner Freundin. Das war ja auch ein Theater mit den zweien."

Als sie ihm berichtete, wie Jim und seine Freundin zueinander gefunden hatten, löste sich ein dicker Kloß in Fred drinnen und er merkte, wie er entspannter wurde. Dieser Jim hatte also die gesamte Zeit über eine Freundin gehabt. An den anderen wollte er jetzt gar nicht denken. Alex gähnte.

„Du, sei mir nicht böse, ich bin auch voll alle."

Er nickte lächelnd.

„Kein Problem, Kleine."

„Von wegen. Ich bin grad hier die Größere, klar?"

Sie grinste und schloss die Augen. Fred knipste das kleine Licht über ihm aus und betrachtete die Rothaarige noch lange im Mondschein. Als ihm endlich die Augen zu fielen, träumte er wirres Zeug. Ein leiser Schrei ließ ihn auffahren. Zuerst glaubte er an einen Angriff, dann stellte er mit stark klopfendem Herzen fest, dass es Alex war, die sich in ihrem Bett hin und her schmiss und vor sich hin keuchte. Sie schien einen Albtraum zu haben.

Fred stand auf und setzte sich auf ihre Bettkante. Alex wurde immer wilder und er nahm ihre Hand, die sich ihm immer wieder entzog. Er bekam langsam Angst. Dann setzte sich Alex auf einmal auf und war still. Ihre Augen waren weit aufgerissen und Tränen liefen hervor. Voller Schreck nahm Fred sie in den Arm und sie fing an zu schluchzen.

„Ist ja gut, Kleine. Das war nur ein Traum. Shht."

Er wog sie in seinen Armen hin und her und langsam beruhigte sie sich. Nach ein paar Minuten hob sie ihren Kopf und sah ihn an.

„Danke."

„Kein Problem."

Sie sah kurz scheu gen Boden, dann blickte sie ihm schüchtern in die Augen.

„Würdest du… bei mir im Bett bleiben heute Nacht?"

Sein Herz machte einen riesigen Hüpfer und er schaffte es nur schwer, cool zu bleiben. Aus Angst, seine Stimme könnte ihm nicht gehorchen, nickte er nur und ein Strahlen stahl sich auf ihr Gesicht. Zusammen legten sie sich hin und Fred genoss ihre Nähe. Ihr rechtes Bein lag an seinem Linken und ihre Hand wanderte zu seiner. Er spürte ihre Finger zwischen seinen und glaubte, sein Herz würde zerspringen. Er musste etwas tun. Auf der Stelle.

Fred richtete sich auf und sah zu Alex hinab. Sie lächelte ihn sanft an. Dann bekam sie einen seltsamen Ausdruck und ihr Blick huschte kurz zu seinem Mund. Als er das sah, hämmerte sein Herz umso wilder gegen seine Brust und er konnte seine Augen nicht von ihren abwenden. Ein Lächeln von ihr. Ihre linke Hand auf seiner Schulter. Sie wanderte weiter nach oben und strich dann wohl fühlend über seine Wange, dass ihn ein

Schauer überlief. Auch er bewegte seine Hand zu ihr und strich ihr eine widerspenstige Strähne aus dem Gesicht. Ihr Mund öffnete sich und sie flüsterte leise:

„Fred? Ich hab dich sehr lieb.“

Er schluckte und nickte nur. Dann sammelte er all seinen Mut zusammen und beugte sich zu ihr hinab.

Gemein? Ich weiß ^^ Kommi?

Rekommis: blubb

Große Missverständnisse

72. Große Missverständnisse

Ihr Herz setzte für einen Augenblick aus, als sein Kopf ihr näher kam. Dann war er da und sie spürte seinen heißen Atem auf ihrem Gesicht. Alles in ihr schrie nach ihm, sie wollte ihn sofort spüren. Die Zeit schien still zu stehen. Dann waren seine Lippen auf ihren und ihr Verstand setzte aus. Ihr Mund öffnete sich von alleine und ließ seine Zunge hinein. Eine zeitlang spielte sie mit ihr, dann war sie verschwunden. Alex bäumte sich leicht auf. Da war sie wieder. Sie küssten sich eine endlose Zeit lang. Wie lange, das wusste hinterher keiner von ihnen. Schließlich löste sich Fred von ihr und hob seinen Kopf ein wenig. Verwirrung breitete sich langsam auf seinem Gesicht aus. Auch Alex´ Gehirn schaltete wieder ein und sie spürte, dass sich ihr Mund zu einem Lächeln verzog. Ihr Herz hämmerte wie eine Verrückte gegen ihren Brustkorb und ein wohltuender Schauer zog sich über ihren ganzen Körper. Da schien auch bei Fred das Eis zu brechen. Er grinste schüchtern und Alex musste ebenfalls breit lächeln.

Wieder fanden sich ihre Lippen, dieses Mal schon ein wenig forscher. Freds Hand wanderte über ihre Wange zu ihren Haaren, in denen sie sich verhakte. Alex Hände wanderten auf seinen Rücken. Nach langer Zeit lösten sie sich wieder voneinander und dieses Mal brachte Alex ein paar Worte hervor.

„Dieses Mal nicht."

Er lächelte verstehend und küsste sie sanft auf die Nasenspitze.

„Nein. Den Fehler machen wir nicht noch einmal."

Sie fiel ihm um den Hals und er erwiderte die Umarmung. Sie lagen eng umschlungen auf dem Bett und waren einfach nur zusammen. Mehr zählte gerade nicht.

„Al?"

„Hmm?"

„Wie lange schon?"

„Ich denke, schon die ganze Zeit."

Sie sah ihm in die Augen und spürte seine tiefe Zuneigung. Er erwiderte ihren Blick etwas traurig.

„Ja, ich auch."

„Lass uns nicht von alten Zeiten anfangen, Fred. Wir haben es endlich geschafft."

Sein Mund verzog sich zu einem Lächeln.

„Ja."

Er küsste sie und sie ließ sich vollkommen entspannt zurückfallen.

Als sie erwachte, erinnerte sie sich wieder an den Albtraum, den sie gehabt hatte, bevor Fred sie in den Arm genommen hatte. Es hatte mit dem Zwilling zu tun. Allerdings war es nichts Schönes gewesen. Sie hatte geträumt, dass sie ihm von ihrer Schwangerschaft erzählt hatte. Daraufhin hatte sich sein Gesicht zu einer Fratze verzogen und er hatte sie angebrüllt und runter gemacht. Das zeigte ihr wieder, wie unsicher sie sich war.

Kalter Atem ließ ihre Nackenhaare aufstehen und siedend heiß fiel ihr ein, was nach dem Traum geschehen war. Ihr Herz hämmerte gegen ihre Brust und Alex konnte nicht anders als ihren Mund zu einem glücklichen Grinsen zu verziehen. Sie hatten es doch tatsächlich endlich geschafft! Nach so einer langen Zeit. Angel hatte Recht gehabt, Fred liebte sie immer noch.

Sie fühlte sich so glücklich wie noch nie und dachte erst einmal nicht mehr über ihr Problemchen nach.

Fred regte sich neben ihr und sie drehte sich zu ihm um. Oh je, was sollte sie denn jetzt sagen? Er öffnete die Augen und seine Ohren färbten sich leicht rosa, als er sie ansah.

„Morgen."

„Hey."

Etwas ungelenk gab Fred ihr einen Kuss auf die Stirn und sie setzten sich auf. Alex sah ihn in seine Augen und wusste nicht, was sie machen sollte. Ebenso wenig wie er, denn der Zwilling grinste schief und sagte dann verlegen:

„Ich hoffe, du hattest nicht noch einen Albtraum?“

Innerlich atmete sie erleichtert auf. Das war die passende Vorlage, um die unangenehme Situation zu überspielen.

„Ich weiß noch nicht, was schlimmer war. Der Albtraum oder das danach, als ich wach war.“

Sie grinste, als er sie gespielt geschockt ansah. Einen hatte sie noch.

„Ich dachte, du hättest dich verbessert seit letztem Mal?“

Jetzt war es an ihm, zu grinsen. Seine Stimme war leise, als er anfing zu sprechen:

„Vielleicht habe ich dir ja auch noch nicht alles gezeigt, damit du nicht zu sehr eingeschüchtert bist.“

Ihr Herz pochte noch schneller, als er sich vorbeugte und sie herausfordernd ansah.

„Ts. Das beweis erst einmal.“

Ihre Stimme klang fester, als sie sich fühlte. Doch als sie seine Lippen auf ihren spürte, vergaß sie alles um sich herum. Der Kuss war atemberaubend und übertraf den aus der Nacht wirklich.

Sie lösten sich voneinander und der Zwilling grinste sie schüchtern an.

„Und? Wie war ich?“

Sie grinste.

„Annehmbar.“

„Was Besseres hatte ich in der Schule auch nie, also bin ich zufrieden.“

Sie lachten und standen dann auf. Alex ging ins Bad, um sich ein wenig frisch zu machen. Sie fühlte sich sehr gut, auch wenn ihr Magen sich etwas bemerkbar machte. Es war glücklicherweise noch zum Aushalten. Ihr Bauch wurde immer runder. Irgendwann musste sie es ihm sagen. Aber nicht direkt heute Morgen.

Zusammen gingen sie in die Küche, wo alle anderen schon versammelt waren. Fred hielt Alex Hand und sofort blickten alle Anwesenden darauf. Röte schoss den beiden Rothaarigen ins Gesicht, als George grinsend sagte:

„Na, seid ihr endlich zusammen oder was?“

Alex nickte und sah zu Stanford. Er strahlte, aber auch ein anderer Ausdruck spielte da mit. Auf seinen fragenden Blick schüttelte sie leicht den Kopf und er nickte, ohne eine Miene zu verziehen.

Er verstand sie, das wusste sie.

Fred war überglücklich und sein Herz kam nicht dazu, sich zu beruhigen. Als er am Morgen aufgewacht war, hatte er alles für einen wunderbaren Traum gehalten, aber als sie ihm dann einen guten Morgen gewünscht hatte, wusste er, dass alles gut war. Endlich.

Jedenfalls hatte er das geglaubt, bis sie in der Küche ankamen. Was war das für ein Blick, den Alex da mit Stanford tauschte? Natürlich wusste er, dass er sich keine Gedanken machen sollte, aber er konnte nichts dagegen machen. Am Abend sollte er erfahren, was los war. Doch der war noch weit entfernt.

Nach dem Frühstück schlenderten die Zwillinge, Alex und Angel durch den Garten, jeweils Hand in Hand.

„Mann, ich bin ja so froh, dass es endlich geklappt hat mit euch beiden.“

George lachte laut.

„Oh ja. Dieses ewige Hin und Her war echt nicht auszuhalten.“

Angel lachte auch, aber auch sie hatte Alex einen viel sagenden Blick zugeworfen am Morgen. Die Rothaarige fühlte sich ein wenig bedrängt von ihrer besten Freundin und Stanford, auch wenn sie wusste, dass sie es nur gut meinten. Bald würde sie ihm alles sagen, aber im Moment war nicht der richtige Zeitpunkt dafür. Heute Abend, das schwor sie sich, da würde sie ihm alles erklären. Sie wusste nicht, was das Gespräch brachte und wollte wenigstens einen Tag mit Fred verbringen, ohne von solchen Dingen wieder entzweit zu sein.

Als Stanford sie am Nachmittag dann zu einem Gespräch unter vier Augen bat, ging sie Augen rollend mit und sie setzten sich ins leere Speisezimmer.

„Alex, wann…“

„Stanford, bitte. Lass mich wenigstens einen Tag mit ihm verbringen, bevor ich ihm eventuell den Boden unter den Füßen wegreiße.“

Er sah leicht betrübt gen Boden und sah sie dann lächelnd an, wenn auch ein wenig gequält.

„Ich will doch nur, dass es dir gut geht.“

„Mir geht es gut. Ich werde ihm alles sagen, bitte dräng mich nicht dazu. Wer weiß, wie er reagiert, es ist nicht so einfach. Ich meine, was wird er denken? Dass ich ihm so etwas Wichtiges vorenthalten habe? Es

betrifft schließlich uns beide!“

Stanford nickte und seufzte dann.

„Ist schon okay, Kleines. Aber versprich mir, dass du dich an mich wendest, wenn du Probleme hast, okay? Ich kann es ihm auch erklären…“

„Ach komm schon, ich werde wohl noch erklären können, was zwischen uns beiden passiert ist damals.“

Er nickte und sie gingen wieder zusammen ins Wohnzimmer. Die Zwillinge waren nicht zu sehen, dafür saß Angelina mit Jamie auf dem Arm auf dem Sofa und lächelte sie an.

„Wie geht’s dir, Al?“

Alex lächelte auch.

„Sehr gut.“

Sie setzte sich zu ihr und eine Zeitlang schwiegen die Zwei.

„Ich freu mich so für dich.“

„Danke.“

Die Rothaarige lächelte, dann verdüsterte sich ihr Gesicht wieder.

„Bleibt nur noch eine Sache zu klären.“

Angel nickte ernst.

„Aber keine Sorge, er wird es schon gut aufnehmen.“

„Weiß George davon?“

Die Dunkelhaarige schüttelte den Kopf.

„Nein, Fred würde es sonst zu einfach aus seinem Bruder herauskitzeln können. George ist nicht so derjenige, der etwas so Wichtiges vor seinem Bruder geheim halten kann.“

Alex nickte.

„Fred ist genauso.“

Sie lächelten.

„Jetzt haben wir tatsächlich jeder einen der coolsten Typen unserer Schule abbekommen.“

Alex lachte.

„Dann müssen nur noch Lee und Alicia zusammen kommen, und alles ist okay.“

Angel stimmte in ihr Gelächter ein.

Fred saß auf Georges Bett und starrte an die Wand. Sein Herz hämmerte immer noch gegen seine Brust und er wusste nicht, was er denken sollte. In seinen verkrampften Händen hielt er ein fleischfarbenes Ohr, dessen Ende lose auf dem Boden lag. Sein Bruder stand am Fenster und sah hinaus. Er drehte sich um, sein Gesicht war von Wut verzogen.

„Wie konntest du das tun?“

Fred sah ihn nur an.

„Mensch, Fred, sie vertraut dir! Das solltest du auch tun! Ihr seid noch nicht einmal einen Tag zusammen und schon machst du so etwas Dummes! Was hast du dir dabei gedacht?“

Jetzt brach es aus dem Zwilling heraus.

„Ich habe doch einfach nur Angst, George! Wir sind doch gerade erst zusammen gekommen, ich will sie nicht sofort wieder verlieren!“

„Du weißt noch nicht einmal, was Alex mit Stanford zu bereden hatte. Wahrscheinlich heißt das alles gar nichts und hat nichts zu bedeuten! Mann, Fred!“

Fred hatte den Kopf in seine Hände gestützt und kämpfte mit seiner Fassung. Langsam ordneten sich seine Gedanken wieder und er wusste mehr und mehr, was er gerade für Scheiße gebaut hatte.

Er hatte die Langziehohren benutzt, um Alex zu belauschen. Wie hatte er nur so etwas machen können? Die Schuld kam nun über ihn wie ein Tsunami. Aber er konnte sich einfach nicht des Gedanken erwehren, dass Alex ihm etwas verheimlichte und dieses Gespräch mit Stanford war ja wohl der klare Beweis dafür, dass etwas nicht mit rechten Dingen geschah. Was sollte er jetzt nur tun? Sie einfach darauf ansprechen würde alles kaputt machen…

Es klopfte an der Tür und Angelina kam herein. Sie sah fragend von einem Zwilling zum anderen.

„Was ist los?“

Dann fiel ihr Blick auf die Langziehohren in Freds Hand und auf seinen Gesichtsausdruck. Ein Verdacht keimte in ihr auf.

„Fred…“

Sie redete langsam und bedächtig und schloss hinter sich die Tür.

„Was hast du mit den Langziehohren gemacht?“

„Nichts.“

„Ach so, du hast sie zum Spaß in der Hand, schon klar.“

Sie wandte sich an ihren Mann.

„George?“

Sie wusste, dass er in einer Zwickmühle saß und hasste es, ihn somit aus der Reserve zu locken, aber es schien wichtig zu sein. George biss sich auf die Lippe und Gewissensbisse schienen ihn zu jagen, als er dann leise sagte:

„Er hat das Gespräch zwischen Stanford und Alex belauscht.“

„Fred!“

Zorn kochte in der Dunkelhäutigen auf und sie stellte sich vor den Zwilling, der sie nun trotzig ansah. Sie stemmte die Fäuste in die Seite.

„Was? Ich mache mir Sorgen. Und anscheinend zu Recht.“

Angel schüttelte ungläubig den Kopf. Sie wusste nicht, was Alex mit Stanford geredet hatte, aber ahnen konnte sie es.

„Wie kannst du ihr nur so misstrauen? Fred, ihr seid gerade erst zusammen gekommen…“

„Ich weiß!“

Er sprang auf und schmiss das Ohr in die Ecke. Dann stiefelte er unruhig im Zimmer auf und ab.

„Ich mache mir nur Gedanken…“

„Aber dann frag sie doch einfach.“

Fred sah sie wütend an.

„Ja, klar. Ich geh zu ihr hin und sage so was wie: Hey, Kleine, sag mal, hast du zufällig was mit Stanford, was du mir nicht sagst? So neben mir?“

Jetzt musste Angel fast lachen. Da hatte aber jemand etwas in den ganz falschen Hals bekommen. Sie unterdrückte ein Lächeln und sagte dann mit leiser Stimme:

„Was haben sie gesagt?“

„Das da was ist, was Alex mir sagen muss. Und das es die beiden betrifft und es wichtig ist. Irgendetwas hat sie doch mit ihm!“

Er redete sich in Rage und wollte gerade weiter herum meckern, als Angel ihn unterbrach. Mit fester Stimme sprach sie:

„Fred Weasley. Du hast in deinem Leben schon viele Dummheiten begangen, der Eisgipfel war allen voran Mandy. Aber so blind kannst du doch nicht sein. Alex und Stanford sind so gute Freunde wie Jim und Alex oder wie George und Lee. Einfach so. Genau wie du mit Alicia und mir befreundet bist. Du musst ihr schon vertrauen, dass sie ehrlich zu dir ist. Sie wird dir schon noch alles erklären, wenn sie soweit ist.“

Jetzt schauten die Zwillinge sie verwirrt an. George war derjenige, der am schnellsten die Sprache wieder fand.

„Heißt das, du weißt, was mit Al los ist?“

Angel nickte.

„Ja. Sie hat es mir neulich erzählt.“

Fred ging schnell auf sie zu und fasste sie etwas unsanft an den Schultern. Sein Blick hatte etwas von einem flüchtenden Hund. Er huschte hin und her und seine Augen waren weit aufgerissen.

„Was ist es? Bitte, Angel, ich muss es wissen. Ich will sie doch nicht schon wieder verlieren.“

Angel schüttelte den Kopf und befreite sich aus seinem Griff.

„Das muss sie dir selber sagen. Vertrau ihr, Fred. Du hast ihr immer vertraut, jetzt sei doch nicht dumm.“

Mit den Worten ging sie schnell aus dem Zimmer. Sie wollte sich nicht verplappern. Schließlich lag es an Alex, das zu klären.

Sie bemerkte seine seltsame Laune sofort. Als Fred und George aus dem Gästezimmer kamen, waren sie merklich bedrückt. Alex hatte keine Ahnung, was los war, spürte allerdings wieder Furcht in ihr aufkeimen. Hatte er etwas von der Schwangerschaft mitbekommen? Sie musste noch heute mit ihm darüber reden, es hatte keinen Zweck.

Sie saß zusammen mit Grandma am Tisch und lächelte ihrem Freund zu. Sein Lächeln erreichte seine Augen nicht. In Alex verkrampfte sich alles. Was war los?

Das Abendessen verlief still und schweigsam. Stanford warf Alex oft eindeutige Blicke zu, während Freds Augen zwischen seiner Freundin und ihrem Mentor hin und her huschten. Angelina schaute verzweifelt umher und George schien ebenfalls seltsam bedrückt zu sein. Allein die anderen Erwachsenen verhielten sich normal.

Alex wollte einfach nur noch in ihr Zimmer. Hunger hatte sie keinen, aber Magenschmerzen. Sie entschuldigte sich beim Nachtisch von den anderen und verließ unter den Blicken von Stanford, den Zwillingen und Angel den Raum. In ihrem Zimmer angekommen schmiss sich die junge Frau aufs Bett.

„Ach, Charly, was ist denn heute nur los? Eigentlich sollte ich glücklich und zufrieden sein, denn ich bin endlich mit dem Mann meiner Träume zusammen, nach so langer Zeit. Und dennoch ist alles irgendwie noch komplizierter als vorher. Wie soll ich es ihm sagen? Es ist so schwierig, ich habe keine Ahnung, wie ich es ihm beibringen soll. Diese Info wird ihn sehr schocken. Was soll ich nur sagen?“

„Am besten die Wahrheit.“

Vollkommen erschrocken sprang Alex auf und sah Fred im Türrahmen stehen. Ihr Herz schlug bis zum Hals und sie zitterte stark. Mist!

„Wie viel… wie viel hast du mitbekommen?“

Ihre Stimme war leicht am zittern. Sein Gesichtsausdruck ließ darauf schließen, dass er viel gehört haben musste. Er schaute sie mit einer Mischung aus Zorn und Angst an.

„Genug. Also?“

Jetzt war es soweit. Alex lief es eiskalt über den Rücken, sie wollte das nicht. Noch nicht. Sie fühlte sich einfach nicht bereit. Und jetzt musste sie es tun.

„Machst du bitte die Tür zu?“

Er nickte und schloss die Türe hinter sich. Alex ließ sich auf ihren Sessel nieder und Fred setzte sich steif aufs Bett. Und wartete still. Seine Augen durchbohrten sie und sie schluckte.

„Ich muss dir was sagen.“

Keine Reaktion.

„Wie du vielleicht schon gemerkt hast, habe ich in letzter Zeit viel mit Stanford geredet. Er ist mit einer der einzigen, der es weiß.“

Sie holte tief Luft.

„Es ist letztens etwas passiert, als wir zu viel getrunken hatten.“

Fred sog scharf die Luft ein. Vielleicht erinnerte er sich ja wieder? Doch sein Blick hatte sich weiter verdüstert. Was wäre, wenn er es wüsste und schon ahnte, was Alex jetzt sagen wollte? Und es nicht gut finden würde? Sie bekam auf einmal fürchterliche Angst und sagte flehend:

„Hör zu, es war ja keine Absicht und erinnern kann ich mich auch nicht mehr genau daran. Es ist wohl einfach passiert…“

Weiter kam sie nicht. Fred unterbrach sie zischend:

„Einfach passiert? Wie kann so etwas einfach passieren?“

Ihre Angst vervielfältigte sich.

„Fred! So etwas KANN passieren, wenn man zu viel getrunken hat. Dir ist es doch auch passiert!“

„Mir? Das wüsste ich aber!“

Jetzt war sie vollkommen verwirrt.

„Wovon sprichst du jetzt eigentlich?“

„Nein. Wovon sprichst DU? Du sagst mir gerade, dass du mit einem Typen rum gemacht hast, der dein Lehrer war?! Und jetzt bist du mit mir zusammen und es passt auf einmal nicht mehr? Wenn du was mit Stanford hast, dann sag es doch einfach! Oder hast du immer noch Angst, es könnte mir den Boden unter den Füßen wegreißen? Keine Sorge, das klappt schon!“

Sie war baff. Langsam ahnte sie, was hier vor sich ging. Aber er konnte doch nicht glauben... ohne etwas dagegen tun zu können, musste sie lachen. Es war einfach zu lächerlich!

„Was gibt’s da zu lachen? Alex, ich meine das Ernst!“

Langsam wurde sie sauer. Und sie war verwirrt.

„Woher weißt du, dass ich so geredet habe? Hast du uns belauscht?“

Als er rot anlief, wusste sie es. Zorn loderte in ihr auf und Enttäuschung.

„Wie kannst du nur? Wieso vertraust du mir nicht?“

Aber er war jetzt auch richtig sauer.

„Na, anscheinend hast du dieses Vertrauen ja nicht verdient!“

Sie war den Tränen nahe. Musste das denn sein? Sie machten es wie damals…

„Fred, ich kann verstehen, dass es komisch ausgesehen haben musste. Aber es ist ja nichts geschehen. Hör zu. Ich hatte nie was mit Stanford, er ist für mich ein guter Freund, so wie Jim oder Lee. Nichts weiter. Du glaubst mir das doch, oder?“

Stille breitete sich aus. Fred sah sie schweigend an. Seine Wut begann zu verrauchen, das spürte Alex. Jetzt musste sie es ihm sagen. Jetzt oder nie!

„Fred, was ich dir sagen wollte, ich bin…“

Die Tür wurde aufgerissen und George stand da, mit aufgerissenen Augen.

„Wir müssen sofort los. Du-Weißt-Schon-Wer greift Hogwarts an!“

Fred und Alex warfen sich noch einen Blick zu. Das musste warten. Sie rannten zu dritt die Treppe hinab und eilten ins Wohnzimmer. Dort standen schon alle. Angelina, Molly, Arthur, Charlie und Grandma, mit Jamie auf dem Arm. Der Kleine weinte, als spürte er, dass etwas vor sich ging.

„Woher wisst ihr es?“

Fred sah in die Runde und Molly antwortete.

„Remus hat einen Patronus geschickt.“

Stanford kam ins Zimmer geeilt und sah sich um.

„Gut, wir sind komplett. Ihr wollt alle mitkommen, auch du, Angelina?“

Die junge Mutter nickte entschlossen, auch wenn George ihr besorgte Blicke zuwarf. Dann sah Stanford zu Alex und sie wusste sofort, was kommen würde.

„Sag nichts, Stanford. Ich komme mit.“

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, tust du nicht. Das ist zu gefährlich. Ich lasse das nicht zu. Und wenn du es den anderen nicht erzählst, tu ich es.“

Alex wurde wütend, aber bekam auch Angst. Sie musste ihn zum Schweigen bringen.

„Robert, bitte mach das nicht.“

Sie hatte ihn noch nie mit seinem Vornamen angesprochen und er zuckte kurz zusammen. Die Augen der anderen waren wie bei einem Pingpong-Spiel immer zwischen den beiden hin und her gesprungen, jetzt blieben alle auf Stanford ruhen. Selbst Jamie war ruhig. Dann sagte Grandma in die Stille:

„Kind, was ist denn los?“

Alex suchte Freds Blick, der wieder von Verwirrung und Misstrauen sprach und sagte mehr zu ihm als zu allen anderen:

„Ich bin schwanger.“

Der Tumult, der danach anbrach, interessierte Alex nicht. Sie sah nicht, wie Grandma sich erst einmal auf einen Stuhl setzen musste, oder das Molly und Arthur sich anstrahlten. Auch nicht Georges verdutzten Blick zu Angel bekam sie mit. Ihr Blick galt ausschließlich Fred. Und seine Augen verrieten ihr Schlimmes. Er schüttelte ungläubig den Kopf und seine Lippen formten die Worte: Ich habe es gewusst. Dann rief Charlie in die Runde:

„Kommt schon, wir müssen los!“

Das brachte alle dazu, nach draußen zu eilen. Fred blieb noch kurz stehen, wo er war und starrte Alex an, als sei sie eine Fremde. Dann drehte er sich langsam um und ging hinaus.

„Fred!“

Alex wusste nicht, was sie tun sollte. Sie wollte ihm hinterher rufen, dass das Kind von ihm war, aber würde er es verstehen? Oder überhaupt glauben? Dann waren sie verschwunden. Alex spürte die Tränen, die ihr über die Wangen liefen, kaum.

Rekommis: Kabooooom

In die Schlacht

73. In die Schlacht

Er konnte es nicht fassen. Seine Gedanken fuhren Achterbahn und ließen erst in Hogsmeade etwas halbwegs Vernünftiges zu. Sie war schwanger. Von Stanford. Deshalb all die Blicke und Gespräche. Wie bringe ich das meinem Freund bei, dass ich von jemand anderem schwanger bin? Am besten direkt am ersten Tag, an dem man endlich zusammen gefunden hat, damit es am meisten wehtat.

Sie eilten durch den langen, dunklen Gang und kamen schließlich im Raum der Wünsche an, wo sie Ginny, Harry, Hermine, Ron, Neville und viele andere Schüler sahen. Außerdem waren da Kingsley, Remus, Tonks und weitere Mitglieder des Ordens.

Fred hörte nicht zu, wie die Leute redeten. Es interessierte ihn nicht. Ihn beschäftigte nur eines. Aber er konnte und wollte es immer noch nicht glauben. Das durfte einfach nicht wahr sein. Selbst als Percy hinein gestolpert kam und sich für sein ewig beschissenes Verhalten entschuldigte, beachtete der Zwilling ihn kaum. Gerade setzte sich eine Gruppe in Bewegung und er ließ sich mitschleifen. Draußen in den Gängen war es still. Fred wurde in ein leeres Klassenzimmer geschoben und sah verwirrt hinter sich. Angelina und George standen vor ihm. Sie sahen besorgt aus.

„Was?“

Sie starrten ihn einfach nur an und er war genervt. Konnten sie ihn nicht in Ruhe lassen?

„Was denkst du jetzt?“

Wie konnte Angelina nur so eine dumme Frage stellen? Wütend brach es aus ihm heraus:

„Was glaubst du, wie ich mich fühle? Meine Freundin ist schwanger von ihrem Mentor und mir soll es gut gehen oder was?“

Sie wechselten einen Blick, der ihn nahezu auf die Palme brachte.

„Fred, hat Al jemals erwähnt, dass das Kind von Stanford ist?“

„Ich… also… bitte, was?“

Er war verwirrt. Was sollte die Frage? Langsam begann sein Hirn wieder zu arbeiten und er ging noch einmal die Gespräche mit ihr durch.

„Nein, ich denke nicht…“

George lächelte schief.

„Und warum glaubst du das dann?“

Mit ungläubiger Miene sah Fred zu seinem Zwillingsbruder. Wieso sagte er so etwas? Angelina fing an zu reden.

„Sie ist im dritten Monat schwanger. Maximal. Alles Weitere würde man an ihrem Bauch deutlich erkennen. Jetzt denk mal scharf nach, Fred. Wo war Alex in den letzten drei Monaten?“

Das war auch das, was ihn am meisten zum Grübeln gebracht hatte. Alex war doch die ganze Zeit bei ihnen gewesen und nie alleine weg. Und als sie Remus und Stanford besucht hatten, waren sie auch nicht alleine gewesen.

„Aber es kann doch auch erst in der Zeit passiert sein, als wir in Ottery waren.“

„Und wann?“

Fred sah seinen Bruder immer noch verwirrt an, der mittlerweile grinste.

„Du hast nahezu jede Nacht bei ihr geschlafen. In der halben Stunde, in der sie im Dorf waren? Ich bitte dich.“

„Sie sagte, sie hätten zu viel getrunken…“

Die zwei schwiegen und Freds Gehirn arbeitet auf Hochtouren. Sie hatte niemals erwähnt, wen sie mit „wir“ gemeint hatte. Moment mal… Er sah geschockt hoch und erblickte die grinsenden Gesichter seines Bruders und seiner Schwägerin.

„Alex und ich waren einmal betrunken. Als Jamie zur Welt kam. Das war vor…“

„Vor genau zwei Monaten und zwei Tagen.“

Schwindel ergriff den Zwilling und er hielt sich hinter seinem Rücken an einem Tisch fest. Sollte das etwas heißen…?

„Heißt das…“
„Du wirst Vater.“

Alex saß zusammengesunken am Wohnzimmertisch, eine Tasse Tee in der Hand. Ihre Augen waren rot zu geschwollen und sie starrte ins Nichts. Grandma legte gerade Jamie in sein Bettchen, als die Tür aufging und Mrs Tonks zusammen mit Ted hinein kam. Sie waren seit zehn Minuten da, weil Remus sie in Sicherheit wägen wollte. Bisher hatte Mrs Foxley ihre Enkelin in Ruhe gelassen, auch wenn sie aufgewühlt war. Doch jetzt musste sie mit ihr reden. Sie setzte sich zu ihr an den Tisch und sah sie an.
„Wie geht es dir, Kind?“
Wie aus einer Art Trance erwacht, sah Alex hoch und in Marians Augen.
„Beschissen.“
Die alte Frau nickte.
„Willst du es mir endlich alles erzählen?“
Alex nickte langsam und schluckte. Sie begann zu erzählen, Genau das gleiche, was sie Angel erzählt hatte. Auch wenn sie einige Details wegließ und stattdessen andere hervortat.
„Und gestern Nacht sind wir dann endlich zusammen gekommen. Ich wusste, dass ich es ihm sagen muss, aber ich hatte gehofft, es in Ruhe machen zu können und es ihm zu erklären. Jetzt glaubt er, dass Stanford der Vater ist. Ich hätte niemals daran gedacht, dass wir uns so sonderbar verhalten haben und dass Fred die Situation so sehen könnte. Ich habe alles vermasselt!“
Sie vergrub den Kopf in den Händen. Tränen liefen ihr wieder die Wangen herab. Grandma sah sie lange an, dann seufzte sie.
„Ich bin mir sicher, er wird es noch verstehen.“
Alex nickte.
„Geh ein wenig schlafen, Kind. Du siehst sehr erschöpft aus.“
Ohne was zu erwidern schlurfte die junge Frau nach oben und schmiss sich auf ihr Bett. Sie war ohne Ende müde. Einfach nur müde. Aber an Schlafen war nicht zu denken. Glaubte sie zuerst. Dennoch fiel sie sogar schon noch zehn Minuten in einen unruhigen Schlaf.

„Fred!“
Sie lief durch die Gänge der Schule, doch sie traf niemanden. Es war alles wie ausgestorben, kein Licht erhellte das Dunkel. Alex rannte blind durch einen langen Korridor. Da hinten, war da nicht was?
„Fred?“
Da lag ein rothaariger Junge auf dem Boden. Überall war Blut. Er bewegte sich nicht.
„Fred!!!“
So schnell sie auch rannte, sie kam nicht voran. Die Wände schienen sich in die Länge zu ziehen und je schneller Alex wurde, desto langsamer kam sie voran. Sie schrie jetzt ununterbrochen nach ihm. Er konnte sie doch nicht alleine lassen. Nicht jetzt! Sie wollten doch eine glückliche Familie sein. Oder?
„Bitte! Fred! Es tut mir Leid!“
Warum entschuldigte sie sich? Es fiel ihr wieder ein. Sie hatte mit Stanford geschlafen. Oder? Oder war es doch Fred gewesen? Sie wusste es nicht. Verzweiflung durchflutete sie.
Dann stolperte sie und fiel auf den harten Steinboden. Schmerz durchzuckte sie und sie schrie.

Sie schrie. Als ihr bewusst wurde, dass alles nur ein Traum gewesen war, brach Alex in Tränen aus und schluchzte herzergreifend in ihr Kissen. In ihrem Kopf manifestierte sich nur ein einzelner Gedanke: Sie musste zu ihm und zwar sofort!
Als sie aufstand, musste sie sich am Bett festhalten, so zittrig war sie. Jemand kam schnell die Treppe hoch und Grandma stürzte ins Zimmer.
„Was ist los, Kind? Warum hast du so geschrieen?“
Alex sah ihre Oma ernst an.
„Grandma, ich muss sofort nach Hogwarts.“
Sie erwartete großen Protest und Widerwillen, aber der blieb aus. Ihre Grandma sah sie nur lange schweigend an. Dann seufzte sie.
„Ich weiß. Bitte sei vorsichtig.“

Mit zwei schnellen Schritten war Alex bei ihr und umarmte sie weinend.

„Danke, Grandma."

Marian sah in diesem Moment sehr alt aus, als sie ihrer Enkelin nachsah und betete, dass ihr nichts geschah.

Alex eilte in den Garten und apparierte direkt hinter der Grenze der Schutzzauber. Sie erschien direkt vor den Toren Hogwarts und sah mit sorgenvoller Miene zum Schloss hinauf. Man hörte bis hier herunter Schreie und Explosionen. Das dunkle Mal war ebenfalls am Himmel und leuchtete unheilvoll grün. Die junge Frau wischte ihre Gedanken an Fred beiseite und konzentrierte sich auf die noch vorhandenen Schutzzauber. Die Todesser hatten die Tore wieder versiegelt, nachdem sie ins Gelände eingedrungen waren. Schnell entfernte sie die Zauber und sprengte dann das Tor aus dem Weg.

„Bombarda!"

Sie lief los und beeilte sich, zum Schloss hinauf zu kommen. Eine Flut von Energien und Auren kam ihr entgegen und Alex stolperte, da ihr kurzzeitig schwindelig war. Dann hatte sie sich gefasst und blendete die unwichtigen Dinge aus. Sie spürte die Anwesenheit von riesigen Wesen, Voldemort musste die Riesen wieder auf seiner Seite haben. Nach zehn Minuten kam Alex zur großen Eingangshalle. Die Tore lagen schief in den Angeln und große Gesteinsbrocken lagen verstreut.

In der Halle traf Alex auf ihren ersten Gegner. Ein Todesser, dem schon das Blut aus der Nase lief und der seine Kapuze verloren oder absichtlich abgesetzt hatte, kam ihr entgegen. Er hob seinen Zauberstab und öffnete seinen Mund. Alex war schneller.

„Stupor!

Der Todesser fiel geschockt auf den Boden und Alex hechtete über ihn hinweg. Sie hatte nur ein Ziel: So schnell wie möglich Fred finden.

Daraus wurde erst einmal nichts, da ihr viele Leute entgegen kamen, sowohl Feind als auch Freund. Nach einer halben Stunde sah sie Angelina und ihr Herz hämmerte vor Erleichterung, dass ihr nichts geschehen war. Sie kämpfte allerdings gerade mit einem Mann, den Alex nur zu gut von den früheren Plakaten kannte: Der Werwolf Fenrir Greyback. Angel schlug sich sehr gut, aber dann passte sie kurz nicht auf und auf einmal war der Werwolf über ihr. Sie schrie auf und Alex rannte panisch auf sie zu. In dem Moment, in dem sie einen Zauber auf ihn schleudern wollte, knallte etwas auf seinen Kopf herab. Er klappte zusammen und blieb bewusstlos auf Angel liegen, die wimmerte. Endlich war Alex heran und sie half Angel hoch. Die Dunkelhaarige erkannte sie und fiel ihr um den Hals.

„Oh, Al. Ich wusste, dass du kommen würdest. Danke."

Alex grinste und deutete nach oben.

„Ich war das gar nicht."

Oben auf dem Treppenabsatz stand eine noch zerstreuter wie sonst aussehende Professor Trelawney, die ihre Hellseherkugeln auf die Feinde warf. Angel winkte ihr dankend zu und dann eilten sie und Alex weiter durch einen verrauchten Gang. Hier war es gerade ruhig und sie verschnauften.

„Er weiß es jetzt, Al."

Sie warf ihrer Freundin einen bedeutensschweren Blick zu und Alex nickte.

„Gut."

Ihr Herz schlug immer noch sehr schnell, aber sie fühlte sich etwas erleichterter.

„Und wie hat er es aufgenommen?"

Angel grinste schief.

„Er war leicht daneben."

Sie lachten beide, wurden aber schnell wieder ernst.

„Wie siehts hier aus?"

„Das ganze Schloss ist voller Todesser. Ich habe jemanden sogar von Inferi sprechen hören. Hoffentlich war das nur ein Gerücht. McGonagall hat alle minderjährigen Schüler durch den Raum der Wünsche in Sicherheit gebracht. Alle Volljährigen durften entscheiden, ob sie hier bleiben oder nicht. Was soll man sagen? Manche Slytherin haben sich endlich mal für die richtige Seite entschieden, bei den anderen kann man es nicht genau sagen."

Alex nickte. Sie fragte sich, ob sie Inferi spüren könnte, sie lebten schließlich nicht mehr.

„Ach und McGonagall hat die gesamten Rüstungen so verzaubert, dass sie uns helfen."

In dem Moment gab es links von ihnen eine weitere Explosion und mit geduckten Köpfen rannten sie hintereinander los. Im nächsten Gang war ein Kampf zwischen mehreren Personen im Gange. Alex konnte Remus und Tonks sehen, die gegen drei Todesser kämpften. Hinter ihnen kamen drei weitere Todesser angelaufen und mit einem Seitenblick auf Angel, die ihr zunickte, rannten sie los und stürzten sich in den Kampf.

Atemlos blockte Alex einen Fluch ab und schoss sofort ihren eigenen los. Ein Todesser flog zurück und knallte gegen die Wand, an der er hinunter rutschte und besinnungslos liegen blieb.

Nach zehn Minuten hatten sie alle Todesser überwältigt und eine kurze Ruhepause. Tonks und Angel untersuchten die Umgebung und schauten nach den Personen, die am Boden lagen. Remus umarmte Alex lange.

„Wie geht's dir, Liebes?"

Sie sah ihren Freund an und spürte etwas Seltsames. Ein komisches Gefühl hatte sich in ihren Magen geschlichen. Sie ignorierte es und sagte stattdessen grinsend:

„Ich bin schwanger, mit Fred zusammen, er ist der Vater und hat bis eben gedacht, Stanford wäre dafür verantwortlich."

„Alex!"

Nach seinem ersten Schock umarmte er sie und strahlte.

„Ich freu mich so für euch."

„Und ich mich für euch."

Remus´ Gesicht verdüsterte sich ein wenig.

„Es tut mir Leid, dass du nicht zur Hochzeit kommen konntest, wir wussten nicht, wo du warst und haben nur ganz klein geheiratet."

Sie strahlte ihn an.

„Kein Problem. Hauptsache ihr habt euch endlich zusammen gerissen."

Er nickte und wurde dann ein wenig verlegen.

„Ich weiß, dass kommt ein wenig doof jetzt, aber… na ja, Harry wird der Taufpate von Ted sein. Würdest du eventuell der zweite werden wollen?"

Alex wusste nicht, was sie jetzt sagen sollte und umarmte Remus nur.

„Dann hab ich ja drei Kinder zu versorgen, wenn euch was passiert."

Sie umarmten sich noch einmal lange, dann hörten sie ein lautes Stöhnen von den zwei Frauen. Erschrocken drehten sich die zwei zu ihnen und erstarrten. Angelina hockte am Boden, Tränen liefen ihr über die Wangen. In den Armen hielt sie einen Jungen, den Alex schon sehr oft gesehen hatte. Es war Colin Creevy. Dabei war er doch gar nicht volljährig. Jetzt war er tot.

Schweigend stand Angel auf und sah auf den Jungen herab. Sie wischte sich die Tränen aus dem Gesicht und sah auf. Verzweiflung spiegelte sich dort wider.

„Was geschieht hier nur?"

Tonks umarmte sie, dann zauberte sie eine unsichtbare Trage für Colin aus dem Nichts.

„Wir werden ihn in Sicherheit bringen. Keiner soll sich an seinem Körper vergreifen."

Die vier schwiegen eine Weile, dann spürte Alex Remus´ Hand auf ihrer Schulter. Er lächelte gequält.

„Na los, geht schon eure Männer suchen. Wenn ich heute sterben werde, dann weiß ich wenigstens, dass meine Frau in meiner Nähe war."

Alex kämpfte mit einem dicken Kloß in ihrem Hals und umarmte Remus lange. Dann sah sie ihm noch einmal in die Augen.

„Bis gleich."

Er nickte.

„Bis dann."

Es hatte etwas schrecklich abschließendes, aber Alex ignorierte das Ziehen in ihrem Bauch, als sie und Angel den zwei Freunden hinterher blickten. Dann sahen sie sich an.

„Wir müssen die zwei suchen."

„Ja."

Sie eilten los.

Rekommis: hier

Fred, verlass uns nicht!

74. Fred, verlass uns nicht!

Sie hatten sich schon geschlagene anderthalb Stunden durch Hogwarts geschlichen und gekämpft, doch von den Zwillingen keine Spur. Angel blutete mittlerweile aus mehreren kleinen Wunden und Alex spürte ihre linke Schulter immer weniger. Die alte Wunde war wieder aufgegangen, dabei war sie schon so lange verheilt gewesen. Blöde Fluchschäden. Im Moment hockten sie im Korridor im vierten Stock, direkt neben der Tür, die zum Raum für Zauberkunst führte. Sie waren beide außer Atem und Alex hielt sich ihre Seite. Stiche durchzuckten sie, da sie schnell gerannt waren.

Immer noch drangen die verschiedensten Auren auf sie ein und es wurde immer schwieriger, sie auseinander zu halten.

„Weiter?“

Alex nickte ihrer besten Freundin zu und sie liefen leise den Gang entlang. Ein paar weitere Minuten später erreichten sie den siebten Stock und damit den Wandteppich von Barnabas dem Bekloppten. Hier fanden sie endlich ein paar weitere, bekannte Gesichter.

„Harry!“

Harry, Hermine und Ron sahen erschrocken hoch, aber sofort stahl sich ein freudiges Lächeln auf ihr Gesicht, als sie Alex und Angelina erkannten.

„Alex, Angelina!“

„Schön, euch zu sehen.“

Alex grinste Harry an.

„Mensch, Harry. Ich will nach Hause. Besieg endlich Voldemort.“

Der Schwarzhaarige sah sie perplex an und Alex verdrehte die Augen.

„Weshalb bist du sonst hier? Um bei Snape in Verteidigung gegen die dunklen Künste herumzueiern bestimmt nicht.“

Harry nickte mit einem leichten Lächeln. Zusammen gingen die fünf Jugendlichen den Korridor entlang. Lauter Lärm ließ sie stehen bleiben. Um die Ecke kamen ihnen vier Personen entgegen und Alex´ Herz machte einen riesigen Satz. Es waren Fred und Percy, die rückwärtsgehend gegen zwei maskierte Todesser kämpften. Laut hallten die Flüche und Explosionen durch den Gang und Harry, Hermine und Ron stürmten sofort los. Angel folgte ihnen sogleich, aber Alex wurde abgelenkt.

Draußen auf dem Gelände sammelte sich große Energie und Alex eilte zum Fenster. Sie konnte im Dunkeln nicht viel erkennen, aber spüren dafür umso mehr. Es mussten Riesen sein, die sich dort versammelt hatten. Doch warum manifestierte sich soviel Magie auf einem Haufen? Alex war stark verwirrt. Dann begann im Dunkeln etwas zu leuchten und die junge Frau konnte endlich auch etwas mit ihren Augen erkennen. Sie erstarrte. Vier Riesen standen etwa hundert Meter vor dem Schloss und zwei von ihnen hielten gemeinsam einen riesigen Stein in ihren großen Händen. Der Stein war es, von dem das Glühen ausging. Ein tiefes Rot ließ ihn von innen heraus strahlen und Alex entdeckte sogleich den Auslöser.

Vor den Riesen standen mehrere vermummte Gestalten, die mit dem erhobenen Zauberstab immer noch Sprüche auf den Stein webten.

Dann duckten sich die Riesen und mit einem Mal erkannte Alex, was sie vorhatten.

„Scheiße!“

Sie rannte los, Richtung ihrer Freunde. Die Riesen holten gemeinsam aus und schleuderten den Stein, der die Größe eines kleinen Wales hatte, Richtung Schloss. Er würde genau dort auf die Mauern aufprallen, hinter denen ihre Freunde standen.

Alex rannte, so schnell sie konnte. Gedanken zischten durch ihren Kopf. Verschwindet da! Na los, haut ab!

Der Brocken raste immer näher. Die Rothaarige rannte noch ein wenig schneller, doch die Distanz zwischen ihr und ihren Freunden schien nicht weniger zu werden. Diese sahen sie mittlerweile verwundert an. Alex konnte nicht sprechen, dafür war sie zu angespannt. Noch näher kam der Stein und leuchtete unheimlich rot.

Sie erkannte mit einem jähen Aufschrei, dass sie es nicht schaffen würde, ihre Freunde aus der

Gefahrenzone zu reißen. Die Erkenntnis schlug bei ihr ein wie ein Blitz. Sie war nur noch zehn Meter von ihren Freunden entfernt, aber sie wusste, sie musste handeln.

Alex riss ihren Zauberstab in die Höhe und formulierte in Gedanken mehrere Zauber.

Die Luft explodierte und riss Alex von ihren Füßen. Sie spürte, wie sie durch die Luft flog, war aber zu schwach, etwas zu tun. Abrupt hörte ihr Flug auf und ihr wurde die Luft aus dem Körper gedrückt. Schmerz durchzuckte sie. Kurze Zeit spürte sie nichts mehr und ihr war schwarz vor Augen. Doch dann kehrte alles mit voller Wucht auf sie zurück: Der ohrenbetäubende Lärm, die Schmerzen, die sich im Körper ausbreiteten, die fürchterliche Angst, die sie spürte. Wieder fühlte sie sich sehr leicht und spürte, dass sie fiel.

Knacks. Ihr Bein stand in Flammen und sie stöhnte auf. Mehrere harte Gegenstände wurden gegen sie gepeitscht.

Dann war es still.

Eine fürchterliche Stille breitete sich aus.

Alex rührte sich nicht. Ihre gesamte Aufmerksamkeit lag auf den Geräuschen. Innerlich konnte sie die verschiedenen Gefühle nicht auseinander halten. Bitte lass niemanden etwas geschehen sein. Man hörte immer noch nichts. Vielleicht war niemandem etwas Ernstes zugestoßen. Alex spürte jähe Hoffnung wie Feuer in sich glühen, als ein Schrei ertönte:

„Nein – nein – nein!“

Dieser schmerzerfüllte Schrei bahnte sich einen Weg in Alex´ Gehirn und brannte sich unauslöschlich ein. Sie richtete sich auf und spürte in jeder Faser ihres Körpers eine bodenlose Angst, die sie alles andere vergessen ließ. Bitte! Es durfte einfach nichts passiert sein! Sie stieß in Gedanken ein Gebet aus. Was sie als nächstes hörte, riss ihr alles unter den Füßen weg und schleuderte sie in die Verzweiflung:

„Nein! Fred! Nein!“

Der Ohnmacht nahe und am ganzen Leib zitternd, kam Alex hinkend auf die Beine. Sie setzte ein Bein vors andere und spürte nicht den Schmerz, der sie bei jedem Schritt mit dem linken Bein durchfuhr. Sie achtete nicht auf den Strom von Blut, der ihr über die Stirn und Nase lief. Ihr war es egal, ob sie ihren rechten Arm nicht spüren konnte und ihr Zauberstab zerbrochen war. Ihr einziger Gedanke war auf ihn fokussiert. Fred. Bitte, bitte nicht Fred!

Ohne es wirklich zu registrieren, sah sie, dass Percy und Ron neben IHM knieten. Dahinter stand Angel, mit weit aufgerissenen Augen. Harry und Hermine näherten sich der kleinen Gruppe ebenfalls. Alex hatte nur Augen für ihn.

Fred hatte noch immer ein Lächeln auf dem Gesicht und Alex´ durchfuhr der Gedanke, dass er bestimmt kurz vorher noch einen Witz gerissen haben musste. Vorher. Wovor? Vor der Explosion. Bevor er… Sie wollte und konnte diesen Satz nicht beenden. Alles in ihr sträubte sich gegen die Erkenntnis, dass es vorbei war. Vorbei. Wieso? Warum Fred? Alex konnte nichts tun, sie stand einfach nur da. Percy sagte etwas.

„Er atmet noch.“

Alex realisierte die Worte erst nach und nach, doch dann durchfuhr es sie wie ein Schlag. Ohne auf den Schmerz zu achten, trugen ihre Beine sie zum ihm. Ja, er lebte noch! Sein Brustkorb hob und senkte sich langsam. Dann fiel Alex´ Blick auf seinen Körper.

Ein Stück der Glasscheibe, die durch die Explosion aus den Fenstern geschleudert wurde, steckte in seinem Bauch. Alles war voller Blut. Überall Blut. Es sickerte durch sein Shirt und langsam breitete sich eine große Lache um ihn herum aus. Die gerade aufgekommene Hoffnung wurde durch die Tatsache zerschmettert, dass so eine Wunde zu hundert Prozent tödlich war.

Alex kniete neben ihm, sie fühlte sich wie in einem Traum. Das konnte nicht geschehen sein. Das durfte nicht geschehen sein!

„Fred.“

Ihre Stimme war rau, als sie sich ihm mit dem Kopf näherte.

„Das schafft er nicht.“

„Jemand muss ihm helfen.“

Das Gemurmel drang nur leise an Alex´ Ohr, dann schrie jemand:

„Alex, du musst ihm helfen!“

Sie hob den Kopf und sah in Rons Gesicht. Tränen hatten den Dreck verwischt und er sah sie vollkommen hilflos und auffordernd an.

„Bitte."

Sein letztes Wort war nur geflüstert, aber es holte Alex wieder zurück. Panisch schaute sie hinab und erkannte es sofort.

„Ich… ich kann ihm nicht helfen. Dazu bin ich nicht fähig. Es ist… zu spät."

Die Worte hallten in ihrem Kopf wider und wider, dann realisierte sie, was sie gerade gesagt hatte. Verzweiflung durchflutete sie und ihre Sicht wurde von dem aufkommenden Tränenstrom geblendet.

„Nein."

Sie begann hemmungslos zu schluchzen. So hilflos hatte sie sich noch nie gefühlt. Vor ihr lag er. Ihre große Liebe. Der Vater ihres ungeborenen Kindes. Ihr bester Freund. Auf einmal spürte sie Wut hochkommen und sie schrie:

„Wie kannst du mir das nur antun? Fred! Du kannst mich nicht alleine lassen, du kannst niemanden hier alleine lassen! Denk an deinen Bruder! An deine Familie! Denk an MICH!"

Sie schluchzte und beugte sich über ihn. Ihre Stirn ruhte auf seiner, als sie weiterflüsterte:

„Fred, bitte bleib bei uns. Ich… wir… du bist der Vater. Niemand sonst. Es gibt niemanden auf der Welt, den ich lieber als Vater meiner Kinder sehen würde. Wehe, du lässt mich jetzt einfach sitzen. Das haben wir doch schon alles hinter uns. Wir wollten doch den alten Fehler nie wieder wiederholen."

Sie spürte, wie sein Atem schwächer wurde und schrie leise und wehklagend auf. Warum nur? Warum kam keiner, um ihm zu helfen? Wo waren diejenigen, die das vermochten? Mit heißer Verzweiflung galt ihr einziger Gedanke Albus. Er hätte ihm helfen können, da war sie sich ganz sicher. Warum war er jetzt nicht hier? Warum??? Ihr ganzer Körper schrie nach Hilfe.

Ein Schrei ertönte. Es war kein menschlicher Schrei und Alex blickte unwillkürlich auf. Bevor sie erkannte, wer es war, wurde sie durchflutet von hellem Licht. Hoffnung keimte in ihr auf. Jemand hatte sie erhört. Jemand war zur Hilfe geeilt. Aber wer?

Ein roter Blitz schoss auf sie zu und Alex traute ihren Augen nicht.

„Fawkes!"

Der stolze Phönix von Albus segelte schnell auf sie zu. Sein Schnabel öffnete sich und wieder ertönte sein wohltuender Schrei. In Alex überschlugen sich die Gedanken und sie rief laut und verzweifelt:

„Fawkes, bitte! Du musst ihm helfen. Ich schaff es nicht alleine!"

Der rote Vogel landete direkt neben ihr und sein durchdringender Blick durchbohrte Alex. Sie spürte instinktiv, was er ihr sagen wollte und nickte.

„Ich helfe dir so gut ich kann."

Fawkes flatterte auf Freds andere Seite und beugte seinen gefiederten Kopf über seine riesige Wunde. Alex riss sich ihr Amulett vom Hals, ihren siebenzackigen Stern und umschloss ihn fest mit ihrer linken Hand, denn die rechte spürte sie nicht mehr. Sie nickte Fawkes entschlossen zu. Alles andere verbannte sie aus ihrem Kopf. Die Verzweiflung, die Hoffnungslosigkeit und auch ihren Schmerz über mögliche Verluste. Sie hatte keine andere Wahl, es musste so sein. Alex ließ die Energie frei, die sie in letzter Zeit in dem Stern gesammelt hatte und spürte, wie Fawkes sich ihrer bemächtigte. Die nächsten zehn Minuten kamen Alex vor wie Jahre. Sie spürte, wie immer mehr Energie zuerst den Stein und dann sie selber verließ und in Freds Körper überging. Ihre Lebenskraft schwand langsam, aber stetig. Fawkes hatte einen leisen Singsang begonnen, der wunderschön klang, während seine heilenden Tränen aus seinen Augen hinab auf Fred tropften. Langsam schloss sich die Wunde an ihren Rändern. Instinktiv wusste Alex, was sie nun machen musste. Ihr Amulett besaß keine Energie mehr, also ließ sie es fallen und umfasste die große Scherbe, die aus Freds Körper ragte. Langsam zog sie daran und nach und nach entfernte sie sie aus dem Körper ihres Freundes. Dann konnte sie nichts mehr machen. Die Zeit schien endlos langsam zu vergehen, während Fawkes sich weiter um die Wunde kümmerte. Große Erleichterung strömte durch Alex´ Körper, als sie sah, wie sich das klaffende Loch schloss. Immer mehr Energie nahm sich der Phönix von ihr und schwarze Punkte erschienen vor ihren Augen. Alex spürte sich am Rande der Ohnmacht, als es plötzlich vorbei war. Sie fühlte sich unendlich schwach, als sie träge den Kopf zu Freds Gesicht wandte. Sie kämpfte gegen die große Dunkelheit an, sie musste sich erst überzeugen, wie es ihm ging.

Er atmete noch. Und zwar regelmäßiger als vorher. Er hatte es geschafft. Er lebte!

Alex würgte ein trockenes Schluchzen hervor, dann sackte sie in sich zusammen und begann so hemmungslos zu weinen, wie sie es noch nie vorher getan hatte. Erleichterung durchströmte sie wie Feuer, es brannte sich durch ihre Sehnen und Knochen und gab ihr ein wenig Kraft. Kurz darauf spürte sie einen Arm

um ihre Schulter und mit Mühe konnte sie aufsehen. Es war Angelina. Jetzt erst erinnerte sich die Rothaarige daran, dass ihre Freundin da war. Und die anderen auch. Wie ging es den anderen? Sie schaute ängstlich umher, sah aber nur in die verweinten, aber glücklich aussehenden Gesichter von Percy, Harry, Hermine und Ron.

Ein Schrei ertönte und Fawkes kam zu Alex geflattert. Er war nur wenige Zentimeter von ihrem Gesicht entfernt, als er sie mit seinen pechschwarzen Augen durchbohrte. Sie wusste, was er ihr sagen wollte.

„Ich werde kommen."

Dann schluchzte sie noch einmal laut auf und sagte unter neuen Tränen:

„Danke."

Mehr bekam sie nicht heraus, aber der Phönix ließ seinen wohlklingenden Schrei ertönen und rauschte davon.

„Alex?"

Sie sah hoch in Percys Gesicht.

„Wir müssen ihn hier weg bringen, wo er außer Gefahr ist. Er ist immer noch sehr schwach, da er sehr viel Blut verloren hat. Komm!"

Und so versuchte Alex, auf die Beine zu kommen. Ihre Füße trugen sie nicht und sie sackte sofort in sich zusammen. Angel hielt sie fest. Harry, Ron und Hermine sahen sich kurz an.

„Hört zu, wir müssen noch etwas erledigen. Bringt sie einfach in Sicherheit, okay?"

Damit waren sie verschwunden und ließen Percy, Angelina, Alex und Fred zurück. Der ältere Weasley zückte seinen Zauberstab und zauberte eine Trage aus dem Nichts empor, auf die er Fred schweben ließ.

„Los, wir müssen hier weg."

„Aber wohin?"

Alex verfolgte die Diskussion zwischen den Zweien, ohne wirklich etwas aufzunehmen. Ihr einziger Gedanke galt Fred. Auch wenn sie die Erleichterung körperlich spüren konnte, immer noch saß ihr die panische Angst im Nacken, ihn verlieren zu können. Die junge Frau wurde von Angel mitgeschleift und wusste nicht, wo sie hingingen. Es wurde sehr still um sie herum, als sie einen Raum betraten. Da Alex ihr zu schwer wurde, legte Angel sie auf den Boden und lehnte sie gegen eine Wand. Alex sah sich um und bekam zum ersten Mal seit langer Zeit etwas von ihrer Umgebung mit. Sie waren in einem leeren Klassenzimmer, Percy hatte die Tür verriegelt. Angel kniete sich vor sie.

„Hey, du siehst scheiße aus."

Alex nickte nur schwach, was Angel noch sorgenvoller dreinblicken ließ.

„Percy, wir müssen irgendwie Hilfe holen, und ich muss George finden, wer weiß, was ihm…"

Weiter sprach sie nicht, aber jeder wusste, was sie meinte.

„Ich geh los und hole jemanden, du bleibst mit den Zweien hier, okay?"

Sie nickte ängstlich, aber entschlossen.

„Geh nur, ich schaff das schon. Ich bin nicht umsonst mit einem Auror befreundet."

Percy nickte und verschwand aus Alex Sichtfeld. Sie erholte sich langsam ein wenig und blickte umher. Die schwarzen Punkte vor ihren Augen hatten nachgelassen.

„Ist euch nichts geschehen? Was ist passiert?"

Angel sah sie besorgt an.

„Wir standen alle zusammen, Fred, Percy, Harry, Ron, Hermine und ich. Percy hatte gerade den letzten Todesser, es war übrigens Pius Thicknesse, geschockt und tatsächlich einen Witz gemacht. Stell dir das vor. Fred hat es natürlich strahlend bemerkt. Dann ist alles um uns herum in die Luft geflogen. Ich spürte, wie mich ein Zauber aus dem Explosionsherd schleuderte, das musst du gewesen sein. Als der ganze Lärm vorbei war, lag Percy ganz bei mir in der Nähe und Ron auch. Harry und Hermine waren weiter weg und unter den Trümmern, aber sie kamen schnell darunter hervor. Und dann sah ich Fred. Er lag unter ein paar Steinen, die Percy schon am wegzaubern war. Dann erkannten wir, was da in ihm drin steckte. Du glaubst nicht, was für ein Schock das für mich war."

„Doch, das glaub ich dir."

Alex hatte die ganze Zeit während des Erzählens an Angel vorbei geguckt, jetzt sah sie ihr direkt in die Augen. Angel nickte mit trockenen Hals.

„Ich sah auch dich weiter weg liegen und wusste nicht, was mit dir war. Als Percy dann so geschrieen hat, sah ich dich aufstehen und zu uns torkeln. Aber… was um aller Welt hat der Phönix von Dumbledore dort zu

suchen? Ich meine, wenn er nicht gekommen wäre…“

Sie ließ den Rest des Satzes unvollendet und sprach hastig weiter:

„Woher wusste er, dass wir Hilfe brauchten?“

Alex konnte und wollte sich in dem Moment nicht den Kopf über so etwas zerbrechen, also zuckte sie mit den Schultern. Angelina begann, ihre kleineren Wunden zu heilen.

„Was ist mit mir los? Ich spüre gar nichts außer Schmerz.“

Angel sah sie erschrocken an.

„Du hast eine große Platzwunde am Kopf, daher das Blut im Gesicht. Dein rechter Arm scheint mir gebrochen und er ist auch voll Blut, genau wie dein Linker, aber das war ja schon vorher. Und ich schätze, dein linker Knöchel hat was abbekommen.“

Alex nickte langsam. Sie konnte den Schmerz nicht auseinander halten, dafür war sie zu geschwächt. Noch nie in ihrem gesamten Leben hatte sie so wenig Energie besessen und sich so schlapp gefühlt.

Sie warteten bestimmt eine halbe Stunde, die Alex vorkam wie mehrere Tage. Sie hielt Freds Hand. Der Zwilling atmete immer noch flach, aber ruhiger. Er war aschfahl im Gesicht und rührte sich nicht. Dann hörten sie Schritte draußen auf dem Flur und Angel sprang auf, den Zauberstab erhoben. Die Tür öffnete sich…

Rekommis: Platsch

Auf und ab

75. Auf und ab

…und Percy kam hereingestürmt. Erleichtert ließ Angel ihren Zauberstab sinken. Im Schlepptau hatte er Arthur, Bill und Fleur, aber was Angel die größte Furcht nahm, war der letzte, der ins Zimmer stürzte.

„Wo sind sie?“

„George!“

Angel umarmte ihn stürmisch und Alex sah sein gehetztes Gesicht. Sein Blick galt nur einem.

„Fred.“

Er ließ sich neben seinem Bruder auf die Knie fallen und nahm seine andere Hand. Auch Bill und Fleur ließen sich neben Fred auf den Boden sinken, während Percy die Tür sicherte.

Alex sah Georges Blick und wusste genau, was in ihm vorging. Genau die gleichen Gedanken gingen ihr schon die ganze Zeit durch den Kopf. Sie räusperte sich und sagte dann leise:

„Er wird schon wieder. Fawkes hat ihn gerettet.“

George sah auf und schien zum ersten Mal zu realisieren, was er vor sich sah. Sein Gesicht weitete sich vor Schreck.

„Al! Was tust du hier?“

„Euch alle retten, ist doch klar.“

Sie lächelte nicht. Ihre Stimme klang müde und ruhig. Sie spürte keine Freude in sich. Noch war nichts entschieden. Es war alles offen.

Arthur saß neben seinem bewusstlosen Sohn und sah nun von Percy zu Angelina.

„Was ist geschehen?“

Sie berichteten abwechselnd und als sie fertig waren, setzte sich George auf Freds andere Seite und nahm Alex in den Arm. Sie erwiderte nichts und regte sich nicht. George bekam große Angst um seine beste Freundin. Was war los mit ihr? Ihre Augen waren ausdruckslos und leer. Sie schien große Schmerzen zu haben, aber sie zeigte es nicht. Er öffnete den Mund, um zu ihr zu sprechen. Doch eine andere, grausigere Stimme kam ihm zuvor:

„Ihr habt gekämpft.“

Es war eine hohe, schreckliche Stimme und sofort wusste jeder im Raum, der da zu ihnen sprach.

„Heldenhaft gekämpft. Lord Vodemort weiß Tapferkeit zu schätzen. Doch ihr habt schwere Verluste erlitten.“

Von Alex kam ein leises Stöhnen, als sie sich aufrichtete.

„Wenn ihr mir weiterhin Widerstand leistet, werdet ihr alle sterben, einer nach dem anderen. Ich will nicht, dass dies geschieht. Jeder Tropfen magischen Blutes, der vergossen wurde, ist ein Verlust und eine Verschwendung.

Lord Voldemort ist gnädig. Ich befehle meinen Streitkräften, sich sofort zurückzuziehen. Ihr habt eine Stunde. Schafft eure Toten mit Würde fort. Versorgt eure Verletzten.“

Voldemort sprach nun zu Harry und forderte ihn auf, sich in dieser Stunde zu ergeben. Ansonsten würde Voldemort alle töten, die sich ihm in den Weg stellten.

Stille zog sich über Hogwarts. Die Anwesenden in dem kleinen Klassenzimmer sahen sich schweigend an. Dann brach Arthur die Stille.

„Los. Wir gehen alle zusammen in die Große Halle.“

Ohne ein Widerwort erhoben sich alle, Alex wurde von George gestützt, da sie immer noch nicht alleine gehen konnte. Percy übernahm wieder den Part, Fred auf der Trage vor sich her zu zaubern.

Sie erreichten die Große Halle ohne Zwischenfälle. Viele Verletzte, Tote und Gesunde Kämpfer warteten dort und sahen die Neuankömmlinge müde an. Ein Schrei durchbrach das allgemeine Gemurmel.

„Fred!“

Molly rannte auf die kleine Gruppe zu, das Gesicht vor Furcht verzogen. Arthur rief ihr laut, aber sichtlich müde entgegen;

„Er lebt, Molly. Er lebt.“

Auch Ginny und Charlie liefen auf sie zu und umrundeten die Trage. Flankiert von den ganzen Rotschöpfen gingen sie bis zum Ende des Raumes. Sie legten Fred auf den Boden und blieben bei ihm. Alex ließ sich von George führen. Er führte sie weg von dem bewusstlosen Zwilling, was sie nicht ganz verstand. Doch ihr war in diesem Moment seltsamerweise alles egal. Sie hatte keine Kraft, sich dagegen zu wehren. Eine seltsame Leichte hatte Besitz von ihr ergriffen und sie schwebte immer wieder am Rande einer wohltuenden Ohnmacht. Wohin brachte er sie nur? Dann hörte sie eine bekannte Stimme, die sie momentan aber nicht einschätzen konnte.

„Oh je. Setz sie da auf den Stuhl, ich komme sofort."

Alex spürte, wie sie auf einen harten Platz gedrückt wurde und sah hoch. George stand neben ihr. Er ließ sie nicht allein, das wusste sie. Die Person mit der bekannten Stimme kam wieder und endlich erkannte Alex sie. Es war Madam Pomfrey. Alex hob abwehrend die Hände und nuschelte:

„Kümmern Sie sich um die, die es dringender brauchen als ich."

Unwirsch erwiderte sie pummelige Frau jedoch:

„Reden Sie nicht so einen Unfug, Mrs Foxley. So wie sie aussehen, sind Sie jemand, der mich sehr dringend braucht.

Alex ließ sie gewähren, was sollte sie auch sonst machen? Sie bekam etwas zu Trinken gereicht und schluckte es mühsam herunter. Es schmeckte widerlich und sie musste husten. Dann stand Madam Pomfrey wieder vor ihr und wedelte mit ihrem Zauberstab herum.

„Zeigen Sie mir Ihren Arm, Mrs Foxley."

Sie regierte nicht.

George sah seine beste Freundin mit immer tieferer Besorgnis an. Was hatte sie nur? Sein Herz hatte sich immer noch nicht beruhigt, nachdem er von Percy erfahren hatte, was mit Fred geschehen war. Wenn Alex nicht gewesen wäre… und Fawkes, wo auch immer der hergekommen war. Aber was war bloß jetzt, fast eine halbe Stunde später, mit Alex los? Sie schien unglaublich erschöpft zu sein, aber selbst der Ausdruck in ihren Augen, der immer an ihr haftete, war verschwunden.

„Mr Weasley, halten Sie das hier mal."

Er nahm Madam Pomfrey einen dicken Verband aus den Händen und sah zu, was sie mit Alex machte. Das Bein hatte sie ihr bereits geheilt, der Knöchel war gebrochen gewesen. Jetzt dürfte es nur noch ein wenig zwicken. Der Stärkungstrank, den er Alex eben eingeflößt hatte, schien noch keine Wirkung zu zeigen. Immer noch starrte sie einfach so geradeaus. George hätte viel darum gegeben zu wissen, was gerade in ihr vorging. Er konnte es sich leider beim besten Willen nicht vorstellen.

Vielleicht ahnte sie schon, was sie bald erfahren würde. Traurig sah George hinter sich. Etwa zehn Meter von ihm lagen zwei Gestalten auf dem Boden mit friedlich geschlossenen Augen. Remus und Tonks waren tot. Tonks wurde von ihrer Tante Bellatrix Lestrange getötet.

Dabei war Remus der einzige, den Alex noch hatte außer ihm und seinem Bruder.

Und beinahe hätten sie Fred auch verloren… George verdrängte den Gedanken und widmete sich wieder der Person vor ihr. Langsam schien wieder Leben in Alex´ zu kommen. Madam Pomfrey hatte nun alle Wunden geheilt und ihren linken Arm in den dicken Verband gewickelt. Diese Fluchschäden waren wirklich zum verzweifeln.

„So, Mrs Foxley. Ich bin fertig mit Ihnen. Wenn Sie noch etwas brauchen, sagen Sie Bescheid."

Und mit den Worten wuselte die Krankenschwester davon zum nächsten Patienten. George hockte sich vor seine beste Freundin, die durch ihn hindurch sah.

„Hey."

Jetzt erst fokussierte sich ihr Blick auf ihn.

„Hi."

Ihre Stimme klang sehr rau und leise.

„Wie geht es dir?"

Sie zuckte mit den Schultern, schlapp und müde.

„Keine Sorge, der Stärkungstrank wird dich wieder auf die Beine bringen."

Keine Reaktion. Verdammt, was war mit ihr los?

„George?"

Er drehte seinen Kopf und sah Angel auf sich zukommen. Jäh pulsierte in seinen Adern die Liebe zu seiner

Frau und er nahm sie schweigend in den Arm. Er hielt sie ganz fest und wollte sie nicht mehr loslassen. Aber Angel löste sich von ihm. Ihre Augen suchten seine.

„Wie geht es ihr?“

„Ich weiß nicht genau. Sie ist seltsam abwesend.“

Angel nickte und lehnte ihren Kopf an Georges Brust. Er strich ihr eine Strähne aus dem Gesicht und hielt sie einfach nur fest.

„Wo willst du hin, Al?“

George drehte sich um und sah, wie Alex gerade aufstand und mit nunmehr festerem Schritt an ihren vorbei ging. Sie blieb zu Füßen von Remus und Tonks stehen und starrte lange Zeit auf die Toten. Dann sah sie zu George und er stellte erleichtert fest, dass in ihren Augen das Feuer brannte, das er von ihr kannte und er schon vermisst hatte.

„Dafür werden sie bezahlen.“

Nach einem kurzen Zögern fügte sie leise hinzu:

„Ich habe es die ganze Zeit gespürt…“

George nickte verstehend und zusammen mit Angel ging er zu Alex. Er legte seinen freien Arm um sie, aber ihr schien nicht danach zu sein, in diesem Moment zu weinen, wie er eigentlich gedacht hatte.

Langsam durchfloss wieder mehr Energie ihren Körper und Alex fühlte sich besser. Sie spürte wieder die Zauber um sich herum und ließ sie auf sich einwirken, zu schwach um sie abzuwehren. Die junge Frau fühlte sich immer noch wie betäubt und ein paar Gedanken wiederholten sich in einer endlosen Schleife.

Was wäre, wenn sie zu spät gekommen wäre? Wenn Fawkes nicht aufgetaucht wäre? Sie hatten sich sehr gestritten vor der Schlacht. Wenn sie nun nie mehr reden könnten, was sollte sie dann machen? Sie hatten sich schon wieder eine Falle gestellt. Endlich hatten sie zusammen gefunden. Endlich haben sie sich selber eingestanden, dass sie den anderen lieben. Und dann kam so etwas Dummes und beinahe hätten sie sich niemals mehr aussprechen können. Niemals. Niemals… das Wort hallte in Alex´ Kopf wieder.

Ihr Blick fiel auf einen Körper, der in der Nähe lag. Es war der kleine Colin, den sie vor gefühlten Wochen gefunden hatten. Alex stand auf. Wer war noch gestorben? Wen hat sich dieser sinnlose Krieg noch alles geholt?

Sie fühlte es, bevor sie es wirklich sah. Dort lagen sie, beide. Als ob sie es nicht schon geahnt hätte. Sie hatte es im Gefühl gehabt, als sie sich vorhin von Remus verabschiedet hatte. Trauer wollte sie wieder übermannen, aber Alex wusste, dass das jetzt nicht angebracht war. Ein anderer Gedanke kristallisierte sich stattdessen heraus. Sie mussten diese Schlacht gewinnen, koste es, was es wolle. Alleine deshalb, damit Tonks und Remus und Colin und all die anderen, die hier aufgebart lagen, nicht umsonst gestorben waren. In Alex regte sich etwas. Die erste Gefühlsregung seit langem. Es war keine Hoffnungslosigkeit, keine Trauer und keine Wut. Es war die Entschlossenheit, Voldemort endgültig zu besiegen.

Sie spürte, wie jemand neben sie trat und sah hoch. George blickte sie an, mit einem Blick, der sie zu durchbohren schien. Dann flackerte Freude in ihm auf und Alex wusste warum.

„Wir müssen diese Schlacht gewinnen.“

Er nickte langsam.

„Das werden wir.“

Auch Angel nickte entschlossen, auch wenn Alex ihre Angst spürte.

Sie warteten eine lange Zeit lang, in der sie bei Fred oder den anderen Weasleys saßen. Hermine, Ron und Harry waren verschwunden und Alex hoffte inständig, dass sie einen Plan hatten. Die junge Frau sah hinab in Freds friedliches Gesicht. Er war immer noch sehr blass, aber Madam Pomfrey hatte ihm einen Blutaufbautrank gegeben, der innerhalb von wenigen Stunden seinen Bluthaushalt reguliert haben sollte. Sie hatte seinen Zauberstab an sich genommen, da ihrer kaputt war. Selbst wenn sie die letzte sein sollte, die zwischen Fred, den anderen Verletzten und den Todessern stand, sie würde sie bis zur letzten Sekunde mit ihrem Leben verteidigen, wenn sie schon sonst nichts machen konnte, um Voldemort zu besiegen.

Es wurde zwölf Uhr, nichts passierte. Unruhe brach langsam in der Großen Halle aus. Schließlich ertönte die grausame Stimme Voldemorts durch die Halle:

„Harry Potter ist tot. Er wurde getötet, als er wegrannte, als er versuchte, sich selbst zu retten, während ihr euer Leben für ihn gegeben habt. Wir bringen euch seine Leiche zum Beweis dafür, dass euer Held gestorben

ist. Die Schlacht ist gewonnen. Ihr habt die Hälfte eurer Kämpfer verloren. Meine Todesser sind in der Überzahl gegen euch, und der Junge, der überlebt hat, ist erledigt. Der Krieg darf nicht länger währen. Jeder, der weiterhin Widerstand leistet, ob Mann, Frau oder Kind, wird niedergemetzelt werden, wie jedes Mitglied seiner Familie. Kommt aus dem Schloss, unverzüglich, und kniet vor mir nieder, und ihr werdet verschont werden. Eure Eltern und Kinder, eure Brüder und Schwestern werden leben, und es wird ihnen verziehen, und ihr werdet euch mir anschließen in der neuen Welt, die wir gemeinsam errichten werden."

Stille breitete sich in der Großen Halle aus. Alex´ Herz klopfte ohne Unterlass. Das konnte nicht sein! Sie weigerte sich, dass zu glauben und sah zu George und Angel. Auch sie schüttelten ungläubig den Kopf.

„Unmöglich!"

Die ersten setzten sich in Bewegung und Gemurmel kam auf.

„Lasst uns raus gehen und schauen, ob es stimmt."

Also machten sie sich auf den Weg. Alex wollte Fred nicht alleine lassen, aber immerhin war kein Todesser hier und er somit nicht in Gefahr.

Draußen auf dem Gelände war es stockdunkel. Die Widerstandskämpfer gingen langsam hinaus, einer nach dem anderen. Dann hörte Alex einen Schrei, der ihr das Blut in den Adern gefrieren ließ.

„NEIN!"

Rekommis: flitsch

Der letzte Kampf

76. Der letzte Kampf

„NEIN!“

Es war Professor McGonagall, Alex hätte es niemals für möglich gehalten, dass sie so einen Laut von sich geben konnte. In ihr drinnen hämmerte ihr Herz gegen die Brust und schmerzte. Was war los? Hatte Voldemort die Wahrheit gesagt? Immer schneller drängten die Überlebenden aus dem Schloss und stellten sich nebeneinander, dann hörte Alex weitere ihr bekannte Stimmen.

„Nein!“

„Harry. HARRY!“

Es waren die Stimmen von Hermine, Ron und Ginny, die sich für immer in Alex´ Hirn brannten. Immer wieder hörte sie das Echo der Schreckensschreie, während sie selber langsam begriff. Harry war besiegt… Das konnte nicht sein!

Immer mehr Menschen fingen an zu schreien und zu flehen und George nahm schweigend die Hand seiner besten Freundin, sein Gesicht war verzerrt vor Angst und Unglauben.

„RUHE!“

Sie hörten Voldemorts Stimme zum ersten Mal ohne Verstärker. Es gab einen Knall und einen Blitz und Alex spürte, wie sich ein Zauber auf sie legte. Sie konnten nicht mehr sprechen.

„Es ist vorbei. Leg ihn hin, Hagrid, zu meinen Füßen, wo er hingehört.“

Alex konnte sie sehen, denn sie stand oben auf dem Treppenabsatz. Die hünenhafte Gestalt von Hagrid legte die leblose Gestalt Harrys vor sich auf den Boden. Etwas war seltsam. Alex ließ ihr Bewusstsein wandern, vorbei an all den verschreckten, hilflosen Menschen, bis hin zu Voldemort. Da war es wieder. Ihr Herz schlug noch härter gegen ihre Brust, ein Wunder, dass das überhaupt möglich war. Sie wurde unterbrochen.

„Er hat dich besiegt!“

Es war Rons Stimme, die durch die Nacht wehte und der Zauber wurde gebrochen, wieder schrieen alle durcheinander und wieder ertönte der laute Knall, der sie zum Schweigen brachte. Voldemort sprach weiter, doch Alex konzentrierte sich wieder. Ihre alte Stärke war noch nicht vollständig wiederhergestellt, deshalb dauerte es so lange. Außerdem war es schwieriger, wenn zu viele Menschen um sie herum waren.

Wieder wurde sie gestört. Neville hatte geschrieen und sich auf Voldemort gestürzt. Mühelos wehrte dieser ihn ab. Mittlerweile leicht genervt konzentrierte sich Alex wieder. Mühsam arbeitete sie sich vorwärts, vorbei an verwirrten, verängstigten, verzweifelten und auch an manchen schadenfrohen Menschen, bis sie bei Harry ankam.

In diesem Moment passierten viele Dinge auf einmal. Am Rande ihres Bewusstseins hatte Alex mitbekommen, was geschehen war. Voldemort hatte Neville mit dem Sprechenden Hut ausgestattet und ihn verhöhnt. Dann kam von der Seite Grawp angetrampelt, vom Tor kamen viele hundert Menschen angerannt und Alex erkannte Harrys Zustand.

„Er lebt!“

„Was?“

George sah Alex perplex an, deren Wangen rot glühten und sie auf Hagrids Füße deutete.

„Und gerade ist er verschwunden.“

Das merkten jetzt auch die anderen Verteidiger, denn manche schrieen auf und zeigten auf die Stelle, an der Harry bis gerade noch gelegen hatte. So sehr sich Alex auch anstrengte, sie konnte ihn nicht mehr spüren. Wie schaffte er das? In dem Moment hörten sie laut Hagrid schreien:

„HARRY! HARRY! WO IST HARRY?“

Auch die Zentauren mischten nun in dem Kampf mit und schossen mit Pfeil und Bogen auf den Feind. Alex bekam nicht mehr mit, was weiter vorne geschah, denn die Menge drängte sie zurück ins Schloss. Es hatte also wieder begonnen. Die junge Frau rannte an den zurückweichenden Leuten vorbei und in die Große Halle. Sie würde die Verletzten beschützen, so wie sie es geschworen hatte. Madam Pomfrey, die die ganze Zeit bei den Bewusstlosen und Verletzten geblieben war, sah sie fragend an.

„Was ist? Was ist mit Harry? Ist er…?“

„Nein, ihm geht’s gut. Der Kampf geht weiter.“

Madam Pomfrey seufzte erleichtert und zückte ihren Zauberstab. Mit grimmiger Miene sah sie Alex an.

„Dann mal los. Wehe, diese vermaledeiten Todesser machen sich an unsere Freunde heran.“

Alex grinste schief.

„Das werden wir verhindern.“

Mittlerweile waren alle übrigen Kämpfer, ob gut oder böse, in der Großen Halle und am kämpfen. George und Angel gesellten sich zu den zwei Frauen und sie bildeten eine Reihe.

„Hier kommt niemand durch.“

George zischte die Worte zwischen seinen zusammengebissenen Zähnen hervor und die anderen nickten grimmig. Der erste Todesser, der sich ihnen näherte, wurde sofort von Angel geschockt, der zweite gelähmt von einem gut gezielten Schuss von Madam Pomfrey.

„Wow, Madam Pomfrey, ich wusste gar nicht, dass Sie so fit im Umhauen sind, ich dachte, Sie kümmern sich eher um das Gegenteil?“

„Wissen Sie, Mr Weasley, in all den Jahren staut sich viel Energie an und die muss auch irgendwann einmal abgelassen werden.“

Die vier grinsten und dann kamen mehrere Todesser hintereinander auf sie zu. Alex konzentrierte sich auf den Kampf und schockte hier einen Todesser und knockte da einen aus. Niemals würde sie den Feind an Fred oder einen der anderen Verletzten heran lassen. Niemals!

Als sie nach ein paar Minuten erschöpft aufsah, stockte ihr der Atem. Da drüben waren Lee und Katie – in einem Kampf mit Voldemort. Mehr schlecht als recht schlugen sie sich und versuchten, davon zu kommen, aber er peitschte einen Zauber nach dem anderen auf sie, während er laut und irre lachte. Alex´ Magen zog sich zusammen. Nicht ihre Freunde.

„Al.“

George hatte es auch gesehen und entgeistert starrte er auf die drei Kämpfenden, zu denen sich jetzt noch Kingsley gesellte. Voldemort war stärker als sie und ohne zu überleben, rannte Alex los. Er stand mit dem Rücken zu ihr, aber sie machte sich nichts vor. Mit Leichtigkeit würde er jeden Fluch von ihr abwehren. Aber immerhin würde es ihn ablenken von Lee und Alicia.

Alex hob Freds Zauberstab und zielte. Ein Violetter Lichtstrahl zischte aus dem Ende des Stabs und raste auf Voldemort zu. Der schleuderte Kingley, Lee und Alicia mit einem Spruch in die Menge und drehte sich in letzter Sekunde um, um den Fluch abzuwehren. Dann grinste er heimtückisch. Alex stand wenige Meter vor ihm.

„Dich kenne ich doch. Du warst dabei gewesen, als ich Harry verfolgt habe im Juli.“

Sie biss die Zähne zusammen und sagte dann bissig:

„Genau die. Geändert hat sich seither nichts, du hast Harry immer noch nicht erledigt.“

Voldemort heulte wütend auf und das Duell begann. Alex sprang hin und her und wich den wilden Angriffes ihres Gegners aus, so gut sie konnte. Leider war sie nicht mehr wirklich fit und sah nur einen Ausweg. Sie sammelte all ihre verbliebene Energie, was nicht gerade wenig war verglichen mit andern Personen, während sie kämpfte. Flimmern umgab sie, als sie all die Macht und Kraft, die sie in sich trug, konzentrierte und somit noch schneller und wendiger wurde. Es würde ihr nichts nützen, das wusste sie, aber immerhin konnte sie somit den anderen Zeit verschaffen. Hoffentlich hatte Harry einen Plan…

Die junge Frau spürte ihre Kraft schwinden, aber sie würde nicht aufgeben. Voldemort schien fuchsteufelswild zu sein. Seine Flüche kamen immer schneller hintereinander, aber auch ungezielter. Dann schaffte Alex es, ihm eine tiefe Schnittwunde zu zu fügen. Seine Wange blutete und kurze Zeit schien alles still zu stehen. Alex bemerkte aus den Augenwinkeln, dass eigentlich alle Personen, ob Freund oder Feind, still standen. Nur noch zwei Gruppen kämpften. Sie mit Voldemort, während McGonagall, Kingsley und Slughorn sich von der anderen Seite anschlichen, und eine Gruppe mit vier Frauen: Bellatrix gegen Luna, Ginny und Hermine.

Voldemort sagte laut:

„Das reicht.“

Er sah sie an und Alex spürte, dass er jetzt furchtbar ernst machen würde. Ihre Kräfte schwanden zusehends und sie flehte innerlich, etwas möge doch geschehen. Ein Blitz zuckte auf sie zu. Sie wehrte ihn ab. Immer wieder und schneller wurde sie bombardiert mit Flüchen, dann traf einer ihren Arm. Schmerz durchzuckte

ihren Körper, aber er schien von weit her zu kommen. Noch umgab sie das Flimmern der Energie.

„Verschwinde, Miststück!“

Zwei Flüche auf einmal kamen auf sie zu und Alex baute einen Schutzwall auf. Er hielt nicht. Das nächste, was sie spürte, war Schmerz. Und Wind auf ihrer Haut. Sie flog schon wieder. Mit einem lauten Klong explodierte Schmerz in ihrem Kopf und sie spürte, wie das Dunkle sie einnehmen wollte. Von immer weiter entfernt hörte sie die Stimmen der Mitstreiter und Gegner, dann wurde es schwarz.

„Al?“

Jemand rief nach ihr. Wer war es nur? Wo war sie überhaupt? War sie tot? Die Frage hatte sie sich doch letzten erst gestellt? Langsam kehrte Alex in die Gegenwart zurück und mit ihrem Geist kehrten auch die Schmerzen zurück. Ihr Kopf fühlte sich an, als hätte sie bei einem Quidditchspiel den Klatscher ein paar Mal zu oft abbekommen. Außerdem schmerzte ihr Arm tierisch. Langsam öffnete sie die Lider und sah in zwei blaue Augen, die sie sorgevoll durchbohrten. Ihr Herz machte einen großen Hüpfer und begann ziemlich schnell zu schlagen.

„Fred.“

Sie spürte, wie sich ihr zerschundenes Gesicht zu einem schmerzhaften Lächeln verzog. Ihr tat wirklich alles weh, doch der Anblick in das Gesicht ihres Freundes machte alles wett und vergessen.

„Hey. Wie geht’s dir?“

Sie grinste schief.

„Beschissen. Blöde Frage.“

Er strahlte.

„Was ist los? Wo ist Voldemort?“

Und sein Strahlen erweiterte sich, so weit wie noch möglich.

„Weg.“

„Weg?“

„Ja, weg. Harry hat ihn besiegt. Und zwar endgültig.“

Unglaubliche Erleichterung machte sich in der jungen Frau breit.

„Na endlich. Ich dachte schon, dass es aus wäre.“

„Aber bitte. Du wirst doch nicht die Hoffnung in unsere Helden verloren haben.“

George tauchte neben Fred auf und grinste. Alex versuchte sich aufzurichten, aber ihr Körper wollte nicht. Jemand griff ihr unter die Arme und richtete ihren Oberkörper auf, so dass sie durch die Halle sehen konnte. Überall waren strahlende Gesichter zu sehen und ein lauter Tumult war zu hören. Alex fühlte sich schrecklich. Die Schmerzen hielt sie irgendwie aus, aber sie wollte gerade kein wenig Tumult um sich haben.

„Wart kurz.“

Fred verschwand und eilte in die Menge. Jetzt kam Molly zu ihnen und drückte Alex vorsichtig.

„Kind, Liebes, was machst du denn? Du hättest tot sein können.“

„Sagt die Richtige.“

„Was?“

Molly sah zu ihrem Sohn hin, der nun Alex angrinste.

„Mum hat es eben ganz locker mit Bellatrix aufgenommen und sie, ich sag mal, nicht ganz freundlich, darauf hingewiesen, wo sie ihren Zauberstab noch so hin stecken sollte.“

Alex lachte, verstummte aber sogleich wieder. Lachen tat weh.

Sie saßen ein paar Minuten und Alex sah die anderen fragend an.

„Wie geht es Lee und Alicia? Und deinen Geschwistern? Und allen anderen?“

George sah sie mit gemischten Gefühlen an.

„Lee und Alicia geht es gut, meinen Geschwistern auch. Obwohl ich verdammten Schiss hatte, als ich Ginny mit Bellatrix hab kämpfen sehen. Und… Remus und Tonks hast du leider schon gesehen, genau wie Colin. Ansonsten sind etwas fünfzig Verteidiger gefallen. Keinen, den wir näher kennen.“

Alex nickte traurig. Dann kam Fred wieder, gefolgt mit Madam Pomfrey, die ebenfalls ein paar Schnittwunden am Körper hatte.

„Wieder wach? Sie machen ja Sachen.“

Die Rothaarige lächelte schief.

„Tut mir Leid.“

Schnell wurde sie untersucht und für okay befunden, nachdem ihr Arm mal wieder einbandagiert werden musste und die Platzwunde am Kopf geheilt war. Sofort wuselte die Krankenschwester weiter.

„So und jetzt, kommt mit."

Verwirrt sah Alex zu Fred hoch.

„Ich kann glaub ich noch nicht laufen. Und überhaupt: wohin?"

Er erwiderte nichts. Stattdessen zog er sie hoch und legte seinen Arm um sie. Dann führte er sie aus dem lauten Tumult heraus.

„Hmm. Kann man momentan apparieren, hier?"

Alex sah ihn müde an.

„Keine Ahnung, tut mir Leid. Ich spüre grad gar nichts. Frag mich in ein paar Stunden und nach etwas Ordentlichen zu Essen noch einmal."

Er grinste und schleppte sie weiter. Es war anstrengend und schnell war Alex außer Puste. Wo brachte er sie nur hin?

„Du bringst mich nicht zufällig wieder auf den Nordturm?"

Er lächelte.

„Nein, für den Sonnenaufgang ist es noch zu früh. Ich denke, du solltest erst einmal schlafen."

„Sagt der Richtige."

Es stimmte. Fred war mindestens genauso fertig und müde wie Alex. Aber gemeinsam schafften sie es, zum Gemeinschaftsraum zu gelangen. Die Fette Dame ließ sie ohne ein Wort herein und sie ließen sich auf ein Sofa fallen.

„Puh."

Alex blieb einfach so liegen, wie sie gefallen war. Halb auf dem Sofa, halb auf Fred. Die Augen fielen ihr immer wieder zu.

„Du?"

Sie nickte schläfrig.

„Ich weiß nicht, was du getan hast. Aber danke."

„Gern geschehen."

Damit war sie eingeschlafen.

_____

Und nein, das war nicht das letzte Kapitel :)

Es kommen noch zwei Stück und ein Epilog. Dazu mehr und zu den Rekommis hier

Der nächste Morgen

77. Der nächste Morgen

Sie erwachte und fühlte sich besser. In den Gemeinschaftsraum fiel helles Tageslicht, aber Alex ließ ihre Augen noch zu. Nachdem ihr alle Vorkommnisse des vorigen Tages wieder in den Sinn gekommen waren, schlug ihr Herz äußerst schnell. Sie war wieder einmal knapp dem Tod entkommen und dieses Mal nicht nur sie. Aber sie hatten es tatsächlich geschafft, Harry hatte es geschafft! Sie hatten Voldemort endgültig besiegt!

„Morgen."

Sie lächelte und öffnete ein Auge. Fred lag immer noch halb unter ihr und grinste sie leicht an.

„Hey."

Vorsichtig richtete sie sich auf und sah dem Rotschopf ins Gesicht.

„Wie geht's dir heute?"

„Besser als gestern und dir?"

„Mir auch."

„So, genug Smalltalk oder?"

Sie lachten leicht und beruhigten sich erst ein paar Minuten später.

„Also. Was ist passiert?"

Fred sah sie fragend an und sie seufzte.

„Ich konnte es nicht ertragen, zu Hause zu sein und zu wissen, dass meine Freunde hier in Hogwarts möglicherweise um ihr Leben kämpfen. Es war unerträglich, im Sicheren zu sein, während ihr hier der Gefahr ausgeliefert ward."

Fred nickte langsam und seufzte.

„Ich hätte genau so gehandelt an deiner Stelle."

Alex fühlte große Dankbarkeit dem Zwilling gegenüber aufkommen.

„Ich bin hierher und hab nach kurzer Zeit Angel getroffen. Sie hatte euch verloren gehabt, also machten wir uns auf die Suche. Wir haben Remus, Tonks und den toten Colin getroffen."

Sie stockte kurz und Fred nahm ihre Hand.

„Wenigstens konnte ich mich noch verabschieden. Und ich soll Teds Taufpatin werden, zusammen mit Harry."

„Wie schön."

Er lächelte sie an und sie erzählte leise weiter.

„Wir kamen schließlich zum Raum der Wünsche und trafen dort auf Harry, Ron und Hermine. Zusammen entdeckten wir dich, Percy und die Todesser, gegen die ihr gekämpft habt. Ich spürte, dass draußen etwas vor sich ging und rannte nicht mit den anderen mit zu euch. Draußen waren zwei Riesen und ein paar Todesser, die einen riesigen Gesteinsbrocken verzauberten und schließlich aufs Schloss schleuderten. Was dann geschah, daran erinnere ich mich nur noch in Fetzen. Ich bin losgerannt, weil ich instinktiv spürte, dass der Stein genau da auftreffen würde, wo ihr standet. Ich hatte solche Angst um euch. Um dich. Als ich erkannte, dass ich euch nicht mehr rechtzeitig erreichen würde, zauberte ich auf euch. Ich wollte euch aus dem Weg wehen. Dann explodierte alles um mich herum und das nächste, was ich weiß, war der Schrei von Percy. Es war…"

Bei dem Gedanken daran stockte Alex und spürte Tränen in ihren Augen. Ihr Herz pochte so schlimm wie nie zuvor, während sie dies alles erzählte.

„Es war schrecklich. Ich wusste sofort, dass mit dir etwas geschehen war und als ich dich so am hab Boden liegen sehen mit der schweren Wunde, da wusste ich, es war vorbei."

Sie flüsterte nun und Fred nahm sie in den Arm. Mit einer Hand wischte er die Tränen aus Alex´ Gesicht, die sich einen Weg hinab bahnten. Jetzt redete er.

„Aber es war nicht vorbei. Du hast mich gerettet."

„Es war Fawkes. Er ist erschienen und hat dich gerettet."

Fred sah sie fragend an.

„Aber wie? George sagte nur, dass du mit ihm geredet hattest und ihr zwei mich gerettet habt. Wie?"

„Ich habe Fawkes meine Energie überlassen, damit er genug hatte, um dich zu retten. Es hat sich so hingezogen, ich dachte zwischendurch, dass ich es nicht mehr aushalte. Aber es hat geklappt."

Sie sah Fred mit weiteren Tränen in den Augen an und schlug ihre Arme um ihn. Ein Schluchzen durchschüttelte sie und der Zwilling wusste gar nicht, wie ihm geschah.

„Ich hatte so Angst um dich. Die ganze Zeit ließ mich das beklemmende Gefühl nicht los, dass es zu spät war. Das ich dich nicht retten könnte."

Er drückte sie und sie schwiegen eine lange Zeit. Dann löste sich Fred von ihr und grinste sie schief an.

„Und warum musst du dich dann gleich mit Voldemort anlegen, ich war doch wieder über dem Damm."

Sie musste gegen ihren Willen lachen. Nach ein paar Augenblicken wurde sie wieder ernst.

„Angel, George, Madam Pomfrey und ich haben uns geschworen, dass niemand zu euch Verletzten durchkommen würde. Als ich dann Lee und Alicia gegen Voldemort kämpfen sah, hatte ich solche Angst, dass er sie töten könnte. Ich hatte doch schon Remus und Tonks verloren und beinahe auch dich."

Sie war immer leiser geworden bei den letzten Worten, aber Fred nickte.

„Ich versteh dich. Du hast mir aber einen ganz schönen Schrecken eingejagt."

Alex schluckte.

„Wann bist du aufgewacht? Und wie genau hat Harry jetzt Voldemort besiegt?"

„Ich bin aufgewacht, als die gesamte Halle anfing zu schreien und zu kreischen. Zuerst bekam ich Panik, da ich glaubte, wir hätten verloren. Als George und Angelina dann vor mir auftauchten und mich anstrahlten, wusste ich, dass es endlich vorbei war. Sie halfen mir auf. Voldemort lag bewegungslos am Boden und alle jubelten Harry zu. Die letzten Todesser wurden geschockt und gefesselt. Aber ich habe nach dir gesucht. Du warst nirgendwo zu sehen und auch Angel und George hatten sich suchend umgesehen. Sie erzählten mir, dass du gegen Voldemort gekämpft und schließlich durch einen Fluch weggewirbelt wurdest. Aber sie konnten nicht nach dir suchen, da in dem Moment Harry erschien und sich alle Aufmerksamkeit auf ihn und Voldemort richtete."

Fred erzählte ihr von dem Gespräch zwischen den beiden und dem anschließendem Sieg von Harry. Alex seufzte auf.

„Na endlich. Wurde auch Zeit."

Sie grinste leicht, als sie sich zurücksinken ließ und die Augen schloss. Ihr Kopf ruhte auf seiner sich senkender und hebender Brust. Keiner der Zwei sagte ein Wort, bis sich der Zwilling räusperte.

„Ich fand dich dann endlich, du lagst an einer Wand zusammengekrümmt. Ich habe mir furchtbare Sorgen gemacht. Als du die Augen öffnetest, fiel mir ein riesiger Stein vom Herzen."

Alex nickte und sie nahm fest seine Hand. Dann betrachtete sie ihn ausgiebig. Er war noch sehr blass im Gesicht, aber seine Augen strahlten sie an. Er hatte ein paar Schnittwunden an den Armen und an der Stirn, die ihr vorher noch nicht aufgefallen waren. Er betrachtete sie ebenfalls lange und mit wachem Blick. Sie sah schrecklich aus. Im Gesicht waren lauter blauer und grüner Flecken, der Platzwunde war zwar verschwunden, aber trockenes Blut verklebte immer noch ihre Haare. Diese hingen ihr in verklebten und zerzausten Strähnen im Gesicht. Auch an den Armen sah man Flecken und Kratzer. Ihr linker Arm war einbandagiert und ihre Kleidung an manchen Stellen zerrissen. Er fand wieder ihren Blick und sein Herz schlug schneller. Er musste noch etwas loswerden. Seine Hand strich ihr eine Strähne aus dem Gesicht und wanderte dann hinunter. Stockend strich er über ihren Arm und dann legte sich seine Hand auf ihren Bauch. Sie zuckte zusammen und sah ihn geschockt an.

„Daran hab ich gar nicht gedacht."

Er nickte.

„Ich schon. Ich habe die gesamte Zeit an nichts anderes denken können. Es tut mir so Leid, Al. Ich hätte niemals an dir und uns zweifeln dürfen. Ich weiß nicht, wieso ich so ein Idiot war. Al. Ich liebe dich über alles und ich bin mir sicher, dass wir großartige Eltern sein werden, falls…"

Jetzt sah er sie mit Tränen in den Augen an.

„Falls du mich jetzt überhaupt noch als Vater deines Kindes haben möchtest."

Sie sagte nichts und sein Herz beschleunigte noch mehr. Er sah sie an und bemerkte, dass ihr Tränen über die Wangen liefen. Auch aus seinen Augen befreite sich jetzt eine Träne, er war unglaublich angespannt und hatte große Angst vor ihrer Reaktion. Doch jetzt lächelte sie und einen Moment später hatte sie wieder die Arme um ihn geschlungen und schluchzte.

„Natürlich will ich das. Ich will niemanden sonst außer dir."

Seine Arme umfassten ihren Körper und drückten ihn eng an sich. Jetzt liefen auch über seine Wangen die Tränen, denn ihm war bewusst, dass er hier nicht mehr sitzen würde, wenn Alex ihn nicht gerettet hätte. Und es hätte alles ganz anders ausgehen können, wenn auch nur eine einzige Kleinigkeit anders verlaufen wäre. Lange Zeit saßen sie schweigend da. Fred schämte sich nicht für seine Tränen.

Alex löste sich von ihm und sah ihm in die Augen. Etwas beunruhigte sie, das merkte er sofort.

„Was ist los, Kleine?“

„Ich muss zu Madam Pomfrey. Nach meinem Sturz gegen die Wand kann sonst was passiert sein mit meinem Bauch. Ich brauche unbedingt die Aussage von ihr, damit ich weiß, ob mit dem Baby alles in Ordnung ist.“

Er nickte und plötzlich bekam er Angst. Sie standen auf und gingen zusammen Richtung Portraitloch. Alex zitterte vor Angst und Fred nahm ihre Hand und drückte sie. Ein wenig schwach war sie immer noch auf den Beinen, aber das war ihr gerade egal. Nach wenigen Minuten hörten sie laute Stimmen und Gelächter. Es schien aus der Großen Halle zu kommen. Sie traten ein und sahen viele der Verteidiger herumsitzen und essen und trinken. Sie gingen an den Tischen entlang und hörten einen lauten Ruf.

„Fred! Alex!“

Sie sahen Molly auf sie zukommen, die sie anstrahlte. Kurz darauf fanden sie sich in einer dicken Umarmung wieder.

„Geht es euch besser? Ihr seht immer noch schrecklich müde und blass aus.“

„Es geht schon, Mum. Hast du Madam Pomfrey gesehen?“

Molly nickte und zeigte ihnen den Weg. Die Krankenschwester behandelte gerade ein paar Schnittwunden eines jungen Mannes, den Alex nicht kannte. Sie warteten kurz, bis Madam Pomfrey fertig war, dann sah diese schon zu ihnen.

„Oh je, Miss Foxley. Sie sehen schrecklich aus.“

Sie nickte angespannt.

„Madam Pomfrey, bitte, können Sie mich kurz untersuchen und mir sagen, ob es meinem Baby gut geht?“

Die Frau machte große Augen, nickte dann aber. Alex setzte sich auf eine Bank und ließ die Untersuchung still über sich entgehen. Fred merkte jedoch, wie angespannt und verängstigt sie war, denn Alex starrte ins Nichts und kaute auf ihrer Unterlippe herum. Nach ein paar Minuten sah Madam Pomfrey auf.

„Es ist alles in Ordnung, meine Liebe.“

Alle Anspannung wich von ihrem Gesicht und auch Fred spürte große Erleichterung in sich. Er konnte zwar immer noch nicht recht begreifen, was geschehen war, aber dennoch hätte es ihn geschockt, wenn dem ungeborenen Kind etwas zugestoßen wäre. Er streckte seine Hand aus und Alex nahm sie dankend. Sie zog sich zu ihm und umarmte ihn lange. Sein Herz schlug wieder sehr schnell und er wusste, dass sie es endlich geschafft hatten. Ihre Blicke trafen sich und Alex schob ihren Kopf näher an seinen heran. Und endlich – endlich trafen ihre Lippen wieder aufeinander und vereinigten sich zu einem langen Kuss.

„Hey ihr zwei.“

Alex und Fred drehten sich um und sahen in die strahlenden Gesichter von Angel und George und seltsamerweise auch Jamie, den die Dunkelhaarige auf dem Arm trug. Alex fühlte sich sofort umarmte von dem Zwilling und erwiderte die Umarmung seufzend. Dann sah sie zu ihrer besten Freundin und deutete auf den Kleinen.

„Wieso…?“

Angel grinste.

„Wir waren so frei, heute Morgen nach Ottery zurück zu kehren und unseren Sohn zu holen. Leider war auch Mrs Tonks da und sie wollte unbedingt wissen, was mit ihrer Tochter geschehen ist. Sie steht dort hinten.“

Schweigend sahen die vier jungen Menschen zu einer kleinen Gruppe von Erwachsenen, die um die Gefallenen trauerten. Doch Alex sah jemand anderes, der jetzt auf sie zueilte und sie anstrahlte.

„Grandma!“

„Alexandra, mein Schatz. Oh, was tust du nur für Sachen? Ich war halbkrank vor Sorge um dich, Kind.“

Alex umarmte ihre Großmutter glücklich und sah sie dann an.

„Wie schön, dich zu sehen. Haben dich die Zwei hier mitgebracht?“

Die alte Dame nickte.

„Es ist wirklich schön hier auf Hogwarts. Wenn man von all den zerstörten Dingen absieht, meine ich."

Alex nickte lächelnd.

„Al, meinst du nicht, wir sollten etwas essen?"

Zusammen gingen sie also an einen Tisch und setzten sich. Kurze Zeit darauf gesellte sich auch der Rest der Familie Weasley zu ihnen, bis auf Ron, der mit Hermine und Harry verschwunden war. Es wurde ein lautes und lustiges Essen und Alex war wahnsinnig glücklich. Wenn Albus das nur sehen könnte…

Sie verschluckte sich fast an ihrer Hähnchenkeule, als ihr etwas einfiel. Während George und Fred, in deren Mitte sie saß, auf den Rücken klopften und sie laut hustete, wusste sie, was sie jetzt tun musste. Als ihr Hals frei war (Ginny hatte sich erbarmt und das Hähnchen aus ihrer Kehle verschwinden lassen), stand sie auf.

„Ich muss noch was erledigen."

Als sie zu Fred sah, spürte sie einen Stich. Nein, sie wollte ihn auf keinen Fall alleine lassen.

„Würdest du mich begleiten?"

Er nickte und stand auf. Zusammen gingen sie aus der lauten Halle und wanderten durch die Schule. Sie redeten nicht miteinander, sondern gingen Hand in Hand schweigend durch die Gänge, bis sie zu dem Gargoyle kamen.

„Wo sind wir?"

„Hier ist der Zugang zu Albus´ Büro. Aber ich weiß das Passwort nicht."

Sie ging einen Schritt auf den Gargoyle zu und sah ihn fragend an.

„Kann ich auch so hinein?"

Der Gargoyle nickte und schwang zur Seite. Erleichtert zog Alex ihren Freund mit sich und stellte sich auf die Wendeltreppe, die langsam nach oben wanderte. Nach wenigen Minuten waren sie oben an einer großen Tür angekommen und Alex öffnete sie mit zitternden Händen. Das Büro sah so aus wie immer, genau, wie sie es in Erinnerung hatte. Doch die Stange von Fawkes war leer. Sie hatte ihm am vorigen Tag versprochen, hierher zu kommen. Aber was sollte sie jetzt hier? Es schmerzte sie eher, all das Vertraute zu sehen, aber keinen Albus.

„Sieh mal."

Fred deutete auf ein Gemälde direkt über dem Schreibtisch. Alex´ Herz begann schnell zu klopfen. Es war das Schulleiterportrait von Albus. Sie hatte vergessen, dass jeder tote Schulleiter in einem Portrait erscheint. Sie ging ein paar Schritte näher. Albus schien wach zu sein und er zwinkerte ihr zu.

„Hallo, Alex."

Ihr Hals war staubtrocken, als sie krächzte:

„Hallo, Albus."

Er lächelte und seine Augen funkelten.

„Wie ich sehe, hast du den Kampf gut überstanden, wenn auch mit ein paar Blessuren."

Sie nickte. Albus wandte sich an Fred.

„Und du passt mir auf sie auf, nicht wahr?"

Der Zwilling nickte ernst.

„Ja. Das werde ich."

Albus nickte wieder. Seine Augen huschten zwischen den Beiden hin und her.

„Schön, dass ihr zwei euch gefunden habt."

Dann wurde er ernst.

„Ich habe erfahren, dass Fawkes dir erschienen ist, Alex."

Sie nickte.

„Ja, ohne ihn hätte ich Fred nicht retten können."

„Dann musst du immer noch an mich gedacht und mir Treue geschworen haben, Alex. Denn sonst wäre Fawkes nicht erschienen. Denn noch lebt er bei mir und ist mein Begleiter geblieben, auch wenn ich nicht mehr auf Erden wandele."

Wieder ein Nicken von Alex.

„Ich dachte an dich, da du der Einzige wärest mit der Macht, Fred zu helfen."

Wenn sie nicht alles täuschte, funkelte da wirklich eine kleine Träne in Albus´ Augenwinkel. Er lächelte sie an.

„Das ist lieb von dir, Alex. Wirklich. Ich hätte nie gedacht, dass jemand so an meine Fähigkeiten glaubt. Allerdings muss ich zugeben, dass ich Mr Weasley allein ebenfalls nicht hätte retten können."

Alex sah ihn erstaunt an. Meinte er das ernst?

„Auch ich hätte auf die Hilfe von Fawkes zurückgreifen müssen und dann weiß ich nicht, ob ich genug Energie gehabt hätte."

„Aber Albus, du bist doch so mächtig. Du hast viel mehr Energie als ich."

Wieder lächelte der Portraitalbus gerührt.

„Das glaube ich nicht. In dir steckt viel Potenzial und durch unser gemeinsames Training und deine Aurorenausbildung hast du viel gelernt. Außerdem denke ich, dass ein entscheidender Faktor der war, dass sie Mr Weasley hier aus tiefsten Herzen lieben, nicht wahr?"

Seine Augen funkelten wieder und Alex nickte mit immer noch trockenem Mund.

„Aber deshalb bist du nicht hier, oder?"

Sie sah ihn fragend an.

„Du bist nicht hier, um zu hören, dass du eine begabte Hexe bist und deine große Liebe retten konntest, denn das weißt du, auch wenn du damit nicht hausieren gehst. Immerhin würde das ziemlich prahlend herüberkommen."

Alex öffnete den Mund, dann schloss sie ihn wieder. Was meinte er wohl damit?

„Du bist hier, um den letzten Rest deines Erbes abzuholen."

Jetzt war sie vollkommen verwirrt und das schien ihr Gesicht auch auszustrahlen, denn Albus kicherte.

„Du erinnerst dich gewiss noch an meinen letzten Brief an dich? Der aus dem Testament?"

Sie nickte und rief sich den Brief in Erinnerung. An eine Passage konnte sie sich sehr gut erinnern: Ich würde dir sehr gerne ein größeres Geschenk machen, aber dafür ist die Zeit noch nicht reif und ich kann dir nicht versprechen, dass sie jemals kommen wird. Das kommt ganz darauf an, wie weit wir uns dem Schicksal öffnen.

„Und was hat das zu bedeuten?"

Albus lächelte jetzt breit.

„Du hast dich letzte Nacht als würdig erwiesen, mein letztes Geschenk anzunehmen. Wenn du es nicht willst, dann sag es ruhig. Denn es bringt auch ein wenig Verantwortung mit sich."

Alex schluckte. Was würde jetzt wohl kommen? Da ertönte hinter ihnen ein Schrei und während sie sich umdrehte, wusste sie, was sie sehen würde.

„Fawkes."

Der rot-goldene Vogel war auf seiner Stange erschienen und blickte mit seinen schwarzen Augen zu ihnen.

„Wow."

Alex sah zu Fred, der den Phönix mit großen Augen ansah. Richtig, er hatte ihn ja noch nie gesehen. Sie ging zu Fawkes hinüber und streichelte ihm über den Kopf.

„Danke, Fawkes. Du hast etwas sehr Schlimmes verhindert."

Auch Fred trat neben sie und sah zu dem Phönix.

„Ja, danke dir, Fawkes."

Albus lächelte immer noch, dann sagte er feierlich:

„Alex, hiermit vererbe ich dir Fawkes, meinen getreuen Phönix, denn du hast dich als würdig erwiesen und er ist bereit, dich als neuen Partner anzusehen und dich zu unterstützen."

Für einen kurzen Moment blieb ihr Herzschlag aus. Alex starrte zuerst zu Albus, dann zu Fawkes. Als ihr Herz wieder ansetzte, hämmerte es gegen ihre Brust und sie konnte es nicht fassen. Kein Wort brachte sie heraus. Dann ertönte Albus´ Stimme erneut:

„Und, was sagst du? Nimmst du das Geschenk an?"

Wie immer: klick

Erbe und Ende?

78. Erbe und Ende?

Es gab nur eine Antwort.

„Ja. Ja natürlich."

Sie sah zu dem Phönix, der einen gurrenden Schrei ausstieß und seine Flügel öffnete. Dann faltete er sie wieder zusammen und sah sie durchdringend an.

„Ich nehme dich liebend gerne auf als meinen Begleiter, wenn auch du mich willst, Fawkes."

Der Vogel übermittelte ihr seine Antwort wie schon so oft in der letzten Zeit per Gedanken.

Ja, das möchte ich.

Sie strahlte ihn an und sah dann hoch zu Albus.

„Danke. Das bedeutet mir wirklich sehr viel."

Auch er lächelte und nickte ihr zu. Dann regte sich ein anderer Gedanke in der jungen Frau.

„Aber beantworte mir doch eine Frage: Warum ich? Ich meine, Harry zum Beispiel wäre doch ebenso gut geeignet dafür, auch er hat immer an dich geglaubt."

„Nun, da hast du Recht. Harry hat viel von mir gehalten, das ist mir bewusst. Aber ich denke, dass er in Zukunft einen Phönix als Begleiter nicht mehr braucht. Fawkes hat ihm schon in vielen Situationen geholfen und auch Harry hat sich als würdig erwiesen. Aber Fawkes hat sich selber entschieden. Er braucht jemanden, der ihm ebenfalls weiterhelfen kann. Jemanden wie dich, denn du bist schlau und begabt. Er wird dir unter die Arme greifen und ihr zwei werdet euch gegenseitig unterstützen. Es lag nicht an mir, zu wem Fawkes wollte."

Alex nickte benommen. Dann sagte sie noch einmal:

„Danke, Albus."

Er nickte lächelnd.

„Und nun schlage ich vor, ihr beiden macht euch ein wenig frisch, ihr seht ein bisschen müde aus."

Alex wechselte einen Blick mit Fred und nickte dann.

„Ja, ich denke, das ist eine gute Idee."

Sie verabschiedeten sich von Fawkes und Albus, dann gingen sie hinaus. Der Phönix würde mit ihr kommen. Sie musste ihn nur zu sich rufen.

Schweigsam gingen sie durch die verlassenen Korridore und Alex dachte nach. Ein wundervolles Gefühl hatte Besitz von ihr ergriffen, seid sie Fawkes gegenüber gestanden hatte. Lächelnd nahm sie Freds Hand und sah ihn schüchtern an.

„Hör mal. Ich hab da eine Idee."

Sie zog ihn mit und ging in den nächsten Stock, wo sie vor einer geschlossenen Türe stehen blieben. Alex zögerte und flüsterte leise ein Wort. Nichts passierte. Doch in Albus´ magischem Buch hatte sie einen weiteren Trick gelernt. Sie ließ ihren Geist wandern und traf auf die Schutzzauber, die auf der Tür lagen. Es waren sehr einfach gewobene, denn man musste nur das richtige Wort finden, genau wie das Passwort zum Gemeinschaftsraum. Sie ertastete die Schwingungen und fand, wonach sie suchte.

„Kartoffelbrei."

Fred sah sie an, als sei sie verrückt geworden, aber die Tür öffnete sich. Alex grinste ihn schüchtern an und sagte dann leise.

„Ich weiß ja nicht, was du davon hältst, aber es ist bequemer als die Duschen im Gemeinschaftsraum."

Sie zog ihn in den Raum und er erkannte ihn. Seine Augen weiteten sich.

„Ist das hier…?"

„Das Badezimmer der Vertrauensschüler, ja. Ich habe es zuerst mit dem alten Passwort von vor zwei Jahren ausprobiert und dann das neue herausgefunden."

Unsicher sah sie ihn an. Ihr Herz hämmerte schnell gegen ihre Brust.

„Ich dachte, es ist vielleicht schöner…"

Ihre Stimme versagte und sie senkte den Blick. Aber kurz darauf wurde ihr Kopf von Freds Hand angehoben und sie sah ihn strahlen.

„Super Idee, Al. Auf ein Bad habe ich wirklich Lust."

Sie lächelte und zusammen gingen sie hinein. Alex schloss die Tür und versiegelte sie mit einem Zauber, damit niemand hereinplatzte. Dann drehte sie sich um. Fred hockte neben dem großen Becken und besah sich die verschiedenen Hähne.

„Die sind alle für verschiedene Gerüche?“

„Ja, genau. Und manche machen viele Blasen und manche wenig.“

Der Zwilling grinste.

„Welche machen denn viele?“

Alex überlegte kurz.

„Die drei da, glaub ich.“

Und schon drehte der junge Mann an den Hähnen und Wasser strömte in das Becken. Schnell wurde es mehr und mehr und immer größere Blasen erschienen, die nicht platzen wollten. Alex drehte noch vier weitere Hähne auf, so dass nach zehn Minuten der Raum erfüllt war von herrlichem Duft nach Erdbeere, Schokolade, Himbeere und Rosenblüten. Dann jedoch sah sie zu Fred und lief rot an.

„Also, ähm, wie machen wir das denn? Ich meine, wir haben ja keine Badesachen mit.“

Auch der Zwilling lief knallrot an und murmelte dann:

„Na ja, ich mein, in Unterwäsche kennen wir uns doch, oder?“

Sie grinste schief und nickte.

„Hast Recht. Also dann mal los.“

Sie zog sich ihr Shirt über den Kopf und achtete gar nicht auf den Zwilling, dessen Gesicht mittlerweile die Farbe seiner Haare angenommen hatte. Alex entledigte sich noch ihrer Jeans, Schuhe und Socken und stand dann in Unterwäsche vor ihm. Er räusperte sich und zog sich dann auch aus. Shirt, Hose, Socken und Schuhe landeten in einer Ecke und er stand in Boxershorts vor ihr. Alex spürte es in ihrem Magen Kribbeln, als sie ihn so sah. Sie ging zur Treppe und ließ sich in das heiße Wasser hinab gleiten. Es fühlte sich wunderbar an.

„Komm rein, es ist herrlich.“

Fred nickte und stieg ins Becken. Man sah nur noch seinen Kopf zwischen all den Blasen und dem Schaum hervorgucken, als er eine Runde schwamm. Auch Alex strampelte ein wenig umher, dann legte sie sich an den Rand, der angehoben war, sodass ihre Brust ein wenig heraus schaute. Etwas peinlich berührt drehte sich die junge Frau auf den Bauch. Nach ein paar Minuten erschien auch Fred neben ihr und legte sich auf den Rücken.

Sie drehte sich zur Seite und sah ihn lange an. Er erwiderte den Blick und lächelte. Endlich konnten sie ganz für sich sein. Doch eine Frage hatte sie noch, egal, wie doof sie klingen mochte.

„Hör mal, Fred. Ich… wir zwei… wir sind doch noch zusammen, oder?“

Fred sah sie geschockt an.

„Ja… natürlich… also ich denke schon… ich meine… wenn du nicht willst…“

Bevor er noch etwas sagen konnte, beugte sich Alex zu ihm und küsste ihn. Er erwiderte den Kuss nach dem ersten Schock und legte seine Arme um sie. Ohne Probleme zog er sie auf sich und küsste sie leidenschaftlich. Das Kribbeln in ihrem Bauch steigerte sich sekündlich, zusammen mit einem anderen Gefühl. Alex merkte, dass sie erregt war. Aber auch Fred schien es so zu gehen, jedenfalls spürte sie etwa Neues an ihrer Hose. Sie lösten sich kurz von ihrem Kuss und sahen sich lange an.

„Ich liebe dich.“

Freds Worte waren nur gehaucht, aber Alex verstand sie ohne Probleme.

„Und ich liebe dich.“

Sie küssten sich weiter und immer wilder. Freds Hand wanderte hinunter zu ihrem Po und streichelte ihn liebevoll. Alex wurde es ziemlich heiß in dem warmen Wasser. Vor allem, als Fred sie hochhob und aus dem Wasser trug. Er legte sie auf zwei ausgebreitete Handtücher, die sie vorhin dort hingeschmissen hatten und küsste sie wieder. In seinen Augen stand das gleiche Verlangen, was auch in Alex laut schrie. Ihre Zungen fanden sich wieder und sie verfielen in einen langen Kuss. Dann wanderte Freds Hand zu ihrer Unterhose und er streifte sie ab. Sie keuchte leise und spielte an seiner Boxershorts herum. Auch die war innerhalb der nächsten Sekunden verschwunden. Mit einem letzten Blick, den sich die beiden zuwarfen, drang Fred in sie ein und sie seufzte laut.

Später lagen sie ineinander verschlungen auf den Handtüchern mit geschlossenen Augen einfach nur da. Alex öffnete sie irgendwann und sah zu dem Zwilling hinüber. Sie spürte das Glück durch ihren Körper rauschen und wünschte sich, dass der Augenblick nie vorbei sein würde. Da machte auch er die Augen auf und sah sie an. Er schien genau zu wissen, was sie dachte. Ein Lächeln stahl sich auf sein Gesicht.

„Wir haben alle Zeit der Welt, meine Kleine."

Auch sie musste lächeln. Er hatte Recht. Sie küssten sich lange. Dann sprangen sie noch einmal in das etwas abgekühlte Wasser und wuschen sich den Schweiß vom Körper. Danach hatten sie noch ein kleines Problem.

„Ähm, Fred?"

„Was denn?"

„Hast du Klamotten zum Wechseln bei? So zufällig in deiner Boxershorts versteckt oder so?"

„Oh. Ne eher nicht."

Sie guckten sich bedröppelt an, dann lachten sie laut. Als sie sich wieder eingekriegt hatten, sagte Fred mit fragender Miene:

„Sag mal, bist du eigentlich eine Hexe?"

Verwirrt sah sie ihn an.

„Ja, wieso?"

„Na, dann zaubere unsere Klamotten doch einfach sauber oder neu oder so. Wenn du später mit Fred Junior zu Hause herumsitzt, musst du schließlich auch die ganze Hausarbeit erledigen. Kannst schon mal anfangen zu üben."

Bevor er es sich versah, landete er schon wieder im Wasser. Als er auftauchte, sah Alex ihn schief grinsend an.

„Hättest du wohl gerne, mein Freund. Ich glaube, wir sollten mal ein ernstes Gespräch über unsere Zukunft führen."

Mit den Worten drehte sie dem grinsenden Zwilling den Rücken zu und zauberte ihre Sachen zuerst sauber, dann wieder ganz.

Nachdem sie sich endlich geschafft hatten anzuziehen (Nach diversen Wasserschlachten und hinterhältigen Anschlägen), gingen sie lachend zurück in die Große Halle. Dort saßen immer noch die meisten herum und aßen oder redeten. Die zwei Verliebten setzten sich zu der Familie Weasley und strahlten um die Wette.

Später am Tag kam Harry zu ihnen und sah Alex fragend an.

„Kann ich kurz mir dir reden?"

Sie nickte verwirrt und ging ihm hinterher in eine ruhigere Ecke. Was hatte er nur?

„Es geht um Remus."

Sie schluckte und mehrere Gefühle kamen gleichzeitig über sie. Wie hatte sie das nur vergessen oder verdrängen können? Der arme Remus! Und sie hatte sich einen schönen Tag gemacht. Trauer kam in ihr hoch, aber sie nickte Harry zu.

„Ich hab ihn getroffen, draußen im Wald."

„Wie meinst du das?"

„Ich hatte vor meiner Begegnung mit Voldemort im Wald die Chance, durch einen alten Stein meine Liebsten zu mir zu rufen. Es waren keine Geister, auch keine Inferi. Ich kann dir nicht sagen, was sie waren, aber sie haben mir geholfen und zu mir gesprochen."

Alex nickte nun mit trockenem Hals.

„Remus war auch da. Und ich soll dir etwas ausrichten."

„Mir?"

Ihr Herz hämmerte gegen die Brust.

„Ja. Er sagte, er weiß, dass du und Fred eine tolle Beziehung haben und auch tolle Eltern sein werdet. Ich soll dir auch ausrichten, dass es ihm Leid tut, da du dich nun wirklich ein wenig um Ted kümmern musst."

Alex spürte Tränen in ihren Augen. Oh Remus!

„Und außerdem wünscht er dir viel Glück und dass dein Baby gesund wird und du eine bessere Zukunft haben wirst als bisher."

Er verstummte und sah Alex an. Der liefen nun einige Tränen über die Wangen. Sie nickte ihm zu, denn sie war glücklich und traurig zugleich.

„Danke, Harry. Das bedeutet mir sehr viel."

Er nickte, dann sah er sie fragend an.

„Heißt das, du bist schwanger?"

Sie nickte.

„Und Fred ist der Vater?"

Sie nickte erneut, konnte sich aber ein Lächeln nicht verkneifen.

„Ich freu mich für euch zwei.“

„Danke.“

Sie gingen zusammen in die Große Halle und Harry setzte sich zu Hermine und Ron. Alex nahm ihren Platz neben Fred ein und sah in die Runde. Immer noch glitzerten Tränen auf ihrem Gesicht und sie sah die fragenden Gesichter der anderen. Sie lächelte.

„Es ist alles gut.“

Und mehr zu Fred als zu den anderen sagte sie leise:

„Jetzt ist alles gut.“

Er nahm sie in den Arm und sie sahen sich lange und glücklich an.

_____

Rekommis: klick

Epilog

Epilog

16 Jahre später

Am Bahnhof King´s Cross war viel los. Nicht nur die ganzen Muggel, die zur Arbeit oder sonst wo hin fuhren, liefen in Eile umher, sondern auch die Zauberer mit ihren Kindern, die sich heimlich aufs Gleis Neundreiviertel gleiten ließen.

Eine fünfköpfige Familie ging lachend auf besagtes Gleis zu und blieb in dessen Nähe stehen. Sie schien auf etwas zu warten. Bis auf einen der drei Jugendlichen waren alle mit feuerroten Haaren gesegnet, die im Licht der durch die großen Bahnhoffenster scheinenden Sonne glänzten. Der Junge hatte schwarze Haare, die allerdings manchmal ins braune oder gar blonde übergingen. Wenn die Muggel näher hingucken würden, hätten sie es bestimmt gemerkt, dass Ted Lupin die Metamorphmagusfähigkeit seiner Mutter geerbt hatte. Er stand neben zwei hübschen Mädchen, die sich bis aufs letzte Haar glichen. Ihre Haare trugen sie frech kurz und verstrubbelt und sahen so ihren Eltern unglaublich ähnlich. Sie hatten Sommersprossen im Gesicht und blaue Augen. Selbst das Grinsen, das sie nun aufsetzten, als sich ihnen eine weitere Familie näherte, war identisch.

„Hey, Mum, da sind Onkel George und die anderen."

Alex lächelt ihre Tochter warm an.

„Ich sehe es, Sam."

„Und da ist Jamie!"

„Ganz ruhig, Sally. Sonst merkt er noch, dass du auf ihn stehst."

Jetzt mischte sich der bisher ruhig gebliebene Vater der Zwillinge ein. Er war recht stämmig, grinste allerdings seinem Bruder schelmisch zu, der genau wie die beiden Mädchen nicht von seinem Zwilling zu unterscheiden war. Fred brachte sich schnell außer Reichweite seiner sechzehnjährigen Tochter, die sich für diesen Seitenhieb rächen wollte. Sie wandte sich hochnäsig ab und sagte betont gelangweilt:

„Haha."

„Hey, ihr alle."

Angelina strahlte sie an und umarmte sie der Reihe nach. Als sie fertig war, bemerkte Alex die beiden Kleinen an den Händen von George.

„Hey ihr zwei. Na, geht ihr auch schon nach Hogwarts?"

Fred der Zweite, wie sie ihn gerne nannten, und Roxanne, die zwei kleineren Geschwister von Jamie, schauten betrübt zu ihrer Tante hinauf.

„Nein noch nicht, das weißt du doch. Jamie darf wie immer alleine gehen."

„Aber nächstes Jahr, da darf ich auch endlich!"

Roxanne strahlte Alex an. Sie sah genauso aus wie Angel. Nur Fred sah aus wie sein Vater, und sein Onkel natürlich.

„Komm schon, Mum. Lass uns reingehen."

Samantha und Sally waren am drängeln. Also ließ sich einer nach dem anderen lässig durch die Wand gleiten und kurz darauf waren alle auf Gleis Neundreiviertel angekommen und sahen den Hogwarts-Express.

„Wo sind denn die anderen?"

Sam stellte sich auf die Zehenspitzen, um nach ihren Freunden und Onkel und Tante Ausschau zu halten.

„Sie sind noch nicht da, oder?"

Fred grinste seine Frau an.

„Ich glaube, Bill werden wir schon von weitem erkennen, mit der Visage."

Damit handelte er sich einen Hieb in die Leistengegend von Alex ein, die jedoch verstohlen grinste. Da ihre Kinder damit beschäftigt waren, ihre Freunde zu suchen, standen die vier Erwachsenen alleine mit den ganzen Koffern herum. Roxanne und Fred standen ein wenig abseits und sahen sich mit großen Augen um.

„Oh Mann, die sind so schnell groß geworden."

Angelina hatte fast schon einen sehnsüchtigen Blick aufgesetzt. Alex lachte.

„Wenn man mal bedenkt, wie jung wir noch waren, als wir geschwängert wurden, dann kommt einem das echt schnell vor."

Sie grinsten alle Vier bei dieser Bemerkung. Keiner hatte vergessen, unter welchen Umständen Alex schwanger geworden war. Um ehrlich zu sein, mussten Alex und Fred zugeben, dass sie sich immer noch nicht an jedes Detail aus jener Nacht erinnern konnten. Aber das würden sie ihren beiden Töchtern nicht unter die Nase reiben.

„Mum?"

Alex sah zu ihrer Tochter, die mit nervösem Blick vor ihr stand.

„Ähm… darf ich dir jemanden vorstellen?"

Sie zog einen Jungen vor sich, der scheu hochblickte in das Gesicht der Aurorin.

„Das ist… na ja, das ist Tom. Er ist… na ja, mein Freund."

Alex lächelte ihn an, was ihn sichtlich erleichterte. Dann stellte sich Fred neben sie.

Dieser verkniff sich sein Grinsen und musterte den Jungen mit scharfem Blick. Und unter diesem schien er zu schrumpfen und sich ganz klein machen zu wollen.

„Wie lang kennst du meine Tochter schon? Und seit wann magst du sie?"

Vollkommen verängstigt öffnete Tom seinen Mund sagte dann (ohne auf das genervte Stöhnen von Sam zu achten):

„Kennen seit drei Jahren und mögen… eigentlich schon immer. Aber so richtig erst seit kurz vor den Ferien."

„Und da hast du dir gedacht, du kommst sofort mit ihr zusammen?"

„…Ja…"

Fred strahlte ihn an und klopfte ihn auf die Schulter.

„So ists richtig. Man muss auch Mumm haben, dem anderen seine Gefühle zu gestehen. Damit hast du meine Erlaubnis, mit meiner Tochter auszugehen."

Vollkommen erleichtert ging Tom davon und zurück blieb eine ziemlich knallrote Samantha.

„Was sollte das denn?"

Alex lachte und die anderen Erwachsenen fielen mit ein.

„Ich will nur nicht, dass ihr die gleichen doofen Fehler macht wie wir damals."

Noch einmal mit den Augen rollend ging Sam davon und man hörte nur noch ein Murmeln, was sich so anhörte wie: „…muss ich Sal erzählen… abraten… niemals Mum und Dad vorstellen…"

„Da sind sie ja."

Bill und Fleur kamen ihnen mit leicht gehetzten Blicken entgegen und umarmten sie.

„Warum so spät, Bruderherz?"

„Ach, Victoire musste sich noch mal umziehen, weil ihr Outfit nicht zu ihren Schuhen gepasst hat oder zu ihrer Handtasche oder wie auch immer."

„Ts, du ´ast ja keine Ahnung, wie schwer das für uns iist."

Fleur grinste allerdings bei ihrer Bemerkung und sah sich um.

„Und schwuppss, schon iist sie verschwunden."

Doch nach einigen Minuten kamen sie alle wieder. Schließlich standen ihre Koffer noch bei den Erwachsenen. Alex fiel auf, dass Ted ziemlich still geworden war in Gegenwart von Victoire und sie musste grinsen. Das würde ja noch was werden. Fred sah seine Töchter an.

„Also, seid brav. Ärgert Filch nicht zu sehr, er war schon damals ein mieses…"

„Schatz."

„Er war nicht gerade nett."

Alex nickte ihrem Mann zu und drehte sich grinsend weg.

„Und wehe, ihr schickt wieder einen Klodeckel nach Hause."

„Darauf hast du sie doch gebracht!"

George klopfte seinem Bruder auf die Schultern, der sich sofort verteidigte.

„Und wer hat uns darauf gebracht? Das ist also alles Mums Schuld."

Die Zwillinge, sowohl die jüngeren wie auch die älteren, grinsten und umarmten sich zum Abschied. Alex knuffte Ted in die Seite und nahm dann ihre Zwillinge gemeinsam in den Arm. Leise sagte sie zu ihnen:

„Und denkt dran. Die Fähigkeit, Auren zu erkennen und Magie zu erspüren sollte euch nicht dazu bringen, Blödsinn zu veranstalten."

Sie zwinkerte ihnen zu und gab ihnen noch einen Kuss auf den Haarschopf. Die Zwei lächelten sie an.

„Keine Sorge, Mum."

„Würden wir niemals tun."

„Echt nicht, ich meine…"

„…Filch kennt eh schon alle Scherze…"

„…er hat euch nicht vergessen."

Und lachend gingen sie zusammen zu einer der offenen Türen. Alex grinste ihnen hinterher und winkte ihnen, bis sich die Türen geschlossen hatten. Als der Hogwarts-Express los fuhr, erschienen Samantha, Sally, Ted, Victoire und Jamie noch einmal in einem Fenster und winkten ihnen fröhlich zu. Die Erwachsenen und die jüngeren Kinder erwiderten den Gruß, bis die Bahn hinter der nächsten Kurve verschwand. Bill und Fleur verabschiedeten sich schnell von den anderen, da Bill wieder auf die Arbeit musste. Auch George musste zurück in den Laden und Angelina hatte noch einige Termine in der Winkelgasse, immerhin war sie Inspekteurin, genau, wie sie es immer gewollt hatte.

Also gingen Fred und Alex allein aus dem Bahnhof hinaus. Seine Hand fand ihre. Lächelnd drehte sie ihren Kopf zu ihm und sagte dann leise:

„Sie sind genau wie du und George früher."

Er lächelte ebenfalls und schüttelte sacht den Kopf.

„Nein. Noch viel besser. In ihnen ist alles Gute von mir und alles Gute von dir vereint. Was Besseres kann es nicht geben."

Alex strahlte ihn an und gab ihm einen Kuss.

„Du hast Recht. Wir sind toll."

„Genau."

_____

Und noch ein letztes Mal Rekommis und ein großes DANKE: klick